DEUTSCHE GRAMMATIK FÜR DEN HÖHERN SCHULUNTERRICHT. VON FRIEDRICH KARL BERNHARDT, ..

Friedrich Carl Bernhardt

digitized by Google

6
6-a
14

BIBLIOTECA NAZIONALE VITTORIO EMANUELE
6
4 D
33

Io. Allemand 1527

Ex Bibliotheca
majori Coll. Rom.
Societ. Jesu
II. 2. d

6-6. d. 14

II
14
G

II
14
H

Digitized by Google

Digitized by Google

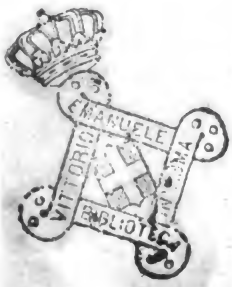
Gramatica Tedesca
per i Tedeschi.

Digitized by Google

Deutsche Grammatik

für den

höhern Schulunterricht.



Von

Friedrich Karl Bernhardt,
Lehrer an dem Gymnasium zu Kreuznach.

Frankfurt am Main
Verlag der Hermannschen Buchhandlung.
1825.

Digitized by Google

Digitized by Google

BIBLIOTECA MAG. ROMANELLI VITERBO

Vorwort.

Die vorliegende Grammatik ist weder auf eine bestimmte Unterrichtsweise, noch auf einen besondern Entwickelungszustand des Lernenden berechnet. In ihr sollte das eigenthümliche Leben der hochdeutschen Sprache innerhalb der allgemeinen Sprachgesetze vollständig und in einer durch das Wesen des Gegenstandes selbst gebotenen Form dargestellt werden. Der Schüler soll mittels derselben nicht allein zur Sprachfertigkeit, sondern auch zur Sprachkenntniß, ja auch zur Erkenntniß der geistigen Gesetze geleitet werden, welche sich in allen Sprachen geltend gemacht haben. Inwiefern mir Dieß gelungen sei, mögen Diejenigen beurtheilen, welche unbefangen genug sind, um aus ihrer Ansicht heraustreten und das aufgestellte Gebilde von dem Standpunkte betrachten zu können, welchen der Bildner vorausgesetzt hat.

In der Sprache *erscheint* das geistige Leben des Menschen; *das Sprechen ist ein lautes Den-*

Digitized by Google

ken, und keines von beiden kann ohne das andere vollkommen entwickelt werden. Hieraus ergiebt sich sowohl die rechte Weise einer Sprachlehre, als auch der würdigste Weg des höhern Unterrichtes in der Muttersprache: die Sprachform muß mit dem ihr zum Grunde liegenden Begriff stets Hand in Hand gehn. Die höchste Stufe dieses Unterrichtes habe ich in den Anmerkungen zu §. 201 anzudeuten versucht. Umfänglicher gedenke ich diesen Gegenstand und mehre andern, in der Satzlehre berührten, in meiner künftig erscheinenden allgemeinen philosophischen Grammatik zu behandeln.

Obwohl nun gegenwärtige Grammatik zunächst für diesen höhern Unterricht bestimmt ist, so kann sie doch auch bei jedem andern zum Grunde gelegt werden. Es bedarf hier nur der umsichtigen Ausscheidung des Hauptsächlichen und der Gewandtheit des Lehrers, das geschichtlich getreu Dargestellte dem Fassungsvermögen seiner Schüler anzupassen. Ueberall wird man neben den begrifflichen Unterscheidungen auch formliche finden, welche für den niedern, blos auf die Fertigkeit im richtigen Gebrauche der Sprache abzweckenden Unterricht vollkommen hinreichen.

Daß ich bei der Ausarbeitung meiner Grammatik die bessern Werke aus dem hierher gehörigen

Digitized by Google

Schriftenthume benützt habe, versteht sich von selbst. Manches konnte indeß hier, in dem Grundrisse des Sprachgebäudes, nur kurz angedeutet werden, was anderswo ausführlich erläutert ist. Ich empfehle daher den Lehrern an höhern Schulen folgende Werke: für die Laut- und Schreibungslehre: D. Radlofs ausführliche Schreibungslehre der teutschen Sprache (1820) und Krause's Rechtschreibe-Lehre (1822); für die Prosodik: Die Verslehre der deutschen Sprache von D. Joh. Jos. Dilschneider (1823); für die Wortbildungslehre das ausgezeichnete Werk von D. Karl Ferdinand Becker: die deutsche Wortbildung oder die organische Entwickelung der deutschen Sprache in der Ableitung (1824); für die Zusammensetzungslehre im besondern: Jean Pauls Briefe über die Doppelwörter, und die dadurch veranlaßte Abhandelung von J. D. L. Schulz: über die aus Hauptwörtern zusammengesetzten Doppelwörter in dem Jahrbuche der berlinischen Gesellschaft für deutsche Sprache (1820); für die Flektionslehre: D. Jakob Grimms deutsche Grammatik (bis jetzt I. Theil, zweite Aufl. 1822); für die Lehre von den Aussageformen (modi) und von der Wort- und Satzfolge die Abhandelungen von D. S. H. A. Herling in dem dritten Stücke der Abhandl. des Frankfurtischen Gelehrtenvereins für deutsche Sprache

(1821); für die Satzverbindungslehre und die so wichtige Synonymik der Sätze-verbindenden Partikeln die treffliche Schrift von dem zuletzt genannten Gelehrten: Grundregeln des deutschen Stils oder der Periodenbau der deutschen Sprache (1823).

Schließlich bitte ich, vor dem Gebrauche dieser Grammatik die angehängten Berichtigungen in dieselbe einzufügen.

Kreuznach, den 5. Juni 1825.

Bernhardt.

Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZ. ROMA VITTORIO EMANUELE

Uebersicht des Inhalts.

Einleitung. §. 1. 2.

Erster Theil. Lautlehre. §. 3. Inhalt derselben.

I. Abschnitt. Von den einfachen Lauten.

§. 4. Die einfachen Laute. §. 5. Eintheilung der Laute. §. 6. Verschiedenheit der Laute. §. 7. Zusammensetzung der Laute. §. 8. Wandelung der Laute.

II. Abschnitt. Von den Sylben.

§. 9. Begriff. §. 10. Eintheilung derselben.

III. Abschnitt. Von der Betonung und dem Zeitmaße der Sylben.

§. 11. Begriff des Worttons. §. 12. Betonung der Fremdwörter. §. 13. Die echtdeutschen Wörter. §. 14. Die Einsylbigen. §. 15. Mehrsylbige Wörter. Ableitung. Biegung. §. 16. Zusammengesetzte Wörter. §. 17. Von zusammengesetzten abgeleitete Wörter. §. 18. Tonwandelung. §. 19. Satzton und Redeton. §. 20. Der Rhythmus. §. 21. Zeitmaß der Sylben.

Zweiter Theil. Wortlehre.

§. 22. Begriff des Worts. §. 23. Begriff der Wortlehre.

I. Abschnitt. Wortbegriffslehre.

§. 24. Begriff derselben. §. 25. Uebersicht der Sprachtheile. A) Von den Hauptsprachtheilen. I. Das Hauptwort. §. 26. Begriff. §. 27. Arten. II. Das Personwort. §. 28. Begriff. §. 29. Arten. III. Das Aussagewort. §. 30. Begriff und Arten. IV. Das Zeitwort. §. 31. Begriff. §. 32. Arten.

Digitized by Google

V. Das Eigenschaftswort. §. 33. Begriff. VI. Das Zahlwort. §. 34. Begriff. §. 35. Arten. VII. Das Deutewort. §. 36. Begriff. §. 37. Die Artikel. §. 38. Andere Arten. VIII. Das Beschaffenheitswort. §. 39. Begriff. B) Von den Nebensprachtheilen. §. 40. Die Partikeln im allgemeinen. I. Das Umstandswort. §. 41. Begriff. §. 42. Arten. II. Das Verhältnißwort. §. 43. Begriff. III. Das Bindewort. §. 44. Begriff. §. 45. Arten. — §. 46. Die Interjektionen.

II. Abschnitt. Wortformen-Lehre. §. 47. Begriff und Theile.

I. Hauptst. Ableitungslehre. §. 48. Begriff A) Von der Ableitung überhaupt. §. 49. Eintheilung der Wörter nach der Ableitung. §. 50. Art und Weise der Ableitung. B) Von der Ableitung der Wörter im besondern. §. 51. Inhalt dieses Abschnittes. I. Ableitung der Hauptwörter. §. 52. Von welchen Wortarten entsprossen sie? 1. Hauptwörter entfernterer Abkunft. §. 53. Die ablautenden Verbalien. §. 54. Endungen der Hauptwörter entfernterer Abkunft. 2. Hauptwörter näherer Abkunft. §. 55. Ableitungssylben derselben. §. 56. Augmentformen. §. 57. er. §. 58. ling. §. 59. inn. §. 60. chen und lein. §. 61. e. §. 62. heit, keit. §. 63. ei. §. 64. schaft. §. 65. thum. §. 66. ung. §. 67. niß. §. 68. sal, sel. II. Ableitung der Eigenschaftswörter und der Beschaffenheitswörter. 1. Die Eigenschaftswörter. §. 69. Wovon abgeleitet? Die Ableitungssylben. §. 70. Ablautendes Verbaladjektiv. §. 71. ig. §. 72. isch. §. 73. sam. §. 74. bar. 2. Die Beschaffenheitswörter. §. 75. Endungen. §. 76. lich. §. 77. icht und haft. §. 78. en, ern. III. Ableitung der Zeitwörter. §. 79. Wovon abgeleitet? Ableitungssylben. 1. Von den Nachsylben. §. 80. en, igen, iren. §. 81. eln und ern. 2. Von den Vorsylben. §. 82. ge. §. 83. be. §. 84. ent. §. 85. er. §. 86. ver. §. 87. zer. IV. Ableitung der Partikeln. §. 88. Endungen. §. 89. Gebrauch derselben im einzelen.

II. Hauptst. Zusammensetzungslehre. A) Von der Zu-

Digitized by Google

sammensetzung im allgemeinen. §. 90. Wesen der Zusammensetzung. §. 91. Theile der Zusammensetzung. §. 92. Eigentliche und uneigentliche Zusammens. §. 93. Grammatisches Verhältniß zwischen Bestimmungsw. und Grundw. §. 94. Wesen des Grundworts. §. 95. Formliches Verhältniß. §. 96. Gebrauch der Verschmelzungslaute im allgemeinen. B) Von der Zusammensetzung im besondern. §. 97. Inhalt dieses Abschnittes. I. Zusammensetzung der Hauptwörter. 1. Hauptw. mit Hauptw. a) Uneigentliche Zusammens. §. 98. Nominativverhältniß. §. 99. Adjektivischer Genitiv. b) Eigentliche Zusammens. aa) Einsylbige Bestimmungswörter und mehrsylbige mit tonloser Endung. §. 100. Personennamen. §. 101. Sachnamen. bb) Von den übrigen mehrsylbigen Bestimmungswörtern §. 102. — 2. Hauptw. mit Beiw. §. 103. — 3. Hauptw. mit Zeitw. §. 104. — 4. Hauptw. mit Nebensprachtheilen. §. 105. — II. Zusammens. der Eigenschaftsw. und der beinaml. Mittelw. 1. Mit Hauptw. §. 106. Eigenschaftsw. mit Hauptw. §. 107. Mittelw. mit Hauptw. 2. Mit Zeitw. §. 108. — 3. Mit Beschaffenheitsw. §. 109. — 4. Mit Nebensprachth. §. 110. — III. Zusammens. der Zeitw. §. 111. Trennbare, untrennbare. 1. Zeitw. mit Hauptw. §. 112. — 2. Mit Eigenschaftsw. und Beschaffenheitsw. §. 113. — 3. Mit Nebensprachth. §. 114. — IV. Zusammens. der Partikeln. §. 115.

III. Hauptst. Biegungslehre. §. 116. Begriff derselben. §. 117. Abänderliche und unabänderliche Redetheile. — Von dem Geschlechte der Hauptw. §. 118. Persönliches, sächliches Geschl. §. 119. Geschl. der Fremdwörter. §. 120. Einheimische Wörter entfernt. Abk. — I. Geschl. der Hauptw. nach der Bedeutung. §. 121. Männliche. §. 122. Weibliche. §. 123. Sächliche. II. Geschl. der einfachen Hauptw. nach der Form. §. 124. Männliche. §. 125. Weibliche. §. 126. Sächliche. — §. 127. Geschl. der Doppelwörter. §. 128. Doppeltes Geschl. mancher Wörter. — A) Von der Deklination. §. 129. Zahl-

Digitized by Google

und Fallabwandelung; die Kasus. I. Dekl. der Hauptw. §. 130. Scheidung der Hauptw. 1. Dekl. der deutschen Gemein- und Merkmalsnamen. §. 131. Einfluß des Geschlechts auf die Biegung; starke und schwache Dekl. §. 132. Ueber die Mehrzahl der Hauptwörter. — a. Männliche Hauptw. Starke Deklination. §. 133. Fallabwandelung. §. 134. Zahlabwandelung. — Schwache Dekl. §. 135. Fallabwandelung. §. 136. Zahlabwandelung. — b. Weibliche Hauptw. Starke Dekl. §. 137. Fallabwand. §. 138. Zahlabwand. — Schwache Dekl. §. 139. Fallabwand. §. 140. Zahlabwand. — c. Sächliche Hauptw. Starke Dekl. §. 141. Fallabwand. §. 142. Zahlabwand. — Schwache Dekl. §. 143. — §. 144. Mehrfache Pluralform ꝛc. §. 145. Zusammenstellung der Dekl. für Anfänger. — 2. Dekl. der fremden Gemein- und Merkmalsnamen. §. 146. Die eingebürgerten Fremdwörter. §. 147. Die gastlichen Fremdw. — 3. Dekl. der Eigennamen. a. Fallabwandelung. §. 148. Wo der Artikel immer steht. §. 149. Wo er stehen kann und fehlen. §. 150. Wo er gar nicht stehen kann. — b. Zahlabwandelung. §. 151. Bildung der Mehrzahl. §. 152. Die fremden Eigennamen. §. 153. Die übrigen Regeln für die Eigennamen. II. Dekl. der Personwörter. §. 154. — III. Dekl. der Beiwörter. §. 155. Allgemeine Regeln. Schemata. — a. Dekl. der Deutewörter. §. 156. Artikel. §. 157. Hindeutewörter. §. 158. Rückdeutewörter und Fragewörter. §. 159. Besitzwörter. b. Dekl. der beinaml. Zahlw. §. 160. Der bestimmten. §. 161. Der allgemeinen. c. Dekl. der Eigenschaftsw. und der beinaml. Mittelw. §. 162. Eintheilung der vorigen Beiwörter nach ihrer Dekl. §. 163. Bestimmte Dekl. §. 164. Unbestimmte Dekl. §. 165. Gemischte Dekl. §. 166. Mehre Eigenschaftsw. hinter einander. §. 167. Die beinaml. Mittelw. B) Von der Steigerung. §. 168. Begriff und Stufen ders. a. Steigerung der Eigenschaftsw. und Beschaffenheitsw. §. 169. Durch besondere Wörter. §. 170. Am Stamme selbst. §. 171. Umlautung. §. 172.

Digitized by Google

Zusammengesetzte Eigenschaftsw. §. 173. Anomalien. b. Steigerung der beinaml. Mittelw. §. 174. — C) Von der Konjugation. §. 175. Begriff. §. 176. Form. Modus. Tempus. Person. Zahl. §. 177. Hauptnaml. und beinaml. Mittelw. §. 178. Persönliche und unpersönl. Zeitw. §. 179. Einfache und umschriebene Formen. §. 180. Welche sind einfach, welche umschrieben? §. 181. Art der Umschreibung durch die Hülfszeitw. §. 182. Umschreibung der Neutra. §. 183. Abwandelung der Hülfszeitwörter. §. 184. Allgem. Unterscheidung der zwei Konjug. §. 185. Ursprünglichkeit der ablautenden Zeitw.; ihre Bedeutung. §. 186. Wichtigkeit der starken Konjugation. — Erste, oder schwache Konjugation. §. 187. Eigenthümlichkeit derselben im allgem. §. 188. Bildung der einfachen Formen. §. 189. Bildung der zusammengesetzten Formen. §. 190. Musterbeispiele. — Zweite, oder starke Konjugation. §. 191. Eigenthümlichkeit derselben und der nach ihr abgewandelten Zeitw. §. 192. Eintheilung der ablautenden Zeitw. nach ihrem Stammselblaut. A) Bildung der einfachen Formen. §. 193. Was ist dabei zu berücksichtigen? §. 194. Abänderung des Stammes. I. Vokalabänderung. 1. In den Hauptformen. 2. In den Nebenformen. II. Konsonantenänderung. 1. In den Hauptf. 2. In den Nebenf. §. 195. Umendung. 1. Endungen der Hauptformen. 2. Endungen der Personen. §. 196. Alphabetisches Verzeichniß der ungleichgängigen Zeitwörter. B) Bildung der umschriebenen Formen. §. 197. — Anomalien. §. 198.

Dritter Theil. Satzlehre. §. 199. Begriff derselben.

Erste Abtheilung. Wortverbindungslehre.

I. Abschnitt. Wortfügung. §. 200. Theile derselben.

I. Hauptst. Von dem Satze. §. 201. Begriff des Satzes. §. 202. Theile des Satzes. §. 203. Die Sprachtheile als Satztheile. §. 204. Verschiedene Ausdrucksweise der Sätze. §. 205. Eintheilung der Sätze. §. 206. Grammatische Eintheilung. §. 207. Logische Eintheilung.

Digitized by Google

II. Hauptst. Einstimmungslehre. §. 208. Begriff und Theile derselben. 1. Uebereinstimmung der Kopula mit dem Subjekt. §. 209. 210. — 2. Uebereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekt. §. 211. — 3. Uebereinst. der Beiwörter mit ihrem Hauptworte. §. 212—216. — §. 217. Die Personwörter. §. 218. Die Artikel. §. 219. Die Hindeutewörter. §. 220. Die Rückdeutewörter. §. 221. Die Besitzwörter. §. 222. Die Eigenschaftswörter und die Participien. §. 223. Die Apposition.

III. Hauptst. Bestimmungslehre. §. 224. Begriff derselben. §. 225. Regierende und regierte Wortarten. Theile der Bestimmungslehre. I. Gebrauch der Fallformen. §. 226. Unabhängige und abhängige Fallformen. §. 227. Unterschied zwischen Nominativ und Vokativ. §. 228. Unterscheid. zw. den abhäng. Fallf. und den Verhältnißwörtern. §. 229. Unterscheid. zw. Genitiv, Dativ, Akkusativ. §. 230. Ueber die Präpositionen. — a. Von den unabhängigen Fallformen. §. 231. Gebrauch des Nennfalls. — b. Von den abhängigen Fallformen. 1. Der Weßfall (Genitiv). §. 232. Begriff. Die unmittelbaren Verhältnisse. §. 233. Anderweitiger Gebrauch des Weßfalls. §. 234. Beiwörtlicher Weßfall. §. 235. Nebenwörtlicher Weßfall. §. 236. Weßf. bei Eigenschaftsw. §. 237. Weßf. bei Zeitw. §. 238. Weßf. bei Partikeln. §. 239. Elliptischer Weßf. — 2. Der Wemfall (Dativ). §. 240. Begriff desselben. §. 241. Wemf. bei Eigenschaftsw. §. 242. Wemf. bei Zeitw. §. 243. Wemf. bei Verhältnißw. §. 244. Der einfache Wemfall und Verhältnißwörter mit ihrer Fallform zur Bezeichnung gleicher Verhältnisse. — 3. Der Wenfall. §. 245. Begriff desselben. §. 246. Wenf. bei Zeitw. §. 247. Wenf. der Richtung, der Ausdehnung im Raume und der Währung in der Zeit. §. 248. Wenf. bei Verhältnißw. §. 249. Verschieden konstruirte Zeitwörter. Die Fallformen beim Passiv. Rektion der mit Verhältnißwörtern zusammengesetzten Zeitwörter. II. Gebrauch des hauptnamlichen Mittelworts. §. 250. Das hauptn. Mittelw. als Subjekt und als Prädikat.

Digitized by Google

§. 251. Hauptn. Mittelw. bei Hauptw. §. 252. Hauptn. Mittelw. bei Eigenschaftsw. §. 253. Hauptn. Mittelw. bei Zeitw. — III. Gebrauch der Aussageformen. §. 254. Die Aussageweisen. §. 255. Die Aussageformen im Deutschen. §. 256. Abhängige und unabhängige Sätze. §. 257. Verschiedene Darstellungsweise. §. 258. Gerade und ungerade Rede. — 1. Gebrauch der Behauptungsform und der Vorstellungsform. §. 259. Ihre Bedeutung und ihr Unterschied. §. 260. Gebr. derf. in der bedingten Aussage. §. 261. Ellipsen bei der bedingten Aussage. §. 262. Gebr. der Behauptungsf. und der Vorstellungsf. in unabhäng. und unbedingt aussagenden Haupt- und Nebensätzen. §. 263. Ihr Gebr. in unabhäng. Fragesätzen. §. 264. Ihr Gebr. in abhäng. Sätzen: 1. Die abhäng. Aussagesätze. 2. Die abhäng. Wunschsätze, Befehlsätze und die Fragesätze mit ob. 3. Die abh. Fragesätze mit den fragenden Deute- und Umstandswörtern. 4. Die mittelbar abhäng. Beisätze und Umstandsätze. §. 265. Gebr. der Aussagef. in der ungeraden Rede. — 2. Gebrauch der Wunschform und der Befehlform. §. 266. Warum der Konjunktiv als Wunschform? Doppelte Wunschweise. Einfache und bedingende Wunschform. §. 267. Bedeutung der Befehlform. Personen, Zeit, Form derselben. Gebr. der Befehlform zur Bezeichnung eines Wunsches. §. 268. Gebr. der Wunschform zur Bezeichnung eines Befehls. §. 269. Die Wunschform bei dem Ausdrucke einer Einräumung, eines Geschehenlassens ꝛc. §. 270. Ueber die in Nebensätzen dargestellten Wünsche und Befehle. Die Hülfszeitwörter der Aussageformen. §. 271. Der Ton zur Bezeichnung der objektiven Bestrebung. IV. Gebrauch der Zeitformen. §. 272. Die Zeitformen, oder Tempora. Eintheilung der Zeit. Beschaffenheit des Zustandes. §. 273. Die Zeitformen der Gegenwart. §. 274. Die Zeitformen der Vergangenheit. Das Imperfekt als Erzählungstempus. §. 275. Die Zeitformen der Zukunft. §. 276. Vertauschung der Zeitformen. §. 277. Die bedingten Zeitformen. §. 278. Die Zeitformen in unabhäng. Wunsch- und Befehlsätzen. §. 279. Die

Digitized by Google

Zeitformen in abhängigen Sätzen. Anmerk. Ueber die Auslassung der Hülfszeitwörter.

II. Abschnitt. Wortfolge.

§. 280. Begriff der Wortfolgelehre. — Natürliche, versetzte Wortfolge.

I. Hauptst. Natürliche Wortfolge. §. 281. Die einzelen Fälle. 1. Stellung der Haupt-Satztheile. §. 282. — 2. Stellung der Neben-Satztheile. a. Die Bestimmungen. §. 283. Allgemeine Regeln. §. 284. Best. des Hauptw. §. 285. Best. des Eigenschaftsw. §. 286. Best. des Zeitw. §. 287. Best. anderer Bestimmungen. — b. Die Ergänzungen. §. 288. Erg. des Hauptw. §. 289. Erg. des Eigenschaftsw. §. 290. Erg. des Zeitw. — c. Bestimmungen und Ergänzungen. §. 291.

II. Hauptst. Versetzte Wortfolge. §. 292. Ueber die Versetzung im allgem. §. 293. Hauptversetzung; Nebenversetzung. — 1. Hauptversetzung. §. 294. In Hauptsätzen. §. 295. In Nebensätzen. — 2. Nebenversetzung. §. 296. Vers. der Bestimmungen. §. 297. Vers. der Ergänzungen.

Zweite Abtheilung. Satzverbindungslehre.

I. Abschnitt. Satzfügung.

§. 298. Begriff derselben. §. 299. Einfacher und zusammengesetzter Satz. §. 300. Grammatische Verbindung der Sätze. Uebergang der Satzarten in einander. §. 301. Periode. Gliedersatz. §. 302. Zusammenziehung der Sätze. §. 303. Verkürzung der Sätze. §. 304. Verhältniß des darzustellenden Gedankens und der Form der Darstellung. §. 305. Logische und rhetorische Würde. Unterschied zwischen beiordnender und unterordnender Verbindung. §. 306. Die einzelen Fälle. §. 307. Ueber die Satzfiguren.

II. Abschnitt. Satzfolge.

§. 308. Begriff derselben. 1. Stellung der beigeordneten Sätze. §. 309. Logisch unabhängige Sätze. Anmerk. Die Parenthese,

Digitized by Google

oder der Schaltsatz. 2. Stellung der untergeordneten Sätze. §. 110. Logisch abhängige Sätze. §. 311. Natürliche Stellung. §. 312. Versetzte Stellung. §. 313. Ueber die häufigst vorkommenden Fehler bei der Versetzung.

Vierter Theil. Schreibungslehre. §. 314. Begriff und Theile derselben.

Erste Abtheilung. Allgemeine Regeln der Schreibung. Erstes Schreibgesetz. §. 315. — Zweites Schreibgesetz. §. 316. Der Schreibgebrauch im allgem. §. 317. Allgem. Regeln über die Schreibung der deutschen Wörter. §. 318. Schreibung der fremdländischen Wörter.

Zweite Abtheilung. Besondere Regeln der Schreibung. §. 319. Theile derf.

I. Abschnitt. Schreibung der Buchstaben.

I. Hauptst. Die Selblauter. §. 320. Ueber die Selblauter im allgem. §. 321. Ueber a, á, ai, au, áu. §. 322. Ueber e, ei, eu. §. 323. Ueber i, y, ie. §. 324. Ueber o, ó, oi (oy). §. 325. Ueber u, ú, ui.

II. Hauptst. Die Mitlauter. §. 326. Ueber die Mitlauter im allgem. §. 327. Der Hauchlaut h. §. 328. Die Lippenlauter. §. 329. Die Zungenlauter. §. 330. Die Gaumenlauter.

II. Abschnitt. Schreibung der Sylben.

I. Hauptst. Dehnung und Schärfung der Sylben. §. 331. Begriff der gedehnten, der geschärften Sylbe. A) Dehnung der Sylben. 1. Verdoppelung der Selblauter. §. 332—335. — 2. Das h als Dehnungszeichen. §. 336. — 337. Wörter ohne Dehnzeichen. B) Schärfung der Sylben. §. 338. 339. — §. 340. Unbezeichnete Geschärftheit. §. 341. Bezeichnung der Tonwandelung.

II. Hauptst. Trennung der Sylben. §. 342—344.

III. Abschnitt. Schreibung der Wörter.

Digitized by Google

I. Hauptst. Von der Großschreibung der Wörter. §. 345.

II. Hauptst. Schreibung der zusammengesetzten Wörter. §. 346—350.

IV. Abschnitt. Satz-zeichen-Lehre.

§. 351. Begriff ders. — Zweck der Interpunktion. §. 352. Ueber die Satz-zeichen im allgem. I. Satztheil-Zeichen. §. 353. Der Schlußpunkt. §. 354. Der Doppelpunkt. §. 355. Der Strichpunkt. §. 356. Der Einstrich. II. Satzton-Zeichen. §. 357. Das Fragezeichen. §. 358. Das Ausrufungszeichen. §. 359. Verdoppelung und Verbindung des Frage- u. des Ausrufungszeichens. — §. 360. Zusammenfassung des Vorigen. III. Andere Zeichen. §. 361.

Digitized by Google

BIBLIOTECA NAZ
ROMA
VITTORIO EMANUELE

Einleitung.

§. 1.

Die hier folgende Grammatik hat die Gesammtsprache aller gebildeten Deutschen, das Neuhochdeutsche, zum Gegenstande, mit Ausschluß aller weitläufigen geschichtlichen und philosophischen Begründung, ohne Rücksicht auf die Eigenheiten irgend einer Mundart und ohne Vergleichung anderer Sprachen.

§. 2.

Sie zerfällt in vier Theile: 1) Lautlehre; 2) Wortlehre; 3) Satzlehre; 4) die auf die ersten drei gegründete Schreibungslehre.

Erster Theil.

Lautlehre.

§. 3.

Die Lautlehre handelt von den Arten, Beschaffenheiten und Verhältnissen der Sprachlaute.

Erster Abschnitt.

Von den einfachen Lauten.

§. 4.

Die deutsche Sprache hat folgende einfache Laute:
a, ä, b, d, e, f, g, h, ch, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, r, s, ß, sch, t, th, u, ü, w, z.

Digitized by Google

Anmerkung 1. Die wichtigsten Sprachwerkzeuge sind der Gaumen, die Zunge und die Lippen.

Anmerk. 2. Das Zeichen des Lauts heißt Lauter. Es giebt im Deutschen noch mehr Lauter, als die hier aufgezählten; aber sie bezeichnen doch nicht mehr Laute. Vergl. die Schreibungslehre.

§. 5.

Eintheilung der Laute.

a) Die einfachen Laute sind

1. Selblaute (Vokale): a, ä, e, i, o, ö, u, ü;

2. Mitlaute (Konsonanten): b, d, f, g, h, ch, j, k, l, m, n, p, r, s, ß, sch, t, th, w, z.

b) Die Vokale zerfallen in: 1) Grundlaute: a, e, i, o, u; 2) Umlaute: ä, (e) ö, ü; die Konsonanten in

I. halblaute (semivocales):

1. Hauchlaute: a) unartikulirt: h; b) artikulirt: j, s (härter: ß, sch, z), w;

2. schmelzende, flüßige Mitlaute (liquidae): l, m, n, r;

II. stumme, starre (mutae):

1. aspirirte: ch, th, f (ph);

2. weiche: g, d, b;

3. harte: k, t, p.

Anmerk. 1. j (i) und w (u) vermitteln den Uebergang der Vokale in die Konsonanten. — Ueber das rh vergl. die Schreibungslehre. — Die weiche Muta (g, d, b) und s werden am Ende der Sylben und vor einem harten Laute leicht verhärtet. Die deutsche Sprache sucht dieß durch Hinzufügung eines e oder durch Lautwandelung zu vermeiden.

c) Die Mitlaute theilt man ferner nach den bei ihrer Bildung vorzüglich thätigen Sprachwerkzeugen in: 1) Gaumenlaute: j, g, ch, k; 2) Zungenlaute: s (ß, sch, z), d, th, t; 3) Lippenlaute: w, b, f, p. — Von den flüßigen Konsonanten schweben r und l zwischen Gaumen und Zunge, n und m zwischen Zunge und Lippen.

Digitized by Google

Anmerk. 2. Nach der Art ihrer Erlautung heißen ſ, ß, ſch (ſt), z (ʒ) Ziſchlaute, und im beſondern ſ, ß der Sauſelaut, ſch der Scheuchlaut.

Anmerk. 3. Eine neue Verſchiedenheit ergiebt ſich unter den obigen Lauten aus dem Grade ihrer Artikulation. Auf der unterſten Stufe ſtehn die Selblaute, auf der höchſten die ſtummen Mitlaute; zunächſt auf die Vokale folgen die Hauchlaute; näher den ſtummen Konſonanten ſind die flüßigen.

Anmerk. 4. Der Kürze wegen bedienen wir uns in der Folge der Ausdrücke Anlaut, Inlaut, Auslaut zur Bezeichnung der zu Anfange, in der Mitte und am Ende eines Wortes ſtehenden Selblaute oder Mitlaute.

§. 6.

Verſchiedenheit der Laute.

Die Vokale und die Halbvokale (Hauchlaute und ſchmelzende Mitlaute) ſtehen den ſtarren Mitlauten als verſchiedenartig gegenüber. Da nun der Wohllaut nicht allein in dem leichten Verfließen der Laute in einander, ohne daß ſie ihre Selbſtändigkeit aufgeben, ſondern auch in dem Einklange ungleichartiger Laute beſteht: ſo wird, wo der Stamm eines Wortes mit einer Muta ſchließt, die Ableitungs- und Biegungsendung Vokale oder Halbvokale, und umgekehrt bei mit dieſen auslautendem Stamme ſtumme Konſonanten enthalten. Im Deutſchen gehen die meiſten Stämme auf ſtumme Mitlaute aus; daher beſtehn die Abänderungsſylben vorzüglich aus Vokalen und Halbvokalen. Der Zungenlaut t (d, th ꝛc.) kommt hauptſächlich nur dann vor, wann im Stamme die Vokale und Halbvokale vorherrſchen: Brut, Gemälde, Armuth, Freude ꝛc.; oder um zwei Halbvokale, die leicht in einander übergehen würden, aus einander zu halten: eigen-t-lich, allen-t-halben, Aufen-t-halt.

§. 7.

Zuſammenſetzung der Laute.

Die Selblaute können mit Selblauten, die Mitlaute mit Mitlauten ſo verbunden werden, daß mehre zuſammen eine

Digitized by Google

Lauteinheit ausmachen. So entstehen Doppellaute, Dreilaute u. s. w.

Von den Vokalen hat die deutsche Sprache nur Doppellaute (Diphthongen), und zwar fünf: ai, au, äu, ei, eu. Ueber oi und ui siehe die Schreibungslehre.

Nicht zu den Diphthongen zu rechnen sind: 1) zwei nebeneinander stehende Vokale, die nicht in einem Laute ausgesprochen werden: ae, oa, ao ꝛc.; 2) ein und der selbe Vokal, welcher doppelt steht: aa, ee, oo. Ueber das ähnliche ie siehe die Schreibungslehre.

Unter den Konsonanten aber giebt es: 1) Doppellaute: a) einartige: ff, ll, mm, nn, ſſ; b) verschiedenartige: br, dr, fl, ft, nd, rg, lt; 2) Dreilaute: ſpl, pfr, ſtr, ngt, rſt; 4) Vierlaute: rbſt, ltſt, nkſt; Fünflaute, wie in ſtampfſt u. s. w.

Anmerk. Nicht alle Mitlaute lassen sich gleich leicht mit einander verbinden. Die Hauchlaute h und ſ, so wie die flüssigen Mitlaute, schließen sich an alle Konsonanten an. Bemerkungswerth ist hiebei, daß im Anlaute gewöhnlich Muta und Liquida, im Auslaute aber Liquida und Muta verbunden sind. In beiden Fällen scheint die Liquida allein Wurzellaut zu sein: Brand, Grund, Klang, Flinte ꝛc. Das Zusammentreffen zweier starren Mitlaute, die nicht gleichartig gemacht (assimilirt) sind, verursacht fast immer Härte und Uebellaut. Die deutsche Sprache vermeidet es in vielen Fällen:

a) Durch Einschiebung eines Vokals oder der Halbvokale l, n, r, ſ: Pferdefuß, Ringeltaube, Birkenbaum, Rinderbraten, Freiheitskrieg;

b) durch Verwandlung der weichen Muta vor einer harten, wo jene auch hart würde, in die leichter verschmelzende Aspirata: Schrift (schreiben), Gruft (graben), Haft (haben), Tracht (tragen), Macht (mögen). Dieß geschieht jedoch nicht, wenn das Zusammentreffen der beiden starren Konsonanten durch das Wegfallen des stummen e (§. 8.) bewirkt worden ist: liebte st. liebete.

Digitized by Google

§. 8.

Wandelung der Laute.

Die Wandelung der Selblaute ist:

1) Ablautung, d. h. Verwandlung der (einfachen oder zusammengesetzten) Grundlaute in einander. Vergl. die ablautenden Sproßformen (§. 53. 70 ꝛc.) und die Konjugation der ablautenden Zeitwörter.

2) Umlautung, d. i. Verwandelung der Laute a (aa), o (oo), u in ä, ö, ü (au in äu). Die Umlautung ist durch den Vokal der Abänderungsendungen bedingt; daher haben in der Regel unabgewandelte Stämme weder selbst den Umlaut, noch bewirken sie denselben in der Zusammensetzung. Im Hochdeutschen erzeugen nur i und e den Umlaut. Oft ist die Endung weggefallen, aber der Umlaut geblieben. So ist die ursprüngliche (wohllautliche) Bedeutung desselben großentheils verloren gegangen, und man hat ihn für logische Unterscheidungen benützt.

Weniger wandelbar als die Selblaute sind die Mitlaute. Vergl. §. 7 und die Ableitungslehre.

Anmerk. 1. Oft wird in der Ableitung und Biegung auch das e in i verwandelt: Stern, Gestirn; bergen, birg. Da jedoch das i richtiger für den wieder hervortretenden ursprünglichen Selblaut gehalten wird, so kann diese Lautwandelung nicht zur Umlautung gerechnet werden.

Anmerk. 2. Manchmal fallen bei der Bildung und Biegung der Wörter einzele Laute aus. Den Grund dazu finden wir in dem Streben der Sprache nach Wohllaut und Wohlbewegung (Rhythmus), und hiermit ist denn auch die Anwendung solcher Lautausstoßungen bestimmt. Am wichtigsten ist hier das stumme e, welches in vielen Endungen der Ableitung und Biegung vorkommt und bald mitgesprochen, bald verschluckt wird; das letztere geschieht gewöhnlich zwischen zwei Mitlauten (Synkope). Tadelhaft ist die ähnliche Ausstoßung des i: ew'gen (ewigen), end'gen (endigen). Manchmal fällt der Anlaut weg (Aphäreſe): Sang (Gesang), räumig (geräumig), thören (bethören), öfter der Auslaut (Apokope): dem Ereigniß

Digitized by Google

(Ereignisse); ein fromm (frommes) Gemüth. Ueber die in den Zusammensetzungen ausfallenden Laute siehe die Wortlehre.

Zweiter Abschnitt.

Von den Sylben.

§. 9.

Sylbe (Spelle) nennt man im engern Sinne denjenigen Mischlaut, welcher entsteht, wenn ein (einfacher oder doppelter) Selblaut und ein oder mehre Mitlaute mit einer Oeffnung des Mundes ausgesprochen werden; in weiterer Bedeutung: jede Lauteinheit in der Sprache (also schon jeden für sich gesprochenen Selblaut). Ein Wort hat so viele Sylben, als solche Lauteinheiten in ihm vorkommen.

§. 10.

Die Sylben zerfallen in Stammsylben und Abänderungssylben. Die letztern dienen entweder der Wortbildung: Ableitungssylben, oder der Wortbiegung: Biegungssylben (Flektionssylben).

Die wichtigsten Ableitungssylben sind:

1. Vorsylben: be, ent (emp), er, ver, zer, ge;

2. Nachsylben: a) der Hauptwörter: de (t, th, at, ut, od) e, er (ner, ler), ei, el, en, heit (keit), chen, lein, ling, niß, sal, sel, schaft, thum, ung; b) der Eigenschaftswörter: ig, isch, sam, bar; c) der Zeitwörter: en (eln, ern, iren); d) der Beschaffenheitswörter: lich, icht, haft, en (ern).

Die Biegungssylben sind: 1) Vorsylbe: ge; 2) Nachsylben: e, em, en, end, er, es, est, et, ete.

Anmerk. Man theilt die Sylben ferner noch nach dem Grade der Stärke, mit dem sie ausgesprochen werden, in gehobene und gesenkte (betonte und unbetonte); nach ihrem Zeitmaß (ihrer Quantität) in lange und kurze; nach der Art der Stimmverweilung in gedehnte und geschärfte. — Von der Gedehnt-

Digitized by Google

heit und Geschärftheit der Sylben wird in der Schreibungslehre von der Betonung und dem Zeitmaße derselben aber sogleich gehandelt.

Dritter Abschnitt.

Von der Betonung und dem Zeitmaße der Sylben.

§. 11.

Der Wortton ist der Nachdruck, welcher durch die Erhebung der Stimme bei dem Aussprechen einzeler Sylben eines Wortes auf diese fällt, andere als von denselben abhängig und auf diese Weise mehre Sylben als im Worte verbunden darstellt.

Anmerk. Das Zeichen der Stimmhebung ist der Acutus (´), das der Stimmsenkung der Gravis (`).

§. 12.

Was nun die Betonung der Wörter im Deutschen betrifft, so müssen wir zuerst die nicht eingebürgerten Fremdwörter von den echtdeutschen und den gleichbetonten eingebürgerten fremden Wörtern unterscheiden. (s. Wortlehre §. 47, Anmerk. 3.) Die Betonung der erstern geschieht nicht gleichmäßig und nach festen Regeln, sondern theils nach den Gesetzen der Sprache, aus welcher sie stammen, theils nach denen einer andern fremden Sprache, durch welche sie ins Deutsche gekommen sind, theils nach dem einmal herrschenden Sprechgebrauch: Advokát, Pástor, (Pastóren), Physík, Poétik, Histórie, Theorie, Kánon, Kanóne, Metaphysík und Metaphýsik, Bárbar, Áltar, Pállast und Barbár, Altár, Palást ꝛc. Auch viele Wörter deutschen Stammes mit fremdartiger Endbildung werden wie die Fremdwörter betont und haben oft noch den heimischen Ton dabei. Dahin gehören Blumíst, Glasúr, Morást, Soldát, Stellage, hálbiren, buchstabiren, schattiren, Einsiedelei ꝛc.

Digitized by Google

§. 13.

Bei den echtdeutschen Wörtern hängt die Betonung der Sylben fast durchweg von der Bedeutsamkeit derselben ab. Die bedeutendsten Sylben haben den Hauptton, (den hohen Ton,) die übrigen den Nebenton, (den tiefen oder halben Ton,) diejenigen ausgenommen, welche keinen von beiden haben und tonlos sind.

Anmerk. Die deutschen Wörter sind entweder einsylbig oder mehrsylbig, und die mehrsylbigen entweder einfach oder zusammengesetzt. Die einfachen bestehen aus einem Stamme und ans Abänderungssylben, welche entweder Ableitungs- oder Biegungssylben sind.

§. 14.

Die einsylbigen Wörter zerfallen in Bezug auf die Betonung in Vollwörter und Halbwörter. Zu den erstern gehören das Hauptwort, das Eigenschaftswort, das Zeitwort, das Beschaffenheitswort und die Umstandswörter der Zeit und des Raumes. Halbwörter sind das Personwort, das Aussagewort (auch als Hülfszeitwort), das Deutewort, das Zahlwort, das Umstandswort (ausgenommen die der Zeit und des Raumes), das Verhältnißwort, das Bindewort und die Interjektionen, welche letztern jedoch manchmal auch als Vollwörter gelten.

Die Vollwörter haben immer den Hauptton, die Halbwörter den Nebenton, der bei manchen (hauptsächlich bei den drei zuerst genannten) bis zur Tonlosigkeit hinabsinkt.

§. 15.

In allen zwei- und mehrsylbigen Wörtern ist wenigstens eine Sylbe betont, meiner, unser, waren, dieser, meine, ohne, wider, heute, aber; haben, leben ꝛc.

In abgeleiteten Wörtern hat die Stammsylbe den Haupt-

Digitized by Google

ton (mit Ausnahme von lebéndig); die Ableitungssylben aber sind halbtonig, diejenigen ausgenommen, welche kein e haben, wie er, ent, be, ge, en, el, sel, chen u. s. w. und tonlos sind. Auch die Nachsylben ig, ich, icht, isch, lich, ing, ling, ung neigen sich zur Tonlosigkeit; ei und iren sind hochtonig. — In flektirten Wörtern ruht der Ton auf dem Wortstamme; alle Biegungssylben sind tonlos.

§. 16.

Die zusammengesetzten Wörter haben so viele betonte Sylben, als sie Stämme enthalten. Die den Hauptbegriff bezeichnende Sylbe hat den Hauptton; die übrigen stufen in der Betonung ab, nach ihrer größern oder geringern Bedeutsamkeit. Im besondern gelten folgende Regeln:

1) in einwortigen Zusammensetzungen hat das Bestimmungswort den Hauptton und das Grundwort den Nebenton. Den Hauptton bezeichnen wir durch ″, den Nebenton durch ′.

Anmerk. 1. Zusammengesetzte Hauptwörter. Manche uneigentliche Zusammensetzungen werden so betont, als wenn ihre Bestandtheile getrennt wären: Lángeweile. — Es macht keine Aenderung in der Betonung, wenn das Bestimmungswort am Ende steht: Fürstbischóff. In manchen Gebilden ist das Grundwort zur tonlosen Endung geworden: Junker (Junghherr) ꝛc. Die zu Endungen gewordenen Stämme sal, schaft und thum bleiben tieftonig.

Anmerk. 2. Zusammengesetzte Eigenschaftswörter und Participien. Die Sylbe un ist als Bestimmungswort halbtonig in den von Zeitwörtern abgeleiteten Adjektiven auf bar, lich, sam und in den Participien: undenkbar, untheilbar, unendlich, unmerklich, unzählich, unbildsam; unerfreut, ungezählt, ungerufen, ungebeten. Es senkt sogar den Ton der folgenden (sonst hochtonigen) Bestimmungswörtern: unauflösbar, unnachahmlich, unwiederbringlich.

Digitized by Google

Anmerk. 3. Zusammengesetzte Zeitwörter. Die einsylbigen Partikeln sind, mit dem Zeitworte untrennbar verbunden, tonlos, und selbst die zweisylbigen bekommen in diesem Falle nur den Nebenton: umgéhen, umármen, durchbóhren (eben so die zu bloßen Vorsylben gewordenen be, ent, emp, er, ver, zer und die Vermehrung ge); hintergéhen, widersétzen, widerrúfen; in trennbaren Zusammensetzungen aber haben die Partikeln den Hauptton, mögen sie vom Zeitworte getrennt stehn oder nicht: áblaufen, dúrchgehn, úmbilden.

Anmerk. 4. Zusammengesetzte Partikeln. Die Eintheilung derselben s. Wortlehre §. 115. In den zur ersten Klasse gehörigen ist die Betonung ganz den vorigen Regeln gemäß. Die Partikeln der zweiten und dritten Klasse werden in der Regel so betont, als wenn sie getrennt in dem angegebenen Verhältnisse zu einander ständen. In den die vierte Klasse bildenden liegt der Ton auf dem Bestimmungsworte, dem letzten Theile, es müßte denn ein besonderer Nachdruck, wie wenn die mit wo zusammengesetzten Adverbien fragend stehen, den Ton auf das erste Wort ziehen. Bei den Partikeln der fünften Klasse endlich ruht der Hauptton gewöhnlich auf dem Richtungsworte. Wo jedoch nicht sowohl die Richtung, als das Woher, Wohin, Wie und Wann derselben als das Wichtigere gedacht werden muß, da kommt der hohe Ton auf das erste Wort. Das Einzele muß eigner Beobachtung überlassen werden. Beispiele siehe an der angeführten Stelle der Wortlehre.

2) für die mehrwörtigen Zusammensetzungen gelten folgende Hauptregeln:

a) wenn ein Doppelwort ein einfaches als Bestimmungswort vor sich hat, so liegt der Hauptton auf dem mittlern Worte: Ober-Schúlrath, Land-Baúmeister, Hand-Wörterbuch, Lúft-Schiff-fahrt;

b) wenn ein Doppelwort als Bestimmungswort vor einem einfachen Grundworte steht, so kommt der Hauptton auf das erste Wort: Óberschul-Ráth, Lándbau-Méister, Káufmannssohn, Lúftschiff-Fahrt.

Digitized by Google

§. 17.

Ein Sproßwort, das von einem zusammengesetzten Worte herkommt, behält die Betonung desselben: Umschreibung (umschreiben; aber: Umschrift); Uebersetzung (übersetzen; aber: Übermaß); antworten (Antwort); urtheilen (Urtheil).

Anmerk. Die Abweichungen von den obigen Betonungsregeln in Bezug auf die zusammengesetzten Wörter und die von Doppelwörtern abstammenden Sproßwörter lassen sich in drei Klassen eintheilen:

1) In den meisten ist das Bestimmungswort durch zu häufigen Gebrauch desselben in Zusammensetzungen zu einer fast bedeutungslosen Vorsylbe geworden. Dahin gehören besonders die halbtonigen: hoch, all, wohl, groß in Wörtern, wie: hochedel, hochgeboren; allmächtig, allwissend (Allwissenheit), allgütig (Allgüte), allweise (Allweisheit); wohledel, Wohlehrwürden; großmächtig, großachtbar ꝛc. Aehnlich sind: lobsingen, lobpreisen u. a. m.

2) In sehr vielen hat das Streben nach besserm Rhythmus (§. 20.) die Betonung geändert: ausdrücklich, ausführlich, abscheulich, vorzüglich, ursprünglich, lebendig, leibhaftig, wahrhaftig, vollkommen, Dreieinigkeit, Dreifaltigkeit ꝛc. Die Gebilde der Art sind, so betont, offenbar mundgerechter.

3) Die andern sind abweichend betont durch Mißbrauch und Nachlässigkeit. — Da nur der unter 2. erwähnte Fall in einem wohlbegründeten Sprachgesetze seinen Grund hat, einer Regelung im Einzelen jedoch unfähig ist: so können füglich alle Ausnahmen von den obigen Grundregeln der Betonung übergangen werden.

§. 18.

Wenn ein Wort aus seiner ursprünglichen Wortart heraus und in eine andere übertritt, so ändert sich gewöhnlich auch

Digitized by Google

seine Betonung. Ein in die Klasse der Halbwörter hinabsinkendes einsylbiges Vollwort verliert demnach seinen Vollton, so wie umgekehrt ein als Hauptsprachtheil gebrauchtes Halbwort denselben erhält.

§. 19.

Von dem Wortton müssen der Satzton und der Redeton unterschieden werden. Der erstere verbindet die Worte zu einer Einheit des Satzes. Das Subjekt und das Prädikat sind gleich betont, die Kopula aber hat den schwachen Ton der Halbwörter (§. 14). Das bestimmte Wort tönt im Satze dem bestimmenden vor. — Der Redeton kann auf jede Sylbe, auf jedes Wort eines Satzes und in Perioden auf jeden Satz fallen, welche als die wichtigsten Theile der Darstellung mit besonderm Nachdrucke vor allem Uebrigen hervorgehoben werden sollen.

§. 20.

Der ähnlich wiederkehrende Wechsel zwischen gehobenen und gesenkten (hochtonigen und tieftonigen, betonten und tonlosen) Sylben, durch welchen die Bewegung der Sprache in einzele zusammengehörige Theile zerfällt, macht die Rede rhythmisch. Aber auch schon im Worte, als einem für sich tönenden Ganzen, muß zwischen den einzelen Sylben das wechselnde Verhältniß von Hebung und Senkung Statt finden. Den vollkommensten Rhythmus haben diejenigen Wörter, in welchen auf eine Hebung eine Senkung kommt: heute, Geschenk. Zwei Senkungen nehmen eine Hebung, zwei Hebungen eine Senkung am beßten in die Mitte: allmächtig, lebendig, Vaterland, Gartenhaus. Unrhythmisch ist die Häufung der Senkungen oder der Hebungen. Die Sprache sucht auf verschiedene Weise solche unrhythmische Gebilde zu vermeiden. Dahin gehört die Veränderung der Betonung, (§. 17, Anmerk.) die Wegwerfung einzeler Laute. (§. 8, Anmerk. 2). Auch die

Digitized by Google

Wortversetzungen und die Ellipsen haben häufig ihren Grund in dem Streben nach Rhythmus.

§. 21.

Das Zeitmaß der Sylben wird im Deutschen durch die Bedeutsamkeit derselben (und somit durch ihre Betonung) bestimmt. Die einen Hauptbegriff bezeichnende Sylbe nimmt ein größeres Maß der Zeit ein, als die einen Nebenbegriff ausdrückende. Man legt in der Lehre von dem Zeitverhalt der Sylben (der Prosodik) das Maß der kurzen zum Grunde, und rechnet auf die kurze Sylbe eine Zeit und auf die lange zwei Zeiten, so daß zwei Kürzen gleich sind einer Länge. Mittelzeitig heißen diejenigen Sylben, welche je nach ihrer Stellung zu andern Sylben, bald als lang, bald als kurz gebraucht werden können. — Die allgemeine Regel für die Quantität der Sylben in der deutschen Sprache ist nun: Alle Sylben, welche den Hauptton haben, so wie das tieftonige, einen Hauptbegriff bezeichnende Grundwort in Zusammensetzungen, sind bestimmt lang, alle tonlosen Sylben bestimmt kurz; die übrigen sind mittelzeitig, und zwar so, daß die stärker betonte mehr lang, die schwächer betonte mehr kurz ist. Der Ueberton kann, wenn er auf eine mittelzeitige Sylbe fällt, diese lang und eine übertönte Mittelzeit kurz machen; aber nie vermag er eine bestimmte Länge zu verkürzen und eine bestimmte Kürze zu verlängern.

Anmerk. Die lange Sylbe wird durch —, die kurze durch ⏑, die mittelzeitige ⏑̄, bezeichnet. Das Einzele über das Zeitmaß der Sylben gehört in die Verslehre.

Digitized by Google

Zweiter Theil.

Wortlehre.

§. 22.

Eine oder mehre Sylben, welche das Zeichen für eine Vorstellung sind, heißen ein Wort. Für die verschiedenen Arten unserer Vorstellungen giebt es verschiedene Wörtarten, Redetheile oder Sprachtheile genannt.

§. 23.

Die Wortlehre handelt von dem Begriffe, der Bildung und der Biegung dieser verschiedenen Sprachtheile. Sie zerfällt demnach in die Wortbegriffslehre und in die Wortformen-Lehre.

Erster Abschnitt.

Wortbegriffslehre.

§. 24.

Die Wortbegriffslehre entwickelt die Begriffe der einzelen Wörterklassen theils nach ihrem Inhalte, und giebt sonach die unterscheidenden Merkmale derselben an; theils nach ihrem Umfange, indem sie die Arten derselben und das Eigenthümliche dieser aufzählt.

§. 25.

Die deutsche Sprache hat folgende Wortarten:

a) Haupt-Sprachtheile (partes orationis):

1. das Hauptwort (Hauptname, nomen substantivum, Substantiv);
2. das Personwort (pronomen substantivum);
3. das Aussagewort (verbum abstractum);
4. das Zeitwort (verbum concretum, Verb);

Digitized by Google

5. das Eigenschaftswort (nomen adjectivum, Adjektiv);

6. das Zahlwort (nomen numerale);

7. das Deutewort (pronomen adjectivum);

8. das Beschaffenheitswort (adverbium qualitatis, Adverb).

b) Neben-Sprachtheile (particulae orationis, Partikeln);

1. das Umstandswort (adverbium circumstantiae, Adverb);

2. das Verhältnißwort (praepositio);

3. das Bindewort (conjunctio).

Anmerk. 1. Das Eigenschaftswort, Zahlwort, Deutewort und das Particip (beinamliche Mittelwort; §. 31, Anmerk.) faßt man unter dem Namen Beiwörter (Beinamen) des Hauptwortes, das Beschaffenheits- und Umstandswort unter dem Namen Nebenwörter (Adverbien) zusammen.

Anmerk. 2. Die obigen Wortarten zerfallen in reinmaterielle, rein formelle und gemischte. Die erstern dienen zur Bezeichnung der möglichen Materie des Urtheils; die andern bestimmen die Form desselben, und die gemischten vereinigen beide Bezeichnungen in sich.

A) Von den Hauptsprachtheilen.

I. Das Hauptwort.

§. 26.

Das Hauptwort (der Hauptname) bezeichnet die als selbständig gedachten Dinge: Baum, Haus, Himmel, Schönheit, Güte.

Anmerk. Die Hauptwörter stehen im Satze entweder als Subjekt, oder als Prädikat, oder als Ergänzungen des Hauptwortes, Eigenschaftswortes und Zeitwortes.

§. 27.

Die Hauptwörter zerfallen in Dingnamen (subst. concreta) und Merkmalsnamen (subst. abstracta).

Digitized by Google

Die Dingnamen bezeichnen wirklich für sich bestehende Dinge (Substanzen), die Merkmalsnamen aber stellen das Unselbständige (z. B. die Eigenschaften und Zustände der Dinge, die Accidenzen) von diesen abgesondert als selbständig dar.

Der Dingname bezeichnet entweder ein Einzelwesen: Eigennamе (nomen proprium), oder eine ganze Gattung von Dingen: Gemeinname (nom. appellativum). Unter den Eigennamen sind die bemerkenswerthesten die Vor- und Zünamen der Personen, so wie die Namen der Völker, Länder, Oerter, Berge und Gewässer. — Die Gemeinnamen sind entweder Gattungsnamen oder Mengenamen. Die erstern bezeichnen solche Gegenstände, in denen man das Einzele unterscheidet, und können auch einem einzelen Dinge als Prädikat zukommen: Baum, Pflanze, Buch ꝛc. Die Mengenamen umfassen stets eine Menge von Gegenständen, in denen man das Einzele nicht unterscheidet, und sind entweder Sammelnamen (nomina collectiva), oder Stoffnamen (nom. materialia). Die Sammelnamen (Gesammtheitsnamen) bezeichnen zusammengesetzte Dinge, deren Theile als besondere Ganze mit unterscheidenden Merkmalen dargestellt werden können, und daher auch andere Namen führen, als das Ganze: Gestirn, Gebirg, Gebüsch, Gewölk, Mannschaft, Bürgerschaft, Reiterei, Geistlichkeit ꝛc. Die Stoffnamen bezeichnen zusammengesetzte Dinge, bei denen in einem Theile das Ganze wieder erscheint, auch jeder Theil den Namen des Ganzen hat: Eisen, Gold, Bier, Fleisch, Holz, Leder, Milch ꝛc.

Unter den Merkmalsnamen sind im besondern die Wiederholungsnamen (nomina iterativa oder frequentativa) zu bemerken.

Anmerk. 1. Eine besondere Klasse von Hauptwörtern bilden die Verkleinerungsnamen (nom. deminutiva): Männchen, Häuschen ꝛc.

Digitized by Google

Anmerk. 2. Von den eigentlichen Substantiven sind die hauptwörtlich gebrauchten Wörter zu unterscheiden. Sie zerfallen in drei Klassen. Einige nämlich stehen als Hauptwörter, weil die durch dieselben bezeichnete Vorstellung als selbständig und unabhängig gedacht wird, wie der Infinitiv (das hauptnamliche Mittelwort), das Eigenschaftswort und beinamliche Mittelwort sächlichen Geschlechts ꝛc.; andere — vermöge der Auslassung eines eigentlichen Hauptworts; so die meisten Deutewörter u. a. m. Noch andere endlich werden als Hauptwörter betrachtet, insofern sie selbst als selbständige Dinge angesehen werden. So die Partikeln ꝛc.

II. Das Personwort.

§. 28.

Das Personwort bezeichnet die sprachlichen Personen. Deren giebt es drei: erste Person (das redende Subjekt), zweite Person (das angeredete Subjekt), dritte Person (das besprochene Subjekt).

Anmerk. Das Personwort kommt im Satze, wie das Hauptwort, vor, (§. 26.) nur nicht als Prädikat: durch die Personwörter wird der Redegegenstand ganz rein als solcher bezeichnet, während das Hauptwort ihn nach irgend einem Merkmal benennt: der Schreiber (schreiben) kommt nicht; er ist krank.

§. 29.

Eintheilung der Personwörter.

I. Personwörter im engern Sinne:

1. unbezügliche:
   a) bestimmte: ich, du, er (sie, es), wir, ihr, sie, (pronomina personalia, persönliche Fürwörter);
   b) unbestimmte: man, es, jemand, niemand (die beiden letzten gewöhnlich als Hauptwörter betrachtet);
2. bezügliche:
   a) abgränzend: selbst (selber);
   b) rückbezüglich: meiner, deiner, seiner (ihrer, seiner), unser, euer, ihrer (pron. reflexiva);
   c) wechselbezüglich: einander (pron. reciprocum).

II. Fragende Personwörter (pron. interrogativa subst.): wer? was?

Anmerk. Das unbestimmte es muß von dem bestimmten wohl unterschieden werden: es regnet; das Mädchen weint, weil es krank ist.

III. Das Aussagewort.

§. 30.

Das Aussagewort ist ohne besondern Inhalt und dient zur Verbindung des Prädikats mit dem Subjekt. Im Deutschen werden als Aussagewörter gebraucht: sein, werden und die diesen verwandten scheinen, dünken, bleiben, heißen, genannt werden u. a. m.

Anmerk. Das Aussagewort steht im Satze als Kopula. Der Kürze wegen sieht man auch oft die Hülfszeitwörter als Kopula an.

IV. Das Zeitwort.

§. 31.

Das Zeitwort bezeichnet den Zustand, d. h. das in der Zeit verfließende Sein, Werden und Thun der Dinge: liegen, hangen, ermatten, verstummen; sorgen, strahlen, prunken, rauchen, dörren, hängen, bläuen.

Anmerk. Das Zeitwort erscheint in drei verschiedenen Formen: als Infinitiv (im Satze: Ergänzung des Hauptwortes, Eigenschaftswortes und Zeitwortes), als Particip (im Satze: Prädikat oder Beiwort des Substantivs), als bestimmtes Verb (verbum finitum im Indikativ, Konjunktiv ꝛc., im Satze: Prädikat in Verbindung mit der Kopula). Das hauptnamliche Mittelwort (der Infinitiv) stellt den Zustand im Allgemeinen und außer aller Beziehung dar: essen, trinken, reisen; das beinamliche Mittelwort (das Particip) drückt denselben in der Form des Beiwortes als Merkmal eines selbständigen Dinges aus: die reisenden Maler; der bestrafte Bösewicht; das bestimmte Zeitwort endlich giebt den Zustand in bestimmten Verhältnissen an: er schreibt, schrieb, wird schreiben, schriebe; schreibe ꝛc.

Digitized by Google

§. 32.

Die Hauptarten des Zeitworts sind das bezügliche (verbum transitivum) und das unbezügliche (v. intransitivum). Das bezügliche Zeitwort bezeichnet einen Zustand körperlicher oder geistiger Thätigkeit, welche als auf eine Person oder Sache (das nähere Objekt, den leidenden Gegenstand) einwirkend, oder auf dieselben übergehend gedacht wird, und ist entweder rein transitiv, indem es den ursprünglich intransitiven Begriff eines Handelns als einen auf ein Objekt bezogenen darstellt: meinen, erwarten, schaffen, loben, essen ꝛc.; oder faktitiv (bewerkstellend, objektiv), wenn es die Bewirkung eines Zustandes (der Thätigkeit oder der Ruhe) an einem außerhalbigen Gegenstande angiebt: säugen (saugen machen), tränken, hängen, erheitern ꝛc. Beide bezeichnen entweder eine einseitige oder eine gegenseitige Thätigkeit. Im letztern Falle heißen sie wechselbezüglich (verba reciproca): sie hassen einander; sie zanken sich; ihr vertragt euch nicht ꝛc. — Das unbezügliche Zeitwort drückt einen Zustand aus, der im Subjekt ruhend ist, ohne auf einen andern Gegenstand einzuwirken oder überzugehen: kommen, reden, sitzen, schlafen u. s. w.

Von diesen beiden Hauptarten ist die Nebenart der rückbezüglichen Zeitwörter (verba reflexiva) zu unterscheiden, welche, der Bedeutung nach intransitiv, in der Form den transitiven gleich sind (gemischte Zeitwörter); sie bezeichnen nämlich den unbezüglichen Zustand als einen bezüglichen: sich bestreben (streben), sich freuen (froh sein), sich grämen, sich schämen, sich ereifern, sich unterstehen, sich versündigen, sich erbarmen, sich besinnen, sich getrauen, sich einbilden ꝛc. Von den eigentlichen Reflexiven müssen die rückbezüglich gebrauchten Transi-

Digitized by Google

tiven unterschieden werden: ich lobe mich, du tadelst dich, er schlägt sich ꝛc.

Anmerk. Einige Arten von Zeitwörtern werden nach gewissen in ihnen enthaltenen Nebenvorstellungen noch besonders benannt. Dahin gehören: 1) das beginnliche (inchoativum): dämmern, erröthen; 2) das verkleinernde (deminutivum): träufeln, säuseln; 3) das wiederholende (iterativum): betteln, schütteln; 4) das begehrende (desiderativum): mich schläfert, mich lächert; 5) das verstärkende (intensivum): horchen (hören), rupfen (raufen); 6) das nachahmende (imitativum): kindern, französeln; 7) das werkzeugliche: säbeln, schnäbeln, fingern.

V. Das Eigenschaftswort.

§. 33.

Das Eigenschaftswort bezeichnet die als unselbständig gedachten Eigenschaften der Dinge.

Anmerk. 1. Unter Eigenschaft wird (in der Sprachlehre) jedes Eigenthümliche eines Dinges verstanden, welches als ruhend in demselben enthalten gedacht wird, sei es nun ein wesentliches oder ein außerwesentliches Merkmal (vernünftig, sinnlich; reich, arm — vom Menschen ausgesagt), ein Zustand im engern Sinne (krank, gesund) oder ein Umstand (hiesig, dortig, heutig). Daher der Unterschied zwischen Adjektiv und Verb: das Tuch ist grün, der Baum grünt; die Mutter wachet bei dem Kinde, das Kind ist wach.

Anmerk. 2. Das Eigenschaftswort steht im Satze theils als Prädikat, theils als Beiwort des Hauptwortes.

VI. Das Zahlwort.

§. 34.

Das beinamliche Zahlwort giebt die Anzahl und verschiedene auf die Zahl sich beziehenden Eigenschaften der Dinge entweder bestimmt oder unbestimmt an.

Anmerk. Das Zahlwort steht im Satze theils als Prädikat, theils als Beiwort des Substantivs.

Digitized by Google

§. 35.

Die Zahlwörter sind

1. bestimmte:

a) Grundzahlen (cardinalia), auf die Frage: wie viel? z. B. eins, zwei, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neun, zehn, eilf (elf), zwölf, dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechszehn (sechzehn), siebzehn (siebenzehn), achtzehn, neunzehn; die folgenden bis hundert auf zig oder ßig: zwanzig, dreißig, vierzig ꝛc.

Anmerk. 1. Von den Grundzahlen abgeleitet sind außer den nicht hierher gehörigen hauptnamlichen Zahlwörtern: auf er (ein Dreier, Sechser, Eilfter), tel (Zweitel, Drittel, Viertel, Sechstel), ling (Zwilling, Drilling, Vierling), und außer den unten (§. 42.) erwähnten nebenwörtlichen Zahlwörtern auf mal (einmal, zweimal, dreimal ꝛc.), folgende beiwörtliche: 1) die Gattungszahlen: einerlei, zweierlei, achterlei; 2) die Verdoppelungszahlen (multiplicativa): einfach, zweifach (zwiefach, doppelt), dreifach ꝛc.; 3) die Verhältnißzahlen (proportionalia): zehnfältig, hundertfältig ꝛc. Die Grundzahlen, mit je, jedesmal zusammengesetzt, sind Eintheilungszahlen (distributiva): je zwei, jedesmal drei; auch: zwei und zwei, drei und drei ꝛc.

b) Ordnungszahlen (ordinalia), auf die Frage: der wie vielste? z. B. der erste, zweite, sechste, hundertste, tausendste ꝛc. Auch diese sind von den Grundzahlen abgeleitet.

Anmerk. 2. Von den Ordnungszahlen werden außer den Umstandswörtern auf ens (erstens, zweitens, zehntens, zwanzigstens; s. Ableitungslehre §. 89.) die halbirenden Zahlen gebildet (anderthalb, dritthalb, vierthalb; doch auch zwei und ein halb, sieben und ein halb ꝛc)

2. unbestimmte (allgemeine): alle, sämmtlich, jeder, jeglicher, kein, mancher, einige, etliche, mehre (mehrere), viel, wenig, etwas, nichts ꝛc.

BIBLIOTECA NAZ. ROMA V. EMANUELE

Digitized by Google

Anmerk. 3. Auch von den allgemeinen Zahlwörtern werden beinamliche und umstandswörtliche Zahlwörter abgeleitet: allerlei, vielerlei, mancherlei, keinerlei; vielfach, manchfach (mannichfach); vielfältig, mehrfältig, mannichfaltig; allerhand; allemal, jedesmal, manchmal, vielmal, mehrmal, keinmal.

VII. Das Deutewort.

§. 36.

Durch das Deutewort deutet man auf einen wahrgenommenen oder gedachten Gegenstand, und dieser Sprachtheil wird daher gebraucht, um die Bedeutung eines Gemeinnamens auf ein Besonderes zu beschränken und die Selbständigkeit des Genannten zu bezeichnen.

Anmerk. Das Deutewort steht im Satze ursprünglich nur als Beiwort des Substantivs, hernach auch als Prädikat.

§. 37.

Das reine und ursprüngliche Deutewort ist der Artikel, welcher entweder bestimmt ist: der, die, das, oder unbestimmt: ein, eine, ein. Der bestimmte Artikel hebt aus der ganzen Gattung ein bestimmtes Einzelwesen heraus: gieb mir das Buch, lerne die Aufgabe; oder er bezeichnet durch ein bestimmtes Einzeles eine ganze Gattung als selbständig: der Lehrer muß Geduld haben, der Mensch ist vernünftig. Der unbestimmte Artikel scheidet aus der ganzen Gattung ein unbestimmtes (blos gedachtes) Einzelding aus: ein Tisch, ein Brod, ein Knabe; oder er bezeichnet eine ganze Gattung durch ein unbestimmtes Einzeles: ein Fürst hat viele Pflichten; der Hund ist ein vierfüßiges Thier.

Anmerk. Der bestimmte Artikel wird oft mit der vorhergehenden Präposition zusammengezogen, wenn keine Härte entsteht: am (an dem), ans (an das), beim, im, ins, zum, zur u.

§. 38.

Mit der formellen Bedeutung der Besonderung verbinden

Digitized by Google

sich in den einzelen Sprachen noch verschiedene materielle Nebenbegriffe, welche hernach oft bei dem Gebrauche der Deutewörter allein berücksichtigt werden. Im Deutschen haben wir außer dem Artikel noch folgende Deutewörter:

I. Hindeutewörter:

1) hinweisende Deutewörter (pronomina demonstrativa): dieser, diese, dieses (der, die, das), jener, jene, jenes;

2) voraus bestimmende Deutewörter (pron. determinativa): derjenige, diejenige, dasjenige (der, die, das).

II. Rückdeutewörter:

1) Deutewörter der Einerleiheit (Selbigkeit) und Aehnlichkeit: selber, selbe, selbes (selbiger, e, es), derselbe, dieselbe, dasselbe (derselbige, dieselbige, dasselbige, eben derselbe ꝛc.); solcher, solche, solches (solcherlei, derlei ꝛc.);

2) rückbezügliche Deutewörter (pron. relativa): welcher, welche, welches (der, die, das), was, so. Aus derjenige, welcher entsteht wer, aus dasjenige, welches — was.

III. Besitz anzeigende Deutewörter (pron. possessiva): mein, meine, mein, dein, sein (ihr, sein), unser, euer, ihr; der, die, das meinige (meine), deinige (deine), seinige (ihrige, seinige), unserige, eurige, ihrige.

IV. Fragende Deutewörter (pron. interrogativa adj.): welcher, e, es?

VIII. Das Beschaffenheitswort.

§. 39.

Das Beschaffenheitswort (Nebenwort der Beschaffenheit) bezeichnet die Beschaffenheit (das Wie) der Eigenschaften und

Digitized by Google

Zustände der Dinge, und dient daher im Satze zur nähern Bestimmung des Adjektivs und Verbs. Es kann jedoch auch bei einem andern Beschaffenheitsworte stehn und das Wie der Beschaffenheit angeben.

Beispiele. Die unfreundlich finstere Nacht; er läuft schnell; das Ungewitter kam schrecklich schnell herangezogen.

Anmerk. Die meisten Beschaffenheitswörter sind in anderm Gebrauche Eigenschaftswörter.

B) Von den Nebensprachtheilen.

§. 40.

Die Nebensprachtheile oder Partikeln dienen im allgemeinen theils zur nähern Bestimmung der Aussage und der angegebenen Merkmale (Akcidenzen) innerhalb eines einfachen Satzes, theils zur Bezeichnung der Verhältnisse zwischen zweien oder mehren Sätzen.

Anmerk. 1. Diejenigen Partikeln, welche eine Nebenbestimmung innerhalb eines einfachen Satzes bezeichnen, gehören entweder zum Satze überhaupt (Umstandswörter, Adverbien), oder nur zu einem einzelen (materiellen) Theile, nämlich zu den Eigenschaftswörtern, Zeitwörtern und Beschaffenheitswörtern, als den Ausdrücken für die Merkmale (Akcidenzen), und zwar theils unmittelbar (Umstandswörter), theils mittelbar und zunächst zu den Hauptwörtern (Verhältnißwörter, Präpositionen). Bezieht sich die durch die Partikel ausgedrückte Nebenbestimmung auf das Verhältniß zweier oder mehrer Sätze, so heißt jene Bindewort, Konjunktion.

Anmerk. 2. Alle Nebensprachtheile bilden ursprünglich eine Wortart (das Adverbium), welche später in drei Klassen getheilt worden ist; daher gehört auch manche Partikel je nach ihrem verschiedenen Gebrauche bald zu den Umstandswörtern, bald zu den Präpositionen, bald zu den Konjunktionen.

I. Das Umstandswort.

§. 41.

Die Umstandswörter geben eine Nebenbestimmung der Zeit, des Raumes und der Art und Weise (das Wann, Wo, Wie)

Digitized by Google

innerhalb eines einfachen Satzes an, und gehören entweder zum Satze überhaupt (zur Form der Aussage) oder zu dem durch die Eigenschaftswörter, Zeitwörter und Beschaffenheitswörter Ausgesagten im besondern.

Anmerk. Wenn Umstandswörter mit Hauptwörtern verbunden sind, so ist dabei immer ein Eigenschaftswort oder ein beinamliches Mittelwort zu ergänzen: der Gebrauch hier (einheimisch); das Haus dort (gelegen); der Mann oben (wohnend, stehend ꝛc.)

§. 42.

Die Umstandswörter zerfallen in

I. fragende (adverbia interrogativa): wo? wann? wie? woher? wohin? warum? weßhalb? weßwegen? woraus? wodurch? und alle andern mit wo zusammengesetzten Präpositionen.

II. setzende:

a) rückbezügliche (adv. relativa), der Form nach den fragenden gleich;

b) unbezügliche:

1. Umstandswörter der Beschaffenheit (der Qualität: Bejahung, Verneinung, Beschränkung oder Limitation): ja, freilich, warlich, allerdings; nein, nicht, keineswegs; nur, in so fern, in so weit, blos, allein.

2. Umstandsw. der Größe (Quantität: Allgemeinheit, Mehrheit, Einzelheit): allerseits, insgesammt, überhaupt; besonders, theils — theils; allein, einzeln. — Hierher gehören auch die nebenwörtlichen Zahlwörter auf mal (§. 35).

3. Umst. der Denkweise (der Modalität: Ungewißheit und bloße Möglichkeit, Wirklichkeit, Nothwendigkeit): gewiß, wirklich, vielleicht, wahrscheinlich, unstreitig, wohl, wol, etwa.

4. Umst. der Gleichordnung (Konjunktion: bejahend oder verneinend): sowohl — als auch; sowohl — wie

Digitized by Google

auch; nicht nur — sondern auch; nicht allein (blos) — sondern auch; und, auch; weder — noch, noch.

5. Umst. der Ausschließung (Disjunktion): oder; entweder — oder.

6. Umst. der Zeit, auf die Frage wann? und wie lange? z. B. heute, morgen, gestern, früh, spät, jetzt (itzt, jetzo), sonst, ehedem, bald, eben, einst, dereinst, dann, nun, schon, sogleich, heint, heuer, stets, bis, allezeit, immer, zuerst, zuletzt, endlich, hernach u. a. m. Hierher sind auch die nebenwörtlichen Zahlwörter auf ens (§. 35.) zu rechnen.

7. Umst. des Raums, auf die Frage wo? und wohin? Da, dort, hier, überall, nirgends, oben, unten, außen, innen, hinten, mitten, vorn, abseits, beiseit, rechts, links, fort, seitwärts, abseit, diesseit, jenseit u. v. a.

8. Umst. des Grades: a) ohne Vergleichung: so, sehr, gar sehr, ganz, überaus, fast, sogar, zu, allzu, beinahe, kaum, viel, wenig ꝛc.; b) mit Vergleichung: aa) Gleichheit und Ungleichheit: so, eben so, gerade so, als, wie, nicht so, mehr ꝛc.; bb) gleichmäßiges gemeinsames Steigen und Fallen (propertionale Adverbien): je — je; je — desto; so — so; je — um; so viel. — Das durch wie angeführte Substantiv steht adverbialisch: wie ein Meister — meisterhaft; wie Glas — glasicht.

II. Das Verhältnißwort.

§. 43.

Die Verhältnißwörter geben eine Nebenbestimmung innerhalb eines einfachen Satzes an und bezeichnen theils die äußern (durch die Eigenschaften und Zustände vermittelten) Beziehungen der Dinge (und somit der Begriffe) auf einander, welche

Digitized by Google

durch die Fallformen allein nicht ausgedrückt werden, (Satzlehre §. 226.) theils die innern, wesentlichen Verhältnisse, indem sie das durch die Fallformen im allgemeinen Angegebene im besondern genauer bestimmen.

Anmerk. Da die Präpositionen ein mittelbares Verhältniß bezeichnen, so muß bei ihnen immer ein Eigenschaftswort oder ein Zeitwort ergänzt werden, wenn es nicht ausdrücklich dabei steht: die Reise nach England (gemacht); das vierte Jahrhundert (folgend) nach Christi Geburt; eine Stadt (gelegen) in Frankreich; der Mann von Berlin (kommend, gebürtig ꝛc.); der Arzt in Frankfurt (wohnhaft). Aus demselben Grunde werden auch die Verhältnißwörter mit dem Dativ und Akkusativ verbunden; die bei dem Genitiv stehenden sind keine ursprünglichen Präpositionen, sondern Hauptsprachtheile (und zwar größtentheils Substantive), die als solche diesen Kasus regieren. Vergl. die Satzlehre. — Die mit Präpositionen verbundenen Hauptwörter sind als Nebenwörter zu betrachten, wenn sie das Wo, Wann und Wie des Seins und Geschehens angeben, und Ausdrücke, wie: am Anfange, in der Nacht, zu mehren Malen, an diesem Orte, am Ende, mit Worten, mit Gründen, durch einen Brief, mit Glück sind im Wesentlichen gleichbedeutend mit: anfangs, nachts, mehrmals, hier, endlich, wörtlich, gründlich, brieflich, glücklich. Dasselbe ist oft der Fall bei Beiwörtern mit Präpositionen: zum ersten, im allgemeinen, im besondern ꝛc. — Die Verhältnißwörter mit den Hauptwörtern ꝛc. stehen nach dem Bisherigen mitten innen zwischen den abhängigen Fallformen und dem Nebenworte, indem sie bald statt der einfachen Kasus, bald statt der Adverbien gebraucht werden. Sie werden übrigens nicht allein mit eigentlichen Hauptwörtern und den ihnen gleichgeltenden Sprachtheilen (den Personwörtern und den hauptwörtlich gebrauchten Wörtern, z. B. mit dem hauptnamlichen Mittelwort in Ausdrücken, wie: die Kunst zu schreiben — scribendi) verbunden, sondern auch mit Umstandswörtern der Zeit und des Raumes: von heute (dem heutigen Tage); auf morgen (den morgenden Tag), von dort (von jenem Orte), und mit ganzen Sätzen (den Substantivsätzen). Ueber das Letzte, so wie über die Eintheilung und Fügung der Verhältnißwörter vergl. die Satzlehre.

III. Das Bindewort.

§. 44.

Die Bindewörter dienen zur Verbindung der Sätze und zur Bezeichnung ihres Verhältnisses zu einander. Die durch sie ausgedrückte Nebenbestimmung ist demnach nicht in die Gränzen eines einfachen Satzes eingeschlossen.

§. 45.

Die Bindewörter sind

I. beiordnende (koordinirende):

1. verbindende ohne materielle Nebenbedeutung (copulativae): und, auch, außerdem, zudem, überdies, ingleichen, deßgleichen, dergleichen ꝛc. Die beiden letzten können auch unterordnen.

2. vereinigende (conjunctivae): sowohl — als auch (als); sowohl — wie auch; nicht nur (blos, allein) — sondern auch; weder — noch; noch (d. i. auch nicht).

3. eintheilende (partitivae und ordinativae): theils — theils; zum Theil — zum Theil; eines Theils — anderes Theils; erstens, zum ersten; zweitens, zum zweiten, zum andern ꝛc.

4. ausschließende (disjunctivae): oder, entweder — oder.

5. entgegensetzende (adversativae): sondern, aber, allein, hingegen, dagegen, doch, dennoch, jedoch, dessenungeachtet (demungeachtet), indessen, gleichwohl, vielmehr.

6. einräumende (concessivae): zwar, wohl.

7. vergleichende (comparativae): so, also, eben so, auf gleiche Weise, nicht anders.

8. Zeit — bestimmende: erst, erstlich, zuerst, hernach, dann, alsdann, sodann, ferner, weiter,

Digitized by Google

nun, nachher, nachmals, hierauf, endlich, zuletzt, schließlich, kaum; zugleich unterordnend sind: indem, während dessen (während dem), indeß, indessen, unterdessen, inzwischen, nachdem, seitdem.

9. erläuternde (explanativae): nämlich, namentlich.

10. grundliche (causales): denn, nämlich.

11. folgernde (conclusivae): daher, deßwegen, deßhalb, um deß willen, darum, sonach, demnach, somit, mithin, folglich, also, so. — Daher ist auch unterordnend.

II. Unterordnende (subordinirende):

1. bedingliche (conditionales): wenn, wenn anders, wo, so (= wenn), wofern, dafern, falls, wenn nicht (si non), wo nicht. Sonst ist beiordnend.

2. grundliche (illativae): da, indem (maßen, immaßen).

3. ursachliche (causales): weil (dieweil, alldieweil, sintemal).

4. zweckliche (finales): damit, daß, auf daß, (um — zu). So — daß bestimmt den Grad eines Seins oder Geschehens nach der Wirkung.

5. Zeit — bestimmende: ehe, bevor, als, da, so bald als (so bald), so oft als (so oft), wie, wann, während, während dessen (während dem), indem, indeß, indessen, unterdeß, inzwischen, nachdem, seitdem. — Die zugleich beiordnenden sind I. 8. genannt.

6. Ort — bestimmende: wo, woher, wohin, da, daher, dahin ꝛc.

7. vergleichende (comparativae): wie, gleichwie, so wie, als (denn), gleich als wenn, gleich als ob, deßgleichen, dergleichen (I. 1.)

8. verhaltliche (proportionales): je — (je); je — (desto); so — (so). Die eingeschlossenen sind beiordnend.

9. einschränkende (restrictivae): sofern, insofern, insoweit, wiefern, inwiefern, inwieweit, als. In sofern, in so weit sind auch beiordnend.

10. ausnehmende (exceptivae): als, denn, außer, wenn, wenn nicht (nisi), wofern nicht, nur daß.

11. einräumende (concessivae): obzwar, obwohl, obgleich (ob — gleich), obschon (ob — schon), obauch (ob — auch), wenn gleich, wenn schon, wenn auch, wiewohl, ungeachtet.

12. erläuternde (explanativae): als, wie.

Anmerk. Dazu kommen die rein grammatischen daß und ob, (umschreibende, circumscriptivae). Die Begründung der obigen Eintheilung s. in der Satzlehre.

§. 46.

Die sogenannten Interjektionen können, da sie keine Vorstellungen bezeichnen, nicht zu den Wörtern gerechnet werden, obgleich man zuweilen wirkliche Wörter an ihrer Statt gebraucht. Sie sind theils Gefühlslaute, wie: ach, o, weh, ha, ei ꝛc.; theils Begehrungslaute: sch, psch; theils Nachahmungen der Eindrücke von außen auf den Gehörsinn (Naturlaute): husch, knacks, paff, puff, bitsch, plumps ꝛc.

Zweiter Abschnitt.

Wortformen-Lehre.

§. 47.

Die Wortformen-Lehre umfaßt die Ableitung, Zusammensetzung und Biegung der Wörter, und zerfällt demnach in die Ableitungs- oder Sprossungslehre, in die Zusammensetzungslehre und in die Biegungs- oder Flektionslehre.

Digitized by Google

Anmerk. 1. Alle Abänderung der Wörter ist mit Rücksicht auf das Innere (den Begriff) entweder Wortbildung oder Wortbiegung. Die Wortbildung bildet neue Wörter, um ganz neue Begriffe zu bezeichnen; die Wortbiegung wandelt schon vorhandene Wörter durch verschiedene Formen ab, um die verschiedenen Verhältnisse der durch dieselben bezeichneten Begriffe auszudrücken. Geschieht die Bildung neuer Wörter durch die Abänderung eines Wortes, so heißt sie Ableitung; wird sie aber durch die Zusammenfügung mehrer Wörter bewerkstelligt, so nennt man sie Zusammensetzung.

In Bezug auf das Aeußere (die Form) ist die Abänderung der Wörter entweder eine innere oder eine äußere. Die erstere besteht in der Wandelung der Stammlaute, und trifft bald die Selblaute als Ablautung oder Umlautung, bald, obwohl seltener, die Mitlaute; die andere ist theils Umendung (Abänderung durch Nach- oder Vorlaute), theils Zusammensetzung, welche letztere, in weiterm Sinne gefaßt, die Umschreibung (wie die Deklination durch Verhältnißwörter, die Konjugation durch Hülfszeitwörter, die Steigerung durch Nebenwörter,) und die Zusammensetzung in der oben angegebenen engern Bedeutung (Bildung neuer Wörter durch Verschmelzung zweier Stämme) in sich begreift.

Anmerk. 2. Die innere Abänderung ist die früheste in den Sprachen und wird später immer mehr von der äußern verdrängt. Dieß zeigt sich besonders in der deutschen Sprache. In den ältesten Formen der Wortbildung, so wie der Wortbiegung, herrscht die innere Abänderung merklich vor, während die neuern fast nur durch Umendung gebildet werden. Es ist natürlich, daß die der ältern Abänderungsweise angehörigen sowohl in der Biegung, als in der Bildung ihr folgen. Bemerkungswerth ist jedoch, daß viele der ältesten Gebilde später die neuern Biegungsformen angenommen haben. Vergl. unten die Sprosswörter entfernterer und näherer Abkunft, die starke und schwache Deklination und Konjugation.

Anmerk. 3. Außer dem außerordentlichen Reichthume an Gebilden und Formen, welche dem Deutschen in seiner Sprache zu Gebote stehn, gebraucht er noch eine Menge fremdländischer Wörter und Biegungen: eine Gewohnheit, welche namentlich für die Klarheit des Denkens, für die Einheit der Sprache und die Schönheit und Würde der Rede von dem höchsten Nachtheile ist.

Digitized by Google

Unbedingt verwerflich sind fremdsprachliche Biegungen; unter den fremden Wörtern aber halten wir folgende für solche, deren Gebrauch im Deutschen zulässig ist: 1) die eingebürgerten, d. i. diejenigen, welche in Form, Klang und Betonung den echtdeutschen Wörtern so ähnlich sind, daß sie als solche angesehen werden: Körper, Puder, Kanzel, Meister, Kerker, Fieber, Regel, Zirkel, Form, Kloster, Krone, Pforte ꝛc. Der sicherste Beweis davon, daß sie wahres Eigenthum des Deutschen geworden sind, ist, wenn von ihnen Sprosswörter nach den Gesetzen seiner Sprache gebildet werden: verkörpern, körperlich, pudern, abkanzeln, meisterhaft, meistern, einkerkern, fieberhaft, regeln, Regelung, zirkeln, formen, förmlich, klösterlich, krönen, Pförtner ꝛc.; und wenn sie dem Gebrauche in der Poesie und der höhern Prosa nicht widerstreben; so selbst die undeutsch betonten Harmonie, harmonisch, Religion, Natur, Melodie, melodisch u. andere. 2) Die zwar nicht eingebürgerten, aber doch gastlichen, d. h. solche, deren Gebrauch nicht vermieden werden kann, obgleich sie sich als Fremdlinge kund geben. Dahin gehören die fremden Eigennamen, ferner alle diejenigen, welche besondern Fächern der Wissenschaft und Kunst angehören, und endlich die Bezeichnungen nicht einheimischer sinnlicher und besonderer Gegenstände, wie: Paradies, Aloe, Plektron, Nektar, Ukase, Fandango u. a. — Durchaus verwerflich aber sind diejenigen nicht eingebürgerten Fremdwörter, welche Allgemeinbegriffe bezeichnen, die nicht eines besondern Volkes, sondern der Menschheit Eigenthum sind: Tendenz, Sensibilität, Malice, Situation ꝛc.

Erstes Hauptstück.

Ableitungslehre.

§. 48.

Die Ableitungs- oder Sprossungslehre handelt von der Ableitung der Wörter, d. i. von der Umwandelung derselben in einander zur Bezeichnung ganz neuer Begriffe und gewisser Nebenvorstellungen.

Digitized by Google

Anmerk. Fast alle Sprachtheile können in einander umgewandelt werden. Manchmal tritt das Sproßwort nicht aus der Wortart des Stammwortes heraus: Färberei von Färber, Kindlein von Kind, säuseln von sausen.

A. Von der Ableitung überhaupt.

§. 49.

Die Wörter werden in Rücksicht auf die Ableitung in ursprüngliche, Stammwörter und abgeleitete (Sproßwörter) eingetheilt. Ursprünglich heißen diejenigen, welche nicht durch Ableitung von andern gebildet sind; Stammwörter die, von welchen andere abstammen, und Sproßwörter die von den Stammwörtern herkommenden: bilden, verbilden, Bildniß. Ein Sproßwort kann wieder Stammwort werden: verbilden, Verbildung; backen, Bäcker, Bäckerei. Die Wörter eines Stammes heißen verwandte und bilden eine Wörterfamilie.

Die Sproßwörter sind

1. entfernterer Abkunft, die nach einer nicht mehr gangbaren Formweise gebildet sind; von manchen ist das Stammwort unbekannt oder zweifelhaft;

2. näherer Abkunft, welche nach einer noch jetzt gebräuchlichen Bildungsweise abgeleitet sind.

Anmerk. 1. Die Sproßwörter stammen entweder von einfachen oder von zusammengesetzten Wörtern: muthig (Muth), großmüthig (Großmuth). Die von Hauptwörtern oder Beiwörtern abgeleiteten Wörter heißen Denominative, die von Zeitwörtern abstammenden — Verbalien.

Anmerk. 2. Oft werden, blos zum Behufe neuer Bildungen durch Ableitung oder Zusammensetzung, Sproßwörter gebildet, die für sich nicht bestehn; so: sechsköpfig, blauäugig, weißarmig; aber nicht: köpfig, äugig, armig; umarmen, umhalsen; aber nicht: armen, halsen. Vergl. §. 62, Anmerk. 2. §. 63. 80. 83. ff.

Digitized by Google

§. 50.

Die Ableitung geschieht 1) durch Wandelung der Stammlaute, und zwar am häufigsten der Vokale (Ablautung, Umlautung); 2) durch Umendung: a) durch Nachsylben, b) durch Vorsylben.

Anmerk. 1. In den Sproßwörtern entfernterer Abkunft herrscht die innere, in den Wörtern näherer Abstammung die äußere Abänderung vor.

Anmerk. 2. Aus §. 6. der Lautlehre, aus der Vergleichung der Biegungsendungen und der mit Zeitwörtern zusammengesetzten tonlosen Partikeln, so wie aus der Betonungslehre wird es wahrscheinlich, daß nur die Vorsylben be, ent, (emp), er, ver, zer und die Nachsylben schaft, thum, sal, sam, lei, bar, haft zu Endungen gewordene Stämme, alle übrigen Ableitungssylben aber ursprüngliche Endungen sind. Die Nachsylbe iren verräth besonders durch die Art ihrer Betonung undeutschen Ursprung. Mit ihr gehört in Rücksicht auf die Abkunft das aus dem griechischen εια und dem lateinischen ia entstandene ei in eine Klasse.

Anmerk. 3. Der Umlaut ist äußerlich durch die Umendung (Lautl. §. 8.), innerlich aber durch eine theils aufwärts, theils abwärts gehende Steigerung des Grundbegriffs bedingt. Bei manchen Sproßwörtern hat er in der neuern Bildungsperiode unserer Sprache eine künstliche Nebenbedeutung bekommen. Die nicht abgeleiteten (ursprünglichen) und unflektirten Wörter, welche beumlautet sind, haben ihn in dieser spätern Zeit erhalten. So trügen, rächen, löschen, lügen statt der frühern triegen, recken, leschen, liegen ꝛc.

Anmerk. 4. Der Ableitungsvorgang im Deutschen stellt sich in seiner ursprünglichen und noch jetzt größtentheils unveränderten Gestalt so dar: als die eigentlichen Wurzeln müssen die ablautenden (ursprünglich intransitiven) Zeitwörter angesehen werden. Von ihnen stammen Sproßformen durch innere Abänderung ab, und von diesen ablautenden Verbalien werden dann Sproßwörter durch äußere Abänderung gebildet.

Digitized by Google

B. Von der Ableitung der Wörter im besondern.

§. 51.

In diesem Abschnitte wird die Ableitung der Hauptwörter, der Eigenschafts- und Beschaffenheitswörter, der Zeitwörter und der Partikeln behandelt. Was von andern Wortarten hierher gehörte, beschränkt sich meist auf einzele Fälle und soll anderswo gelegentlich erwähnt werden.

I. Ableitung der Hauptwörter.

§. 52.

Die Hauptwörter kommen her 1) von Zeitwörtern; 2) von Eigenschaftswörtern; 3) von andern Hauptwörtern.

1. Hauptwörter entfernterer Abkunft.

§. 53.

Die ablautenden Verbalien.

Es giebt im Deutschen zwei Klassen von Hauptwörtern, welche durch Ablautung von den ungleichgängigen Zeitwörtern entsprossen. Zur ersten Klasse gehören die durch bloße Ablautung ohne Endlaut gebildeten. Die Gebilde dieser Art sind (wenn sie nicht von mehrsylbigen, mit Vorsylben versehenen oder zusammengesetzten, Stammverben herkommen) alle einsylbig, haben nie den Umlaut, sind größtentheils männlichen Geschlechts und werden nach der starken Deklination abgewandelt: Bruch, Bug, Beginn, Bedarf, Zug, Flug, Spruch, Aufschub, Trank, Trunk, Bund, Wurf, Sitz, Guß, Drang, Ritt, Schnitt, Riß, Schluß, Fund, Gewinn, Gang, Wuchs, Satz, Schlag, Stoß, Trieb, Zwang, Genuß, Vergleich, Vorhang, Vortrag, Verrath, Schein, Griff, Schritt, Tritt, Schwung, Wink, Schwur, Schuß, Ruf, Kniff, Rath. Manche jedoch sind sächlich, und diese haben fast alle die Mehrzahl auf er: das Grab,

Digitized by Google

Band, Mehl, Gelag, Gewand, Heu, Schloß, Begehr, Maß, Scheit. Von vielen ist jedoch das Stammwort entweder unbekannt, oder in die schwache Konjugation übergetreten: der Gruß, Kuß, Koch, Strom, Hag, Kauf; das Bad, Bild, Werk ꝛc. Zur zweiten Klasse gehören diejenigen, welche außer der Lautwandelung noch eine Endung haben, und zwar entweder den Selblaut e (gewöhnlich bei auslautender Muta), oder den Zungenlaut (meistens, wenn das Zeitwort auf einen Vokal oder einen Halbvokal endet; s. Lautl. §. 6.) Manche auf einen Vokal oder eine Liquida endende haben ihr e später abgeworfen: Zahl, Gefahr, Gebühr, Schau, Scheu, Scham, Wahl, Schmach, Willkühr. Fast alle Geforme dieser Klasse sind weiblich; sie haben in der Regel keinen Umlaut; doch bekommen ihn manche mit dem Auslaute e: die Sprache, Pfeife, Bitte, Wage, Schlange, Gabe, Grube, Fahrt, Flucht, Zucht, Gruft, Schrift, Schlacht, Kunft, Vernunft, Geburt. Den Umlaut haben z. B. Bürde, Blüthe, Gülte, Hülfe, Gebärde, Fährte, Wäsche, Sünde, Lüge, Mühle, Rüge, Flechte, Pflege ꝛc. Die Gebilde der Art werden hauptsächlich von den Verben gebildet, die entweder frühe die unregelmäßige Konjugation angenommen haben oder in die schwache Konjugation übergetreten sind: Andacht (denken), Kunde (kennen), Macht (mögen), Nothdurft (dürfen), Schuld (sollen), That (thun), Jagd (jagen), Frage (fragen), Falte (falten), Spalte (spalten) ꝛc. Vergl. Biegungslehre §. 198. Von manchen, wie Küche, Kücke, Sucht, ist das Stammwort unbekannt.

Die ablautenden Verbalien sind nicht von einer besondern Biegungsform des Stamm-Zeitwortes, sondern vom Stamme selbst gebildet. Da aber die Gesetze der Ablautung ursprünglich die selben waren für die Ableitung, wie für die Biegung, so

wird natürlich sehr oft in Bezug auf die Lautwandelung eine Uebereinstimmung zwischen den Biegungs- und Sproßformen der ablautenden Zeitwörter eintreten: Fund, gefunden; Grube, grub; Trank, trank; Trunk, getrunken; Band, band; Bund, gebunden; Biß, biß, gebissen; Klang, klang; Griff, griff, gegriffen; Maß, maß ꝛc.

Ueber die Bedeutung dieser ablautenden Verbalsubstantive nur Folgendes: Da die ablautenden Zeitwörter ursprünglich intransitiv sind, so bezeichnet das davon gebildete Hauptwort im allgemeinen ein intransitives Thun als selbständig: Andacht, Ankunft, Flug, Fluth, Flucht, Fahrt, Liebe, Lüge, Pracht, Ruf, Zug, Pflege ꝛc. Zu diesem Grundbegriffe kommen nun mannichfaltige Nebenbedeutungen. Die wichtigste derselben ist die des Gethanen oder Geschehenen: der Bau, Fund, Raub, Genuß; das Mehl, Heu, Grab; die Gruft, Fracht, Schlacht, Gabe, Flechte.

§. 54.

Unter den Endungen der Hauptwörter entfernterer Abkunft sind folgende die wichtigsten: el, eh, em, and, end, am, art, ich, icht, ig, ing, iß, itz, rich, sam, st: Fessel; Becken; Brodem; Athem; Heiland; Jugend, Tugend; Eidam; Bankart; Aeppich, Lattich; Dickicht, Kehricht, Spülicht; Honig, König; Messing, Hering; Iltiß; Kibitz, Stieglitz; Gänserich, Fähnrich, Wütherich; Gehorsam, Gewahrsam, Gerechtsam; Kunst, Gunst. — Die meisten Gebilde auf el und en sind bloße Abänderungsformen der ablautenden Verbalsubstantive erster Klasse, und die Endungen dienen allein dem Wohllaute. Sie stammen daher auch zunächst von diesen ab und haben Geschlecht und Deklination

Digitized by Google

meist mit ihnen gemein. Viele auf el bezeichnen zwar ein Werkzeug: Deckel, Flügel, Hebel, Henkel, Klöpfel, Nadel, Röthel, Schlägel, Schlüssel, Sessel, Spindel, Stachel, Stößel, Würfel, Zügel ꝛc., so wie manche auf en das Bewirkte: Graben, Braten, Bissen, Bogen; aber Beides wird auch durch die ablautenden Verbalsubstantive selbst ausgedrückt: Band, Dach, Decke, Hut, Mühle, Pfeife; Last, Bund, Heu ꝛc. Auch geben viele Wörter auf el und en den reinen Begriff des Zeitworts als selbständig an: Schwindel, Tadel, Wandel, Wirbel, Ekel, Dünkel, Handel; Schnupfen, Husten. Manche Gebilde auf el sind Verkleinerungsnamen: Bügel (Bug), Stengel (Stange), Mündel, Bündel ꝛc. Vergl. §. 60. Auch in vielen Wörtern auf er scheint die Endung blos des Wohllauts wegen zu stehn: Messer, Fehler, Schimmer, Kummer, Seufzer, Schlummer, Jammer ꝛc. (§. 57.) — Die Verbalien auf st, wie Brunst, Dienst, Durst, Gespenst, Gespinst, Gewinst, Trost (trauen), Runst (in blutrünstig, von rinnen), Schwulst, Wulst sind ihrer Bedeutung nach den ablautenden Verbalsubstantiven gleich.

Anmerk. Einige andere Ableitungsendungen der Hauptwörter entfernterer Abkunft werden unten vorkommen.

2. Hauptwörter näherer Abkunft.

§. 55.

Zur Ableitung der Hauptwörter näherer Abkunft dienen 1) die Vorsylbe ge (Augment, Vermehrungssylbe); 2) die Nachsylben chen, e, ei, er, heit (keit), inn, lein, ling, niß, sel, sal, schaft, thum, ung.

§. 56.

Augmentformen.

Die Vermehrungssylbe ge ist in vielen Hauptwörtern bedeutungslos, und die Gebilde der Art sind bloße Abänderungen der

ablautenden Verbalsubstantive. Von Wörtern, wie Genuß, Gebrauch, Gewinn, Geburt, Geschichte, Gebot von genießen, gebrauchen, gewinnen, gebären, geschehen, gebieten versteht es sich von selbst. Aber es müssen auch Wörter hierher gerechnet werden, von denen sich in unserer Sprache keine Stammverben mit ge mehr finden, wie: Gefolge, Gefahr, Gehalt, Geheiß, Gespann, Gesinde, Gesang, Gewehr, Gewerbe, Geruch, Geschmack, Gestank, Geduld, Gewalt, Geschenk, Besuch, Geschick, Geschwulst, Gebund, Gemach, Geschoß. Sie haben mit wenigen Ausnahmen (wie Gemälde, Gelübde, Geschöpf, Gewächs ꝛc.) den unveränderten Ablaut. In den meisten andern Wörtern hat ge die Bedeutung des zusammen, mit, und bildet 1) vor Hauptwörtern, verbunden mit der Endung e und der Umlautung des Stammvokals, Sammelwörter: Geäder, Gebälk, Gebein, Gebirg, Gebüsch, Geärm, Gefilde, Gehölz, Gewürm, Gefräß, Gemäß. In manchen ist das ge blos die Bedeutung verstärkend: Gestött, Gespräch, Gedränge, Gerücht; 2) vor Zeitwörtern, verbunden mit der Endung e, Wiederholungswirter, welche den unveränderten Selblaut des Stammwortes behalten: Gesinge, Geschreibe, Gebell, Gebettel, Gefecht, Gefrage, Gezwitscher, Geplauder, Gewinsel ꝛc.

Anmerk. Das e steht am Ende gewöhnlich nur nach weichen Lauten (Lautl. §. 5.): Gebäude, Getriebe, Gewölbe, Gedränge, Gesinde, Getöse, Gerede, Gesinge, Getise ꝛc.

§. 57.

Die Nachsylbe er bezeichnet

1. an Zeitwörter angehängt, Personen (männlichen Geschlechts), welche die durch das Stammwort angegebene

Handlung verrichten: Denker, Esser, Fischer, Jäger, Kläger, Maler, Pauker, Sieger, Tänzer ꝛc. Wörter, wie Frömmler, Klügler, Witzler ꝛc. haben den Nebenbegriff des Kleinlichen und Verächtlichen aus dem Stammverb auf eln. Manchmal ist von dem einfachen Zeitworte die Form auf er nicht da, aber von seinen Zusammensetzungen und vorsylbigen Ableitungen: nicht Ehrer, Sager, Achter, Haber, Leger ꝛc.; aber: Verehrer, Vorsager, Aussager, Verachter, Inhaber, Ausleger ꝛc.

2. an Hauptwörter angefügt: a) Personen männlichen Geschlechts nach dem Lande oder Orte, wo sie geboren oder einheimisch sind: Europäer, Holländer, Schweizer, Pfälzer, Leipziger, Berliner, Römer, Dresdner. Diese Form nehmen nur die Ländernamen nicht an, welche schon von den Völkernamen selbst abgeleitet sind, wie: Hessen, Schweden, Polen, Franken; b) eine männliche Person, welche mit dem durch das Hauptwort Bezeichneten in irgend einem Bezug steht, sich damit beschäftigt, es hervorbringt, besitzt, empfängt ꝛc. Das er wird hier entweder ohne Veränderung angehängt, wie in: Fleischer, Schlosser, Schäfer, Ritter, Schnitter, Thäter, Förster, Handwerker ꝛc., oder das Stammwort verliert seine: Maurer, Sattler, Wagner, Gärtner; oder es nimmt des Wohllauts wegen ner an: Schuldner, Lügner, Pförtner, Söldner, Harfner, Redner, Zöllner, Mautner, Glöckner.

Anmerk. 1. Thiernamen (männl.) auf er: Kater, Tauber, Ganser, Stößer ꝛc.; Werkzeugnamen: Bohrer, Leuchter, Messer, Hammer, Schläger, Schnäpper, Drücker, Fächer, Heber, Zeiger ꝛc. Vergl. §. 54. — Statt er und ner auch ler, gleichbedeutend mit ihnen in Tischler, Künstler; verkleinernd und verächtelnd in Wörtern, wie Schriftler, Lüftler, Ruhmsichtler, Sittenrichtler ꝛc.

Anmerk. 2. Ueber den Umlaut der Wörter auf er läßt sich keine allgemeine Regel geben. Bei vielen Wörtern ist das er dem Wohllaute dienende Endung (§. 54.), die das Gebilde zugleich als ein Hauptwort kennzeichnet: Winter, Acker, Bruder, Vater. Die Wörter der Art sind meist männlich und bekommen im Plural den Umlaut. Die eigentlichen Sproßformen auf er aber werden im Plural nicht beumlautet.

§. 58.

Die Wörter auf ling stammen von den ablautenden Verbalsubstantiven und von Eigenschaftswörtern, und bezeichnen entweder Personen: a) thätige: Andächling, Frömmling, Ankömmling, Sprößling; b) leidende: Fündling, Lehrling, Täufling, Säugling, Sträfling, Schützling, Günstling, Flüchtling, Zögling, Pflegling; und Thiere: Hänfling, Gründling, Sperling, Nestling, oder sie sind Deminutive: Jüngling, Dichterling, Bückling, Zärtling, Weichling; Däumling, Fingerling, Beinling, Fäustling ꝛc.

Anmerk. Alle Wörter auf ling haben den Umlaut, außer Sonderling und Trotzling. In vielen ist der Nebenbegriff der Verächtlichkeit enthalten: Siechling, Neuling, Klügling, Miethling ꝛc.

§. 59.

Die Nachsylbe inn, an Hauptwörter angefügt, dient zur Bildung der weiblichen Personen- und Thiernamen: Fürst, Fürstinn; Christ, Christinn; Dieb, Diebinn; Fuchs, Füchsinn; Wolf, Wölfinn ꝛc. An Gemeinnamen bezeichnet inn entweder ein weibliches Wesen gleicher Verrichtung: Dichter, Dichterinn; Koch, Köchinn; Sünder, Sünderinn; oder die Frau des im Stammworte genannten Mannes: Kaiser, Kaiserinn; Landrath, Landräthinn ꝛc.; an Eigennamen die Frau

Digitized by Google

oder Tochter der im Stammworte angegebenen Person: Bauer, Bäuerinn; Karst, Karstinn ꝛc.

Anmerk. 1. Ist das Geschlecht eines weiblichen Eigennamens schon durch irgend einen Zusatz bezeichnet, so darf inn nicht stehn: Louise Brachmann, Frau Jung. Auch bei den hauptwörtlich gebrauchten Eigenschaftswörtern muß das inn wegbleiben: die Bekannte, Verwandte, Heilige. Den Titeln der Männer aber wird, wenn sie den Frauen beigelegt werden sollen, diese Endsylbe angehängt: Frau Hofräthinn, Frau Direktorinn.

Anmerk. 2. Wird inn an Gemeinnamen männlicher Personen und an Thiernamen angehängt, so bekommen diese gewöhnlich den Umlaut: Bauer, Bäuerinn; Graf, Gräfinn; Hase, Häsinn; Hund, Hündinn. Ausgenommen sind hier die von den Verbalwörtern auf er und ner gebildeten: Wahrsagerinn, Bewohnerinn, Inhaberinn, Liebhaberinn, Schaffnerinn; auch die von männlichen Benennungen auf schafter herkommenden, wie: Gesellschafterinn, Kundschafterinn ꝛc., und außerdem wenige andere, wie: Herzoginn, Mohrinn, Unholdinn, Botinn, Schusterinn. Die von Eigennamen abgeleiteten Formen auf inn haben keinen Umlaut. — Besonders zu merken sind Wucherinn, Zauberinn und ähnliche des Wohllauts und Rhythmus wegen verkürzte.

§. 60.

Die Endsylben chen und lein bilden, an Hauptwörter angehängt, Verkleinerungsnamen: Aermchen, Bildchen; Büchlein, Fähnlein. Die von persönlichen Eigennamen stammenden Deminutive sind gewöhnlich ohne Umlaut; dagegen werden fast alle Verkleinerungen der Gemeinnamen beumlautet. Deminutive auf el sind im Hochdeutschen viel seltener, als in der Volkssprache. (§. 54.)

Anmerk. Vor chen wird manchmal el (bei auslautendem Gaumbuchstaben) oder er (bei den in der Mehrzahl so endenden Wörtern) eingeschoben: Bächelchen, Büchelchen, Krügelchen, Ringelchen; Liederchen, Männerchen, Kinderchen. (Zusammens. §. 95.) Zuweilen fallen Auslaute des Stamm-

Digitized by Google

wortes weg: Gärtchen, Fädchen, Röschen, Bübchen, Fähnlein, Knäblein. In der gewöhnlichen Rede wird chen häufiger gebraucht, als lein. Oft entscheidet der Wohllaut für die Wahl des erstern; so bei den einsylbigen Wörtern auf l: Mäulchen, Stühlchen ꝛc.

§. 61.

Der Nachlaut e bezeichnet, an Eigenschaftswörter angehängt und stets mit der Umlautung des Stammvokals verbunden, die Eigenschaften als selbständig: blaß, Bläße; kurz, Kürze; Bläue, Enge, Größe, Güte, Härte, Kälte, Milde, Nässe, Röthe, Schwäche, Schwere ꝛc. Stammen dergleichen Merkmalsnamen von zweisylbigen Adjektiven auf el, en, er, so stoßen sie gewöhnlich das e vor der Liquida aus: die Ebne, Säure. Bemerkungswerth ist jedoch, daß Adjektive mit tonlosen Endungen, wie eben, sauer, des bessern Rhythmus wegen lieber die Endung heit oder keit (§. 62.) annehmen: Dunkelheit, Bitterkeit, Eitelkeit ꝛc.

Anmerk. Gleichbedeutend mit e ist der Zungenlaut d, de, t, te, th, at, ut (ath, uth), od: Gemeinde, Heimath, Armuth, Kleinod. Eine bloße Abänderung desselben scheint heit (keit) zu sein.

§. 62.

Die nur lautlich verschiedenen heit und keit bezeichnen 1) an Eigenschaftswörter angehängt, wie e (§. 61.) die Eigenschaften als selbständig: Alberheit, Blindheit, Eigenheit, Freiheit, Klarheit, Heiterkeit, Munterkeit ꝛc.; 2) an Hauptwörtern das innere Wesen und den Zustand des im Stammworte genannten Subjekts: Gottheit, Kindheit, Narrheit, Schalkheit, Thorheit, Menschheit ꝛc.

Anmerk. 1. Manche Gebilde auf heit und keit werden als Sammelnamen gebraucht: Christenheit, Geistlichkeit, Menschheit ꝛc.; viele treten mehr oder weniger aus ihrer

Allgemeinheit heraus und bezeichnen Besonderes und kömmen dann auch oft in der Mehrzahl vor: Neuigkeiten, Kleinigkeiten, Feindseligkeiten, Narrheiten, Verkehrtheiten ꝛc. Sonst bezeichnet oft heit (keit) im Gegensatze von e, den reinabstrakten, e den konkretabstrakten Begriff: Schwäche, Schwachheit; Höhe, Hoheit; Reinheit, Festigkeit, Kühnheit, Schönheit; Ebene, Fläche, Höhle ꝛc.

Anmerk. 2. Die Wörter auf keit stammen größtentheils von Eigenschaftswörtern und Beschaffenheitswörtern mit halbtoniger oder toloser Endung, namentlich von denen auf er, el: Tapferkeit, Eitelkeit; bar: Dankbarkeit, Ehrbarkeit; sam: Arbeitsamkeit, Grausamkeit; lich: Ehrlichkeit, Höflichkeit; ig (welche Endsylbe manche Adjektive nur in diesem Falle annehmen): Anständigkeit, Anmuthigkeit; Kleinigkeit, Süßigkeit; haft, denen jedoch, wie denen mit los zusammengesetzten, erst ig angefügt wird: Dauerhaftigkeit, Gewissenhaftigkeit, Sorglosigkeit, Hoffnungslosigkeit.

§. 63.

Die Nachsylbe ei bezeichnet 1) an verkleinernden, nachahmenden, wiederholenden und werkzeuglichen Zeitwörtern auf eln die Thätigkeit als selbständig mit der aus dem Stammworte beibehaltenen Nebenbedeutung des Fehlerhaften und Verächtlichen: Tändelei, Liebelei, Französelei, Bettelei, Metzelei ꝛc.; 2) an Hauptwörtern: a) an den Personennamen auf er (§. 57.): die Thätigkeit der Personen als selbständig: Bäckerei, Bildnerei, Färberei; b) den Ort, wo das im Stammworte genannte Subjekt sich befindet oder sein Gewerbe treibt: Brauerei, Druckerei, Abtei, Pfarrei, Propstei, Dechantei ꝛc.; c) an die Mehrzahl angehängt, eine Gesammtheit, und bildet Sammelwörter: Bücherei, Länderei, Reiterei ꝛc.

Anmerk. Oft wird, wo das Stammwort nicht auf er endet, dieses eingeschoben. Dieß geschieht 1) bei den von Zeitwör-

tern abstammenden, welche eine Thätigkeit als solche, gewöhnlich mit dem Nebenbegriffe der Verächtlichkeit, bezeichnen: Rauberei, Singerei, Zankerei, Backerei, Spielerei, Zierererei, Prahlerei, Leserei, Großsprecherei, Klatscherei; 2) bei den von Hauptwörtern abgeleiteten, wie: Dieberei, Kinderei, Schurkerei, Sklaverei, Büberei, Schelmerei, Geckerei, Gasterei, Möncherei, Pfafferei ꝛc.

§. 64.

Die Endung schaft (von schaffen) bezeichnet: 1) an Eigenschaftswörtern und Mittelwörtern, die Eigenschaft oder den Zustand als selbständig: Bereitschaft, Eigenschaft, Schwangerschaft, Gemeinschaft, Gefangenschaft, Bekanntschaft, Verwandtschaft; 2) an Hauptwörtern: a) den durch das Stammwort bestimmten Zustand eines Dinges: Bürgschaft, Erbschaft, Gevatterschaft, Knechtschaft; b) den Wirkungskreis: Grafschaft, Herrschaft, Dorfschaft, Ortschaft ꝛc.; c) eine Gesammtheit (in Sammelnamen): Brüderschaft, Judenschaft, Mannschaft, Kaufmannschaft ꝛc. Ueber die Verschmelzung der Endung mit dem Stamme vergl. die Zusammensetzungslehre.

§. 65.

Der zur Endung gewordene Stamm thum kommt hauptsächlich nur an Personennamen vor und bezeichnet das der Person Eigenthümliche und Angehörige: Christenthum, Heidenthum, Judenthum, Lutherthum, Magdthum, Mönchthum, Papstthum, Priesterthum, Ritterthum, Volksthum; Fürstenthum, Kaiserthum ꝛc. Die meisten dieser Wörter werden auch als Sammelnamen gebraucht. Manche Gebilde auf thum kommen von Sachnamen: Alterthum, Lehrenthum (System), Schriftenthum (Literatur), Kunstwörterthum (Ter-

Digitized by Google

minologie); sie sind meist in neuerer Zeit gebildet. Einige sind von Adjektiven abgeleitet, andere von Verben: Reichthum, Siechthum, Eigenthum, Heiligthum; Beweisthum, Irrthum, Wachsthum. Ueber das Euphonische siehe die Zusammensetzungslehre.

§. 66.

Die von Zeitwörtern abgeleiteten Wörter auf ung bezeichnen die Thätigkeit als selbständig. Der eigentliche Stamm dieser Sprossform sind die abgeleiteten Verben der schwachen Konjugation: Fällung, Wärmung, Stärkung, Schwächung, Zähmung; aber nicht: Fallung, Gehung, Essung, Helfung, Bittung. Doch gilt dies nicht für die mit Partikeln und Vorsylben verbundenen ablautenden Zeitwörter; daher Uebergebung, Uebergehung, Unterbrechung, Unternehmung; Entstehung, Begehung, Vergebung. In späterer Zeit wurden jedoch auch von einfachen ablautenden Zeitwörtern Substantive auf ung gebildet: Haltung, Schmiegung, Sitzung, Bindung, Hebung, Brechung, Spaltung, Weisung, Werbung, Ziehung, Windung, Scheidung. Sie sind größtentheils der Volkssprache noch fremd. Die mit Partikeln und Vorsylben verbundenen Verben haben oft die ablautende Form, wenn sie unbezüglich, und die Form auf ung, wenn sie bezüglich sind: Befehl, Empfehlung; Umgang, Uebergang, Ausgang, Begehung, Uebergehung; Abnahme, Zunahme, Unternehmung, Uebernehmung; Zutritt, Eintritt, Vertretung, Abtretung; Abzug, Einzug, Erziehung, Entziehung u. s. w.

Anmerk. 1. Die Wörter auf ung bezeichnen auch, von rein transitiven Zeitwörtern abgeleitet, den Gegenstand der Handlung: Meinung (das Gemeinte), Mischung (das Gemischte), Erwartung, Erfindung ꝛc., und, von faktitiven Verben

gebildet, den durch die Handlung bewirkten Zustand: Verbindung, Verblendung, Senkung, Stellung, Spaltung, d. i. Zustand des Verbunden-, Verblendet-seins. Manche haben fast nur diese spätere Bedeutung: Anmerkung, Ladung, Rechnung, Pachtung, Vorstellung ꝛc.

Anmerk. 2. Die Nachsylbe ung wird auch benützt, um Kollektive (von Substantiven) zu bilden: Waldung, Stallung, Markung, Niederung, Kleidung, Mastung; auch Festung, Witterung, Schöpfung, Nahrung, Pachtung, Zeitung scheinen hierher zu gehören.

§. 67.

Die Wörter auf niß stammen theils von Eigenschaftswörtern: Wildniß, Finsterniß; theils von Mittelwörtern, und zwar sowohl von beinamlichen: Begängniß, Gedächtniß, Geständniß, Vermächtniß, Verständniß, Bewandtniß, als auch von hauptnamlichen: Bedrängniß, Betrübniß, Bekümmerniß, Begräbniß, Erlaubniß. Sie bezeichnen 1) die That: Geständniß, Erkenntniß; 2) das Gethane, das Werk: Erzeugniß, Verzeichniß, Erforderniß, Vermächtniß; 3) einen auf das Gethane bezüglichen Umstand, wie Ort, Mittel ꝛc.: Gefängniß, Behältniß, Begräbniß; 4) einen Zustand: Bedrängniß, Befugniß, Besorgniß, Verdammniß, Verhältniß ꝛc.

§. 68.

Von den Nachsylben sal und sel, welche an ablautende Verbalsubstantive und Zeitwörter angehängt werden, bezeichnet sal einen passiven Zustand, sel ein Gewirktes: Irrsal, Rinnsal, Scheusal, Schicksal, Trübsal, Mühsal, Labsal, Drangsal; Einschiebsel, Füllsel, Kehrsel, Mengsel, Räthsel, Anhängsel, Ueberbleibsel, Häcksel ꝛc.

Digitized by Google

II. Ableitung der Eigenschaftswörter und der Beschaffenheitswörter.

1. Die Eigenschaftswörter.

§. 69.

Die Eigenschaftswörter werden abgeleitet: 1) von Hauptwörtern; 2) von Zeitwörtern; 3) von Nebensprachtheilen. Die Ableitungssylben derselben sind ig, isch, sam, bar.

§. 70.

Ablautendes Verbaladjektiv.

Manche Eigenschaftswörter werden ohne Ableitungsendung blos durch Ablautung von ablautenden Zeitwörtern gebildet: glatt (gleiten), gleich (gleichen), bleich (bleichen), brach (brechen), geſcheid (ſcheiden), geſchwind (ſchwinden), gewiß (wiſſen), klug (gelug von lugen), weich (weichen), flink (fliegen), blank (blinken), laß (laſſen) ꝛc. Doch haben manche den Zungenlaut, andere e und den Umlaut angenommen: kund, dicht, feucht; träge, gänge, gebe, ſtrenge. Bei einigen fiel das e weg bei bleibendem Umlaut: gedenk, zäh (ziehen), jäh, gäh (jagen), genehm, ſchwül, wüſt, flück (fliegen). Von vielen iſt das Stammwort noch nicht nachgewieſen: geraum, keck, froh, licht, ſiech, gram, treu ꝛc. Die Adjektive dieſer Art bezeichnen den reinen Begriff des Zeitwortes als Eigenſchaft. Manche ſind zu ſchwach deklinirenden Hauptwörtern geworden: Bote, Bürge, Vorfahr, Hirt, Nachkomme, Kunde, Geſpiele, Genoſſe, Rieſe, Sproſſe, Thor (der), Zeuge ꝛc.

§. 71.

Die Nachſylbe ig bezeichnet 1) an Hauptwörtern, ein ſelbſtändiges Ding als die Eigenſchaft eines andern: adelig,

Digitized by Google

bärtig, dornig, felsig, saftig, zornig ꝛc. Die eigentlichen Stämme dieser Form sind die ablautenden Verbalsubstantive; Personen- und Thiernamen sind nie Stamm; eben so wenig die von Eigenschaftswörtern abstammenden Merkmalsnamen, wie Größe, Freiheit; denn die davon gebildeten Adjektive auf ig wären den Stammwörtern dieser Abstrakten gleich; gütig und spitzig sind jedoch ausgenommen; 2) an Zeitwörtern, eine Thätigkeit als Eigenschaft: abschlägig, abwendig, ergiebig, fällig, irrig, vorläufig, weitläufig, willfährig. Die meisten dieser Gebilde lassen sich übrigens auch zu den vorigen rechnen; 3) an Partikeln, der Umstand als Eigenschaft: baldig, bisherig, dasig, dortig, hiesig, gestrig, heutig, damalig, zweimalig ꝛc.

Anmerk. Manche Gebilde auf ig sind spätere Abänderungen der ablautenden Verbaladjektive: gelenkig, gefräßig, geruhig, gehässig, lässig, geräumig, geständig ꝛc. Die von Gattungsnamen und Stoffnamen abgeleiteten ermangeln gewöhnlich des Umlauts, der sonst fast immer da ist: waldig, sonnig, astig, lockig; sandig, rußig, luftig; jedoch auch: wässerig. Soll aber das als Eigenschaft dargestellte Ding in der Mehrzahl beigelegt werden, so kann der Umlaut vorkommen: hunderthäuptig, vielästig, mehrwörtige Zusammensetzung, blauäugig, vierfüßig ꝛc. Die von Umstandswörtern gebildeten bleiben ohne Umlaut: außerhalbig, diesmalig ꝛc.

§. 72.

Die Endung isch dient zur Bildung der Eigenschaftswörter:

a) von Oerter- und Ländernamen: frankfurtisch, jenaisch, schwedisch, polnisch ꝛc. Dahin zu rechnen sind auch: irdisch, himmlisch, ländisch, städtisch, höllisch;

b) von Personennamen (Eigen- und Gattungsna-

men): Adelungisch, Kantisch, Homerisch; knechtisch, diebisch, weibisch, dichterisch, malerisch ꝛc.;

c) von allen fremden Wörtern: logisch, historisch, mathematisch, poetisch, melodisch, methodisch ꝛc.;

d) von verbalen Merkmalsnamen: spöttisch, neidisch, abergläubisch, argwöhnisch, tückisch. In diesen Gebilden, so wie in manchen der unter b) genannten, hat isch den Nebenbegriff des Gehässigen angenommen, und wir haben nun die Gegensätze, wie kindlich und kindisch, höflich und höfisch, weiblich und weibisch, freigeistig und freigeistisch, launig und launisch ꝛc.; und so hat man denn auch Adjektive auf isch unmittelbar von Zeitwörtern gebildet: brummisch, mistrauisch, auffahrisch ꝛc.

Anmerk. 1. Des bessern Rhythmus wegen werden oft die von Orts- und Ländernamen gebildeten Hauptwörter auf er (§. 57.) statt der Eigenschaftswörter auf isch gebraucht: Merseburger (merseburger) Bier; nürnberger Waaren. Dieß geschieht besonders dann, wann der Name des Landes oder Ortes mit Burg, Stadt, Land, Gau, Heim, Haus ꝛc. zusammengesetzt ist.

Anmerk. 2. Die von Gemeinnamen abgeleiteten Eigenschaftswörter auf isch haben gewöhnlich den Umlaut; die von Eigennamen gebildeten sind ohne denselben. Daß von den letztern die mit Land, Stadt, Mark ꝛc. zusammengesetzten beumlautet werden, ergiebt sich aus dem Vorigen.

§. 73.

Die Nachsylbe sam, an Zeitwörtern und ablautenden Verbalsubstantiven, bezeichnet die Möglichkeit oder Geneigtheit, das durch das Stammwort Angegebene zu thun oder zu leiden: biegsam, bildsam, lenksam; aufmerksam, sparsam, duldsam, empfindsam, diensam, erfindsam, wirksam; — bedachtsam, behutsam, furchtsam, betriebsam, gewaltsam. Bei

Digitized by Google

vielen ist es zweifelhaft, ob sie vom Verb oder vom Verbale abzuleiten sind: rathsam, heilsam, achtsam, sorgsam ꝛc.

§. 74.

Der eigentliche Stamm der Eigenschaftswörter auf bar (baren, bären (beren), d. i. tragen, bringen) ist das ablautende Verbalsubstantiv, und die Gebilde der Art haben intransitive Bedeutung: wunderbar, furchtbar, fruchtbar, dankbar, kostbar, streitbar, haltbar, strafbar, fehlbar, ehrbar, scheinbar, sichtbar, wandelbar, gangbar ꝛc. Die später von Zeitwörtern abgeleiteten bezeichnen die Fähigkeit, das durch das Stammwort Ausgesagte zu erleiden: hörbar, merkbar, brennbar, eßbar, brauchbar, genießbar ꝛc.

2. Die Beschaffenheitswörter.

§. 75.

Die Beschaffenheitswörter werden durch die Nachsylben lich, haft, icht, en und ern gebildet, und zwar eigentlich nur von Hauptwörtern und Beiwörtern. — Die Wörter auf lich, haft und icht drücken im allgemeinen die Art und Weise aus, wie Etwas geschieht, und können gewöhnlich durch Verhältnißwörter oder durch das vergleichende wie erklärt werden. Außer dieser ihrer Bedeutung (s. Wortbegriffsl. §. 42 und 43.) spricht für die Annahme, daß die Gebilde der Art nicht ursprüngliche Adjektive seien, auch noch das Vorhandensein solcher Wörter, wie sicherlich, schwerlich, neulich neben den ursprünglichen Eigenschaftswörtern sicher, schwer, neu, und solcher, wie wahrhaftig, leibhaftig neben wahrhaft, leibhaft, so wie der Umstand, daß manche der Wörter auf lich nie als Eigenschaftswörter gebraucht werden, z. B. freilich, folglich, kürz-

lich, gewißlich, erstlich, wissentlich ꝛc. — Ueber en und ern siehe §. 78.

§. 76.

Die Nachsylbe lich bezeichnet:

1. an Hauptwörtern: a) die Art und Weise des Seins und Geschehens und, wenn das Wort auf lich beiwörtlich steht, die Art und Weise eines Dinges als die Eigenschaft eines andern: fürstlich (wie ein Fürst), kindlich, männlich, herrlich, väterlich, freundlich, mündlich (mit dem Munde), gesetzlich (nach dem Gesetz), schriftlich, namentlich, käuflich, absichtlich, gerichtlich ꝛc. In neuerm Gebrauch vertritt zuweilen das adjektivische Beschaffenheitswort den Genitiv des Besitzes ꝛc.: fürstliche Güter (Güter des Fürsten); so öfters: kaiserlich, königlich, adelich ꝛc.; b) eine Wiederkehr oder auch blos ein Geschehen in der durch das Stammwort angegebenen Zeit: täglich, stündlich, wöchentlich, monatlich, nächtlich ꝛc.

2. an Beiwörtern: die Eigenschaft (in weiterm Sinne) als die Art und Weise des Seins und Geschehens. Hierher gehören: a) die von Eigenschaftswörtern und Zahlwörtern gebildeten: kürzlich, fälschlich, sicherlich, ewiglich, fröhlich, weislich ꝛc. Viele dieser Wörter haben eine verkleinernde Bedeutung angenommen: bläulich, bräunlich, grünlich, schwärzlich, ältlich, länglich, säuerlich, weichlich, zärtlich ꝛc.; b) die von den beinamlichen Mittelwörtern der Gegenwart und der Vergangenheit gebildeten, wie: wissentlich, hoffentlich, leidentlich, flehentlich; das d ist hier in t übergegangen; bekanntlich, vermeintlich, gelegentlich, verschiedentlich ꝛc.; über das eingeschobene t siehe Lautlehre §. 6.

3. an Zeitwörtern, und zwar: a) an unbezüglichen:

Digitized by Google

aa) den Zustand als das Wie des Seins und Geschehens: behaglich, schmerzlich, gedeihlich, beharrlich, tauglich, dienlich, sehnlich, verderblich, betheuerlich ꝛc.; bb) die Möglichkeit, in den Zustand zu kommen: sterblich, empfänglich ꝛc.; b) an bezüglichen: aa) in aktiver Bedeutung: die Thätigkeit als Eigenschaft: erbaulich, förderlich, d. i. erbauend, fördernd ꝛc.; bb) in passivem Sinne: das Erleiden einer Thätigkeit oder die Nothwendigkeit und Möglichkeit des Leidens (vergl. bar §. 74.): üblich (was geübt wird), erforderlich; verächtlich (was verachtet werden muß); begreiflich (was begriffen werden kann), beweglich, glaublich, unermeßlich ꝛc.; lich ist in dieser Bedeutung nur lautlich von bar unterschieden; das letztere steht nämlich gewöhnlich, wenn das Zeitwort auf Vokale oder eine Liquida auslautet; in andern Fällen wird lich gebraucht. Manchmal bestehen beide Formen neben einander, jedoch mit unterscheidendem Nebenbegriffe: ehrbar, ehrlich; empfindbar, empfindlich; wunderbar, wunderlich ꝛc.

Anmerk. Die von Zeitwörtern unmittelbar abgeleiteten Wörter auf lich sind eigentliche Adjektive, und haben, mit wenigen Ausnahmen, wie: hinlänglich, empfänglich, verächtlich, keinen Umlaut; dagegen sind alle unter 1. b) erwähnten, außer dem einzigen monatlich, beumlautet.

§. 77.

Die Nachsylbe icht an Hauptwörtern ist s. v. a. artig: grasicht (wie Gras oder grasartig), holzicht, kupfericht, öhlicht, talgicht, erdicht, bergicht. Der zur Endung gewordene Stamm haft (haben, haften) an Hauptwörtern ist entweder gleichbedeutend mit icht: meisterhaft (wie ein Meister), schülerhaft, bengelhaft ꝛc., oder s. v. a. habend, mit: herzhaft (mit Herz), ekelhaft, vortheilhaft, gewissenhaft ꝛc.

Digitized by Google

Anmerk. Boshaft, krankhaft, wahrhaft stammen von Eigenschaftswörtern.

§. 78.

Die von Stoffnamen gebildeten Geforme auf en sind ursprünglich Nebenwörter (§. 115.), werden aber jetzt, wie zufrieden, vorhanden, als Eigenschaftswörter gebraucht. Des Wohllautes wegen wird, wenn der Stamm auf einen Vokal oder eine einfache Liquida (l, n, s) endet, ern statt en gebraucht und alsdann der Stammvokal beumlautet: holzen, golden, hanfen, haaren, wollen, tannen, seiden, irden; steinern, stählern, gläsern, thönern, wächsern ꝛc.

III. Ableitung der Zeitwörter.

§. 79.

Die Zeitwörter werden abgeleitet 1) von Hauptwörtern; 2) von Eigenschaftswörtern; 3) von andern Zeitwörtern. Die von andern Sprachtheilen gebildeten, wie duzen, ihrzen, ächzen ꝛc. übergehn wir als einzeln für sich bestehende. — Zur Bildung der Zeitwörter dienen: 1) die Nachsylben en, eln, ern, iren; 2) die Vorsylben: be, ent, emp, er, ver, zer, ge. Obgleich diese Vorsylben für ursprüngliche Stämme gehalten werden müssen (§. 50.): so ist es doch eine schwierige Aufgabe, dieselben nach Form und Bedeutung auf Partikeln zurückzuführen.

1. Von den Nachsylben.

§. 80.

Durch die Infinitivendung en (n) werden von Hauptwörtern und Eigenschaftswörtern Zeitwörter gebildet: fischen, schiffen, dursten, danken, lasten, ackern, segeln; welken, starren, reifen, grünen, dunkeln, bangen, heilen, spitzen, schnellen; so auch von Kom-

Digitized by Google

parativen, gewöhnlich noch mit einer Vorsylbe: schmälern, nähern, vergrößern, verkleinern. Hierher gehören auch die Zeitwörter auf igen, welche entweder von wirklich bestehenden Eigenschaftswörtern auf ig (gewöhnlich noch mittels einer Vorsylbe) abgeleitet werden, oder für deren Bildung dem Stamm-Substantiv oder -Adjektiv die Nachsylbe ig angehängt wird: heiligen, billigen, zeitigen, beruhigen, bekräftigen, verständigen, vervielfältigen, entledigen; bändigen, endigen, huldigen, steinigen; reinigen, beschönigen, verunreinigen. Besonders wichtig sind diejenigen faktitiven Zeitwörter, welche durch den Umlaut von den ablautenden Verbalhauptwörtern und Verbaleigenschaftswörtern gebildet werden: drängen (Drang), fällen (Fall), hängen (Hang), schänden (Schande), tränken oder trenken (Trank), gürten (Gurt), fügen (Fuge), strengen (Strang), grämen (Gram), heften (Haft), krächen (Krach), legen (Lage), schellen (Schall), prellen, prällen (Prall), stäuben (Staub); längen (lang), wärmen (warm), lähmen, krümmen, zähmen, verkälten ꝛc. Sie bezeichnen (§. 32. der Wortbegriffsl.) das Bewirken eines Zustandes an einem außerhalbigen Gegenstande. Den Gegensatz, das Befinden des Subjekts selbst in dem angegebenen Zustande, bilden zunächst die ursprünglichen Zeitwörter, von denen die Stammwörter des Faktitivs (die ablautenden Verbalien) entsproßt sind: dringen, Drang, drängen; trinken, Trank, tränken; fallen, Fall, fällen; sitzen, Satz, setzen; schallen, Schall, schellen; stauben, Staub, stäuben; wiegen, Wage, wägen; liegen, Lage, legen; hangen, Hang, hängen; gleiten, glatt, glätten ꝛc.; dann aber, wo das ablautende Wurzelzeitwort verschollen ist, das vom Stammworte des Faktitivs (des objektiven Zeitworts) ohne Umlaut abge-

leitete subjektive Verb: Dampf (von dem veralteten Dimpfen), dämpfen, dampfen; Flamme, flämmen, flammen; Krach, krächen, krachen; Strahl, strählen, strahlen; Ruck, rücken, rucken; Druck, drücken, drucken; Haft, heften, haften; lange, längen, langen; dürr, dorr, dürren, dorren ꝛc. Manchmal ist das objektive Zeitwort dem subjektiven formlich gleich: bleichen (erbleichen), bleich, bleichen (bleich machen); weichen, gleichen ꝛc. Zuweilen ist nicht das Wurzelzeitwort, sondern das Verbale außer Gebrauch gekommen, von welchem das Faktitiv gebildet ist: saugen, säugen; verschwinden, verschwenden; schwimmen, schwemmen (Schwamm?).

Anmerk. Statt der Endung en hat man manchen Hauptwörtern und Beiwörtern die fremde Endsylbe iren (ieren) angehängt: buchstabiren, schattiren, halbiren, ähnlich den ganz fremden, wie: spaziren, dominiren, musiciren, dociren, regieren ꝛc.

§. 81.

Die Nachsylben eln und ern sind bloße Abänderungen der Endung en, und dienen hauptsächlich dazu, die in der Wortbegriffslehre §. 32, Anmerk. angegebenen Nebenvorstellungen der Zeitwörter zu bezeichnen. Die Verben auf eln und ern müssen darum größtentheils für Verbalien gehalten werden. — Im besondern dient eln zur Bildung des verkleinernden Zeitwortes: empfindeln, grübeln, lächeln, rieseln, säuseln, schnitzeln, spöttteln, träufeln, tröpfeln ꝛc.; des nachahmenden: frömmeln, witzeln, andächteln, bübeln, päpsteln ꝛc.; des wiederholenden: betteln, rütteln, schütteln, streicheln ꝛc.; des werkzeuglichen: äugeln, näseln, metzeln ꝛc. Ern bildet bewerkstellende Zeitwörter: einschläfern, steigern ꝛc.; nachahmende: kindern, dichtern ꝛc.;

Digitized by Google

begehrende: mich essert, lächert, schläfert, weinert, tänzert ꝛc.; wiederholende: flattern, poltern ꝛc.

Anmerk. Die meisten Zeitwörter auf eln haben den Nebenbegriff der Verächtlichkeit. — Wörter, wie segeln, hecheln, kegeln, säbeln, schnäbeln, zügeln, spiegeln; fingern, buttern, messern, schneidern, schustern gehören nicht hierher.

2. Von den Vorsylben.

§. 82.

Die Vermehrungssylbe ge hat keine bestimmte allgemeine Bedeutung. Wo sich jedoch neben dem Sproßworte mit derselben das reine Stammwort erhalten hat, da sind gewöhnlich die Bedeutungen beider verschieden: gebären, gebrechen, gebühren, gedeihen, gelüsten, genießen; bieten, gebieten; brauchen, gebrauchen; denken, gedenken; fallen, gefallen; frieren, gefrieren; hören, gehören; horchen, gehorchen; loben, geloben; rathen, gerathen; reichen, gereichen; rinnen, gerinnen; trauen, getrauen; ziemen, geziemen ꝛc.

§. 83.

Die Vorsylbe be (bei) bezeichnet an Hauptwörtern und Eigenschaftswörtern (in Verbindung mit en, n ꝛc.; §. 49, Anmerk. 2. und §. 80.) das Ertheilen eines Dinges oder einer Eigenschaft: be-amt-en, be-eid-en, beschuh-en, be-bänder-n, be-bilder-n, be-geistern; be-frei-en, be-täub-en, be-selig-en, befest-igen ꝛc. An Zeitwörtern bezieht sie die Thätigkeit auf einen sonst von ihr unabhängigen Gegenstand, gewöhnlich mit dem Begriffe der Verbreitung über den ganzen Gegenstand: bebauen, bedecken, befallen, begießen, bekleiden, beschreiben, bestrafen, bestreuen, bewachen, bezaubern ꝛc.

Digitized by Google

Anmerk. Die meisten Zeitwörter mit be sind transitiv. Bei den wenigen Intransitiven ist die Vorsylbe, wie auch bei manchen Transitiven, meist nur verstärkender Zusatz: begegnen, behagen, beharren, beruhen, bestehen.

§. 84.

Ent bezeichnet im allgemeinen das Heraustreten aus dem vorigen Zustande im weitesten Sinne, und im besondern 1) an Hauptwörtern und Eigenschaftswörtern: das Wegnehmen eines Dinges oder einer Eigenschaft (= un): ent-adel-n, ent-fessel-n, ent-haupt-en, ent-leib-en, ent-schuld-igen, ent-völker-n, ent-heilig-en, ent-muthig-en ꝛc.; die Gebilde der Art sind alle transitiv; 2) an Zeitwörtern: a) im allgemeinen das Heraustreten aus dem vorigen Zustande auf die im Stammworte genannte Art, transitiv und intransitiv: entfalten, entladen, entlocken, entrollen, entführen, entreißen, entziehen, entlaufen, enteilen, entfliehen, entkommen, entfallen ꝛc.; b) das Uebergehn oder Versetzen in einen Zustand: entbrennen, entglimmen, entschlafen, entschlummern; entflammen, entzünden, entzücken ꝛc.

Anmerk. In empfinden, empfehlen, empfangen, empfahen ist wegen des Lippenlautes f ent in emp übergegangen. In manchen Gebilden mit ent ist dieß s. v. a. ant, an: entsprechen, entbieten, entrichten, entgelten ꝛc.

§. 85.

Er bezeichnet im allgemeinen die Richtung nach einer Eigenschaft oder einem Zustande hin (vergl. ur); im besondern: 1) an Eigenschaftswörtern: das Uebergehn oder das Versetzen in einen Zustand: er-hell-en, er-krank-en, er-lahm-en, er-matt-en, er-müd-en; er-bitter-n, er-munter-n, er-weiter-n ꝛc.; 2) an Zeitwörtern: a) intransitiv: ein Eintreten in einen Zustand,

Digitized by Google

und manchmal: eine Befindlichkeit in demselben: erbeben, erblühen, erfolgen, erglühen, erscheinen, erwachen, erwachsen, ersterben, ertrinken, erstehen ꝛc.; b) transitiv: aa) ein Erreichen mit einer Thätigkeit: erlegen, ermahnen, erschlagen, erwählen, ermorden, erwürgen; bb) ein Erlangen, Bewirken, Sichtbar-machen durch die Thätigkeit: erarbeiten, erspielen, ersteigern, erbauen, erkaufen, erlesen, erpachten, erschauen, erschießen, erzwingen ꝛc.

§. 86.

Ver (vor, für) bezeichnet im allgemeinen die (transitive oder intransitive) Richtung von einem frühern Zustande weg, ein Verschwinden, Vergehen, Unsichtbar-machen ꝛc.; im besondern: 1) an Hauptwörtern: a) ein Verwandeln in das durch das Stammwort genannte Ding: ver-kalk-en, ver-kohl-en, ver-brüder-n ꝛc.; b) ein Versehen, Verdecken mit dem Dinge, ein Verschwinden-machen durch dasselbe: ver-blech-en, ver-gitter-n, ver-gold-en, ver-larv-en, ver-zucker-n, ver-silber-n ꝛc.; 2) an Eigenschaftswörtern: ein Gerathen oder Versetzen in einen Zustand: ver-alt-en, ver-arm-en, ver-welk-en; ver-deutlich-en, ver-dunkel-n, ver-feiner-n ꝛc.; 3) an Zeitwörtern: a) an transitiven: ein Wegschaffen, Unsichtbar-machen, Verderben, Vernichten durch die im Stammwort genannte Thätigkeit: verarbeiten, verbacken, verbeißen, verbergen, verdecken, vermalen, verspielen, verschwelgen, verwischen ꝛc.; b) an intransitiven: aa) ein Heraustreten aus einem Zustande: verblühen, verduften, verrauchen, verrauschen; bb) ein Uebergehn in einen Zustand: vereitern, vermodern, verschimmeln; cc) ein Untergehn in dem Zustande: verdursten, verfaulen, verhungern, verliegen, verrosten, verschrumpfen.

Digitized by Google

Anmerk. Ver bezeichnet außerdem noch eine Handlung als fehlerhaft: verbinden (falsch binden), verbohren, verdrehen, vergeben (z. B. die Spielkarten), verhören, verlesen, sich verzählen; und ist nicht selten blos verstärkender Zusatz: sich verbeugen, verehren, vergönnen, verharren, verhelfen, verhoffen, vermelden, verweilen ꝛc.

§. 87.

Die Vorsylbe zer bezeichnet gewöhnlich eine Trennung oder Auflösung der Theile eines Dinges, die entweder im Zustande liegt (intransitiv), oder durch denselben bewirkt wird (transitiv); manchmal auch eine Entkräftung des Handelnden durch eine Thätigkeit: zerbersten, zergehen, zerrinnen, zerspringen; zerbeißen, zerbrechen, zerdrücken, zerfleischen, zerhacken; sich zerarbeiten, zerlachen (die letztern meist unedel).

IV. Ableitung der Partikeln.

§. 88.

Die wichtigsten Endlaute, mittels deren die Nebensprachtheile gebildet werden, sind s, ens, en. Sie sind ursprünglich Genitivzeichen, und zwar s und das des Wohllauts wegen erweiterte ens (vergl. Leibnitzens) aus der starken Deklination, en aus der schwachen (in der Einzahl und Mehrzahl), welche hernach zu allgemeinen Ableitungslauten wurden.

§. 89.

a) Vermittelst des Nachlautes s werden Nebensprachtheile gebildet:

1. von Hauptwörtern, und zwar nicht blos von männlichen und sächlichen: anfangs, eingangs, behufs, flugs, rings, theils, falls, morgens, abends, sonntags, scheins, augenblicks; mittels, angesichts, frühjahrs, sondern auch von weib-

Digitized by Google

lichen: nachts, mitternachts. Viele Partikeln auf s (und en; Beispiele siehe unter c) sind durch die Zusammenziehung eines Hauptwortes mit einem Beiworte oder einer Partikel entstanden, wie: allenfalls, jedenfalls, keinesfalls, deßfalls, ebenfalls, widrigenfalls; mehrentheils, großentheils, größtentheils; halbwegs, unterwegs, abwegs; allerdings, neuerdings, schlechterdings; ehemals, oftmals, abermals, nachmals, niemals; diesseits, jenseits, allerseits, meinerseits, keinerseits, abseits (die Seite) ꝛc. — Hierher können auch die Wörter auf lings gerechnet werden: häuptlings, köpflings, meuchlings, fluglings, seitlings, blindlings, jählings, rücklings ꝛc.

2. von Eigenschaftswörtern: rechts, links, anders, besonders, eigens, stets (stäts), stracks, eins, längs (langs), öfters (von öfter) ꝛc.

3. von beinamlichen Mittelwörtern der Gegenwart und der Vergangenheit: zusehends, durchgehends, stillschweigends, eilends, folgends, nachgehends; verstohlens, unversehens, unbesehens, unvermerkts, vergebens, bereits ꝛc.

b) Die Endsylbe ens bildet Partikeln:

1. von Eigenschaftswörtern: übrigens, vollens; besonders vom Superlativ: nächstens, meistens, wenigstens, beßtens, schönstens, ehestens, frühstens, spätestens ꝛc.;

2. von Zahlwörtern: erstens, zweitens, drittens ꝛc. (Wortbegriffslehre §. 35).

c) Durch en entstehen Partikeln:

1. von Hauptwörtern: halben, wegen, umwillen, allerwegen, allenthalben, abhanden, vorhanden, zufrieden, bisweilen, einsweilen,

Digitized by Google

allererten, dermaßen, wasmaßen, allermaßen ꝛc. Hierher scheinen die Wörter, wie: golden, silbern, zu gehören.

2. Von Beiwörtern und Partikeln: einzeln (von einzeler, e, es, nicht so gut: einzelner, e, es, wie: zufriedener, e, es, vorhandener, e, es), albern, lüstern, nüchtern (jetzt statt der Adjektive alber, lüster, nüchter gebraucht); außen, oben, unten, innen, üben (in drüben), nieden (in hienieden), hinten, zwischen, vorn, fern, sondern, gestern, u. a.; dabei Nebenformen auf r (meist Verhältnißwörter): außer, ober (oberhalb), unter, inner (innerhalb), über, nieder, hinter ꝛc. Die Sproßformen auf o, wie die wohlklingenden jetzo, nunmehro, seithero (vergl. dero, ihro) sind größtentheils veralter.

Zweites Hauptstück.

Zusammensetzungslehre.

A) Von der Zusammensetzung im allgemeinen.

§. 90.

Durch die Zusammensetzung mehrer Wörter zu einem Gebilde werden mehre Begriffe als in einer Vorstellung verschmolzen bezeichnet. Die zusammengesetzten Wörter müssen daher auch unter einen Hauptton befaßt werden: Schneidemühle, Widerruf, frohlocken.

§. 91.

Jede Zusammensetzung besteht aus zwei Theilen (Doppelwörter); der eine bezeichnet den allgemeinen Begriff, welcher durch den andern auf ein Besonderes beschränkt wird,

Digitized by Google

so daß die Benennung eines besondern Gegenstandes oder Merkmals entsteht. Der erste heißt Grundwort, der zweite Bestimmungswort. Da die Bezeichnung des Besondern Zweck der Zusammensetzung ist, so muß das Bestimmungswort für das wichtigere gehalten werden.

Anmerk. 1. Das Bestimmungswort steht gewöhnlich voran, wirft meistens alle Biegungsendungen ab und hat in der Regel den Hauptton. (Lautlehre §. 16.) Das Grundwort dagegen steht gewöhnlich zuletzt, bestimmt die Wortart, zu welcher das zusammengesetzte Wort gehört, und übernimmt die Flektion. Manche Grundwörter sind zu bloßen Ableitungssylben geworden. (Ableitungslehre §. 50, Anmerk. 2.)

Anmerk. 2. Manche Wörter, welche noch in der Zusammensetzung bestehn, sind außer derselben veraltet, wie: after (aber), erz, un, ur, mis, ab, ein, dar, weg, wärts. Einige zusammengesetzte Wörter sind durch langen Gebrauch zu einfachen geworden: Junker, Jungfer, Nachbar, Achtel ꝛc.

Anmerk. 3. Die Bestandtheile des Doppelwortes können einfache (ursprüngliche oder abgeleitete), oder zusammengesetzte Wörter sein. Im letztern Falle heißt es mehrwörtige Zusammensetzung (De compositum). Die wichtigsten Fälle sind hier: 1) das Grundwort ist zusammengesetzt und das Bestimmungswort einfach: Ober-Bergrath; Korn-Branntwein; 2) das Bestimmungswort ist zusammengesetzt, das Grundwort einfach: Kaufmanns-Diener; Stachelbeeren-Wein; 3) beide sind zusammengesetzt: Oberlands-Jägermeister; Queckſilber-Bergwerk. Selten entsprechen jedoch Zusammensetzungen, die aus mehr, als drei Wörtern bestehen, den Forderungen des Wohllautes, des Rhythmus und der Deutlichkeit. — Manche Zusammensetzungen entstehen erst in der Ableitung; vergl. Ableitungsl. §. 89. — Von den zusammengesetzten Wörtern müssen die von solchen abgeleiteten, wie Hoffnungsloſigkeit, Darſtellung, hinterliſtig, wohl unterschieden werden.

Anmerk. 4. Das Grundwort hat immer den möglichst weitesten Umfang seiner Bedeutung, und ein Wort ist um so mehr dazu geeignet, je weiter der Umfang des durch dasselbe bezeichneten Begriffes ist; vergleiche Geldtaſche, Feldſchlacht, Blu-

Digitized by Google

mengarten mit Taschengeld, Schlachtfeld, Gartenblumen.

§. 92.

Die Zusammensetzungen zerfallen in eigentliche und uneigentliche. Der Begriff der eigentlichen Zusammensetzung ist, wie der eines einfachen Wortes, einfach: Handtuch = Quehle; Forstmann = Förster. Die uneigentlichen Zusammensetzungen enthalten zwei Begriffe (einen zusammengesetzten Begriff), von denen jeder besonders gedacht wird: Landesvater = Vater des Landes; Geheimerrath = geheimer Rath. Manche uneigentlichen Zusammensetzungen sind durch langen Gebrauch den eigentlichen gleich geworden: Jungfrau, Weißbrot, Landesherr. Dieß ist besonders dann häufig geschehn, wann sie eine neue, ihnen ursprünglich fremde Bedeutung angenommen haben: Löwenmaul, Fuchsschwanz, Hundszunge, Wolfsmilch, Storchschnabel, Bärenhaut, Hühnerauge ꝛc.

§. 93.

Schärfer und umfassender, als die im vorigen §. erwähnte Bedeutung giebt den Unterschied zwischen den eigentlichen und den uneigentlichen Zusammensetzungen das grammatische Verhältniß zwischen Bestimmungswort und Grundwort an. Dieses muß daher im Einzelen betrachtet werden:

1. das Bestimmungswort ist ein Hauptwort, zu dem auch das hauptnamliche Mittelwort zu rechnen ist. Das Hauptwort kann hier vorkommen:

a) als Nominativ. In den Gebilden der Art herrscht, wenn das Grundwort auch ein Hauptwort ist, das Oppositionsverhältniß: Kaiserkönig, Rheinstrom. Manchmal jedoch muß, so wie auch, wenn das Grundwort ein Eigenschaftswort ist, das vergleichende wie hinzugedacht werden, und das Bestimmungswort ist dann als Adverb

anzuſehn (§. 42.): Felſenherz, Goldkind, grasgrün, roſenroth;

b) als näheres oder entfernteres Objekt im Akkuſativ und Dativ;

c) im Genitiv zur unmittelbaren Beſtimmung eines andern Hauptwortes oder als Prädikat. Der Genitiv iſt hier rein adjektiviſch: das Buch des Knaben — ſein Buch; das Herz des Vaters — das väterliche Herz; die Philoſophie Kants — die Kantiſche Philoſ.; er iſt übler Laune — übellaunig; er wird gutes Muths — wohlgemuth. Eben ſo, wenn das Prädikat zum Beiworte wird: der Jüngling iſt unverdorbenen Herzens — der Jüngling unverdorbenen Herzens;

d) als Adverb, das Wo, Wann, Wie des Seins und Geſchehens bezeichnend. In dieſem Falle muß zu dem hauptwörtlichen Beſtimmungswort entweder eine Präpoſition (§. 43.), oder das Umſtandswort wie (§. 42.) hinzugedacht werden; vergl. oben a);

e) als Ergänzung des Begriffs des Grundwortes in anderer Hinſicht, angebend das Wofür, Womit, Woraus ꝛc.: Weinglas, Handarbeit, Goldmünze, dienſtwillig. Es muß hier ebenfalls eine Präpoſition ergänzt werden.

Wir haben unter c) den Genitiv als rein adjektiviſch erkannt, und die dort angegebenen Verhältniſſe ſind von den unter d) und e) genannten weſentlich verſchieden. Wenn man den Genitiv nur in der obigen Bedeutung auffaßt, ſo iſt die Behauptung nothwendig: in den meiſten Zuſammenſetzungen, in denen das Beſtimmungswort die Form des Genitivs habe, könne der Bedeutung nach kein Genitiv ſtehen. Allein wir finden dieſe Fallform auch noch:

1. als Adverb, gleich den adverbialen Verhältnißwörtern mit dem Dativ oder Akkuſativ das Wie, Wo, Wann der Eigenſchaften und Zuſtände der Dinge bezeichnend: er näherte

Digitized by Google

sich schnelles Schrittes; er sah banges Herzens dem Tag entgegen; meines Wissens; hiesigen Landes; aller Orten; heutiges Tags; des Morgens, des Abends, des Nachts, morgens, abends, nachts, diesseits ꝛc. Ableit. §. 88.

2. als Ergänzung bei Eigenschaftswörtern und Zeitwörtern, wo er den Gegenstand (das Was) der Eigenschaften und Zustände angiebt: dieses Treibens müde; des Rathes bedürftig; er freut sich des Lebens, rühmt sich seines Einflusses. Daß dieser Ergänzungsgenitiv auch durch Verhältnißwörter mit dem Dativ oder Akkusativ vertreten werden kann, geht aus dem Obigen unter e hervor: froh über das Ereigniß; voll von Erwartungen; er erinnert sich an das Vergangene; erbarme dich über die Leidenden.

Anmerk. Der Genitiv, welcher das Ganze bei partitiven Wörtern angiebt, kommt in Zusammensetzungen nicht vor. In Wörtern, wie Pferdefuß, Soldatentrupp, ist das Bestimmungswort theils als adjektivischer Genitiv, theils als Ergänzung anzusehn: Fuß des Pferdes, wie Schönheit der Natur; Soldatentrupp, wie Bücherbrett. — In Rücksicht auf den Genitiv des leidenden Gegenstandes ist allgemeine Regel: Bei den Verbalien auf ung und manchen, ihnen gleichbedeutenden auf niß, so wie bei den unmittelbar von transitiven Zeitwörtern gebildeten Personennamen auf er ist die Beziehung der Handlung auf ein Objekt unverändert geblieben, und Gebilde, wie Volksvertretung, Leibesübung, Rechtskenntniß, Landesverräther, Lebensretter, Kleidermacher, Berichtserstatter, sind Wörtern, wie haushalten, glückwünschen, gleich zu achten. Den ablautenden Verbalsubstantiven aber und den davon abgeleiteten Personennamen auf er ist jene Beziehung ursprünglich fremd (Ableit. §. 53.), und das bei ihnen stehende Objekt ist Ergänzung ihres Begriffs.

Von den Zusammensetzungen nun, die zum Bestimmungswort ein Substantiv haben, sind:

I. uneigentlich alle diejenigen, in welchen 1) der adjek-

tivische und der eigentliche Objektsgenitiv vorkommt: Himmelssegen, Meereswoge; Rechtsverletzung, Kindererziehung; 2) das Appositionsverhältniß herrscht: Lahnfluß, Meistersänger; 3) der Objektsakkusativ und der Objektsdativ steht: haushalten, danksagen, glückwünschen; gottergeben, menschenähnlich. Der Akkusativ der Zeit und des Raumes ist adverbial; vergl. II.

II. eigentlich die, in welchen das Bestimmungswort adverbial ist. Der Kürze wegen rechnen wir auch die Ergänzung (als nähere Bestimmung des Prädikats) zu den Adverbien. Hierher gehören demnach der adverbiale Genitiv und die gleichgeltenden Verhältnißwörter mit dem Dativ und Akkusativ, der Nominativ mit wie, der Ergänzungsgenitiv und die denselben vertretenden Präpositionen mit ihrem Hauptworte: Tagsarbeit (tags oder am Tage verrichtet), Anfangsbuchstab (anfangs oder am Anfange stehend), Frühjahrsfeier (frühjahrs gehalten); Felsenherz (hart, wie Felsen), baumstark, himmelblau; lebensfroh, hoffnungsvoll, siegestrunken, trostlos, lorbeerbegränzt, Halstuch, Winterkleid, Sandstein. Hierher müssen auch diejenigen Geforme gerechnet werden, in welchen das Bestimmungswort im Akkusativ des Raumes und der Zeit steht: meilenweit, ellenlang, kniehoch, stundenlang, jahrelang.

2. Das Bestimmungswort ist ein Zeitwort. Wir werden unten sehen, daß dieser Fall mit dem vorigen ein und der selbe ist.

3. Das Bestimmungswort ist ein Beiwort. Hier findet zwischen Bestimmungswort und Grundwort das Verhältniß der Einstimmung Statt, und alle Zusammensetzungen der Art sind uneigentlich. Beispiele s. unten.

Digitized by Google

4. Das Bestimmungswort ist ein Beschaffenheitswort oder eine Partikel. Das Bestimmungswort ist hier adverbial, und alle Gebilde dieser Klasse gehören zu den eigentlichen Zusammensetzungen. Beispiele s. unten.

§. 94.

Aus dem Vorhergehenden ergiebt sich: In den eigentlichen Zusammensetzungen herrscht überall Besonderung eines allgemeinen Begriffs durch ein Adverb, und das Bestimmungswort steht im adverbialen Verhältnisse zum Grundwort. Demgemäß wird sich das Grundwort zu ihm, wie das Prädikat (Merkmalswort) zur adverbialen Bestimmung erhalten. Unverkennbar ist dieß in denjenigen Gebilden, in welchen das Grundwort ein Zeitwort, ein Eigenschaftswort mit ergänzendem Bestimmungswort oder ein Verbale ist: hohnlachen (zum Hohne), wetteifern (um die Wette), stehenbleiben (im Stehen oder stehend); freudenlos, menschenleer, lobenswerth; Schlittenfahrt (auf oder mit dem Schlitten), Nachkomme, freigebig ꝛc. Aber es findet sich auch in den übrigen eigentlichen Zusammensetzungen; es muß nämlich immer ein Prädikatswort (gewöhnlich ein Particip) ergänzt werden: Eierkuchen (aus Eiern bereitet), Landmann (auf dem Lande wohnend), Baumwolle (auf dem Baume gewachsen) ꝛc. — In den uneigentlichen Zusammensetzungen ergiebt sich das Verhältniß des Grundwortes aus dem des Bestimmungswortes sehr leicht.

§. 95.

Was nun das formliche Verhältniß zwischen Bestimmungswort und Grundwort anlangt, so ist zu merken: In den uneigentlichen Zusammensetzungen wird das Flektionsverhältniß gewöhnlich durch die beibehaltenen Biegungsendungen bezeichnet; in der eigentlichen Zusammensetzung aber verschmilzt das Bestimmungswort entweder unmittelbar, d. i. mit Abwer-

Digitized by Google

fung aller Kasusendungen, oder mittelbar, d. h. mittels einer Endung. Die Mehrzahl kann, da sie kein Rektionsverhältniß bezeichnet, in beiderlei Zusammensetzungen vorkommen. — In den uneigentlichen Zusammensetzungen hat das hauptwörtliche Bestimmungswort männlichen und sächlichen Geschlechts im Genitiv der Einzahl s, es, wenn es nach der starken; n, en, wenn es nach der schwachen Deklination gebogen wird: Königssohn, Landesvater; Knabenalter, Fürstensitz. Die weiblichen Hauptwörter haben, weil ihnen in der Einzahl die Biegungsendungen fehlen, theils keine Endung, theils die altdeutsche Genitivendung en, seltener s: Kuhhirt, Brautkleid; Sonnenstrahl, Ehrentag, Dosendeckel; Liebeszauber. Der Dativ bleibt gewöhnlich unbezeichnet. In der Mehrzahl hat das Bestimmungswort theils keine Endung, theils e, er, n, en. Auch das Verhältniß der Einstimmung wird zuweilen durch Motionslaute bezeichnet: Hoherpriester, Langeweile, Geheimerrath. So wie viele uneigentlichen Zusammensetzungen ihrer Bedeutung nach den eigentlichen gleich geworden sind (§. 92), so auch in der Form durch Abwerfung der Biegungsendungen: Vaterland, Kaiserkrone, Bergrücken, Flußbett, Baumrinde, Kurzweile, Kahlkopf, Schwarzwurzel, Erstgeburt.

In der eigentlichen Zusammensetzung treten bei der mittelbaren Verschmelzung an das Bestimmungswort entweder die Endungen des Nominativs im Plural (e, er, n, en), oder die des adverbialen und des ergänzenden Genitivs (s, es, n, en in der Einzahl; e, er, n, en in der Mehrzahl). Diese Endungen werden aber nicht allein dann gebraucht, wann das Bestimmungswort in der Umschreibung des zusammengesetzten Wortes als wirklicher (adverbialer oder ergänzender) Genitiv hervortritt, sondern auch in den Fällen, in welchen

ſtatt dieſer Genitive eine mit denſelben gleichbedeutende Präpoſition mit dem Dativ oder Akkuſativ vorkommt; ſo wie umgekehrt auch da, wo das Beſtimmungswort in der Auflöſung als Genitiv erſcheint, die Kaſusendungen fehlen können und unmittelbare Verknüpfung Statt finden darf.

Die in den eigentlichen Zuſammenſetzungen vorkommenden Endungen (e, er, n, en, s, es) ſind demnach nicht bloße Wohllautsendungen, noch viel weniger mislautende und wieder auszuſtoßende Einſchiebſel, ſondern wirkliche Flektionszeichen, deren oben angedeutete Gebrauchsweiſe tief in dem Leben der Sprache begründet iſt. Dieſe Anſicht beſtätigt ſich noch durch Folgendes: die Biegung iſt älter, als die Zuſammenſetzung, und die letztere gehört einer ſpätern Bildungszeit der Sprache an. Demgemäß ſind die uneigentlichen Zuſammenſetzungen früher in der Sprache, als die eigentlichen; jene ſind auch einfacher in Rückſicht auf die Beziehung zwiſchen Beſtimmungswort und Grundwort; dieſe aber künſtlicher als größtentheils elliptiſche. Da man nun von den uneigentlichen Zuſammenſetzungen, in denen das Flektionsverhältniß unverkennbar vorherrſcht (daher man ſie auch in früherer Zeit noch häufig getrennt ſchrieb; vergl. Satzlehre §. 218) zur Bildung der eigentlichen übergieng, in denen ein verwandter Vorgang erſcheint: ſo lag es am nächſten, auch hier die Biegungslaute beizubehalten.

Die Biegungsendungen bilden nun aber (Lautl. §. 6) einen wohllautenden Gegenſatz zu den Stämmen, und in dem adverbialen, ſo wie in dem ergänzenden Genitiv hat dieſe Fallform eine verallgemeinerte (weniger ſcharf begränzte) Bedeutung. So iſt die Sprache dazu gekommen, in Zuſammenſetzungen die Endungen des Genitivs in der Einzahl (ſeltener die der Mehrzahl) nicht ſowohl ihrer Bedeutung nach,

Digitized by Google

als ihres Lautes und des durch sie geförderten Rhythmus wegen anzuwenden. Die mundgerechte und wohllautende Sylbe el, welche man zuweilen am Bestimmungsworte findet, halten wir für die Verkleinerungssylbe, die in Bündel, Stengel ꝛc. (Ableit. §. 54) und, wie in der Zusammensetzung, als verstößend gebraucht, in Büchelchen, Ringelchen (vergl. Buchelöhl, Ringeltaube), besonders häufig aber in der Volkssprache vorkömmt. — Den meisten Anstoß hat das s an weiblichen Hauptwörtern gefunden, da diese in ihrer Deklination, wenigstens jetzt, kein s haben. Allein daß dieses Genitiv-s denselben nicht ganz fremd ist, beweisen Ausdrücke, wie: Krankheits halber, Einigkeits wegen; ferner die Eigennamen: Maria's, Adelheids ꝛc.; endlich uneigentliche Zusammensetzungen, wie: Liebeswerk, Liebesmahl, Bildungsstufe, Freiheitsfahne ꝛc. Doch auch abgesehen davon, muß das s aus unten zu entwickelnden Gründen auch den weiblichen Wörtern in der Zusammensetzung erhalten werden als das im Laufe der Zeit zu einem bloßen Verschmelzungslaute gewordene Genitivzeichen. Jeder willkührlichen Behandlung wird dieses s enthoben durch das ganz gleiche, welches wir in der Ableitungslehre (§. 88. 89) kennen gelernt haben. Das dort vorkommende s ist wahres Genitivzeichen an männlichen und sächlichen Hauptwörtern: anfangs, sonntags; mittels, allerdings. Hernach wird es allgemeines Ableitungszeichen und kommt nicht blos an männlichen und sächlichen, sondern auch an weiblichen Hauptwörtern, ja nicht allein an Hauptwörtern, sondern auch an Beiwörtern aller Art vor: nachts (des Nachts), meinerseits, diesseits, abseits; links, rechts, eilends, unversehens; nächstens, beßtens, zweitens ꝛc.

§. 96.

Die im Vorhergehenden erläuterten Laute, welche in eigent-

lichen Zusammensetzungen am Bestimmungsworte vorkommen, und die wir als Endungen der Mehrzahl des Genitivs und der Verkleinerungswörter kennen gelernt haben (e, er, n, en, s, es, el), wollen wir in der Folge mit einem Namen Verschmelzungslaute nennen. — Nach §. 95 ist es dem Begriffe nach gleichgültig, ob in den eigentlichen Zusammensetzungen die Verschmelzungslaute vorkommen, oder ob unmittelbare Verknüpfung Statt findet. Wir müssen nun noch im allgemeinen (, so wie im folgenden Abschnitte im einzelen,) angeben, wie die deutsche Sprache die Verschmelzungslaute verwandt hat. Sie dienen im allgemeinen:

1) dem Wohllaute (Lautl. §. 7, Anmerk.); daher Kalbsbraten, Liebesbrief, Rinderbraten, Heidelbeere st. Kalbbraten Liebbrief Rindbraten, Heidbeere. Namentlich steht das e, um die weichen Laute b, d, g, s, gegen das Hartwerden zu schützen (Lautl. §. 5, Anmerk. 1.): Labetrank, Badewanne, Tagebuch, Lesebuch;

2) dem Rhythmus (Lautl. §. 20), um die Häufung der Hebungen zu vermeiden: Aschenhaufen, Augenzahn ꝛc. st. Aschhaufen, Augzahn ꝛc.;

3) zur Aneinanderlöthung des Bestimmungswortes und des Grundwortes, die sonst oft im Sprechen aus einander fallen würden; denn der Ton kann dieß besonders in mehrsylbigen Gebilden nicht immer verhüten; daher das s bei den Wörtern auf heit, keit, ung, schaft ꝛc.;

4) der Deutlichkeit, namentlich zur Unterscheidung von Wörtern verschiedener Bedeutung: Landsmann, Landmann; Landessitte, Landsitte; Wassersnoth, Wassernoth ꝛc.; und zur formlichen Sonderung des Bestimmungswortes vom Grundworte in mehrwörtigen Zusammensetzungen: Nachtwächter, Weihnachtsfest; Machtwort, Allmachtswort ꝛc.;

Digitized by Google

5) zur Hervorhebung des durch das Bestimmungswort bezeichneten Gegenstandes als eines selbständigen (individuellen). Daher die unläugbare Thatsache, daß Personennamen (Eigen- und Gemeinnamen) auch in der eigentlichen Zusammensetzung gewöhnlich ihre Biegungsendungen behalten, Sachnamen dagegen (, zu denen auch die Merkmalsnamen zu rechnen sind,) selbst in uneigentlichen Zusammensetzungen unmittelbar verschmelzen; vergl. §. 99. 100.

Anmerk. Wenn wir im Folgenden dieses einzeln betrachten: so können wir nicht sowohl darauf ausgehen, die Regeln bis zu allen Einzelheiten zu zerspalten und somit das Wörterbuch gleichsam in die Grammatik zu setzen, als den Verschmelzungsvorgang als einen tief in der Sprache gegründeten und unverletzlichen darzustellen nach seiner Gesetzmäßigkeit.

B) Von der Zusammensetzung im besondern.

§. 97.

In diesem Abschnitte wird gehandelt von der Zusammensetzung der Hauptwörter; der Eigenschaftswörter, der Zeitwörter und der Partikeln. Von den übrigen Wortarten gilt das §. 51 Gesagte.

I. Zusammensetzung der Hauptwörter.

1. Hauptwörter mit Hauptwörtern.

a) Uneigentliche Zusammensetzungen.

§. 98.

Nominativverhältniß.

Hierher gehören nur diejenigen Gebilde, in welchen das Bestimmungswort mit dem Grundworte in Apposition steht: Gottmensch, Mannweib, Rheinstrom, Harzwald ꝛc. In manchen nimmt das Bestimmungswort die zweite Stelle ein, theils hochtonig: Prinzregent, Bürgermeister, Fürstbischoff, theils tieftonig: Schneidermeister, Bäckergesell ꝛc.

Digitized by Google

Anmerk. In: Wirthsleute, Bauersmann, Mannsperson, Jägersmann, Weibsbild, und ähnl. steht das Bestimmungswort im nebenwörtlichen Verhältnisse zum Grundworte, und Wörter der Art gehören nicht hierher; sie sind eigentlich s. v. a. Leute vom Wirthsstande, ein Mann aus dem Bauernstande, eine Person vom männlichen Geschlechte ꝛc.

§. 99.

Objektivischer (beiwörtlicher) Genitiv.

Das Bestimmungswort bezeichnet hier verschiedene in der Satzlehre zu entwickelnden Verhältnisse, namentlich den Urheber, das wirkende Subjekt: Teufelskünste, Sonnenstrahlen, Fleischeslust, Gotteslohn, Himmelssegen, Narrenstreich ꝛc.; den Besitzer: Mannessinn, Grabesstille, Meereswoge, Volksrecht, Engelskopf, Teufelskinder, Geistesgaben, Eselsohren, Seelenschönheit, Frauenwürde, Dosendeckel, Ziegenhaar, Brautkranz ꝛc. Ueber den Genitiv des Objekts und des Ganzen s. §. 93. Daß die Sachnamen selbst in uneigentlichen Zusammensetzungen oft die Biegungsendungen abwerfen, ist §. 96 bemerkt; Beispiele sind: Bergrücken, Hausthüre, Erdbeben, Flußbett, Apfelkern, Baumrinde ꝛc. Ausnahmen s. in §. 102.

b) Eigentliche Zusammensetzungen.

aa) Einsylbige Bestimmungswörter und mehrsylbige mit tonloser Endung.

§. 100.

Personennamen.

Die Personennamen behalten nach §. 96 auch in eigentlichen Zusammensetzungen gewöhnlich die Biegungsendungen bei: Petersburg, Marienkirche; Feindesliebe, Greisenhaar, Mönchskloster, Mannsperson, Kindskopf, Rittersmann, Bauersmann, Bauern-

Digitized by Google

hof, Sohnsliebe, Botenlohn, Knabenschule, Frauenkloster ꝛc. Dahin gehören auch die Namen der Thiere: Wolfsgrube, Hahnenkamm, Rindsbraten, Hundstage ꝛc. Auch die als Personen gedachten Körperschaften müssen hierher gerechnet werden: Rathsdiener, Rathsschreiber (aber: Rathgeber), Stabsoffizier (Stabeisen), Kirchenrath (Kirchthurm), Stiftskirche, Ordensrath ꝛc. — Manche verschmelzen jedoch auch unmittelbar, wenn entweder das Bestimmungswort einen leicht verschmelzenden Auslaut (Vokal oder Halbvokal) hat, wie bei Reh, Kuh, Floh, Sau, Vieh, Bruder, Bürger, Aal, Biber, Wurm, Krebs, Roß, Fuchs, Lachs, Dachs, Fisch, Hirsch, Frosch u. s. w.; auch eine Liquida vor Muta begünstigt die unmittelbare Verschmelzung: Kalbfleisch, Rindfleisch, Kindbett, Kindtaufe ꝛc.; oder wenn das Grundwort mit einem Vokal oder Halbvokal anlautet: Diebstahl, Königreich, Bockleder, Bärlauch ꝛc. Daher verschmelzen auch Bestimmungswörter mit stummem Auslaute leicht mit schaft, nie mit thum unmittelbar: Botschaft, Grafschaft, Wirthschaft, Knechtschaft, Freundschaft; Heidenthum, Pfaffenthum, Fürstenthum, Mönchsthum, und Volksthum ist besser als Volkthum. Doch verschmelzen auch von den obigen Wörtern manche mittelbar; so Frau, Bauer, Narr, Herr, Engel, Teufel, Mensch, Jungfer, Esel, Strauß ꝛc.

§. 101.

Sachnamen.

Die Sachnamen der starken Deklination verschmelzen mit wenigen Ausnahmen unmittelbar: Baumschule, Buchhändler, Armbrust, Aaskäfer, Ankertau, Apfelbaum, Bergbau, Briefträger, Dachdecker,

Digitized by Google

Fußbank, Zahnpulver, Faustkampf, Gasthaus, Hutmacher, Thautropfen, Obstkammer, Hanfbau, Faßbinder ꝛc. Die wichtigsten Ausnahmen sind diejenigen, bei denen der weiche Auslaut durch ein e geschützt werden soll: Badewanne, Tagebuch ꝛc. — Manche verschmelzen mittelbar, weil sie in der Mehrzahl schwach deklíniren: Augenzahn, Ohrenbeichte, Dornenkrone, Strahlenkranz, Hemdenzeug, Herzenleid. In andern Gebilden steht die Mehrzahl auf er (vergl. Ableit. §. 60): Bilderbuch, Blätterteig, Bücherbrett, Eierkuchen, Gliederschmerz, Kräuterthee, Wörterbuch, Liederbuch, Kleiderbürste, Güterversatz ꝛc.

Die Sachnamen der schwachen Deklination verschmelzen bald unmittelbar, bald mittelbar. Die allgemeine Regel ist: Mittelbar verschmelzen nur die auf e, wenn sie eine harte oder eine weiche Muta oder ein s davor haben 1); alle übrigen verschmelzen unmittelbar 2), nämlich: a) alle ohne e; b) diejenigen auf e, welche vor demselben eine Liquida, einen scharfen Sauselaut, eine Liquida mit Muta oder eine aspirirte Muta haben.

Beisp. 1) Modesucht, Naseweis, Reiserock, Fragezeichen, Ringeltaube, Ehrenkleid, Lauberhütte, Liebesbrief, Kindelbier ꝛc. Manchmal begünstigt der Anlaut des Grundwortes die unmittelbare Verschmelzung. So in: Nebschoß, Nashorn, Rübsamen, Wagschaale, Feigwarze, Rüböhl, Liebreiz ꝛc. 2) a) Achselband, Burgvogt, Distelbeet, Eichelmast, Fackelträger, Federkiel, Flurschütz, Jagdtasche, Frachtbrief, Thatsache, Seekrankheit, Weltbürger, Zeitraum, Schriftgelehrter, Schuldthurm, Thürschloß ꝛc. Manche stehn in der Mehrzahl: Thatendrang, Saatengrün, Weltenschöpfung ꝛc.; b) Birnbaum (Birne), Ellbogen (Elle), Eilbote, Kehlbuchstab, Mühlrad, Palmbaum, Schalthier, Wollkrämer, Stimmlaut, Kronräuber ꝛc.; — Kirschbaum, Meßge-

Digitized by Google

wand, Floßfeder, Aschfarbe ꝛc.; — Birkhuhn, Erdachse, Schandpfahl, Sündregister, Schminkkästchen, Wundfieber ꝛc.; — Eichbaum, Buchwald, Rachsucht, Sprachkunde, Strafmittel, Taufbecken ꝛc. — Die Ausnahmen übergehn wir; auch sie haben jedoch ihren Grund in einem der §. 96 aufgestellten Grundgesetze.

bb) Von den übrigen mehrsylbigen Bestimmungswörtern.

§. 102.

Unter den mehrsylbigen Bestimmungswörtern verstehn wir hier die zusammengesetzten und die einfachen mit Vorsylben und halbtonigen Nachsylben. Die Verschmelzung geschieht bei ihnen im allgemeinen nach den §. 100 und 101 entwickelten Gesetzen: Nußbaumholz, Stadtschullehrer, Wallfischfang, Runkelrübenzucker, Oehlfarbengemälde, Kindbettfieber, Sauerstoffgas u. s. w. Bemerkenswerth ist jedoch, daß sehr oft Bestimmungswörter mittelbar verschmelzen, wenn sie zusammengesetzt sind, einfach gebraucht aber unmittelbar: Zeitgenosse, Werkzeug, Wurfspieß, Hofmauer, Abendstunde, Machtwort; Hochzeitsgast, Handwerkszeug, Maulwurfshaufen, Kirchhofsmauer, Feierabendsstunde, Allmachtswort. Hierher gehören auch die Wörter auf schaft, thum, sal, ung, ling, ing, heit, keit (und die fremden tät, tut, on, ion), welche immer ein s annehmen: Freundschaftsdienst, Alterthumsforscher, Schicksalskunde, Forschungsgeist, Frühlingsfeier, Heringsfang, Freiheitslied, Neuigkeitskrämer ꝛc. Die Verschmelzungslaute dienen in den mehrwörtigen oder vielsylbigen Gebilden der Art theils dem Wohllaute, indem die Härte, welche durch das Zusammentreffen zweier starren Mitlaute entsteht, bei größern Gebilden um so mehr hervortritt; vergleiche Handwerk-

Digitized by Google

zeug, Maulwurfhaufen ꝛc. mit Handwerkszeug, Maulwurfshaufen; Freiheitkrieg mit Freiheitskrieg ꝛc.; theils der Deutlichkeit, damit nicht der letzte Theil des Bestimmungswortes zum Grundworte gezogen wird; theils und hauptsächlich der Aneinanderlöthung des Bestimmungswortes und Grundwortes. Daß der Wohllaut und der Rhythmus dabei berücksichtigt werden, erhellt besonders aus folgendem: 1) nach einer Liquida und dem scharfen ſ wird der Verschmelzungslaut s nicht eingeschoben: Kirschbaumholz, Wallnußbaum, Baumöhlflasche ꝛc.; 2) das s wird gewöhnlich nur dann gesetzt, wenn die letzte Sylbe des Bestimmungswortes halbtonig ist: Heirathsgut, Anfangspunkt, Abschiedsstunde; so bei den Wörtern auf heit, ling, ung ꝛc.; aber Gewaltthat, Erwerbfleiß, Bestandtheil, Gebetbuch ꝛc. Daß übrigens in diesen mehrsylbigen Gebilden nicht eine Sylbe, sondern der einfache Hauchlaut ſ zur Verschmelzung gebraucht wird, hat ebenfalls seinen Grund in dem Streben nach Rhythmus.

Anmerk. Ob man in der Zusammensetzung die Verbalien auf ung oder den reinen Stamm des Zeitwortes gebrauchen soll, hängt theils von dem Wohllaute und Rhythmus, theils von der Bedeutung ab. Uebellautend und unrhythmisch wären Bestimmwort, Nachahmtrieb, Abstammwort. In Bezug auf die Bedeutung gilt als allgemeine Regel: wenn das Bestimmungswort ein transitives Handeln oder ein bewirktes bezeichnet, so steht die Form auf ung (Ableit. §. 66); ist aber das Bestimmungswort das nebenwörtlich gebrauchte Zeitwort, so wird der reine Stamm des Zeitwortes gesetzt: Erziehungsanstalt, Rechnungsfehler; Zichbrunnen, Rechenfehler.

2. Hauptwörter mit Beiwörtern.

§. 103.

Die mit Beiwörtern zusammengesetzten Hauptwörter bezeichnen eine besondere Art des im Grundworte Genannten: Bitterwasser, Schöngeist, Krummstab, Glatteis,

Digitized by Google

Frühstück, Graukopf, Erstgeburt, Einklang; Neustadt, Freiburg ꝛc. Obgleich die Zusammensetzungen der Art uneigentlich sind, so hat das Bestimmungswort doch meistens die Biegungsendungen verloren, und jene sind ihrer Bedeutung nach den eigentlichen Zusammensetzungen gleich geworden. Ausnahmen sind: Jungemagd, Krauseminze, Langeweile, Hoherpriester (Hoheprieſter, der), Geheimerrath (Geheimerath, der), Hohelied (das). In manchen Gebilden sind die Beiwörter ganz verändert: Hoffahrt (hoch), Nachbar (Nahebauer), Mitternacht, Doppellaut; besonders in Eigennamen: Altenburg, Langenau, Rothenfels ꝛc.

Anmerk. 1. In Wörtern, wie: Schönfärber, Großsprecher ꝛc. ist das Bestimmungswort Adverb.

Anmerk. 2. Wenn ein Beiwort zu einem Doppelworte gesetzt wird, so muß es sich auf das ganze Gebilde und nicht auf das Bestimmungswort allein beziehn. Fehlerhaft sind daher: alter Kleiderverkauf, armes Kinderhaus, wollener Zeugweber ꝛc. statt alter Kleider-Verkauf, Haus für arme Kinder, Wollenzeug-Weber ꝛc. Doch kann man einige Fügungen der Art, welche allgemein verstanden werden, beibehalten, wie: deutsche, lateinische, griechische Sprachlehre ꝛc.

3. Hauptwörter mit Zeitwörtern.

§. 104.

Von den Zeitwörtern wird nur das hauptnamliche Mittelwort mit Hauptwörtern zusammengesetzt. Gewöhnlich fällt das en, n weg: Reitbahn, Fechtboden, Brennglas, Waschbecken, Trinkgeld, Reibeisen ꝛc. Nach weichen Lauten (b, d, g, ſ,) wird ein e eingeschoben (Lautl. §. 5): Schieberad, Bindewort, Vorhängeschloß, Lösegeld; doch auch: Grabstichel, Singlust ꝛc.

Anmerk. Die Zeitwörter auf chnen, wie zeichnen, rech-

nen ꝛc. nehmen bei wegfallendem en das vor dem nen ausgestoßene e wieder an: Zeichenbrett, Rechentafel.

4. Hauptwörter mit Nebensprachtheilen.

§. 105.

Hier kommen vorzüglich in Betracht die Umstandswörter und die Verhältnißwörter. Von den Umstandswörtern kommen am häufigsten vor: ab, außen, dar, ein, fort, gesammt, heim, her, hin, nieder, ober, wieder, wohl; von den Verhältnißwörtern: an, auf, aus, bei, durch, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, ohne, um, unter, über, vor, wider, zu, zwischen: Abglanz, Außenwerk, Darlehn, Eingeweide, Einwohner, (eigentlich: Ingeweide, Inwohner), Fortdauer, Gesammtstimme, Heimweg, Herreise, Hinweg, Niedergang, Oberbefehl, Wiederhall, Wohlgeruch; Anfylbe, Aufgang, Ausstand, Beiwagen, Durchreise, Fürsorge, Gegengeschenk, Hinterlist, Inland, Mitwelt, Nachruhm, Nebenwort, Ohnmacht, Umgegend, Unterbett, Ueberblick, Vorhof, Widerwille, Zuname, Zwischenraum. Die von zusammengesetzten Zeitwörtern abgeleiteten, wie Ankunft, Umsicht, Wiederkunft, Herstammung, Einwurf, gehören nicht hierher.

Anmerk. 1. Nicht kommt am häufigsten an hauptnamlichen Mittelwörtern und an Verbalien vor: Nichtsein, Nichtwissen, Nichtbeobachtung, Nichtdichter, Nichtkenner, Nichtkenntniß ꝛc. — Außer den obigen Umstandswörtern gehören noch hierher after: Afterrede (= Nachrede), Aftererbe, Afterwelt; Afterkönig (falscher, unechter König), Aftergold, Afteraufklärung, Aftergröße ꝛc.; — aber: Aberacht, Abersaat; Aberglaube, Aberwitz, Abername; — erz: Erzherzog, Erzengel; Erzbösewicht, Erzheuchler; so auch vor Adjektiven: erzdumm,

erzfaul; — mis: Misheirath, Misgestalt; Misgunst, Mistrauen; so auch vor andern Wortarten: misvergnügt; misdeuten ꝛc.; — un: Unreife; Undank, Unglück; auch vor Eigenschafts- und Nebenwörtern: unfreundlich, unzufrieden, unweit ꝛc.; — ur: Urahn, Urbeginn, Urbild, Urenkel; auch vor Adjektiven: uralt ꝛc.

Anmerk. 2. Es werden im Deutschen auch ganze Redensarten als Hauptwörter betrachtet, und oft entstehn durch die Verbindung mehrer Wörter, die ursprünglich zu andern Wortarten gehören, Hauptwörter: das Hin- und her-gehen; das Durch-einander-laufen; das Zuviel-lernen; das Auf- und abgehen; das Sich-gehen-lassen; die Durch-einander-ziehung; die Aus-einandersetzung; die Schadlos-haltung. — Der Taugenichts, der Gernegroß, der Nimmersatt, der Willkomm, das Lebewohl, das Jelänger-jelieber, das Vergißmeinnicht ꝛc.

II. Zusammensetzung der Eigenschaftswörter und der beinamlichen Mittelwörter.

1. Mit Hauptwörtern.

§. 106.

Die mit Eigenschaftswörtern zusammengesetzten Hauptwörter ergänzen entweder die in jenen bezeichnete Eigenschaft, oder sie geben das Ding an, mit welchem diese verglichen wird: kunsterfahren, geldarm, feuerfest, dienstwillig, pflichtvergessen; apfelgrün, blutroth, bluthjung, baumstark, engelrein ꝛc. Besonders häufig kommen so die Adjektive leer, los, reich, voll, werth, würdig, selig (von der Nachsylbe sal, die ursprünglich Stamm ist), fähig, kundig, mäßig, widrig, artig vor: freudenleer, hoffnungslos, liebreich, freudvoll, thränenwerth, beklagungswürdig, leutselig, glückselig, heirathsfähig, lanzenkundig,

Digitized by Google

standesmäßig, ordnungswidrig, löwenartig ꝛc.— Auch die Hauptwörter, welche ein Raum- und Zeitmaß bezeichnen, werden mit ihren Eigenschaftswörtern zusammengeschrieben, wenn sie nicht ein Beiwort vor sich haben: fingerbreit, fingersdick, ellenlang, fausthoch, jahrelang, wochenlang ꝛc.; aber: zwei Finger breit, eine Elle lang ꝛc. Ueber das Formliche des Bestimmungswortes genügt das oben Gesagte.

§. 107.

Das Hauptwort steht, als Ergänzung des beinamlichen Mittelwortes, sowohl im Plural, als im Singular: siegberaubt, grambetäubt, weinerfüllt, sturmumrauscht, eisbedeckt; blumenbekränzt, zähnebewaffnet, früchtebeladen, schiffebesegelt ꝛc. Besonders in der Zusammensetzung werden häufig Mittelwörter gebildet, zu welchen ein Denominativzeitwort vorausgesetzt werden muß: goldgelockt, ärzgepanzert ꝛc. Die Mittelwörter der Gegenwart bilden mit dem Akkusativ des Objekts nur eine halbe Zusammensetzung: Blüthen-tragend; Muth-einflößend. Stehen bei dem Hauptworte noch Beiwörter, so findet keine Zusammensetzung Statt: reife Früchte bringend, den Sinn bethörend.

2. Mit Zeitwörtern.

§. 108.

Bei der Zusammensetzung des Zeitwortes mit Eigenschaftswörtern wird von dem erstern gewöhnlich der reine Stamm gebraucht ohne en: merkwürdig, brennheiß, wißbegierig, denkwürdig, schlagfertig ꝛc. Steht das hauptnamliche Mittelwort, so hat es mit dem Hauptworte

Digitized by Google

gleiche Regeln: nennenswerth, lobenswürdig, liebenswürdig ꝛc.

3. Mit Beschaffenheitswörtern.

§. 109.

Ein Beschaffenheitswort bildet mit Eigenschafts- und beinamlichen Mittelwörtern nur dann eine wahre Zusammensetzung, wenn eine besondere Art, und eine dauernde Eigenschaft angegeben wird, und der Hauptton auf das Beschaffenheitswort fällt: altklug, blaßgelb, dunkelgrün, hellroth, hochdeutsch, wildwachsend, gleichbedeutend, weißgefleckt, rothgefärbt ꝛc. Wird aber nur ein vorübergehender Zustand angedeutet, und behält also jedes der beiden Worte seinen eigenthümlichen Ton, so findet keine Zusammenziehung Statt: lächerlich stolz, häßlich dick, ewig blühend, seltsam klingend, bedauerlich weinend, neulich entstanden ꝛc.

4. Mit Nebensprachtheilen.

§. 110.

Die meisten, gewöhnlich hierher gerechneten Eigenschaftswörter sind von zusammengesetzten Hauptwörtern oder Zeitwörtern abgeleitet, wie: abhängig, hinfällig, aufmerksam, gegenwärtig, hinterlistig, zukünftig u. s. w. Der eigentlich hierher gehörigen Eigenschaftswörter giebt es nicht viele: abhold, außerordentlich, überklug, vorlaut ꝛc. Ueber die mit erz, un, ur, s. §. 105, Anmerk. 1.

III. Zusammensetzung der Zeitwörter.

§. 111.

Die Zusammensetzung ist hier entweder untrennbar oder trennbar. Manche zusammengesetzte Zeitwörter sind untrennbar und trennbar zugleich, jedoch in verschiedener Bedeu-

Digitized by Google

tung. Alle Zusammensetzungen mit Verben sind eigentlich, wenn nicht das Bestimmungswort im Akkusativ steht.

1. Zeitwörter mit Hauptwörtern.

§. 112.

Untrennbar sind: lobsingen, lustwandeln, rathschlagen, handhaben, lobpreisen, muthmaßen, brandschatzen, wetterleuchten, wetteifern, radebrechen, nachtwandeln, danksagen (danksaget dem Herrn, bei Luther), wettstreiten ꝛc. Trennbar: glückwünschen, haushalten, preisgeben, ehebrechen (er brach die Ehe), schautragen (er trägt zur Schau); schlittenfahren ꝛc. Mit dem Akkusativ des Objekts bilden die Zeitwörter gewöhnlich keine Zusammensetzung: Dank sagen, Stand halten, Schritt halten, Raum gewinnen, Statt haben, Statt finden ꝛc. Die davon abgeleiteten Verbalsubstantive werden jedoch in Eins geschrieben: Danksagung ꝛc. Der hauptwörtlich gebrauchte Infinitiv gilt mit dem Akkusativ als halbe Zusammensetzung: das Dank-fordern, Schritt-halten ꝛc. Die von zusammengesetzten Hauptwörtern abgeleiteten Zeitwörter gehören nicht hierher: wallfahrten, ohrfeigen, hofmeistern ꝛc.

Anmerk. Hierher gehört auch die Zusammensetzung des Verbs mit einem andern Verb: spazirengehn, stehenbleiben, schlafengehn u. a.; man schreibt jedoch derlei Gebilde gewöhnlich getrennt.

2. Mit Eigenschafts- und Beschaffenheitswörtern.

§. 113.

Wenn sich in den hierher gehörigen Gebilden das Bestimmungswort auf das Verbum bezieht, so ist es ein Beschaffenheitswort; ergänzt es aber das Objekt des Zeitwortes, so ist

Digitized by Google

es wahres Beiwort, und solcherlei Geforme schriebe man dann besser getrennt: untrennbar: weissagen, wahrsagen, rechtfertigen, frohlocken, liebkosen, vollenden, vollziehen ꝛc.; trennbar: wahrnehmen, hochachten, wohlwollen, gutsagen, großsprechen; weißbrennen, losgeben, bloßgeben, warmhalten, gleichmachen, besser: weiß brennen, los geben ꝛc. Die von zusammengesetzten Hauptwörtern abgeleiteten, wie: langweilen, kurzweilen, argwöhnen, frühstücken, gehören nicht hierher.

3. Mit Nebensprachtheilen.

§. 114.

Untrennbare Zusammensetzungen bilden hinter, wider: hinterbringen, widerrufen. Ueber die Verba mit mis s. Biegungsl. §. 188. Afterreden kommt von Afterrede. — Trennbar ist die Zusammensetzung der Zeitwörter mit ab, an, auf, aus, bei, entgegen, mit, nach, vor, zu, dar, ein, fehl, fort, heim, her, hin, nieder, ob, weg, wieder, zurück: abnehmen, anreden, auflegen, ausführen, beitragen, entgegengehen, mitlaufen, nachkommen, vorziehen, zusetzen, darlegen, einwerfen, fehlschießen, fortziehen, heimkehren, hergeben, hineilen, niedersetzen, obwalten, wegnehmen, wiedergeben, zurückführen. — Bald untrennbar, bald trennbar sind die Zusammensetzungen mit den Partikeln durch, über, um, unter.

Die mit Partikeln zusammengesetzten Zeitwörter zerfallen demnach in zwei Hauptklassen, in untrennbare und trennbare. Sie sind trennbar, wenn das Zeitwort durch den vorgesetzten Nebensprachtheil in seiner Bedeutung ein anderes wird und der Hauptton auf dem Bestimmungsworte liegt, so daß sich die

Digitized by Google

Gegensätze nach diesem bilden: aufschließen, zuschließen; unterschreiben, überschreiben; untrennbar, wenn die Partikel in ihrer Bedeutung sich verallgemeinert, auf irgend eine Weise die Beziehung des Zeitwortes auf ein Objekt bezeichnet (die meisten Verben der Art sind transitiv) und tonlos ist, so daß sich die Gegensätze nach dem Zeitworte richten: widerlegen, hintergehen; übernehmen und übergehen ꝛc. Daher durchfahren, durchfahren; überlegen, überlegen; umgehen, umgehen; unterschreiben, unterschreiben. So auch: wiederholen und wiederholen.

Anmerk. Die zusammengesetzten Partikeln, wie herab, hinab, hinan, heraus, voran, voraus, davon ꝛc., folgen den selben Bestimmungen, wie die einfachen. Wenn sie aber den Ton auf die erste Sylbe bekommen, so werden sie getrennt geschrieben: vorher gehen, dahin kommen, daran setzen, dazu kommen lassen ꝛc. Eben so die einfachen, wenn sie zu einer vorhergehenden Partikel gehören: anderswohin gehen, sonstwoher kommen, überallhin blicken ꝛc.

IV. Zusammensetzung der Partikeln.

§. 115.

Die zusammengesetzten Partikeln (Umstandswörter, Verhältnißwörter, Bindewörter) zerfallen in mehre merklich geschiedene Klassen. Wir geben hier nur die wichtigsten an.

Die erste Klasse bilden die als Partikeln gebrauchten zusammengesetzten Hauptsprachtheile: ausgenommen, ungerechnet, ungeachtet ꝛc.

Zur zweiten Klasse gehören diejenigen, welche dadurch entstanden sind, daß zwei Hauptsprachtheile zusammengesetzt worden, welche in dieser Form ursprünglich oder überhaupt blos als Partikeln bestehn: einmal, zweimal; oberhalb, un-

Digitized by Google

terhalb, außerhalb, innerhalb (d. i. die obere Hälfte ꝛc.); ferner alle auf weise: wunschweise, tagweise ꝛc. Viele Gebilde dieser Art haben eine Ableitungsendung angenommen (allerdings, gleichfalls, einigermaßen, allerwegen) und sind daher §. 89 erklärt.

Die zur dritten Klasse gehörigen bestehen aus einer (vor- oder nachstehenden) Präposition und einem flektirten Hauptsprachtheile: vordem, zudem, nachdem, demnach, demnächst, nächstdem, deßwegen, deßhalb, demzufolge, unterdessen, vorzeiten, zuzeiten, meinethalben, deinethalben, seinetwegen, seitdem, überdies, dessenungeachtet, imgleichen, miteinander, nebeneinander ꝛc. Aehnlich sind: beinahe, nahebei, zunächst, vorlängst, ehedem, zuhinterst, vortieb (fürlieb), vorerst, zuvörderst, insbesondere, insgesammt, zuletzt ꝛc.

Die vierte Klasse machen die Umstandswörter des Raumes mit einem Verhältnißworte aus (der Bedeutung nach denen in der dritten Klasse gleichzuachten). Hierher gehören die hindeutenden Umstandswörter (adverbia demonstrativa), gebildet durch hier (hie) und da mit einer Präposition; fängt diese mit einem Selblaute an, so wird nach da ein r eingeschoben; von hier fällt dagegen das r oft weg, wo die Präposition mit einem Mitlaute anfängt: hieran, daran; hierauf, darauf; hieraus, daraus; hiebei, dabei; hiermit, damit ꝛc.; ferner die ähnlichen mit her, hin und einem nachstehenden Verhältnißworte: heraus, hinaus; herauf, hinauf ꝛc.; endlich die durch die Zusammensetzung des Adverbs wo mit Präpositionen gebildeten rückdeutenden und fragenden Umstandswörter (adv. relativa und interrogativa); auch bei diesen ist die Einschiebung des r vor Vokalen: wodurch, woran, worauf ꝛc. Manche hindeutenden Umstandswörter haben statt der Präpo-

Digitized by Google

sition das verwandte Adverb in der zweiten Stelle: drüben (darüben), drunten, draußen, droben, drinnen; hoben (d. i. hier oben), hüben, hunten, hinnen, hienieden, haußen ꝛc.

In den zur fünften Klasse zu rechnenden giebt die Partikel am Ende die allgemeine Richtung an (Richtungswörter), zu welcher der erste Theil (ein Haupt- oder ein Nebensprachtheil) hinzufügt: den Ort, woher oder wohin: vornan, vorneín, voran, voraus, vorüber, vorauf, vorbei, tiefaus, tiefein, kopfab, kopfüber; die Zeit, wann: jahraus, jahrein, tagüber, immerzu; die Art und Weise, wie: wohlauf, wohlan, frischauf, frischan, weitab, rundab, rundum, ringsum, zwischendurch, querdurch, linksum, linksab, linkseín, rechtsum, rechtsab, rechtsein, vollauf, hinfort, sofort u. s. w. Besonders bemerkenswerth sind hier die Partikeln auf wärts, her, hin, weg: aufwärts, abwärts, hinwärts, himmelwärts, nordwärts, südwärts, landeinwärts ꝛc.; hierher, hierhin; vorher, vorhin; daher, dahin; früherhin, künftighin, obenhin ꝛc.; vorweg, frischweg, obenweg, seitweg, schlichtweg, schlechtweg, hinweg, durchweg, weitweg ꝛc.

Drittes Hauptstück.

Biegungslehre.

§. 116.

Die Biegungs- oder Flektionslehre handelt von der Biegung, d. i. von der Abänderung schon vorhandner Wörter zur Bezeichnung verschiedener Verhältnisse der Begriffe. Diese Abänderung ist entweder eine innere, oder eine äußere (§. 47).

§. 117.

Nicht alle Wortarten können gebogen (flektirt) werden.

Digitized by Google

Abänderlich sind fast alle Hauptsprachtheile; unabänderlich die Nebensprachtheile. — Es giebt vier Arten der Wortbiegung: 1) die Deklination (Fall- und Zahlabwandelung); 2) die Komparation (Steigerung); 3) die Motion (Geschlechtsabwandelung); 4) die Konjugation. Deklinirt werden das Hauptwort, das Personwort und die Beiwörter (die letztern wegen der Einstimmung); gesteigert die Eigenschaftswörter, beinamlichen Mittelwörter und Beschaffenheitswörter; movirt die Beiwörter; konjugirt die Aussagewörter und Zeitwörter.

Anmerk. Die Motion der Beiwörter, d. i. die Abänderung derselben, durch welche sie mit ihrem Hauptworte in der Geschlechtsform übereinstimmig werden, wird in der Deklination jener Wörter mitabgehandelt. Hier aber schicken wir die Regeln über das Geschlecht der Hauptwörter voraus, zumal da dasselbe auch auf die Deklination Einfluß hat.

Von dem Geschlechte der Hauptwörter.

§. 118.

Die Hauptwörter bezeichnen entweder Personen, oder Sachen, und danach wird das Geschlecht derselben in das persönliche und das sächliche eingetheilt. Das persönliche zerfällt wieder in das männliche und das weibliche.

Anmerk. 1. Das Geschlecht (genus masculinum, femininum, neutrum) kommt dem Hauptworte allein zu; die Geschlechtsabwandelung der Beiwörter findet nur wegen der Einstimmung Statt. Die hauptwörtlich gebrauchten Wörter der ersten und dritten Klasse haben das sächliche, die der zweiten Klasse aber das Geschlecht des ausgelassenen Substantivs (§. 27).

Anmerk. 2. Der leichtern Uebersicht wegen scheiden wir hier die fremden Wörter von den einheimischen und unter diesen die einfachen von den zusammengesetzten.

§. 119.

Von den fremden Hauptwörtern haben die gastlichen (§. 47, Anmerk. 3) gewöhnlich ihr ursprüngliches Geschlecht:

Digitized by Google

das Consistorium, die Syntaxis, das Punctum ꝛc.; die eingebürgerten aber behalten es zum Theil, wie die Leier, die Periode, der Kanal, das Kapital; zum Theil verändern sie dasselbe: der Punkt, der Altar, der Katheder, der Zepter, der Tempel, der Körper; die Kanzel, die Vokabel, die Narcisse; das Kamin, das Echo, das Almosen, das Labyrinth, das Fenster, das Pulver, das Fieber ꝛc.

§. 120.

Das Geschlecht der einheimischen einfachen Hauptwörter wird theils an ihrer Bedeutung, theils an ihrer Form erkennbar. Das Letztere gilt besonders von den Sproßwörtern näherer Abkunft; das Geschlecht der ursprünglichen Wörter hingegen und der abgeleiteten entfernterer Abstammung muß, wenn es nicht schon durch ihre Bedeutung bestimmt ist, größtentheils aus dem Gebrauche gelernt werden. Einiges hierher Gehörige ist jedoch schon oben erinnert worden. Nach §. 53 sind die ablautenden Verbalsubstantive erster Klasse größtentheils männlich, die der zweiten Klasse mit wenigen Ausnahmen weiblich; nach §. 54 und 57 die Wörter entfernterer Abkunft auf el, en, er meistens männlich. Auch die Wörter auf niß folgen keiner umfassenden Regel. Gewöhnlich sind jedoch diejenigen, welche eine That oder einen Zustand bezeichnen, weiblichen, die das Gethane oder einen darauf bezüglichen Umstand angebenden sächlichen Geschlechtes: die Erkenntniß, Empfängniß, Kenntniß, Wildniß, Finsterniß, Besorgniß; das Verzeichniß, Bekenntniß, Ereigniß, Geheimniß, Gefängniß, Behältniß ꝛc.

I. Geschlecht der einfachen Hauptwörter nach der Bedeutung.

§. 121.

Männlichen Geschlechts sind:

1. die Namen (sowohl Eigen-, als Gemeinnamen)

männlicher Wesen unter den Göttern, Geistern, Menschen und Thieren: Gott, Jehova, Zeus, Apollo; Gabriel, Oberon; Teufel; Friedrich, Johann, Kant, Schelling, Sohn, Bruder, Fürst, Schneider; Hengst, Stier, Hahn;

2. die Namen der Winde, Jahreszeiten und Monate: der Süd, Herbst, Mai, Hornung.

Anmerk. Ausgenommen sind hier die Verkleinerungsnamen (§. 123 und 126).

§. 122.

Weiblichen Geschlechts sind die Benennungen (Eigen- und Gemeinnamen) weiblicher Wesen bei Göttern, Geistern, Menschen und Thieren: Freia, Fee, Margaretha, Mathilde, Mutter, Tochter, Köchinn, Henne, Kuh ꝛc.

Anmerk. Eine Ausnahme machen hier außer den Verkleinerungsnamen die Wörter das Weib, das Mensch.

§. 123.

Sächlichen Geschlechts sind:

1. die meisten Namen lebender Wesen, welche das natürliche Geschlecht unbestimmt lassen: das Kind, Pferd, Rind ꝛc. (§. 128);

2. die Namen der Metalle, Länder und Oerter: Gold, Silber, Messing; Afrika, Europa, Schweden; Berlin, Dresden ꝛc.;

3. die Verkleinerungsnamen: das Bündel, Söhnchen, Männlein ꝛc. Ueber die auf ling s. §. 124.

Anmerk. Ausnahmen von 2 sind: der Stahl, der Tomback, der Wismuth, der Kobalt, der Zink, die Platina; ferner die Ländernamen auf ei und alle diejenigen, welche ursprünglich Gattungsnamen sind: die Türkei, die Tartarei; die Eifel, Schweiz, Lausitz, Mark ꝛc. (§. 127).

Digitized by Google

II. Geschlecht der einfachen Hauptwörter nach der Form.

§. 124.

Männlich sind:

1. die Personennamen auf er: Dichter, Bäcker, Richter ꝛc.;

2. die Namen der Werkzeuge auf er: Bohrer, Hammer, Leuchter ꝛc. Ausgenommen sind: die Klammer, Halfter, Leiter, Klapper; das Ruder, Messer, Gitter;

3. die Wörter auf ling: Jüngling, Hänfling, Witzling ꝛc.

§. 125.

Weiblich sind:

1. die Merkmalsnamen auf e: Güte, Röthe, Schwärze ꝛc.;

2. die Wörter auf ei: Bäckerei, Spielerei ꝛc.;

3. die Wörter auf heit und keit: Wahrheit, Frömmigkeit;

4. die Wörter auf inn: Königinn, Fürstinn ꝛc.;

5. die Wörter auf schaft: Freundschaft, Gesellschaft ꝛc.;

6. die Wörter auf ung: Labung, Waldung ꝛc.

§. 126.

Sächlich sind:

1. die Deminutive auf chen, lein, el: Männchen, Weiblein, Büschel ꝛc. (§. 123);

2. die Wörter auf sal und sel: Schicksal, Räthsel. Doch auch: die Trübsal;

3) die Wörter auf thum: Heiligthum, Kaiserthum ꝛc. Ausnahmen: der Reichthum, der Irrthum, der (und das) Wachsthum;

4) die Kollektiven und Iterativen mit der Vor-

Digitized by Google

sylbe ge: das Gebirge, Gefilde; das Gespräch, Gewimmer, Getändel ꝛc. Von den übrigen Augmentformen sind die Personennamen männlich: der Genosse, Gefährte, Gehülfe, Gespiele; die ein Gethanes bezeichnenden sächlich: das Gebäude, Gebot, Gedeck, Gedicht, Gesetz, Geschöpf, Gewebe, Geschick, Geschenk ꝛc.; die andern aber theils männlichen und sächlichen, theils weiblichen Geschlechts: der Genuß, Gebrauch, Geschmack; das Gefühl, Gemüth; die Geschichte, Gemeinde, Geburt ꝛc.

§. 127.

Die Doppelwörter haben das Geschlecht ihres Grundwortes: der Hausrath, das Rathhaus; der Holzbau, das Bauholz; der Bleistift, die Mannsperson, Weibsperson, das Mannsbild, Weibsbild, Weibsstück; das Rheingau, Deutschland, Frankreich, die Wetterau, Mittelmark. Dahin gehören auch die Namen der Wochentage: der Sonntag, Montag, Dienstag, die Mittwoche (doch auch: der Mittwoch), der Donnerstag, Freitag, Sonnabend oder Samstag. Ausnahmen: der Abscheu, die Antwort; ferner mehre mit Muth zusammengesetzten, wie: Großmuth, Wehmuth, Schwermuth, Langmuth, und die Ortsnamen, wie: Freiburg, Straßburg, Halberstadt, Neustadt, Frankfurt ꝛc.

§. 128.

Manche Wörter haben bei verschiedener Bedeutung, andere bei verschiedener Endform auch verschiedenes Geschlecht: die und das Armuth; der und das Band; der und die Buckel; der und das Bund; der und das Chor; der, das Erbe; der, das Gehalt; die, das Gift;

Digitized by Google

der, die Haft; der, die Kiefer; der, die Kunde; die, das Kuppel; der, die Leiter; die, das Mandel; der, die Mangel; die, das Mark; der, die Mast; der, das Pack; der, das Schild; der, die Schwulst; der, die See; der, die Sprosse; der, das Stift; der, das Thor; der, das Verdienst; der, das Zoll; — der Backen, die Backe; der Quell, die Quelle, der Nerv, die Nerve; der Quast, die Quaste; der Brocken, die Brocke; der Flocken, die Flocke; der Kolben, die Kolbe; der Brosam, die Brosame; der Hirsen, die Hirse; der Ritz, die Ritze; der Sparren, die Sparre ꝛc.

Viele Wörter, besonders Thiernamen, bezeichnen bei einem grammatischen Geschlechte beide natürliche: das Kind, die Waise, das Pferd, Huhn, Schwein, der Adler, Frosch ꝛc.; bei manchen findet sich jedoch für jedes natürliche Geschlecht eine besondere Benennung: Knabe, Mädchen; Hengst, Stute; Hahn, Henne; Eber, Bache ꝛc. Ueber die Geschlechtswandelung durch inn s. Ableitungsl. §. 59.

A. Von der Deklination.

§. 129.

Die Deklination zerfällt in die Zahlabwandelung und die Fallabwandelung. Durch die Zahlform (den Numerus) wird die Anzahl der Dinge bezeichnet; sie ist entweder Einzahl (Singular), oder Mehrzahl (Plural). Die Fallformen sind im Deutschen 1) unabhängige (casus recti): Nominativ (Nennfall), Vokativ (Anredefall); 2) abhängige (casus obliqui): Genitiv (Weßfall), Dativ (Wemfall), Akkusativ (Wenfall). Deklinirt werden die Hauptwörter, die Personwörter und die Beiwörter.

Digitized by Google

I. Deklination der Hauptwörter.

§. 130.

Hier müssen als in ihrer Biegung verschieden getrennt werden die deutschen Gemein- und Merkmalsnamen, die fremden Gemein- und Merkmalsnamen, die deutschen und fremden Eigennamen.

1. Deklination der deutschen Gemein- und Merkmalsnamen.

§. 131.

Unverkennbar hatte auf die Deklination der deutschen Gemein- und Merkmalsnamen das Geschlecht derselben großen Einfluß; wir finden vollkommnere Biegung der männlichen Hauptwörter, als der weiblichen, und das Neutrum hat manche eigenthümliche Form. Wir müssen daher die Wörter gleiches Geschlechtes zusammenordnen.

Eine zweite, nicht unbedeutende Eigenthümlichkeit der deutschen Deklination ist der Unterschied zwischen *starker* und *schwacher* Abwandelung. Die erstere unterscheidet die Mehrzahl von der Einzahl theils durch Endungen, theils durch den Umlaut, ferner in der Einzahl die einzelen Fallformen von einander durch syllabische Endungen, so wie in der Mehrzahl meistens den Dativ von den übrigen Kasus. Nur die weiblichen Hauptwörter bleiben im Singular unverändert und einige mehrsylbige Wörter männlichen oder sächlichen Geschlechtes im Plural (theils im ganzen, theils mit Ausnahme des Dativs) ohne Endungen. Die schwache Deklination hingegen hat, den Nominativ der Einzahl ausgenommen, in allen Fallformen der Einzahl und der Mehrzahl ein n, und ermangelt daher der Unterscheidung der Fallformen fast gänzlich. In beiden Abänderungsweisen ist der Vokativ immer in der Form dem Nominativ gleich.

Digitized by Google

§. 132.

Nicht alle Gemein- und Merkmalsnamen können in der Mehrzahl gebraucht werden. Hauptregel ist: Nur diejenigen können eine Mehrzahl haben, welche einen in seiner Art mehrfach vorhandenen Gegenstand bezeichnen. Im besondern merke man Folgendes:

1. Die Gattungsnamen haben gewöhnlich eine Mehrzahl: Bücher, Häuser, Tische, Blicke ꝛc. Bei einigen kommt sie jedoch selten oder gar nicht vor, besonders bei ursprünglichen Abstrakten, wie Bau, Lohn, Rath, Bann u. v. a. Andere sind nur in der Mehrzahl gebräuchlich: Beinkleider, Kosten, Unkosten, Einkünfte ꝛc.

2. Die Sammelnamen haben theils blos die Einzahl: Geistlichkeit, Reiterei, Gesinde, Geblüt ꝛc.; theils blos die Mehrzahl: Geschwister, Hosen, Eltern, Leute, Briefschaften ꝛc. Bezeichnet jedoch das Kollektiv eine Gesammtheit, welche mehrfach da ist, so ist sowohl die Mehrzahl, als die Einzahl desselben üblich: Gestirn, Gestirne; Gesträuch, Gesträuche; Gebirg, Gebirge; Geschwür, Geschwüre ꝛc.

3. Von den Stoffnamen kommt die Mehrzahl nur sehr selten vor, und zwar so, daß sie, auf e oder n auslautend, Stoffarten, auf er endend hingegen besondere Geforme bezeichnet: Weine, Salze, Holze, Horne, Erden; Hölzer, Hörner ꝛc.

4. Die Merkmalsnamen haben eine Mehrzahl, wenn das durch sie Bezeichnete in Arten zerfällt: die Tugenden, Thorheiten, Schönheiten, Alter, Wünsche ꝛc. Namentlich kommt der Plural von den Wiederholungswörtern sehr selten vor. Die konkret gebrauchten Abstrakten sind im Vorigen mitbegriffen.

Anmerk. Die Hauptwörter, welche ein Maß oder ein Gewicht bezeichnen, wie Faß, Zoll, Fuß, Schuh, Pfund, Loth,

Gran ꝛc., werden, wenn ein Zahlwort davor steht, in der Einzahl gesetzt: zwölf Buch Papier; sechs Fuß lang, einige Acker Feld ꝛc. Ausgenommen sind: die weiblichen auf e, wie: Elle, Ruthe, Stunde, Woche ꝛc.; die Wörter Glas, Kopf, Sack, Tag, Jahrhundert. In beiden Zahlformen üblich sind Jahr, Monat, Blatt. — Nach einem Verhältnißworte stehn alle, das Wort Mann ausgenommen, am beßten in der Mehrzahl.

a. Männliche Hauptwörter.

Starke Deklination.

§. 133.

Fallabwandelung.

Endungen der Fallformen.

	Einzahl.	Mehrzahl.
N.	— —	— —
G.	s, es	— —
D.	e oder wie Nomin.	n oder wie Nomin. d. Mehrz.
A.	wie Nomin.	— —

Beispiele.

	Einzahl.	Mehrzahl.	Einzahl.	Mehrzahl.
N.	Bruder	Brüder	Kranz	Kränze
G.	Bruder-s	Brüder	Kranz-es	Kränze
D.	Bruder	Brüder-n	Kranz-e	Kränze-n
A.	Bruder	Brüder	Kranz	Kränze

	Einzahl.	Mehrzahl.	Einzahl.	Mehrzahl.
N.	Fall	Fälle	Namen	Namen
G.	Fall-es, Fall-s	Fälle	Namen-s	Namen
D.	Fall-e, Fall	Fälle-n	Namen	Namen
A.	Fall	Fälle	Namen	Namen

Die hierher gehörigen Wörter zerfallen, nach ihrer Endung in dem Nominativ der Einzahl, in drei Klassen. Zur ersten Klasse rechnen wir die mehrsylbigen mit tonlosen Endsylben auf einen der flüssigen Mitlaute l, m, n, r und auf e: Adel, Athem, Boden, Vater, Käse; zur zweiten die auf

Digitized by Google

einen Zischlauter (s, ß, sch, st, z, tz ꝛc.) ausgehenden: Beweis, Fleiß, Fisch, Durst, Reiz, Witz; zur dritten alle übrigen. Die ersten haben im Genitiv ein bloßes s, im Dativ und Akkusativ aber gar keine Kasusendungen; die zur zweiten Klasse gezählten bekommen im Genitiv es, im Dativ e, im Akkusativ keine Endung; die übrigen nehmen, je nach den Forderungen des Wohllautes und des Rhythmus, im Genitiv bald s, bald es; im Dativ bald e, bald, wie im Akkusativ immer, gar keine Endung an. Namentlich haben die meisten Wörter auf b, d, g, ch zur Erhaltung des weichen Lautes besser es, die auf ig, ich, ing, ling, at und ähnl. des Rhythmus wegen lieber s.

Anmerk. 1. Die Wörter Frieden, Funken, Fußtapfen, Gedanken, Glauben, Haufen, Namen, Samen, Schaden, Willen verlieren im Nominativ der Einzahl gewöhnlich das n, behalten es aber in den übrigen Formen. Der Buchstab wird nach seiner alten Form Buchstaben deklinirt. Des Schreckens kommt von das Schrecken; der Schreck hat regelmäßig des Schrecks; statt des Schmerzens sagt man gewöhnlicher des Schmerzes.

Anmerk. 2. Die Fallformen der Mehrzahl haben, mit Ausnahmen des Dativs, welcher ein n annimmt, wenn nicht schon der Nominativ der Mehrzahl auf ein solches ausgeht, bei allen Hauptwörtern, sie seien männlichen, weiblichen oder sächlichen Geschlechtes, keine besondern Endungen.

§. 134.

Zahlabwandelung.

a) Blos e haben:

1. alle des Umlauts nicht fähigen einsylbigen. Die wichtigsten sind: Berg, Biß, Blick, Blitz, Brief, Dieb, Eid, Feind, Filz, Fisch, Freund, Greif, Greis, Griff, Hain, Hecht, Helm, Hengst, Heerd, Hieb, Hirsch, Keil, Keim, Kelch, Kerl, Kern, Kiel, Kitt, Knecht, Kniff,

Digitized by Google

Krebs, Kreis, Krieg, Leim, Pelz, Pfeil, Pilz, Preis, Reif, Reim, Rest, Ring, Riß, Ritt, Ritz, Schelm, Scherz, Schild, Schirm, Schlich, Schmied, Schnitt, Schritt, Schweiß, Seim, Sieg, Sinn, Sitz, Specht, Speer, Spieß, Steg, Stein, Stern, Stich, Stiel, Stier, Strich, Strick, Teich, Teig, Theil, Tisch, Trieb, Tritt, Vers, Weck, Weg, Wein, Wicht (aber: die Bösewichter), Wind, Wink, Wirth, Wisch, Zeuch, Zins, Zweck, Zweig, Zwerg, Zwist.

Ausnahmen: Geist, Laib, Leib — im Plur. er.

2. die Ausnahmen von der Regel b, 1, a.

3. die mehrsylbigen auf at, and, ig, ich, rich, ing, ling, sam, iß, itz, ert, am, art und ähnl.: Monat, Heiland, König, Lattich, Gänserich, Hering, Hänfling, Gewahrsam, Iltiß, Kibitz, Gansert, Eidam, Bankart.

Anmerk. Daß Wörter, wie Beding, Befehl, Behelf, Bezirk, Gewinn, Unterschleif, Vortheil und ähnl. hierher gehören, versteht sich aus 1.

b) e und den Umlaut haben: alle umlautbaren einsylbigen; daher auch Wörter, wie Gebrauch, Genuß, Geruch, Gesang, Gestank, Geschmack, Geschwulst, Vorrath, Vorwand und überhaupt alle wand, stand, trag, gang, band, wurf und ähnl. Die wichtigsten einsylbigen sind: Arzt, Ast, Bach, Balg, Ball, Band, Bart, Baß, Bast, Bauch, Baum, Bausch, Block, Beck, Brand, Bruch, Bug, Bund, Busch, Damm, Dampf, Darm, Duft, Dunst, Fall, Fang, Floh, Flor, Flug, Fluß, Frosch, Frost, Fuchs, Fund, Fuß, Gang, Gast, Gaul, Grund, Guß, Hahn, Hals, Hof,

Digitized by Google

Hut, Kahn, Krug, Kamm, Karst, Klang, Kloß, Knopf, Kopf, Korb, Krampf, Kranz, Kropf, Markt, Marsch, Napf, Paß, Pfahl, Pflock, Pflug, Platz, Rank, Raum, Rock, Rost, Rumpf, Saal, Sack, Saft, Sang, Sarg, Satz, Saum, Schaft, Schall, Schatz, Schlaf, Schlag, Schlamm, Schlauch, Schlund, Schluß, Schmaus, Schrank, Schuß, Schwamm, Schwan, Schwank, Schwanz, Schwulst, Schwung, Schwur, Sohn, Span, Spaß, Spruch, Sprung, Stab, Stamm, Stand, Stock, Storch, Strang, Strauch, Strauß, Strumpf, Strunk, Stuhl, Sturm, Sumpf, Thurm, Ton, Topf, Trank, Tropf, Vogt, Wall, Wolf, Wunsch, Wurf, Zahn, Zaum, Zoll, Zopf, Zug.

Ausgenommen sind, wenn wir die im Plural entweder gar nicht oder nur selten gebrauchten übergehen: 1) folgende einsylbige: a) blos e: Aal, Arm, Dachs, Dolch, Docht, Grad, Gran, Gurt, Hag, Halm, Huf, Hund, Knall, Lachs, Laut, Luchs, Mast, Molch, Mord, Mops, Muß, Ort, Pfau, Plan, Pol, Propf, Punkt, Salm, Schuft, Schuh, Stoff, Sund, Tag, Takt; b) er und Umlaut: Dorn, Gott, Mann, Ort, Rand, Wald, Wurm; 2) unter den mehrsylbigen nur die auf thum, ursprünglich sächlichen Geschlechts: Irrthum, Reichthum, Wachsthum (er und Umlaut). Die Vormünder gehört zu der Vormünder, wovon Vormünderinn.

c) Ganz unverändert bleiben: alle mehrsylbigen auf die tonlosen Endungen er, el, en, em: Meister, Engel, Balken, Athem. — Diese Wörter gehörten früher größtentheils unter die vorigen: sie hatten fast alle e im Plural, welches späterhin aus rhythmischen Gründen wegblieb. Der

Digitized by Google

durch diesen Endlaut erzeugte Umlaut findet sich noch in folgenden: Acker, Bruder, Hammer, Schwager, Vater, Apfel, Hammel, Mangel, Mantel, Nabel, Nagel, Sabel, Sattel, Schnabel, Vogel, Boden, Bogen, Faden, Garten, Graben, Hafen, Laden, Ofen, Schaden. — Ausnahmen von der Hauptregel s. bei der schwachen Deklination.

Schwache Deklination.

§. 135.

Fallabwandelung.

Endungen der Fallformen.

Einzahl.	Die Mehrzahl hat keine besonderen Kasusendungen.
N. — —	
G. n (en)	
D. n (en)	
A. n (en)	

Beispiele.

Einzahl.	Mehrzahl.	Einzahl.	Mehrzahl.
N. Löwe	Löwen	Held	Helden
G. Löwe-n	Löwen	Held-en	Helden
D. Löwe-n	Löwen	Held-en	Helden
A. Löwe-n	Löwen	Held-en	Helden

Hierher gehören:

1. alle mehrsylbigen auf e, mit Ausnahme des einzigen Käse; Name, Glaube ꝛc. gehören nicht hierher; §. 133, Anmerk. 1. — Die wichtigsten sind: Affe, Barde, Bote, Bube, Bürge, Buhle, Drache, Erbe, Falke, Farre, Gatte, Götze, Hase, Heide, Junge, Knabe, Knappe, Laie, Löwe, Neffe, Pathe, Pfaffe, Rabe, Rappe, Riese, Schütze, Trappe, Zeuge, Gefährte, Gehülfe, Genosse, Gespiele ꝛc.;

2. folgende, die das frühere e abgeworfen haben: Ahn, Bär, Brunn, Christ, Einsaß, Hintersaß, Fels, Fink, Fürst, Geck, Gesell, Graf, Greif, Hagestolz, Herr, Hirt, Leu, Mensch, Mohr, Nachbar, Narr, Nord, Ost, Süd, West, Ochs, Schenk, Thor, Unterthan, Vorfahr, und das früher stark deklinirende Held. Einige andern, nur im Plural schwach gebogenen s. im folgenden §. — Verwerflich ist die Weglassung des en im Akkus. Sing.: den Held, Fürst ꝛc.

§. 136.

Zahlabwandelung.

Die hierher gehörigen Hauptwörter haben alle in der Mehrzahl n, en. Strahl, Staat, See, Dorn, Mast, Bolz, Bauer, Schmerz, Spatz, Sporn, Nerv, zuweilen auch Nachbar, Unterthan, Fels dekliniren im Singular stark, im Plural schwach. Einige schwanken: Gau (e und en), Thron (e und en), Stachel, Stiefel, Vetter, Gevatter, Pantoffel (unverändert und n).

b. Weibliche Hauptwörter.

Starke Deklination.

§. 137.

Fallabwandelung.

Bei den weiblichen Hauptwörtern hat nur der Dativ Plur. zuweilen eine besondere Endung.

Beispiele.

Einzahl.	Mehrzahl.	Einzahl.	Mehrzahl.
N. Kraft	Kräfte	Farbe	Farben
G. Kraft	Kräfte	Farbe	Farben
D. Kraft	Kräfte-n	Farbe	Farben
A. Kraft	Kräfte	Farbe	Farben

Digitized by Google

§. 138.

Zahlabwandelung.

a) e und den Umlaut bekommen: alle einsylbigen, die des Umlauts fähig sind; daher auch die mehrsylbigen auf kunft. Die wichtigsten sind: Angst, Art, Bank, Braut, Brunst, Brust, Faust, Frucht, Gans, Gruft, Hand, Haut, Kluft, Kraft, Kuh, Kunst, Laus, Luft, Lust, Macht, Magd, Maus, Nacht, Nath, Noth, Nuß, Sau, Schnur, Stadt, Wand, Wurst, Zucht, Zunft. —

Ausnahmen: Ahm, Art, Au, Alp, Bahn, Bank (Geldbank), Brut, Bucht, Burg, Fahrt, Flur, Flut, Form, Fracht, Frau, Furt, Glut, Huth, Jacht, Jagd, Last, Mark, Mauth, Null, Pacht, Post, Pracht, Qual, Rast, Saat, Schaar, Schlacht, Schlucht, Schnur (Schwiegertochter), Schuld, Spur, Sucht, That, Tracht, Uhr, Wacht, Wahl, Zahl. Dahin gehören auch die mehrsylbigen: Anstalt, Antwort, Durchlaucht, Geburt, Gefahr, Heirath, Nachtigall, Ohnmacht, Vollmacht. Sie bilden alle den Plural schwach; §. 140.

b) Blos e haben alle auf niß. Beisp. s. §. 120.

Schwache Deklination.

§. 139.

Fallabwandelung.

Wie bei der starken Deklination; §. 137. In manchen Ausdrücken und besonders in der Zusammensetzung hat sich die alte schwache Abwandelung erhalten: der Seelen Seligkeit; in der Mitten; zur Höllen fahren; der König der Ehren; es denken sich die Critici, sie sei'n das Salz der Erden. Am häufigsten kommen diese Formen vor, wenn die Hauptwörter ohne Artikel stehn und ein Verhältnißwort vor

sich haben: zu Schanden werden; mit Ehren sterben; in Gnaden entlassen; mit Freuden, auf Erden, von Seiten. — Das Wort Frau bekommt, wenn es vor dem regierenden Worte steht, im Genitiv der Einzahl en: Was Teufel ist das? Meiner Frauen Kleider? Meiner Frauen Gestalt? (Göthe). Dies ist das Haus seiner Frauen Schwester — ist s. v. a. der Schwester seiner Frau; aber in: das Kind seiner Frau Schwester steht das Wort Frau als Ehrenname.

§. 140.

Zahlabwandelung.

Die Mehrzahl bilden schwach (auf n, en):

1. alle einsylbigen, die des Umlauts nicht fähig sind; daher auch die mehrsylbigen, wie Arbeit, Gegend, Nachricht und alle auf sicht. Die wichtigsten sind: Frist, Geiß, Gicht, Kehr (Rückkehr, Umkehr ꝛc.), List, Pest, Pflicht, Schrift, See, Thür, Trift, Welt, Zeit;

2. die §. 138 als Ausnahmen aufgezählten umlautbaren;

3. die mehrsylbigen auf e (de), el, er, end, ei, heit, keit, inn, schaft, ung: Amme, Bahre, Beere, Bitte, Blume, Brücke, Decke, Ehre, Ecke, Erde, Feige, Fichte, Fliege, Furche, Gabe, Galle, Halle, Henne, Hölle, Kerze, Klage, Klaue, Krone, Lehre, Muhme, Nase, Nichte, Pfeife, Quelle, Rede, Rinde, Ruthe, Sage, Sache, Salbe, Schwalbe, Sehne, Sprache, Speise, Sonne, Stimme, Straße, Sünde, Tanne, Taube, Tonne, Wache, Wittwe, Woche, Wunde, Zange, Zunge u. v. a.; Freude, Gebärde; Gabel, Nadel; Feder, Ader; Tugend, Schreiberei, Freiheit, Eitelkeit, Führerinn, Brüderschaft, Pachtung,

Digitized by Google

Rechnung ꝛc. — Mutter und Tochter bekommen blos den Umlaut.

c. Sächliche Hauptwörter.
Starke Deklination.

§. 141.

Fallabwandelung.

Die Endungen der Fallformen wie bei dem starken Masculinum; §. 133.

Beispiele.

Einzahl.	Mehrzahl.	Einzahl.	Mehrzahl.
N. Ruder	Ruder	Kreuz	Kreuze
G. Ruder-s	Ruder	Kreuz-es	Kreuze
D. Ruder	Ruder-n	Kreuz-e	Kreuze-n
A. Ruder	Ruder	Kreuz	Kreuze

Einzahl.	Mehrzahl.	Einzahl.	Mehrzahl.
N. Tuch	Tücher	Becken	Becken
G. Tuch-es, Tuch-s	Tücher	Becken-s	Becken
D. Tuch-e, Tuch	Tücher-n	Becken	Becken
A. Tuch	Tücher	Becken	Becken

Das §. 133 über den Einfluß des Wohllauts und Rhythmus auf die Umendung Bemerkte gilt auch hier. Herz ist abweichend: Genit. Herzens, Dat. Herzen, jedoch nur in uneigentlicher Bedeutung.

§. 142.

Zahlabwandelung.

a) Blos e haben:

1. alle einsylbigen. Die häufigst vorkommenden sind: Band, Beet, Beil, Bein, Blech, Boot, Bord, Brot, Ding, Erz, Fell, Fest, Fleisch, Garn, Gift, Gold, Haar, Heer, Heft, Jahr, Joch, Knie, Kreuz, Land, Loos, Loth, Mahl, Maß,

Meer, Moos, Netz, Paar, Pferd, Reh, Recht, Reich, Roß, Salz, Schaf, Schiff, Schock, Schwein, Seil, Sieb, Spiel, Stück, Tau, Thier, Thor, Vieh, Werk, Wort, Zelt, Ziel. Hierher gehören auch Wörter, wie: Beispiel, Besteck, Gebein, Gebet, Gebiet, Gebiß, Gebot, Gebüsch, Gedärm, Gedeck, Gedicht, Gefäß, Gefecht, Gefühl, Gehölz, Gericht, Gerücht, Geschäft, Geschenk, Geschöpf, Gesetz, Gespann, Gespräch, Gestirn, Gesuch, Gewächs, Gewicht, Urtheil, Verhör, Verließ u. a.

2. die mehrsylbigen auf sal, niß, icht, ing; Ableit. §. 54. 67. 68.

Ausnahmen: 1) e und den Umlaut: Floß, Klotz, Rohr; 2) er und den Umlaut (wenn sie desselben fähig sind): a) die einsylbigen Aas, Amt, Bad, Band, Bild, Blatt, Brett, Buch, Dach, Daus, Ding, Dorf, Ei, Fach, Faß, Feld, Geld, Glas, Glied, Grab, Gras, Gut, Haupt, Haus, Holz, Horn, Huhn, Kalb, Kind, Kleid, Korn, Kraut, Lamm, Land, Licht, Lied, Loch, Maal, Maul, Mensch, Nest, Pfand, Rad, Reis, Rind, Scheit, Schild, Schloß, Schwert, Stift, Stück, Thal, Trumm, Tuch, Volk, Wamms, Weib, Wort; b) die mehrsylbigen Gemüth, Geschlecht, Gesicht, Gespenst, Gemach, Gewand und die auf thum: Fürstenthum, Christenthum ꝛc.

b) Unverändert bleiben: die mehrsylbigen auf er, el, en, chen, lein, sel, ge-e: Messer, Bündel, Wappen, Männchen, Fräulein, Räthsel, Gebäude, Gemälde ꝛc. — Ausnahme: Kloster — Klöster.

Schwache Deklination.

§. 143.

Hierher gehören nur Auge, Bett, Ende, Hemd,

Digitized by Google

Herz, Leid, Ohr. Sie dekliniren im Sing. stark und nur im Plur. schwach.

§. 144.

In vorstehnder Darstellung der deutschen Deklination sind die Doppelwörter übergangen worden; es wird bei ihnen nur das Grundwort abgeändert. Diejenigen, bei welchen Mann Grundwort ist, haben in der Mehrzahl bald Männer, bald Leute, je nachdem das Geschlecht besonders hervorgehoben werden soll, oder nicht. —

Manche Hauptwörter haben in der Mehrzahl eine doppelte Form, in der einen eine Gesammtheit, in der andern eine Zerstreutheit bezeichnend (plur. collectivus und distributivus): Ding, Dinge, Dinger; Dorn, Dornen, Dörner; Land, Lande, Länder; Maal, Maale, Mäler; Ort, Orte, Oerter; Thal, Thale, Thäler; Wort, Worte, Wörter ꝛc.

Andere haben bei verschiedener Bedeutung auch verschiedene Formen der Mehrzahl: Band, Bande, Bände, Bänder; Bank, Bänke, Banken; Gesicht, Gesichte, Gesichter; Schild, Schilde, Schilder; Stift, Stifte, Stifter; Strauß, Strauße, Sträuße; Thor, Thore, Thoren; Zoll, Zolle, Zölle u. s. w.

Einige Hauptwörter sind in ihrer Deklination unvollständig und kommen nur in gewissen Redensarten vor: ohne Arg; sich in Acht nehmen; Acht geben, haben; außer Acht lassen; in Aengsten und Nöthen sein; Bedacht nehmen; in allem Betracht; ohn' Entgelt; ohne Falsch; mit Fug und Recht; Fug zu Etwas haben; in Saus und Braus leben; im Schwange sein; in den Schwang kommen; Statt haben, finden; an des Königs Statt ꝛc.

§. 145.

In dem Obigen ist die Deklination der deutschen Gemein-

Digitized by Google

und Merkmalsnamen wissenschaftlich dargestellt. Hier nun noch für den Anfänger eine leichter faßliche Zusammenstellung.

I. Fallabwandelung.

Es giebt drei Arten der Fallabwandelung oder Deklinationen.

Erste Deklination.

Nach ihr gehen alle sächlichen Hauptwörter und die männlichen ohne End-e, mit wenigen Ausnahmen, welche bei der zweiten Deklination vorkommen. Die hierher gehörigen Wörter zerfallen in drei Klassen.

Erste Klasse.	Zweite Klasse.	Dritte Klasse.
N. Auslaut: el, em, en, er	Auslaut: s, ß, sch, st, z, tz	mannichfaltiger Auslaut sowohl
G. blos s	es	es, als auch s
D. wie Nomin.	e	e oder wie Nomin.
A. wie Nomin.	wie Nomin.	wie Nomin.

Beisp. s. §. 133 und 141.

Zweite Deklination.

Nach dieser werden alle Männlichen auf e und einige andern ohne e deklinirt; §. 135.

Erste Klasse.	Zweite Klasse.
N. e	kein e
G. n	en
D. n	en
A. n	en

Beisp. s. §. 135.

Dritte Deklination.

Nach ihr werden alle und lauter weibliche Hauptwörter abgewandelt. Sie bleiben im ganzen Singular unverändert. Beisp. s. §. 137.

Digitized by Google

II. Zahlabwandelung.

Die Mehrzahl wird aus der Einzahl auf folgende Weise gebildet:

1. das Wort bleibt ganz unverändert: der Meister, Balken; das Gelübde ꝛc.;
2. es bekommt den Umlaut: der Vater, Bruder; das Kloster ꝛc.;
3. es bekommt die Endlaute e oder er oder n, en: Tische, Kinder, Knaben, Frauen ꝛc.;
4. es bekommt e und den Umlaut: Bäume, Fäuste, Klötze;
5. es bekommt er und den Umlaut: Männer, Häuser ꝛc.

Der Genitiv und der Akkusativ der Mehrzahl sind immer dem Nominativ Plur. gleich; der Dativ nimmt ein n an, wenn nicht schon der Nominativ ein solches hat. Beisp. s. §. 133. 135. 137. 141.

2. Deklination der fremden Gemein- und Merkmalsnamen.

§. 146.

Die eingebürgerten Fremdwörter (§. 47, Anmerk. 3) werden ganz wie die ursprünglich deutschen deklinirt. So gehn das Pulver, der Titel, der Körper nach der ersten, alle weiblichen, wie Form, Natur, nach der dritten Deklination (§. 145).

§. 147.

Von den gastlichen und den übrigen nicht eingebürgerten Fremdwörtern gehen

I. nach der ersten Deklination der einheimischen Hauptwörter (§. 145) alle diejenigen, welche nicht zur zweiten und dritten

gehören, namentlich die männlichen und sächlichen auf al, an, am und amm, ar, el, em, er, in, iv, om, on, or; ferner die meisten auf at, welche, ursprünglich auf atus endend, nach der vierten latein. Dekl. abgewandelt werden; die sächlichen auf ent, et, ier und die auf ut, entstanden aus Wörtern auf utum. Beisp. Original, Altan, Balsam, Epigramm, Exemplar, Orakel, Diadem, Barometer, Termin, Archiv, Diplom, Patron, Kreditor, Magistrat, Experiment, Dekret, Brevier, Tribut. — Die Mehrzahl bilden diese Wörter auf folgende Weise: 1) die auf die tonlosen Endsylben er und el ausgehnden bleiben unverändert: die Magister; die Kapitel; ausgenommen: Charakter — Charaktere; 2) die Wörter auf or haben en: die Professoren ꝛc., mit wenigen Ausnahmen, als: die Kastore, Meteore, Marmore (Marmorarten); 3) die übrigen haben e ohne Umlaut: die Lineale, Dekane, Notare, Systeme, Delphine, Dokumente ꝛc., mit Ausnahme weniger, wie: die Choräle, Kanäle, Kardinäle, Kapläne, Altäre, Kapitalien (in der Architektonik: Kapitäler), Mineralien, Regalien, Statuten (doch auch: Statute) ꝛc.

II. nach der zweiten Dekl. die männlichen auf ant, arch, ast, et, ist, it, og, oph, ot, und diejenigen auf at, welche im Lateinischen, auf atus endend, nach der zweiten Dekl. gehen: Arrestant, Scholarch, Phantast, Planet, Pietist, Levit, Philolog, Philosoph, Pilot, Agnat (ausnahmsweise auch: Potentat). — Alle diese Wörter haben in der Mehrzahl en.

III. nach der dritten Dekl. alle weiblichen: Substanz, Residenz, Legion, Republik ꝛc. Sie bilden ihre Mehrzahl auf en oder n.

Digitized by Google

Anmerk. 1. Viele, griechische und lateinische, Wörter, besonders die männlichen und weiblichen auf us, es, is, und die sächlichen auf um und a, bleiben, da sie die deutsche Biegung nicht annehmen können, in der Einzahl entweder ganz unverändert und werden mittels des Artikels deklinirt, oder sie erleiden die heimatliche Deklination. Die Mehrzahl derselben wird entweder auf en oder nach der Deklination der fremden Sprache gebildet, in welchem letztern Falle sich aber der Genitiv und der Dativ öfter auf en endigen. Die Wörter auf um können auch im Genitiv der Einzahl ein s bekommen.

Anmerk. 2. Von den nicht eingebürgerten (nicht nach deutscher Weise ausgesprochenen) französischen Wörtern bekommen die männlichen im Genitiv der Einzahl und in der ganzen Mehrzahl ein s, die weiblichen in der letztern en oder n.

3. Deklination der Eigennamen.

a. Fallabwandelung.

§. 148.

Die Namen der Meere, Seen, Flüsse, Berge, Gebirge, Wälder, Völker, Monate und die weiblichen Ländernamen haben immer den bestimmten Artikel vor sich und werden wie die Gemeinnamen deklinirt: das Kategat, der Sund, der Belt, der Winipei, der Rhein, die Mosel, der Brocken, der Harz, der Spessart, der Sachse, der Baier (im Genit. schwankend zwischen n und s), der Mai, die Schweiz, die Türkei, die Lausitz.

Anmerk. Manchmal werden, besonders bei Dichtern, diese Namen wie Personennamen nach dem Artikel unverändert gelassen oder ohne Artikel abgewandelt: in des Lethe stillen Strom; in Lethe's Welle; in Aetna's Schlund.

§. 149.

Die Personennamen, zu denen auch die Eigennamen der Thiere zu rechnen sind, können sowohl mit, als ohne Artikel

Digitized by Google

stehn. Im ersten Falle bleibt der Eigenname selbst durch alle Fallformen der Einzahl unverändert; der Dativ der Mehrzahl dagegen bekommt n oder en.

Beispiele.

Einzahl.	Mehrzahl.	Einzahl.
N. Wilhelm	die Wilhelme	ein Reinhard
G. des Wilhelm	der Wilhelme	eines Reinhard
D. dem Wilhelm	den Wilhelme-n	einem Reinhard
A. den Wilhelm	die Wilhelme	einen Reinhard

Ueber den unbestimmten Artikel vor Eigennamen s. d. Satzl. §. 218. Der bestimmte Artikel steht häufiger bei Vornamen, als bei Zunamen, häufiger bei weiblichen, als bei männlichen Wörtern, öfter in der Umgangssprache, als in der höhern Prosa und in der Poesie; überhaupt tritt die Deklination mit dem Artikel am öftesten da ein, wo die Umendung des Eigennamens selbst schwierig oder unbequem wäre. Im Nominativ d. Einz. steht der bestimmte Artikel nur dann vor dem Eigennamen, wenn er Gattungsname ist, oder wenn man mit Vertraulichkeit oder Geringschätzung spricht. — Wenn statt des Artikels ein anderes Deutewort oder bei demselben noch irgend ein Beiwort vor dem Eigennamen steht (vor den Eigenschaftswörtern, beinamlichen Mittel- und Zahlwörtern darf in diesem Falle der Artikel nie fehlen), so nimmt der Genitiv der Personennamen, mit Ausnahme der weiblichen, sein s an: meines Friedrichs Edelsinn; die Verdienste des tiefsinnigen Kants; die Gedichte des berühmten Klopstocks; seiner Laura Lieder. Doch lassen Viele auch in diesem Falle den Eigennamen unverändert.

Im zweiten Falle (, wenn die Personennamen ohne Artikel stehen,) werden die Fallverhältnisse durch Umendung bezeichnet. Die Personennamen zerfallen in dieser Hinsicht in vier Klassen:

Digitized by Google

Erste Klasse.	Zweite Klasse.
Einzahl.	
Namen männlicher und weiblicher Pers. auf a, i, o, u, y und männlicher auf e.	Namen männlicher Pers. auf einen Zischlauter (s, ß, sch, st, z, tz, x, xt) und weiblicher auf e.
G. 's	ens, ns
D. 'n oder wie Nom.	en, n
A. 'n oder wie Nom.	en, n.
Mehrzahl.	
Dat. 'n	n

Dritte Klasse.	Vierte Klasse.
Einzahl.	
Wörter mit tonlosen Endsylben auf n (chen), m.	Alle übrigen, in den vorigen Klassen nicht mitbegriffenen.
G. s	s
D. wie Nom.	en (bei denen mit tonlosen Ends. auf l, r — blos n) oder wie Nom.
A. wie Nom.	wie Dativ.
Mehrzahl.	
Dat. wie Nom.	n

Die ursprüngliche und eigentliche Umendungsweise bei den Eigennamen zeigt sich an den Wörtern der vierten Klasse; die übrigen Formungen sind durch den Auslaut des zu flektirenden Wortes bedingte Abänderungen derselben.

Beispiele.

Zur ersten Klasse: Jehova, Seneca; Maria,

Digitized by Google

Martha; Justi, Arnoldi; Cidli, Mimili; Otto, Rousseau (Russo); Juno, Klotho; Khosru; Sülly, Jablonsky; Fanny, Jenny; Göthe, Heyne. — Alle Wörter dieser Art bekommen vor den Biegungslauten einen Apostroph. Die einfachen Laute s und n sind bei den Wörtern auf a besser, als die zuweilen gebrauchten ens, en. Die Männl. auf e dagegen können auch ns annehmen: Göthens und Göthe's.

Zur zweiten Klasse: Fuchs, Voß, Busch, Ernst, Schulz, Leibnitz, Ajax, Sixt; Phryne, Luise, Julie.

Zur dritten Klasse: Heeren, Hutten, Degen; Klärchen, Jettchen, Linchen; Jerusalem, Merrem, Abraham, Selim.

Zur vierten Klasse: Adolf, Friedrich, Philipp, Heinrich, Gellert, Hufeland; Hegel, Abel, Cäsar, Alexander, Amor, Nestor; Hedwig, Hildegard, Elisabeth. —

§. 150.

Die nicht weiblichen Ländernamen (§. 148) und die Namen der bewohnten Oerter haben nie den bestimmten Artikel allein vor sich. Sie werden wie die Personennamen der dritten Klasse abgewandelt, nur daß sie, wenn sie sich nicht wie jene endigen, im Dativ der Mehrzahl, n annehmen. Beispiele: Indien, Aegypten, Spanien, Portugall, Würtemberg, Brabant; Berlin, Wien, Prag, Rom, Jerusalem, Neustadt, Freiburg, Meiningen. Ausgenommen sind:

1. die auf a, welche im Genit. 's oder (minder gut) ens, im Dat. und Akkus. 'n oder en bekommen, z. B. Europa, Troja;

2. die auf einen Zischlauter endenden, wie Paris, Mainz, Metz, welche unabänderlich sind. Man setzt vor dieselben, um die verschiedenen Verhältnisse zu bezeichnen, Prä-

Digitized by Google

positionen oder den flektirten Gattungsnamen oder passende Beiwörter mit dem Artikel: die Umgebung von Mainz; die Größe der Stadt Paris; die Kunstschätze des stolzen Paris.

b. Zahlabwandelung.

§. 151.

Von den Eigennamen bilden die Mehrzahl:

1. ohne alle Abänderung die männlichen und sächlichen mit tonloser Endsylbe auf l, m, n, r (§. 134, c; 142, b) und die männlichen auf a, e, i, u, y: die Schlegel, Jacobsen, Hannchen, Müller, Beda, Göthe ꝛc.; jedoch auch: die Baiern, Pommern;

2. auf n oder en die weiblichen Taufnamen, wenn sie nicht schon in der Einzahl auf n auslauten: die Eva'n, Agnesen, Adelheiden, Hedwigen ꝛc.; aber: die Jettchen;

3. auf e ohne Umlaut — alle übrigen, auch die auf mann: die Hermanne, Gellerte, Wolfe, Leibnitze, Fauste, Bache, Fuchse, Koche, Sturme ꝛc. Undeutsch ist die Mehrzahl auf s: die Garricks, Richards, Verulams.

Die Eigennamen werden jedoch nur in folgenden Fällen in der Mehrzahl gebraucht:

1. wenn mehre Einzelwesen einen und den selben Namen führen: die Ludwige Frankreichs, die Eduarde Englands, die Friedriche Deutschlands, die Schlegel ꝛc.;

2. wenn der Eigenname einer Person oder Sache zur Bezeichnung einer andern von gleichen Eigenschaften gebraucht wird, also Gattungsname ist, z. B. die Mäcenaten st. die Beschützer der Wissenschaften und der Gelehrten; die Demosthene unserer Zeit; die Athene sind nicht mehr ꝛc.;

3. wenn mehre berühmten Personen aufgezählt werden; obgleich jeder Plural nur eine Person bezeichnet: Gleim bildete zu Halle mit Uz, Götz und einigen andern einen Musen-Verein,

Digitized by Google

ähnlich dem, welchen in Leipzig die Gärtner, Schlegel, Cramer, Klopstocke und Rabener sich schufen.

§. 152.

Die fremden Eigennamen können, wenn sie nicht auf s (as, es, is, os, us, aus, eus ꝛc.) ausgehen, nach deutscher Art abgewandelt werden, wie Cäsar, Cato, Solon ꝛc., und sind daher unter den obigen Regeln mitbegriffen. Die auf s endenden, der deutschen Biegung nicht leicht fähigen aber werden entweder nach lateinischer Weise deklinirt, wie Christus, Christi, Christo, Christum, was jedoch der Gebrauch nur bei wenigen Namen erlaubt; oder sie bleiben ganz unverändert, meistens mit vorgesetztem Artikel: Hier ist Ceres, hier ist Bachus Gabe (Göthe). Des Pompejus Tod.

Manche fremde Eigennamen können wie die deutschen deklinirt werden, wenn man ihre fremden Endungen wegschneidet, was jedoch nicht geschehen darf, wo der Wohllaut oder die leichte Verständlichkeit beeinträchtigt würden. Am leichtesten fügen sich die Wörter auf us, os, ius: Catull, Mark Aurel, Homer, Pindar, Virgil, Ovid, Horaz, Terenz ꝛc.

Auch in der Mehrzahl läßt man die Eigennamen, die noch ganz ihre fremde Form haben, meistens unverändert, wie: die Phidias, Praxiteles, Lysippus, die beiden Pompejus ꝛc. Doch haben die auf us manchmal en: die Gracchen, zuweilen usse: die Brutusse; die auf ius oft ier: die Tarquinier, Fabier; auch iusse: die Pliniusse; die auf o gewöhnlich one: die Catone, Cicerone (so auch Ottone); die auf io - ionen: die Scipionen; die auf as, es, manchmal asse, esse: die Hippiasse, Herkulesse; die Oerter- und Ländernamen auf einen Selblauter gewöhnlich s: die Karthago's, Canada's, Florida's ꝛc.

Digitized by Google

§. 153.

Für die Eigennamen, die noch in vielen Fällen einer festen Bestimmung ermangeln, gelten noch folgende Regeln:

1. Steht vor dem Eigennamen ein Gattungsname mit vorhergehndem Artikel, so wird nur der Gattungsname abgeändert: die Macht des Königs Ludwig; fehlt aber der Artikel, so wird der Eigenname deklinirt: die Gemahlin König Ludwigs; die Schriften Professor Kants. Doch sagt man sowohl: der Garten Herrn Hornemanns, als: der Garten des Herrn Hornemann.

2. Von mehren Eigennamen, die zur Bezeichnung einer Person dienen, wird nur der letzte abgeändert: Immanuel Johann Gerhard Schellers Handlexicon; die Sprachlehre Johann Gottfried Adelungs.

3. Bei den adellichen Namen wird der unmittelbar vor dem Wörtchen von, am ꝛc. stehende deklinirt: die Gedichte Hartmanns von der Aue, Albrechts von Halberstadt, Wolframs von Eschenbach, Walthers von der Vogelweide ꝛc. Es ist jedoch passender, den hinter dem Wörtchen von stehenden Namen abzuändern, wenn er nicht den Ort des Besitzes oder der Herkunft bezeichnet, sondern ursprünglicher Personenname ist: Friedrich von Schillers Gedichte; die Werke Johann von Müllers.

II. Deklination der Personwörter.

§. 154.

1. Die unbezüglichen bestimmten Personwörter werden auf folgende Weise deklinirt:

Erste Person.	Zweite Person.
Einzahl.	
N. ich	N. du
G. meiner (mein)	G. deiner (dein)
D. mir	D. dir
A. mich	A. dich

Digitized by Google

Mehrzahl.

N. wir	N. ihr
G. unſer	G. euer
D. uns	D. euch
A. uns	A. euch

Dritte Perſon.

Einzahl. männl.	weibl.	ſächl.	Mehrzahl. durch alle Geſchlechter
N. er	ſie	es	N. ſie
G. ſeiner (ſein)	ihrer (ihr)	ſeiner (ſein)	G. ihrer (ihr)
D. ihm	ihr	ihm	D. ihnen
A. ihn	ſie	es	A. ſie

Anmerk. In der Zuſammenſetzung der Genitive (der Einzahl und der Mehrzahl) mit halben, wegen und um — willen wird das r von meiner, deiner, ſeiner und ihrer in t verwandelt, an unſer und euer aber ein t hinzugeſetzt. — Zur Anrede werden nicht allein die Perſonwörter der zweiten Perſon, ſondern auch die der dritten gebraucht. Der Kanzleiſtil hat ſogar Wohlſie, Hochſie, Höchſtſie, Allerhöchſtſie, Dieſelben, Derſelben ꝛc., Hochdieſelben, Höchſtdieſelben, Allerhöchſtdieſelben u. ſ. w.

2. Von den unbezüglichen unbeſtimmten Perſonw. iſt man nur im Nominativ, es im Nominativ und Akkuſativ, Jemand und Niemand in der ganzen Einzahl gebräuchlich. Die beiden letzten haben im Genit. es, s, im Dat. em, en, im Akkuſ. en. Oft werden ſie auch blos im Genitiv abgeändert.

3. Von den bezüglichen Perſonwörtern ſind ſelbſt und einander unabänderlich; die (nur in den abhängigen Fallformen vorkommenden) rückbezüglichen der erſten und zweiten Perſon werden wie die unbezüglichen beſtimmten, die der dritten Perſon aber folgendermaßen deklinirt:

Digitized by Google

	Einzahl.		Mehrzahl.
männl.	weibl.	sächl.	für alle Geschlechter
G. seiner (sein)	ihrer (ihr)	seiner (sein)	G. ihrer (ihr)
D. sich	sich	sich	D. sich
A. sich	sich	sich	A. sich

4. Die fragenden Personwörter werden so gebogen:

N. wer was
G. wessen wessen (weß)
D. wem was (nach Verhältnißwörtern)
A. wen was.

III. Deklination und Motion der Beiwörter.

§. 155.

Zu den Beiwörtern des Hauptwortes gehören (nach §. 25) die Deutewörter, die beinamlichen Zahl- und Mittelwörter und die Eigenschaftswörter. Hinsichtlich der Deklination und Motion derselben gelten folgende allgemeine Regeln:

1. Diese Wortarten werden, wenn sie mit dem Hauptworte mittelbar (als Prädikat) verbunden sind, gar nicht abgeändert: Wilhelm ist fleißig; das Buch ist mein ꝛc. Doch weichen hierin die Dichter zuweilen ab: Beide waren annoch blondlockige, beide noch Knaben, Beid' im Syringengetön wohlkundige, beid' im Gesange (Voß). — Denn der Einen Gestalt war eiserne (der selbe).

2. Sind dieselben aber mit dem Hauptworte unmittelbar verbunden, also eigentliche Beiwörter desselben, so müssen sie mit ihm in der Geschlechts-, Zahl und Fallform so genau als möglich übereinstimmen, also movirt und deklinirt werden.

3. Wenn mehre Beiwörter vor einem Hauptworte stehn, so fällt die vollständige Kennzeichnung des Geschlechts, der Zahl und der Verhältnißfälle gewöhnlich nur einem, und zwar in

Digitized by Google

der Regel dem ersten anheim. Die Deklination dieses ist alsdann die bestimmte (starke); die übrigen haben meist bald die unbestimmte (schwache), bald die mangelhafte (fast starke), bald die (aus der bestimmten und unbestimmten) gemischte (fast schwache) Deklination, nach folgenden Entwürfen:

1. Bestimmte Deklination.

	Einzahl.			Mehrzahl.
	männl.	weibl.	sächl.	für alle Geschlechter.
N.	er	e	es	N. e
G.	es	er	es	G. er
D.	em	er	em	D. en
A.	en	e	es	A. e

2. Unbestimmte Deklination.

	Einzahl.			Mehrzahl.
	männl.	weibl.	sächl.	für alle Geschlechter.
N.	e	e	e	N. en
G.	en	en	en	G. en
D.	en	en	en	D. en
A.	en	en	en	A. en

3. Mangelhafte Deklination.

	Einzahl.			Mehrzahl.
	männl.	weibl.	sächl.	für alle Geschlechter.
N.	—	e	—	N. e
G.	es	er	es	G. er
D.	em	er	em	D. en
A.	en	e	—	A. e

4. Gemischte Deklination.

	Einzahl.			Mehrzahl.
	männl.	weibl.	sächl.	für alle Geschlechter.
N.	er	e	es	N. en
G.	en	en	en	G. en
D.	en	en	en	D. en
A.	en	e	es	A. en

Digitized by Google

a. Deklination der Deutewörter.

§. 156.

Die Artikel.

Der bestimmte Artikel wird so deklinirt:

	Einzahl.			Mehrzahl.
	männl.	weibl.	sächl.	für alle Geschlechter.
N.	der	die	das	N. die
G.	des	der	des	G. der
D.	dem	der	dem	D. den
A.	den	die	das	A. die

Der unbestimmte Artikel hat die mangelhafte Biegung, und zwar nur in der Einzahl:

N.	ein	eine	ein
G.	eines	einer	eines
D.	einem	einer	einem
A.	einen	eine	ein.

Anmerk. der, die, das wird auch noch gebraucht

1. als Hindeutewort (statt dieser, derjenige ꝛc.) Steht es in diesem Falle vor einem Hauptworte, so behält es die obige Biegung. Ist dieß nicht, so hat es folgende Formen:

	Einzahl.			Mehrzahl.
N.	der	die	das	N. die
G.	dessen (deß)	deren (der)	dessen (deß)	G. derer
D.	dem	der	dem	D. denen
A.	den	die	das	A. die

2. als Rückdeutewort:

	Einzahl.			Mehrzahl.
N.	der	die	das	N. die
G.	dessen (deß)	deren (der)	dessen (deß)	G. deren
D.	dem	der	dem	D. denen
A.	den	die	das	A. die

§. 157.

Die Hindeutewörter.

Dieser, diese, dieses und jener, jene, jenes gehen nach der bestimmten Deklination; in den zusammen-

Digitized by Google

gesetzten derjenige, diejenige, dasjenige wird der erste Theil nach der bestimmten, der zweite nach der unbestimmten Biegungsweise abgewandelt. Wer, was wird wie das fragende Personwort deklinirt (§. 154, 4). Ueber der, die, das s. §. 156.

§. 158.

1. Die Rückdeutewörter.

Von den Rückdeutewörtern haben:

a. selber, selbe, selbes und selbiger, e, es die bestimmte, nach dem bestimmten Artikel oder einem Hindeutewerte (dieser ꝛc.) die unbestimmte Deklination. Demnach werden derselbe, dieselbe, dasselbe und derselbige, dieselbige, dasselbige wie derjenige, diejenige, dasjenige deklinirt;

b. solcher, solche, solches die bestimmte, nach dem unbestimmten Artikel aber die mangelhafte Abwandelung;

c. welcher, welche, welches immer die bestimmte Deklination, nur daß, wenn dieses Deutewort nicht unmittelbar mit einem Hauptworte verbunden ist, in der Einzahl und Mehrzahl die Genitive von dem rückdeutenden der, die, das (§. 156.) gebraucht werden. Vor einem Personwort wird der, die, das in allen Formen st. welcher, e, es gesetzt. Was ist nur im Nomin. und Akkus. gebräuchlich; so wird nicht abgeändert.

Anmerk. Vor ein, eine, ein und oft auch vor den mit Selblauten anfangenden Eigenschafts- und beinamlichen Mittelwörtern verliert solcher seine Biegungslaute: solch ein Vater, solch erfreuliches Wetter, solch einem Freunde, bei solch entsetzlichem Leben. Bei den Adjektiven und Participien muß der Rhythmus berücksichtigt werden: nach der Hebung (solch) eine Senkung.

2. Die fragenden Deutewörter.

Welcher, e, es hat die bestimmte Deklination. Es verliert wie solcher und in den selben Fällen seine Biegungs-

Digitized by Google

laute: welch ein Mann, welch eines Freundes, welch anmuthiges Reisen.

§. 159.

Die Besitzwörter.

Mein, dein, sein, ihr, sein, unser, euer, ihr haben die mangelhafte, der, die, das meinige, deinige, seinige, unserige ꝛc. oder der, die, das meine, deine, unsere, euere ꝛc. (nach §. 164.) die unbestimmte Deklination.

	Einzahl.			Mehrzahl.
	männl.	weibl.	sächl.	für alle Geschl.
N.	mein	mein-e	mein	mein-e
G.	mein-es	mein-er	mein-es	mein-er
D.	mein-em	mein-er	mein-em	mein-en
A.	mein-en	mein-e	mein	mein-e.

Anmerk. 1. Von unser und euer giebt es eine verkürzte Form, indem bald das e des Stammes, bald das Biegungs-e ausfällt.

Einzahl.

	männlich	weiblich
N.	unser	unsere, unsre
G.	unseres, unsers, unsres	unserer, unsrer
D.	unserem, unserm, unsrem	unserer, unsrer
A.	unseren, unsern, unsren	unsere, unsre

	Einzahl. sächlich	Mehrzahl. für alle Geschlechter
N.	unser	unsere, unsre
G.	unseres, unsers, unsres	unserer, unsrer
D.	unserem, unserm, unsrem	unseren, unsern, unsren
A.	unser	unsere, unsre.

Anmerk. 2. Wenn sich mein, dein, unser ꝛc. auf ein vorhergehendes Hauptwort beziehn, so bekommen sie die Geschlechtszeichen vollständig und gehen also nach der best. Dekl.:

Digitized by Google

das ist nicht dein Hut, sondern meiner; es ist ihre Schuld und nicht meine; sein Buch ist theurer, als meines (meins).

Anmerk. 3. Die Besitzwörter stehen hinsichtlich des Geschlechts und der Zahl in doppelter Beziehung, sowohl auf das Hauptwort, vor welches sie gesetzt werden (auf den Gegenstand des Besitzes), als auch auf das besitzende Subject. Doch bezeichnen das Geschlecht des letztern nur die Besitzwörter der dritten Person, und auch diese nur in der Einzahl. In Rücksicht auf die Zahl aber sind folgende Fälle zu unterscheiden:

a. beide Hauptwörter (sowohl dasjenige, welches das Besessene, als auch das, welches den Besitzer bezeichnet) stehn in der Einzahl: mein Freund, meine Uhr, mein Buch;

b. beide stehen in der Mehrzahl: unsere, euere, ihre Freunde;

c. das erstere in der Einzahl, und das letztere in der Mehrzahl: unser, euer, ihr Buch;

d. das erste in der Mehrzahl, das andere in der Einzahl: meine, deine, seine, ihre (der Schwester) Bücher.

Anmerk. 4. Auch hier werden zur Anrede nicht blos die Wörter der zweiten Person, sondern auch die der dritten (in der Einzahl und Mehrzahl) gebraucht: Euere (Ew.); Seine, Seiner (Se. Sr.), Ihre (Ihro) ꝛc., auch das alternde Dero, Hochdero.

b. Deklination der beinamlichen Zahlwörter.

§. 160.

Von den Grundzahlen werden nur eins (vor einem Hauptworte: ein), zwei und drei deklinirt. Doch bekommen auch die übrigen im Dativ en (manchmal auch im Genitiv er), wenn sie ohne Hauptwort stehn, sich aber auf ein solches beziehn. In der Umgangssprache werden in diesem Falle die Zahlwörter von vier bis zwölf, sieben ausgenommen, auch im Nomin. und Akk. abgeändert. Die Grundzahlen, als Hauptwörter gebraucht, erleiden die vollständige Deklination: die Eins, die Zwei, die Zehn; die

Digitized by Google

Einsen, Sechsen ꝛc.; das Hundert, Tausend, die Hunderte, Tausende ꝛc. Eins hat, mit einem Hauptworte verbunden und ohne vorhergehendes Beiwort stehend, die mangelhafte; nach einem Deuteworte (mit Ausnahme des Possessivs) die unbestimmte; nach dem Besitzworte die gemischte, und ganz allein stehend die bestimmte Deklination. Zwei und drei haben im Genitiv zweier, dreier, im Dativ zweien, dreien, oft auch blos zwei und drei. Zwei jetzt für alle Geschlechter, früher: zween, zwo, zwei.

Anmerk. Die Ordnungszahlen, die Verdoppelungszahlen und die Verhältnißzahlen werden wie die Eigenschaftswörter, die Gattungszahlen auf lei und die halbirenden auf halb gar nicht deklinirt.

§. 161.

Die allgemeinen Zahlwörter werden wie die Eigenschaftswörter deklinirt. Doch merke man Folgendes: aller, alle, alles hat die bestimmte Deklination. Nach einem Deuteworte hat es im Dativ sächl. Geschl. allen: bei diesem Allen (doch auch wohl: bei dem, allem). Vor einem Deuteworte verliert es gewöhnlich alle Biegungslaute: all dieser Reichthum (doch auch: aller dieser R.) — Jeder, e, es hat nur in der Verbindung alle und jede eine Mehrzahl. Seltner werden jeglicher, e, es und jedweder, e, es gebraucht. Jedermann ist ein Doppelwort und hat im Genit. Jedermanns, im Dat. und Akk. wie im Nom. — Keiner hat vor einem Hauptworte die mangelhafte, ohne ein solches aber die bestimmte Deklination. — Viel, wenig und mehr haben, wenn ein anderes Beiwort vorhergeht, bald die unbestimmte, bald die gemischte Deklination: das viele Geld; sein weniges Vermögen. Steht kein Beiwort vor ihnen, so werden sie gewöhnlich unverändert gelassen, können jedoch auch gebogen werden und werden dieß hauptsächlich dann, wann der Begriff Arten oder vielerlei zum Grunde liegt:

Digitized by Google

Vieler Wein (d. i. viele Arten) ist herbe; Vieles (d. i. Vielerlei) lernen. — Etwas, nichts und paar sind unabänderlich.

c. Deklination der Eigenschaftswörter und der beinamlichen Mittelwörter.

§. 162.

Die Deutewörter und die beinamlichen Zahlwörter zerfallen nach dem Bisherigen in Bezug auf die Biegung in drei Klassen. Zur ersten Klasse gehören die ganz unabänderlichen, zur zweiten diejenigen, welche die bestimmte, zur dritten endlich die, welche die mangelhafte Deklination haben.

Anmerk. Die Fälle, wo sie die unbestimmte Biegungsweise erleiden, kommen hier nicht in Betracht.

§. 163.

Steht das Eigenschaftswort allein vor dem Hauptworte, oder geht vor ihm ein unflektirtes Beiwort vorher: so hat es die bestimmte Deklination.

Beispiel.

	Einzahl.			Mehrzahl.	
	männl.	weibl.	sächl.		
N.	gut-er	gut-e	gut-es	gut-e	
G.	gut-es	gut-er	gut-es	gut-er	durch alle Geschl.
D.	gut-em	gut-er	gut-em	gut-en	durch alle Geschl.
A.	gut-en	gut-e	gut-es	gut-e.	

Anmerk. 1. Der Genitiv der Einzahl männl. und sächl. Geschlechts endigt sich auch manchmal des Wohllauts wegen auf en: schnellen Schrittes, seligen Andenkens. Bei den Deutewörtern darf dieß nie geschehn.

Anmerk. 2. Die Eigenschaftswörter auf el, er, en erleiden gewöhnlich eine Synkope, und zwar nach folgenden Regeln: 1) Adj. auf el und er: a) im Akkus. Sing. männl. Geschl. und im Dat. Plur. aller Geschl. muß das e der Endung weichen;

Digitized by Google

b) im Dat. Sing. männl. und sächl. Geschl. fällt besser das Endungs-e aus; c) in den übrigen Formen wird das Stamm-e weggeworfen. 2) Adj. auf en: überall muß das Stamm-e wegfallen.

§. 164.

Geht vor dem Eigenschaftsworte ein Deutewort oder Zahlwort zweiter Klasse vorher, dem jenes untergeordnet ist (§. 166), so hat dasselbe die unbestimmte Deklination.

Beispiel.

Einzahl.

	männl.	weibl.	sächl.
N.	dieser schön-e Garten	diese schön-e Blume	dieses schön-e Haus
G.	dieses schön-en G.	dieser schön-en Bl.	dieses schön-en H.
D.	diesem schön-en G.	dieser schön-en Bl.	diesem schön-en H.
A.	diesen schön-en G.	diese schön-e Bl.	dieses schön-e H.

Mehrzahl.

N. diese schön-en Gärten, Blumen, Häuser
G. dieser schön-en G. Bl. H.
D. diesen schön-en G. Bl. H.
A. diese schön-en G. Bl. H.

Anmerk. Die Eigenschaftswörter behalten auch dann die unbestimmte Biegung, wann der bestimmte Artikel mit dem vorhergehnden Verhältnißworte zusammengezogen wird: am frühen Morgen, zur guten Stunde, beim fröhlichen Mahl. — Auch hier tritt oft die Synkope bei den Adj. auf el, er, en ein. Die auf en verlieren immer das Stamm-e; bei denen auf el und er fällt im Nom. Sing. aller Geschl. und im Akk. Sing. weibl. und sächl. Geschl. das e des Stammes, im Genit., Dat. aller Geschl., im Akk. männl. Geschl. und im ganzen Plur. das e der Endung aus.

§. 165.

Nach den Deutewörtern und Zahlwörtern dritter Klasse bekommt das Eigenschaftswort die gemischte Biegungsweise.

Digitized by Google

Beispiel.

Einzahl.

männl.	weibl.	sächl.
N. dein gut-er Freund	deine gut-e Feder	dein gut-es Haus
G. deines gut-en Fr.	deiner gut-en F.	deines gut-en H.
D. deinem gut-en Fr.	deiner gut-en F.	deinem gut-en H.
A. deinen gut-en Fr.	deine gut-e F.	dein gut-es H.

Mehrzahl.

N.	deine gut-en	Fr. F.	H.
G.	deiner gut-en	—	
D.	deinen gut-en	—	
A.	deine gut-en	—	

Anmerk. Nach den Personwörtern ich, du, wir, ihr und ihren Dativen und Akkusativen (auch nach Er und Sie in der Anrede) hat das ihnen untergeordnete Eigenschaftswort die gemischte Deklination. Es ist demnach ein Unterschied zwischen euch guten Kinder und euch, gute Kinder.

§. 166.

Wenn mehre Eigenschaftswörter hinter einander stehen, so sind sie einander entweder beigeordnet oder untergeordnet. Im letztern Falle umfaßt das vorderste Adjektiv in seiner Beziehung das folgende und das dabei stehende Hauptwort als ein verbundenes Ganzes. Die beigeordneten Eigenschaftswörter haben (vorausgesetzt, daß kein Deute- oder Zahlwort davor steht) alle die bestimmte, die untergeordneten aber, jedoch nur im Genitiv und Dativ, die unbestimmte Deklination: Herrlicher, innerer Vorzüge erfreut sich unsere Sprache; aber: herrlicher innern Vorz. d. i. gleichsam Innenvorzüge. — Im ersten Falle werden beide Eigenschaftswörter jetzt dem Hauptworte beigelegt; im andern aber wird nur das erste neu hinzugefügt zu dem mit dem zweiten Eigenschaftsworte bereits zu einem Begriffe verschmolzenen Hauptworte.

Digitized by Google

Anmerk. 1. Der Ungeübte unterscheide die untergeordneten Adj. von den beigeordneten dadurch, daß er vor jenen von dem, den ꝛc., und vor diesen und, und zwar ergänzen kann:

Er war ein großer Freund guter, rother (und zwar rother) Aepfel, verschieden von: guter rothen Aepfel (d. i. guter von den rothen, gleichs. guter Rothäpfel). Sokrates ist ein Muster hoher sittlichen Güte = hoher Moralität.

Anmerk. 2. Auch nach einem allgemeinen Zahlworte hat das Eigenschaftswort nur dann die unbestimmte Dekl., wann es jenem untergeordnet ist (§. 164):

Viele weisen Männer (d. i. viele von oder unter den Weisen, multi sapientum); aber viele weise Männer (d. i. Viele, und zwar Weise, multi sapientes viri). Eben so bei zwei und drei.

Anmerk. 3. Zuweilen findet man (besonders bei Dichtern) auch die Eigenschaftswörter nach der mangelhaften Dekl. abgewandelt, jedoch nur im Neutrum:

Da kam — mir bebt die Zung', es auszudrücken —
Von Tenedos ein gräßlich Schlangenpaar (Schiller).

Der Rhythmus (Lautl. §. 20) darf dabei nicht verletzt werden; daher nicht: ein schön Werk, aber: ein heilig Werk. Grundgesetz ist: beim Adj. Senkung, beim Subst. Hebung, und umgekehrt.

Anmerk. 4. Die Eigenschaftswörter auf e, wie: blöde, böse, enge, jähe, kirre, müde, öde, schnöde, träge, weise, zähe verlieren dasselbe vor den Biegungslauten. — Die gesteigerten Adjektive werden nach den obigen Regeln deklinirt. Auch bei ihnen kann die Synkope (§. 163. 164) eintreten. — Manche Eigenschaftswörter sind keiner Biegung fähig: abspänstig, abwendig, angst, anheischig, ansichtig, ausfindig, eingedenk, feind, gedenk, genehm, gewahr, gewärtig, gram, handgemein, irre, kund, leid, noth, nütze, quitt, unpaß, verlustig; einige sind es nur in gewisser Verbindung nicht, wie mit dem Dativ der Person: abhold, böse, recht, unrecht, wehe. — Die hauptwörtlich gebrauchten Eigenschaftswörter folgen in ihrer Biegung ganz den obigen Bestimmungen, nur daß die weiblichen die Mehrzahl immer auf en bilden, es mag ein anderes Beiwort vorhergehn, oder nicht.

Digitized by Google

Anmerk. 5. Die Trennung der vor dem Eigenschaftsworte stehenden Beiwörter von diesem, oder auch der letztern oder endlich der Adjektive von einander durch ein unabänderliches (oder unflektirtes) Beiwort oder durch andere Redetheile ändert die obigen Regeln nicht ab: Diese zwei berühmten Gelehrten. Jener etwas vorlaute Knabe. Der zur größten Freude seiner Eltern sehr fleißige Schüler. Die baldige und, wie ich hoffe, angenehme Reise. Ich spreche von dem anziehendsten und nach Aller Meinung wichtigsten Gegenstande dieses selbst von edlen Männern verkannten, von vorlauten Schreiern beschmähten und nur von Wenigen würdigst beurtheilten philosophischen Systems.

§. 167.

Die beinamlichen Mittelwörter werden ganz wie die Eigenschaftswörter deklinirt. Doch kommen folgende nie als Beiwörter des Hauptwortes in unmittelbarer Verbindung mit demselben vor: 1) das Mittelw. der Vergangenheit von den rückbezüglichen und den unpersönlichen Zeitwörtern; 2) das selbe von den unbezüglichen Zeitw., welche durch haben umschrieben werden. — Die Mittelw. der Vergang. auf en verlieren bei der Biegung oft das e der Bildungsendung: gefallner, gefallne, gefallnes.

B. Von der Steigerung.

§. 168.

Zur Bezeichnung der verschiedenen Grade der Eigenschaften der Dinge und der Beschaffenheit des Seins und Geschehens erleiden die Eigenschaftswörter, die beinamlichen Mittelwörter und die Beschaffenheitswörter eine Abänderung, welche man Komparation oder Steigerung nennt. Als Stufen dieser Steigerung werden gewöhnlich angenommen: 1) der Positiv (die Grundstufe), welcher die Eigenschaft und Beschaffenheit schlechthin und ohne alle Vergleichung angiebt: schön, schnell; 2) der Komparativ (die höhere Stufe), welcher den höhern Grad der Eigenschaft und

Digitized by Google

Beschaffenheit bei einer Vergleichung bezeichnet: schöner, schneller; 3) der Superlativ (die höchste Stufe), welcher den höchsten Grad der Eigenschaft und Beschaffenheit bei einer Vergleichung ausdrückt: schönst, schnellst.

a. Steigerung der Eigenschaftswörter und der Beschaffenheitswörter.

§. 169.

Die Steigerung der Eigenschaftswörter und der Beschaffenheitswörter geschieht theils durch besondere Wörter, wie mehr, meist ꝛc., theils durch Abänderung des Stammes derselben. In manchen Fällen muß die Steigerung durch Umschreibung bewerkstelligt werden, namentlich: 1) wenn die Bildung des Komparativs oder Superlativs durch innere Abänderung Übellaut verursachen würde: er war der am meisten barbarische (st. der barbarischeste oder: barbarischte); oder wenn die gewöhnliche Form der Steigerungsstufen von einem Worte nicht gebräuchlich ist: er ist seiner Pflicht mehr eingedenk, als du; er ist mir am meisten feind; 2) wenn die Grade mehrer Eigenschaften eines und des selben Gegenstandes oder mehrer Beschaffenheiten eines Merkmals bezeichnet werden sollen: Friedrich ist mehr geschwätzig, als beredt; sie ist mehr angenehm, als schön; es geschah mehr klug, als glücklich.

Anmerk. Neben der aufsteigenden Steigerung, die man gewöhnlich unter dem Worte versteht, giebt es auch eine absteigende, welche, aus Mangel einer besondern Form dafür, durch minder (weniger) und am mindesten (am wenigsten, mindest, wenigst) bezeichnet wird: am wenigsten gut, weniger gut, gut, mehr gut, am meisten gut.

§. 170.

Von dem Stamme des Wortes selbst wird der Komparativ gebildet, indem man an den Positiv er oder r, und der

Digitized by Google

Superlativ, indem man est oder st (auch t) anhängt: wild-er, wild-est; böse-r, böse-st; größ-er, größ-t.

Anmerk. 1. Man sagt: er ist schnell, schneller, am schnellsten, oder: er ist der schnellere, der schnellste (im Superlativ die edlere Form); aber nicht: er ist schnellst: diese Form ist nur nebenwörtlich; eben so die Superlative mit zu, aufs, auf das: zuerst, zumeist, zuletzt, aufs beßte, auf das schönste, auf das kräftigste, d. i. höchst kräftig, verschieden von: am kräftigsten. Statt des erstern (seltener statt des andern) gebraucht man jetzt mit Recht immer häufiger die einfachen Formen, wie: kräftigst, innigst, kläglichst, höflichst, ergebenst, gehorsamst ꝛc., vorzüglich bei Wörtern auf ig, lich, sam. Der Superlativ mit zum ist, wie der mit am, bald Prädikat, bald Nebenwort: die Arbeit ist nicht zum besten.

Anmerk. 2. Ein bloßes r im Komparativ haben nur die Wörter auf e. — Die Adjekt. auf el, en, er verlieren in dieser Stufe gewöhnlich das e des Stammes: edel, edler; trocken, trockner; bitter, bittrer.

Anmerk. 3. Im Superlativ haben die Eigenschaftsw. und Beschaffenh. bald blos st, bald nur est, bald sowohl st, als est; bald t. — Blos st haben: a) alle durch Nachsylben abgeleiteten näherer Abkunft, außer denen auf haft, icht und isch; also alle auf ig, bar, sam, lich, en und ern; b) die auf el, en, er: eitelst, trockenst, munterst; c) die einsylbigen auf b, g, ch und l, m, n, r: gröbst, ärgst, weichst; schmälst, lahmst, grünst, schwerst; d) alle auf e, es mag dieses nun stehen bleiben, was gewöhnlich nach d, h, s der Fall ist, oder wegfallen, wie in der Regel nach den übrigen Mitlauten geschieht: müdest, frühest, loset; herbst, längst ꝛc. — Blos est haben: a) die auf haft und icht; auch die auf isch; s. jedoch unten; b) die auf einen Zischlauter: heiß, frisch, kraus, fest, kurz, spitz; c) die auf d und t mit vorhergehendem ungleichem Konsonanten: blind, bunt, fremd, hart, kund, leicht. — Ein t haben oft die auf isch und ß: weibischt, größt. — Baldest, baldst haben, je nach den Forderungen des Wohllautes und des Rhythmus, alle übrigen: genau, neu, frei, breit, blank, fett, schief, rauh, plump ꝛc.

Digitized by Google

Anmerk. 4. Jede der drei Stufen kann noch durch besondere Wörtchen erhöht werden, der Positiv durch sehr, äußerst, außerordentlich, ungemein, höchst ꝛc.; der Komparativ durch viel, weit, bei weitem, ungleich, noch ꝛc.; der Superlativ durch aller, bei weitem ꝛc.

§. 171.

Gewöhnlich ist bei der Steigerung mit der Umendung noch die Umlautung verbunden. Ohne Umlaut bleiben jedoch 1) alle durch Nachsylben abgeleiteten; 2) diejenigen, welche einen Doppellaut (au) haben: blau, faul, genau, rauh; 3) viele einzelen, die sich nicht unter eine Regel befassen lassen. Die häufigst vorkommenden sind: abgeschmackt, barsch, blank, blaß, brav, bunt, fad, fahl, falsch, flach, froh, gemach (gewöhnlich auch gesund), glatt, grade, hohl, hold, kahl, karg, knapp, lahm, laß, lose, matt, morsch, nackt, platt, plump, rasch, roh, rund, sacht, sanft, satt, schlaff, schlank, starr, stolz, straff, stumm, stumpf, toll, voll, wahr, wund, zahm.

§. 172.

Die zusammengesetzten Eigenschafts- und Beschaffenheitswörter bilden, wenn sie vermöge ihrer Bedeutung eine Steigerung zulassen, die Stufen derselben durch Abänderung des Grundwortes. Einzig möglich ist dieß z. B. bei dienstwillig, denkwürdig, vorlaut, wo das Bestimmungswort ein Substantiv, Verb oder eine Partikel ist; aber es geschieht auch gewöhnlich bei den mit Beschaffenheitswörtern zusammengesetzten: leichtfertiger, leichtfertigst; weitläufiger, weitläufigst ꝛc.; doch hat vieldeutig — mehrdeutig, vielfach — mehrfach ꝛc.

§. 173.

Abweichend (anomalisch) bilden ihre Vergleichungsstufen: gut, besser, beßt (best); nahe, näher, nächst;

Digitized by Google

hoch (bei folgendem Vokal: hoh, z. B. der hohe Thurm, die Höhe, erhöhen ꝛc.), höher, höchſt. Dahin gehören auch die Adverbien bald, eher, eheſt (auch bälder, bäldeſt), viel, mehr, meiſt (mehrſt); wenig, minder (weniger), mindeſt (wenigſt). Oft hat regelmäßig öfter (ungut: öfterer), öfteſt (ungut: öfterſt). — Blos im Komparativ und Superlativ gebräuchlich ſind: der äußere, äußerſte; der innere, innerſte; der vordere, vorderſte; der hintere, hinterſte; der obere, oberſte; der untere, unterſte; der mittlere, mittelſte — von den Nebenwörtern außen, innen, vorn, hinten, oben, unten und mitten. Der Komparativ hat übrigens hier die Bedeutung des Poſitivs.

Anmerk. 1. Von den Superlativen erſt (ehe, eher) und letzt (lat, later) ſind wieder Komparative gebildet: erſterer, letzterer, welche gewöhnlich wie dieſer — jener, der eine — der andere gebraucht werden; ähnlich ſind mehrer aus mehr (in der Mehrz. mehrere ſt. mehre), öfterer, öfterſt aus öfter, und im Lateiniſchen proximus, proximior; postremus, postremior, postremissimus.

Anmerk. 2. Manche Eigenſchaftswörter und Beſchaffenheitswörter können wegen ihrer Bedeutung nicht geſteigert werden. Dahin gehören a) einfache, wie gleich, todt, ganz, ziemlich, hieſig ꝛc. Die Stoffwörter auf en und ern ſind nur in bildlicher Bedeutung einer Steigerung fähig: Er beträgt ſich hölzerner, als ſonſt; er hat die eiſernſte Stirne; b) die mit Grundzahlen und alle übrigen zuſammengeſetzten, welche ſchon vermöge ihrer Zuſammenſetzung eine Vergleichung ausdrücken: viereckig, ſechsfüßig ꝛc.; ſchneeweiß, goldgelb ꝛc. Doch kommt von ſolchen Wörtern nicht ſelten die höchſte Stufe vor: der ſteinreichſte Mann, der ſonnenklarſte Beweis. — Die Ordnungszahlen, die man gewöhnlich auch hierher rechnet, werden richtiger als Superlative angeſehn: ſie endigen ſich von zwei bis neunzehn auf t, übrigens auf ſt.

Digitized by Google

b. Steigerung der beinamlichen Mittelwörter.

§. 174.

Die beinaml. Mittelwörter, von denen jedoch nur wenige (vermöge ihrer Bedeutung) eine Steigerung zulassen, bilden den Komparativ auf er, den Superlativ auf est, st, ohne Umlaut. Man beachte dabei: 1) die auf et verlieren immer das e: geliebet, geliebter, geliebtest; 2) die auf en können im Komparativ das e des Stammes behalten und wegwerfen: verworren, verworrener und verworrner; verdorbener und verdorbner; im Superlativ muß es bleiben; 3) die auf end, nd und en haben im Superlativ nur t, die auf t nur est: schonendst, verdorbenst, bekanntest, geplagtest.

C. Von der Konjugation.

§. 175.

Unter Konjugation versteht man die Abwandelung des Zeitwortes (und des Aussagewortes) zur Bezeichnung der Verhältnisse der Form, der Aussageweise, der Zeit, der Person und der Zahl.

§. 176.

1. Die Form.

Die Form der bezüglichen Zeitwörter ist zwiefach: a) Wirkeform (Activum); b) Leideform (Passivum). Die unbezüglichen Zeitwörter können in der Leideform nicht nach den Personen konjugirt werden: es wird gegangen, getanzt, und haben demnach auch kein eigentliches Aktiv, sondern ein Neutrum (eine Zustandsform). Demgemäß sind die Verben ihrer Form nach entweder Aktiva, oder Passiva, oder Neutra.

Anmerk. 1. Man unterscheide das logische Subjekt (das Subjekt der Thätigkeit) von dem grammatischen (dem Subjekte des Satzes). Ist das logische Subjekt zugleich grammati-

Digitized by Google

sches Subjekt, so hat das Zeitwort die Wirkeform; sind sie aber verschieden, die Leideform: der Vater bestraft den Sohn; der Sohn wird von dem Vater bestraft.

2. Die Aussageweise.

Die Aussageweise ist dreifach:

1. Indikativ (modus indicativus); 2) Konjunktiv (modus conjunctivus); 3) Imperativ (modus imperativus).

3. Die Zeitformen.

Die Zeitformen sind folgende:

I. Zeitformen der Gleichzeitigkeit:

1. die Gegenwart (praesens): ich lobe; ich werde gelobt (jetzt);

2. die Vorgegenwart (imperfectum): ich lobte; ich wurde gelobt (damals);

3. die Nachgegenwart (futurum primum oder simplex): ich werde loben; ich werde gelobt werden (einst).

II. Zeitformen der Vollendung:

1. die Vergangenheit (perfectum): ich habe gelobt; ich bin gelobt worden (jetzt);

2. die Vorvergangenheit (plusquamperfecum): ich hatte gelobt; ich war gelobt worden (damals);

3. die Nachvergangenheit (futurum secundum oder exactum): ich werde gelobt haben; ich werde gelobt worden sein (einst).

III. Zeitformen der Bevorstehung

1. die Zukunft: ich will loben; ich soll gelobt werden (jetzt);

2. die Vorzukunft: ich wollte loben; ich sollte gelobt werden (damals);

3. die Nachzukunft: ich werde loben wollen; ich werde gelobt werden sollen (einst).

Anmerk. 2. Außerdem nun noch drei bedingte Zeitformen:

a. Gleichzeitigkeit: ich würde loben; ich würde gelobt werden;

b. Vollendung: ich würde gelobt haben; ich würde gelobt worden sein;

c. Bevorstehung: ich würde loben wollen; ich würde gelobt werden sollen.

4. Die Person und die Zahl.

Die Person ist dreifach, die Zahlform aber doppelt: Form der Einzahl und Form der Mehrzahl.

§. 177.

Außer den obigen Formen hat das Zeitwort noch die Mittelwörter. Der hauptnamlichen Mittelwörter giebt es drei: 1) Mittelw. der Gleichzeitigkeit (Infinitiv der Gegenwart): loben, gelobt werden; 2) Mittelw. der Vollendung (Infinitiv der Vergangenheit): gelobt haben; gelobt worden sein; 3) Mittelw. der Bevorstehung (Infinitiv der Zukunft): loben werden; werden gelobt werden. — Der beinamlichen Mittelwörter giebt es im Deutschen nur zwei: 1) für die Gleichzeitigkeit (Particip der Gegenwart): lobend; 2) für die Vollendung (Particip der Vergangenheit): gelobt.

Anmerk. 1. Das beinaml. Mitt. der Gegenwart, welches von allen Zeitwörtern gebildet werden kann, bei einigen jedoch weniger gebräuchlich ist (wie können, mögen ꝛc.), hat entweder aktive- oder neutrale Bedeutung.

Anmerk. 2. Das beinaml. Mitt. der Vergangenheit hat in Verbindung mit haben aktive, mit sein passive und neutrale, mit werden passive, als Beiwort nur passive oder neutrale Bedeutung. Als Beiwort kann es nur stehen, wenn es von bezüglichen oder von den durch sein umschriebenen unbezüglichen (persönlichen) Zeitwörtern gebildet ist (§. 167). Beisp. Ich habe gelesen; ich bin beleidigt; ich bin gelandet; ich werde verbrannt; der belohnte Sieger; der verdorbene Knabe. — Von manchen Participien der Vergangenheit ist das Zeitwort ent-

Digitized by Google

weder veraltet, oder auch nie vorhanden gewesen. Solche sind: behaftet, bejahrt, bemittelt, bemoos't, benarbt, beredt, beschilft, betagt, bewandert, verhenkert, gesittet ꝛc. Siehe Zusammens. §. 107.

§. 178.

Die Zeitwörter sind entweder persönliche (personalia), wenn sie für die drei Personen eigene Formen haben, oder unpersönliche (impersonalia), wenn sie den ausgedrückten Zustand keiner bestimmten Person beilegen. Das unbestimmte Subjekt wird durch es angedeutet.

Anmerk. Die ächten Impersonalien, welche immer unpersönlich stehn, wie: es dämmert, donnert, blitzt, schneiet, regnet, müssen von den nur zuweilen so gebrauchten unterschieden werden.

§. 179.

Die Formen des deutschen Zeitwortes sind entweder einfach, oder zusammengesetzt (durch Umschreibung gebildet). Die einfachen werden durch die (theils innere, theils äußere) Abänderung des Wortstammes selbst gebildet, die zusammengesetzten aber durch die Verbindung einer einfachen (oder auch einer zusammengesetzten) Form mit einem der Hülfszeitwörter haben, sein, werden, wollen, sollen.

Anmerk. Die Zeitwörter, welche nicht alle obigen Verhältnisse durch besondere Formen bezeichnen, ohne daß ihre Bedeutung dieß verursacht, heißen unvollständig (defectiva): auferstehen, auserlesen, küren, erküren ꝛc.

§. 180.

Einfache Formen giebt es nur im Aktiv und Neutrum. Es sind folgende:

1. der Infinitiv der Gegenwart: loben, bergen;
2. das Particip der Gegenwart: lobend, bergend;
3. das Particip der Vergangenheit: gelobt, geborgen;

Digitized by Google

4. der Indikativ der Gegenwart: ich lobe, ich berge;

5. der Konjunktiv der Gegenwart: lobe, berge;

6. der Indikativ der Vorgegenwart: lobte, barg;

7. der Konjunktiv der Vorgegenwart: lobete, bärge;

8. der Imperativ: lobe, birg.

Umschrieben werden:

I. im Aktiv und Neutrum:

1. der Infinitiv der Vergangenheit; 2) die Vergangenheit (Ind. und Konj.); 3) die Vorvergangenheit (Ind. und Konj.); 4) die Nachvergangenheit (Ind. und Konj.); 5) die Nachgegenwart (Ind. Konj.); 6) der Infinitiv der Zukunft; 7) die Zukunft (Ind. Konj.); 8) die Vorzukunft (Ind. Konj.); 9) die Nachzukunft (Ind. Konj.); 10) die bedingten Zeitformen, und zwar a) die Vorgegenwart; b) die Vorvergangenheit; c) die Vorzukunft;

II. im Passiv: alle Formen.

§. 181.

Von den oben (§. 179) genannten Hülfswörtern umschreibt nun

a) im Aktiv:

1. den Infinitiv der Vergangenheit, die Vergangenheit, die Vorvergangenheit, die bedingte Vorvergangenheit — haben;

2. die Nachgegenwart, den Infinitiv der Zukunft, die Nachvergangenheit, die bedingte Vorgegenwart — werden;

3. die Zukunft, die Vorzukunft, die Nachzukunft, die bedingte Vorzukunft (zuweilen auch: den Infinitiv der Zukunft) — wollen;

b) im Neutrum:

1. die im Aktiv durch haben umschriebenen Formen — sein; s. jedoch den folg. §.;

Digitized by Google

2. die selben Formen, wie im Aktiv, werden;

3. die selben Formen, wie im Aktiv, wollen;

c. im Passiv:

1. die Zukunft, die Vorzukunft, die Nachzukunft, die bedingte Vorzukunft (zuweilen auch den Infinitiv der Zukunft) — sollen;

2. alle übrigen Formen — werden.

Anmerk. Die Hülfswörter selbst werden umschrieben, und zwar haben durch haben, werden und wollen; sein durch sein, werden, wollen; werden durch sein, werden, wollen; wollen und sollen durch haben und werden.

§. 182.

Nicht alle Neutra bilden die im Aktiv durch haben umschriebenen Formen durch sein, sondern viele auch durch haben, manche bald durch sein, bald durch haben. Man merke darüber:

Im allgemeinen wird haben da gebraucht, wo das Thätig-sein, die Thätigkeit, und sein, da, wo das Geschehen (gleichsam die Geschichte) vorzüglich berücksichtigt wird.

Es kommt demnach Alles auf die Bedeutung der Zeitwörter an. Die unbezüglichen Verben bezeichnen nun

A. einen Zustand des Seins, und zwar

I. des ruhenden Seins: liegen, stehen, sitzen, hangen, ruhen, kränkeln, lasten. Dieser Zustand wird häufiger durch Adjektive ausgedrückt;

II. des thätigen Seins, des Handelns. Hier muß unterschieden werden:

1. der Gegenstand der Handlung ist ausgelassen; dahin gehören die intransitiv gebrauchten Transitiven: essen, trinken;

2. die Handlung kann an keinem außerhalbigen Gegenstande verrichtet werden. Diese drücken aus:

Digitized by Google

a. eine reine Selbstthätigkeit, und zwar

aa. eine Bewegung: laufen, stürzen, wandern, hüpfen, rennen, springen, reiten, gehen, kriechen, reisen, fahren, fliegen, fliehen, schreiten, steigen, schwimmen, gleiten, folgen, klettern, zittern, schwanken, dringen, schleichen ꝛc. — Die Bewegung geschieht 1) in einem bestimmten Raume; 2) durch den Raum, und zwar a) ohne genanntes Ziel; b) mit bestimmtem Ziele.

bb. eine Ruhe: schlafen, schlummern, wachen, träumen, arbeiten, fechten, kämpfen, streiten, rasen, toben, flehen, forschen, denken, sinnen, rechnen, zanken, schelten, zaudern, helfen, schwören, schweigen, streben, nachgeben, zürnen, einbeißen, einfeuern, einfressen, eingreifen, einhelfen, einstimmen, einwilligen und die einen Schall bezeichnenden: rufen, brüllen, jammern, jauchzen, tönen, girren, bellen, blöken, wiehern, grunzen, brummen, rauschen, sausen, schallen, hallen, summen, krachen ꝛc. Dahin gehören auch alle von Hauptwörtern abgeleiteten, wenn sie keine Bewegung ausdrücken: malzen, mausen, rauchen, dampfen, grasen, mauern, buttern, fischen, strahlen, fußen, geigen, wurzeln, duften, glänzen, donnern, blitzen, tagen ꝛc.; solche sind die nachahmenden und die werkzeuglichen Zeitwörter, wie: eseln, bübeln, täubeln, dichtern, kindern, griecheln, römern, persern; — näseln, äugeln, schnäbeln, fingern, säbeln, hämmern.

b. eine Unselbständigkeit, das Erleiden einer Einwirkung, ein willenloses Verweilen: schmelzen, schwellen, kochen, braten, bersten, sterben, brechen, stranden, scheitern, verunglücken, dorren, aufkeimen, wachsen, welken, weichen, ausarten, rosten, eintreffen, leiden, kleben, siechen, schwinden ꝛc.; s. auch Ableit. §. 86. 87 die Intransitiven mit ver und zer.

Digitized by Google

B. einen Zustand des Uebergehens in ein Sein, d. i. des Werdens, und zwar

1. des Uebergehens in ein ruhendes Sein: erliegen, erkalten, erkranken, ergrünen, erblassen, erröthen, erbleichen, veralten, verarmen, trocknen, reifen ꝛc.;

2. des Uebergehens in ein thätiges Sein: erblühen, erschallen, ertrinken, erwachen, entschlafen, entschlummern, entstürzen, entlaufen, entrinnen ꝛc.

Haben bekommen nun:

1. diejenigen, welche einen Zustand des ruhenden Seins angeben: die unter A. I;

2. die intransitiv gebrauchten Transitiven: A. II, 1;

3. die eine Bewegung angebenden, wo das Bewegen (die Handlung) Hauptsache ist, namentlich: a) wenn die Bewegung nur in einem umgränzten Raume Statt findet: schwanken, wanken, tanzen, zittern, leben ꝛc.; b) wenn kein Ziel der Bewegung genannt ist, in welchem Falle also das Erreichtsein eines Ziels, das Geschehene, nicht berücksichtigt werden kann: Wir haben den ganzen Tag gesprungen, gegangen, geritten. Er hat viel gereis't. Das Faß hat gelaufen, geronnen. Der Mann hat sein Leben lang gefahren, geschifft, geschwommen, geklettert, geschlichen. Er hat mit der Reise geeilt;

4. diejenigen, welche eine ruhige Selbstthätigkeit bezeichnen: die unter A. II, 2, a, bb;

Sein nehmen an:

1. diejenigen, welche eine durch den Raum gehende Bewegung angeben, wo das Geschehen Hauptsache ist; daher besonders, wenn das Ziel genannt ist: Er ist nach Mainz gegangen, geritten, gelaufen. Er ist nach Dresden gereis't. Das Faß ist in den Keller gerollt. Er ist nach Bingen gefahren, geschwommen, geschifft. Er ist auf den Baum geklettert, in die Stube geschlichen;

Digitized by Google

2. diejenigen, welche das Erleiden einer Einwirkung ꝛc. ausdrücken: die unter A. II, 2, b;

3. die einen Zustand des Werdens bezeichnenden: die unter B. 1. 2; daher fast alle mit den Vorsylben er, ver, zer, ent.

Anmerk. Für den Ungeübten stehe hier noch folgende Regel, die in den meisten Fällen sicher leitet: Diejenigen Neutra, von denen das beinaml. Mittelwort der Vergangenheit nicht als Beiwort vor das Hauptwort treten kann, werden durch haben, diejenigen aber, bei denen dieß nicht der Fall ist, durch sein umschrieben. — Die unpersönlichen Zeitwörter bekommen haben, mit Ausnahme von: es ist geschehen und es ist gelungen.

§. 183.

Abwandelung der Hülfszeitwörter.

1. Sein.

Hauptnamliches Mittelwort. Beinamliches Mittelwort.

Gegenwart: sein Gegenwart: (seiend)

Vergangenheit: gewesen sein Vergangenheit: gewesen

Zukunft: sein werden (wollen)

	Indikativ.	Konjunktiv.
	Gegenwart	
Einzahl.	ich bin	Einzahl. ich sei
	du bist	du seiest (seist)
	er (sie, es) ist	er (sie, es) sei
Mehrzahl.	wir sind	Mehrzahl. wir seien
	ihr seid	ihr seiet
	sie sind	sie seien
	Vorgegenwart	
	ich war	ich wäre
	du wareſt (warst)	du wärest
	er war	er wäre
	wir waren	wir wären
	ihr waret	ihr wäret
	sie waren	sie wären

Digitized by Google

Nachgegenwart

ich werde sein	ich werde sein
du wirst sein	du werdest sein
er wird sein	er werde sein
wir werden sein	wir werden sein
ihr werdet sein	ihr werdet sein
sie werden sein	sie werden sein

Vergangenheit

ich bin gewesen	ich sei gewesen
du bist gewesen	du seist gewesen
er ist gewesen	er sei gewesen
wir sind gewesen	wir seien gewesen
ihr seid gewesen	ihr seiet gewesen
sie sind gewesen	sie seien gewesen

Vorvergangenheit

ich war gewesen	ich wäre gewesen
du warst gewesen	du wärest gewesen
u. s. w.	u. s. w.

Nachvergangenheit

ich werde gewesen sein	ich werde gewesen sein
du wirst gewesen sein	du werdest gewesen sein
u. s. w.	u. s. w.

Zukunft

ich will sein	ich wolle sein
du willst sein	du wollest sein
er will sein	er wolle sein
wir wollen sein	wir wollen sein
ihr wollet sein	ihr wollet sein
sie wollen sein	sie wollen sein

Vorzukunft

ich wollte sein	ich wollte sein
du wolltest sein	du wolltest sein

Digitized by Google

er wollte sein	er wollte sein
wir wollten sein	wir wollten sein
ihr wolltet sein	ihr wolltet sein
sie wollten sein	sie wollten sein

Nachzukunft

ich werde sein wollen	ich werde sein wollen
du wirst sein wollen	du werdest sein wollen
u. s. w.	u. s. w.

Imperativ

Einz. sei (du) Mehrz. seid (ihr)

Anmerk. Die bedingten Zeitformen: 1) Vorgegenwart: ich würde sein, du würdest sein u. s. w. 2) Vorvergangenheit: ich würde gewesen sein u. s. w. 3) Vorzukunft: ich würde sein wollen u. s. w. — Das Particip wesend nur noch in einigen Zusammensetzungen, wie: abwesend, anwesend.

2. Haben.

Hauptnaml. Mittelwort	Beinaml. Mittelwort
Gegenw. haben	Gegenw. (habend)
Vergang. gehabt haben	Vergang. gehabt
Zuk. haben werden (wollen)	

Indikativ	Konjunktiv
Gegenwart	
Einz. ich habe	Einz. ich habe
du hast	du habest
er hat	er habe
Mehrz. wir haben	Mehrz. wir haben
ihr habet (habt)	ihr habet
sie haben	sie haben
Vorgegenwart	
ich hatte	ich hätte
du hattest	du hättest
er hatte	er hätte
wir hatten	wir hätten

ihr hattet	ihr hättet
sie hatten	sie hätten

Nachgegenwart

ich werde haben	ich werde haben
du wirst haben	du werdest haben
u. s. w.	u. s. w.

Vergangenheit

ich habe gehabt	ich habe gehabt
du hast gehabt	du habest gehabt
u. s. w.	u. s. w.

Vorvergangenheit

ich hatte gehabt	ich hätte gehabt
du hattest gehabt	du hättest gehabt
u. s. w.	u. s. w.

Nachvergangenheit

ich werde gehabt haben	ich werde gehabt haben
du wirst gehabt haben	du werdest gehabt haben
u. s. w.	u. s. w.

Zukunft

ich will haben	ich wolle haben
u. s. w.	u. s. w.

Vorzukunft

ich wollte haben	ich wollte haben
u. s. w.	u. s. w.

Nachzukunft

ich werde haben wollen	ich werde haben wollen
u. s. w.	u. s. w.

Imperativ

habe (du)	habet (ihr)

Anmerk. Die bedingten Zeitformen: 1) Vorgeg. ich würde haben; 2) Vorverg. ich würde gehabt haben; 3) Vorzuk. ich würde haben wollen.

Digitized by Google

3. Werden.

Hauptnaml. Mittelwort — Beinaml. Mittelwort
Gegenw. werden — Gegenw. werdend
Vergang. geworden ſein — Vergang. geworden (§. 198.)
Zuk. werden werden (wollen)

Indikativ	Konjunktiv
Gegenwart	
Einz. ich werde	Einz. ich werde
du wirſt	du werdeſt
er wird	er werde
Mehrz. wir werden	Mehrz. wir werden
ihr werdet	ihr werdet
ſie werden	ſie werden
Vorgegenwart	
ich wurde (ward)	ich würde
du wurdeſt (wardſt)	du würdeſt
er wurde (ward)	er würde
wir wurden	wir würden
ihr wurdet	ihr würdet
ſie wurden	ſie würden
Nachgegenwart	
ich werde werden	ich werde werden
u. ſ. w.	u. ſ. w.
Vergangenheit	
ich bin (ge) worden	ich ſei (ge) worden
u. ſ. w.	u. ſ. w.
Vorvergangenheit	
ich war (ge) worden	ich wäre (ge) worden
u. ſ. w.	u. ſ. w.
Nachvergangenheit	
ich werde (ge) worden ſein	ich werde (ge) worden ſein
u. ſ. w.	u. ſ. w.

Digitized by Google

Zukunft

ich will werden	ich wolle werden
u. s. w.	u. s. w.

Vorzukunft

ich wollte werden	ich wollte werden
u. s. w.	u. s. w.

Nachzukunft

ich werde werden wollen	ich werde werden wollen
u. s. w.	u. s. w.

Imperativ

werde (du)	werdet (ihr)

Anmerk. Die bedingten Zeitformen: 1) Vorgeg. ich würde werden; 2) Vorverg. ich würde (ge) worden sein; 3) Vorzuk. ich würde werden wollen. — Ueber wollen und sollen s. §. 198.

§. 184.

Es giebt im Deutschen zwei Konjugationen, d. i. zwei verschiedene Arten, die Zeitwörter abzuwandeln zur Bezeichnung der oben (§. 176) angegebenen Verhältnisse, eine starke und eine schwache. Sie unterscheiden sich nur in den einfachen Formen. Jene bildet dieselben meistens durch innere Abänderung (Ablautung, Umlautung, Konsonantenwandelung); diese aber blos durch Umendung; die stark konjugirenden Zeitwörter heißen darum ablautende, die andern nicht ablautende. Die ablautenden Zeitwörter sind reich an mannichfaltigen Formungen (vergl. die abgeleiteten Wörter entfernterer Abkunft) und heißen darum auch ungleichgängige; die nicht ablautenden dagegen sind in ihrer Flektion einförmig, und können daher auch gleichgängige genannt werden. Grundlos und irreleitend ist die Benennung: regelmäßige und unregelmäßige Verben.

§. 185.

Alle ablautenden Zeitwörter sind ursprüngliche (nicht abgeleitete) Wörter; alle abgeleiteten (später gebildeten,

Digitized by Google

zu denen jedoch die — eigentlich zusammengesetzten — vorsylbigen nicht zu rechnen sind), so wie alle fremden Zeitwörter gehören der schwachen Konjugation an. Die ablautenden Zeitwörter sind ursprünglich und größtentheils auch noch jetzt intransitiv.

§. 186.

Das Wesen der ablautenden Zeitwörter wurde lange Zeit so sehr verkannt, daß man die Sprache zu verbessern wähnte, wenn man derselben so viele als möglich in die schwache Konjugation einzwängte. Seitdem aber ihre Bedeutung für das Verständniß der Wortbildung und ihre großartige Formungsweise als eine gesetzmäßige erkannt ist, erscheint jenes Verfahren als eine Erschütterung der Sprache in ihren innersten Fugen, und wir müssen es uns im Gegentheile zur Pflicht machen, ersterbende Formen der starken Konjugation an paßlicher Stelle wieder zu beleben. Viele ursprünglichen Zeitwörter sind indeß auf dem angegebenen Wege unwiderruflich der schwachen Konjugation anheimgefallen (§. 198).

Anmerk. Wir stellen hier die schwache Konjugation als die erste auf, weil nach ihr die meisten Zeitwörter abgewandelt werden, und weil sie die einfachste und am leichtesten faßliche ist. Dem Gange der Sprachentwicklung gemäß müßte sie der starken nachgeordnet werden; denn diese ist die ältere: das beweis't außer dem schon oben Erwähnten (Ursprünglichkeit der ablautenden Verben, Bildung ihrer Formen durch innere Abänderung, allmähliches Uebertreten vieler ursprünglichen Zeitwörter in die schwache Konjugation, Abwandelung der später gebildeten und der fremdher aufgenommenen Verben nach der letztern) die Wortbildungsweise, wie sie oben angedeutet worden ist, ferner die ähnliche Beschaffenheit der deutschen Deklination und die Wortformung der griechischen und lateinischen Sprache.

Erste oder schwache Konjugation.

§. 187.

Die gleichgängigen Zeitwörter behalten den Wortstamm stets unverändert. Es gehören namentlich dahin

alle durch Nachsylben (en, eln, ern, igen, iren ꝛc.) von Hauptwörtern, Eigenschaftswörtern, Zeitwörtern u. a. abgeleiteten, wie: ackern, dursten, glätten, grünen, empfindeln, streicheln, steigern, duzen ꝛc.

§. 188.

Bildung der einfachen Formen.

Die einfachen Formen werden vom Wortstamme gebildet. Den Namen des Zeitwortes findet man, wenn man alles zur Flektion Gehörige wegläßt; der letzte Buchstab des Stammes heiße Charakter oder Kennbuchstabe: lob-en, lob-te, ge-hör-t, hör-e, spöttel-nd.

Die einfachen Formen werden nun so gebildet:

I. Bei ursprünglichen und einfachen Zeitwörtern:

1. Infinitiv der Gegenwart. Endung: en, n.
   a. Blos n bei den Wörtern auf el, er: klingeln, donnern.
   b. Das e kann wegfallen, wo h oder ein Selblaut Charakter ist: drehn, sä'n, trau'n, scheu'n.
   c. Bei den Wörtern auf em und en fällt das Stamm-e weg: athmen, regnen.
   d. Alle übrigen nur en: sträuben, häufen, zeigen, schaden, deuten, spüren ꝛc.
2. Particip der Gegenwart. Endung: end, nd. Die selben Regeln, wie beim Infinitiv; nur darf bei den auf h oder einen Vokal endenden Wörtern das e nicht immer wegfallen: klingelnd, donnernd, drehend, säend, athmend, regnend, spürend.
3. Particip der Vergangenheit: ge — et, t.
   a. Nur t: die auf el und er: geklingelt, gedonnert.
   b. Nur et: die auf d, t (dt, tt) th: geschadet, gedeutet, getödtet, geschattet, gewüthet.
   c. Bald et, bald t, je nach den Forderungen des Wohl-

Digitized by Google

lauts und des Rhythmus: alle übrigen, sowohl diejenigen, welche einen Selblaut, als die, welche einen Mitlaut zum Charakter haben: gesäet, gesät; getrauet, getraut; gehäufet, gehäuft; gesträubet, gesträubt.

d. Die auf em und en, wie oben: geathmet, geregnet.

e. Die Vermehrungssylbe (das Augment) ge haben alle ursprünglichen und einfachen Zeitwörter.

Anmerk. Bei einigen Wörtern auf den ist das e von et weggefallen: beredt ꝛc.

4. Die Gegenwart im Indikativ.

Personalendungen: Einz. e; est, st; et, t. Mehrz. en, n; et, t; en, n.

a. 1. Pers. der Einzahl: die Wörter auf emen und enen, wie oben: ich athme, rechne; die auf eln und ern können das Stamm-e behalten und wegwerfen: ich sammele, sammle; rudere, rudre.

b. 2. Pers. d. Einz. Nur st: die auf eln und ern; nur est: aa) die auf den, ten (dten, tten), then; bb) diejenigen, welche einen Zischlauter zum Charakter haben, also die auf sen, ßen, schen, zen, tzen, sten, xen ꝛc.; die auf emen, enen, wie oben; alle übrigen bald est, bald st, je nach den Forderungen des Wohllauts und des Rhythmus: du sammelst, steigerst; du duldest, dichtest, wüthest; du reisest, grüßest, haschest, glänzest, ritzest, rüstest, barest (dich); du athmest, rechnest; du reifest, reifst; suchest, suchst; hüpfest, hüpfst ꝛc.

c. 3. Pers. der Einz. Nur t: die auf eln, ern; nur et: die auf den, ten, then; die auf emen und enen, wie oben; sowohl et, als t: alle übrigen. —

Anmerk. Fehlerhaft: du sammlest, er sammlet; du rudrest, er rudret.

d. 1. Pers. der Mehrzahl: Nur n: die auf eln,

Digitized by Google

ern; sowohl en, als n, wenn h oder ein Vokal Charakter sind; alle übrigen en; die auf em und en, wie oben.

c. 2. Pers. d. Mehrz. Nur et: die auf den, ten, then. Die übrigen sowohl t, als et; die auf eln, ern jedoch besser t; die andern besser et. Die auf em, en, wie bisher.

f. 3. Pers. d. Mehrz. wie die erste Pers. d. M.

5. Die Gegenwart im Konjunktiv.

Personalendungen: Einz. e, est, e; Mehrz. en, et, en. — Hier keine Ausstoßung des e. Von der ersten und dritten Pers. der Einzahl gilt das unter 4, a Gesagte.

6. Die Vorgegenwart im Indikativ. Endungen: Einz. te, ete; test, etest; te, ete; Mehrz. ten, eten; tet, etet; ten, eten.

a. Nur ete, etest ꝛc.: die auf den, ten, then: ich hütete, du hütetest, er hütete ꝛc. Die auf em und en, wie oben.

b. Sowohl ete, als te ꝛc.: die auf einen Selblauter: ich säete, säte; trauete, traute.

c. Blos te: alle übrigen, auch die auf eln, ern.

7. Die Vorgegenwart im Konjunktiv. Endungen: E. ete, te; etest, test; ete, te; M. eten, ten; etet, tet; eten, ten.

a. Nur ete: die auf den, ten, then; die auf em, en, wie oben.

b. Nur te: die auf eln, ern, igen.

c. Die übrigen besser ete, als te.

Anmerk. In der Vorgegenwart (Ind. und Konj.) keine Ausstoßung des e vor st (2 sing.) und t (2 plur.)

8. Imperativ. Endungen: Einz. e; Mehrz. et, t.

a. Das e der Einz. kann (wo der Wohllaut nicht verletzt wird) wegfallen, die Wörter auf eln, ern, emen, enen,

Digitized by Google

igen jedoch ausgenommen. Von den Verben auf eln, ern, emen, enen gilt in Bezug auf die Einzahl das unter 4, a Gesagte.

b. Ueber et, t siehe oben 4, e.

II. Bei abgeleiteten und zusammengesetzten Zeitwörtern.

1. Die abgeleiteten Zeitwörter weichen nur im Particip der Vergangenheit von den ursprünglichen ab, bleiben aber stets ungetrennt. Dem Particip der Vergangenheit fehlt nämlich die Vorsylbe ge:

a. bei allen auf iren (ieren): buchstabirt, regiert;

b. bei allen mit den Vorsylben be, ent (emp), er, ver, zer, ge: belohnt, entrichtet, (empfunden), erreicht, verreis't, zermalmt, geleitet (v. geleiten).

2. Die trennbar zusammengesetzten Zeitwörter werden in den einfachen Formen der Gegenwart, der Vorgegenwart und des Imperativs, jedoch nur in grammatischen Hauptsätzen, getrennt; die übrigen bleiben überall ungetrennt: ich suche nach, suchte nach; suchet nach; ich durchsuche, durchsuchte; durchsuche. — Das Augment ge (und das zu des Infinitivs) nehmen die trennbaren Zeitwörter zwischen das Bestimmungswort und das Grundwort; die untrennbaren aber vornhin: nachgesucht, nachzusuchen; gehandhabt, zu durchsuchen. Manche bekommen das Augment gar nicht. Dahin gehören:

a. alle mit hinter, wider und die mit voll untrennbar zusammengesetzten: hinterlegt, widerlegt, vollendet;

b. die untrennbaren Zusammensetzungen mit durch, um, unter, über, wieder: durchsucht, umstellt, unterrichtet, überführt, wiederholt;

Digitized by Google

c. diejenigen mit mis, welche den Ton auf das Zeitwort werfen: misfallen, misglücken, mislingen, misrathen, mistrauen. Misbrauchen, misgönnen bilden das Particip bald ohne ge, bald mit (voranstehendem) ge. — Die übrigen Verben mit mis sind entweder untrennbar und nehmen das ge voran: misbilligen, misdeuten, miskennen, misleiten, mishandeln (übel behandeln), oder trennbar und bekommen das ge hinter mis: misarten, misbieten, misgreifen, mishandeln (schlecht handeln), mistönen. Die letztern sind im Präsens und Imperfekt wenig gebräuchlich. Manche sind schwankend in der Bildung des Particips: misachten, misgeachtet, gemisachtet und misachtet. Misbehagen, misgebären und misverstehen bleiben nach II, 1, b ohne ge.

§. 189.

Bildung der zusammengesetzten Formen.

Grundformen sind 1) der Infinitiv der Gegenwart; 2) das Particip der Vergangenheit; 3) der Infinitiv der Vergangenheit.

Die umschriebenen Formen werden nun so gebildet:

A. Im Aktiv und Neutrum:

I. Vom Infinitiv der Gegenwart kommen her:

1. der Infinitiv der Zukunft: Infinitiv der Gegenwart vom Hülfsworte: loben werden (wollen); landen werden;

2. die Nachgegenwart im Indikativ: Gegenwart Ind. vom Hülfsw.: ich werde loben, landen;

3. die Nachgegenwart im Konjunktiv: Gegenwart Konj. vom Hülfsw.: ich werde loben, landen;

4. die Zukunft im Indikativ: Gegenwart Ind. vom Hülfsw.: ich will loben, landen;

Digitized by Google

5. die Zukunft im Konjunktiv: Gegenw. Konj. v. Hülfsw.: ich wolle loben, landen;

6. die Vorzukunft im Indik.: Vorgegenw. Ind. v. H.: ich wollte loben, landen;

7. die Vorzukunft im Konj.: Vorgegenw. Konj. v. H.: ich wollte loben, landen;

8. die Nachzukunft im Ind.: Nachgegenw. Ind. v. H.: ich werde loben (landen) wollen;

9. die Nachzukunft im Konj.: Nachgegenw. Konj. v. H.: ich werde loben (landen) wollen;

10. die bedingte Vorgegenwart: Vorgegenw. Konj. v. H.: ich würde loben, landen;

11. die bedingte Vorzukunft: die bedingte Vorgegenw. v. H.: ich würde loben (landen) wollen.

II. Vom Mittelwort der Vergangenheit kommen her:

1. der Infinitiv der Vergangenheit: Infin. d. Gegenw. v. Hülfsw.: gelobt haben; gelandet sein;

2. die Vergangenheit im Indik.: Gegenw. Ind. v. H.: ich habe gelobt; ich bin gelandet;

3. die Vergangenheit im Konj.: Gegenw. Konj. v. H: ich habe gelobt; ich sei gelandet;

4. die Vorvergangenheit: im Ind.: Vorgegenw. Ind. v. H.: ich hatte gelobt; ich war gelandet;

5. die Vorvergangenheit im Konj.: Vorgegenw. Konj. v. H.: ich hätte gelobt; ich wäre gelandet;

6. die bedingte Vorvergangenheit: die bedingte Vorgegenw. v. H.: ich würde gelobt haben; ich würde gelandet sein.

Anmerk. Bemerkenswerth ist hier der Gebrauch, nach welchem die Verben dürfen, heißen, helfen, hören, können, lassen, mögen, müssen, sollen, wollen, sehen, lehren, lernen, machen in der Vergangenheit und Vorvergangenheit in dem Infinitiv (anstatt im Particip) gesetzt werden, wenn noch ein andrer Infinitiv dabei steht: er hat nicht

Digitized by Google

mitgehen dürfen; ich hatte ihn kommen hören; er hätte mich reiten lassen sollen. Doch setzen viele Neuere auch hier regelmäßig das Particip.

III. Vom Infinitiv der Vergangenheit kommen her:

1. die Nachvergangenheit im Indik.: Gegenw. Ind. v. H.: ich werde gelobt haben; ich werde gelandet sein;

2. die Nachvergangenheit im Konj.: Gegenw. Konj. v. H.: ich werde gelobt haben; ich werde gelandet sein.

B. Im Passiv:

I. Vom Mittelwort der Vergangenheit werden abgeleitet:

1. der Infinitiv der Gegenwart: gelobt werden;
2. der Infinitiv der Vergangenheit: — werden sein;
3. die Gegenwart im Indikativ: ich werde —;
4. die Gegenwart im Konjunktiv: ich werde —;
5. die Vorgegenwart im Indikativ: ich wurde —;
6. die Vorgegenwart im Konjunktiv: ich würde —;
7. die Vergangenheit im Indikativ: ich bin — worden;
8. die Vergangenheit im Konjunktiv: ich sei — worden;
9. die Vorvergangenheit im Indikativ: ich war — worden;
10. die Vorvergangenheit im Konjunktiv: ich wäre — worden;
11. die bedingte Vorvergangenheit: ich würde — worden sein.

II. Vom Infinitiv der Gegenwart im Passiv:

1. der Infinitiv der Zukunft: Inf. der Gegenw. v. Hülfsw.: werden gelobt werden (gelobt werden sollen);
2. die Nachgegenwart im Ind.: Gegenw. Ind. v. Hülfsw.: ich werde —;
3. die Nachgegenwart im Konj.: Gegenw. Konj. v. H.: ich werde —;
4. die Zukunft im Ind.: Gegenw. Ind. v. H.: ich soll —;
5. die Zukunft im Konj.: Gegenw. Konj. v. H.: ich solle —;

Digitized by Google

6. die Vorzukunft im Ind.: Vorgegenw. Ind. v. H.: ich sollte —;

7. die Vorzukunft im Konj.: Vorgegenw. Konj. v. H.: ich sollte —;

8. die Nachzukunft im Ind.: Nachgegenw. Ind. v. H.: ich werde — sollen;

9. die Nachzukunft im Konj.: Nachgegenw. Konj. v. H.: ich werde — sollen;

10. die bedingte Vorgegenwart: Vorgegenw. Konj. v. H.: ich würde —;

11. die bedingte Vorzukunft: die bedingte Vorgegenw. v. H.: ich würde — sollen.

III. Vom Infinitiv der Vergangenheit im Passiv:

1. die Nachvergangenheit im Ind.: Gegenw. Ind. v. H.: ich werde —;

2. die Nachvergangenheit im Konj.: Gegenw. Konj. v. H.: ich werde —.

§. 190.

Musterbeispiele.

A. Persönliche Zeitwörter.

1. Abwandelung des bezüglichen einfachen holen.

Wirkeform.

Infinitiv		Particip	
Gegenw.	holen	Gegenw.	holend
Vergang.	geholt haben	Vergang.	geholt
Zuk.	holen werden		

Indikativ		Konjunktiv	
	Gegenwart		
Einz.	ich hole	Einz.	ich hole
	du holest		du holest
	er (sie, es) holet		er (sie, es) hole
Mehrz.	wir holen	Mehrz.	wir holen

Digitized by Google

ihr holet	ihr holet
sie holen	sie holen
Vorgegenwart	
ich holte	ich holete
du holtest	du holetest
er holte	er holete
wir holten	wir holeten
ihr holtet	ihr holetet
sie holten	sie holeten
Nachgegenwart	
ich werde holen	ich werde holen
du wirst holen	du werdest holen
u. s. w.	u. s. w.
Vergangenheit	
ich habe geholt	ich habe geholt
du hast geholt	du habest geholt
u. s. w.	u. s. w.
Vorvergangenheit	
ich hatte geholt	ich hätte geholt
du hattest geholt	du hättest geholt
u. s. w.	u. s. w.
Nachvergangenheit	
ich werde geholt haben	ich werde geholt haben
du wirst geholt haben	du werdest geholt haben
u. s. w.	u. s. w.
Zukunft	
ich will holen	ich wolle holen
du willst holen	du wollest holen
u. s. w.	u. s. w.
Vorzukunft	
ich wollte holen u. s. w.	ich wollte holen u. s. w.
Nachzukunft	
ich werde holen wollen	ich werde holen wollen
u. s. w.	u. s. w.

Digitized by Google

Imperativ

E. hole (du) M. holet (ihr).

Anmerk. Bedingte Zeitformen: Vorgegenw. ich würde holen; Vorverg. ich würde geholt haben; Vorzuk. ich würde holen wollen.

Leideform.

Infinitiv

Gegenw. geholt werden
Vergang. geholt worden sein
Zuk. werden geholt werden

Indikativ	Konjunktiv
Gegenwart	
ich werde geholt	ich werde geholt
du wirst geholt u. s. w.	du werdest geholt u. s. w.
Vorgegenwart	
ich wurde geholt u. s. w.	ich würde geholt u. s. w.
Nachgegenwart	
ich werde geholt werden u. s. w.	ich werde geholt werden u. s. w.
Vergangenheit	
ich bin geholt worden u. s. w.	ich sei geholt worden u. s. w.
Vorvergangenheit	
ich war geholt worden u. s. w.	ich wäre geholt worden u. s. w.
Nachvergangenheit	
ich werde geholt worden sein u. s. w.	ich werde geholt worden sein u. s. w.
Zukunft	
ich soll geholt werden u. s. w.	ich solle geholt werden u. s. w.
Vorzukunft	
ich sollte geholt werden u. s. w.	ich sollte geholt werden u. s. w.
Nachzukunft	
ich werde geholt werden sollen u. s. w.	ich werde geholt werden sollen u. s. w.

Anmerk. 1. Bedingte Zeitformen: Vorgegenw. ich

würde geholt werden; Vorvergang. ich würde geholt worden sein; Vorzuk. ich würde geholt werden sollen.

Anmerk. 2. Wenn in der Leideform das Particip durch sein mit dem Subjekte verbunden wird, so ist jenes ein reines Eigenschaftswort, und es wird alsdann nicht ein Geschehen, Werden, sondern ein ruhiges Sein, eine Befindlichkeit in einem Zustande ausgedrückt. Vergleiche ich werde geliebt und ich bin geliebt.

---

2. Abwandelung des trennbar zusammengesetzten wegführen.

Hier sind nur folgende Formen wichtig:

Imperativ

E. führe weg M. führet weg

Gegenwart

Ind. ich führe weg Konj. ich führe weg
du führst weg u. s. w. du führest weg u. s. w.

Vorgegenwart

Ind. ich führte weg Konj. ich führete weg
du führtest weg u. s. w. du führetest weg u. s. w.

Particip der Vergangenheit

weggeführt

Anmerk. Infin. mit zu: wegzuführen.

---

3. Abwandelung des unbezüglichen stranden.

Infinitiv	Particip
Präs. stranden	Präs. strandend
Präter. gestrandet sein	Präteritum gestrandet
Fut. stranden werden	

Indikativ	Konjunktiv
Präsens	
Einz. ich strande	Einz. ich strande
du strandest	du strandest
er (sie, es) strandet	er strande

Digitized by Google

Mehrz. wir stranden	Mehrz. wir stranden
ihr strandet	ihr strandet
sie stranden	sie stranden

Imperfekt

ich strandete	ich strandete
du strandetest	du strandetest
er strandete	er strandete
wir strandeten	wir strandeten
ihr strandetet	ihr strandetet
sie strandeten	sie strandeten

Futurum I

ich werde stranden	ich werde stranden
du wirst stranden u. s. w.	du werdest stranden u. s. w.

Perfekt

ich bin gestrandet	ich sei gestrandet
du bist gestrandet u. s. w.	du seist gestrandet u. s. w.

Plusquamperfekt

ich war gestrandet	ich wäre gestrandet
du warst gestrandet u. s. w.	du wärest gestrandet u. s. w.

Futurum II

ich werde gestrandet sein	ich werde gestrandet sein
du wirst gestrandet sein u. s. w.	du werdest gestrandet sein u. s. w.

Zukunft

ich will stranden u. s. w.	ich wolle stranden u. s. w.

Vorzukunft

ich wollte stranden u. s. w.	ich wollte stranden u. s. w.

Nachzukunft

ich werde stranden wollen u. s. w.	ich werde stranden wollen u. s. w.

Imperativ

E. strande (du)	M. strandet (ihr)

Digitized by Google

Anmerk. Bedingte Zeitformen: Imperfekt: ich würde stranden; Plusquamperfekt: ich würde gestrandet sein; Vorzukunft: ich würde stranden wollen.

---

4. Abwandelung des rückbezüglichen sich freuen.

Infinitiv		Particip	
Gegenw.	sich freuen	Gegenw.	sich freuend
Vergang.	sich gefreut haben	Vergang.	sich gefreuet
Zuk.	sich freuen werden		

Indikativ	Konjunktiv
Gegenwart	
Einz. ich freue mich	Einz. ich freue mich
du freuest dich	du freuest dich
er (sie, es) freuet sich	er freue sich
Mehrz. wir freuen uns	Mehrz. wir freuen uns
ihr freuet euch	ihr freuet euch
sie freuen sich	sie freuen sich
Vorgegenwart	
ich freute mich	ich freuete mich
du freutest dich	du freuetest dich
er freute sich	er freuete sich
wir freuten uns	wir freueten uns
ihr freutet euch	ihr freuetet euch
sie freuten sich	sie freueten sich
Nachgegenwart	
ich werde mich freuen	ich werde mich freuen
u. s. w.	u. s. w.
Vergangenheit	
ich habe mich gefreut	ich habe mich gefreut
u. s. w.	u. s. w.
Vorvergangenheit	
ich hatte mich gefreut	ich hätte mich gefreut
u. s. w.	u. s. w.

Digitized by Google

Nachvergangenheit

ich werde mich gefreut haben u. s. w.	ich werde mich gefreut haben u. s. w.

Zukunft

ich will mich freuen u. s. w.	ich wolle mich freuen u. s. w.

Vorzukunft

ich wollte mich freuen u. s. w.	ich wollte mich freuen u. s. w.

Nachzukunft

ich werde mich freuen wollen u. s. w.	ich werde mich freuen wollen u. s. w.

Imperativ

E. freue (du) dich — M. freuet (ihr) euch.

Anmerk. Bedingte Zeitformen: Vorgegenw. ich würde mich freuen; Vorverg. ich würde mich gefreut haben; Vorzuk. ich würde mich freuen wollen.

B. Das unpersönliche es blitzt.

Infinitiv	Particip
Gegenw. blitzen	Gegenw. blitzend
Vergang. geblitzt haben	Vergang. geblitzt
Zuk. blitzen werden	

Indikativ	Konjunktiv
Gegenwart	
es blitzt	es blitze
Vorgegenwart	
es blitzte	es blitzete
Nachgegenwart	
es wird blitzen	es werde blitzen
Vergangenheit	
es hat geblitzt	es habe geblitzt
Vorvergangenheit	
es hatte geblitzt	es hätte geblitzt

Digitized by Google

Nachvergangenheit

es wird geblitzt haben — es werde geblitzt haben

Zukunft

es will blitzen — es wolle blitzen

Vorzukunft

es wollte blitzen — es wollte blitzen

Nachzukunft

es wird blitzen wollen — es werde blitzen wollen

Anmerk. Bedingte Zeitformen: Vorgegenw. es würde blitzen; Vorverg. es würde geblitzt haben; Vorzuk. es würde blitzen wollen.

Zweite oder starke Konjugation.

§. 191.

Außer der Umendung oder äußern Abänderung erleiden die ablautenden oder ungleichgängigen Zeitwörter auch eine innere, eine Wandelung des Stammes selbst, und zwar hauptsächlich der Selblaute — Ablautung, seltener Umlautung —, zuweilen auch der Mitlaute. Außerdem merke man über dieselben:

1. Alle durch Vorsylben abgeleiteten, deren Stammwort, so wie alle zusammengesetzten, deren Grundwort nach der starken Konjugation gehen, folgen der selben Formungsart: verbergen, bergen; verbinden, entbinden, zerbinden, binden; erbitten, verbitten, bitten; gestehen, bestehen, entstehen, verstehen, stehen; empfinden, finden; ausgraben, aufgraben, umgraben, eingraben, durchgraben, graben; vollziehen, aufziehen, ziehen rc. Ausnahmen: rathschlagen, berathschlagen, handhaben, radebrechen, willfahren, lobpreisen.

2. Von manchen abgeleiteten Zeitwörtern, die unter 1. gehören, ist das Stammwort ungebräuchlich, wie von befehlen, empfehlen, beginnen, gebären, gelingen (auch mislingen), geschehen, gewinnen, verderben, vergessen, gedeihen, bewegen, genießen, erlöschen u. a.

Digitized by Google

3. Manche Verben werden nach beiden Konjugationen abgewandelt; a) in verschiedener Bedeutung. Dahin gehören: sieden, quellen, schweigen, stecken, verwirren, backen, braten, schwellen, schmelzen, erschrecken, verderben (diese gehen in subjektiver Bedeutung nach der zweiten, in objektiver nach der ersten Konjug.); ferner: bewegen, pflegen, schaffen, schleifen, weichen, bleichen, wiegen, brechen u. a. (s. §. 196); b) in verschiedenem Gebrauche: bellen, mahlen, dingen, glimmen, klimmen, rächen und andere, deren innerlich abgeänderte, volllautige Formen zu veralten und den einförmigen der ersten Konjug. zu weichen anfangen (s. §. 196). Manche sind in ihren Formen gemischt, wie fragen, rufen, spalten, salzen u. s. w. (vergl. §. 198).

§. 192.

Die ungleichgängigen Zeitwörter zerfallen nach dem Selblaute ihres Stammes und nach der davonaus bestimmten innern Abänderung in sechs Klassen:

die erste Klasse hat im Stamme a: fallen, backen;
die zweite — — — — e, ä, ö: helfen, gähren, schwören;
die dritte — — — — i: singen;
die vierte — — — — o, u, au: stoßen, rufen, laufen;
die fünfte — — — — ie, ü: schließen, lügen;
die sechste — — — — ei: bleiben.

A. Bildung der einfachen Formen.

§. 193.

Zu berücksichtigen ist hier:

1. die Wandelung des Stammvokals;
2. die Wandelung des Stammkonsonanten;
3. die Anhängung der verschiedenen Endungen.

Digitized by Google

§. 194.

Abänderung des Stammes.

I. Vokalabänderung.

1. In den Hauptformen.

In Betracht kommen hier nur die Vorgegenwart Indik. und Konj., das beinamliche Mittelwort der Vergangenheit und der Imperativ; denn das Particip der Gegenwart, die Gegenwart im Indikativ und Konjunktiv behalten immer den Selblaut des Stammes (der im Infinitiv der Gegenwart gesucht wird) unverändert.

Uebersicht.

Stamm	Imperf. Ind.	Imperf. Konj.	Imperat.	Partic. d. Verg.
a	ie	ie	a	a
e, ä, ö	a | o	ä | ö	i, ie, ä, ö	o
i	a	ä	i	u
o, u, au	ie	ie	o, u, au	o, u, au
ie, ü	o	ö	ie, ü, (eu)	o
ei	i, ie	i, ie	ei	i, ie

Anmerkungen.

I. Die Vorgegenwart im Konj. beumlautet (wo es möglich ist) den Voll-laut des Indikativs: brach - bräche; zog - zöge; trug, trüge.

II. Ueber die Wörter mit a:

Folgende Verben haben im Imperf. u und ü: backen, fahren, graben, laden, mahlen, schaffen, schlagen, tragen, wachsen, waschen. Ueber fragen s. §. 198. Erschallen und verschallen bilden das Imperf. und das Partic. Prät. nach der zweiten Klasse, also mit o, ö, o.

III. Ueber die Wörter mit e, ä, ö:

1. Die meisten haben im Imperf. Ind. a, z. B. bergen, brechen, gelten, nehmen u. s. w.; auch gebären.
2. o haben: bellen, bewegen, erlöschen, fechten, flechten, melken, quellen, scheren, schmelzen, schwellen, weben und alle mit ä: erwägen, gähren, schwären ꝛc.; ausgenommen gebären.
3. a und o: bersten, dreschen, pflegen.
4. o und u: heben und alle mit ö, nämlich schwören mit

Digitized by Google

seinen Ableitungen und Zusammensetzungen. — Ueber stehen, gehen, werden s. §. 198.

5. Im Imperativ haben die meisten i: brechen, sprechen, vergessen ꝛc.; die mit ä und ö behalten den Stammvokal; ie bekommen diejenigen mit e, deren Stamm gedehnt ist: befehlen, empfehlen, geben, geschehen, lesen, sehen, versehen, stehlen, scheren; über das letzte noch hernach; ausgenommen sind hier genesen, nehmen (nimm), stehen, gehen, treten (tritt), bewegen, heben, weben. Den Stammselblaut behalten genesen, bewegen, heben, weben, stehen, gehen, auch werden (§. 198). Neben i, ie haben den Selblaut des Stammes bellen, bersten, scheren.

6. Im Part. Prät. haben e: essen, fressen, geben, genesen, geschehen, lesen, messen, sehen, vergessen, treten. Ueber stehen, gehen §. 198.

IV. Ueber die Wörter mit i:

Im Imperf. steht o vor rr, mm: verwirren, glimmen, klimmen; doch hat schwimmen - schwamm, im Konj. aber schwämme und schwömme. Schinden und dingen haben u; zuweilen auch hinken. Ueber sitzen §. 198.

Im Partic. Prät. steht u vor nd, ng, nk; o vor mm, nn, rr: gebunden, gedrungen, gesunken, gefunden, gelungen, gestunken; geglommen, geklommen, gesponnen, begonnen, verworren. Ganz abweichend: bitten, gebeten; sitzen, gesessen.

V. Die Wörter mit o, u, au:

Alle hierher gehörigen Verben sind: stoßen, kommen, rufen, thun, hauen, laufen, saufen, saugen, schrauben. Von diesen gehen nach der Regel stoßen, rufen, laufen, hauen. In die fünfte Klasse treten im Imperf. und Partic. Prät. saufen, saugen, schrauben. Vergl. schnieben - schnauben; stieben - stauben. Kommen hat kam, käme. Ueber thun, auch über rufen und hauen s. §. 198.

VI. Die Wörter mit ie, ü:

Im Imperf. Ind. geschärftes o vor den harten Konsonanten (f, t, ch, ß), gedehntes o vor den weichen und den flüssigen (g, b, d, h, s; l, m, n, r). Beispiele: Geschärftes o: triefen, kriechen, fließen. Ausn. bieten, bot; gebie-

Digitized by Google

ten, gebot. Gedehntes o: betriegen, ſchieben, ziehen, lügen, erkieſen (erkor), frieren, verlieren. Ausn. ſieden, ſott. Ganz abweichend: liegen, lag.

Das Partic. Prät. ganz übereinſtimmend mit dem Imperf., auch in den Ausnahmen; nur liegen hat gelegen. — Ueber das eu des Imperat. ſ. unten.

VII. Die Wörter mit ei:

Im Imperf. und im Partic. Prät. i und Doppelkonſonant vor den harten Mitlauten (f, t, p, ch, ß); ie vor den weichen und den flüſſigen Konſonanten und vor Vokalcharakter. Beiſp. i: greifen, reiten, kneipen, erbleichen, beißen. Ausnahme: heißen, hieß, geheißen; ie: bleiben, gedeihen, meiden, ſchweigen, weiſen; ſcheinen, ſchreien, ſpeien. Ausnahmen: leiden, litt, gelitten; ſchneiden, ſchnitt, geſchnitten.

2. In den Nebenformen (d. Perſon- und Zahlform).

1. Das Imperf. Ind. und Konj. behält in allen Perſonen den Selblaut der erſten Perſon.
2. Das Präſens Konj. hat in allen Perſonen gleichen Selblaut.
3. Für das Präſens Ind. iſt zu merken:
   a. die Zeitwörter, welche a, o, au im Stamme haben, behalten dieſen Selblaut in der erſten Perſon der Einzahl und beumlauten denſelben in der zweiten: ich falle, du fällſt; komme, kömmſt; laufe, läufſt. Ausnahmen: ſchaffen, erſchallen, verſchallen, hauen, ſaugen (wegen ſäugen), ſchrauben. Mit und ohne Umlaut: backen, laden, mahlen, waſchen, fragen, hangen, braten, kommen;
   b. die Wörter mit e im Stamme und in der erſten Perſon (Sing.) des Präſens nehmen in der zweiten i, ie an, ganz übereinſtimmig mit dem Imperativ, auch in den Ausnahmen; ſ. oben 1, Anm. III, 5. — Beiſp. breche, brichſt; ſpreche, ſprichſt; befehle, befiehlſt;

Digitized by Google

gebe, giebſt; leſe, lieſeſt; geneſe, geneſeſt; hebe, hebſt; nehme, nimmſt; belle, billſt und belleſt; berſte, birſteſt und berſteſt; ſchere, ſchiereſt und ſchereſt;

c. die Zeitwörter, welche ie und ü im Stamme und in der erſten Perſ. Sing. des Präſ. haben, bekommen, beſonders bei Dichtern, in der zweiten und dritten Perſ. Sing. Präſ. und im Sing. Imperat. eu: fließe - fleußeſt, fleußt; fleuß; biete - beutſt, beut; beut; triefe - treufſt, treuft; treuf; lüge - leugſt, leugt; leug. Der Charakter h wird in dieſen Formen ch: fliehe, fleuchſt, fleucht; fleuch. — Ausnahmen: liegen, frieren, ſchieben, ſieden, wiegen, verlieren, ſchießen;

d. mit der erſten Perſon der Einzahl ſtimmen die drei der Mehrzahl, mit der zweiten der Einz. die dritte überein:

ich nehme, fahre, ſtoße, ſaufe
du nimmſt, fährſt, ſtößeſt, ſäufſt
er nimmt, fährt, ſtößt, ſäuft
wir nehmen, fahren, ſtoßen, ſaufen
ihr nehmet, fahret, ſtoßet, ſaufet
ſie nehmen, fahren, ſtoßen, ſaufen.

4. Der Imperativ nimmt in der Mehrzahl, wenn die Einzahl innere Abänderung erlitten hat, den Selblaut des Stammes wieder an. Der Fall tritt übrigens nur bei den Wörtern mit e und ie, ü ein: tritt, tretet; ſprich, ſprechet; gieb, gebet; befiehl, befehlet; kreuch, kriechet; leug, lüget.

II. Konſonantenänderung.

1. In den Hauptformen.

1. Manche Zeitwörter haben im Stamme geſchärften, in der Vorgegenwart gedehnten Selblaut; danach Abänderung der Mitlaute. Dahin gehören: bitten, erſchrecken,

essen, fressen, messen, vergessen, treffen, fallen, lassen, backen, schaffen, kommen, stecken.

2. Andere haben umgekehrt im Stamme gedehnten, im Imperfekt geschärften Selblaut; danach ebenfalls Wandelung der Mitlaute. Solche sind: befleißen, beißen, gleiten, greifen, keifen, kneifen, kneipen, leiden, schneiden, pfeifen, reißen, reiten, schleifen, schmeißen, schreiten, streiten; fließen, gießen, genießen, schießen, schließen, sprießen, verdrießen, triefen, sieden, saufen u. a. Vergl. oben I, 1, Anm. VI. VII.

3. Ganz abweichend: sitzen, saß, gesessen; gehen, gieng, gegangen; hauen, hieb, gehauen; ziehen, zog, gezogen; stehen, stand (stund), gestanden; thun, that, gethan; erkiesen, erkor (erküren).

Anmerk. Mit dem Stamme (und dem Infinitiv Präs.) sind die Gegenwart Ind. und Konj., das Particip der Gegenwart und der Imperativ; mit der Vorgegenwart Ind. die selbe Zeitform des Konjunktivs in der Konsonantenwandelung gleich. Die Ausnahmen im Imperat. — unten. Auch das Partic. Prät. stimmt mit dem Imperf. überein, jedoch mit folgenden Ausnahmen: erschrecken, essen, fressen, messen, vergessen, treffen, stecken, fallen, lassen, backen, schaffen, kommen, nehmen.

2. In den Nebenformen der Personen.

Hier kommen nur in Betracht die Gegenwart im Indikativ und der Imperativ der Zeitwörter mit e und ie; s. oben I, 2. 3., b, c.

a. Gegenwart. Im Stamm e: 1 Pers. Einz. und 1, 2, 3 Mehrz. Gedehntheit; 2 und 3 Einz. Geschärftheit und Doppelkonsonant: nehme, nimmst, nimmt, nehmen, nehmet, nehmen; trete,

trittst, tritt. — Im Stamm ie: 2 und 3 Pers. Einz. nach eu st. h - ch: fliehe, fleuchst, fleucht.

b. Imperativ: wie in der Gegenwart.

§. 195.

Umendung.

1. Endungen der Hauptformen.

Infin. Präs.	Partic. Präs.	Partic. Prät.	Präsens Ind.	Präsens Konj.	Imperfekt Ind.	Imperfekt Konj.	Imperativ
en, n	end	ge-en, n	e	e	keine Umendung	e	1) keine Umend. 2) e

Anmerkungen.

1. Infinitiv Präs. n nur in thun und denen auf h, auch bei denen auf au, ei: sehn, hau'n, schrei'n, neben sehen, hauen, schreien.
2. Particip Prät. Ueber die Vors. ge s. oben §. 188. n nur bei thun (gethan) und nach h, au, ie: geschehn (geschehen), gesehn (gesehen), gehaun (gehauen), geschrien (geschrieen), gespien (gespieen).
3. Im Imperativ bei innerer Abänderung keine Umendung, ausgenommen siehe neben sieh. Das e wie in der ersten Konjugation.

2. Endungen der Personen in beiden Zahlformen.

		Gegenwart Ind.	Gegenwart Konj.	Vorgegenwart Ind.	Vorgegenwart Konj.	Imperativ
Einz.	1.	e	e	—	e	—
	2.	est, st	est	est, st	est, st	e oder ohne Umendung
	3.	et, t	e	—	e	—
Mehrz.	1.	en, n	en	en, n	en, n	—
	2.	et, t	et	et, t	et, t	et, t
	3.	en, n	en	en, n	en, n	—

Anmerkungen.

1. Gegenwart im Indikativ. 2. Pers. Sing.: st muß stehen bei Vokalwandelung: spreche, sprichst; nehme, nimmst; laufe, läufst; ausgenommen die mit Zischlautern

Digitized by Google

(ſ, ß, ſch, z, ſt): leſe, lieſeſt; fließe, fleußeſt (nicht: fleußt); dreſche, driſcheſt; ſchmelze, ſchmilzeſt; berſte, birſteſt; meſſe, miſſeſt; eſt muß ſtehen bei den Wörtern auf den, ten, then, wo kein Vokalwechſel eintritt: binde, bindeſt; bitte, bitteſt; rathe, ratheſt; aber: lade, lädſt; halte, hältſt; rathe, räthſt. Sonſt ſowohl eſt als ſt. Das Letztere gewöhnlicher, außer bei Ziſchlautern: beſinne, beſinneſt und beſinnſt; ſinke, ſinkeſt und ſinkſt; haue, haueſt und hauſt; ſchreie, ſchreieſt und ſchreiſt; aber: geneſe, geneſeſt; ſitze, ſitzeſt; heiße, heißeſt. 3. Perſ. Einz. Nur t bei Vokalwandelung; ausgen. die Wörter auf ſt; auch bei den übrigen Ziſchlautern kann in dieſem Falle et ſtehen, am ſeltenſten jedoch bei vorhergehndem eu. Bei den Wörtern auf den, ten, then fällt, wenn der Stammſelblaut gewandelt wird, das et ganz aus; geht aber kein Vokalwechſel vor, ſo muß bei dieſen et gebraucht werden. Sonſt ſowohl et, als t.

Beiſp. birgt, bricht; birſteſt; driſcht und driſchet, ißt und iſſet; verdreußt; wird, läd, gilt, gebeut, räth; ausgen. tritt; ladet, bietet, rathet; beginnet und beginnt, ſinket und ſinkt, hauet und haut, verwirret und verwirrt.

1. und 3. Perſon der Mehrz., wie beim Infin. der Gegenwart; wir, ſie thuen und thun. — 2. Perſ. Mehrz.: Nur et bei den Wörtern auf den, ten, then; ſonſt bald t, bald et; das Letztere häufiger.

2. Gegenwart im Konjunktiv, wie in der erſten Konjugation (§. 188).

3. Vorgegenwart im Indik. 1. und 3. Perſ. Einz. enden auf den Charakter. In der 2. Perſ. eſt bei den ziſchlautigen; bei den übrigen eſt und ſt. In 1. und 3. Perſ. Mehrz. kann n ſtehn nach h und Vokalen; ſonſt nur en. In 2. Perſ. Mehrz. nur et nach d, t, th, ſt; auch nach den übrigen Ziſchlautern lieber et, als t; ſonſt Beides. Beiſp. biß, biſſeſt, biß; rietheſt und riethſt; ſah, ſahn; ſchrie, ſchrien; lud, ludet; ritt, rittet; rieth, riethet; barſt, barſtet.

4. Vorgegenwart im Konj., wie im Indikat.; doch bleibt das e hier überall lieber ſtehn.

Digitized by Google

5. Der Imperativ. 2. Pers. Mehrz., wie im Indik. der Gegenwart.

§. 196.

Alphabetisches Verzeichniß der ungleichgängigen Zeitwörter.

Vorerinnerung. In dem folgenden Verzeichnisse sind nur die abgeleiteten Wörter aufgenommen, deren Stammwörter nicht mehr gebraucht werden. Es versteht sich von selbst, daß diejenigen Verben, welche in einer Form die subjektive und die objektive Bedeutung verbinden, hier nur in der erstern gemeint sind. Die mit † bezeichneten sind im Uebertreten in die schwache Konjugation. Uebrigens brauchen nach dem Obigen hier nur die Gegenwart im Indikativ, die Vorgegenwart im Ind. und Konj., das Particip der Vergangenheit und der Imperativ berücksichtigt zu werden. Die ganz abweichenden, besonders die Mischformen, werden in §. 198. verzeichnet.

Digitized by Google

Infinitiv des Präsens	Indikativ des Präsens	Imperfekt Indikativ	Imperfekt Konjunktiv
backen	bäckst, bäckt (backst, backt)	buck	bücke
befehlen	befiehlst, befiehlt	befahl	befähle, beföhle
befleißen	befleißest ꝛc.	befliß	beflisse
beginnen	beginnest ꝛc.	begann	begönne
beißen	beißest	biß	bisse
bergen	birgst, birgt	barg	bärge, bürge
bersten	birstest (bersteſt)	barst, borst	bärste, börste
bewegen	bewegest	bewog	bewöge
biegen	biegst	bog	böge
bieten	bietest, bietet (beutst, beut)	bot	böte
binden	bindest, bindet	band	bände
bitten	bittest, bittet	bat	bäte
blasen	bläsest, bläset (bläs't)	blies	bliese
bleiben	bleibst	blieb	bliebe
bleichen(= die Farbe verlieren)	bleichst	blich	bliche
braten	brätst, brät (bratest, bratet)	briet	briete
brechen	brichst, bricht	brach	bräche
dießen	dießest, dießet	doß	döße
⸸dingen	dingst	dung	dünge
dreschen	drischest, drischt	drasch und drosch	dräsche, drösche
dringen	dringst	drang	dränge
empfehlen	empfiehlst, empfiehlt	empfahl	empfähle, empföhle
erkiesen	erkiesest	erkor	erköre

Digitized by Google

Particip der Vergangenheit	Imperativ	Besondere Bemerkungen
gebacken	backe	als objekt. Verb nach Konj. I.
befohlen	befiehl	
befliſſen	befleiße	
begonnen	beginne	
gebiſſen	beiße	
geborgen	birg	
geborſten	birſt (berſtet)	
bewogen	bewege	= zu Etwas beſtimmen; ſonſt nach Konj. I. beugen nach Konj. I.
gebogen	biege	
geboten	biete (beut)	
gebunden	binde	
gebeten	bitte	
geblaſen	blaſe	
geblieben	bleibe	
geblichen	bleiche	bleichen = bleich machen oder: an der Sonne bleich werden nach Konj. I.
gebraten	brate	
gebrochen	brich	brechen auf der Breche (z. B. Hanf) nach Konj. I.
gedoßen	dieße	
gedungen	dinge	
gedroſchen	driſch	
gedrungen	dringe	
empfohlen	empfiehl	
erkoren	erkieſe	

Digitized by Google

Infin. Präs.	Indik. Präs.	Imperfekt Ind.	Imperfekt Konj.
erlöschen	erlischest, erlischt	erlosch	erlösche
erschallen	erschallst	erscholl	erschölle
erschrecken	erschrickst, erschrickt	erschrak	erschräke
erwägen	erwägst	erwog	erwöge
essen	issest, isset (ißt)	aß	äße
sahen	sähst, säht	sieh	siehe
fahren	fährst, fährt	fuhr	führe
fallen	fällst, fällt	fiel	fiele
fangen	fängst, fängt	fieng	fienge
fechten	fichtest (fichst), ficht	focht	föchte
finden	findest, findet	fand	fände
flechten	flichtest (flichst), flicht	flocht	flöchte
fliegen	fliegst (fleugst, fleugt)	flog	flöge
fliehen	fliehest (fleuchst, fleucht)	floh	flöhe
fließen	fließest ꝛc. (fleußest, fleußt)	floß	flösse
fragen s. §. 198			
† freien	freiest	frie	friee
fressen	frissest, frisset (frißt)	fraß	fräße
frieren	frierst	fror	fröre
gähren	gährst	gohr	göhre
gebären	gebärst ꝛc.; in bildl. Bed. gebierst, gebiert	gebar	gebäre
geben	giebst, giebt	gab	gäbe
gebieten s. bieten			
gedeihen	gedeihest	gedieh	gediehe
gefallen s. fallen			

Particip Präter.	Imperat.	Bes. Bemerk.
erloschen	erlisch	die obj. löschen, erlöschen ꝛc. nach Konj. I.
erschollen	erschalle	schallen gewöhnl. nach Konj. I; doch auch: scholl
erschrocken	erschrick	
erwogen	erwäge	
gegessen	iß	
gefahen	fahe	
gefahren	fahre	willfahren nach Konj. I.
gefallen	falle	
gefangen	fange	
gefochten	ficht	
gefunden	finde	
geflochten	flicht	
geflogen	fliege (fleug)	
geflohen	fliehe (fleuch)	
geflossen	fließe (fleuß)	
gefrieen	freie	
gefressen	friß	
gefroren	friere	
gegohren	gähre	
geboren	gebäre (gebier)	
gegeben	gieb	
gediehen	gedeihe	

Digitized by Google

Infin. Präf.	Ind. Präf.	Imperfekt Ind.	Imperfekt Konj.
gehen ſ. §. 198.			
gelingen	gelingſt	gelang	gelänge
gelten	giltſt, gilt	galt	gälte
geneſen	geneſeſt	genas	genöſe
genieſen	genießeſt (geneußeſt)	genoß	genöſſe
geſchehen	geſchiehſt, geſchieht	geſchah	geſchähe
gewinnen	gewinnſt	gewann	gewänne; gewönne
gießen	gießeſt (geußeſt, geußt)	goß	göſſe
gleichen	gleicheſt	glich	gliche
gleiten	gleiteſt	glitt	glitte
† glimmen	glimmſt	glomm	glömme
graben	gräbſt, gräbt	grub	grübe
greifen	greifſt	griff	griffe
halten	hältſt, hält	hielt	hielte
hangen	hängſt, hängt (auch ohne Uml.)	hieng	hienge
hauen ſ. §. 198.			
heben	hebſt	hob u. hub	höbe u. hübe
heißen	heißeſt	hieß	hieße
helfen	hilfſt, hilft	half	hälfe; hülfe
† hinken	hinkſt	hunk	hünke
† keifen	keifſt	kiff	kiffe
kleiben (kleben)	kleibſt (klebſt; kliebſt)	klob	klöbe
† klimmen	klimmſt	klomm	klömme
klingen	klingſt	klang	klänge
kneifen	kneifſt	kniff	kniffe
† kneipen	kneipeſt	knipp	knippe

Digitized by Google

Partic. Präter.	Imperat.	Bes. Bemerk.
gelungen	gelinge	
gegolten	gilt	
genesen	genese	
genossen	genieße (geneuß)	
geschehen	geschieh u. geschehe	
gewonnen	gewinne	
gegossen	gieße (geuß)	
geglichen	gleiche	obj. nach Konj. I.
geglitten	gleite	
geglommen	glimme	
gegraben	grabe	
gegriffen	greife	
gehalten	halte	
gehangen	hange	
gehoben	hebe	
geheißen	heiße	
geholfen	hilf	
gehunken	hinke	
gekiffen	keife	
gekloben	kleibe (klebe; klieb)	kleiben ist jetzt gewöhnl. transitiv (nach Konj. I); als Intransitiv steht kleben.
geklommen	klimme	
geklungen	klinge	
gekniffen	kneife	
geknippen	kneipe	

Digitized by Google

Inf. Präs.	Ind. Präs.	Imperfekt Ind.	Imperfekt Konj.
kommen	kömmſt, kömmt (auch o. U.)	kam	käme
† kreiſchen	kreiſcheſt	kriſch	kriſche
kriechen	kriechſt (kreuchſt, kreucht)	kroch	kröche
laden	lädſt, läd (ladeſt, ladet)	lud	lüde
laſſen	läſſeſt, läſſet (läßt)	ließ	ließe
laufen	läufſt, läuft	lief	liefe
leiden	leideſt, leidet	litt	litte
leihen	leiheſt	lieh	liehe
leſen	lieſeſt, lieſet (lieſ't)	las	läſe
liegen	liegeſt	lag	läge
lügen	lügeſt (leugſt, leugt)	log	löge
† mahlen	mählſt, mählt (gewöhnlich o. U.)	muhl	mühle
meiden	meideſt, meidet	mied	miede
melken	milkſt, milkt	molk	mölke
meſſen	miſſeſt, miſſet (mißt)	maß	mäße
nehmen	nimmſt, nimmt	nahm	nähme
pfeifen	pfeifſt	pfiff	pfiffe
pflegen	pflegſt	pflog(pflag)	pflöge
preiſen	preiſeſt	pries	prieſe
quellen	quillſt, quillt	quoll	quölle
† rächen	rächeſt	roch	röche
rathen	räthſt, räth (ratheſt, räthet)	rieth	riethe
reiben	reibeſt	rieb	riebe
reißen	reißeſt	riß	riſſe
reiten	reiteſt, reitet	ritt	ritte
riechen	riechſt (reuchſt, reucht)	roch	röche
ringen	ringſt	rang	ränge

Digitized by Google

Partic. Präter.	Imperat.	Beſ. Bemerk.
gekommen	komme	
gekriſchen	kreiſche	
gekrochen	kriech (kreuch)	
geladen	lade	
gelaſſen	laſſe	
gelaufen	laufe	
gelitten	leide	
geliehen	leihe	
geleſen	lies	
gelegen	liege	
gelogen	lüge (leug)	
gemahlen	mahle	
gemieden	meide	
gemolken	milk u. melke	
gemeſſen	miß	
genommen	nimm	
gepfiffen	pfeife	
gepflogen	pflege	z. B. Freundſchaft, Unterhandlung pflegen; ſonſt nach Konj. I.
geprieſen	preiſe	Imp. auch preiſete; Partic. auch gepreiſet
gequollen	quill	obj. nach K. I.
gerochen	räche	
gerathen	rathe	
gerieben	reibe	
geriſſen	reiße	
geritten	reite	
gerochen	riech (reuch)	
gerungen	ringe	

Digitized by Google

Inf. Präs.	Ind. Präs.	Imperfekt Ind.	Imperfekt Konj.
rinnen	rinnst	rann	ränne
rufen	rufest	rief	riefe
saufen	säufst, säuft	soff	söffe
saugen	saugst	sog	söge
schaffen	schaffest	schuf	schüfe
scheiden	scheidest	schied	schiede
scheinen	scheinst	schien	schiene
scheißen wie	reißen		
schelten	schiltst, schilt	schalt	schälte; schölte
scheren	schierst, schiert (scherst)	schor	schöre
schieben	schiebst	schob	schöbe
schießen	schießest	schoß	schösse
schinden	schindest, schindet	schund	schünde
schlafen	schläfst, schläft	schlief	schliefe
schlagen	schlägst, schlägt	schlug	schlüge
schleichen	schleichst	schlich	schliche
schleifen (= schärfen)	schleifst	schliff	schliffe
schleißen	schleißest	schliß	schlisse
† schliefen	schliefst (schleufst)	schloff	schlöffe
schließen	schließest (schleußest, schleußt)	schloß	schlösse
schlingen	schlingst	schlang	schlänge
schmeißen	schmeißest	schmiß	schmisse
schmelzen	schmilzest, schmilz	schmelz	schmölze
schneiden	schneidest, schneidet	schnitt	schnitte
† schneien	schneiest	schnie	schniee
schnieben	schniebst (schneubst)	schneb	schnöbe
schrauben	schraubst	schrob	schröbe

Digitized by Google

Partic. Präter.	Imperat.	Beſ. Bemerk.
geronnen	rinne	
gerufen	rufe	Imp. auch rufte
geſoffen	ſaufe	
geſogen	ſauge	
geſchaffen	ſchaffe	= arbeiten nach Konj. I.
geſchieden	ſcheide	
geſchienen	ſcheine	
geſcholten	ſchilt	
geſchoren	ſchier u. ſchere	
geſchoben	ſchiebe	
geſchoſſen	ſchieße	
geſchunden	ſchinde	
geſchlafen	ſchlafe	
geſchlagen	ſchlage	rathſchlagen nach K. I.
geſchlichen	ſchleiche	
geſchliffen	ſchleife	ſchleifen z. B. eine Feſtung, auch = ſchleppen nach K. I.
geſchliſſen	ſchleiße	
geſchloffen	ſchliefe(ſchleuf)	
geſchloſſen	ſchließe(ſchleuß)	
geſchlungen	ſchlinge	
geſchmiſſen	ſchmeiße	
geſchmolzen	ſchmilz	obj. nach Konj. I.
geſchnitten	ſchneide	
geſchnieen	ſchneie	
geſchnoben	ſchniebe (ſchneub)	auch ſchnauben oft wie ſchnieben
geſchroben	ſchraube	

Digitized by Google

Inf. Präs.	Ind. Präs.	Imperfekt Ind.	Imperfekt Konj.
schreiben	schreibest	schrieb	schriebe
schreien	schreiest	schrie	schriee
schreiten	schreitest, schreitet	schritt	schritte
† schroten	schrotest	schriet	schriete
† schwären	schwärst	schwor	schwöre
schweigen	schweigst	schwieg	schwiege
schwellen	schwillst, schwillt	schwoll	schwölle
schwimmen	schwimmst	schwamm	schwämme; schwömme
schwinden	schwindest, schwindet	schwand	schwände
schwingen	schwingst	schwang	schwänge
schwören	schwörst	schwor, schwur	schwöre, schwüre
sehen	siehst, sieht	sah	sähe
sieden	siedest, siedet	sott	sötte
singen	singst	sang	sänge
sinken	sinkest	sank	sänke
sinnen	sinnest	sann	sänne, sönne
sitzen s. §. 198.			
speien	speiest	spie	spiee
spinnen	spinnest	spann	spänne, spönne
spleißen	spleißest	spliß	splisse
sprechen	sprichst, spricht	sprach	spräche
sprießen	sprießest (eu)	sproß	sprösse
springen	springest	sprang	spränge
stechen	stichst, sticht	stach	stäche
stecken	stickst, stickt (steckst, steckt)	stak	stäke

Partic. Präter.	Imperat.	Bes. Bemerk.
geschrieben	schreibe	
geschrieen	schreie	
geschritten	schreite	
geschroten	schrote	
geschworen	schwäre	
geschwiegen	schweige	obj. nach Konj. I.
geschwollen	schwill	obj. nach Konj. I.
geschwommen	schwimme	
geschwunden	schwinde	
geschwungen	schwinge	
geschworen	schwöre	
gesehen	sieh, siehe	
gesotten	siede	obj. nach Konj. I.
gesungen	singe	
gesunken	sinke	
gesonnen	sinne	
gespieen	speie	
gesponnen	spinne	
gesplissen	spleiße	
gesprochen	sprich	
gespressen	sprieße (eu)	
gesprungen	springe	
gestochen	stich	
gestocken	stick	obj. nach Konj. I.

Digitized by Google

Inf. Präs.	Ind. Präs.	Imperfekt Ind.	Imperfekt Konj.
stehen s. §. 198.			
stehlen	stiehlst, stiehlt	stahl	stähle, stöhle
steigen	steigst	stieg	stiege
sterben	stirbst, stirbt	starb	(stärbe) stürbe
stieben	stiebest (eu)	stob	stöbe
stinken	stinkest	stank	stänke
stoßen	stößest, stoßt	stieß	stieße
streichen	streichst	strich	striche
streiten	streitest, streitet	stritt	stritte
thun s. §. 198.			
tragen	trägst, trägt	trug	trüge
treffen	triffst, trifft	traf	träfe
treiben	treibst	trieb	triebe
treten	trittst, tritt	trat	träte
† triefen	triefst (treufst)	troff	tröffe
triegen	triegst (treugst)	trog	tröge
trinken	trinkest	trank	tränke
verderben	verdirbst, verdirbt	verdarb	(verdärbe), verdürbe
verdrießen	verdrießest (verdreußest)	verdroß	verdrösse
vergessen	vergissest, vergißt	vergaß	vergäße
† verhehlen	verhehlst	verhohl	verhöhle
verlieren	verlierst	verlor	verlöre
wachsen	wächsest, wächs't (wachsest)	wuchs	wüchse
waschen	wäschest, wäscht (waschest)	wusch	wüsche

Partic. Präter.	Imperat.	Beſ. Bemerk.
geſtohlen	ſtiehl	
geſtiegen	ſteige	
geſtorben	ſtirb	
geſtoben	ſtiebe (eu)	auch ſtauben, ſtäubſt ꝛc. oft wie ſtieben.
geſtunken	ſtinke	
geſtoßen	ſtoße	
geſtrichen	ſtreiche	
geſtritten	ſtreite	
getragen	trage	
getroffen	triff	
getrieben	treibe	
getreten	tritt	
getroffen	triefe (treuf)	
getrogen	triege (treug)	
getrunken	trinke	
verdorben	verdirb	obj. nach Konj. I.
verdroſſen	verdrieß (eu)	
vergeſſen	vergiß	
verhohlen	verhehle	
verloren	verliere	
gewachſen	wachſe	
gewaſchen	waſche	

Digitized by Google

Inf. Präs.	Ind. Präs.	Imperfekt Ind.	Imperfekt Konj.
wiegen	wiegeſt	wog	wöge
weben	webeſt	wob	wöbe
weichen	weichſt	wich	wiche
weiſen	weiſeſt	wies	wieſe
werben	wirbſt, wirbt	warb	(wärbe) würbe
werden ſ. §. 198.			
werfen	wirfſt, wirft	warf	(wärfe) würfe
winden	windeſt, windet	wand	wände
wirren	wirreſt	worr	wörre
zeihen	zeiheſt	zieh	ziehe
ziehen	zieheſt (zeuchſt, zeucht)	zog	zöge
zwingen	zwingſt	zwang	zwänge

Digitized by Google

Partic. Präter.	Imperat.	Beſ. Bemerk.
gewogen	wiege	wägen nach K, I.
gewoben	webe	
gewichen	weiche	= weich werden oder machen nach Konj. I.
gewieſen	weiſe	
geworben	wirb	
geworfen	wirf	
gewunden	winde	
geworren	wirre	obj. nach Konj. I.
geziehen	zeihe	
gezogen	ziehe (zeuch)	
gezwungen	zwinge	

Digitized by Google

B. Bildung der umschriebenen Formen.

§. 197.

In der Bildung der umschriebenen Formen stimmt die zweite Konjugation ganz mit der ersten überein. Vergl. §. 189.

Anomalien.

§. 198.

Unter die unregelmäßigen Zeitwörter rechnen wir:

1. diejenigen, welche in der Bildung des Imperfekts und des Particips der Vergangenheit die Umendung der ersten und, jedoch weniger geregelt, die innere Abänderung der zweiten Konjugation verbinden und auch noch sonstige Abweichungen haben. Dahin gehören: brennen, bringen, denken, däuchten, dürfen, gönnen, haben, kennen, können, mögen, müssen, nennen, rennen, senden, sollen, wenden, wissen, wollen;
2. diejenigen, welche zwar der zweiten Konjugation allein angehören, aber in der Stammabänderung, zum Theil auch in der Umendung ganz regellos sind. Diese sind: gehen, hauen, sein, sitzen, stehen, thun, werden;
3. diejenigen, welche, im Uebergange aus der zweiten Konj. in die erste, einige Formen nach jener, andere und zwar die meisten nach dieser bilden. Solche sind: beklemmen, falten, fragen, hehlen, salzen, schmalzen, spalten, winken, dinsen.

Die bemerkenswerthen Formen dieser Zeitwörter sind folgende:

Brennen, Imp. brannte, brennete; Part. d. Verg. gebrannt. Bringen, brachte, brächte; gebracht. Denken, dachte, dächte; gedacht. Däuchten, däuchte (dauchte); gedäucht (gedaucht); im Präs. gewöhnlicher mir dünkt, als däucht. Dürfen, Präs. ich darf, du darfst, er darf, wir

dürfen ꝛc.; durfte, dürfte; gedurft; so auch bedürfen. Gönnen, gonnte und gönnte, gönnete; gegonnt, gegönnt. Haben, s. oben §. 183, 2. Kennen, kannte, kennete; gekannt. Können, Präs. kann, kannst, kann, können ꝛc.; konnte, könnte; gekonnt. Mögen, Präs. mag, magst, mag, mögen ꝛc.; mochte, möchte; gemocht. Müssen, Präs. muß, mußt, muß, müssen ꝛc.; mußte, müßte; gemußt. Rennen und rennen, wie kennen. Senden, sandte und sendete, sendete; gesandt und gesendet. Sollen, Präs. soll, sollst, soll ꝛc.; sollte (Ind. u. Konj.); gesollt. Wenden, wie senden. Wissen, Präs. weiß, weißt, weiß, wir wissen ꝛc.; wußte, wüßte; gewußt. Wollen, Präs. will, willst, will, wollen ꝛc.; wollte (Ind. u. Konj.); gewollt.

Gehen, Präs. gehe, gehst ꝛc.; Imperf. gieng; Partic. gegangen. Hauen, Imp. hieb; Part. gehauen. Sein, s. §. 183, 1. Sitzen, saß; gesessen. Stehen, stand und stund, stände und stünde; gestanden. Thun, thue, thust, thut, thuen (thun), thuet (thut), thuen (thun); that, thäte; gethan. Werden, s. §. 183, 3. Im Particip hat es als Hülfswort worden ohne ge.

Von den unter 3 genannten Zeitwörtern haben beklemmen, falten, hehlen (verhehlen), salzen, schmalzen, spalten in intransitiver Bedeutung das Particip der Vergangenheit nach der zweiten Konjugation: beklommen, gefalten, gehohlen, gesalzen, geschmalzen (schmälzen geht ganz nach Konj. I), gespalten; alles Uebrige, in transitiver Bedeutung auch das Particip d. Verg., nach Konj. I. Winken und dinsen haben aus der zweiten Konjugation auch nur gewunken und gedunsen (aufgedunsen). Fragen hat im Präs. frägst und fragst, frägt und fragt; im Imperf. frug und fragte, früge und fragte; im Part. gefragt.

Digitized by Google

Anmerk. Andere Zeitwörter, welche früher zur zweiten Konjugation gehörten, sind jetzt ganz in die erste übergetreten. Solche sind: schaben (schub, geschaben), nagen (nug, genagen), wallen (wiel, gewallen), walzen (wielz, gewalzen), spannen (spien, gespannen), heischen (hieſch, geheischen), schalten, walten, walken, bannen, waten, jagen, haften, schweifen, greinen, spreiten, neiden (beneiden), gleißen, neigen, reihen, seihen, speisen, weihen, kaufen, lauten, taugen, kauen, kriegen (= bekommen), schmiegen, ziemen, wirken, blinken, stieren, schwitzen, kneten, schwelgen, schenken, schmekken, schmerzen, fluchen, fürchten, wünschen, reuen u. a. m.

Dritter Theil.

Satzlehre.

§. 199.

Die Satzlehre lehrt die Verbindung und Anordnung einzeler Wörter zu einem Satze und der Sätze zu einem größern Ganzen. Sie zerfällt demnach in die Wortfügung und Wortfolge, und in die Satzfügung und Satzfolge.

Erste Abtheilung.

Wortverbindungslehre.

Erster Abschnitt.

Wortfügung.

§. 200.

Die Wortfügung zerfällt in die Lehre von dem Satze überhaupt, seinen Theilen und Arten, in die Einstimmungslehre und die Bestimmungslehre.

Digitized by Google

Erstes Hauptstück.

Von dem Satze.

§. 201.

Begriff des Satzes.

Das Wort Satz hat in der Sprachlehre eine engere und eine weitere Bedeutung. In jener versteht man darunter die sprachliche Bezeichnung eines Urtheils in weiterm Sinne, d. h. die Aussage, daß Etwas ist (sein kann oder soll); was und wie es ist (sein kann oder soll); in dieser: jede Verknüpfung eines Subjekts mit einem Prädikat.

Beisp. Es wird getanzt. Der Aal ist ein Fisch. Der Hirsch ist schnellfüßig. Bist du arm? Sei redlich in allem deinem Thun!

Anmerk. Ohne Kenntniß des Wesens und der Verhältnisse der Urtheile ist ein gründliches Verständniß der Satzlehre, ohne Einsicht in das Wesen und die Verhältnisse der Begriffe eine Begreifung der Lehre von den Urtheilen unmöglich. Wir stellen daher hier das Nothwendigste darüber in der Kürze zusammen und bezwecken dabei zugleich, in der Form der Darstellung den Weg zu bezeichnen, auf welchem (mit Hülfe schriftlicher Uebungen in der Satzbildung) das Gesagte auch dem minder Geübten begreiflich gemacht werden kann.

I. Wahrnehmung (Anschauung) und Begriff.

1. Wir nehmen wahr: a) die äußern Dinge, ihre Eigenschaften und Zustände durch die äußern Sinne (des Gesichts, Gehörs, Gefühls, Geruchs, Geschmacks): äußere Wahrnehmung; b) den Zustand unserer Seele selbst durch den innern Sinn: innere Wahrnehmung.

2. Bei der Wahrnehmung erscheinen die Gegenstände mit bestimmten Eigenschaften, in bestimmten Zuständen; wir vergleichen sie, finden Uebereinstimmung und Verschiedenheit derselben nach ihren Eigenschaften und Zuständen, sehen von der letztern ab, fassen die mehren Dingen (oder Akcidenzen

Digitized by Google

und Thatsachen) gemeinschaftlichen Eigenschaften in eine Vorstellung zusammen und nennen diese Begriff, als ein Mehres in sich Begreifendes: Pflanze, Baum, Wahrheit, stolz, bescheiden, reiten, fahren.

3. Der Begriff hat: a) Inhalt, d. i. Merkmale, die, als mehren Gegenständen der Wahrnehmung (Substanzen, Akcidenzen, Thatsachen) gemein, in ihm zusammengefaßt werden, z. B. Inhalt des Begriffes Mensch: sinnlich, vernünftig. — Die Merkmale sind selbst wieder Begriffe und enthalten wieder Begriffe als Merkmale, und so geht dieß in ununterbrochener Reihefolge fort bis zu den sogenannten einfachen Vorstellungen, z. B. der einfachen Farben; b) Umfang, d. i. alle diejenigen Gegenstände der Wahrnehmung, welche jene Merkmale gemein haben; die der Begriff daher unter sich befaßt, und zu deren gemeinschaftlichem Prädikate er dient; z. B. Umfang des Begriffes Mensch: alle Wesen, welche sinnlich und vernünftig zugleich sind — alle diese Wesen sind Menschen (Prädikat).

II. Verhältnisse unter den Begriffen.

Vermöge der I, 3 angedeuteten Beschaffenheit der Begriffe ergeben sich zwischen denselben verschiedene Verhältnisse. Wir finden sie durch Vergleichung. Ein Begriff kann Begriffe über, unter, in sich haben. Ueber ihm ist derjenige, in dessen Umfang er gehört; unter ihm ist der, welcher einen Theil seines Umfangs ausmacht; in ihm ist der als Merkmal in seinen Inhalt gehörige. Der höhere Begriff heißt der Gattungsbegriff, der niedere der Artbegriff. Diese Benennungen sind übrigens relativ. Ueber der Gattung steht das Geschlecht, über diesem die Ordnung; dann kommt die Klasse und hierauf das Reich. Je höher ein Begriff ist, desto größer ist sein Umfang, desto geringer dagegen sein Inhalt. (Zur Erläuterung diene hier die Naturgeschichte). — Zwei Begriffe können nun verglichen werden:

Digitized by Google

1. in Bezug auf sich selbst, und zwar
   a. nach dem Inhalt: ist der eine Merkmal des andern oder nicht?
   b. nach dem Umfange: ist der eine Art des andern oder nicht?
2. in Bezug auf einen übergeordneten, höhern Begriff:
   a. nach dem Inhalt: sind sie zusammen Merkmale des höhern oder nicht?
   b. nach dem Umfange: sind sie zusammen Arten des höhern oder nicht?
3. in Bezug auf einen untergeordneten, niedern Begriff:
   a. nach dem Inhalt: haben sie zusammen den untergeordneten als Merkmal oder nicht?
   b. nach dem Umfange: haben sie zusammen den untergeordneten als Art oder nicht?

Nach diesen Verhältnissen bekommen nun die Begriffe verschiedene Namen:

1. ein Begriff, welcher Merkmal eines andern ist, heißt eingeordnet;
2. ein Begriff, welcher Art eines andern ist, heißt untergeordnet; der andere ist ihm übergeordnet. Dieser ist nothwendig ein mögliches Prädikat von jenem, z. B. der Hund ist ein Thier; 3) Begriffe, die zusammen Merkmale eines andern sind, heißen konjunkt; 4) Begriffe, die zusammen Arten eines andern sind, heißen disjunkt (Nebenarten); 5) Begriffe sind im allgemeinen verwandt, wenn sie Theile ihres Inhalts oder Umfangs gemeinschaftlich haben. — Die wichtigsten Verhältnisse der Begriffe sind demnach die 1) der Einordnung; 2) der Unterordnung; 3) der Konjunktion; 4) der Disjunktion. Dazu kommt nun noch folgendes: zwei Begriffe können in dem Verhältnisse zu einander stehen, daß 1) in dem einen der andere schon mitgedacht

Digitized by Google

wird, der eine mit dem andern gesetzt ist vermöge eines logischen Gesetzes. Wer z. B. dem Menschen Freiheit seiner Handlungen beilegt, muß ihm auch Willen zusprechen; aus der Beilegung des Begriffes der sittlichen Freiheit folgt die Beilegung des Begriffes des Willens; jenes ist der Grund-, dieses der Folgebegriff; 2) der eine mit dem andern gesetzt ist vermöge ihres jedesmaligen Verbunden-seins in der Wahrnehmung, z. B. Regen und Nässe. Wir nennen dieses Verhältniß das der (innern und äußern) Abhängigkeit oder Auseinanderfolge.

III. Begriff und Wesen des Urtheils.

1. Das Urtheil ist das Bewußtsein von dem Verhältnisse mehrer Vorstellungen zu einander und die Aussage dieses Verhältnisses. Es hat Materie und Form. Jene besteht in den Vorstellungen, welche verglichen werden; diese aber in der Art und Weise, wie das Verhältniß befunden und ausgesagt wird.
2. Die Theile des Urtheils sind a) das Subjekt, d. i. diejenige Vorstellung, welche durch eine andere bestimmt werden soll; b) das Prädikat, d. i. die Vorstellung, durch welche das Subjekt bestimmt wird; c) die Kopula, d. i. Setzung oder Aussagung des Verhältnisses.
3. In dem Urtheile soll entweder ein Begriff gedacht werden nach seiner innern Beziehung zu einem oder mehren andern (Subjekt: ein Begriff; Prädikat: ein Begriff); oder es soll die Stelle erkannt werden, welche einer Wahrnehmung zukommt in der Reihe der Begriffe (Subjekt: eine Wahrnehmung; Prädikat: ein Begriff). Die Fälle sind nun hier:
   a. das Subjekt ist ein Begriff:
      aa. unter welchen höhern Begriff fällt er (Umfang) oder: was ist er? z. B. der Hund ist ein Thier;

Digitized by Google

bb. welche Merkmale hat er (Inhalt) oder: wie ist er? z. B. der Hund ist lebendig.

b. das Subjekt ist eine Wahrnehmung:

aa. unter welchen Begriff fällt sie (Umfang), d. h. was ist sie? z. B. diese Pflanze ist eine Blume;

bb. wie ist sie (Inhalt)? z. B. diese Blume ist roth.

IV. Logische Formen der Urtheile.

A. Die Aussage wird unbedingt bewerkstelligt: unbedingtes Urtheil. Die einzelen Fälle sind hier:

1. Gehört ein P (Prädikat) in ein S (Subjekt)?

a. das P gehört in das S — Bejahung: der Mensch ich unsterblich;

das P gehört nicht in das S — Verneinung: Gottfried ist nicht gelehrt;

das P gehört in das S, gehört nicht in das S, aber beschränkter Weise, nur in gewisser Hinsicht: Einschränkung (Limitation): der Mensch ist nur der Seele nach unsterblich; der Mensch ist nur in Hinsicht auf den Körper nicht unsterblich — Qualität des Urtheils.

b. Das P gehört in das S

aa. nach dem ganzen Umfange des letztern — Allgemeinheit: alle Menschen sind dem Tode unterworfen;

bb. nach dem theilweisen Umfange desselben — Besonderheit: einige Menschen sind reich;

cc. nur von einem Individuum geltend — Einzelheit: Karl ist arm — Quantität des Urtheils.

c. Das P gehört in das S

Digitized by Google

aa. ungewiß, blos möglich (problematisch): der Mensch kann Gott ähnlich werden;

bb. gewiß: α) wirklich (assertorisch): Gott ist allmächtig; β) nothwendig (apodiktisch): jede Wirkung muß ihre Ursache haben — Modalität des Urtheils.

Die Quantität und die Modalität können auch bei verneinenden und bei beschränkenden (limitirenden) Urtheilen in Betracht kommen.

2. Gehört ein S unter ein P? Hier die selben Antworten wie bei 1.

3. Gehören mehre P in ein oder mehre S?

a. alle: bejahend; verneinend; beschränkend: Konjunktion, Qualität: Er ist sowohl fleißig, als auch bescheiden; er ist weder fleißig, noch aufmerksam; ꝛc.

b. alle: in den ganzen Umfang; in einen Theil; in ein Individuum: Konjunktion, Quantität;

c. alle: gewiß (wirklich, nothwendig); ungewiß (möglich): Konjunktion, Modalität;

d. einige oder eins mit Ausschließung der übrigen: Disjunktion: Die Menschen sind entweder gebildet, oder ungebildet. Auch hier Qualität, Quantität, Modalität.

4. Gehören mehre S unter ein oder mehre P?

5. Gehört ein P in mehre S?

6. Gehört ein S unter mehre P?

Bei 4. 5. 6 wie bei 3.

B. Die Aussage wird bedingt: bedingtes Urtheil, in welchem das Verhältniß der Abhängigkeit zwischen seiner Materie ausgesprochen wird: wenn ein Gott ist, so ist auch eine Vergeltung; wenn die Sonne aufgeht, so wird es Tag. — Bei dem bedingten Urtheile kommt nur die Modalität in

Digitized by Google

Betracht; denn das Verhältniß der Abhängigkeit bleibt das selbe, mag die Aussage bejahend oder verneinend, allgemein oder besonders sein; es wird aber verändert durch die Art und Weise, wie das Bedingte gedacht und dargestellt wird, ob als ungewiß und blos möglich, oder als wirklich, oder als nothwendig.

Wir haben in dem Bisherigen zwischen den Subjekts- und den Prädikatsbegriffen das Verhältniß der Einordnung und der Unterordnung, zwischen den Theilen des bedingten Urtheils das der Abhängigkeit und zwischen den (einander beigeordneten) Subjekten und Prädikaten das der Konjunktion und der Disjunktion obwalten gesehn. Die beiden letzten Verhältnisse begründen, da sie nicht zwischen Subjekt und Prädikat eintreten, keine besondern Formen der Urtheile. Die unter II angegebenen Verhältnisse der Begriffe sind demnach erschöpft, und somit (in dem unbedingten - kategorischen - Urtheile, bei welchem in Betracht kommen Qualität, Quantität und Modalität, und in dem bedingten - hypothetischen -, bei dem nur die Modalität wichtig ist) alle möglichen Urtheilsformen aufgestellt. Die sogenannten eintheilenden Urtheile (nach dem Inhalte oder Umfange des Subjekts) gehören unter 1. 2. 3.

V. Urtheil und Schluß.

Die Urtheile sind entweder unmittelbar oder nur mittelbar (vermittelst anderer Vorstellungen) klar; im ersten Falle leuchtet das Verhältniß unter den Theilen ihrer Materie an und für sich ein; im andern bedürfen sie noch der Begründung: es tritt die Ableitung eines Urtheils aus einem andern (der Schluß) ein. Die vollständige Darstellung des Schlusses hat für die Sprache nichts Besonderes; wichtiger ist seine unvollständige Darstellung, wenn er nämlich in der Sprache als ein Satz mit beigefügtem Grunde erscheint. Die Begründung

Digitized by Google

ist alsdann je nach dem zu Begründenden verschieden. Wir unterscheiden hier folgende Fälle:

Das zu begründende Urtheil (das im Schlusse Konklusion wird) enthält:

1. ein inneres (ideales) Factum, und zwar
   a. eine (reine) Erkenntniß. Dazu kommt der Erkenntnißgrund: es war diese Nacht sehr kalt, da die Bäume erfroren sind;
   b. einen Entschluß. Dazu kommt: aa) der Beweggrund; bb) der Zweck: er dankte ab, weil er alt und schwach war; er nahm das Amt nicht an, um ungestört den Wissenschaften leben zu können;
2. ein äußeres (reales) Factum (wozu auch die That gehört). Dazu kommt der Seinsgrund, oder die Ursache (und für die That der Beweggrund und der Zweck, s. 1, b): er konnte seine Reise nicht fortsetzen, weil die Wege zu schlecht waren.

§. 202.

Theile des Satzes.

Die Hauptheile des Satzes sind Subjekt, Prädikat und Kopula. Das Subjekt giebt den Gegenstand der Aussage, das Prädikat das Ausgesagte an. Mittels der Kopula wird das Prädikat am Subjekte gesetzt, mit ihm verbunden. Beisp. Gott ist allweise.

Außer diesen Hauptbestandtheilen kann nun aber der Satz noch eine Menge von Nebenbestandtheilen enthalten, durch welche jene mannichfaltig näher bestimmt und ergänzt werden. Die Bestimmungen stehen mehr im Verhältnisse der Einverleibtheit (des Enthalten-seins), die Ergänzungen mehr im Verhältnisse der Abhängigkeit (Rektion). Oft finden sich in einem Satze sowohl mehre Bestimmungen, als auch mehre Ergänzungen neben einander; zuweilen werden beide mit einander verbunden, und sind nicht selten selbst wieder näher bestimmt oder ergänzt. —

Digitized by Google

Ein Satz, dessen Hauptbestandtheile nähere Bestimmungen oder Ergänzungen haben, heißt ausgebildet; im Gegentheile ist er rein oder nackt.

Anmerk. Oft wird in einem Satze blos ein Sein oder Geschehen angegeben, ohne daß dabei das Wer oder Was bestimmt wird oder bestimmt werden kann: es regnet, es schneiet, es wird gesungen (Sätze mit fehlendem Subjekte).

§. 203.

Die Sprachtheile als Satztheile.

Das in der Wortbegriffslehre Bemerkte stellen wir hier der klarern Uebersicht wegen zusammen:

Subjekt des Satzes ist 1) ein Hauptwort; 2) ein Personwort; 3) jedes hauptwörtlich gebrauchte Wort. — Prädikat des Satzes ist 1) ein Beiwort (vergl. §. 250); 2) ein Hauptwort. — Kopula ist das Aussagewort.

Bestimmungen des Hauptworts: 1) die Beiwörter; 2) die Umstandswörter der Zeit und des Raumes, zu denen auch oft die Verhältnißwörter mit ihren Hauptwörtern gehören (die Fügung 2 ist eine elliptische); 3) ein Hauptwort im Gleichsatze (Appositon). — Ergänzungen des Hauptworts: 1) ein Hauptwort oder ein Personwort (oder ein hauptwörtlich gebrauchtes Wort) im Genitiv oder im Dativ, Akkusativ mit einem Verhältnißwort; 2) ein Zeitwort im Infinitiv mit zu. — Das Personwort wird gewöhnlich nur durch einen Gleichsatz, seltener durch Beiwörter näher bestimmt: ich stehe, nur ein Jüngling, zwischen euch, den Vielerfahrnen; sein liebes Ich; das vertrauliche Du.

Bestimmungen des Eigenschaftswortes: 1) Beschaffenheitswörter; 2) Umstandswörter (und die gleichgeltenden Verhältnißwörter mit ihren Hauptwörtern). — Ergänzungen des Eigenschaftswortes: 1) ein Hauptwort oder Personwort (oder ein hauptwörtlich gebrauchtes Wort)

im Genitiv, Dativ, Akkusativ, mit einem Verhältnißworte; 2) ein Zeitwort im Infinitiv mit zu. — Bei den übrigen Beiwörtern (die Mittelwörter ausgenommen) sind die Bestimmungen und Ergänzungen seltener.

Bestimmungen des Zeitwortes: wie bei dem Eigenschaftsworte. — Ergänzungen des Zeitworts: außer den Ergänzungen des Eigenschaftswortes noch der bloße Infinitiv.

Bestimmungen der Kopula: die Umstandswörter der Qualität, der Modalität und der Zeit. — In Sätzen, wie: meine Freunde sind hier; er war dort; er ist überall dabei; die Thüre ist zu ꝛc. gehören die Umstandswörter zum Prädikat, nicht zur Kopula.

§. 204.

Verschiedene Ausdrucksweise der Sätze.

Die Sätze zerfallen in

1. Aussagesätze: du schreibst.
2. Fragesätze: schreibst du?
3. Wunschsätze: schriebest du!
4. Heischesätze (Befehlsätze): schreibe (du)!

Der Frage-, Wunsch- und Heischesatz haben ihren besondern Ton; der Aussagesatz wird ganz ruhig ausgesprochen. Durch die Art der Betonung gehen diese Satzarten oft in einander über; der Aussagesatz wird dadurch nicht selten Ausdruck einer Frage, eines Wunsches, eines Befehls, und der Fragesatz bezeichnet häufig eine Aussage, einen Wunsch, einen Befehl: Du gehest mit. Du gehest doch mit? Du gehest mit! Er gieng weg. Hat er anders handeln können? (ein unter die Frageform verstecktes Urtheil) Bleibst du nicht hier? (d. i. bleibe hier!) — Spielst du auch mit? (d. i. spiele nicht mit!)

Durch den Frageton wird oft ein einzeles Wort als einen

Digitized by Google

ganzen Frageſatz vertretend bezeichnet: Geld? Alles verloren? Auf und davon? heute?

Soll die Ausſage, der Wunſch und der Befehl in einem abhängigen Satze dargeſtellt werden, ſo gebraucht man die Nennſätze mit daß (oder die Stell-vertretenden Hauptſätze). Zur Bezeichnung der abhängigen Frage dienen, wenn formale Ergänzung erfordert wird, die Nennſätze mit ob; wenn aber materiale Ergänzung nöthig iſt, die Nennſätze mit den fragenden Deutewörtern und Umſtandswörtern. Mehr davon bei den Ausſageformen.

Anmerk. I. Die beiden erſten Satzarten finden ihren Grund in dem Denkvermögen. Der Ausſageſatz iſt der Ausdruck eines Urtheils. In dem Frageſatze legen wir einem Andern (oder uns ſelbſt) ein unvollſtändiges Urtheil zur Vervollſtändigung vor; in der Antwort ſoll das Fehlende ergänzt werden. In einem Urtheile kann nun fehlen:

1. das Subjekt: wer? was?
2. ein Nebenumſtand des Subjekts: a) der Umfang: welcher, e, es? wie viele? ꝛc.; b) die Beſchaffenheit: was für ein? ꝛc.
3. das Prädikat: a) was iſt das Subjekt? (höherer Begriff); b) wie iſt das Subjekt? (Merkmal). S. Anm. III, 3 zu §. 201.
4. ein Nebenumſtand des Prädikats und der Kopula, alſo irgend eine nähere Beſtimmung oder Ergänzung: weſſen? wem? wen? was? wo? woher? wohin? wann? wie? warum? wodurch? woraus? wovon? u. ſ. w.
5. die Kopula, d. h. es kann unbeſtimmt ſein, ob die Verbindung zwiſchen Subjekt und Prädikat eintreten ſoll oder nicht. Wie ſie eintreten ſoll (nach Qualität, Quantität, Modalität), warum ſie Statt finden ſoll (Frage nach der Begründung des Urtheils), welche Folgen ihre Verbindung ideal (Folgerung) und real (Folge) hat u. ſ. w. iſt ſchon unter 4 mitbegriffen.

In dem Frageſatze fehlt ſonach dem Urtheile entweder die rechte Form oder bei gehöriger Form ein Theil des Inhalts; im erſten Falle wird formale, im andern materiale Ergänzung verlangt.

Digitized by Google

II. Die beiden andern Satzarten haben ihre nächste Quelle nicht im Denkvermögen, sondern im Bestrebungsvermögen. Außer den Vorstellungen hat nämlich der Mensch auch Gefühle und Bestrebungen. Im Gefühle thut sich der jedesmalige Seelenzustand kund; die Bestrebung aber ist

1. subjektiv, d. i. blos im Innern bestehend, ohne äußerlich zu wirken: Wunsch; 2) objektiv, d. h. auf die Außendinge wirkend oder zu wirken trachtend: Befehl, Bitte, überhaupt Aufforderung zum Handeln.

Wir können uns den Zustand unserer Seele, den man Gefühl und Bestrebung nennt, vorstellen und ihn in einem Aussagesatze, dem Ausdrucke des Urtheils, darstellen: mittelbare Darstellung: ich bin sehr betrübt; ich wünsche deine baldige Rückkehr; du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.

Wir können aber auch den Zustand des Fühlens und des Bestrebens unmittelbar darstellen, so daß in der Art der Darstellung der Zustand als gegenwärtig sich kund giebt. Die unmittelbare Darstellung des Gefühls ist indeß von der unmittelbaren Darstellung der Bestrebung sehr verschieden. Das Gefühl ist rein formell und ohne Gegenstand, d. h. es tritt in ihm blos die Form des gegenwärtigen geistigen Lebens hervor ohne alle Beziehung auf ein äußeres Objekt. Die Bestrebung ist zwar auch ein eigenthümlicher Zustand des Geistes, hat aber außer diesem formellen Bestandtheile auch den materiellen eines gewünschten, begehrten oder verworfenen Seins, Geschehens, Gegenstandes u. s. w. Die Sprache hat also hier außer dem Zustande der Bestrebung noch die Vorstellung des Begehrten oder Verworfenen zu bezeichnen.

Eine weitläufige Beantwortung der Frage: wie können die Gefühle und die Bestrebungen unmittelbar dargestellt werden? gehört nicht hierher. Wir erinnern blos an die Gefühls- und Begehrungslaute (Interjektionen) und besonders an den nachdrücklichen Ton, mit welchem das den Gegenstand der Bestrebung bezeichnende Wort ausgesprochen wird, und welcher mit dem auf einzele (ganze Sätze vertretende) Wörter fallenden Frageton in eine Klasse zu stellen ist.

Da das Gefühl rein formell ist, so kann auch zu seiner unmittelbaren Bezeichnung keine Veränderung irgend eines Sprachtheils eintreten; denn dieser müßte offenbar das Objekt bezeichnen, und das Gefühl hat kein äußeres Objekt. Kann aber das

Digitized by Google

Gefühl nicht durch das Wort unmittelbar bezeichnet werden, so kann es dieß noch weniger durch den Satz, und somit bleibt uns hier nur noch die Bestrebung.

Gegenstand der Bestrebung kann sein 1) ein selbständiges Ding; 2) ein Sein und Geschehen; 3) ein Umstand im weitesten Sinne. Eine Andeutung der einzelen Fälle mag hier genügen:

1. es wird ein Geschehen gewollt, durch welches uns ein selbständiges Ding zu Theil wird:
   a. das selbständige Ding wird allein genannt und das Begehren des Handelns durch den Ton bezeichnet; das Zeitwort ist ausgelassen: Licht! Holz!
   b. das Zeitwort steht dabei: brächte er Licht! bringe Licht!
2. es wird ein Sein gewollt:
   a. wärest du aufmerksam! sei aufmerksam!
   b. aufmerksam! schnell!
3. es wird ein bloßes Geschehen durch Jemanden, gewollt: arbeite! lies! läsest du!
4. es wird ein Geschehen mit einem bestimmten Umstande gewollt:
   a. komme morgen! bleibe hier! kämest du heute!
   b. morgen! hierher! hinauf! vorwärts!

Der Wunschsatz und der Heischesatz sind nur in der zweiten der §. 201 angegebenen Bedeutungen des Wortes Satz unter die Sätze zu rechnen.

§. 205.

Eintheilung der Sätze.

Die Sätze können eingetheilt werden:

1. nach ihrem Inhalte: logische Eintheilung;
2. nach ihrer Form und ihrem formlichen Verhältnisse zu einander: grammatische Eintheilung.

Anmerk. In der Verbindung: ich komme nicht, weil ich andere Geschäfte habe — und: ich komme nicht, wenn ich andere Geschäfte habe, sind die zwei mit Bindewörtern anfangenden Sätze logisch verschieden, aber grammatisch gleich; hingegen in: ich komme nicht, weil ich

Digitized by Google

andere Geschäfte habe — und: ich komme nicht, denn ich habe andere Geschäfte, sind die letztern Sätze grammatisch verschieden, aber logisch gleich.

§. 206.

Grammatische Eintheilung der Sätze.

In grammatischer Hinsicht sind die Sätze entweder Hauptsätze oder Nebensätze. Die Nebensätze sind bloße Umschreibungen eines Sprachtheils aus einem andern Satze und können gewöhnlich, wenn auch die Bedeutung nicht ganz erschöpfend, in denselben zurückgewandelt werden; Hauptsätze dagegen sind die grammatisch selbständigen, welche nicht als Umschreibungen eines Satztheiles gelten. — Der Grund davon, daß einzele Theile aus einem Satze herausgenommen und in einen andern, dadurch entstehenden (in einen Nebensatz), gestellt werden, liegt theils in der Wichtigkeit derselben, theils in dem Streben, die Ueberladung eines Satzes zu vermeiden.

Es fragt sich nun: welche Satztheile sind einer Umschreibung fähig, und welches sind demgemäß die möglichen Arten der Nebensätze? — Es können nur diejenigen Wortarten umschrieben werden, welche einen materiellen Theil des Satzes ausmachen, und die man daher aus demselben herausheben kann, ohne daß seine bestimmte Form geändert wird. Diese sind: 1) das Hauptwort (Nennwort); 2) das Beiwort (die Artikel ausgenommen) und das Beschaffenheitswort; 3) ein Theil der Umstandswörter. Die rein formellen und die gemischten Theile des Satzes aber (§. 25) sind keiner Umschreibung fähig. — Die Nebensätze zerfallen somit in 1) Nennsätze (Substantivsätze); 2) Beisätze (Adjektivsätze); 3) Umstandsätze (Adverbialsätze).

Beisp. Aus dem Satze: Er hielt alle seines Glaubens ermangelnden Menschen wegen der ihnen fehlenden Ruhe für unglücklich — wird durch Umschreibung: Er hielt

dafür (Hauptsatz), daß alle Menschen, welche seines Glaubens ermangelten (Beisatz), unglücklich seien (Nennsatz), weil ihnen die Ruhe fehle (Umstandsatz).

Anmerk. 1. Daß die Artikel, die Aussagewörter, die Verhältnißwörter und die Bindewörter nicht umschrieben werden können, ergiebt sich aus dem Obigen hinlänglich; aber auch das bestimmte Zeitwort ist dahin zu rechnen, da es außer dem umschreibbaren Particip noch die reine Kopula unzertrennlich enthält, so daß also beim Wegnehmen desselben der Satz zerstört würde. Ueber die Umstandswörter s. den folg. §. IV.

Anmerk. 2. Die Nebensätze sind auch durch die Wortfolge von den Hauptsätzen unterschieden. In den Hauptsätzen steht die Kopula immer vor dem Prädikat, in den Nebensätzen hinter demselben: Ich war krank. Warst du krank? Wärest du gesund! Sei nicht lässig! Ich habe dir geschrieben, daß (weil, obgleich, als ꝛc.) ich krank war. Vergl. d. Wortfolgelehre. — Ein äußeres Unterscheidungszeichen der Nebensatz-Arten sind die Wortarten, durch welche sie an die übergeordneten Sätze angefügt werden. Vergl. die Satzfügung.

Anmerk. 3. Die Nennsätze können in alle die Verhältnisse treten, welche an dem Hauptworte durch die Fallformen bezeichnet werden, und sind demnach

1. Nominativsätze: es ist bekannt, daß die Erde rund ist;
2. Gennitivsätze: die Versicherung, daß er Theil nähme, brachte mich dazu;
3. Dativsätze: darin, daß er glänzen will, liegt der Grund davon, daß er oft lächerlich wird;
4. Akkusativsätze: wir hoffen, daß er sich bessern wird.

Außerdem sind die Nennsätze nach §. 204 Aussage-, Frage-, Wunsch- oder Heischesätze (Befehlsätze).

§. 207.

Logische Eintheilung der Sätze.

Man kann die Sätze logisch eintheilen theils nach der Art und Weise, wie das Prädikat vom Subjekte ausgesagt wird

(nach der Form des Urtheils), theils nach dem dargestellten Gedanken (nach der Materie des Urtheils), theils nach dem äußern (formellen), theils endlich nach dem innern (materiellen) Verhältnisse der Urtheile zu einander. Die Berücksichtigung des formellen Verhältnisses der Urtheile würde zu keinem wichtigen Ergebnisse für die Satzlehre führen und wird daher im Folgenden übergangen.

I.

Mit Rücksicht auf die Form des Urtheils sind die Sätze, nach §. 201, Anm. IV,

a. unbedingt aussagende, und zwar 1) nach der Beschaffenheit der Aussage: bejahende, verneinende, beschränkende; 2) nach dem Umfange der Aussage: allgemeine, besondere (plurative oder singuläre); 3) nach der Art und Weise, wie die Aussage gedacht wird: mögliche, wirkliche, nothwendige;

b. bedingt aussagende; in dem das Bedingte enthaltenden Satze kann die Aussage erscheinen als möglich, wirklich oder nothwendig. —

Ueber das konjunktive, das disjunktive und das partitive Urtheil s. II.

II.

In Rücksicht auf die innere Beziehung der Gedanken auf einander sind die Sätze entweder unabhängige oder abhängige; unabhängig, wenn sie selbständige Gedanken darstellen, die nicht um eines andern Urtheils willen da sind; abhängig, wenn ihr Inhalt zur nähern Bestimmung einer andern Aussage dient. Der unabhängige Satz heißt logischer Hauptsatz, der abhängige — logischer Bestimmungssatz.

Der logische Hauptsatz enthält den Hauptgedanken; die logischen Bestimmungssätze aber dienen zur mannichfaltigen nähern Bestimmung desselben. Der einzige Weg zum richtigen Verständnisse einer Darstellung ist, die unter sich im Zusam-

Digitized by Google

menhange stehenden logischen Hauptsätze aufzusuchen; an sie lassen sich alsdann die Bestimmungssätze sehr leicht anreihn.

Zwei oder mehre logisch unabhängige Sätze können grammatisch zu einem Satzganzen verbunden werden. Die Fälle sind hier:

1. Mehre, dem Sinne nach verwandte logisch unabhängige Sätze werden ohne Nebenbezeichnung mit einander verbunden: rein kopulative Sätze: er schrieb, und ich las.
2. Es tritt dazu die Bezeichnung
   a. der Zusammenfassung unter ein oder mehre Subjekte, oder unter ein oder mehre Prädikate: konjunktive Sätze: nicht allein (sowohl, weder) der Vater ist krank, sondern auch (als auch, noch ꝛc.) der Sohn;
   b. der Ausschließung: disjunktive Sätze: entweder reisest du heute noch ab, oder du mußt ganz zu Hause bleiben;
   c. einer Theilung, so daß die einzelen Sätze als das Ganze umfassende und zusammenstimmende Theile erscheinen: eintheilende (partitive) Sätze: theils war er nicht aufgelegt zum Singen; theils war die Harfe verstimmt; theils fehlten die nöthigen Noten;
   d. einer Ordnung nach Zeit und Raum: kontinuative Sätze: zuerst las er; dann schrieb er den Brief; zuletzt spielte er Klavier.
3. Es wird dem Gesagten ein (logisch gleichwerthiges) Entgegengesetztes oder ein Anderes angefügt: adversative Sätze oder Gegensätze: er ist nicht freigesprochen worden, sondern es kamen neue Beschuldigungen gegen ihn ein. Er versprach Viel, hielt aber Wenig. Sokrates sah sei-

Digitized by Google

nem Tode ruhig entgegen; seine Freunde dagegen waren untröstlich.

III.

Es ist nun noch übrig, die logischen Bestimmungssätze nach ihrem Inhalte (der Materie des dargestellten Urtheils) zu ordnen und zu erläutern. Es müssen dabei zugleich in den aufgestellten Satzarten die möglichen Fälle als erschöpft erscheinen.

Die Sätze enthalten (nach §. 201, Anm. V) entweder eine an sich klare Aussage, oder dieselbe muß noch in einem andern Satze begründet werden. Die Art der Begründung hängt von dem zu Begründenden ab. Der zu begründende Satz kann nun enthalten:

1. eine Erkenntniß; dazu kommt der Erkenntnißgrund: erkenntnißgrundliche Sätze; 2) einen Entschluß; dazu kommt a) der Beweggrund: beweggrundliche Sätze; b) der Zweck: zweckliche Sätze (Absichtsätze); 3) ein äußeres Sein oder Geschehen (wohin auch die aus dem Entschluß hervorgegangene That gehört); dazu kommt der Seinsgrund, oder die Ursache: ursachliche Sätze (und für die That: beweggrundliche und zweckliche Sätze). Beispiele hiervon s. §. 201, Anm. V.

Geht die Begründung in einem grammatischen Hauptsatze voran, so wird das zu Begründende als Folge oder Folgerung hinzugefügt. Die Begründung ist aber der Folge logisch untergeordnet, und der Folge- oder Folgerungssatz ist logischer Hauptsatz. Er enthält

1. eine Erkenntniß: der Fluß ist in der verflossenen Nacht zugefroren; demnach war es sehr kalt; 2) einen Entschluß oder eine That: es hungert ihn; darum weint er. Er war beleidigt worden; deßhalb wollte er nicht mehr hingehn; 3) eine Wirkung: er hat unordentlich gelebt; daher ist er krank geworden.

Digitized by Google

Die Begründung kann aber auch als Bedingung und das zu Begründende als Bedingtes ausgesprochen werden, und hier bekommen nun die (formellen) bedinglichen und bedingten Sätze eine materielle Bedeutung: Wenn der Fluß zugefriert, so ist es kalt. Wenn das Kind hungerig ist, so weint es. Wenn er fleißig gewesen wäre, so könnte er viel Mehr wissen.

Im Obigen blieb immer der Grund (im weitern Sinne) der Folge oder Wirkung untergeordnet. Soll die Folge als dem Grunde untergeordnet dargestellt werden, so geschieht dieß in dem Wirkungssatze mit daß, so daß ꝛc.: Er trommelte, daß uns Hören und Sehen vergieng. Es stürmte, daß die Häuser wankten. Er bot alle Kraft auf, so daß er endlich zum Ziele kam.

IV.

Hiermit ist aber die Reihe der logischen Bestimmungssätze noch nicht geschlossen. Nach §. 206 können einzele Theile aus einem Satze herausgehoben und in besondern Sätzen umschrieben werden. Als solche umschreibenden Sätze sind dort Substantiv-, Adjektiv- und Adverbialsätze genannt. Nun haben aber weder das Substantiv in seinen verschiedenen Fallformen (die Bestimmung der Quantität — die Zahlform — tritt in den Substantivsätzen nicht besonders hervor), noch das Adjektiv Einfluß auf die (logische) Form des Urtheils; für die logische Eintheilung der Sätze haben demnach nur noch die Adverbialsätze Bedeutung, und es kommt hier auf die Beantwortung der Frage an: welche Arten von Adverbien (Umstandswörtern) können in besondern Sätzen umschrieben werden? Zur Bezeichnung dieser adverbialen Bestimmungen muß übrigens die Sprache sowohl grammatische Hauptsätze, als grammatische Nebensätze gebrauchen dürfen. Im allgemeinen gilt: diejenigen Umstandswörter, welche die Form des Urtheils und Satzes

bestimmen, können nicht umschrieben werden, wohl aber die, welche einen materiellen Theil desselben ausmachen, d. i. den Inhalt desselben bestimmen. Im besondern bemerken wir Folgendes: 1) die reine Bejahung oder Verneinung sind von der Kopula unzertrennlich; bei der Limitation aber, welche Bejahung oder Verneinung mit Beschränkung ist, kann diese Beschränkung in einen besondern Satz gestellt werden; 2) die durch ein Umstandswort ausgedrückte Quantität und die Modalität müssen als formelle Theile des Urtheils mit der Kopula vereinigt bleiben; 3) auch die Konjunktion und die Disjunktion geben dem Urtheile, in welchem sie vorkommen, eine so bestimmte Form, daß es aufhören würde, das selbe zu sein, wenn man sie herausnehmen und in einen besondern Satz stellen wollte; 4) es ist von selbst klar, daß die fragenden und die rückdeutenden Umstandswörter keine Umschreibung erleiden können; 5) es bleiben uns demnach als umschreibbar: a) die limitirenden Umstandswörter; b) die Umstandswörter der Zeit; c) die des Raumes; d) die des Grades.

Demgemäß erhalten wir noch folgende logische Bestimmungssätze:

1. Zeit-bestimmende. Diese zerfallen in drei Klassen, je nachdem sie etwas mit dem im bestimmten Satze Ausgesagten Gleichzeitiges, oder ihm Vorhergehendes, oder endlich ihm Nachfolgendes bezeichnen: ich arbeitete, während er spielte; sie brach ab, nachdem sie das Vergebliche ihrer Bemühung eingesehen hatte; er machte seine Geschäfte, ehe er wegfuhr.
2. Raum-bestimmende: er war nicht mehr da, wo er hatte warten wollen; das Unglück kam daher, woher es am wenigsten erwartet wurde.
3. Limitirende. Diese sind
   a. wirklich beschränkende:

aa. einschränkende (restriktive), welche das im bestimmten Satze Ausgesagte auf eine einschränkende Bedingung stützen: der Mensch gehört, insofern er ein vernünftiges Wesen ist, einer höhern Welt an;

bb. ausnehmende (exceptive), welche von dem im bestimmten Satze Aufgestellten einen oder mehre Fälle ausschließen: er kann nicht zur Ordnung gebracht werden, außer wenn (wenn nicht, wofern nicht) die höchste Strenge angewendet wird. Diese Sätze beziehn sich jedoch auch oft blos auf einen selbständigen Begriff: Niemand ist gut, außer wenn es Gott ist, d. i. denn (als) allein Gott. Ihnen sind in diesem Falle beizuordnen die blos so gebrauchten erläuternden, oder explanativen Sätze, welche einen Begriff durch Aufzählung eines, mehrer oder aller seiner Theile (aus seinem Inhalte oder Umfange) erklären: Griechenland hatte viele ausgezeichnete Philosophen, namentlich (als) Sokrates, Plato, Aristoteles u. a.

b. eine mögliche Beschränkung als nicht beachtet darstellend: einräumende (concessive) Sätze: ich halte diesen Brief für echt, obwohl den neulich dagegen erhobenen Zweifeln eine große Gründlichkeit nicht abgesprochen werden kann. Schärfere Kennzeichnung des Gegensatzes hebt die Nichtbeachtung der möglichen Beschränkung nur um so stärker hervor: Er hat zwar viel gelitten; aber er behielt doch die Heiterkeit seiner Seele. Obgleich

Digitized by Google

alle seine Freunde sein Betragen tadelten, so änderte er es doch nicht.

4. Gradliche, und zwar:

a. vergleichende. Die Vergleichung geschieht aa) nach der Beschaffenheit: Wie der Schatten früh am Morgen, ist die Freundschaft mit dem Bösen; Stund' auf Stunde nimmt sie ab; bb) nach dem Grade: Er ist besser, als sie. Er ist eben so gelehrt, als sein Freund;

b. verhaltliche (proportionale), welche ihrem Inhalte nach verhältnißmäßig mit einander steigen und fallen: Je größer das Verdienst ist, desto (je) größer pflegt auch die Belohnung zu sein.

Anmerk. In dem Bisherigen wird die in der Wortlehre aufgestellte Eintheilung der Bindewörter ihre Begründung gefunden haben. Eine strenger wissenschaftliche ergiebt sich nun von selbst.

Zweites Hauptstück.

Einstimmungslehre.

§. 208.

Die Einstimmungslehre zeigt, wie die Wörter, welche zur Bezeichnung des mittelbaren oder unmittelbaren Prädikats und der Aussage dienen, mit den Bezeichnungen der Substanz der Form nach in Uebereinstimmung zu bringen sind. Sie handelt demnach hauptsächlich 1) von der Uebereinstimmung der Kopula mit dem Subjekte; 2) von der Uebereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekte; 3) von der Uebereinstimmung der Beiwörter mit ihrem Hauptworte.

1. Uebereinstimmung der Kopula mit dem Subjekte.

§. 209.

1. Die Kopula muß mit dem Subjekte in Person und Zahlform übereinkommen.

Beisp. Ich bin alt. Du bist jung. Er (sie, es) ist traurig. Der Mensch ist mit Vernunft begabt. Wir sind gesund. Ihr seid krank. Sie sind uneinig. Die Thiere sind vernunftlos.

2. Sind mehre Subjekte im Satze, so wird die Kopula (, wenn auch jene in der Einzahl stehen,) in die Mehrzahl gesetzt. Wenn jedoch die Subjekte Merkmalsnamen sind oder die Kopula blos auf ein einzeles bezogen wird, so kann diese auch im Singular stehen.

Beisp. Wilhelm und Friedrich waren die fleißigsten Schüler. Wo Liebe, Freundschaft, Weisheit und Natur verbunden sind, da ist der Himmel. Aller Gräuel der Bosheit und alle Wehklage war im Andenken vor Gott. Vergänglich ist der Reichthum dieser Erde, die Macht des Herrschers und der Glanz der Ehrenstellen.

Anmerk. 1. Besonders bemerkenswerth ist die nothwendige Beziehung der Kopula auf ein einzeles Subjekt in den zusammengezogenen Sätzen mit nicht nur - sondern auch, sowohl - als auch, weder - noch, entweder - oder, sondern, wie (gleichwie) - so, so (eben so) - wie und ähnlichen Bindewörtern. Die Nothwendigkeit dieser Fügung ergiebt sich aus der Bedeutung der dabei vorkommenden Konjunktionen.

Beisp. Nicht nur der Vater, sondern auch der Bruder dieses Mädchens ist umgekommen. Entweder du bist dazu bestimmt, oder ich. Nicht Friedrich, sondern Karl ist strafbar ꝛc.

Anmerk. 2. In der höhern Schreibart wird von der zweiten Hauptregel zuweilen abgewichen; vergl. §. 211, 3.

§. 210.

1. Bezieht sich die Kopula auf mehre Subjekte verschiedener Person, so geht die erste der zweiten und dritten, die zweite der dritten vor:

Ich und du sind gelobt worden. Du und er seid fleißig. —

Digitized by Google

Dafür auch und besser: ich und du, wir; ich und er, wir; du und er, ihr ꝛc.

2. Wenn die Personen einander entgegengesetzt sind, so richtet sich die Kopula nach der zunächst stehenden:

Nicht ich, sondern du hast es gethan. Nicht ihr, sondern Karl wird mitgenommen.

2. Uebereinstimmung des Prädikats mit dem Subjekte.

§. 211.

1. Wenn Beiwörter Prädikat sind, so bleiben sie ganz unverändert:

Der Mann (, die Frau, das Kind) ist fleißig. Ich bin (, du bist, er, sie, es ist) ermüdet. Wir sind (, ihr seid, sie sind) gereizt. Der Garten (, die Mühle, das Haus) ist mein.

2. Das Hauptwort richtet sich als Prädikat in der Fallform und, wo möglich, auch in der Zahl- und Geschlechtsform nach dem Subjekt:

Friedrich war das Wunder seiner Zeit. Minerva ist die Göttinn der Weisheit.

3. Sind in einem Zeitworte Prädikat und Kopula vereinigt (§. 31), so gelten von demselben die §. 209. 210 angegebenen Bestimmungen, auch die Anmerk. 2. erwähnten Abweichungen: die Flüsse strömten unter mir, und Wald und Gebirge erklang (st. erklangen; Göthe).

3. Uebereinstimmung der Beiwörter mit ihrem Hauptworte.

§. 212.

Die Beiwörter müssen mit dem von ihnen bestimmten Hauptworte, es mag dieses in einem Verhältnisse stehen, in welchem es wolle, in der Geschlechts-, Zahl- und Fallform übereinstimmen.

Digitized by Google

Schöner Garten. Gutes Wetter. Edle Fürstin. Gute Bücher. Guten Menschen ꝛc.

§. 213.

Wenn ein Beiwort zur nähern Bestimmung mehrer Hauptwörter von einerlei Geschlecht, Zahl (besonders in der Mehrzahl) und Fallform dient: so steht dasselbe, wenn nicht die Hauptwörter ihrer Bedeutung nach einander entgegengesetzt oder wenigstens sehr verschieden sind, nur einmal:

Hohe Weisheit, Tugendliebe und Seelenstärke sprechen aus seinen Handlungen uns an. Seine Bücher, Tische und Schränke sind alle sehr theuer. Der Arme und der Reiche. Die kleinen und die großen Buchstaben. Alle guten und alle schlechten Eigenschaften.

§. 214.

Haben mehre Hauptwörter verschiedenes Geschlechts oder verschiedener Zahl- und Fallform ein oder mehre Beiwörter gemeinschaftlich, so müssen diese vor jedem einzelen wiederholt werden:

Der Vater, die Mutter und die Kinder waren da. Aller Reichthum, alle Macht, und alles Ansehen vor den Menschen vergeht. — Fehlerhaft ist demnach: Ich habe sie verlassen, ohne daß irgend ein Fehler oder Schwachheit von ihrer Seite einen Vorwand oder Entschuldigung dieses Meineids veranlasset hätte (Göthe).

§. 215.

1. Wenn sich ein Zahl- oder Deutewort auf männliche und weibliche Personen zugleich bezieht, so richten sich jene im Fortgange der Rede nach dem männlichen Geschlechte:

Männer und Frauen waren mit Nahrungsmitteln versehen; der eine trug das Brot, der andere den

Wein, der dritte den Braten; außerdem hatte dieser einen Stock, jener einen Regenschirm ꝛc.

2. Wenn das sprachliche Geschlecht der Hauptwörter verschieden ist von dem natürlichen der durch sie bezeichneten Personen, so richten sich im Fortgange der Rede die Besitzwörter (, so wie die Personwörter,) bald nach dem natürlichen, bald nach dem sprachlichen, die übrigen Beiwörter aber nur nach dem sprachlichen Geschlechte:

Ich wünschte ihr Fritzchen zu sehen; er ist wohl recht groß geworden; seine Augen sind doch wieder hergestellt? Das arme Röschen! Befreie sie von ihrem Kummer. Das Fräulein, welches hier angekommen ist, stammt aus einem gräflichen Hause.

§. 216.

Bei Doppelwörtern muß sich das Beiwort jedesmal auf das Grundwort beziehen. Vgl. die Zusammensetzungslehre.

Anmerk. An das in §. 212 — 216 Enthaltene knüpfen sich noch einige Eigenheiten im Gebrauche der Person- und Beiwörter, die in den folgenden §. §. eine Stelle finden sollen.

§. 217.

Die Personwörter.

1. Die Personwörter werden zuweilen ausgelassen, namentlich: a) im Imperativ, wenn nicht der beabsichtigte Nachdruck es verbietet; b) in zusammengezogenen Sätzen, welche dieselben in gleichen Verhältnissen gemeinschaftlich haben.

2. Die Wörter er, sie, es - sie (in der Mehrz.) werden oft mit den Beiwörtern dieser, selber, selbiger, derselbe ꝛc. vertauscht. Die wichtigsten Fälle sind hier: a) wenn die Namen mehrer in Rede stehenden Personen oder Sachen eines Geschlechts sind, so deuten im Fortgange der Darstellung die Personwörter auf das Subjekt, die genann-

Digitized by Google

ten Beiwörter aber auf die übrigen Hauptwörter: Friedrich suchte seinen Freund zu der Reise zu bereden; aber er fand kein Gehör bei demselben; b) oft gebietet der Wohlklang die erwähnte Vertauschung: die Franzosen lieben die Verneinung so sehr, daß sie sie (besser: dieselbe) selbst in bejahenden Sätzen auftreten lassen.

3. Häufig werden die Dative mir, dir, uns ꝛc., besonders bei einem Wunsche, einer Bitte und einem Befehle, in die Rede eingeschaltet, um den lebhaften Antheil des Sprechenden an dem Gesagten oder an der angeredeten Person oder Sache auszudrücken: Flink mir die festlichen Gläser gespült! (Voß). Und Jedermann erwartet sich ein Fest (Göthe).

4. Ich, du, wir, ihr, Sie (Er, Sie) werden nach den rückdeutenden der, die, wiederholt: Ich, der ich das Befohlne that, wurde getadelt, und du, der du es unterließest, bekamst die Belohnung. Wenn man sie wegläßt, so gehen die erste und die zweite Person in die dritte über: Du, der die Welt allmächtig hält (Gellert).

5. Ueber das unbestimmte es merke man:

   a. es vertritt bei Sätzen mit ausgelassenem Subjekt das letztere: es blitzt; es wird gesungen. Wenn eine Bestimmung oder Ergänzung vor das Verb kommt, welche die Kopula vor das Subjekt zieht, so fällt es weg: morgen wird gesungen; mir dünkt;

   b. es steht, wenn das Subjekt (, sei dieses auch ein ganzer Satz,) hinter die Kopula rückt, an dessen Stelle: es entsteht die Frage; es sei die Rede deutlich, würdig und schön; es ist gewiß, daß wir alle sterben müssen. Ein Personwort kann hier nicht Subjekt sein;

   c. es bleibt, wenn ein ganzer Satz Objekt ist, oft in der Stelle des Objekts: ich weiß es, daß er nicht Wort hält.

Digitized by Google

§. 218.

Die Artikel.

Ueber den bestimmten Artikel merke man:

1. Er wird nicht gesetzt: a) vor Eigennamen, zu denen auch der Name Gott zu rechnen ist. Vergl. die Biegungslehre; b) vor Gattungsnamen, wenn sie als Titel bei Eigennamen stehn: Hofrath Allod, Kaiser Alexander; c) vor Mengenamen, besonders Stoffnamen, wenn sie nur einen Theil des Ganzen bezeichnen: Brot essen; ein Glas Wein; d) überall, wo ein Wort im allgemeinsten Sinne gebraucht und das dadurch Bezeichnete blos als ein Gedachtes dargestellt wird: Sanftmuth richtet Mehr aus, als Gewalt; e) wenn bei einer Wortversetzung der Genitiv vor das regierende Hauptwort kommt: Was in des Dammes tiefer Grube Die Hand mit Feuers Hülfe baut, Hoch auf des Thurmes Glockenstube, Da wird es von uns zeugen laut (Schiller). So auch, wenn zusammengesetzte Wörter, deren Bestimmungswort die Genitivform hat, aufgelöst werden: Und Klytemnestra fiel durch Sohnes Hand (Göthe). Wenn von Nordes kaltem Hauch Blatt und Blume sich entfärben (Schiller); f) im lebhaften Vortrage bei gehäuften Hauptwörtern: Eröffne deine Schlünde, wildes Meer, Verschlinge Schiff und Mann und Schätze (Göthe). Schon bei nur zwei Hauptwörtern kann der Artikel fehlen, in Fällen, wo er bei einem nicht wegbleiben dürfte: Ohr und Hals schmückt schimmerndes Gestein. Er hat Haus und Hof verkauft; g) bei Ueberschriften, in Sprüchwörtern und im Kanzleistil bei manchen Ausdrücken (der Kürze wegen). — Die Dichter lassen häufig auch in solchen Fällen den Artikel weg, wo er sonst gesetzt wird: Manches hat Natur für sie gethan (Göthe). Gewöhn-

Digitized by Google

lich ersetzt die Endung des Beiwortes den fehlenden Artikel: Diese, so oft sie sprangen auf nahrungsprossender Erde, Ueber die Spitze des Halms hin flogen sie, ohn' ihn zu knicken (Voß).

2. Er muß wiederholt werden vor jedem von mehren hintereinander stehenden Hauptwörtern, wenn zwei oder mehre Benennungen fälschlich als einer und der selben Person oder Sache zukommend betrachtet werden könnten. Das Nämliche gilt von den Hindeutewörtern: die Kaiserinn und die Königinn, verschieden von: die Kaiserinn und Königinn.

Ueber den unbestimmten Artikel nur Folgendes:

1. Er steht vor Eigennamen: a) wenn sie als Gattungsnamen gebraucht werden: er ist ein Sokrates an Gleichmuth; die Dame betrachtete eben eine Leda von Parrhasius (ein Gemälde); b) wenn eine Person mit besonderer Auszeichnung genannt werden soll: ein Plato, ein Kant.

2. Er wird zuweilen weggelassen, alsdann aber gewöhnlich durch die Endung eines Beiwortes ersetzt: Wie kriegerische Trompete laut erschalle mein Gesang (Voß). Daß nicht starrte sein Reich in schwerbetäubendem Schlummer (Derf.)

3. Da er keine Mehrzahl hat, so steht vor den Hauptwörtern, welche ihn in der Einzahl vor sich haben, in der Mehrzahl gar kein Artikel: ein Mensch ist vielem Ungemach unterworfen; Menschen sind ꝛc. So auch bei was für ein.

§. 219.

Die Hindeutewörter.

1. Die hinweisenden Deutewörter bezeichnen das Raumverhältniß der dritten Person, und zwar dieser die Nähe und jener die Ferne. Sie werden daher auch zur Hin-

Digitized by Google

deutung auf das (mündlich oder schriftlich) früher oder später Erwähnte gebraucht. — Die sächlichen das und dieß, dieses (auch was und es) beziehen sich oft auf Personen bezeichnende Hauptwörter männlichen oder weiblichen Geschlechtes, und haben das Zeitwort, je nach der Zahlform des zu ihnen gehörigen Prädikats, in der Einzahl oder Mehrzahl bei sich: Was ist das für ein Mann? es, das ist ein berühmter Maler. Was waren das für Leute? Dieß waren seine Verwandten.

2. Die voraus bestimmenden Deutewörter werden manchmal, besonders in der höhern Schreibart, ausgelassen. Gleich eines Fürsten ist dein Anstand (Schiller). Die Rache, die mich verfolgt, ist nicht des irdischen Richters (Göthe). Noch häufiger geschieht Dieses vor dem rückbezüglichen Deutewortе, welches letztere alsdann zuweilen die Stelle des Hindeutewortes einnimmt: Welchen der Tod hascht, hält er fest (Voß). Manchmal steht das Personwort statt des Hindeuters: Sie wollten auch im Tod nicht von ihm lassen, der ihres Lebens Führer war (Schiller). Schwert, du warfst sie hinab, Hinab in die Gräber voll Schmach, Die den Erdkreis einst erschreckten (Klopst.).

§. 220.

Die Rückdeutewörter.

1. Welcher und der richten sich in dem Geschlechte und der Zahl nach dem Worte im Haupt- oder Nebensatze, auf welches sie zurückdeuten; die Fallform derselben aber wird nach ihrem Verhältnisse in den durch sie angefügten Beisätzen bestimmt: Der Mensch, welchem das Vertrauen auf Gott fehlt, hat keine Stütze in den Stürmen des Lebens. — Wenn welcher, e, es nicht unmittelbar mit einem Hauptworte verbunden ist, so ist es im Genitiv (der Einz. und Mehrz.) nicht gebräuchlich. Man setzt alsdann

dessen, deren, dessen; deren. — Vor den Personwörtern wird nur der, vor dem bestimmten Artikel lieber welcher gebraucht.

2. So vertritt, jedoch in der Prosa selten, den Nominativ und Akkusativ (Einz. und Mehrz.) von welcher. Was bezieht sich immer auf ein Allgemeines, sei dieß durch ein einzeles Wort (Alles, Nichts ꝛc.) oder durch einen ganzen Satz ausgedrückt.

3. Die rückbezüglichen Deutewörter beziehen sich zuweilen, wie auf Personwörter, so auch auf Besitzwörter: Sein, den der Seligste nicht ausnennt, vielnamiges Abbild (Voß). Viel' hast du heut' dir versammelt, Daß sie dein Antlitz schau'n, den Gott vom Tode geweckt hat (Klopst.). Tief ist in den Klüften ihr Grab, die den Erdkreis einst erschreckten. (Derf.)

4. Die rückbezüglichen Umstandswörter vertreten nur dann die Stelle der Deutewörter, wann keine Beziehung auf einen bestimmten einzelen Gegenstand, sei er Person oder Sache, Statt findet, also nur nach dem Ausdrucke eines Allgemeinen, sei dieser ein einzeles Wort oder ein ganzer Satz. Die Namen der Städte und Oerter machen jedoch eine Ausnahme: Es gab immer Etwas, worüber er sich Kummer machte. Ich traf ihn in Berlin, wo er sich durch Privatunterricht hinreichenden Unterhalt verschaffte. Der Lehrer ließ mir keine Unart hingehen, wofür ich ihm noch jetzt dankbar bin.

§. 221.

Die Besitzwörter.

1. Auch die Besitz-anzeigenden Deutewörter sein, ihr, sein; ihr werden, wie die Personwörter, mit den hindeutenden und rückdeutenden dieser, derselbe ꝛc. vertauscht (§. 217, 2, a), besonders wenn von leblosen Dingen oder von unsinnlichen Begriffen die Rede ist: Auch das Eisen hat Werth, obgleich

Digitized by Google

man dem Besitze desselben weniger nachstrebt, als dem des Goldes. Die Bescheidenheit ziert den Jüngling; strebe darum nach dem Besitze derselben.

2. Der, die, das meinige (meine) ꝛc. stehen nie als Beiwörter unmittelbar vor einem Hauptworte, sondern entweder hauptwörtlich oder in Beziehung auf ein vorhergehendes Hauptwort.

§. 222.

Die Eigenschaftswörter und die Participien.

1. Wenn mit einem Hauptworte ein anderes als Prädikat oder bestimmender Beisatz verbunden ist, welches ein Eigenschaftswort oder ein beinamliches Mittelwort vor sich hat: so richtet sich dieses nur nach dem letzten: Die Vernunft ist das erhabenste Geschenk Gottes. Nero war das verworfenste Ungeheuer. Der Mensch, das edelste Wesen der Erde, ist zur Tugend berufen.

2. Wird ein Hauptwort (oder Personwort) durch ein Eigenschafts- oder Mittelwort in einem verkürzten Satze näher bestimmt, so bleibt das letztere ganz unverändert: Sein Bruder, froh über den glücklichen Ausgang der Sache, eilte nach Hause.

3. Wenn mehre Adjektive oder Participien hinter einander stehen: so haben sie entweder alle und vor sich, oder dieses Bindewort steht nur vor dem letzten, oder es wird ganz weggelassen. Das Wichtigste darüber ist: a) polysyndetisch ist die Verbindung: aa) wenn einander entgegengesetzte Begriffe verbunden sind: Gottes Sonne scheinet über gute und böse, reiche und arme, weise und thörichte Menschen; bb) wenn die Beiwörter unflektirt sind, wo nur zuweilen der Nachdruck eine Aenderung veranlaßt: Kühn und unerschrocken und ungebeugt von den ertragenen Beschwerden, trat er auf. Er ist fleißig und reingesittet; b) syndetisch und asyndetisch ist die Verbindung,

Digitized by Google

wenn die Beiwörter flektirt sind und keine entgegengesetzten Begriffe bezeichnen: Weithin starrte die Schlacht, von erhobenen, langemporgestreckten, zerfleischenden Lanzen (Voß).

4. Das beinamliche Mittelwort der Gegenwart bekommt bei vorgesetztem zu passive Bedeutung. Es steht übrigens so nie als Prädikat (§. 250): Vielleicht hat sie ein leicht zu rührend Herz (Schiller). Ach, sie betraurt dein Geschick, nicht so zu betrauernde Schwester (Voß). — Mehre Mittelwörter der Vergangenheit haben (als Beiwörter des Hauptwortes oder als Prädikat) ihre passive Bedeutung verloren, wie: ein abgelebter Mann; ein erfahrener Staatsmann; eben so: verschwiegen, verschlagen, verdient, eingebildet, vergessen u. a.

5. Bemerkenswerth sind zwei besondere Gebrauchsweisen des Mittelw. der Vergang.: a) In Verbindung mit kommen drückt es die Art und Weise des Kommens aus: Herangesprengt durch Korn und Dorn Kam stracks ein Heer Vasallen (Bürger). Heulend kommt der Sturm geflogen (Schiller). Da kommt dahergerauscht ein Taubenpaar (Göthe). b) In der niedrigen Schreibart wird es oft mit haben, wollen und wissen verbunden: Ich will dich gebeten haben; ich will ihn gezüchtigt wissen.

§. 223.

Die Apposition.

Die Apposition richtet sich nach dem bestimmten Worte in der Fallform und, wo möglich, auch in der Zahl und dem Geschlechte. Werden mehre Wörter im Singular durch eine Apposition erläutert, so steht diese in der Mehrzahl: die Erfahrung, die Lehrmeisterinn des Menschen; Plato und Aristoteles, die größten Philosophen Griechenlands. — Bemerkenswerth sind die Appositionen bei Person- und Besitzwörtern: Ich stehe, nur ein Jüngling, zwischen euch, den

Digitized by Google

Vielerfahrnen (Schiller). Ihn, den Enttaumelnden, sahn und den Schwimmenden lachend die Troer (Voß). Da wandte man das Auge auf mich, den Helfer in der Noth (Schiller). Jetzt erwachte sein stäubend Gebein, des Todtenerweckers (Klopst.). Ich habe sein theures Angesicht gesehn, des vielgeliebten, des erhabnen Manns (Schiller). Der Enkel Rudolfs, meines Herrn und Kaisers, Als Mörder flüchtig hier an meiner Schwelle, Des armen Mannes, flehend und verzweifelnd! (Derf.)

Drittes Hauptstück.

Bestimmungslehre.

§. 224.

Die Wörter kommen in den Sätzen, so wie diese in den Perioden (vermöge der durch sie ausgedrückten Vorstellungen und Urtheile) in das Verhältniß der Abhängigkeit von einander, zu dessen Bezeichnung sie verschiedentlich abgeändert werden. Diejenigen Wörter und Sätze nun, welche zu diesem Behufe eine Abänderung erleiden, heißen bestimmt (regiert, abhängig), und die Wörter und Sätze, von denen sie abhangen, bestimmend (regierend), wiewohl sich jene Veränderungen nur auf das unterliegende Verhältniß gründen.

Die Bestimmungslehre hat demnach die Regeln über die Bestimmung (Rektion) der Satztheile und der Sätze aufzustellen.

§. 225.

Regierende Wortarten sind: das Hauptwort, das Eigenschaftswort, das Zeitwort, das Verhältnißwort. Regiert werden können: das Hauptwort, das Personwort und das Zeitwort. — Die Bestimmungs- oder Rektionslehre handelt nun von dem Gebrauche 1) der

Digitized by Google

Fallformen; 2) des hauptnamlichen Mittelworts; 3) der Aussageformen; 4) der Zeitformen.

I. Gebrauch der Fallformen.

§. 226.

Die Fallformen sind entweder unabhängige (Casus recti) oder abhängige (Casus obliqui). Diese geben die Beziehungen der Dinge (und somit der Vorstellungen) auf einander an; jene nennen das als für sich bestehend gedachte Ding außer aller Beziehung.

§. 227.

Die unabhängigen Fallformen sind der Nominativ und der Vokativ; durch den erstern wird der Gegenstand blos genannt (Nennfall), durch den andern aber eine Person oder Sache angeredet (Anredefall). Unabhängig heißen diese Fallformen, insofern sie kein Rektionsverhältniß angeben und somit nicht regiert werden können.

§. 228.

Die Verhältnisse, in welchen die Dinge zu einander stehen können, sind entweder wesentliche, welche sich auf die Dinge selbst, ihre Eigenschaften und Thätigkeiten gründen, oder außerwesentliche, äußerliche, in welche die Dinge durch äußere Umstände kommen. Jene werden durch die abhängigen Fallformen (Verhältnißfälle), diese durch die Präpositionen (Verhältnißwörter) bezeichnet.

§. 229.

Die abhängigen Fallformen, der Genitiv, Dativ und Akkusativ, drücken die wesentlichen Verhältnisse der selbständigen Dinge und der als solche gedachten Akcidenzen (Eigenschaften und Thätigkeiten) aus. Das ursprünglichste und wichtigste Verhältniß ist das der Einordnung (der Akcidenzen in die Substanzen) und der Unterordnung (der Arten in die Gattung, der Theile in das Ganze). In demsel-

Digitized by Google

ben stehen (dem Wesen unserer Begriffe nach) die Dinge als Substanzen mit bestimmten Eigenschaften und Theilen nothwendig zu einander. Es ist ein inneres und unmittelbares. Das zweite wesentliche Verhältniß ist das der Abhängigkeit, welches hier aber ganz allgemein als eine Beziehung der Dinge auf einander durch ihr Sein, ihre Eigenschaften und Thätigkeiten zu fassen ist. Diese Beziehung ist übrigens doppelter Art: a) thätige Beziehung, Verhältniß zwischen Wirkendem und Gewirktem oder Gegenstande der Einwirkung; b) ruhige Beziehung, Betheiligtsein eines Gegenstandes bei dem Sein, den Eigenschaften und den Thätigkeiten eines andern. Das Verhältniß der Abhängigkeit ist nicht ein den Dingen zu ihrem eigenthümlichen Sein nothwendiges, sondern ein äußerlich hinzukommendes; nicht ein unmittelbares, sondern ein durch die Akcidenzen vermitteltes. Es kann nun aber dargestellt werden 1) als ein in der Zeit verfließendes Sein oder Geschehen, mittelbar; 2) als festbestehend, abgeschlossen und unmittelbar, so daß das Vermittelnde nicht hinzugesetzt wird.

Alle ursprünglich unmittelbaren und die als solche dargestellten mittelbaren Verhältnisse werden durch den Genitiv, die mittelbare ruhige Beziehung durch den Dativ, die mittelbare thätige durch den Akkusativ bezeichnet.

Beispiele. Einordnung: die Weisheit des Sokrates. Unterordnung: die gehorsamsten seiner Kinder; die höchsten der Erdengüter. Thätige Beziehung: der Vater bestraft den Sohn; Vater und Sohn stehn hier in einem durch die Thätigkeit des Strafens vermittelten Verhältnisse; das Bestrafen selbst aber bezieht sich unmittelbar einestheils auf den Vater als das Subjekt der Handlung, anderestheils auf den Sohn als das Objekt der-

Digitized by Google

selben; daher: die Bestrafung des Vaters (subjektiver Genitiv), die Bestrafung des Sohnes (objektiver Genitiv). Ruhige Beziehung: der Garten gehört dem Amtmanne; unmittelbar dargestellt: der Garten des Amtmannes. In dem Satze: Karl bringt dem Wilhelm ein Buch, stehen Karl und Buch in einer thätigen, Karl und Wilhelm in einer ruhigen Beziehung; beide Beziehungen sind aber vermittelt durch die Thätigkeit des Bringens; Wilhelm ist der betheiligte Gegenstand.

§. 230.

Die Präpositionen bezeichnen die außerwesentlichen Verhältnisse der Dinge zu einander, welche alle nur mittelbar sein können. Daher werden sie mit dem Dativ und Akkusativ eines Hauptwortes oder Personwortes verbunden (, die den Genitiv regierenden haben aus andern Gründen diese Fallform bei sich; s. unten,) und gehören nie unmittelbar zum Hauptworte oder Personworte als nähere Bestimmung, sondern immer zu den Bezeichnungen der Eigenschaften und Zustände der Dinge (Wortlehre §. 43). Während die einfachen Dative und Akkusative ein selbstständiges Ding in einem wesentlichen Verhältnisse zum Subjekte hinzufügen, giebt die Präposition mit dem Substantiv oder Personworte in diesen Fallformen (und im Genitiv) einen Umstand bei dem Prädikate an (, wenn dieses auch zum Beiworte geworden ist,) und bezeichnet das Wo, Wann, Wie und die übrigen durch die Adverbialsätze angegebenen Bestimmungen. Die Präpositionen mit ihrem Haupt- oder Personworte sind demnach als Umstandswörter anzusehn.

Sie können aber auf der andern Seite auch die einfachen Fallformen vertreten und somit die wesentlichen Verhältnisse der Dinge bezeichnen. In diesem Falle geben dieselben das durch die Fallformen im allgemeinen Ausgedrückte im besondern

Digitized by Google

genauer an. Sie vertreten aber nicht allein den Dativ und Akkusativ, welche ohnedies schon mittelbare Verhältnisse bezeichnen, sondern auch den Genitiv. Hier wird nun aus dem unmittelbaren Verhältnisse ein mittelbares, und die Beziehung ist wesentlich verschieden. Das Nämliche geschieht, wenn das unmittelbare Verhältniß des wirkenden Subjekts (im Nominativ) zu einem mittelbaren wird: der Mann schlägt den Knaben — das Schlagen des Mannes — der Knabe wird von dem Manne geschlagen. — Die Schriften von Gellert — die Schriften Gellerts — Gellert hat die Schriften geschrieben. Die Schriften sind von Gellert geschrieben.

Wie nach dem Vorigen oft die Verhältnißwörter statt der einfachen Fallformen stehen, so werden auch die einfachen Kasus statt der Verhältnißwörter mit ihren Fallformen und somit als Adverbien gebraucht.

Anmerk. Die Präpositionen werden am bequemsten nach den Fallformen eingetheilt, mit denen sie verbunden werden, und zerfallen danach in fünf Klassen. Viele nämlich regieren entweder blos den Genitiv, oder blos den Dativ, oder blos den Akkusativ; andere den Genitiv und Dativ; noch andere den Dativ und Akkusativ. Im einzelen kommen sie unten vor.

a. Von den unabhängigen Fallformen.

§. 231.

Die unabhängigen Fallformen sind nach §. 227 Nennfall und Anredefall. Der letztere bedarf keiner Regeln. Ueber den Nennfall hingegen ist Folgendes zu merken:

1. Bei sein, werden, bleiben, scheinen, dünken stehen Subjekt und Prädikat, werde dieses nun durch ein Beiwort oder durch ein Hauptwort bezeichnet, im Nennfalle: er ist ein Mann; sie werden glücklich; du bleibst ein Thor; wie Mancher scheint nur groß und edel! Jede Stunde dünkt dem Unglücklichen eine lange Winternacht.

Digitized by Google

2. Das Selbe geschieht bei heißen (d. i. genannt werden), genannt, gescholten, geschimpft, getauft (d. i. in der Taufe benannt) werden u. ähnl.
3. Bei den Zeitwörtern in der Leideform steht das nähere Objekt der Thätigkeit (§. 245) im Nennfalle: Gott hat dem Menschen die Vernunft gegeben. Die Vernunft ist dem Menschen von Gott gegeben worden.
4. Im Nennfall steht auch das durch als und wie an das Subjekt zur Vergleichung angefügte Wort: Er starb als Held. Sie blüht wie eine Rose. — Gehört das zur Vergleichung hinzugesetzte Wort nicht zum Subjekt, sondern zum Genitiv, Dativ oder Akkusativ, so steht es auch in diesen Fallformen: Er spottete seiner, wie eines Buben. Er rieth ihm, als einem Freunde. Er behandelte ihn, wie seinen besten Freund. Doch machen hier die Reflexiven eine Ausnahme: Er zeigte sich als sein Gönner.
5. Oft wird der Name des Ganzen zu dem Namen des Theils im Nennfalle gesetzt: ein Glas Wein; ein Stück Brot; ein Pfund Zucker; ein Heer Vasallen. Steht aber bei jenen noch ein Beiwort, so ist der Genitiv gewöhnlicher.

b. Von den abhängigen Fallformen.

1. Der Weßfall. (Genitiv).

§. 232.

Der Genitiv steht auf die Frage: wessen? (Weßfall) und bezeichnet im allgemeinen jede unmittelbare Beziehung der Dinge auf einander.

Zu den unmittelbaren Verhältnissen gehören (nach §. 229):

1. das Verhältniß der Einordnung, der Einverleibtheit (Merkmal und selbständiger Gegenstand) — Substanzgenitiv: der Scharfsinn Kants. Die Schönheit der Natur.
2. das Verhältniß der Unterordnung (Art und Gattung;

Theil und Ganzes) — Gattungsgenitiv; Genitiv des Ganzen. Hierher gehört der Weßfall nach Haupt- und Beiwörtern, welche bestimmte oder unbestimmte Arten und Theile angeben, namentlich nach Komparativen und Superlativen, nach bestimmten und unbestimmten Zahlwörtern: Ein Glas echten Weines. Ein Haufen rüstiger Jünglinge. Der größere seiner Knaben ist sehr fleißig. Jedoch das schrecklichste der Schrecken, das ist der Mensch in seinem Wahn (Schiller). Das Leben ist der Güter höchstens nicht, der Uebel größtes aber ist die Schuld (Derf.) Sechs meiner Freunde sind gestorben. Viele seiner Behauptungen sind nichtig.

Anmerk. Sehr oft werden in diesem Falle die Verhältnißwörter von, aus, unter gebraucht.

Dazu kommt nun 3) das unmittelbar dargestellte Verhältniß der Abhängigkeit, und zwar a) zwischen Wirkendem und Gewirktem, Handelndem und Gethanem — Genitiv des Urhebers: die Schriften Klopstocks. Die Thaten Alexanders. Der Gesang der Vögel. Auch hier wird häufig das Verhältnißwort von gebraucht. — b) zwischen Wirkung und Gegenstand derselben — Genitiv des leidenden Gegenstandes, Objektsgenitiv. Wenn nämlich statt des bezüglichen Zeitwortes ein dieselbe Thätigkeit ausdrückendes Hauptwort gesetzt wird, so kommt der Gegenstand der Thätigkeit in den Weßfall: Er ermordet den Feldherrn; die Ermordung des Feldherrn. Er übt seine Kraft; die Uebung seiner Kraft. — Wo es zweifelhaft bliebe, ob der Genitiv das Subjekt oder das Objekt der Thätigkeit enthalte, da gebraucht man besser Verhältnißwörter: die Liebe Gottes; die Liebe zu Gott. Die Furcht vor dem Tode. — c) zwischen dem besessenen selbständigen Gegenstande und dem Besitzer — Genitiv des Besitzers: die Weinberge des Nachbars. Endlich gehören unter 3 noch d) die Wechselver-

Digitized by Google

hältnisse der Verwandschaft, Herrschaft und Dienstbarkeit ꝛc.: der Vater des Kindes; das Kind des Vaters; der Knecht des Herrn; der Herr des Knechtes.

§. 233.

Der Weßfall ist die adjektivische Fallform (Wortl. §. 93). Daher finden wir ihn auch beiwörtlich gebraucht zur Bezeichnung einer Eigenschaft und nebenwörtlich zur Bezeichnung einer Beschaffenheit oder eines Umstandes. Im ersten Falle kann er häufig durch ein Eigenschaftswort, im andern durch ein Nebenwort, und in beiden durch ein Verhältnißwort mit einem Hauptworte vertreten werden. Der Weßfall ist ferner als der adjektivische Kasus, wie jedes Adjektiv, bei dem Hauptworte und als Prädikat den Begriff des Hauptwortes oder Subjekts ergänzend, und so finden wir ihn denn auch bei manchen Eigenschafts- und Zeitwörtern zur Ergänzung des durch dieselben bezeichneten Begriffes gesetzt: Ergänzungsgenitiv.

§. 234.

Beiwörtlicher Weßfall.

Der beiwörtlich gebrauchte Weßfall steht

1. als Prädikat bei den Aussagewörtern sein, werden, bleiben, scheinen ꝛc.: übler Laune sein; reines Herzens, frohen Muthes, göttlicher Natur sein; anderes Sinnes, anderer Meinung werden; er bleibt, scheint guter Laune. Schöner Gestalt war ein Hirsch und hohen Geweihs (Klopstock). Hochragendes Halses ist es und feineres Haupts, dünnbäuchig und fleischiges Rückens (Voß);
2. als Bestimmung des Hauptwortes. Das die Eigenschaft bezeichnende Hauptwort hat gewöhnlich ein Eigenschaftswort bei sich: Ein Mann scharfsinnigen Geistes.

Ein Mädchen unverdorbenen Herzens. So wie am Festmahle Jünglinge blühender Kraft zum Wechselliede sich reizen (Voß). — Es ist jedoch hier, besonders bei einer bestimmten Angabe des Alters, Gewichtes, Maßes, Werthes und der Größe, der Gebrauch des Verhältnißwortes von gewöhnlicher: Ein Mann von edler Sinnesart. Ein Jüngling von achtzehn Jahren. Ein Fisch von sechs Pfund. Ein Faß von zehn Ohm. Eine Summe von hundert Gulden. Ein Haus von vier Stock. — So auch, wo das Eigenschaftswort fehlt: ein Mann von Geist, von Entschlossenheit.

§. 235.

Nebenwörtlicher Weßfall.

Hierher gehören:

1. der Ausdruck einer Beschaffenheit, auf die Frage: wie?
   Stürmendes Schwunges entflog sie den Felsenhöhn des Olympos (Voß). Die Waffen rasselten grauses Getöns (Vers.). Siehe, wie schwebenden Schritts im Wellenschwung sich die Paare drehn (Schiller). Er kommt schwankendes Trittes. Er zog unverrichteter Sache ab. Meines Bedünkens. Gerades Wegs. Meines Wissens. — Hierher können gerechnet werden die Bestimmungen nach Herkunft, Stand, Religion ꝛc.: seiner Geburt ein Deutscher; seines Standes ein Gelehrter; seines Gewerbes ein Tischler; seiner Religion ein Jude; seines Alters zehn Jahr ꝛc.
2. die Angabe des Raumes, auf die Frage: wo? hiesigen Ortes; aller Orten;
3. die Angabe der Zeit, auf die Fragen: wann? und: innerhalb welcher Zeit? z. B. des Mor-

Digitized by Google

gens, Abends, Mittags; heutiges Tags; sechsmal des Jahres; zweimal des Tages ꝛc.

Anmerk. Auch hier ist der Gebrauch der Verhältnißwörter gewöhnlicher. Für die Angabe der Zeit ist indeß unverkennbar, daß das Verhältnißwort die Aussage mehr beschränkt; vergl. des Nachts (jede Nacht) mit in der Nacht.

§. 236.

Weßfall bei Eigenschaftswörtern.

Zu den Eigenschaftswörtern, welche den Weßfall regieren, gehören: bedürftig, beflissen, befugt, benöthigt, bewußt, eingedenk, fähig, froh, gewahr, gewärtig, gewiß, gewohnt, habhaft, kundig, ledig, los, mächtig, müde, noth, quitt, satt, schuldig, theilhaft, überdrüssig, verdächtig, verlustig, voll, werth, würdig und ihre Verneinungen mit un: unbewußt, unfähig, ungewohnt ꝛc.

Beisp. — — So wäre jeder Streit geendigt
Und alles Zweifels ledig, rein von Schuld
Läg' ich in meiner stillen Gruft! Fürwahr!
Ich bin des Lebens und des Herrschens müd'.—
Wohlauf! Wohlan! seid fertig
Und meines Winks gewärtig! (Bürger).

Anmerk. 1. Befugt und fähig stehen auch mit der Präpos. zu; gewahr, gewohnt, müde auch mit dem Akkusativ. Werth hat blos in der Bedeutung von würdig, satt nur in der von überdrüssig den Weßfall bei sich. Voll steht bald mit von: das Haus voll von Kindern, bald mit dem Weßfalle:

Und noch, siehe vom Blut Amors ein Wunderwerk!
Ist der hüpfende Most lustiges Leichtsinns voll,
Voll verwegner Schalkheit,
Schnell verlodernder Flamme voll (Ramler);

bald mit dem Nennfalle, aber ohne Beiwort: ein Kästchen voll Gold, voll Silber; eine Scheune voll Getreide; bald (jedoch unedel) mit der Endsylbe er, eigentlich wohl nur

vor weiblichen Wörtern in der Einzahl und vor Hauptwörtern jedes Geschlechts in der Mehrzahl, so daß das Hauptwort im Weßfalle steht und das er von dem verdrängten Artikel herrührt. Auch hier darf kein Beiwort dabei stehn: voller Neugier, d. i. voll der Neugier; voller Fehler, d. i. voll der Fehler.

Anmerk. 2. Bemerkenswerth ist ein besonders bei Dichtern sich findender, vom Bestimmungsworte eines zusammengesetzten Eigenschaftswortes abhängiger Weßfall: Waffen, unausgesühntes Blutes noch fleckenreich (Voß). Der vielzweigige und tiefeingewurzelte Baum deutscher Kunst und Wissenschaft stehet da blüthentreibend des Schönen und fruchtbringend des Wahren (Michaelis). Ewigen Lebens ahnevoll (Göthe).

Anmerk. 3. Die Dichter verbinden noch viele andere Eigenschaftswörter (z. B. leer, getrost, stolz, reich, besorgt rc.) mit dem Weßfall.

§. 237.

Weßfall bei Zeitwörtern.

Den Weßfall regieren

1. folgende Zeitwörter, die aber auch mit den angemerkten Fallformen und Verhältnißwörtern stehn; der Weßfall bezeichnet den Zustand allgemeiner; die Präposition oder die Fallformen der mittelbaren Verhältnisse beziehen denselben mehr auf einen besondern Fall: achten (Akkus.), bedürfen (Akkus.), brauchen (Akkus.), denken und gedenken (an), entbehren (Akkus.), entwöhnen (von), ergrimmen (über), ermangeln, erwähnen (Akk.), frohlocken (über), gebrauchen (Akk.), genießen (Akk.), geschweigen, harren (auf), lachen (über), schonen (Akk.), spotten (über), trauern (über), verfehlen (Akk.), vergessen (Akk.), vermissen (Akk.), wahrnehmen (d. i. in Acht nehmen), warten (d. i. pflegen).

Anmerk. 1. Die Dichter gebrauchen noch viele andere mit dem Weßfalle, z. B. sorgen (für), seufzen (über), loslassen

Digitized by Google

(von), wundern, walten ꝛc.: Traun, deß sorgen die Oberen wohl! (Voß). — Und hoch mit irrenden Augen Sucht sie das Licht am Himmel und seufzt des gefundenen Lichtes (Vers.). — Auch mich, du kannst ja, laß des Wahnsinns wieder los (Vers.) — Gleichwohl wundert ihn des schwarzen Ritters (Wieland). — Er waltet der Sache.

2. folgende, welche die Person im Akkusativ und die Sache im Genitiv bei sich haben: anklagen, belehren, berauben, beschuldigen, bezüchtigen, entladen, entlassen, entlasten, entledigen, entsetzen, überführen (von), überheben, überzeugen (von), verweisen (des Landes), würdigen, zeihen.

3. die meisten rückbezüglichen Zeitwörter, bei denen das Personwort im Akkusativ steht, als: sich annehmen, bedienen, befleißigen, begeben, bemächtigen, bemeistern, bescheiden, besinnen, entäußern, entbrechen, enthalten, entladen, entschlagen, entsetzen (über), entsinnen, entwöhnen, entziehen, erbarmen (über), erinnern (an), erwehren, freuen (über), fürchten (der Sünde), getrösten, rühmen, schämen, trösten (über), überheben, unterfangen, unterstehen, unterwinden (der Akkusativ bei den drei letzten Verben ist elliptisch: was unterstehst du dich? nämt. zu thun), versehen, versichern, weigern.

Anmerk. 2. Anmaßen, welches man auch zu den vorigen Zeitwörtern rechnet, wird gewöhnlicher mit dem Dative der Person und dem Akkusativ der Sache verbunden: du maßest dir dieses Recht an. Versichern hat nur dann den Weßfall bei sich, wann es rückbezüglich und in der Bedeutung von: sich den Besitz einer Sache sichern gebraucht wird. Ist es s. v. a. betheuern, zusichern, so stehet es mit dem Dativ der Person und dem Akkusativ der Sache: Ich ergreife diese Gelegenheit mit Vergnügen, Ihnen die Achtung zu ver-

Digitized by Google

sichern, die Sie mir eingeflößt haben (Schiller). Sie versicherten mir, es wäre nicht Jedermanns Sache (Akkusativsatz; §. 206), Bedeutung in den Bildern zu suchen (Göthe). — In gewissen Redensarten stehen mit dem Weßfalle: gehen (seiner Wege), leben (z. B. der Hoffnung), sterben (eines natürlichen Todes), verbleichen (des Todes), pflegen (d. i. verpflegen).

§. 238.

Weßfall bei Partikeln.

Hieher gehört der Weßfall

1. bei einem Ausrufe: O des Unglücks! O der Verkehrtheit! Ach des Frevels!
2. bei vielen Nebenwörtern, wie: hinsichtlich, rücksichtlich ꝛc.; davon sogleich;
3. bei vielen Verhältnißwörtern. Es sind folgende: anstatt (an-Statt), statt, halben oder halber (in der Zusammensetzung auch halb, z. B. deßhalb, weßhalb ꝛc.), außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseit, jenseit, (diesseits, jenseits), kraft, laut, mittels (mittelst), vermittelst, um-willen, unfern, ungeachtet, unweit, vermöge, während, wegen (überlängs, zufolge, trotz, ob, binnen s. §. 243).

Diese Präpositionen sind ursprünglich entweder Hauptwörter (, oder doch von solchen durch Ableitung und Zusammensetzung gebildet,) oder Mittelwörter (, deren Verbindung mit dem Weßfall ein Ueberbleibsel des früher gebräuchlichen sogenannten absoluten Genitivs ist); daraus erklärt sich ihre Fügung mit dem Weßfalle. Zu ihnen können alle aus Hauptwörtern entstandenen Nebenwörter gerechnet werden, welche den Weßfall bei sich haben, wie: anfangs, behufs, hinsichts, eingangs, angesichts, hinsichtlich, rücksichtlich ꝛc.

Anmerk. Gewöhnlich wird halben gesetzt, wo vor dem Hauptworte der Artikel steht: des Befehls halben; halber hin-

Digitized by Google

gegen, wenn er fehlt: Alters halber, Scheins halber. Statt des richtigern mittels (Wortl. §. 89). wird häufiger mittelst geschrieben. — Abweichend sind von Amts wegen, von Rechts wegen.

§. 239.

Bemerkenswerth ist noch der elliptische Genitiv, bei welchem Etwas, Einiges, Einige, ein Theil ꝛc. zu ergänzen ist: des Weines trinken; des Brotes essen; ich besitze deren. — Wusch sich selber die Händ' und schöpfte des funkelnden Weines (Voß). Martha, ich sendet' und lud der Brüder ein, der Versöhnten, Auch der Pilger (Klopstock). Er brach der Blumen selbst auf dem Grabe (Derf.) Sie lecken des dunkeln Gewässers (Voß). Aehnlich sind: Seines Gesangs erschallet noch. Und der entkerkerte Geist athmet des Aethergedüfts. Sende die Leiche dann heim, daß unter den Troern Und der Troer Weibern des Feuers werde den Todten (Klopst.)

2. Der Wemfall (Dativ).

§. 240.

Der Dativ steht auf die Frage wem? (Wemfall) für wen? (wem zum Nutzen oder Schaden? Dativus commodi oder incommodi), und bezeichnen diejenige Person oder Sache, welche bei der Eigenschaft, der Thätigkeit oder dem Zustande einer andern betheiligt ist. Sie heißt in der Sprachlehre entfernteres Objekt (entfernterer Gegenstand).

§. 241.

Wemfall bei Eigenschaftswörtern.

Der Wemfall wird mit vielen Eigenschaftswörtern verbunden, bei denen sich übrigens die Beziehung meistens von selbst ergiebt. Die wichtigsten sind: abgeneigt, abhold, abtrünnig, ähnlich, angehörig, angenehm, anhängig, anständig, anstößig, ärgerlich, bange, be-

Digitized by Google

greiflich, behaglich, behülflich, bekannt, bequem, beschwerlich, bewußt; deutlich, dienlich, dunkel, eigen, eigenthümlich, ekelhaft, empfindlich, entbehrlich, entgegen, ergeben, erinnerlich, erlaubt, ersprießlich, erträglich; feil, feind, fremd, frei, fürchterlich; gefährlich, gefällig, gegenwärtig, gehorsam, geläufig, gelegen, gemäß, gemein, geneigt, gesund, getreu, gewiß, gewogen, gleichgültig, gnädig, gram, gut, günstig; heilig, heilsam, hinderlich, hold; klar, kund; lächerlich, lästig, leicht, leid, lieb; mühsam; nachtheilig, nahe, natürlich, neu, nothwendig, nöthig, nützlich; peinlich; rathsam, recht, rühmlich; schädlich, schändlich, scherzhaft, schimpflich, schmeichelhaft, schmerzhaft, schrecklich, schuldig, schwer, süß; treu; überlegen, unterthänig; verderblich, verhaßt, verwandt, vortheilhaft; werth, wichtig, widrig, willkommen; zugänglich, zweifelhaft, und ihre Gegensätze mit un, so wie alle auf bar und werth endenden.

§. 242.

Wemfall bei Zeitwörtern.

Auch bei den Zeitwörtern steht die (an der Thätigkeit oder dem Zustande) betheiligte Person oder Sache im Wemfall, und zwar:

1. bei den bezüglichen, bei welchen ein entfernterer Gegenstand vorkommt: Er gab mir den Rath. Er fügte seinem Freunde großen Schaden zu;
2. bei folgenden rückbezüglichen: sich anmaßen, sich denken, sich einbilden, sich getrauen, sich herausnehmen, sich vornehmen;
3. bei den unbezüglichen, welche vermöge ihrer Bedeutung die Beziehung auf ein entfernteres Objekt zulassen:

Digitized by Google

ähneln, entfallen, erscheinen, frommen, gefallen ꝛc. Namentlich gehören hierher diejenigen, welche ein Zugehören, Zukommen ausdrücken, wie: sein, gehören, gebühren, eignen, zukommen, zustehen; ferner alle mit ab, an, auf, bei, ein, entgegen, nach, ob, unter, vor, wider, zu zusammengesetzten; auch viele unpersönliche, als: es ahnet, behagt, bekömmt (gut, übel), beliebt, entfällt, ergeht, flimmert (vor den Augen) gebricht, gebührt, geht (gut, schlecht ꝛc.), gelingt, geschieht, geziemt, glückt, graut, grauset, kommt (zu Statten, gelegen), liegt daran, mangelt, schaudert, schimmert (vor den Augen), schwindelt, träumt, wird (übel, wohl ꝛc.), ziemt u. m. a.

Anmerk. 1. In der Wortlehre ist zwischen den echten (den immer so gebrauchten) und den unechten Impersonalien unterschieden worden. Die letztern nun sind zugleich entweder drittpersönlich, oder auch erst- und zweitpersönlich. Zu den echten unpersönlichen Zeitwörtern gehören namentlich die Bezeichnungen der Naturerscheinungen, wie: es donnert, hagelt, regnet ꝛc., und die Intransitiven im Passiv: es wird gesprungen, gelaufen ꝛc.

Die meisten der oben genannten Impersonalien sind auch drittpersönlich, d. h. es kann ein bestimmter Gegenstand an die Stelle des es treten: Ihm ahnete ein großes Unglück. Solch ein Treiben behagt ihm nicht. Diese Ehre gebührt ihm nicht. — Ahnen, schaudern, schwindeln, träumen werden auch in der ersten und zweiten Person gebraucht: Ich ahnete nichts Erfreuliches. Ich träumte schwer. Du schaudertest.

Anmerk. 2. Ueber mehre anderen Zeitwörter, welche mit dem Wemfalle verbunden werden, s. §. 249.

§. 243.

Der Wemfall steht auch bei folgenden Verhältnißwörtern: aus, außer, bei, entgegen, gegenüber, gemäß, mit, nach, nächst, nebst, sammt, seit,

Digitized by Google

von, zu, zuwider (über an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen s. §. 248).

Anmerk. 1. Bei mit dem Akkusativ noch bei Klopstock und Voß. Auch sagt man: Etwas bei Seite setzen. Auch außer kommt in manchen Redensarten mit dem Akkusativ vor: außer sich kommen; außer alle Fassung gerathen; außer seinen Stand heirathen. Er kam mit seinem kleinen Hut zweimal außer die Mode (Engel). Abweichend sind: außer Landes sein; von Alters her.

Anmerk. 2. Nach obigen Verhältnißwörtern verliert der Wemfall gewöhnlich sein e: mit Recht, nach Wunsch; jedoch auch: bei Tage, bei Hofe, nach Hause ꝛc.

Anmerk. 3. Mit dem Weßfall und dem Wemfall werden verbunden: längs, zufolge, trotz, ob, binnen, bei vielen Schriftstellern auch außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb, diesseits, jenseits (diesseit, jenseit), während. — Außerhalb, innerhalb, oberhalb, unterhalb stammen von dem veralteten Hauptworte die Halbe (die Seite), diesseits und jenseits oder diesseit und jenseit von dem Substantiv die Seite; während ist das Mittelwort von währen (während des Kriegs, währendes Krieges — genit. absolutus). Ihre Verbindung mit dem Weßfalle ist demnach richtiger (§. 238).

Man sagt: zufolge (zu Folge) deines Wunsches; aber: deinem Wunsche zufolge. Binnen (fast veraltet) wird gewöhnlich (in der Bedeutung: innerhalb) nur von der Zeit gebraucht und hat dann den Dativ bei sich; drückt es ein Raumverhältniß aus, so steht es bei dem Genitiv: binnen den nächsten acht Tagen; binnen der Gränzen der Stadt. Ob s. v. a. wegen mit dem Genitiv, s. v. a. oberhalb, über mit dem Dativ.

§. 244.

Oft kann sowohl der einfache Wemfall, als ein Verhältnißwort mit der ihm zustehenden Fallform gesetzt werden. Daß alsdann die einfache Fallform das Verhältniß allgemeiner, die Präposition aber im besondern genauer bestimmt angiebt, wird aus folgenden Beispielen erhellen:

1. Wemfall und für mit Akkus.: Mir blühet kein Frühling, mir lacht keine Sonne, für mich duftet

keine Blume. — Was du thust, das thust du dir (Schiller). Mild salbten Troja's Frauen ihn, der den Hunden Und Geiern da lag, Hektors Leib, des mordenden (Voß).

2. Wemfall und durch mit Akkus.: Und wir berührten die Hand, der Ilions Veste hinabsank (Voß). Also dort, zween Brüdern gebändiget, giengen die Brüder Beid' in des Erebos Nacht (Derf.)
3. Wemfall und zu mit Wemfall: dünnerm Aufzug füge den grob gesponnenen Einschlag (Voß). Da Cato's und Ennius Zunge Doch die Sprache der Väter bereicherte und den Gedanken Neuere Namen erfand (Derf.)
4. Wemfall und mit bei demselben: Meinen Namen verschlang sie dem ihrigen (Göthe). Mich vermählst du ihm einst (Derf.)
5. Wemfall und von bei demselben: Reich an Heerden der Flur und geliebt den seligen Göttern (Voß).

Andere Beispiele der Art sind: Ich staune dem Wunder (Göthe). Aeneas verstummt angstvoll der Erscheinung (Voß).

Nur dem Ernst, den keine Mühe bleichet,
Rauscht der Wahrheit tief versteckter Born,
Nur des Meißels schwerem Schlag erweichet
Sich des Marmors sprödes Korn (Schiller).

3. Der Wenfall (Akkusativ).

§. 245.

Der Akkusativ steht auf die Frage: wen? was? (Wenfall) und bezeichnet den Gegenstand, auf welchen die Thätigkeit einwirkt (näheres Objekt, näherer Gegenstand), mag er Person oder Sache sein. Andere Bedeutungen desselben s. §. 247.

Digitized by Google

§. 246.

Wenfall bei Zeitwörtern.

Den Wenfall regieren

1. Die bezüglichen Zeitwörter in der Wirkeform:

Ja ich verlor's! So strömt ihr Klagen denn!
— — — Ihr Fluten schwellt,
Zerreißt die Dämme, wandelt Land in See.
Eröffne deine Schlünde, wildes Meer!
Verschlinge Schiff' und Mann und Schätze! Weit
Verbreitet euch, ihr kriegerischen Reihen,
Und häuft, auf blut'gen Fluren, Tod auf Tod.
Entzünde, Strahl des Himmels, dich im Leeren,
Und triff der kühnen Thürme sicheres Haupt.
Zertrümmr', entzünde sie und geißle weit,
Im Stadtgedräng, der Flamme Wuth umher,
Daß ich, von allem Jammer rings umfangen,
Dem Schicksal mich ergebe, das mich traf! (Göthe).

Ihnen gleichzuachten sind:

a. Die rückbezüglichen (mit Ausnahme der §. 242, 2 genannten), z. B. sich ärgern, sich bemächtigen, sich besinnen, sich entsetzen, sich entschließen, sich entsinnen, sich erkundigen, sich freuen, sich schämen, sich sehnen, sich unterstehen, sich verwundern, sich wehren, sich weigern u. v. a.

b. Die unpersönlichen Transitiven, als: es ärgert, befällt, befremdet, betrifft, dauert, dürstet, ergetzt, ficht an, freut, friert, geht an, gelüstet, gemahnt, gereuet, hungert, jammert, nimmt Wunder, reuet, schauert, schläfert, schmerzt, schwitzt, verdrießt, verlangt, wandelt an, wundert, wurmt und das oft fälschlich mit dem Nennfalle verbundene es giebt. — Auch von diesen Impersonalien sind die meisten zugleich drittpersönlich,

Digitized by Google

manche auch, jedoch meist mit veränderter Bedeutung, erst- und zweitpersönlich (§. 242, Anm. 1). So ist mich hungert s. v. a. ich empfinde Hunger, ich hungere aber s. v. a. ich enthalte mich des Essens; ich friere s. v. a. ich werde zu Eis; mich friert aber s. v. a. ich empfinde Frost. Gleichbedeutend sind jedoch: mich dürstet und ich durste, mich gelüstet und ich geluste.

Anmerk. 1. Oft tritt zu den bezüglichen Zeitwörtern noch eine Ergänzung, die im Weßfalle steht (§. 237) oder durch ein Verhältnißwort angefügt wird. Durch das von dem letztern abhängige Wort wird alsdann der Theil des Objekts angegeben, der zunächst die Einwirkung erfährt: Er schlug ihn auf den Kopf. Du trafst mich im Innersten der Seele. Er stach sich durch den Arm. — Verschieden davon ist der Fall, wo der Theil, auf den die Thätigkeit zunächst einwirkt, als eigentliches Objekt betrachtet und in den Wenfall, die Person oder Sache aber, welcher der Theil gehört, als dabei betheiligt, in den Wemfall gesetzt wird: Du trafst mir das Innerste der Seele. Er verwundete mir den Arm. Ich stieß mir den Kopf. Wilhelm zertrat seinem Freunde die Dose. — Der Wemfall läßt sich hier, wenn er ein Personwort ist, durch ein Besitzwort, und sonst durch den Weßfall auflösen.

Eben so steht bei unbezüglichen Zeitwörtern die Person oder Sache, deren Theile ein Zustand beigelegt wird, im Wemfalle: Der Kopf thut mir wehe. Ihm zitterten Hände und Füße. Eiskalt schoß zu dem Herzen das Blut den arkadischen Kriegern (Voß), d. i. zu dem Herzen der ark. Krieger.

Anmerk. 2. Einen doppelten Wenfall, der Person und der Sache, haben bei sich: heißen (d. i. nennen), nennen, schimpfen, schelten und taufen (d. i. in der Taufe benennen): Er hieß ihn seinen Liebling. Er taufte ihn Karl Wilhelm.

Anmerk. 3. Bei den Wörtern heißen, lassen, machen, hören, sehen, fühlen u. ähnl. steht, wenn sie mit einem Infinitiv verbunden sind, das Subjekt im Wenfalle (accusat. cum infinitivo): Heiß mich nicht reden, heiß mich schweigen; denn mein Geheimniß ist mir Pflicht (Göthe). Er ließ mich den Anordner des Festes sein. — Wenn du dich

Digitized by Google

fühleſt dieſer weiſere, verſprochene Mann zu ſein (Leſſing). — Denn ſeufzend zieht er in Frühlingsdüften Den Athem ſeiner Lieben ein, Glaubt alle Windchen, die ihn lüften, Von Sonnemon geſchickt zu ſein (Wieland). Er ſieht die Fürſten Alles aufbieten, und doch bleibt er ruhig. Hörſt du die Uhr zwölf ſchlagen? Er macht das Herz höher ſchlagen durch ſeine gehaltvollen Reden.

Anmerk. 4. Die Dichter laſſen zuweilen nach bezüglichen Zeitwörtern das Objekt weg:

Sprach's, und ſie öffneten ſchleunig das Thor, wegdrängend die Riegel,
Und die gebreiteten Flügel erretteten (Voß).

Nach dem Wetter athmen ſie kaum, die Lüfte; die Bäche Rieſeln; vom Laube träufelt es ſanft;
Friſche labet; Gerüch' umduften; die bläuliche Heitre Lächelt, das Himmelsgewölbe mit ihr (Klopſtock).

2. Diejenigen unbezüglichen Zeitwörter, welche in einer gewiſſen Bedeutung oder Verbindung ſcheinbar transitiv werden: er zwitſchert ihm die Ohren taub; du ſpielſt deinen Vater arm; die Ferſe blutig treten; ſich müde laufen; ſich athemlos ſprechen; ſich einen Buckel lachen. — Einer der ſchönen Tage, an welchem der ſcheidende Winter den Frühling zu lügen pflegt (Göthe). Er blutete; aber er blutete Gnade (Klopſtock). Er erhub die Donnerpoſaune, Töne des Weltgerichts Entſetzen aus der Poſaune (Derſ.) Die Erde dampft erquickenden Geruch (Göthe). Die Schlünde des Baumes dufteten Peſt, der ſtürzende Bach wogete Tod (Klopſt.) Und einſam wimmerte die Eule ihr Tod-weisſagendes Geheule (Schiller). Die Saite, die den Namen Herrmann bebt, wird entehrt (Klopſt.) An Klüften ſchlaft ihr, welche die Hölle gähnt (Stägemann).

Es liegt hier in dem Zeitworte ein Mittelbegriff verborgen, wie hervorbringen u. dergl. Auf die ſelbe

Digitized by Google

Weise werden bei Dichtern auch manche bezüglichen Zeitwörter gebraucht. So bei Klopstock: Und nun stand er empor gerichtet und schaute Verderben, d. i. bewirkte durch sein Schauen Verderben. Also sprach der Richter Entsetzen, d. i. brachte sprechend hervor.

Anmerk. 5. Hierher gehören auch diejenigen unbezüglichen Zeitwörter, welche, wie manche bezüglichen, ein der Bedeutung nach mit ihnen verwandtes Hauptwort als näheres Objekt bei sich haben, wie: einen Traum träumen, Gedanken denken, einen Schlaf schlafen. — Aehnliche Beispiele sind: Nun laß mich zuvor auswüthen die Wuth (Voß). Sie wandelt des Himmels Wandel (Klopst.) Durch die schwebende Welt flieg' ich des Windes Flug (Schiller). Also gestellt nun schlugen sie Schlacht um die Ufer des Baches (Voß). Er hatte vor dem Richter Klage geklagt (Klopst.) Arglos mit Amalia schwatzte sie abwärts Mädchengeschwätz (Voß). Durchlaufen bin ich die furchtbare Laufbahn (Klopst.) — Er ist den Tod am Kreuze gestorben (Derf.) Segle die Bahn seitwärts (Voß). Da stürzte die Sonne herein und flog ihren unendlichen Bogen brausend weiter. (Friedr. Richter). Wind und Stürme, Donner und Hagel rauschen ihren Weg (Göthe). Sie weineten blutige Thränen (Klopst.)

Anmerk. 6. Ueber mehre anderen Zeitwörter mit dem Wenfalle s. §. 249.

§. 247.

Der Wenfall dient auch zur Bezeichnung der Bahn oder Richtung einer Thätigkeit, ferner einer Ausdehnung im Raume und einer Währung in der Zeit, so wie zur Angabe des Werthes, Gewichtes, Maßes ꝛc., auf die Fragen: wohin? woher? wohinaus? wohinab? ꝛc. wie weit? wie breit? wie hoch? wie lange? wie theuer? wie schwer? u. dergl.; zuweilen auch bei wann? z. B. Wir reisen, fahren, gehen diesen Weg. Eile den Berg hinan. Hör' ich nicht Tritte erschallen? Rauscht's nicht den Laubgang daher? (Schiller). Jetzo gieng er hinaus das ätherische

Thor des Olympus (Voß). — Die Richtungswörter dürfen hier nicht fehlen, sollten sie auch nur hinzugedacht werden müssen.

Er ritt sechs Meilen, ohne abzusteigen. Er arbeitet den ganzen Morgen. Fernen Zeitraum lebt Prokulejus Namen (Voß). Wenn dein göttliches Auge die Ewigkeit durchschaut hat, die ich leide (Klopst.) Das Buch kostet zehn Gulden. Er wiegt hundert und dreißig Pfund. Er wächs't keinen Zoll mehr. Den ersten März. Hieraus ist der Wenfall bei Eigenschaftswörtern zu erklären, welche die Größe eines Gegenstandes nach Raum und Zeit, den Werth, das Gewicht, Maß und dergl. angegeben, wie: breit, dick, lang, hoch, tief, weit, alt, reich, werth, schwer, groß u. a.: Es ist zwei Fuß lang. Die Stadt ist sechs Stunden weit. Er ist zwölf Jahre alt.

§. 248.

Der Wenfall wird von folgenden Verhältnißwörtern regiert:

Durch, entlang, für, gegen, gen, ohne, sonder, um, wider. Bald mit dem Wemfalle, bald mit dem Wenfalle stehen: an, auf, hinter, in, neben, über, unter, vor, zwischen.

Anmerk. 1. Entlang findet sich auch bei dem Weßfalle: entlang des Waldgebirges (Schiller). Gen (für gegen) ist selten: gen Himmel, gen Westen. Ohnedem ist minder gut, als ohnedas, ohnedies. Besonders zu merken ist Zweifels ohne.

Anmerk. 2. Unter steht bei dem Weßfall in unter Weges, unterwegs und in unterdessen, unterdeß. Ueber bei und außer s. §. 243. — Hauptregel über die bald mit dem Wemfall, bald mit dem Wenfall verbundenen Verhältnißwörter ist: Wird durch dieselben ein Verweilen, Bleiben an einem Gegenstande, sei es in Ruhe oder in Bewegung, ausgedrückt: so regieren sie den Wemfall; bezeichnen dieselben aber

Digitized by Google

eine Richtung des Körpers oder des Geistes (im Denken und im Bestreben) nach einem Gegenstande hin, so wird der Wemfall gesetzt. Für die meisten Fälle ausreichend ist: Auf die Frage: wo? und wann? steht der Wemfall; auf die Frage wohin? und wie lange? der Wenfall: Ich sitze auf dem Stuhle; ich setze mich auf den Stuhl. Ich gehe in dem Garten umher; ich gehe in den Garten. Er denkt an seinen Freund. Ich eile vor dem Essen noch hin. Er hat sein Haus auf zwei Jahre vermiethet. Er starb im zwölften Jahre. Er lebte den Sommer über in Berlin.

§. 249.

I. Manche Zeitwörter bedürfen in Bezug auf die mit ihnen zu verbindende Fallform (Wemfall oder Wenfall oder alle beide) einer genauern Betrachtung. Die wichtigsten sind:

Ankommen hat in der Bedeutung: nahe kommen und empfunden werden den Dativ, in der Bedeutung: befallen am richtigsten den Akkusativ bei sich: Man kommt ihm nicht an. Es kam mir sehr hart an, dieser Hoffnung zu entsagen. Ob auch einst sie mitunter, was taugt, hintändelte blindlings, Ohne Bewußt, wie etwa die fröhliche Laune sie ankam (Voß). Den Dat. hat es auch bei sich, wenn es s. v. ist a. gelegen sein: Es kommt Dir doch wohl auf einen Gulden nicht an.

Anliegen hat gewöhnlich in allen Bedeutungen den Dativ, z. B. du lässest dir die Sache angelegen sein. Er lag mir unaufhörlich an, ich möchte die Reise mitmachen. Doch findet man in letzterer Bedeutung auch den Akkus.: er lag mich an, auszusteigen (Friedr. Richter).

Bezahlen hat den Gegenstand im A. und die Person im D. bei sich: Bezahle ihm die Arbeit. Doch wird, wenn das zu Bezahlende nicht genannt ist, die Person, welche die Bezahlung empfängt, häufig, obwohl nicht ganz richtig, in den A. gesetzt:

O Maler! Maler! rief ich laut,
Belohn' dir Gott dein Malen,

Digitized by Google

Und nur die allerschönste Braut
Kann Dich dafür bezahlen (Göthe).

Dauern s. v. a. währen mit dem D., s. v. a. Mitleid erregen und bedauern mit dem A.: Die Sache dauert mir zu lange. Der unglückliche Jüngling dauert mich. Alle dauern ihn. Die letzte Fügung gehört jedoch der gemeinen Rede.

Dünken und däuchten werden bald mit dem D., bald mit dem A. verbunden. Der neuere Sprachgebrauch neigt sich indeß mehr zum D.: Ja, wenn, was Einem schön und lieblich dünkt, Auch jedem Andern schön und lieblich dünkte (Schiller). Ihr däucht es, als ob sie in Thränen zerflösse (Klopstock). Auch spricht der Begriff dieser Zeitwörter und die Vergleichung von: es ahnet mir, scheint mir, leuchtet mir ein u. ähnl. für den Wemfall.

Ekeln in der Bedeutung: Ekel haben: Ich ekele vor der Sache; du ekelst, er ekelt vor derselben; in der Bedeutung: Ekel erregen: die Sache ekelt mich, es ekelt mich, ich ekele mich vor; bei Dichtern auch mich ekelt des Lebens. Minder gut ist: es ekelt mir; vergl. es ärgert, kränkt, ergetzt ꝛc. mich.

Fragen wird eben sowohl mit dem A. der Person und der Sache, als mit dem A. der Person und einem Verhältnißworte, wie um, nach ꝛc. verbunden; das Letztere ist jedoch häufiger und besser: Er fragte mich Etwas, um Etwas, nach Etwas. Er fragte mir die Sache wäre s. v. a. für mich.

Gelten s. v. a. Werth, Gewicht haben, gültig sein mit dem D. der Person: Dir muß eidlos gelten mein Wort (Klopst.) Gelten s. v. a. einen bestimmten Werth haben, kosten, und: zum Gegenstande des Bestrebens haben mit dem D. der handelnden, bestrebenden Person und dem A. des Preises, des Gegenstandes

der Bestrebung: Das Buch gilt mir einen Thaler. Die Wette gilt uns einen großen Preis. Es galt den Griechen Sieg oder Tod. Den Athenern galt es die Meerherrschaft. Es gilt hier einen gefährlichen Kampf. Der Spott sollte mich gelten. — Denn ihn gilt der Besuch doch eigentlich (Voß). Angeklingt! Denn es gilt die Gesundheit unseres Kindes (Derf.)

Getrauen (sich) wird am beßten mit dem D. der Person und dem A. der Sache verbunden: Ich getraue mir das. Du getraueſt dir nicht, die Wahrheit zu sagen (Akkusativsatz). Man findet jedoch auch oft den A. der Person: Ich getraue mich nicht (Klopst.)

Heißen, d. i. befehlen mit dem D. der Person und dem A. der Sache: Er hat mir dieſes geheißen. Wird das Befohlne durch einen Infinitiv bezeichnet, so steht die Person im A. (§. 246, Anm. 3); daher der elliptische Gebrauch des Wortes heißen mit dem A. der Person und der Sache: Er hat mich dieß (näml. thun) geheißen. Ich wurde das geheißen. Vergl. auch §. 231, 2 und §. 246, Anm. 2.

Helfen, d. i. beistehen, dienlich sein hat dem beſſern Sprachgebrauche nach immer den D. der Person bei sich: Hilf mir! Was kann es dir helfen? Verwerflich sind Fügungen, wie: Das hilft mich nichts.

Kleiden s. v. a. bekleiden mit dem A.: Er kleidet seine Kinder sehr gut. In der Bed. von anstehen mit dem D.: der Rock kleidet Dir gut.

Kosten s. v. a. beschmecken mit dem A.; s. v. a. zu stehen kommen mit dem D. der Person und dem A. des Werthes (vergl. gelten): Er koſtete den Wein nicht. Die letzte Reiſe koſtet mir hundert Gulden. Es koſtete ihm seinen ersten Sohn (Luther). — Oft wird dabei keine Person genannt, und dann steht bei koſten der A. des Wer-

Digitized by Google

thes oder des Dahingegebenen allein: Es kostet einen Thaler. Die Arbeit kostete einen ganzen Tag. Der Kampf kostete seinen Sohn. Diese Sache kostet mich.

Lehren hat die Person im D. und den Gegenstand des Lehrens im A. bei sich: Er lehrt seinem Freunde die griechische Sprache. In Verbindung mit einem Infinitiv hat lehren die Person im A. nach sich: Lehre mich schreiben, lesen ꝛc. — Selbst im ersten Falle steht (wie im Lateinischen) bei guten Schriftstellern die Person im Wenfalle: Was der Gott mich gelehrt (Schiller).

Liebkosen wird bald mit dem A., bald mit dem D. verbunden. Es lassen sich für Beides Gründe angeben.

Lohnen mit dem D. der Person und dem A. der Sache: Er hat mir die Mühe schlecht gelohnt. Sich lohnen hat die Sache im Weßfalle bei sich: Was kaum des Seitenblicks sich lohnt (Voß).

Nachahmen wird mit dem A. des Gegenstandes der Nachahmung verbunden, sei dieser eine Person oder Sache: Er ahmt die Schreibart Schillers nach. Er ahmt den Franz Mohr nach. — Wird dabei eine Person genannt, welche das Nachgeahmte besitzt, so steht dieselbe im Wemfalle, es mag der Gegenstand der Nachahmung (im Wenfalle) genannt sein oder nicht: Sie ahmt dir den Gang nach. Sie ahmt dir nach. — Das selbe gilt von nachäffen und nachmachen.

Rufen wird nach der Regel mit dem D. der Person und dem A. des Gegenstandes (rufe mir den Bedienten), in der Bedeutung zurufen aber mit dem D. des Gegenstandes verbunden: Ich, ich, dein Ritter, rufe dir (Bürger).

Sein wird (in der Bedeutung gehören) in der höhern Schreibart oft mit dem Weßfall verbunden: Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist (Luther). Seid ihr erst Oesterreichs, seid ihr's auf immer (Schiller). Denn dieß ganze Gefild ist des hochgesinnten

Digitized by Google

Augeias (Voß). Dahin gehört auch die oft vorkommende Fügung: Es ist dieses Ortes nicht, die Sache aus einander zu setzen u. dergl.

II. Bisher haben wir die Zeitwörter nur in der aktiven und neutralen Form betrachtet. Es fragt sich nun, wie sich die abhängigen Fallformen bei der Leideform des Zeitwortes verhalten. Da die rückbezüglichen Zeitwörter kein Passiv haben, so bleiben uns nur die bezüglichen, und die unbezüglichen als passivische Impersonalien (die aktiven und neutralen Impersonalien ermangeln ebenfalls der Leideform). Es ergiebt sich nun als Antwort auf die obige Frage: der von Zeitwörtern abhängige Weßfall und Wemfall bleiben auch bei der Leideform; der Wenfall wird zum Nennfall und sonach der doppelte Wenfall zum doppelten Nennfall. Von dem Letztern macht der seltene Fall eine Ausnahme, wo von zwei Wenfällen der eine die Person und der andere die Sache bezeichnet; dieser bleibt alsdann auch beim Passiv unverändert.

Beisp. Es wurde des Vorfalls nicht mehr erwähnt. Er ist des Diebstahls angeklagt worden. Seinem Freunde wurde dadurch großer Schaden zugefügt. Es ward dem Feinde hart zugesetzt. Der Arm wurde mir verwundet. Er wurde ein Thor genannt (§. 231). Er wurde seine Meinung gefragt (besser: um seine Meinung). Vergl. oben fragen, heißen, lehren.

III. Was die Rektion der mit Verhältnißwörtern zusammengesetzten Zeitwörter betrifft, so bemerken wir, das Einzele eigener Beobachtung überlassend, im allgemeinen: In den meisten untrennbaren Zusammensetzungen hat das bestimmende Verhältnißwort seine ursprüngliche Rektionskraft behalten; dagegen ist dasselbe in den trennbaren Zusammensetzungen sehr häufig zum bloßen Umstandsworte geworden, daher denn auch in diesem Falle nicht selten das als Bestimmungswort stehende Ver-

Digitized by Google

hältnißwort hinter dem zusammengesetzten Verb wiederholt oder eine andere ähnlicher Bedeutung dafür gesetzt wird:

den Wald umgehen; die Stadt durchirren; den Würdigern übergehen; den Vertrag unterzeichnen; seine Aussage widerrufen; — sich an Etwas anschließen; in Etwas eindringen; zum Himmel eingehen; von jener Regierung gieng Verderben aus. — Jedoch auch: dem Freunde entgegengehen, dem Knaben vorarbeiten, Jemanden nachklettern, nachlaufen, zulaufen ꝛc. Vergl. §. 242. — Selbst manchen aus Verhältnißwörtern entstandenen Umstandswörtern scheint die Bestimmungskraft der Verhältnißwörter geblieben zu sein: Er kam seinem Freunde zuvor; es einem Andern zuvorthun. Hierher könnte man auch den §. 247 erwähnten Wenfall bei Richtungswörtern ziehen.

II. Gebrauch des hauptnamlichen Mittelworts.

§. 250.

Das hauptnamliche Mittelwort hat, als Subjekt, nur dann sein Deutewort zu vor sich, wann es hinter das Prädikat getreten ist und seine Stelle dem unbestimmten es eingeräumt hat (§. 217, 5.): es ist unsere Pflicht, Gott zu lieben und die Eltern zu ehren; aber: Gott lieben und die Eltern ehren ist unsere Pflicht.

Da das beinamliche Mittelwort mit zu (zu ehrend, zu lobend ꝛc.) nicht als Prädikat gebraucht werden kann, so wird in diesem Falle das hauptnamliche Mittelwort mit zu dafür gesetzt, und zwar in passiver Bedeutung: Noch war einzuschläfern durch Kraut der spähende Drache (Voß). Zu drücken sind sie, nicht zu unterdrücken (Göthe). Gleich war der Anblick jetzt den Augen zu schaun, und der Hall zu vernehmen dem Ohre (Voß). Ob und

wie? ist bei den Unterzeichneten zu erfragen. Er ist schwer zu überzeugen. Das ist gut zu erfahren.

§. 251.

Hauptnaml. Mittelw. bei Hauptwörtern.

Das zur Ergänzung des Hauptwortes dienende Zeitwort steht im Infinitiv mit zu: die Kunst zu schreiben (des Schreibens); die Begierde zu gefallen (des Gefallens); die Lust zu leben (des Lebens).

§. 252.

Hauptnaml. Mittelw. bei Eigenschaftswörtern.

Auch bei manchen Eigenschaftswörtern steht der Infinitiv mit zu als Ergänzung des durch dieselben ausgedrückten Begriffes. Solche sind z. B. befugt, benöthigt, fähig, froh, gewärtig, begierig, gewohnt, müde, schuldig, verdächtig, werth, würdig, angenehm, weitläufig und ihre Verneinungen mit un: Er ist befugt zu befehlen, benöthigt zu betteln, werth gelobt zu werden, schuldig zu bezahlen. — Man unterscheide davon den Fall, wo bei dem Infinitiv ein näher bestimmendes Beschaffenheitswort steht: Er versteht die Kunst, gut zu schreiben. Das ist leicht zu machen, d. i. es kann leicht gemacht werden.

§. 253.

Hauptnaml. Mittelw. bei Zeitwörtern.

Der Infinitiv steht bei vielen Zeitwörtern, welche gewisse Nebenumstände eines Zustandes bezeichnen, und zwar

1. mit zu, wenn der Zustand mehr als Objekt erscheint. Dahin gehören anfangen, anhalten, aufhören, fortfahren, wissen, verstehen, begehren, wünschen ꝛc.: Er fängt an, hört auf, fährt fort zu arbeiten. Er weiß, versteht zu leben. Sie begehren, wünschen, hoffen, glauben zu erfahren. — Ueber zu, um zu,

Digitized by Google

ohne zu ꝛc. mit dem Infinitiv statt der bestimmten Zeitform mit daß, damit s. in der Lehre von der Verkürzung der Sätze.

2. ohne zu, wenn der Infinitiv mit dem Zeitworte zu einem Begriffe verschmilzt (vergl. die beginnlichen, die objektiven Verben ꝛc. Wortl. §. 32). Dahin gehören

a. dürfen, können, mögen, müssen, sollen, werden, wollen;

b. finden, fühlen, hören, sehen; machen (verzweifeln, weinen, lachen), thun (mit nichts als: er thut Nichts, als klagen), heißen (d. i. befehlen), lassen, helfen, lehren, lernen;

c. in gewissen Redensarten: bleiben (sitzen, liegen, stehen, hangen, leben ꝛc.), fahren (spazieren), gehen (schlafen, betteln, wallfahrten), haben (er hat gut tadeln), legen (schlafen), nennen (das nenne ich prahlen, trinken), reiten (spazieren). Vergl. auch Wortl. §. 189, Anm.

III. Gebrauch der Aussageformen.

§. 254.

Die Quelle der Aussageformen (modi) und der Grund der Verschiedenheit ihrer Bedeutung ist in der Art und Weise der Aussage zu suchen. Eine Aussage geschieht nun (nach §. 201, Anmerk. IV.) entweder unbedingt oder bedingt. Die unbedingte Aussage kann (nach §. 204, Anmerk. III) nur entweder eine Erkenntniß oder eine Bestrebung enthalten; im ersten Falle wird das Erkannte entweder als wirklich Statt findend, als Thatsache dargestellt (objektiv), oder als bloße Vorstellung (subjektiv); im andern ist die Bestrebung entweder ein Wunsch (subjektiv), oder eine Aufforderung zum Handeln (Befehl, Bitte; objektiv). Wir haben demnach folgende

Digitized by Google

Aussageweisen: 1) Erkenntnißweise: a) Behauptungsweise; b) Vorstellungsweise. 2) Bestrebungsweise: a) Wunschweise; b) Befehlweise.

In der bedingten Aussage kommen dieselben Fälle wieder vor. Im bedinglichen Satze wird nämlich als Bedingung aufgestellt: 1) eine Erkenntniß: a) eine Thatsache, b) ein blos Gedachtes; 2) eine Bestrebung: a) ein Wunsch, b) ein Befehl. Der Hauptsatz enthält: 1) eine bedingte Erkenntniß: a) eine Thatsache, b) ein blos Gedachtes; 2) eine bedingte Bestrebung: a) einen Wunsch; b) einen Befehl. Vergl. §. 266. 267.

In dem Fragesatze kann keine andere Aussageweise vorkommen, als in der Antwort (dem Aussagesatze), und somit sind in dem Obigen alle möglichen Fälle erschöpft. Im Folgenden soll nun gezeigt werden, welche Aussageformen die deutsche Sprache zur Bezeichnung obiger Aussageweisen besitzt, und wie sie dieselben verwendet.

§. 255.

Im Deutschen giebt es nur drei Aussageformen: den Indikativ, den Konjunktiv, den Imperativ. Der Indikativ bezeichnet die Behauptungsweise und heißt deßhalb Behauptungsform, der Konjunktiv die Vorstellungsweise als Vorstellungsform und die Wunschweise als Wunschform, der Imperativ die Befehlweise — Befehlform.

Anmerk. Ehe der Gebrauch dieser Aussageformen im einzelen betrachtet werden kann, müssen in den zunächst folgenden §. §. einige allgemeine Bemerkungen vorausgeschickt werden.

§. 256.

Eine Aussage oder Frage, ein Wunsch oder Befehl können entweder unmittelbar (d. h. nicht als wahrgenommen oder geäußert) in einem grammatisch selbständigen Satze (in einem Hauptsatze und seinen Bestimmungen) dargestellt werden, oder mittelbar, als Gegenstand (Objekt) einer in

Digitized by Google

einem andern Satze enthaltenen Wahrnehmung oder Aeußerung. Unter Wahrnehmung ist hier jedes Innewerden einer Verbindung von Subjekt und Prädikat (, sei es durch Empfinden, Fühlen oder Denken,) zu verstehen; unter Aeußerung das Darstellen des Wahrgenommenen in der mündlichen oder schriftlichen Rede. Wörter des Wahrnehmens (verba sentiendi) sind z. B. sehen, einsehen, bemerken, hören, wahrnehmen, fühlen, denken, erkennen, urtheilen, glauben, meinen, wissen, sich erinnern, die Bemerkung, Einsicht, Meinung, der Gedanke, Glaube, das Gefühl, gewiß, wahr, wahrscheinlich, offenbar ꝛc.; Wörter der Aeußerung (verba dicendi): sagen, schreiben, melden, erwähnen, darthun, beweisen, verkündigen, versprechen, geloben, antworten, das Gerücht, die Botschaft, das Versprechen u. s. w.

Diejenigen Sätze, welche das Wahrgenommene oder Geäußerte enthalten, heißen Gegenstandsätze oder Objektsätze, und ihr Inhalt ist nach dem Obigen entweder eine Aussage oder eine Frage oder ein Wunsch oder endlich ein Befehl.

Das Verhältniß der Abhängigkeit, welches zwischen dem Gegenstandsatze und dem übergeordneten Satze der Wahrnehmung oder Aeußerung besteht, kann durch die Form des erstern bezeichnet sein oder nicht. Im ersten Falle heißt der übergeordnete Satz regierend, der Gegenstandsatz regiert oder abhängig (§. 224); im andern sind sie der Form nach (grammatisch) unabhängig von einander. Die unabhängigen Gegenstandsätze sind grammatische Hauptsätze, die abhängigen aber Nebensätze, und zwar nur Nennsätze (, so wie auch nur die Substantive, nicht aber die Adjektive und Adverbien regiert werden können), mögen sie übrigens im Nennfalle, Weßfalle, Wemfalle, oder Wenfalle stehn; vergl. §. 204.

Digitized by Google

Beisp. Ich höre: du kommst bald zu uns —, daß du bald zu uns kommst.
Ich wünsche: möchte er bei uns bleiben —, daß er bei uns bleiben möchte.
Ich gab den Rath: hütet euch vor ihm —, daß sie sich vor ihm hüten sollten.
Ich frage: ist er gekommen? —, ob er gekommen ist.
Ich frage: warum ist er verreis't? —, warum er verreis't ist.

Abhängig oder regiert heißen demnach diejenigen Sätze, in welchen es durch die Form der Darstellung bezeichnet ist, daß sie sich zu einem andern (entweder wirklich dastehenden, oder nur hinzugedachten) Satze als den Gegenstand der in demselben ausgesprochenen Wahrnehmung oder Aeußerung verhalten. Unabhängig heißen die Sätze, welche entweder nicht in dem obigen Verhältnisse stehen, oder an welchen dasselbe nicht bezeichnet ist. Zu den letztern gehören denn die das Objekt enthaltenden Hauptsätze. Es muß jedoch schon gleich hier bemerkt werden, daß die Nennsätze mit daß, wenn sie den Konjunktiv enthalten, durch Hauptsätze im Konjunktiv vertreten werden können, ohne daß die Bezeichnung der Abhängigkeit dabei verloren geht.

Von den unmittelbar abhängigen Nennsätzen (und den dieselben vertretenden Hauptsätzen) sind die mittelbar abhängigen Beisätze und Umstandsätze zu unterscheiden. Mittelbar abhängig sind die sonst unabhängigen Beisätze und Umstandsätze, wenn sie sich, als Bestimmungssätze eines abhängigen Gegenstandsatzes, vermittelst desselben auch auf die im übergeordneten Satze enthaltene Wahrnehmung oder Aeußerung als Objekt beziehn, mag auch der von ihnen bestimmte Gegenstandsatz ganz fehlen und in Gedanken ergänzt werden müssen: Er behauptete, daß der Mann, welcher eitel sei, eine kleinliche Gesinnung habe, da er auf Nichtiges

Werth lege. Er kam nicht, weil es zu spät gewesen sei.

Sind aber diese Sätze von dem Redenden hinzugefügt, so bleiben sie auch als Bestimmungen von Gegenstandsätzen unabhängig: Er erzählte, daß er das Gut, welches er neulich gekauft hat, wieder zu verkaufen wünsche.

§. 257.

Aus dem Vorigen ergiebt sich:

Es wird dargestellt:

1. unmittelbar, d. i. in Hauptsätzen und unabhängigen Beisätzen und Umstandsätzen mit den Bestimmungen dieser. Die Hauptsätze können enthalten Aussagen, Fragen, Wünsche oder Befehle.

2. mittelbar, d. i. in einem Haupt- oder Nebensatze der Wahrnehmung oder Aeußerung und davon logisch abhängigen Gegenstandsätzen. Die letztern sind grammatisch entweder unabhängig (Hauptsätze) oder abhängig (Nennsätze oder Stell-vertretende Hauptsätze). Sowohl der regierende Satz, als auch der Gegenstandsatz können eine Aussage oder Frage, einen Wunsch oder Befehl enthalten. Beide können ferner bestimmt werden durch unabhängige Beisätze und Umstandsätze, die abhängigen Gegenstandsätze auch noch durch mittelbar abhängige Bei- und Umstandsätze. Hier sind nun zwei Fälle zu unterscheiden:

   a. das Subjekt der Wahrnehmung oder Aeußerung ist die erste Person (ich, wir), und der Redende ist sonach mit demselben eins und dasselbe: ich glaube, daß er es gut gemeint hat; ich glaube: er meint es gut mit uns;

   b. das Subjekt der Wahrnehmung oder Aeußerung ist die zweite oder dritte Person (du, ihr; er sie, es, man; sie; der Mann, die Frauen ꝛc.), und der Redende ist von demselben verschieden. In diesem

Digitized by Google

Falle kann nun aa) der Redende dem vorstellenden Subjekte seine Stelle einräumen und das Wahrgenommene oder Geäußerte so aussprechen, wie es von jenem selbst unmittelbar würde ausgedrückt worden sein, d. i. in einem grammatisch unabhängigen Objektsatze; oder bb) er stellt es, als die Wahrnehmung oder Aeußerung eines Andern, in einem grammatisch abhängigen Objektsatze dar. Das in diesem Enthaltene kann dem Redenden als faktisch bekannt sein, und er spricht es so aus. Hiermit entreißt er es gleichsam dem Vorstellenden und macht es zu seinem eigenen Ausspruche. Er kann es aber auch blos als von einem Andern gedacht darstellen; dann bleibt er bloßer Berichterstatter und läßt das Wahrgenommene oder Geäußerte ausdrücklich dem vorstellenden Subjekte als Eigenthum.

Beisp. Er fragte: willst du mitgehen? Sie wußten nicht, daß ich krank bin. Der Hauptmann schrieb, daß die Soldaten eingerückt seien; die Stadt, welche ohnedies viele besondere Feinde unter denselben habe, werde zerstört werden, wenn das verlangte Geld nicht herbeigeschafft würde.

§. 258.

Aus dem Vorhergehenden muß der Fall herausgehoben werden, wenn Gedanken oder Reden Jemandes, sei dieses die erste, zweite oder dritte Person, in Objektsätzen angeführt werden. Geschieht Das nämlich so, daß der Redende dem Subjekte der Wahrnehmung oder Aeußerung seine Stelle einräumt und das Gedachte oder Geäußerte so ausspricht, wie es jener selbst unmittelbar (, d. h. ohne es zum Objekte eines Satzes der Wahrnehmung oder Aeußerung zu machen) würde ausgedrückt haben, d. i. in unabhängigen Objektsätzen: so entsteht die gerade oder unmittelbare Rede (oratio recta). Wird aber das Angeführte als von dem Subjekte der Wahrneh-

Digitized by Google

mung oder Aeußerung gedacht in einem abhängigen Objektsatze bezeichnet, so ist dieß die ungerade oder mittelbare Rede (oratio obliqua oder indirecta). — Beispiele s. unten §. 265. — In den §. §. 259 — 264 wird nur die gerade Rede berücksichtigt.

1. Gebrauch der Behauptungsform und der Vorstellungsform.

§. 259.

Durch die Behauptungsform wird das Ausgesagte als Thatsache, durch die Vorstellungsform als blos gedacht dargestellt, mag übrigens der Gegenstand der Behauptung oder der Vorstellung in das Gebiet der Wirklichkeit, der Möglichkeit oder der Nothwendigkeit fallen.

Der Unterschied dieser Aussageformen stellt sich sehr klar in den Zwecksätzen heraus. Wird in diesen der Zweck als ein erreichter (die Absicht als eine verwirklichte) bezeichnet, so geschieht dies durch die Behauptungsform; soll er aber als ein blos gedachter dargestellt werden, so gebraucht man die Vorstellungsform: Und damit Er sieht, daß ich Ihm gut bin: so will ich Ihm obendrein noch etwas Anderes geben (Engel). Gott hat Seelen in Staub gesenkt, damit sie durch Irrthümer zur Wahrheit hindurchbrächen (Derf.). Ich duldete es, damit ich nicht der Härte beschuldigt würde (ich wurde es wirklich nicht). Ich ließ ihn ungestört seinen Weg gehn, damit er durch eigenen Schaden klug würde (bloße Absicht).

§. 260.

Von der größesten Wichtigkeit ist die Betrachtung des Gebrauchs der Behauptungs- und Vorstellungsform in der bedingten Aussage.

Die bedingte Aussage besteht jedesmal aus zwei Sätzen, einem bedinglichen oder bedingenden und einem bedingten, und es wird in ihr blos die Abhängigkeit zwischen dem Inhalte der-

Digitized by Google

selben hervorgehoben. Die einzelen Fälle sind §. 254 aufgezählt. Hierher gehören nur folgende: Es wird als Bedingung aufgestellt eine Erkenntniß, und zwar entweder eine Thatsache oder ein blos Gedachtes. Demnach haben wir zwei Arten der bedingten Aussage:

Erste Art. Es wird eine Thatsache als Bedingung aufgestellt. Hier wieder zwei Fälle: a) unter der Bedingung wird auch das Bedingte als gewiß und wirklich behauptet; alsdann steht in beiden Sätzen die Behauptungsform durch alle Zeitformen derselben; b) das Bedingte wird als blos gedacht (als möglich, aber ungewiß) angenommen: im bedinglichen Satze die Behauptungsform, im bedingten die Vorstellungsform, und zwar der Zeitformen der Vergangenheit.

Beisp. Wenn du fleißig bist, so wirst du gelobt. Wenn er die Zeitung gelesen hatte, so hat er's auch gewußt. Wenn man zum Grundsatze annimmt, daß die schweren Tugenden von höherm Werthe sind; so kömmt man leicht in Gefahr, auch selbstgewählte Schwierigkeiten und unnütze Kasteiungen für verdienstlich zu halten (Garve). — Wenn Du spazieren gehst, so könntest Du uns auch einmal besuchen. Wenn du hier warst, so hättest Du auch zu mir kommen können.

Zweite Art. Es wird ein blos Gedachtes (ein hypotetisch Angenommenes) als Bedingung aufgestellt. Hier stehen in beiden Sätzen die Zeitformen der Vergangenheit in der Vorstellungsform (nach §. 277).

Beisp. Wenn den Tugenden ihr Rang nach der Schwierigkeit angewiesen werden sollte, die es kostet, sie auszuüben: so würde die Geduld eine der ersten Stellen

bekommen (Garve). Man würde dem Kaiser Unrecht thun, wenn man alle die Ausschweifungen seiner Armeen auf seine Rechnung setzen wollte (Schiller). —

Im bedingten Satze wird hier zuweilen die Behauptungsform gesetzt, um die Folge als ganz gewiß darzustellen; manchmal steht jene sogar in beiden Sätzen: er war verloren, wenn er nicht gekommen wäre oder: kam. Wäre man ihm nicht zu Hülfe gekommen, so hatte ihn sein Gegner durchbohrt. Mit diesem zweiten Pfeil durchschoß ich Euch, Wenn ich mein liebes Kind getroffen hätte (Schiller).

Das Bedingte kann eben so gut in einem Nebensatze, als in einem Hauptsatze enthalten sein; daher findet man die Bedingungsform (d. i. die Vorstellungsform in den Zeitformen der Vergangenheit) auch in Nennsätzen, Beisätzen und Umstandsätzen, und zwar sowohl in der ungeraden, als in der geraden Rede, so wie in der unmittelbaren Darstellung. Ueberall aber unterliegt sie den selben Regeln, und wir brauchen sie daher bei den genannten Satzarten nicht noch besonders aufzuführen.

Verschieden davon ist folgender Fall: Wenn Nebensätze (besonders Beisätze) einen nothwendigen Theil eines bedinglichen oder eines bedingten Satzes (in der bedingten Aussage zweiter Klasse) ausmachen, so haben auch sie die Bedingungsform, z. B. wenn er der Mann wäre, welcher dem Unrechte kräftig entgegenträte: so würde Vieles besser sein. Wenn er sich so weit vergessen könnte, daß er mit Leuten der Art umginge: so möchte ich ihn nicht mehr meinen Freund nennen.

§. 261.

Bemerkungswerth sind bei der bedingten Aussage zwei Ellipsen:

I. Der bedingende Satz wird ausgelassen:

Digitized by Google

durch diese Ellipse ist die Vorstellungsform in unabhängigen Sätzen zu erklären. Die Sätze der Art können auch statt der Bedingungsform die Zeitformen der Gegenwart im Indikativ enthalten; die Vorstellungsform ist eine mildere und feinere Art des Ausdrucks. Diese Ellipse findet übrigens nur bei der zweiten Art der bedingten Aussage Statt.

Beisp. Ich hätte noch Manches zu erinnern (ergänze: wenn es erlaubt wäre, fruchtete u. dergl.; dafür auch: ich habe ꝛc.). Ich könnte mich wohl beklagen. Das hättest Du thun sollen. Das möchte unpassend, dürfte zu hart sein. Ich hoffe, daß er käme (näml. wenn ich ihn darum ersuchte). Ich weiß nicht, ob er es thäte. Ich weiß nicht, was er mir zu sagen gehabt hätte. Er ließ sich zu Handlungen hinreißen, die er vorher besser hätte überlegen sollen. Er kam gar nicht, weil er doch schwerlich vorgelassen worden wäre. Körperliche Strafen werden angewandt, wenn keine andere mehr fruchten würde. Und was hätte ich denn auch an Einsicht gewonnen, wenn ich nun annähme, du (Spinne) seist Maschine? Die Art des Mechanismus, und wie durch ihn dein ganzes Wirken begreiflich werde, das bliebe mir doch immer verborgen. Ich wäre auf ein unermeßliches Feld gewiesen, wo ich mir selbst die Erkenntniß erst suchen müßte und sie wohl ewig nicht finden würde. — Auch müßt' ich dann, was ich von meiner Spinne glaubte, von allen andern thierischen Wesen glauben. Ich müßte sie alle für nichts, als für todte, leblose Maschinen erklären (Engel). — Oft scheint die Bedingung in einzelen Wörtern des bedingten Satzes zu liegen: Was könnte einem solchen Menschen ehrwürdig sein? (d. i. wenn er ein solcher wäre). Wer tadelte mich deshalb mit Recht? (d. i. wenn es mit Recht geschehen sollte). Man wird die Vorhersagung des

Vaters erfüllt finden, daß die Wiederholung fremder Gedanken sie zu eignen veranlassen würde (Engel).

Diese Fügung mit der Bedingungsform ist nach und nach so geläufig geworden, daß nicht selten die bestimmtesten Aussagen in derselben dargestellt werden. Besonders häufig geschieht Dieses in allgemeinen Aussprüchen, wenn man sein eignes Urtheil einmischt oder einem fremden begegnen will. Ueber solche feine Schattirungen des Ausdrucks sind übrigens keine besondern Regeln zu erwarten; folgende Beispiele mögen hier genügen:

Von Fügungen, wie: das hätte ich nicht gedacht; Schade um die Natur, ich hätte sie haltbarer geglaubt (Engel); ich wollte, ich wünschte; du solltest eine Reise machen; — für die Körperwelt habe ich Sinne; aber welchen Sinn hätt' ich für das, was in fremden Seelen vorgeht? (Engel) — ist der Uebergang zu folgenden nicht schwer: Wer ist so roh, daß er ein solches Betragen nicht verabscheute? Es ist Keiner unter uns, der dieses nicht wüßte. Kein namhafter Fremder kam in die Stadt, dem man nicht die Merkwürdigkeit gezeigt hätte. Unter allen seinen Büchern ist keins, aus dem er Etwas gelernt hätte. Oft kann ein Gedanke verschieden ausgedrückt werden, ohne daß er selbst dadurch verändert würde. — So auch folgende Sätze aus Engel: Nur die Wahrheit will ich haben, gesetzt auch, daß sie noch so unangenehm, noch so traurig wäre. — Ihre heimlichen Freunde waren zu schüchtern und auch schon selbst zu verdächtig, als daß sie sich, ihre Rechtfertigung ganz laut zu führen, hätten unterwinden sollen. — Ich durchsuche Alles, was mir von meiner Seele kund ist; aber Nichts, was Aehnlichkeit damit hätte! Nichts, worauf ich's zurückbringen und es mir dadurch vorstellen könnte! — Sie wissen, daß von den Weisen des Alter-

Digitized by Google

thums Keiner ist, der noch jetzt so allgemeiner Verehrung genösse, als der preiswürdige edle Sohn des Sophroniskus.

II. Der bedingte Satz wird ausgelassen. Diese Ellipse findet sich bei beiden Arten der bedingten Aussage.

Beisp. Wenn er nur einmal anderes Sinnes geworden ist! Wenn ich nur aus dieser Gesellschaft wäre! Wer (d. i. wenn man) doch wieder auf ein paar Augenblicke Säugling werden, es mit voller Besonnenheit werden könnte, um, was bei der ersten Uebung dieser Fertigkeit in der Seele vorgienge, recht scharf zu beobachten! (Engel). Ist er nur erst von dem Verkehrten einer solchen Unternehmung überzeugt! Hätte ich seine Bücher!

Anmerk. Nach als wenn, als ob, als (= als wenn) steht immer die Bedingungsform: Und plötzlich war ihm, als hätte er die Gestirne des Himmels zu seinen Füßen und gienge auf Wolken einher in einem endlosen Raume (Engel). — Manche Schriftsteller setzen hier auch die Zeitformen der Gegenwart, eine Fügung, die nur dann richtig ist, wann die genannten Wörter nicht bedingweise stehn, z. B. es hat das Ansehen, als ob (= daß) es wirklich geschehn, geschehen sei, geschehen werde.

§. 262.

Die unabhängigen unbedingt aussagenden Haupt- und Nebensätze (Beisätze und Umstandsätze) haben stets die Behauptungsform:

Das volle, warme Gefühl meines Herzens, das mich mit so vieler Wonne überströmte, das rings umher die Welt mir zu einem Paradiese schuf, wird mir jetzt zu einem unerträglichen Peiniger, zu einem quälenden Geiste, der mich auf allen Wegen verfolgt (Göthe). So wie auf dem Ackerbau alle Kultur beruht, weil er den Menschen vom Raube und einer herumschweifenden Lebensart abhält, ihn vor dem äußersten Mangel, der Ursache der Wildheit verwahrt, und zu einer steten Aufmerk-

Digitized by Google

samkeit anhält: so giebt er auch zuerst einem Völkerstamme Gelegenheit, feste Begriffe von Sittlichkeit und Anstand zu fassen (Garve).

§. 263.

In unabhängigen Fragesätzen steht die Behauptungsform, wenn sie eine unbedingte Frage enthalten; hingegen die Bedingungsform, wenn die Frage bedingt ist, mag die Bedingung ausgedrückt oder (nach §. 261, I) hinzugedacht sein. Unter dem Bedingten ist übrigens hier nur das hypothetisch Angenommene (s. §. 260, zweite Art) zu verstehen.

Beisp. Darf ich bitten? Willst Du kommen, wenn es nicht regnet? Kämest du, wenn ich dich darum bäte? Dürfte ich bitten? Nähmest du mich mit? Wenn er nun aber nicht Wort hält? Wenn er absichtlich die Unwahrheit gesagt hätte? (für die beiden letzten Beispiele vergl. §. 261, II). — Man vergleiche noch folgende Sätze von Engel: Kann der Mangel des Bewußtseins für den noch Elend sein, der es verlor? — Was müssen Wahnsinn und Raserei sein, wenn sie den Tod zur Wohlthat machen? — Und was hülfe es mir auch, wenn ich mit meiner Menschenseele unmittelbar in die Spinnenseele eindringen könnte? — Könnte nicht die Begünstigung der Griechen einen widrigen Eindruck auf die Römer machen? — Also wieder einmal die Zeit mit unnützem Nachgrübeln verloren! Verloren? Wenn ich eine Gränze meiner Erkenntniß habe kennen lernen und gewarnt worden bin, dieses Weges nicht wiederzukommen? — Wie, wenn ich selbst dir ein Elend nennen könnte, das weit, weit über dieses wäre?

§. 264.

In den unmittelbaren abhängigen Sätzen steht bald die Behauptungsform, bald die Vorstel-

Digitized by Google

lungsform nach ihrem §. 259 angegebenen Unterschiede. Der größern Deutlichkeit wegen betrachten wir jede hierher gehörige Satzart besonders. Die Bedingungsform bedarf keiner besondern Berücksichtigung (s. §. 260. 261). Nach §. 204 gehören zu den abhängigen Sätzen folgende: 1) die aussagenden, wünschenden und befehlenden Nennsätze mit daß; 2) die fragenden Nennsätze, mit ob, wenn formale Ergänzung erfordert wird; mit den fragenden Deutewörtern und Umstandswörtern, wo materiale Unvollständigkeit Statt findet. — An die unmittelbar abhängigen Sätze schließen sich alsdann die mittelbar abhängigen an.

1. Die abhängigen Aussagesätze.

Hier sind (nach §. 257) folgende einzele Fälle zu unterscheiden:

1. Der abhängige Satz enthält etwas als Thatsache Erkanntes, und zwar:
   a. von dem Redenden; alsdann gebraucht dieser die Behauptungsform. Dieß ist besonders da der Fall, wo die Wahrnehmung oder Aeußerung in die Gegenwart fällt, man müßte denn das Gesagte als ein blos Angenommenes (Gedachtes) bezeichnen wollen:

      Ich wußte, daß er weggereis't war. Ich versichere dir, daß es so besser ist; aber: um nicht zur Rechenschaft gezogen zu werden, gebe ich vor, daß ich Nichts davon wisse.

   b. von einem Andern; in diesem Falle steht gewöhnlich die Vorstellungsform, da der Redende das Wahrgenommene oder Geäußerte als die Vorstellung eines Andern berichtet. Ist indeß dasselbe auch dem Redenden als Thatsache bekannt, so kann dieser es als solche auch in der Behauptungsform darstellen.

Digitized by Google

Er glaubt, daß es so recht sei. Er glaubt, daß er hintergangen worden ist.

2. Der abhängige Satz enthält eine bloße Annahme, ein blos Gedachtes, wie es gewöhnlich nach den Wörtern glauben, meinen, vorgeben, leugnen, zweifeln, vermuthen, scheinen u. dergl. der Fall ist, und zwar

a. des Redenden: die Vorstellungsform:

Ich vermuthete, daß du verreis't seist. Ich fürchtete, daß wir uns nie wiedersähen.

b. eines Andern. Hier steht die Vorstellungsform, wenn der Redende bloßer Berichterstatter ist; die Behauptungsform, wenn das von dem Andern blos Angenommene dem Redenden als Thatsache gilt:

Er meinte, daß es so besser wäre. Er wußte nicht, daß ich krank war.

Anmerk. 1. Die Setzung der Vorstellungsform in den abhäng. Aussages. macht keine Schwierigkeit. Dagegen kann die Behauptungsform oft gar nicht gebraucht werden. Im allgemeinen gilt hier folgende Regel: die Behauptungsform ist in den abh. Aussages. nicht zulässig, wenn diese nicht ohne Aenderung der Bedeutung dem regierenden Satze beigeordnet werden können. Demnach nicht: ich glaubte, daß du krank bist (warst); denn man könnte auch nicht sagen: ich glaubte: du bist (warst) krank.

Anmerk. 2. Es ist schon §. 256 bemerkt, daß die Nennsätze mit daß, wenn sie den Konjunktiv enthalten, durch Hauptsätze im Konjunktiv vertreten werden können. Mehr darüber in der Satzverbindungslehre. Hier nur noch Beispiele über alles von den Aussageformen in abhängigen Sätzen bisher Gesagte (über die ebenfalls hieher gehörigen Sätze mit damit s. §. 259):

Setze zu diesen Betrachtungen die noch wichtigere: daß der Geist der Griechen seit dem Verfall ihrer Staatsverfassung immer mehr und mehr gealtert hat; daß der ehemals so rege, kraftvolle, zum höchsten Schwunge so geeignete Fittich ihres unübertrefflichen Genius

Digitized by Google

ſchon ſeit lange gelähmt iſt, und daß all ihr Ruhm nur auf Wunderthaten der Vorzeit beruht (Engel). Es iſt eine alte Klage, daß Beleidigungen lebhafter und länger empfunden, als Wohlthaten erkannt werden (Garve). Seni, ſo hieß es, hatte es in den Sternen geleſen, daß die glänzende Laufbahn ſeines Herrn noch lange nicht geendigt ſei, daß ihm die Zukunft noch ein ſchimmerndes Glück aufbewahre (Schiller). Sie haben jüngſt behauptet, daß es ſich mit dem geiſtigen Lichte in allen Stücken, wie mit dem körperlichen verhalte, und haben daraus geſchloſſen, daß eben ſo, wie dieſes von Allen geliebt werde, außer von Blödſichtigen und Verbrechern, auch jenes von Allen geliebt werden müſſe, außer von Schwachköpfen und von Betrügern (Engel). Ihm dünkte, ſein Gutes komme alles von Gott, und Nichts werde ihm übrig bleiben, als ſeine Irrthümer und ſeine Sünden (Derſ.) Dem König wurde geantwortet, der Kaiſer habe der Soldaten zu viel; er müſſe ſeinen guten Freunden damit aushelfen (Schiller).

2. Die abhängigen Wunſchſätze, Befehlſätze, und Frageſätze mit ob.

Hier iſt Hauptregel: Wird das als Wunſch, Befehl oder Frage Hingeſtellte ſchon als Thatſache gedacht, ſo ſteht die Behauptungsform; wenn aber daſſelbe als bloßer Gedanke dargeſtellt werden ſoll (was am häufigſten geſchieht), ſo wird die Vorſtellungsform gebraucht. — Die oben (Anm. 2) erwähnte Stellvertretung durch Hauptſätze kann auch hier Statt finden. In den Wunſch- und Befehlſätzen iſt die Vorſtellungsform meiſtens als Wunſchform aufzufaſſen, daher denn auch ſowohl in den Nebenſätzen, als beſonders in den Stell-vertretenden Hauptſätzen die Hülfswörter mögen, dürfen, ſollen, müſſen häufig vorkommen.

Beiſp. Ich wünſche, daß er kommt, komme, kommen möge. Es wurde allgemein verlangt, daß er dablieb, dabliebe, dableiben ſolle, (müſſe). Er wußte nicht, ob er beſſer blieb oder gieng, bliebe oder gienge. Ich frage, ob es nicht weſentlich zur

Aufklärung gehöre (gehört), daß die Seele von Vorurtheilen rein sei (Engel). Er verlangte, es möge (solle, dürfe) davon nie wieder gesprochen werden. Ich wünsche, es möge ohne Nachtheil vorübergehn. — Daß er aber auch Wort halte! Daß der Sturm der Schlacht mich faßte! Speere sausend mich umtönten! In des heißen Streites Wuth Wieder fänd' ich meinen Muth (Schiller). Ich wünsche, daß Du Das unterließest.

3. Die abhängigen Fragesätze mit den fragenden Deute- und Umstandswörtern.

In der Regel wird in dem abhängigen Fragesatze die Aussageform beibehalten, welche der in jenen verwandelte unabhängige Fragesatz enthalten hat, d. i. entweder die Behauptungsform, oder die Bedingungsform, und nur dann wird statt der Behauptungsform des unabhängigen Fragesatzes im fragenden Nebensatze die Vorstellungsform gesetzt, wann das Fragliche ausdrücklich als bloße Vorstellung hervorgehoben werden soll.

Beisp. Ich weiß nicht, was er will, wollen könnte. Ich habe endlich erfahren, warum er nicht kommt; woher es ihm bekannt war; wodurch er beredet werden kann, wenn man Etwas von ihm erlangen will; wessen Schuld es wäre, wenn die Unternehmung mislänge. Ich fragte ihn, wer ihn geschickt habe, was er eigentlich verlange und warum er nicht früher gekommen sei. — In dem letzten Beispiele muß die Vorstellungsform stehen.

4. Die mittelbar abhängigen Beisätze und Umstandsätze.

Die Beisätze und Umstandsätze sind, als Bestimmungssätze der abhängigen Gegenstandsätze, entweder auch abhängig (vermittelst der Objektsätze; s. §. 256) oder unabhängig und

Digitized by Google

Zusätze des Redenden. Im ersten Falle lassen sie sich gewöhnlich ohne bedeutende Verschiedenheit des Sinnes dem durch dieselben bestimmten Satze auch beiordnen. Ueber die Aussageformen in den unabhängigen Bei- und Umstandsätzen vergl. §. 262. Die abhängigen Bei- und Umstandsätze aber haben die Vorstellungsform (, wozu auch die Bedingungsform gehört). Es macht keine Aenderung, wenn die übergeordneten Objektsätze nicht ausgedrückt sind, sondern hinzugedacht werden müssen.

Beisp. Er versichert mir, daß er die Bemerkung, die er neulich gemacht habe, immer mehr bestätigt finde. Ich schrieb ihm, daß ich, da das Versprechen mir einmal abgenöthigt wäre, gewiß zu der Zeit zu ihm kommen würde, welche ich früher angegeben hätte. Friedrich sagte mir, daß er die Reise, die er sich schon lange vorgesetzt habe, endlich unternehmen könne, da nun alle Hindernisse aus dem Wege geräumt seien. Er sieht in seinem Freunde den Mann, der zu einem solchen Geschäfte allein tauglich sei. Sie blieben aus, weil sie nicht eingeladen gewesen seien.

§. 265.

Bisher haben wir den Gebrauch der Aussageformen in der unmittelbaren Darstellung und in der geraden Rede betrachtet. Was nun die ungerade Rede betrifft (§. 258), so ist zu merken: In der ungeraden Rede steht immer der Konjunktiv, sei er Vorstellungsform (also auch Bedingungsform), oder Wunschform. Das Bindewort daß kommt hier selten vor; gewöhnlich stehen die Stell-vertretenden Hauptsätze.

Beisp. Gustav Adolf, König von Schweden, sagte in seiner Abschiedsrede: Ich kenne die Gefahren, denen mein Leben ausgesetzt sein wird. Nie habe ich sie gemieden, und schwerlich werde ich ihnen ganz entgehen. Bis jetzt

Digitized by Google

zwar hat mich die Allmacht wunderbar behütet; aber ich werde doch endlich sterben in der Vertheidigung meines Vaterlandes (Schiller). Der Minister nahm jetzt einen ernsthaften Ton an und bedrohte den Halsstarrigen (Wallenstein) mit dem ganzen Zorne des Monarchen. Tief genug, erklärte er, habe sich die Majestät des Kaisers erniedrigt. Sollte sie dieses Opfer vergeblich gebracht haben, so stehe er nicht dafür, daß sich der Flehende nicht in den Herrn verwandle und der Monarch seine beleidigte Würde nicht an dem rebellischen Unterthan räche. Wie sehr auch Ferdinand gefehlt haben möge, so könne der Kaiser Unterwürfigkeit fordern; irren könne der Mensch, aber der Herrscher nie seinen Fehltritt bekennen. Der Kaiser bedürfe seiner Dienste, und als Kaiser fordere er sie. Welchen Preis er auch darauf setzen möge, der Kaiser werde ihn eingehn. Aber Gehorsam verlange er, oder das Gewicht seines Zornes werde den widerspenstigen Diener zermalmen (Derf.)

2. Gebrauch der Wunschform und der Befehlform.

§. 266.

Der Wunsch ist subjektiv; er tritt ein, wo, aus Mangel an Kraft und Gelegenheit bei dem vorstellenden Subjekte, die Vorstellung nicht in die Reihe äußerer Erscheinungen treten kann, oder wo die gefallende Vorstellung ihren Gegenstand im Aeußern nicht findet. Bei dem Wunsche bleibt die Vorstellung Hauptsache, und bei ihm ist es sehr klar, daß wir es mit einem blos Gedachten und nicht in die Reihe der äußern Erscheinungen Getretenen zu thun haben. Es ist sonach dem Begriffe der Vorstellungsform ganz angemessen, daß sie zur Bezeichnung des Wunsches als eines solchen (zur unmittelbaren Bezeichnung desselben, als Optativ) gebraucht wird (§. 255).

Digitized by Google

Wir müssen einen zwiefachen Wunsch unterscheiden: 1) einen einfachen in den Zeitformen der Gegenwart; 2) einen bedingenden in den Zeiten der Vergangenheit. In beiden Fällen aber steht die Vorstellungsform, als die zur Bezeichnung des blos Gedachten dienende Aussageform.

Bei dem Wunsche, der in den Zeiten der Vergangenheit ausgedrückt wird, liegt immer der Gedanke eines dadurch Bedingten zum Grunde, das demselben nachfolgte, welches einträte, wenn der Wunsch vorher erfüllt, vollendet wäre: Wäre er reich! (erg. so wäre er glücklich). Hätte ich seine Bücher! (ich wollte sie besser benützen). Daher wird der Wunsch sehr oft in einem hypothetischen Nebensatze dargestellt: wenn ich doch dabei gewesen wäre! und in den Wunschsätzen der Art können eben so wenig, als in bedingenden Nebensätzen, die Formen mit würde vorkommen (§. 277). Es ist nun klar, daß zur Bezeichnung eines solchen Wunsches, welcher vorher verwirklicht sein müßte, wenn das dadurch Bedingte eintreten sollte, die Zeitformen der Vergangenheit gebraucht werden müssen. Wo kein auf diese Art Bedingtes bei dem Wunsche gedacht wird, da setzt man auch nicht die Zeiten der Vergangenheit, sondern die der Gegenwart: er komme glücklich zurück! Der Himmel verhüte es! Das gebe Gott!

Die einfache Wunschform kann in Hauptsätzen, Nennsätzen und Beisätzen, die bedingende in Haupt- und Nennsätzen vorkommen.

Beisp. Lang lebe das Geschlecht der Edeln! Daß ihm dazu die Kraft inwohnen möge! Und warum sollte denn der Geist der Kantischen Philosophie nicht bald in einem andern Körper jugendlich wieder aufblühn? Mög' es dann nur ein Körper sein, dem es weder an Ebenmaß, noch an Leichtigkeit der Bewegung, noch vor Allem an

einem Sprachorgan fehle, das, wenn nicht stark, doch vernehmlich, wenn nicht süß, doch gefällig töne (Engel). — Frommer Stab, o hätt' ich nimmer Mit dem Schwerte dich vertauscht! Hätt' es nie in deinen Zweigen, Heil'ge Eiche, mir gerauscht! Wärst du nimmer mir erschienen, Hohe Himmelskönigiinn! (Schiller) Daß der Sturm der Schlacht mich faßte! (Derf.) Vergl. §. 264, 2.

Nach §. 254 kommt die Wunschform auch in der bedingten Aussage vor, und zwar sowohl im bedingenden, als im bedingten Satze, jener ist jedoch alsdann nicht ein Nebensatz, sondern ein Stell-vertretender Hauptsatz:

Er werde nach Verdienst belohnt, so wird er in der Erfüllung seiner Amtspflichten nicht ermüden. Wenn du die Reise unternimmst, so geleite dich Gott!

§. 267.

Während die Wunschform eine subjektive, blos innerliche Bestrebung bezeichnet, die nicht äußerlich zu wirken trachtet, drückt die Befehlform eine objektive Bestrebung aus, d. h. eine Auffoderung zum Handeln, durch welches das Erstrebte verwirklicht werden soll. Obwohl nun außer dem (durch das Zeitwort bezeichneten) Sein und Geschehen auch ein selbständiges Ding und ein Umstand im weitesten Sinne begehrt oder verworfen werden kann, so richten wir uns doch bei der objektiven Bestrebung immer zunächst an die Thätigkeit des aufgefoderten Subjektes. Es hat sich daher in der Sprache nur bei dem Zeitworte eine besondere Form für die Bestrebung ausgeprägt: der Imperativ oder die Befehlform. Vergl. §. 204, Anm. II.

Es ist natürlich, daß die Befehlform nur in derjenigen Person vorkommt, welche das angeredete Subjekt bezeichnet, d. i. in der zweiten, und zwar der Einzahl und der Mehrzahl. Die deutsche Sprache macht hiervon nur insofern eine Ausnahme, als in ihr auch die dritte Person (der Einz. und der Mehrz.)

Digitized by Google

zur Anrede gebraucht wird: hole Du; holet Ihr; hole Er, Sie; holen Sie.

Wenn Etwas gefodert wird, was das fodernde Subjekt mitthun soll, so gebraucht man die erste Person der Mehrz. Konj. Präs. mit nachgesetztem wir, gleichsam fragend: Gehen wir? Lassen wir das? Gehen wir weiter! — Gleichbedeutend damit: Laßt uns weiter gehn!

Das Gebot, und das Vernehmen desselben von Seiten des aufgefoderten Subjektes fallen nothwendig in eine und die selbe Zeit, und zwar in die Gegenwart; das Erfüllen des Gebots in die jetzt bevorstehende Zeit. Immer wird aber die Zeit, in welcher das Gebotene geschehen soll, als Gegenwart gedacht. Hieraus erklärt sich einerseits der Gebrauch des Futurs statt des Imperativs, andererseits die Erscheinung, daß es auch im Deutschen, wie in andern Sprachen, nur einen Imperativ der Gegenwart giebt. — Scheinbar haben wir jedoch in der deutschen Sprache auch einen Imperativ der Vergangenheit. Dieser gebietet indeß, genau genommen, nichts Anderes, als was jetzt geschehen soll. Es wird nämlich in solchen Imperativen die in der Gegenwart vorzunehmende vollkommne Abschließung einer in der Vergangenheit begonnenen Handlung gefodert: Habe endlich ausgeklagt! d. i. höre auf zu klagen.

Da die Befehlform sich an die Thätigkeit des aufgefoderten Subjektes wendet, so kann sie, streng genommen, nur in der Wirkeform vorkommen. Nimmt dieselbe aber die Bezeichnung eines Wunsches in sich auf, wie in: lebe wohl! schlafe wohl! komme glücklich nach Hause! so kann sie auch in der Leideform gebraucht werden: Werde nach Verdienst belohnt!

Die Befehlform kommt nur in Hauptsätzen vor: Euch, Diener der Kirche, ermahne ich zur Verträglichkeit und Eintracht; seid selbst Muster der Tugenden, die ihr predigt, und

misbrauchet nie eure Herrschaft über die Herzen meines Volkes (Schiller). — Von der Befehlform in der bedingten Aussage gilt das §. 266 über die so gebrauchte Wunschform Gesagte: Seid gerecht, seid gewissenhaft, wandelt unsträflich: so werden wir uns in der Ewigkeit wieder begegnen (Schiller). Wenn Du dableiben willst, so lerne!

§. 268.

So wie die Befehlform die Bezeichnung eines Wunsches übernimmt, so wird auch die Wunschform (in der Gegenwart) zum Ausdrucke einer objektiven Bestrebung gebraucht:

Wer sich zur Entschlossenheit vorbereiten will, gewöhne sich zu einem ruhigen und vollständigen Nachdenken über die Gegenstände, welche er seiner Berathschlagung unterwirft; aber er enthalte sich einer oft wiederholten Betrachtung derselben. Er nehme sich besonders dann, wenn der Zeitpunkt der Ausführung nahe ist, eine von allen andern Besorgungen freie Zeit, die Unternehmung reiflich zu durchdenken. Er erlaube sich dann nicht, mit seiner Aufmerksamkeit auf andere Dinge umherzuschweifen, und begnüge sich nicht mit einer oberflächlichen Betrachtung (Garve). — Hierher gehört besonders auch der Fall, wenn ein passiver oder neutraler Zustand ohne Person geboten wird: es werde gelesen! es werde vorangeschritten! Hier wird dann häufig es werde ausgelassen und das bloße Particip gesetzt: angefangen! fortgefahren! ausgetrunken! auf! den Freunden entgegengegangen! Wohlan! des Harms vergessen! — Nicht selten wird alsdann das Particip wieder als aktiv gefaßt und mit einem nähern Objekte verbunden: Muth gefaßt! Rosen auf den Weg gestreut! (Hölty). Drum frisch, Kameraden, den Rappen gezäumt! Die Brust im Gefechte gelüftet! (Schiller).

Auf denn! Gewappnet die Jugend sofort und gerückt aus den Thoren

Frisch zum Kampf! und, die sich am herrlichen Strome gelagert, Flugs die Phrygierfürsten verbrannt mit den farbigen Schiffen! (Voß).

§. 269.

Der Befehl, welcher durch die einfache Wunschform bezeichnet wird, geht leicht in eine Einräumung, ein Geschehen-lassen, ein Erlauben über: es sei! er komme! er thue es oder thue es nicht! wir sind alle dem Tode unterworfen, seien wir reich oder arm. — Statt der Wunschform kann hier auch die Behauptungsform von mögen stehen: mag er kommen oder wegbleiben!

Hierher gehören die Nennsätze mit den fragenden Deute- und Umstandswörtern, in welchen ein denklicher Umstand der Person oder Sache, der Zeit, des Ortes, des Grundes, des Mittels u. s. w. zwar eingeräumt, aber als unwirksam und unwichtig angegeben werden soll: Der Christ muß, weß Standes er auch sei, demüthig sein vor Gott. So in den Sätzen: wer es auch sei; was er auch sage; wie es sich immerhin verhalte; warum es geschehe; wann und wo man wolle; wodurch es bewirkt werde; sei es, wie es wolle. — Fällt der Umstand in die Vergangenheit, so ist er Thatsache und wird im Indikativ ausgesprochen: was es auch war; aber: was es auch gewesen sein möge oder mag.

§. 270.

Ueber die in Nebensätzen dargestellten Wünsche und Befehle ist schon §. 264 gesprochen. Hier bemerken wir nur noch, daß in diesem Falle der Hauptsatz sehr oft ausgelassen wird: daß du dabliebest! (erg. ich wünsche); daß du dableibst! (ich befehle dir).

In dem Obigen sind die Wörter mögen, sollen, müssen, dürfen, können, wollen, lassen als Hülfsverben der Aussageformen erwähnt. Man merke darüber: Diese Zeitwörter dienen zur Ergänzung der Aussage-

Digitized by Google

formen theils der Bedeutung, theils der Form nach. In Rücksicht auf die Bedeutung stellen sie entweder das durch die Aussageform unmittelbar Ausgedrückte als vorgestellt dar: komme! du sollst kommen; er bleibe! er soll bleiben, muß bleiben, darf bleiben, kann bleiben ꝛc.; oder sie geben im einzelen bestimmter an, ob das durch den Konjunktiv als blos gedacht Bezeichnete als Wünsch oder Befehl oder Einräumung, Erlaubniß ꝛc. zu fassen sei. Der Form nach unterstützen sie den mangelhaften Konjunktiv, indem sie da eintreten, wo dieser sich von dem Indikativ nicht unterscheiden würde, z. B. ich wünsche, daß sie kommen mögen st. kommen; sie wissen nicht, ob sie besser gehen oder bleiben sollen st. gehen oder bleiben; er verlangte, es solle des Vorfalls nicht mehr erwähnt werden st. es werde, welches auch als gerade Rede angesehen werden könnte.

§. 271.

So wie (nach §. 204) durch den Frageton sehr oft ein einzeles Wort als einen ganzen Fragesatz vertretend bezeichnet wird: so wird auch durch den Befehlton, mit dem das Wort ausgesprochen wird, welches ein selbständiges Ding oder einen Umstand benennt, das Bezeichnete als der Gegenstand einer objektiven Bestrebung kenntlich gemacht. Ja es kann durch die Betonung ein ganzer Aussage- oder Fragesatz als der Ausdruck einer Begehrung oder Verwerfung gekennzeichnet werden. — So geht denn die Bezeichnung der objektiven Bestrebung von der Interjektion aus, durch das Wort und zwar sowohl die Neben- als die Hauptsprachtheile, zum Satze und zwar nicht blos zum eigentlichen Befehlsatze, sondern auch zum Aussage-, Frage- und Wunschsatze:

bsch! sch! brrr! fort! hierher! stille! aufmerksam! Wasser! Licht! bleibe da! du bleibst da! du wirst nicht fehlen! daß du nicht fehlst! gehst du nicht mit? gehst du auch mit? er komme! die Seele werde von dem Neide rein erhalten!

Digitized by Google

IV. Gebrauch der Zeitformen.

§. 272.

Tempora, Zeiten oder Zeitformen nennt man diejenigen Formen, durch welche an dem Aussage- und dem Zeitworte die Zeit des Seins und Geschehens bezeichnet wird.

Den Zeitabschnitt, den wir jetzt durchleben (, er mag großen oder geringen Umfangs gedacht werden), nennen wir Gegenwart, die ihm vorangegangene Zeit Vergangenheit, die nach ihm bevorstehende Zukunft. Ein jeder Zustand kann ferner als in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft vollendet, oder als in demselben noch dauernd (in der Entwickelung begriffen), oder als darin bevorstehend gedacht und dargestellt werden (Beschaffenheit desselben).

§. 273.

Gehen wir von der Gegenwart (der Zeit der Rede) aus, so erhalten wir für das in derselben Dauernde die Gegenwart (Präsens), für das Vollendete die Vergangenheit (Perfekt) und für das Bevorstehende die Zukunft (fut. periphrast. praes.): Zeitformen der Gegenwart. Sie werden im Deutschen alle durch ein Präsens ausgedrückt oder umschrieben. — Da die Gegenwart etwas Gegebenes und Bestimmtes ist, so bedürfen diese Zeitformen keiner Beziehung auf eine andere Handlung und heißen darum absolute (für sich bestimmte, unbezügliche) Zeiten. Diese Beziehung ist jedoch bei ihnen möglich, und insofern gehören sie auch unter die relativen (bezüglichen) Zeiten. — Die Zukunft (die gegenwärtige Zukunft) wird meistens mit der Nachgegenwart (der künftigen Gegenwart; §. 275) vertauscht. — Im Präsens wird oft ein dauernder Zustand ausgedrückt ohne bestimmte Zeit, ein Zustand, der zu allen Zeiten Statt zu finden pflegt.

Digitized by Google

Beisp. Ich bin krank. Er ist krank gewesen. Er will verreisen (ist im Begriff zu verreisen). Er wird wiederkommen. Sie arbeitet, während ihre Schwester müßig geht. Ich werde kommen, ehe du da sein wirst. Ehe er Etwas für die Armen thut, hat er sich erst lange bitten lassen. Wenn unsere äußern Umstände sich unter Ihrer Leitung recht glücklich hergestellt haben: so entsteht in meinem Innern durch Ihren Abschied eine Lücke, die sich so leicht nicht wieder ausfüllen wird (Göthe). Ihr Sohn hat seine Geschäfte so gut zu machen gewußt, daß ich recht neugierig bin, wie sich der meinige betragen wird (Derf.) — Schmerz ist oft mehr Wollust als Schmerz; Schrecken hat seine süßen Schauder; Unglück wird angenehm in der Erinnerung; Gefühl der Schwäche treibt den Freund in die Arme des Freundes; Traurigkeit erweicht zu jeder feinern Empfindung das Herz; Noth giebt Gefühl unserer Kraft, unseres Werthes; Träume von Glückseligkeiten sind wahr in der Empfindung (Engel).

§. 274.

Man kann nun aber auch einen Zeitpunkt wählen in der Vergangenheit, so daß dieser (in Gedanken) zur Gegenwart wird, und von ihm aus vergangene Handlungen und Zustände betrachten. In diesem Falle wird von der Zeit der Rede ganz abgesehen; die Sätze treten, als Darstellungen vergangener Ereignisse, in eine gegenseitige Beziehung. Alsdann erhält man die Zeitformen der Vergangenheit, welche im Deutschen alle durch ein Imperfekt ausgedrückt oder umschrieben werden, und zwar für das mit jenem Zeitpunkte Gleichzeitige die Vorgegenwart (Imperfekt), für das damals Vollendete die Vorvergangenheit (Plusquamperfekt) und für das damals Bevorstehende die Vorzukunft (fut. periphr. praet.), welche letzte übrigens gewöhnlich durch Umschreibung (wie: ich

war in Begriff; ich war eben daran ꝛc.) ausgedrückt wird. Da bei jeder dieser Zeiten das Damals durch Beziehung auf eine andere Handlung bestimmt werden muß, so gehören die Zeitformen der Vergangenheit zu den bezüglichen.

Beisp. Mein Freund las, als ich zu ihm kam. Er ging fort, nachdem er seine Meinung frei ausgesprochen hatte. Sie kamen zu mir, als sie nach Paris reisen wollten. Ich widersprach heftig, als mein Freund hintergangen werden sollte. — Indem sie so sprachen, kamen sie an die Thüre des Mannes, den er seinem Sohne als das Muster eines wahren Freundes geschildert hatte (Herder). Da Galilei hier unter Blumen und Kräutern gleichsam in einer Wolke von Wohlgeruch saß, erinnerte er sich der heißen Sehnsucht nach Freiheit, die ihn einst zu Rom, bei Annäherung des Frühlings befallen hatte. Er wollte jetzt eben den letzten Tropfen Bitterkeit gegen seine Verfolger ausschütten, als er schnell wieder einhielt ꝛc. (Engel).

Anmerk. 1. In der Beschreibung werden die Zeiten der Gegenwart (Beschreibformen), in der Erzählung die der Vergangenheit (Erzählformen) gebraucht; der Erzählende versetzt sich in Gedanken ganz in die Vergangenheit und verweilt betrachtend bei den vergangenen Ereignissen. Vorzugsweise wird die Vorgegenwart historisches Tempus genannt. Die Unterscheidung des Perfekts von dem erzählenden Imperfekt ist nicht schwer; das erstere erzählt gar nicht; bei ihm versetzen wir uns nicht in die Vergangenheit, sondern bleiben mit unsern Gedanken stets in der Gegenwart.

Beisp. So sprach ich. Da umwölkte sich mit feierlichem Ernst die Stirne meines Führers; sein brüderlicher Arm sank von meinen Schultern herab, und sein Auge schoß einen drohenden Blick bis ins Innerste meiner Seele. Unwürdiger! riefer, so hast du sie schon auf Erden gefühlt, jene Freuden des Himmels? hast deinen Namen herrlich gemacht vor den Weisen der Nationen? hast sie alle erhöht, deine Seelenkräfte, zu künftiger Erkenntniß der Wahrheit ꝛc.? (Engel).

Digitized by Google

Anmerk. 2. So wie der Gegenwart (§. 273), so wohnt auch der Vorgegenwart (und der Nachgegenwart, also allen Zeiten der Gleichzeitigkeit) der Begriff der Währung oder Zeiterfüllung inne; daher findet man das Imperfekt scheinbar unbezüglich gebraucht: er war lange krank; wo lebtest du bisher? Endlich hat mich das traurige Schicksal wirklich getroffen, das mir so lange drohte.

§. 275.

Auf gleiche Weise können wir uns mit unsern Gedanken so in einen bestimmten Zeitpunkt der Zukunft versetzen, daß dieser uns zur Gegenwart wird, und von diesem aus zukünftige Handlungen und Zustände betrachten. Wir erhalten hier die Zeitformen der Zukunft (die Verkündformen), und zwar für das mit jenem Zeitpunkte Gleichzeitige die Nachgegenwart (Futurum I), für das alsdann Vollendete die Nachvergangenheit (Futurum II), für das alsdann Bevorstehende die Nachzukunft (fut. periphr. fut.), welche letzte übrigens nur selten vorkommt. Da auch hier das Alsdann durch Beziehung auf eine andere Handlung bestimmt werden muß, so gehören die Zeitformen der Zukunft ebenfalls zu den bezüglichen. Vergl. jedoch über die Nachgegenwart §. 273.

Beisp. Ich werde ausgehn, wenn ich meine Freunde werde bewirthet haben. Er wird wieder einlenken wollen, wenn ihm das Unternehmen mislungen sein wird.

§. 276.

Aus dem Bisherigen ergiebt sich: 1) ob eine Beschreibform, oder eine Erzählform, oder eine Verkündform stehen müsse, das bestimmt die Zeit, in welche der Zustand fällt (Gegenwart, Vergangenheit, Zukunft); 2) welche von den Beschreib-, Erzähl- oder Verkündformen zu setzen sei, darüber entscheidet die Beschaffenheit des Zustandes (Gleichzeitigkeit, Vollendung, Bevorstehung). Einer Nachweisung des Gebrauchs der Zeitformen in den verschiedenen Satzarten bedarf es hier nicht. Die einzelen Fälle ergeben sich übrigens leicht aus §. 256—271.

Digitized by Google

Zu dem Obigen kommt nun noch der nicht selten eintretende Fall, daß die Zeitformen mit einander vertauscht werden. Ueber die statt der Zukunft gebrauchte Nachgegenwart s. §. 273. Außerdem steht noch besonders häufig:

1. die Gegenwart statt der Vorgegenwart in der Erzählung: Falkenberg eilte mit einer zusammengerafften Mannschaft dem Feinde entgegen. Umsonst ist sein Widerstand; schon zu Anfang des Gefechts strecken die feindlichen Kugeln ihn zu Boden. Das Lärmen der Sturmglocke macht endlich den erwachenden Bürgern die drohende Gefahr bekannt. Eilfertig wèrfen sie sich in ihre Kleider, greifen zum Gewehr, stürzen in blinder Betäubung dem Feind entgegen (Schiller).

2. die Gegenwart statt der Nachgegenwart: Hört Ihr zur Trauer läuten, so wißt Ihr's auszudeuten (Bürger). Wenn du meinen Rath verachtest, oder zauderst und schläfrig wirst, so bist du verloren, und langes Elend ist dein Loos (Herder). Künftigen Sommer reisen wir nach Italien. Ich gebe Dir das Buch morgen wieder.

Anmerk. 1. In den bedingenden Sätzen findet die erwähnte Vertauschung gewöhnlich Statt, und dieß hat wol hauptsächlich darin seinen Grund, daß die Erfüllung der Bedingung schon in dem Augenblicke der Rede eintreten kann.

3. die Vergangenheit statt der Nachvergangenheit: Wenn ich meine Briefe geschrieben habe, so werde ich zu dir kommen. — Ueber die Vorgegenwart im Indikativ statt der Vorvergangenheit im Konjunktiv vergl. §. 260.

Anmerk. 2. In dem Bisherigen sind hauptsächlich nur die Zeitformen des Indikativs berücksichtigt. Obwohl nur die Zeiten des Konjunktivs mit denen des Indikativs im allgemeinen übereinstimmen, so machen sie doch, besonders wegen ihres Gebrauchs in abhängigen Sätzen, eine eigene Betrachtung nothwendig.

Digitized by Google

§. 277.

Die bedingten Zeitformen.

Der Gebrauch der bedingten Zeitformen (der in der hypothetischen Aussage vorkommenden Erzählformen des Konjunktivs) ist §. 260. 261 erläutert. Hier sollen nur noch einige Bemerkungen hinzugefügt werden.

Da die Bedingung als dem Bedingten in der Zeit vorangehend gedacht werden muß, so ist der Gebrauch der Erzählformen in den bedingenden Sätzen leicht erklärlich. Das Bedingte hingegen ist in Beziehung auf die Bedingung in der Zeit folgend, in Beziehung auf die Zeit des Redenden aber entweder gleichzeitig mit der Gegenwart, oder in derselben vollendet, oder in ihr bevorstehend. Da nun in dem bedingenden Satze die Zeiten der Vergangenheit stehen, so wird die Gleichzeitigkeit durch die Vorgegenwart, die Vollendung durch die Vorvergangenheit und die Bevorstehung durch die Vorzukunft bezeichnet. Die bedingten Zeiten stimmen mit den Erzählformen des Indikativs in so fern überein, als sie die beiden Sätze in eine gegenseitige Beziehung setzen; woher es auch kommt, daß der bedingte Satz mit Nothwendigkeit auf den bedingenden hinweis't, mag dieser auch nur hinzugedacht werden müssen (§. 261).

Beispiele. I. Bedingung, in Rücksicht auf das Bedingte vergangen, in Bezug auf die Zeit des Redenden (die Gegenwart): 1) gleichzeitig: wäre Karl hier, so ꝛc.; 2) vollendet: wäre er hier gewesen, so ꝛc.; 3) bevorstehend: wollte er (jetzt) künftig einmal hierher kommen, so ꝛc. — Das Imperfekt ist hier = Gegenwart: wäre er — er ist; das Plusquamperfekt = Vergangenheit: wäre er gewesen — er ist gewesen; die Vorzukunft = Zukunft: wollte er — er will. Nun wird (nach §. 273) die Zukunft gewöhnlich mit der Nachgegenwart vertauscht. Die selbe Vertauschung soll auch in der bedingten Aussage eintreten. Da wir aber hier nur die Erzählformen zu verwenden haben, so kann

für die Vorzukunft (= Zukunft) nur die Vorgegenwart genommen werden, was übrigens um so leichter angeht, da auch das Imperfekt eine Gegenwart ist (wie die Nachgegenwart): die Vorgegenwart kann eben so gut statt der Vorzukunft stehen, als die Gegenwart statt der Zukunft (§. 276). Demgemäß: käme er morgen — er wird kommen.

II. Bedingtes, in Rücksicht auf die Bedingung zukünftig, in Bezug auf die Zeit des Redenden: 1) gleichzeitig: wäre er hier; wäre er hier gewesen, so erführen wir es (= Gegenwart); 2) vollendet: wäre er hier, so hätten wir darüber gesprochen (= Vergangenheit); 3) bevorstehend: wäre er hier, so wollten wir (in der Zukunft einmal) darüber sprechen — so sprächen wir morgen darüber (= Zukunft oder Nachgegenwart).

Da durch die Bedingung die Erzählformen im bedingten, wie im bedingenden Satze nothwendig gemacht werden, das Bedingte aber in Bezug auf die Bedingung zukünftig ist: so hat die deutsche Sprache eigene Formen gebildet durch würde (von werden, dem die Futuren umschreibenden Hülfsworte), die aber nur im bedingten Satze vorkommen dürfen, da nur das Bedingte als zukünftig gedacht wird, und diese Formen heißen sonach mit Recht bedingte Zeiten. Es sind: 1) ich würde sein; 2) ich würde gewesen sein; 3) ich würde sein wollen, oder durch Vertauschung: ich würde sein. Wir verstehen übrigens unter bedingten Zeitformen nicht blos diese durch würde gebildeten, sondern überhaupt alle in echthypothetischen Sätzen vorkommenden Erzählformen. Es giebt deren drei: 1) Vorgegenwart (Gleichzeitigkeit): ich lobte — ich würde loben; in der Leideform: ich würde gelobt, gelobt werden. 2) Vorvergangenheit (Vollendung): ich hätte gelobt — ich würde gelobt haben; ich wäre gelobt worden — ich würde gelobt worden sein. 3) Vorzukunft (Bevorstehung):

Digitized by Google

ich wollte loben — ich würde loben wollen; ich sollte gelobt werden — ich würde gelobt werden sollen. — Daß unter die Formen mit würde, die nur im bedingten Satze stehen können, nicht ich würde gelobt gehört, versteht sich von selbst.

Anmerk. Die bedingenden Sätze (mit wenn ꝛc.) haben alsdann die bedingten Formen mit würde, wann sie einen bedingten Hauptsatz in sich aufgenommen haben, z. B. die Komparation geschieht durch Umschreibung, wenn die Bildung der Steigerungsstufen am Stamme des Adjektivs selbst Uebellaut verursachen würde; es muß dabei immer noch ein Nebensatz mit wenn ergänzt werden; hier: wenn man sie durch innere Abänderung bildete.

§. 278.

Die Zeitformen in unabhäng. Wunsch- und Befehlsätzen.

In den unabhängigen Wunschsätzen stehen nach §. 266 entweder die Beschreib- oder die Erzählformen, je nachdem sie einen einfachen oder einen bedingenden Wunsch ausdrücken. Von den Befehlsätzen gehören nur diejenigen hierher, in welchen die einfache Wunschform zum Ausdrucke des Befehls gebraucht wird. Sie enthalten die Beschreibformen (§. 268).

§. 279.

Die Zeitformen in abhängigen Sätzen.

Die Arten der abhängigen Sätze ergeben sich aus §. 256. Zu den dort genannten füge man die adverbial gewordenen Sätze mit damit hinzu (§. 259). Man merke nun:

1. Die hierher gehörigen Sätze hangen von regierenden Sätzen der Wahrnehmung oder Aeußerung ab. Die Zeit der Wahrnehmung oder Aeußerung nun muß von der Zeit der Rede (der Gegenwart) wohl unterschieden werden: ich wußte, hatte erfahren, daß er sich auf dem Lande aufhält.
2. Die Zeitformen des Indikativs in abhängigen Sätzen folgen ganz den obigen Bestimmungen (§. 273 — 276).

Digitized by Google

3. In den konjunktiven abhängigen Sätzen stehen gewöhnlich entweder die Beschreibformen, oder die Erzählformen. Die Nachgegenwart wird zu den erstern gerechnet, die Nachvergangenheit gewöhnlich durch die Vergangenheit vertreten und die Nachzukunft selten gebraucht. Uebrigens finden die Verkündformen (, durch ich werde umschrieben,) ihre Erklärung bei den Beschreibformen. — Es frägt sich nun, wie sich die Beschreib- und Erzählformen des Konjunktivs zu ihrem Indikativ, und wie sie sich zu einander verhalten. Von den bedingten Zeiten sehen wir hier ganz ab.

a. In den Erzählformen wird die Vergangenheit, in den Verkündformen die Zukunft (in Gedanken) zur Gegenwart. Nun beziehen sich zwar im Indikativ die Beschreibformen gewöhnlich auf die Zeit der Rede, auf die wirkliche Gegenwart. Im Konjunktiv hingegen erhalten sie einen weitern Umfang, beziehen sich nicht blos auf die wirkliche, sondern auch auf die gedachte Gegenwart, und bezeichnen somit die Gleichzeitigkeit, Vollendung, Bevorstehung, (Beschaffenheit) des Seins und Geschehens für alle Zeiten. Es darf dieß nicht auffallen, da wir sogar im Indikativ die Beschreibformen so gebraucht finden. Dahin gehört der Gebrauch der Gegenwart statt der Vor- und Nachgegenwart, der Vergangenheit statt der Nachvergangenheit (§. 276). Einen andern, hierher zu rechnenden Fall bieten die unabhängigen Objektsätze dar. In den Verbindungen: er erkannte: hier ist es anders geworden; er sagte: hier ist es besser — bezeichnet unleugbar das ist geworden, ist nicht die Gegenwart der Rede, sondern eine frühere, durch erkannte, sagte in die Vergangenheit gesetzte Gegenwart. Eben so nun in: er erkannte, hier sei es anders geworden (damals); er

Digitized by Google

sagte, hier sei es besser (damals). — Gehen wir weiter zurück! Der abhängige Satz ist Objekt des Wortes der Wahrnehmung oder Aeußerung. Das Präsens, Perfekt und Futurum Konj. müssen sich demnach auch leicht durch den Infinitiv umschreiben lassen. So wenig nun der Infinitiv die Zeit, und so wie er nur die Beschaffenheit des Zustandes in der durch ein anderes Verb angegebenen Zeit bezeichnet: so auch jene Zeiten im Konjunktiv. Daß sich dieses nicht in gleichem Maße auf ihren Indikativ anwenden läßt, hat wohl seinen Grund in der größern Selbständigkeit des im Indikativ ausgedrückten abhängigen Satzes.

Beisp. Er glaubt, er sei krank = sein (jetziges) Krank-sein.
— , er sei krank gewesen = sein (jetziges) Krank-gewesen-sein.
— , er werde krank werden = sein (jetziges) Krank-werden.
Er glaubte , er sei krank = sein (damaliges) Krankseins.
(Er hatte geglaubt), er sei krank gewesen = sein (damaliges) Krankgewesensein.
— , er werde krank werden = sein (damaliges) Krankwerden.

Aus dem Vorigen ergiebt sich: Die Beschreibformen bezeichnen im abhängigen Satze gar keine Zeit, sondern blos die Beschaffenheit des Zustandes; jene wird ihnen im regierenden Satze angewiesen. Wo die Wahrnehmung oder Aeußerung in die Zeit der Rede fällt, da ist die durch die Beschreibformen im abhängigen Satze bezeichnete Gegenwart die wirkliche (, außer wenn das Präsens die Bedeutung des Pflegens hat; §. 273); fallen jene in die Vergangenheit oder Zukunft, so ist diese die

Digitized by Google

gedachte Gegenwart. In dem Falle, wo die Wahrnehmung oder Aeußerung in die Vergangenheit gehört, können die Beschreibformen im abhängigen Satze entweder allein auf die gedachte Gegenwart bezogen, oder das in ihnen Ausgedrückte kann auch auf die Zeit der Rede ausgedehnt werden. Welche von beiden Beziehungen im Einzelen zulässig sei, muß aus dem Zusammenhange erhellen.

b. Die Erzählformen können nur nach den Erzählformen (Vorgegenwart, Vorvergangenheit, Vorzukunft) und nach denjenigen Beschreib- und Verkündformen stehen, welche die Vollendung (Vergangenheit) in der Gegenwart und Zukunft bezeichnen (Vergangenheit, Nachvergangenheit). Bei den Erzählformen wird (nach §. 274) die Beziehung auf die Gegenwart der Rede ganz aufgegeben; wir versetzen uns in ihnen in die Vergangenheit und stellen die vergangenen Ereignisse in eine gegenseitige Beziehung. Ihre Bestimmung in abhängigen Sätzen wird demgemäß sein: das Wahrgenommene oder Geäußerte in den Kreis der Vergangenheit einzuschließen, auf denselben zu beschränken.

4. Aus den bisherigen Bemerkungen ergeben sich folgende Regeln für den Gebrauch der Zeitformen des Konjunktivs in abhängigen Sätzen:

a. Wenn die Wahrnehmung oder Aeußerung in die Gegenwart fällt, so stehen im abhängigen Satze die Beschreibformen.

Beisp. Er glaubt, er behauptet, daß er es wisse, gewußt habe, erfahren werde. — Mein Sohn irrt in der Welt umher und spricht, daß er weder Vater, noch Mutter habe (Herder). Die Hauptfragen sind, welche Ursachen und Folgen die Unentschlossenheit habe, und wodurch sich ihre Natur auszeichne (Garve). Wie viel

Digitized by Google

jede Tugend zum Wohl der Gesellschaft beitrage, das ist ein Gegenstand der Erfahrung (Ders.). Der Engel der Schöpfung geht nur voran und erweckt Leben, damit der Engel des Todes zu würgen finde (Engel).

Die Erzählformen kommen hier nur in folgenden Fällen vor: 1. wenn sie bedingt sind (§. 261. 277); 2) wenn sie Wunschform sind (§. 264, 2); 3) wenn auch hier das Wahrgenommene oder Geäußerte auf ein vergangenes Ereigniß bezogen und auf die Vergangenheit beschränkt wird: er verbot den Vortrag der griechischen Geschichte, und man glaubt jetzt allgemein, er hätte (damals) den Lehrstuhl der Geschichte ganz abzuschaffen beabsichtigt; 4) wenn Deutlichkeit und Wohllaut die Setzung der Erzählformen statt der Beschreibformen erfodern: er behauptet, er habe etwas ganz Anderes gemeint; ich hätte ihn aber misverstanden. Er ließ mir sagen, es sei ihm leid, daß er das Buch nicht mitgenommen habe, welches er neulich bei mir gesehen hätte (des Wohllauts wegen). — Sogar die Bedienten sprechen unter einander, sie möchten doch den Mann gerne kennen, von dem der junge Herr so viel sage, und bei dessen Erinnerung ihm immer die Thränen in die Augen kämen (Cronegk an Gellert). Man erwiedert ihr mit Lachen, daß dieß nun einmal Kriegsgebrauch sei, und daß bei einem Durchmarsch von Soldaten dergleichen kleine Unfälle nicht zu verhüten stünden (Schiller); 5) natürlich dann, wann das Präsens statt eines Präteritums steht: er schreibt mir (= schrieb, hat geschrieben), er hätte es nicht gewußt. Es wird ihr gemeldet, daß die spanischen Soldaten den Bauern das Vieh weggetrieben hätten (Schiller).

b. Wenn die Wahrnehmung oder Aeußerung in die Vergangenheit fällt, so stehen eben so wohl die Beschreibformen, als die Erzählformen, jedoch nicht ohne Unterschied. Nach dem Gebrauche der

beßten, ältern und neuern, Schriftsteller gelten folgende Bestimmungen:

Wo das im abhängigen Satze Gesagte auf die Zeit der Wahrnehmung oder Aeußerung (die Vergangenheit) beschränkt werden soll, da müssen die Erzählformen gesetzt werden; wo es auf die Zeit der Rede ausgedehnt wird, da stehen nothwendig die Beschreibformen; wo die Beziehung gleichgültig oder schon auf andere Weise (im regierenden oder im abhängigen Satze) bestimmt ist, da werden gewöhnlich auch die Beschreibformen gebraucht.

Beisp. Ich sagte ihm das, damit er fortgienge (fortgieng). Er glaubte, hatte geglaubt, hat geglaubt, daß ich (damals) krank wäre, gewesen wäre, werden würde. Er behauptete, hatte behauptet, wollte behaupten, hat behauptet, daß ich (noch jetzt) krank sei, gewesen sei, sein werde. — Ich glaubte, daß ich mich auf meine Freunde verlassen könnte (Herder). — Ich fragte ihn endlich aus Bosheit, ob er auch ein Poet wäre. Er versicherte mich, daß er es schon auf der Schule weit in der Poesie gebracht hätte; jetzt aber käme ihm ein Poet wie ein Seiltänzer vor. Er schalt auf den Herrn von Hagedorn, und von meinen Versen sagte er, daß kein Judicium darin wäre (Gellert). Ich fragte, ob ich keine Stube oder Kammer mit einem Bette bekommen könnte. Aber der junge Laffe antwortete mir, daß sie ihre Kammern selbst brauchten und in den meisten Obst liegen hätten (Derf.) Er winkte meinem Engel, daß er mich trüge (Lessing). Sie vergaß in ihrer Entzückung, daß die Sterbliche noch bei einer Sterblichen stünde (Klopstock). — Sagte ich nicht, daß Alles, was Gott schickt, gut sei? (Herder). Es fand sich, daß die Farbe und das Eigenthümliche des Ausdrucks

Digitized by Google

in kleinen Schattirungen liege (Garve). Man ist lange zweifelhaft gewesen, welcher gemeint sei (Rabener). Wir haben Freundschaft geschlossen, damit einer den andern ermuntere oder belehre oder anspornе oder tröste (Joh. v. Müller), verschieden davon: ermunterte, belehrte ꝛc. Der Greis sagte, daß er ihm nächstens eine Bitte vortragen werde, an deren Bewilligung seine ganze Zufriedenheit hange (Engel). Wallenstein antwortete, jetzt suche man ihn auf, da die Noth aufs höchste gestiegen sei (Schiller).

c. Von den Verkündformen folgt, wenn in ihnen eine Wahrnehmung oder Aeußerung dargestellt wird, die Nachgegenwart und die Nachzukunft der Gegenwart, die Nachvergangenheit der Vergangenheit. Sie haben demnach am häufigsten die Beschreibformen nach sich.

Beisp. Man wird schwerlich finden, daß ein dem aufgetragenen Geschäfte nicht gewachsener Mann seine Rolle mit Muth und Glück gespielt habe (Garve). Bei der Beobachtung der Gemüthszustände wird man entdecken, daß von den moralisch schlechtern Unlust ein Bestandtheil sei; daß hingegen Stimmung zum Frohsein oder vermindertes Misvergnügen bei den bessern vorausgesetzt werde (Ders.) Wenn du zu ihm kommest, so wird er erfahren haben, wie die Sache sich verhalte. Er wird dann auch wissen wollen, wie es künftig solle gehalten werden.

Anmerk. 1. Wenn das Perfekt in seiner eigentlichen Bedeutung als Zeitform der Gegenwart steht, so muß es die Beschreibform nach sich haben, die 4. a, angegebenen Fälle ausgenommen. Wo ihm die Erzählformen folgen, ist es denselben gleich zu achten. Die obigen Regeln über den Gebrauch der Zeitformen in abhängigen Sätzen laufen demnach im Wesentlichen darauf hinaus: Nach

den Beschreib- und Verkündformen stehen die Beschreibformen, nach den Erzählformen sowohl die Beschreibformen, als die Erzählformen.

Anmerk. 2. Ueber die Hülfszeitwörter. Oft werden, besonders in abhängigen Sätzen, die Hülfszeitwörter weggelassen, und zwar 1) alle (haben, sein, werden, wollen, sollen), wenn mehre Zeitwörter hinter einander in der selben umschriebenen Zeitform, Person und Zahlform stehen: er ist nicht allein gelobt, sondern auch beschenkt worden. Er hat nicht sowohl körperliche Züchtigung, als scharfen Tadel verdient; 2) sein und haben auch nur bei einem beinamlichen Mittelwort, besonders in der höhern Schreibart:

Beisp. — Und ich weiß, daß er längst zu der Ruhe des Grabes hingegangen (Klopst.) Nicht rasten will ich Tag und Nacht, Bis daß ich nieder ihn gemacht, Das Herz ihm ausgerissen, Und das dir vorgeschmissen (Bürger). Weißt du nicht, wie du Tydeus Sohn, Diomedes, gereizet, Mir zu nahn, und du selber den strahlenden Speer mit den Händen Grade dahergedrängt? (Voß). Das köstlichste Geweb entwickelt er Aus seinem Innersten und läßt nicht ab, Bis er in seinen Sarg sich eingesponnen (Göthe). Man weiß nicht, ob Amanda selbst es schon zuvor versucht (Wieland).

Manche Dichter haben sogar die Auslassung des sein versucht, wo es nicht Hülfswort ist: Und lauter Eis bist du, da ich voll Gluth (Schiller). Laß ihm mit eins den Plunder ganz im Stich, Um den es ihm zu thun (Lessing). Ich sah den Helm, daß er so blank und schön Und würdig eines ritterlichen Haupts (Schiller). Viel leichter ist diese Auslassung in unabhängigen Sätzen: Meilenlang Einöde, nur Haid' und aschichter Flugsand (Voß). Ich sehe sie, zu strengern Qualen aufgespart, hülflos an öden Ufern umherirren. Ihr Lager eine Kluft, und Beeren wilder Art all' ihre Kost. In dieser Noth kein Hüttenrauch von fern, kein hülfewinkend Boot (nach Wieland).

Digitized by Google

Zweiter Abschnitt.

Wortfolge.

§. 280.

Die Wortfolge-Lehre zeigt, welche Stelle die einzelen Wortarten nach ihrem verschiedenen Verhältnisse im Satze einnehmen.

Die Theile eines Satzes stehen entweder in der Folge, in welcher der Verstand die durch dieselben bezeichneten Begriffe gewöhnlich verbindet: natürliche oder ursprüngliche Wortfolge; oder es treten manche Satztheile aus der ihnen der Ordnung des Verstandes gemäß zugehörigen Stelle: versetzte Wortfolge, Inversion. In einem solchen Satze die natürliche Wortfolge wieder herstellen, heißt ihn konstruiren (Satzordnung, constructio).

Erstes Hauptstück.

Natürliche Wortfolge.

§. 281.

Die Haupttheile des Satzes (Subjekt, Prädikat, Kopula) müssen von den Neben-Satztheilen (den Bestimmungen und Ergänzungen) geschieden werden (§. 202. 203).

1. Stellung der Haupt-Satztheile.

§. 282.

In den aussagenden Hauptsätzen steht zuerst das Subjekt, dann die Kopula und zuletzt das Prädikat: Sokrates war ein Weiser. Er ist gutmüthig. Sie kommen nicht; denn sie sind verreis't. — Ueber die übrigen Haupt-Satzarten s. §. 294.

In den Nebensätzen tritt die Kopula hinter das Prädikat: Ich weiß, daß er krank ist. — Ausgenommen sind die Sätze mit solchen Zeitwörtern, welche, wie können, dürfen, mögen u. a., die Vergangenheit mit dem Infinitiv

Digitized by Google

bilden. Hier tritt die Kopula voran: Er ist so schnell vorangeschritten, daß ihm Keiner hat nachkommen können.

2. Stellung der Neben-Satztheile.

a. Die Bestimmungen.

§. 283.

Allgemeine Regeln.

Die Bestimmungen sind einander entweder beigeordnet oder untergeordnet. Im erstern Falle beziehen sie sich gleicher Weise auf das Bestimmte; im andern wird die eine Bestimmung von der andern selbst mitbestimmt. — Die Stellung der beigeordneten Bestimmungen ist meistens gleichgültig. Wo Dieß nicht ist, da bestimmt die größere oder geringere Gewichtigkeit der einzelen Vorstellungen oder ein redneriſcher Zweck ihre Folge: der geistvolle und redliche Mann; ein gebildeter, gesitteter, bescheidener Jüngling. — Für die untergeordneten Bestimmungen ist allgemeine Regel: die weitere Bestimmung steht immer vor der engern, ihr untergeordneten, die bestimmende vor der bestimmten: Ich komme morgen frühe zu dir; er hat mich sommers oft besucht; er hat mich oft sommers besucht.

Anmerk. Hieran schließen sich nun folgende besondere Regeln, welche aus der Natur der einzelen Sprachtheile hervorgehn.

§. 284.

Bestimmungen des Hauptworts.

Die Beiwörter stehen vor dem durch sie bestimmten Hauptworte. Ihre Stellung zu einander ist folgende: zunächst am Hauptworte das Eigenschaftswort und Particip; vor diesen das bestimmte Zahlwort: vier treffliche Bücher, sechs blühende Bäume; vor diesen das Besitzwort: seine sechs blühenden Bäume; vor diesem das

Hindeutewort oder (an des Besitzwortes Stelle) der Artikel: diese meine vier trefflichen Bücher, die sechs blühenden Bäume; vor diesen das allgemeine Zahlwort: alle diese seine trefflichen Bücher. — Das fragende welcher, e, es steht immer voran. Alle steht immer zuvorderst, außer bei einem Personworte. Viel und wenig treten unmittelbar vor das Eigenschafts- oder Mittelwort. Alle und beide stehen auch als Zusatz nach ihrem Hauptworte: seine Freunde alle; oft nach der Kopula: sie sind beide unglücklich. Vor allen diesen Beiwörtern stehen die Verhältnißwörter; doch werden halben, halber, gegenüber, zuwider, über (= während) immer, entgegen und gemäß gewöhnlich dem Hauptworte nachgesetzt; bald voran, bald nach stehen: wegen, ungeachtet, zufolge, entlang, nach (= gemäß); um-willen nimmt die Fallform in die Mitte.

Das Nebenwort und die Apposition stehen hinter dem bestimmten Hauptworte (als verkürzte Sätze): die Tafel hier; der Mann aus Berlin. Philipp, der König von Macedonien; Philipps Sohn, Alexander der Große.

§. 285.

Bestimmungen des Eigenschaftswortes.

Das Nebenwort steht voran: sie ist außerordentlich fleißig. So auch alle andern nebenwörtlichen Bestimmungen: er ist in jedem Augenblicke bereit; sie sind meines Bedünkens wohl gezogen. — Von mehren Bestimmungen der Art kommt die bedeutendere zunächst an das bestimmte Eigenschaftswort, und die übrigen reihen sich alsdann nach ihrer größern oder geringern Wichtigkeit vor dieselbe: der meines Bedünkens in diesem halben Jahre außerordentlich fleißige Schüler.

Digitized by Google

§. 286.

Bestimmungen des Zeitworts.

Als Grundlage wird die Form des umschriebenen Zeitworts und hier das Hülfswort als Kopula betrachtet.

Von den nebenwörtlichen Bestimmungen gilt das §. 285 Gesagte: Er hat es mir gestern am Abend ernstlich betheuert. — Gewöhnlich geht das Umstandswort dem Beschaffenheitsworte und von jenem das der Zeit dem des Raumes voran: er hat darüber gestern (vor einigen Tagen) hier (in hiesiger Stadt) schriftlich Rechenschaft abgelegt. — Es tritt keine Aenderung ein, wenn das Prädikat mit der Kopula in einer Bezeichnung vereinigt wird: er schreibt schnell, d. i. er ist schnell schreibend.

Ist ein Zeitwort trennbar zusammengesetzt, so bleibt das Bestimmungswort in der Gegenwart und der Vorgegenwart an der Stelle des Prädikats, und die übrigen Bestimmungen reihen sich vor demselben nach ihrer Bedeutung an einander: er kommt, morgen hier an. So auch im Imperativ. — Vergl. d. Biegungsl.

§. 287.

Bestimmungen anderer Bestimmungen.

Das Bestimmende geht vor dem Bestimmten vorher; zwei Partikeln, welche eine andere näher bestimmen, nehmen dieselbe in die Mitte: ein äußerst thätiger Mann; von oben herab. — Die Bejahungen und Verneinungen stehen unmittelbar vor dem zu Bejahenden oder zu Verneinenden, und behalten auch dann ihre Stelle, wann das Prädikat mit der Kopula verbunden ist: er ist allerdings fleißig; sie ist wirklich träge; er wird wohl nicht mitreisen; er ist nicht da; er schreibt nicht.

Digitized by Google

b. Die Ergänzungen.

§. 288.

Ergänzungen des Hauptworts.

Die Ergänzungen des Hauptworts treten hinter dasselbe: der Verfasser dieses Werks. — Der Infinitiv mit zu steht auch noch hinter allen Bestimmungen und Ergänzungen: das Streben, des Lebens ungestört und im größten Maße zu genießen.

§. 289.

Ergänzungen des Eigenschaftswortes.

Das ergänzende Haupt- oder Personwort tritt dem Eigenschaftsworte voran: seines Gesprächs überdrüssig; es ist ihm angenehm; eine Stunde weit. — Der Infinitiv mit zu wird dem Prädikatsadjektiv (und allen andern Bestimmungen und Ergänzungen) nachgesetzt; dem beiwörtlichen Eigenschaftsworte geht er voran: Er war begierig, den Ausgang der Sache bald und sicher zu erfahren. Der mir zu schaden beflissene Mensch.

§. 290.

Ergänzungen des Zeitwortes.

Das ergänzende Haupt- oder Personwort steht voran; eben so das zur Ergänzung dienende Zeitwort; das letztere hat auch alle etwa vorkommenden Bestimmungen und Ergänzungen vor sich: ich werde der Hülfe bedürfen; ich habe es ihm gesagt; ich danke dir, d. i. ich bin dir dankend. Er hat die Sache genau zu kennen gewünscht; er hat es nie dahin bringen können; er suchte wegzukommen. Wenn der Bestimmungen und Ergänzungen zu viele werden, so wird besser das ergänzte Zeitwort vorangestellt: er wird sich nun bemühen, die gemachten Fehler durch gute Aufführung wieder in Vergessenheit zu bringen.

Der Wemfall geht dem Wenfall voraus, außer wenn im letztern ein Personwort steht: ich gebe meinem Freunde

Digitized by Google

das Buch; er empfahl ihn dem Fürsten. — Wenn die Sache durch den Weßfall, die Person aber durch den Wenfall bezeichnet wird, so kommt dieser voran: er hat den Verbrecher des Mordes überführt. — Ist mit dem nähern Objekt noch eine Ergänzung in der selben Fallform verbunden, so steht das erstere voran: er nannte seinen Freund seinen Retter; eben so: ich habe ihn für einen gescheiden Mann gehalten. — Ein Verhältnißwort mit seiner Fallform, welches die Richtung einer Bewegung ausdrückt, stehet unmittelbar vor dem Prädikat der Bewegung und nach dem Objekt: er hat das Buch in den Schrank gestellt.

c. Bestimmungen und Ergänzungen.

§. 291.

Ueber das Verhältniß der in einem Satze zusammenkommenden Bestimmungen und Ergänzungen ist zu merken:

1. Bei den Hauptwörtern stehen nach dem Obigen die bestimmenden Beiwörter voran, die Ergänzungen nach.
2. Bei den Eigenschaftswörtern stehen zunächst die Bestimmungen und vor diesen die Ergänzungen: er war seines Gesprächs sehr überdrüssig; das ist ihm zu jeder Stunde angenehm.
3. Bei dem Zeitworte kommen zunächst vor das beinamliche Mittelwort der Wenfall oder das hauptnamliche Mittelwort mit zu, vor diese der Wemfall und davor die Beschaffenheitswörter und die Umstandswörter. Eine Ausnahme macht der Fall, wo das scheinbare Nebenwort sich auf das Objekt bezieht und Adjektiv ist: er hat das Tuch schwarz gefärbt. Die Verhältnißwörter mit ihren Hauptwörtern sind bald adverbial, bald Ergänzung und stehen demnach bald voran, bald nahe am Ergänzten. Die ergänzenden Personwörter (seiner, ihm, ihn ꝛc.) treten gewöhnlich vor alle Bestimmungen.

Digitized by Google

Die rückbezüglichen Umstandswörter stehen immer voran, die rückbezüglichen Deutewörter nur nach Verhältnißwörtern. Der Anredefall und die Interjektion haben keine festbestimmte Stelle. Die Bindewörter stehen gewöhnlich ganz am Anfange des Satzes; doch können manche auch einem oder mehren Satztheilen nachgesetzt werden. Die wichtigsten sind: sowohl, nicht, nur, weder, entweder, die entgegensetzenden mit Ausnahme von sondern und allein, die beiordnenden einräumenden, Zeit-bestimmenden, einschränkenden, das grundliche nämlich und die folgernden (so ausgenommen), auch sonst und das ausnehmende denn.

Zweites Hauptstück.

Versetzte Wortfolge.

§. 292.

Bei der Versetzung (Inversion) wird ein mit dem Redeton behaftetes Wort ohne wesentliche Veränderung der Bedeutung des Satzes aus der gewöhnlichen Ordnung herausgehoben, theils, damit der durch das versetzte Wort bezeichnete Begriff als gewichtig und als ein solcher dargestellt werde, auf welchen die Aufmerksamkeit zunächst gewendet werden soll; theils, damit in die Sätze Mannichfaltigkeit der Form, Wohlklang und Rhythmus komme.

Anmerk. Je mehr Freiheit der Wortstellung eine Sprache hat, desto gewandter ist sie in der Darstellung des Gemüthszustandes. Wie weit der Dichter hierin gehen dürfe, möchte im Deutschen schwer zu bestimmen sein. So viel ist gewiß: der Hexameter und alle den Alten nachgebildeten Versmaße dulden öftere und kühnere Versetzungen, als die ursprünglich deutschen; am ungebundensten ist die höhere Ode.

§. 293.

Tritt ein Hauptsatztheil aus seiner Stelle, so findet eine Hauptversetzung Statt; wird aber ein Nebensatztheil ver-

Digitized by Google

setzt, so entsteht eine Nebenversetzung. Beide sind entweder nothwendig oder willkührlich. Die Hauptversetzung kommt entweder in Hauptsätzen oder in Nebensätzen vor; die Nebenversetzungen betreffen theils die Bestimmungen, theils die Ergänzungen. Das versetzte Wort nimmt alle seine Bestimmungen und Ergänzungen mit sich.

1. Hauptversetzung.

§. 294.

In Hauptsätzen.

Die obige (§. 282) Ordnung (Subjekt, Kopula, Prädikat) als die ursprüngliche angenommen, giebt es hier folgende Fälle:

1. Subjekt, Prädikat, Kopula.
2. Kopula, Subjekt, Prädikat.
3. Kopula, Prädikat, Subjekt.
4. Prädikat, Subjekt, Kopula.
5. Prädikat, Kopula, Subjekt.
6. Eine Bestimmung oder eine Ergänzung, Kopula, Subjekt, Prädikat.

Beispiele. 1. Und der König der lieblichen Tochter winkt (Schiller). Und alle die Männer umher und Frauen Auf den herrlichen Jüngling verwundert schauen (Derf.) Wie er die Frühlingssonne spürt, Die Ruh' ihm neue Arbeit gebiert (Göthe). — Diese Stellung ist übrigens nur bei Dichtern zu finden und auch bei diesen wohl nur in den einfachen Zeitformen zulässig. Die Fügung 4. möchte selbst bei Dichtern nicht vorkommen.

2. Diese Stellung ist nothwendig: a) bei den eingeschobenen Anführungssätzen: er werde, ist seine Antwort, seiner Pflicht eingedenk sein; ich will, sagte er, meine Rechte bewahren; b) bei solchen Fragesätzen, bei welchen die Kopula einer Bestimmung bedarf: ist er

Digitized by Google

gekommen? c) bei Wunschsätzen: wärest du fleißig! d) bei Befehlsätzen mit der Befehlform: seid ihr weniger herrisch und gebt ihr Jüngern mehr nach! — Hierher gehört auch die als Frage, Wunsch oder Befehl hingestellte Bedingung oder Einräumung: Hat sich der Landmann solcher That verwogen, Ja dann bedarf es unserer nicht mehr (Schiller). Willst du genau erfahren, was sich ziemt, So frage nur bei edeln Frauen an (Göthe). Möchtest du beglückt und weise Endigen des Lebens Reise, Nimm die zögernde (Zeit) zum Rath, Nicht zum Werkzeug deiner That (Schiller). Bleibt der Tugend getreu, so wird es euch wohlergehn. — Bist du gleich fleißig genug, so thust du doch nur deine Pflicht. Du wärest nicht zufrieden, hättest du gleich die Reichthümer des Krösos und geböteſt du über des Xerxes Heer. Sei noch so glücklich, so hast du doch noch unbefriedigte Wünsche; e) bei dem Nachsatze: da du nicht kamst, so wurde kein Beschluß gefaßt; f) bei den Sätzen, in welchen das unbestimmte es die Stelle des nach der Kopula stehenden Subjektes vertritt: Es ist die Frage aufgeworfen worden.

3. Es sind dabei zu betrachten die Form und der Inhalt: eine seltene Fügung.

5. Diese Stellung ist nothwendig: a) in den Fragesätzen, in welchen das Prädikat mangelt oder einer Erläuterung bedarf: was ist das Leben? wie groß ist das Haus? — Wo das Selbe für das Subjekt eintritt, da bleibt die ursprüngliche Ordnung (§. 282): wer ist krank? welcher griechische Geschichtschreiber ist der vorzüglichste? b) in den Eintheilungssätzen: die Jahreszeiten sind Frühling, Sommer, Herbst und Winter; c) in den Sätzen mit desto: je größer die Arbeit, desto reichlicher ist der Lohn.

6. Heute ist sie abgereis't. Deines Rathes ist er sehr bedürftig. — Nothwendig ist diese Stellung bei den

Digitized by Google

Frageſätzen, in welchen eine Nebenbeſtimmung mangelt: wie lange biſt du hier? welchen Entſchluß haſt du gefaßt? — Die Kraft, die Kopula vor das Subjekt zu ziehen, wohnt auch allen beiordnenden (am Anfange des Satzes ſtehenden) Bindewörtern inne, mit Ausnahme von und, oder, ſondern, aber, allein, denn, dem grundlichen nämlich, den konjunktiven und den disjunktiven, von denen jedoch das verneinende noch immer, weder-noch und entweder dann der Hauptregel folgen, wann der Nachdruck auf der Kopula liegt: weder iſt er krank, noch wird er es werden. — Hierher gehört eigentlich auch der Nachſatz (2, e); ihm iſt die adverbiale Beſtimmung (der Adverbialſatz) vorangetreten. — Die Dichter ſtellen zuweilen auch hier das Subjekt vor die Kopula: einen ſaubern Feierwamms er trägt (Göthe).

§. 295.

In Nebenſätzen.

Die gewöhnliche Ordnung iſt hier (§. 282): Subjekt, Prädikat, Kopula. Dazu kommen nun hier folgende Fälle:

1. Subjekt, Kopula, Prädikat.
2. Kopula, Subjekt, Prädikat.
3. Kopula, Prädikat, Subjekt.
4. Prädikat, Subjekt, Kopula.
5. Prädikat, Kopula, Subjekt.

Beiſpiele. 1. Es wäre beſſer gegangen, wenn er hätte mitwirken wollen (§. 282).

2. Dieſe Stellung iſt nothwendig in den Sätzen mit als = als wenn, als ob: es ſchien ihn faſt zu plagen, als hätt' er wen erſchlagen (Bürger).
3. Dieſe Fügung kommt wohl nicht vor.
4. Als ihm erfüllet der ſchreckliche Traum war. So bei den

Digitized by Google

Sätzen mit je (§. 294, 5) und mit wie: ich möchte wissen, wie theuer das Buch ist.

5. Nachdem vollendet war das schreckliche Schicksal.

2. Nebenversetzung.

§. 296.

Versetzung der Bestimmungen.

Die hier vorkommenden Fälle sind:

Die Versetzung der Bestimmung findet Statt

1. in Bezug auf das Bestimmte, indem jene a) voransteht, wo sie nachfolgen sollte; b) nachsteht, wo sie vorangehen sollte;
2. in Bezug auf andere Nebensatztheile, und zwar
   a. auf eine Bestimmung, welcher sie aa) vorangeht, wenn sie nachstehen sollte; bb) nachfolgt, wenn sie voranstehen sollte;
   b. auf eine Ergänzung, welcher sie: aa) vorangeht, wenn sie nachstehen sollte; bb) nachfolgt, wenn sie voranstehen sollte.

Anmerk. Das Wichtigste hierüber im einzelen ist:

1. Von den Bestimmungen des Hauptwortes können die Eigenschaftswörter und die beinamlichen Mittelwörter auch nachstehn: O laßt mich eure Herzen schnell Vereinigen, eh' sich der rasche Zorn Unlöschbar, der verderbliche, entflammt (Schiller). Und nahe hör' ich wie ein rauschend Meer Die Stadt, die völkerwimmelnde, ertosen (Derf.) Denn aus dem Purpurgewölk, dem schwebenden, immer bewegten, Trat der herrliche Gott Hermes gelassen hervor (Göthe). — Die Apposition kann zwar nur nachstehn, aber durch ein oder mehre Wörter von dem bestimmten Haupt- oder Personworte getrennt werden: Hier annoch zwo Städte mit weit getrümmerten Mauern Siehst du im Schutt, Denkmale gepriesener Männer vor Alters (Voß).
2. Von den Bestimmungen des Eigenschaftswortes können der nebenwörtliche Weßfall und das gleichgeltende Verhältnißwort mit seinem Haupt- oder Personworte auch nachstehen.

Digitized by Google

3. Von den Bestimmungen des Zeitwortes kann a) das stets getrennt stehende Nebenwort auch nachtreten; b) das mit dem Verb trennbar zusammengesetzte in den einfachen Formen auch vorantreten (bei Dichtern sogar ungetrennt): er hat es betheuert gestern und heute; und der Aetna zurück aus krummem Geklüft hallt (Voß). Auf mit großem Geschrei fährt sämmtlich die Schaar (Ders.) Hin, ach, sank Arkadia's Sproß, hin sanken Etrusker (Ders.) Vom Schlaf umtaumelt' er mit dem Sessel (Baggesen). Nicht allein die Menschen, sondern auch die Götter vorenthalten euch euer rechtmäßiges Erbtheil (Göthe).

Beispiele zu den übrigen obigen Fällen sind: 2, a, aa und bb: er hat es schriftlich hier gestern bekannt gemacht; 2, b, aa: er hat sehr schnell seinem Freunde geantwortet; 2, b, bb: sie schmeichelt ihrem Bruder jetzt immer. — Von beigeordneten Bestimmungen kann auch nur eine versetzt werden: der tapfere Mann, der biedere. — Die Bestimmung einer Bestimmung kann nur mit dieser versetzt werden.

§. 297.

Versetzung der Ergänzungen.

Die hier vorkommenden Fälle sind ganz den §. 296 aufgestellten gleich. Die Versetzung der Ergänzung findet Statt 1) in Bezug auf das Ergänzte; 2) in Bezug auf andere Nebensatztheile, und zwar a) auf eine Ergänzung; b) auf eine Bestimmung.

Anmerk. Für das Einzele merke man:

1. Der Weßfall kann dem regierenden Hauptworte vortreten: der Menschheit Fortschreiten. Eben so: Rette von deinem Volk den armen Ueberrest (Ramler). Bemerkenswerth ist hier noch die Trennung des Weßfalls von seinem Hauptworte durch dazwischen geschobene Wörter: Hast du die Schmerzen gelindert Je des Beladenen? Hast du die Thränen gestillet Je des Geängsteten? (Göthe). Was soll der Inhalt sein des neuen Bundes (Schiller). Die von der Höhe fällt des Helikon (Klopst.) Eben so: das Ende naht von deinem Sündeleben (Wieland).
2. Das ein Eigenschaftswort ergänzende Haupt- oder Personwort kann auch nachstehn, der Infinitiv mit zu dem Prädikatsadjektiv auch vorangehn.

Digitized by Google

3. Die Ergänzungen des Zeitwortes können auch nachstehen. Die §. 290 in Bezug auf das Verhältniß zwischen Wemfall und Wenfall ꝛc. aufgestellten Fälle können auch umgekehrt Statt haben. — Von beigeordneten Ergänzungen kann auch nur eine versetzt werden: den Feldherrn sing' ich und die frommen Waffen (Gries).

Zweite Abtheilung.

Satzverbindungslehre.

Erster Abschnitt.

Satzfügung.

§. 298.

Die Satzfügung enthält die Regeln über die Verbindung der Sätze zu größern Ganzen und über die verschiedenen Veränderungen, welche dieselben dabei erleiden können.

§. 299.

So wie einzele Wörter zur Bildung eines einfachen Satzes zusammengefügt werden, so kann man auch mehre Sätze verbinden zu einem zusammengesetzten Satze, oder Gesätze. Einfach heißt nur der Satz, in welchem die Verbindung zwischen Subjekt und Prädikat nur einmal vorkommt; zusammengesetzt derjenige, in welchem dieselbe zwei- oder mehrmal enthalten ist.

Beisp. Einfacher Satz: die Tugend ist sich selbst genug. Gesätze: als ich die Bücher, welche mir überschickt worden waren, genauer prüfte: fand es sich, daß ich die meisten nicht gebrauchen könne.

Betrachtet man die Bestandtheile eines Gesätzes nach ihrem logischen Verhältnisse, so ergiebt sich der Unterschied zwischen log. Hauptsätzen und log. Bestimmungssätzen (§. 207). Als log. Hauptsätze haben wir namentlich die folgernden und die entgegensetzenden kennen gelernt; als log. Bestim-

Digitized by Google

mungssätze, benannt nach ihren Konjunktionen: 1) bedingliche; 2) grundliche (erkenntnißgrundliche); 3) ursachliche und beweggrundliche; 4) zweckliche; 5) Wirkungssätze; 6) Zeit-bestimmende; 7) Raum- oder Ort-bestimmende; 8) vergleichende; 9) verhaltliche; 10) einschränkende; 11) ausnehmende; 12) einräumende; 13) erläuternde. Hierzu kommen nun die adjektivischen und die substantivischen Bestimmungen. — Berücksichtiget man blos das grammatische Verhältniß der Sätze, so erscheinen sie entweder als gramm. Hauptsätze, oder als gramm. Nebensätze, und die letztern als Nennsätze, Beisätze oder Umstandsätze (§. 206).

§. 300.

Die grammatische Verbindung der Sätze ist entweder eine beiordnende oder eine unterordnende. Beigeordnet heißt der Satz, welcher mit dem, an welchen er angefügt ist, gleiche grammatische Würde (und gleiche Wortfolge) hat und nicht einen in denselben gehörigen Sprachtheil umschreibt. Untergeordnet dagegen ist derjenige, welcher, als Umschreibung eines in einen andern Satz gehörigen Sprachtheils, diesem an grammatischem Werthe nachsteht. Der letztere heißt übergeordnet. — Ueber die Zusammenordnung der Sätze gelten folgende allgemeine Regeln: 1) ein Hauptsatz kann einem andern Hauptsatze nur beigeordnet sein: ich gehe fort, und du bleibst da; 2) ein Nebensatz ist einem Hauptsatze nur untergeordnet, dieser jenem nur übergeordnet: ich weiß, daß er verreis't ist; 3) ein Nebensatz ist einem andern Nebensatze entweder beigeordnet oder untergeordnet. Im erstern Falle beziehen sich beide Nebensätze auf einen und den selben übergeordneten Satz, und dieser muß vor dem zweiten Nebensatze in Gedanken wiederholt werden: Er gab nach, weil die Sache gleichgültig war, und (er gab nach) damit er nicht als

Digitized by Google

eigensinnig erschien; im andern ist der eine Nebensatz blos nähere Bestimmung des andern Nebensatzes, indem er einen in diesen gehörigen Theil umschreibt: Ueberlege sorgfältig vor der That, damit du Nichts zu bereuen hast, wenn sie geschehen ist. — Bei der Unterordnung unterscheidet man verschiedene Abstufungen: einem untergeordneten kann ein anderer untergeordnet sein, so wie diesem wieder ein anderer. Uebrigens ergiebt sich hieraus, daß übergeordneter Satz mit Hauptsatz nicht gleichbedeutend ist; denn auch ein Nebensatz kann übergeordnet sein.

Anmerk. 1. Die grammatische Würde der Sätze hat folgende Abstufungen: die größte gramm. Würde hat der Hauptsatz, da um seinetwillen die Nebensätze da sind. Der unabhängige Hauptsatz geht dem abhängigen vor. Nach ihm folgt der Nennsatz, als die Umschreibung eines Hauptwortes; dann der Umstandsatz, als nähere Bestimmung des Prädikats; zuletzt der Beisatz, als die Umschreibung eines Beiwortes. Bedeutenden Einfluß auf die gramm. Würde eines Nebensatzes hat der Grad seiner Unterordnung. Der Nebensatz eines Nebensatzes hat geringere grammatische Würde, als der letztere.

Ueber die sprachliche Bezeichnung obiger Verhältnisse merke man: 1) Die Beiordnung (bei Nebensätzen, wie bei Hauptsätzen) wird durch die beiordnenden Bindewörter bezeichnet (§. 45, I). Oft werden jedoch die Bindewörter ausgelassen.

Beisp. Die Geduld ist eine große Tugend, und der Mensch muß sie frühe ausüben lernen. Der Lehrer ist krank; der Unterricht wird unterbrochen werden. Ich ließ ihn fragen, ob er käme, oder ob er sich anders besonnen hätte.

2. Zur Anfügung der untergeordneten Sätze dienen: a) für die Nennsätze, und zwar die aussagenden, wünschenden und befehlenden — daß, und für die formaler Ergänzung bedürftigen fragenden — ob. Daß ist nichts Anderes, als der sächliche Artikel das, als Satzartikel (zum Unterschiede) mit ß. Die fragenden Nennsätze, welche materiale Ergänzung erfodern, haben kein unterordnendes Bindewort vor sich. Man erkennt

Digitized by Google

sie an ihrer Wortfolge und an den fragenden Deute- und Umstandswörtern, mit welchen sie anfangen. Vergl. §. 256; b) für die Beisätze: die rückbezüglichen Deute- und Umstandswörter (§. 38, II und §. 42, II, a). Die Beisätze beziehen sich: aa) auf ein Besonderes; bb) auf ein Allgemeines, sei dieses durch ein Wort oder durch einen ganzen Satz ausgedrückt (§. 220): Wage dich nicht an Unternehmungen, welche du nicht ausführen kannst. Er thut Alles, was man ihn heißt. Er war krank, weßhalb er nicht kommen konnte; c) für die Umstandsätze: die unterordnenden Bindewörter (außer daß und ob); s. §. 45, II.

So wie einzele Sprachtheile oft aus ihrer Wortart heraus- und in eine andere übertreten (vergl. §. 27, Anm. 2. u. a.), so gehen auch die Satzarten in einander über. Die wichtigsten Fälle sind:

I. Ein Hauptsatz steht statt eines Nebensatzes, und zwar 1) statt eines Nennsatzes (§. 256): Ich glaube: du bist krank. Ich fragte: wodurch ist er so unglücklich geworden? — Dieß ist jedoch nicht bei allen Nennsätzen der Fall. Zu den Ausnahmen gehören: a) im allgemeinen alle diejenigen, deren Abhängigkeit von dem regierenden Satze durch die Vertauschung so sehr aufgehoben würde, daß dadurch eine Unklarheit der ganzen Aussage einträte; im besondern b) diejenigen, vor denen ein Verhältniß- oder ein Umstandswort steht oder ausgelassen ist; c) solche, die nach einer im regierenden Satze enthaltenen Verneinung im Indikativ stehn; d) diejenigen, welche Subjekt sind.

Beisp. a) Es scheint, daß er gekommen ist; nicht: es scheint, er ist gekommen (man müßte denn durch einen Doppelpunkt die Abhängigkeit andeuten); wohl aber: er ist, scheint es, gekommen. b) Daran, daß er nicht Theil nimmt, erkenn' ich ihn. Ich zweifle (daran), daß er Wort hält. Doch auch: man sieht daran: er will

nicht. c) Ich glaube nicht, daß er es thut. Ich leugne, daß er mitgeht; aber: ich leugne nicht, er hat mich überrascht. d) Daß wir sterben müssen, ist bekannt. Doch auch: Es ist gewiß: wir sind unsterblich. Kommt das Zeitwort in den Konjunktiv, so wird für a. die Abhängigkeit wieder hergestellt: Man sagt, er sei gekommen. Man erwartet, er werde wiederkommen. — Der Hauptsatz ist hier mit dem Nennsatze von gleicher gramm. Würde und wird ihm auch beigeordnet.

2. statt eines Umstandsatzes, und zwar a) statt eines bedinglichen, als Frage, Wunsch oder Befehl; b) statt eines einräumenden, unter den selben Formen. Beispiele s. §. 294.

Anmerk. 2. Merkwürdig ist der gänzliche Wechsel der Verhältnisse bei den Sätzen mit kaum — als: der Hauptsatz ist zum Umstandsatze und dieser zum Hauptsatz geworden.

II. Ein Nebensatz tritt in eine andere Nebensatzart über: 1) ein Nennsatz wird zum Umstandsatze. Hierher zu rechnen sind a) die Wirkungssätze mit daß, so daß ꝛc.: er war zu müde, als daß er weiter gehen konnte; b) die verkürzten Nennsätze (Infinitiv mit zu; §. 303) statt eines bedinglichen Satzes: Wir thun wohl: uns oft das Leben großer Männer zur Nachahmung vorzuhalten (d. i. wenn wir ꝛc.) Es wäre zu weitläufig, alle einzelen Fälle zu erwähnen (d. i. wenn wir erwähnen wollten). Groß und edel würde es gehandelt sein, seinen gerechten Unwillen dem Wohle des Vaterlandes zum Opfer zu bringen; groß und würdig, die übeln Nachreden seiner Gegner durch die verdoppelte Wärme seines Eifers zu widerlegen (Schiller); c) alle Nennsätze, welche ein Verhältnißwort vor sich haben. Da nämlich die Nennsätze in alle Verhältnisse kommen können, welche an dem Hauptworte durch die Fallformen bezeichnet werden (§. 256), so können auch fast alle Verhältnißwörter mit denselben verbunden werden. Das Wichtigste hierüber ist: aa) außer, trotz (gewöhnlich mit dem),

Digitized by Google

auf, anstatt, statt, ohne stehen vor dem daß der Nennsätze, die beiden letzten auch vor dem Infinitiv mit zu; bb) um stand früher vor daß, wird aber jetzt gewöhnlich mit dem Infinitiv mit zu verbunden. Die Sätze mit ungeachtet, während (während dessen oder dem), seit (seitdem), auch die mit indem, nachdem, zudem, inzwischen, unterdessen, indessen, (indeß), bis, ehe, bevor, sofern, insofern, insoweit werden bei ausgelassenem daß zu Umstandsätzen; cc) die mit da zusammengesetzten Verhältnißwörter (, welche so zu hinweisenden Umstandswörtern werden), wie an, aus, bei, durch, für, gegen, mit, nach, nebst, ob, um, vor, wider, zu, stehen häufig vor den Nennsätzen mit daß und machen diese zu Umstandsätzen. Bei dem zwecklichen damit ist daß weggefallen, oder es steht bloß daß = damit. — 2) Ein Beisatz wird zum Umstandsatze. Hierher gehören nur die Beisätze mit den rückbezüglichen Umstandswörtern. Sie sind wahre Beisätze, wenn sie sich als adjektivische Bestimmungen auf ein Besonderes oder auf ein Allgemeines beziehn, sei dieses durch ein Wort oder durch einen Satz ausgedrückt. Sie werden zu Umstandsätzen, wenn sie, bei weggefallener Beziehung, zum adjektivischen oder verbalen Prädikat oder zur Aussage des übergeordneten Satzes eine nähere Bestimmung der Zeit, des Raumes, der Einschränkung, Vergleichung ꝛc. hinzufügen. Im übergeordneten Satze kann immer ein dem rückbezüglichen Umstandsworte entsprechendes hinweisendes gesetzt oder hinzugedacht, der Nebensatz auch leicht in einen Hauptsatz verwandelt werden. Einander entsprechend sind z. B. da — wo, dann — wann oder wenn, so — wie, insofern — inwiefern oder als. Da und die damit zusammengesetzten Partikeln, wie dafern, daher ꝛc. werden zuweilen rückbezüglich gebraucht (§. 45, II, 1. 6).

Beispiele. Wahre Beisätze: Er lebte zu Berlin, wo er schon früher sich aufgehalten hatte. Ich weiß

Nichts, wodurch ich ihn beleidigt hätte. Er mishandelte seinen Bruder, worüber wir alle uns wunderten. — Umstandsätze: Er ließ von seinem Unternehmen ab, wie er es fehlschlagen sah. Ich komme, wann du da bist. Das Glück kehrt gerne da ein, wo die Wünsche mäßig sind. Lebe, wie du, wenn du stirbst, wünschen wirst gelebt zu haben. — Hieraus erklärt es sich, warum rückbezügl. und hinweisende Umstandsw., wie: wo, wohin, wann, wie, wofern, da, daher, dahin, dafern ꝛc. zu den unterordnenden Bindewörtern (§. 45, II) zu rechnen sind.

3. Ein Beisatz wird zum Nennsatze. Dahin gehören die Sätze mit wer (derjenige, welcher) und was (dasjenige, welches): Wer die Tugend übt, ist glücklich. Was unserer Gesundheit schadet, muß vermieden werden.

Anmerk. 3. Von dem Uebergehen der Satzarten in einander, welcher überall Nothwendigkeit zum Grunde liegt, ist die (willkührliche) Umwandelung der Sätze in einander zu unterscheiden. Von der letztern s. §. 304.

§. 301.

Mehre Sätze, welche verbunden sind, um einen oder mehre Hauptgedanken mit ihren Nebenbestimmungen darzustellen, bilden eine Periode in weiterer Bedeutung. Sie heißt beiordnend, wenn die nähern Bestimmungen durch Hauptsätze; unterordnend, wenn sie durch Nebensätze dargestellt werden. — Unter Periode in engerem Sinne versteht man den Gliedersatz, d. i. das aus Vorder- und Nachsatz bestehende Gesätze. Als Vordersatz kann nur der seinem Hauptsatze vorgesetzte Umstandsatz angesehen werden. Von den übrigen Nebensätzen lassen sich höchstens noch die substantiv. Beisätze mit wer, was (wenn Jemand, Etwas) dahin rechnen. Nachsatz heißt der dem Umstandsatze nachgestellte Hauptsatz. Er fängt gewöhnlich mit so an. Man merke

Digitized by Google

jedoch: Das so kann nicht stehen 1) bei verhaltlichen Sätzen; 2) bei solchen Zeit-bestimmenden, deren Zeitumfang den des Nachsatzes einschließt; so die mit indem, während, indeß ꝛc.; 3) bei den Raum-bestimmenden. Daß bei diesen, so wie bei den übrigen adverbialen Beisätzen, im Hauptsatze das dem rückbezügl. Umstandsw. entsprechende hinweisende stehen könne, ist §. 300, II, 2. bemerkt; 4) bei den vergleichenden Umstandsſ.; 5) bei den einschränkenden; 6) wenn der Umstandssatz verkürzt ist (§. 303). Von den übrigen Umstandsätzen kommen manche nie als Vordersätze vor; bei den andern kann das so des Nachsatzes gesetzt oder weggelassen werden; das Letztere darf jedoch nur dann geschehen, wenn der Nachsatz als solcher hinlänglich gekennzeichnet ist. —Der Vordersatz (die Hebung, Arsis) und der Nachsatz (die Senkung, Thesis) heißen die Glieder (Kola) der Periode. Beide können zusammengesetzt sein: Vordergesätze, Nachgesätze. Die dem Vorder- und dem Nachsatze beigeordneten Sätze heißen auch Glieder. Daher zweigliederige und mehrgliederige Periode. Wie viele Glieder eine Periode haben dürfe, läßt sich nicht wohl im allgemeinen bestimmen. Die leichte Ueberschaulichkeit aller Theile und die schnelle Auffassung des Hauptgedankens mit seinen mannichfaltigen Bestimmungen möchten indeß selten mehr, als vier Glieder gestatten, besonders wenn diese von einiger Länge sind und untergeordnete Sätze bei sich haben. — Ihren Namen bekommen die Gliedersätze von dem Vordersatze. Es giebt demnach bedingliche, grundliche, ursachliche ꝛc. (§. 45, II).

Beisp. Periode in weiterm Sinn: Das, was man mündlich auszudrücken gelernt hat, kann man auch sehr leicht schriftlich ausdrücken; das, was man in einem Gespräche deutlich zu machen versteht, wird man doch weit leichter in einem Buche auf eine genugthuende Weise erklären: aber nicht umgekehrt wird man mündlich zu sagen

Digitized by Google

wissen, was man, umgeben von Büchern, mit der Feder in der Hand mühsam aufs Reine bringt, und viele der Vorstellungen, welche wir am Ende eines langen Studiums deutlich gefaßt zu haben glaubten, erscheinen uns selbst nur wie ein Nebel, wenn wir einen Versuch machen, sie andern in kurzen und einfachen Worten beizubringen (Garve). Zweigliederige vergleichende Periode in engerm Sinn: So wie nach meiner Empfindung alle Untersuchung der Wahrheit interessanter wird, wenn ich weiß, es giebt ein Wesen, welches mit Gewißheit erkennt, was mir zweifelhaft ist, genau und deutlich einsieht, was ich nur dunkel gewahr werde, und Dasjenige weiß, was mir gänzlich verborgen ist: so wird mir auch die Tugend und die Ausübung meiner Pflichten werther, schätzbarer, wenn ich denke, daß ein durchaus vollkommenes Wesen vorhanden ist, das ohne die Einschränkungen und Leidenschaften, denen ich unterworfen bin, immer das Beßte will und thut (Derf.).

§. 302.

Zusammenziehung der Sätze.

I. Bei der Zusammenziehung verschmelzen zwei oder mehre Sätze, welche einen oder mehre Theile (Subjekt, Prädikat, Kopula, Bestimmung oder Ergänzung) mit einander gemein haben, durch die nur einmalige Setzung desselben zu einem einzigen. Zweck und Wesen der Zusammenziehung ist: die gleiche Beziehung verschiedener Begriffe auf einen oder mehre andern darzustellen.

Beisp. Weisheit und Tugend erheben den Menschen über die Stürme des Lebens. Der Feldherr und sein Begleiter sind gefangen worden.

II. Untergeordnete Sätze werden nur selten mit übergeordneten zusammengezogen, wie: Er war, wie wir alle, sehr betrübt; wir haben es daher hier nur mit den beigeordneten

Digitized by Google

Sätzen zu thun, mögen diese übrigens Haupt- oder Nebensätze sein.

III. Bei der Zusammenziehung der Sätze kommen hauptsächlich folgende Fälle vor:

1. das Subjekt ist in den Sätzen gemeinschaftlich, das Uebrige (außer der Kopula) verschieden. Dabei — drei Fälle:
   a. die Kopula ist durch ein und das selbe Aussagewort ausgedrückt: Friedrich ist müde und schläfrig. Karl ist nicht gelehrt, aber tugendhaft.
   b. die Kopula ist in einem Zeitworte mit dem Prädikate verbunden: die Kinder spielen und tanzen. — Sind in diesem Falle die Sätze rein, so muß das Zeitwort in denselben verschieden sein. Wenn sie aber ausgebildet und die Nebenbestimmungen verschieden sind, so kann das Zeitwort eins und das selbe, also Subjekt, Prädikat und Kopula gemeinschaftlich sein: Er klagte hier und dort. Sie verachtet Reichthum und äußere Ehre.
   c. die Kopula ist verschiedentlich ausgedrückt, und zwar in dem einen Satze durch ein abstraktes, in dem andern durch ein konkretes Verb, oder umgekehrt: Er ist da und besucht mich nicht.
2. Das Subjekt ist gemeinschaftlich und außerdem noch eine oder mehre Bestimmungen oder Ergänzungen: Er ist durch die Beschwerden der Reise krank und bettlägerig. Er schreibt und lies't alle Briefe seines Hauses.
3. Das Prädikat ist gemeinschaftlich. Alsdann kann die Kopula, wenn sie durch ein Aussagewort ausgedrückt ist, verschieden oder gemeinschaftlich sein. Ist sie aber in einem Zeitworte enthalten, so muß sie gemeinschaftlich sein: Friedrich ist und Karl wird aufmerksam. Schiller und Göthe sind Dichter. Karl und Ernst spielen.

Digitized by Google

4. Das Prädikat ist gemeinschaftlich und außerdem noch Bestimmungen oder Ergänzungen: Eduard und Philipp haben gestern Hab und Gut verloren.

5. Die Kopula ist gemeinschaftlich: der Mensch ist vernünftig, das Thier aber vernunftlos.

6. Die Kopula ist gemeinschaftlich und außerdem noch Bestimmungen: Er ist gestern gelobt, sie getadelt worden.

Anmerk. 1. Beigeordnete Sätze können, wenn die unter I. angegebene Bedingung erfüllt ist, immer zusammengezogen werden; die grundlichen sind jedoch ausgenommen, und die einräumenden (mit zwar, wohl) stehen immer voran. Ueber die Bindewörter der übrigen beigeordneten Sätze merke man: 1. Die Bindewörter sowohl — als auch, sowohl — wie auch, nicht nur — sondern auch, weder — noch, entweder — oder stehen gewöhnlich in zusammengezogenen Sätzen, mögen nun durch dieselben mehre Subjekte, Prädikate, Aussagewörter, Bestimmungen oder Ergänzungen verbunden sein. Im ersten Falle setzt man am besten (besonders bei entgegengesetzten Personen; §. 210) die Kopula gleich nach dem ersten der verknüpften Subjekte: Sowohl ich werde bestraft, als auch Du. Weder Karl war da, noch seine Brüder. Entweder der Vater, oder die Mutter hat es gesagt. — Er ist entweder krank, oder übelgelaunt. Er hat nicht nur die Liebe, sondern auch die Achtung seiner Freunde verloren. — 2. Auch die erläuternden nämlich, namentlich (als, wie) stehen gewöhnlich nur in zusammengezogenen Sätzen. — 3. Die beiordnenden Zeit-bestimmenden, die folgernden und die entgegensetzenden Bindewörter zerfallen in zwei Klassen, je nachdem sie das Bindewort und vor sich vertragen oder nicht. Zur ersten Klasse gehören: alle Zeit-bestimmenden und folgernden (, das so des Nachsatzes kommt hier nicht in Betracht,) und von den entgegensetzenden: gleichwohl, doch, dennoch, dessenungeachtet (demungeachtet), vielmehr; zur zweiten Klasse die entgegensetzenden aber, allein, hingegen, dagegen, sondern, jedoch, indessen. In Bezug auf die Zusammenziehung ist Folgendes bemerkenswerth: a) bei den

Zeit-bestimmenden kann und in Zusammenziehungen stehen oder fehlen: Zuerst Friedrich, dann Wilhelm und zuletzt Karl scheiterten an dieser Klippe. b) die folgernden Bindewörter stehen, wenn die Kopula durch ein und das selbe Aussagewort ausgedrückt ist, voran mit und ohne und: Wilhelm ist unglücklich und daher des Mitleids würdig. Er ist krank, mithin des Arztes bedürftig. — Ist bei gemeinschaftlichem Subjekte die Kopula in einem Zeitworte mit dem Prädikat verbunden, so müssen diese Bindewörter nachgesetzt werden mit oder ohne vor dem zweiten Zeitworte stehendem und: Er folgt nicht und verdient deßhalb Strafe. Er erkrankte plötzlich, konnte daher nicht mitgehn. — Eben dieses ist auch der Fall, wenn die Kopula verschiedentlich ausgedrückt ist: s. oben III, 1, c. — c) von den entgegensetzenden Bindewörtern wird allein wohl selten bei Zusammenziehungen gebraucht; sondern steht in denselben immer voran; gleichwohl, doch, dennoch, dessenungeachtet haben gewöhnlich und vor sich; die selben nebst vielmehr, aber und jedoch folgen den unter b) aufgestellten Bestimmungen, nur daß die beiden letzten nie und vor sich nehmen: Er bleibt nicht dort, sondern kommt wieder hierher. Er ist nicht gelehrt, aber gebildet. Sie ist nicht zartgebildet und doch schön. Er ist anscheinend glücklich, leidet aber an einem verborgenen Kummer. Karl kränkelt schon lange, verliert aber die Heiterkeit seiner Seele nicht. Er hatte gar nicht Theil an der Sache und wurde doch angeklagt. —

Uebrigens werden die obigen Partikeln (nach §. 41. 42) häufig richtiger als Umstandswörter angesehen.

Anmerk. 2. Das Gemeinschaftliche in den zusammenzuziehenden Sätzen muß leicht erkennbar und formlich gleich sein. Fehlerhaft sind demnach Fügungen, wie diese: Muß denn das menschliche Herz so weich und wir demselben so hingegeben sein? wo muß mit wir der Form nach nicht übereinstimmt. — Mußte denn gerade er zuerst diese Nachricht bekommen, welche wir kaum ertragen und ihn ganz zu Boden drücken muß? wo das Objekt welche nicht als Subjekt zum zweiten Satze gezogen werden kann.

Anmerk. 3. Nicht selten wird eine der Form nach mögliche Zusammenziehung zweier Sätze durch den Sinn derselben verboten, zuweilen auch des Nachdrucks wegen unterlassen: Auf diese Weise wurde er mishandelt; aber bald darauf ward er wieder

befreit. Er gab den ersten Gedanken dazu; er leitete die ganze Sache; er führte sie herrlich aus.

Anmerk. 4. Ob in zusammengezogenen Sätzen die Bestimmungen und Ergänzungen einem, mehren oder allen zu einem Ganzen verbundenen Begriffen angehören, darüber entscheidet meist ihre Stellung. Wenn sie in der natürlichen Wortfolge entweder alle den verbundenen Begriffen vorangehn oder alle folgen, so erstreckt sich ihre Beziehung auf jeden einzelen derselben: Er hat sich und seine Angehörigen zu Ehren gebracht. Sie vernachlässiget Gatten und Kinder. Er ist schon heute und gestern so mismuthig. — Oft macht die Natur solcher Nebenbestimmungen ihre Beziehung auf alle verbundenen Begriffe unmöglich, wie z. B. bei Gegensätzen: Er war gestern, ich heute da. Er hat die Achtung durch Leichtsinn, das Zutrauen durch Nachlässigkeit verloren. Jeder der verbundenen Begriffe hat übrigens gleiche Beziehung zu den andern Satztheilen: Franz und Eduard haben durch Ungehorsam und Nachlässigkeit die Liebe und die Nachsicht ihrer Lehrer verloren. Peter und Philipp sind nicht gelehrt, aber redlich.

§. 303.

Verkürzung der Sätze.

I. Der Zweck der Satzverkürzung ist theils die Verschmelzung eines Satzes mit dem ihm übergeordneten, also gleichsam die Rückwandelung desselben in den durch ihn umschriebenen Sprachtheil, theils die Erreichung einer zweckgemäßen Unbestimmtheit des logischen Verhältnisses. Sie ist aber nur dann erlaubt, wann weder der Sinn zweideutig, noch der darzustellende Gedanke verändert, noch die grammatische Beziehung unklar wird.

Anmerk. 1. Wenn im Folgenden die Entstehung der verkürzten Sätze aus vollständigen nachgewiesen wird, so ist damit nicht gesagt, daß der verkürzte Satz jedesmal ein vollständiger gewesen und erst im vorliegenden Falle verändert worden sei. Ursprünglich sind die Verkürzungen aus vollständigen Sätzen entstanden; hernach aber gebrauchte man die einmal feststehenden Verkürzungsformen, ohne dabei an die vollständigen Sätze zu

Digitized by Google

denken. Es ist auch durchaus nicht nöthig, die ausgelassenen Satztheile auch nur in Gedanken zu ergänzen.

Bei der Verkürzung verliert der Satz das Subjekt, die Kopula (vergl. jedoch II) und das verbindende Wort, also alles, wodurch das umschriebene Wort zum Satze geworden war. — Es können nur Nebensätze verkürzt werden. Unter den eben erwähnten verbindenden Wörtern sind mithin die unterordnenden Bindewörter und die Relativen zu verstehen.

Oft wird bei der Verkürzung das logische Verhältniß der Sätze unbestimmt gelassen, so daß eine verschiedenartige Ergänzung möglich ist, welche Unbestimmtheit nicht selten in dem Zwecke des Darstellenden liegt: Von Mächtigen gehaßt, wirst du schwerlich zu deinem Ziele kommen; wo der verkürzte Satz sowohl zu den ursachlichen, als zu den grundlichen oder bedinglichen gezählt werden kann.

Anmerk. 2. Die mit den Hauptwörtern als Bestimmungen unmittelbar verbundenen Eigenschafts- und beinaml. Mittelwörter können, besonders wenn sie nicht durch mehre Bestimmungen und Ergänzungen hervorgehoben sind, nicht als verkürzte Sätze betrachtet werden. Das Selbe gilt von den hauptnaml. Mittelwörtern, welche mit Haupt-, Eigenschafts- und Zeitwörtern verbunden sind, nach §. 251 — 253.

II. Verkürzung der Nennsätze.

1. Wenn Nennsätze verkürzt werden, so fallen weg: das Bindewort daß und das Subjekt. Die Kopula, und somit auch das dieselbe enthaltende Zeitwort, kommt in den Infinitiv mit vorgesetztem zu. Statt des Infinitivs der Zukunft steht in diesem Falle gewöhnlich der Infinitiv der Gegenwart, und darum fallen in der Regel die umschreibenden Verben werden und wollen weg: Er versprach mir, daß er heute kommen wolle = heute zu kommen.
2. Die Verkürzung kann hier eintreten: a) wenn der Nennsatz mit dem regierenden Satze gleiches Subjekt hat: Er hat mir versprochen, morgen frühe zur Abreise bereit zu sein. Er hofft,

Digitized by Google

Pfarrer in der Hauptstadt zu werden. Gewöhnet euch, Jedes zu seiner Zeit zu thun, und nichts zu verschieben; b) wenn das Subjekt des Nennsatzes im regierenden Satze näheres oder entfernteres Objekt ist und die unter a) angegebene Beziehung nicht eintreten kann oder doch nicht näher liegt, als die eben erwähnte: Er gebot seinen Schülern, böse Gesellschaften zu meiden. Wer wird seinem Freunde nicht abrathen, Unedles zu thun? Ich brachte ihn endlich zu dem Entschlusse, die Reise mitzumachen. Sie mahnte ihn, das Versprechen zu erfüllen. — Hierher gehört auch die Fügung, in welcher der Nennsatz ein allgemeines, unbestimmtes Subjekt hat, da dieses doch immer als näheres oder entfernteres Objekt im regierenden Satze gedacht werden kann: der Lehrer befahl, die Schule nicht zu versäumen = daß man, d. i. die Schüler, als entfernteres Objekt zu befahl gedacht.

Anmerk. 3. Ueberall, wo die Beziehung unter a) zunächst liegt, muß diese gewählt werden. — Läßt sich das Zeitwort des Nennsatzes nicht mit dem des regierenden Satzes zusammenfügen, so muß die Verkürzung unterbleiben: Er sagte mir, daß er eben gekommen sei; nicht: eben gekommen zu sein.

Anmerk. 4. Hierher gehört auch der Subjektsakkusativ bei finden, hören, sehen u. a. Dieser Akkusativ mit dem Infinitiv tritt aber nur da ein, wo das Zeitwort des regierenden Satzes zugleich das Subjekt und das Zeitwort des Nennsatzes als Objekte umfaßt. Dahin gehört z. B. folgender Satz nicht: Ich höre, daß mein Freund die Reise nicht unternehmen will. — Ueber die adverbialen Substantivsätze mit damit s. unter IV.

III. Verkürzung der Beisätze.

1. Von den Beisätzen gehören nur die mit den rückbezüglichen Deutewörtern hierher. Bei der Verkürzung fallen aus: das Deutewort, das Subjekt, die Kopula.

2. Ein Beisatz darf nur dann verkürzt werden, wenn er mit dem übergeordneten Satze gleiches Subjekt hat. Die Ausnahmen — hernach.

Digitized by Google

3. Es kommen hier folgende Fälle vor:

a. die Kopula des Beisatzes ist sein. Hier kann Prädikat sein: aa) ein Hauptwort. Alsdann läßt man das Deutewort und die Kopula weg und setzt das Prädikats-Hauptwort in die Fallform, wo möglich auch in die Zahl- und Geschlechtsform des Wortes im übergeordneten Satze, auf welches sich das Relativ bezogen hat: Apposition, Gleichsatz, hauptwörtlicher Halbsatz. Beisp. s. §. 223. — bb) ein Beiwort, besonders ein Eigenschafts- oder Mittelwort. Hier — die selbe Veränderung und Beziehung, wie unter aa), nur daß das Eigenschafts- und das Mittelwort unverändert bleiben: beiwörtlicher Halbsatz, im besondern: eigenschaftswörtlicher, mittelwörtlicher Halbsatz. Die Verkürzung bleibt übrigens nur dann an der Stelle des vollständigen Satzes, wenn das Prädikat entweder durch ein Hauptwort oder durch einen ganzen Satz näher bestimmt ist. Sonst tritt sie unmittelbar vor das Hauptwort des übergeordneten Satzes und gilt als bloßes Beiwort (s. I, Anmerk. 2). Beisp. Friedrich, welcher zufrieden ist, ist glücklich = der zufriedene Friedrich ist glücklich. Friedrich, welcher mit seinem Loose zufrieden ist, ist glücklich = Friedrich, mit seinem Loose zufrieden, ist glücklich. Der Knabe, von der Reise her sehr ermüdet, blieb zu Hause.

b. die Kopula ist mit dem Prädikat in einem Zeitworte verbunden. Das Deutewort wird alsdann ausgelassen, das Zeitwort in das beinaml. Mittelwort der Gegenwart verwandelt und dieses, wenn der Artikel davor kömmt, mit dem Worte in formliche Uebereinstimmung gesetzt, auf welches das Relativ sich bezog: mittelwörtlicher Halbsatz: der Jüngling, welcher vor Wehmuth weinte, verließ die

Gesellschaft = d. J., vor Wehmuth weinend, v. d. G. — Er konnte mir, der ihn ernstlich bat, die Gefälligkeit nicht verweigern = Er k. mir, dem ernstlich bittenden, d. G. n. v.

Anmerk. 5. Die unter 2 aufgestellte Beschränkung fällt überall weg, wo das Prädikat des verkürzten Satzes mit dem bestimmten Worte in formliche Uebereinstimmung treten kann; mithin bei der Apposition und in dem unter 3. b genannten Falle mit dem Artikel. Für den letztern gilt auch die 3, a, bb bemerkte ähnliche Einschränkung nicht.

Anmerk. 6. Besonders bemerkenswerth ist die logische Unbestimmtheit der verkürzten Beisätze, indem diese nicht nur als Bestimmungen des Hauptworts, sondern auch statt eines Umstandsatzes mit unbestimmtem logischen Verhältnisse stehen können. Namentlich sind dieselben an der Stelle des Nebenwortes hinter der Kopula oder wo sonst bei der Versetzung das Nebenwort stehen kann (z. B. als Vordersatz), entschieden adverbial gebraucht: der unglückliche Mann wurde, von so vielen Leiden heimgesucht (= da, weil er ꝛc.), allgemein bedauert; oder: Von so vielen Leiden heimgesucht, w. d. u. M. a. d.

Anmerk. 7. Wo ohne die oben erwähnte Gleichheit der Subjekte des übergeordneten und des zu verkürzenden Satzes eine Beziehung des beiwörtlichen Halbsatzes auf das Subjekt des übergeordneten Satzes nicht möglich, noch sonst eine Zweideutigkeit zu befürchten ist, da findet man die Verkürzung häufig angewendet: Was bietet das äußere Leben dem Menschen Anderes, als Freuden, flüchtig und ohne Gehalt, und Leiden, an den unsterblichen Geist nicht hinanreichend? Nicht zulässig: Er gab seine Gründe an, kurz und bündig, wie er pflegt (kurz und bündig könnten auch als Beschaffenheitswörter zu angeben gezogen werden); noch weniger: Endlich trägt das Geschick ihn schlafend an Ithaka's Küste (Schiller).

Anmerk. 8. Wenn sich das Rückdeutewort auf ein Hauptwort des übergeordneten Satzes bezieht, vor welchem ein voraus bestimmendes Deutewort entweder steht oder ergänzt werden muß: so darf der Beisatz nicht verkürzt werden: derjenige Mensch, welcher die Tugend um ihrer selbst willen liebt, wird nie die Lüge billigen. — Es kann jedoch ein solcher Beisatz gewöhnlich

Digitized by Google

mit allen seinen Bestimmungen in unmittelbare Verbindung mit dem bestimmten Hauptworte treten, wenn anders das Prädikat desselben ein Eigenschafts- oder ein beinaml. Mittelwort ist: der für seine Gesundheit zu ängstlich besorgte Mensch nimmt oft am ersten Schaden daran.

4. Aus einem Beisatze, der sich auf den ganzen übergeordneten Satz bezieht und ein Hauptwort zum Prädikate hat, kann eine auf einen ganzen Satz sich beziehende Appositiön entstehn: Er hat sich öffentlich widersetzt, (welches) ein Verfahren (war), das ihm viele Unruhe bringen wird. Alles war aus dem Geleise, ein Zustand, der Besorgniß erregen mußte.

IV. Verkürzung der Umstandsätze.

1. Wenn ein Umstandsatz verkürzt wird, so fallen in der Regel weg: das Bindewort, das Subjekt, die Kopula.
2. Auch hier müssen die obigen Fälle unterschieden werden: a) die Kopula wird durch ein Aussagewort ausgedrückt. Alsdann kann Prädikat sein: aa) ein Hauptwort; bb) ein Eigenschafts- oder ein beinaml. Mittelwort. — b) Die Kopula ist mit dem Prädikat in einem Zeitworte verbunden.

   Beisp. Sein Vater, (obgleich er) der redlichste Mann (ist), wird sehr verfolgt. Ich kann, (da ich) einmal belogen (bin), dir nicht mehr glauben. Der Frühling kam, (indem er) Alles mit Freude (belebte =) belebend (war).
3. Von den Umstandsätzen können diejenigen, welche ein Hauptwort zum Prädikat haben, unter den unten anzugebenden Bestimmungen immer, die übrigen aber nur dann verkürzt werden, wann sie mit dem übergeordneten Satze gleiches Subjekt haben.
4. Eine Verkürzung erleiden hauptsächlich folgende Umstandsätze:
   a. die bedinglichen: Von der Sonne des Glücks beschienen, ist der Stolze trotzig und vermessen; aber von

Digitized by Google

den Schlägen des Schicksals verwundet, verzagt er. — Hierher lassen sich auch die (schon bei den Aussageformen erwähnten) Fügungen ziehen, wie: vorausgesetzt (wenn — wird), abgesehen davon, die Sache von dieser Seite betrachtet ꝛc. Indeß finden Beispiele, wie das letzte, wo bei dem Mittelwort ein näheres Objekt steht, dort eine genügendere Erklärung. — Häufig wird ein verneinender Bedingsatz durch sonst und wo nicht ausgedrückt.

b. die grundlichen: Von allen gehaßt, mußte er entfliehn. So oft betrogen, wird er alles Vertrauen verlieren.

c. die ursachlichen: Zu wenig gefaßt auf außerordentliche Vorfälle, verlor er bei diesem Unternehmen bald alle Besonnenheit.

d. die zwecklichen: Er that dieß, um seinen Freund zu überzeugen, daß er, um zu dem erwünschten Ziele zu kommen, schnell und kräftig handeln müsse. Er wandte Alles an, ihn zu diesem Schritte zu bewegen. — Ueber die Art der Verkürzung s. oben II. — Falsch ist: Er übergab den Knaben seinem Bruder, um ihn zu erziehen st. damit dieser ꝛc.

e. die Zeit-bestimmenden: Von allen seinen Freunden verlassen, kam er hierher. Nach Hause zurückkommend, traf ich ihn dort an. — Besonders bemerkenswerth sind die Sätze mit indem. Man unterscheide hier die einzelen Fälle: aa) das Prädikat des Umstandsatzes ist ein Hauptwort: Und so saß er, eine Leiche (d. i. indem er — war), eines Morgens da (Schiller). Jetzt schimmerst du in segensvollem Licht, Da du vorher in blutroth düsterm Scheine, Ein Schreckensmond, an diesem Himmel hiengst (Ders.) Daß nicht, Winden ein Raub, sie verwirrt durch einander

Digitized by Google

zerfliegen (Voß). Der Landmann stürzt sich mit der nackten Brust, ein freies Opfer, in die Schaar der Lanzen (Schiller). bb) Das Prädikat ist ein Eigenschafts- oder ein beinaml. Mittelwort: Unbewußt der Freuden, die sie schenket, Nie entzückt von ihrer Trefflichkeit, Nie gewahr des Armes, der sie lenket, Reicher nie durch meine Dankbarkeit, Fühllos selbst für ihres Künstlers Ehre, Gleich dem todten Schlag der Pendeluhr, Dient sie knechtisch dem Gesetz der Schwere, Die entgötterte Natur (Schiller). cc) das Prädikat des Umstandsatzes ist im bestimmten Verb mit der Kopula verschmolzen: Und so saß er viele Tage, Saß viel' Jahre lang, Harrend (indem er harrte) ohne Schmerz und Klage, Bis das Fenster klang (Schiller). — Wenn in diesem Falle die Zeitwörter haben, halten u. ähnl. entweder allein oder in Verbindung mit einem Eigenschafts- oder einem beinaml. Mittelworte Prädikat sind, so wird sehr oft außer dem Bindewort, dem Subjekte und der Kopula noch das Prädikat habend, haltend ꝛc. weggeworfen und das davon regierte nähere Objekt mit seinen Nebenbestimmungen allein stehen gelassen: Gern will ich große Thaten thun, Die Leier in der Hand — haltend — (Gleim). — Wie anders war's, als du Gebete lalltest, halb Kinderspiele, halb Gott im Herzen (Göthe). — Er stemmt sich auf und sieht in schimmerndem Gewand, Die Krone auf dem Haupt, die Lampe in der Hand, Almansaris zu seiner Seite stehn (Wieland). — Da saß die schöne Priesterin, sträubendes Haars, Feurig den Blick, und Antwort erscholl dem Befrager (Klopstock). — So, durchdrungen von Gift die harmlos athmende Kehle, Trifft mit der Liebe Gewalt nur Philomele das Herz (Göthe). — Die Glieder ausgestreckt, lag er ermüdet da.

Digitized by Google

f. die einschränkenden, wo, wenn das Prädikat ein Hauptwort ist, das Bindewort als gesetzt wird: der Mensch muß, als vernünftiges Wesen, geachtet werden. Wir müssen, als sittliche Wesen, unsterblich sein.

g. die einräumenden: Auch von ihrem Vater darum gebeten, wollte sie doch nicht kommen. Tiefgebeugt von vielen harten Beschwerden, verlor er gleichwohl die Besonnenheit nicht.

5. Eine andere Verkürzung entsteht dann, wenn Subjekt und Kopula ausgelassen werden und die Konjunktion bei dem Prädikat stehen bleibt: Obschon von Allen hochgeehrt, war er doch nicht mit sich zufrieden. — Am häufigsten kommt diese Fügung bei den einräumenden Sätzen vor.

Anmerk. 9. Von der unter 3 aufgestellten Bedingung bei der Verkürzung solcher Umstandsätze, die nicht ein Hauptwort zum Prädikate haben, weichen die Dichter oft ab; z. B. Zu strengen Qualen aufgespart, seh' ich sie hülflos, nackt am öden Ufer irren (Wieland). — Und kaum zu Salern angekommen, wirft ihn ein Fieber hin (Derf.) — Durch der Begierde blinde Fessel nur An die Erscheinungen gebunden, Entfloh ihm ungenossen, unempfunden, Die schöne Seele der Natur (Schiller). — Endlich malte er seine Geliebte, sitzend, mit einem Kranze beschäftigt (Göthe).

Anmerk. 10. Auch bei den verkürzten Umstandsätzen tritt oft die Möglichkeit einer mehrfachen Ergänzung und somit eine logische Unbestimmtheit ein: Von Vorwürfen des Gewissens verfolgt (erg. da, wenn, weil, indem ꝛc.), kann er nirgends Ruhe finden.

§. 304.

Die logischen Hauptsätze können auch grammatisch nur Hauptsätze sein (§. 207). Die logischen Bestimmungen werden gewöhnlich in grammat. Nebensätzen dargestellt. Doch können folgende auch in grammat. Hauptsätzen ausgedrückt sein: die Einräumung; die Vergleichung; die Erläuterung; der Grund, sei er Erkenntnißgrund, Seinsgrund (Ursache), Beweggrund oder Zweck (; Beispiele ergeben sich aus §. 45, I, 6. 7. 9. 10).

Digitized by Google

Ueber die Zeit- und Raumbestimmung vergl. §. 300: Uebergang der Satzarten in einander, I, 2; über die substantivischen Bestimmungen §. 256.

Hierzu kommt nun noch: Das beiordnende Gefätze, welches ein Verhältniß des Grundes und der Folge (des Erkenntnißgrundes und der Erkenntniß, der Ursache und der Wirkung, des Beweggrundes oder Zweckes und der That) enthält, kann so umgeformt werden, daß der Folgerungs- oder Folgesatz (nach Abwerfung des folgernden Bindeworts) als grammatischer Hauptsatz vorangestellt und der Grund in einem grammatischen Haupt- oder Nebensatze angefügt wird. Eben so kann auch die umgekehrte Umformung vorgenommen werden.

Beisp. Er ist nicht fleißig; demnach wird er nichts Tüchtiges lernen — er wird nichts Tüchtiges lernen; denn er ist nicht fleißig —, da er nicht fleißig ist. Er ist ungehorsam; deßhalb wird er bestraft — er wird bestraft; denn er hat gelogen —, weil er gelogen hat. Er will die Alterthumswissenschaft studiren; darum besucht er die Hochschule — er b. d. H.; denn er w. d. A. st. —, weil er d. A. st. will —, um d. A. zu studiren. — Aehnlich ist die Darstellung der Einschränkung (§. 45, II, 9): Er ist achtungswerth, insofern er die Armen kräftig unterstützt — er unterstützt die Armen; in so fern ist er achtungswerth.

§. 305.

Ob nun eine logische Bestimmung, welche sich sowohl in einem Hauptsatze als in einem Nebensatze darstellen läßt, in eine beiordnende oder in eine unterordnende Verbindung gesetzt werden soll, darüber entscheidet die logische und oft auch die rhetorische Würde derselben. Die logische Würde bestimmt sich nach dem größern oder geringern Beitrage derselben zur Aufstellung und Erläuterung des Hauptgedankens, die rhetorische Würde aber nach ihrer größern oder geringern Mitwir-

Digitized by Google

kung zur Erreichung des beabsichtigten Eindruckes der Darstellung (§. 306, Anm. 4: 8).

Der Unterschied zwischen der beiordnenden und der unterordnenden Verbindung besteht hauptsächlich in Folgendem: 1) die beiordnende Verbindung hebt das Dargestellte als gewichtiger hervor; 2) zwei beigeordnete Sätze erscheinen als zwei besondere Aussagen, zwei in unterordnender Verbindung stehende aber nur als eine; 3) zwei beigeordnete Sätze, die einem dritten untergeordnet sind, stehen zu diesem in gleichem Verhältnisse, während bei der Unterordnung des dritten unter den zweiten, welcher dem ersten untergeordnet ist, jener zu diesem nur in ein unmittelbares Verhältniß tritt.

§. 306.

Das aus zwei Sätzen bestehende Gesätze ist entweder beiordnend oder unterordnend.

Beisp. Er konnte nicht dabei sein; denn er war verreis't —, weil er verreis't war.

Wenn drei Sätze mit einander verbunden werden, so können folgende Fälle statt finden:

A. wenn keine Zusammenziehung Statt hat:
   1. alle drei Sätze sind einander beigeordnet;
   2. zwei Sätze sind untergeordnet, der eine übergeordnet; alsdann sind die erstern a) einander beigeordnet; b) einer dem andern untergeordnet, oder c) der letzte umfaßt in seiner Beziehung den übergeordneten und den ersten untergeordneten Satz;
   3. zwei Sätze sind beigeordnet, einer ist untergeordnet, und zwar a) allen beiden; b) nur einem: aa) dem ersten; bb) dem zweiten.

B. wenn die möglichen Zusammenziehungen eingetreten sind:

Digitized by Google

bei 1: zwei Sätze sind zusammengezogen, der dritte beigeordnet, oder alle drei sind zusammengezogen;
bei 2: zwei einem dritten untergeordnete sind zusammengezogen;
bei 3: zwei Sätze sind zusammengezogen, der dritte untergeordnet.

Beisp. A. 1: Alle kamen, und Jeder nahm Theil an dem Feste; aber die rechte Fröhlichkeit wollte sich nicht einfinden. 2, a: Alle waren unzufrieden, weil sich Niemand sehen ließ, und weil von Anstalten zu ihrem Empfange Nichts zu finden war. 2, b: Er versprach, an unserer Gesellschaft Theil zu nehmen, wenn er dazu eingeladen würde. 2, c: Die großen Ideen, welche die Aufgabe der Philosophie sind (die großen, die Aufgabe der Phil. ausmachenden Ideen), die wir unter dem Namen des Wahren, Guten und Schönen befassen, sind unvergänglich, wie der menschliche Geist. Ich glaube, daß er kommt (d. i. ich glaube sein Kommen), weil er es versprochen hat. Ich gehe spaziren, um mich zu erholen (zu meiner Erholung), weil ich krank bin. 3, a: Die Mutter starb vor Kummer, und der Vater wurde sehr krank, als sie das schreckliche Loos ihres Kindes erfahren hatten. 3, b, aa: der edle Mann, von dem er bisher unterstützt worden, ist gestorben, und seine Verwandten verstehen sich zu Nichts. 3, b, bb: Die Sache ist beendigt, und er kehrt nach Hause zurück, sobald sich eine passende Gelegenheit zeiget.

B. 1: Friedrich war jung und Wilhelm schon im reifen Mannesalter; sie paßten daher nicht gut zusammen. Zuerst starb der Vater, bald darauf das Kind und zuletzt die Mutter. 2: Er war außerordentlich froh, weil sich sein Schicksal so glücklich gewendet hatte und noch immer heiterer zu werden versprach. 3: Göthe und Schiller sind war-

Digitized by Google

lich nicht blos darum Dichter zu nennen, weil sie in Versen geschrieben haben. Es wird euch schlimm gehen, wenn der Papagai und der Kanarienvogel darum gestorben sind, weil ihr sie nicht gefüttert habt.

Anmerk. 1. Aus der obigen Uebersicht geht hervor, daß Sätze zu einem größern Ganzen gehören können, ohne unter sich unmittelbar verbunden zu sein. So stehn in folgendem Gefüge: Da ich nicht vermuthen konnte, daß er Anstand nehmen würde, wenn sein Gegner in der Gesellschaft wäre: so lud ich sie alle beide ein — die Nebensätze «da ich — konnte» und «wenn — wäre» weder in einer beiordnenden, noch in einer unterordnenden Verbindung.

Anmerk. 2. Es bedurfte hier nur der Betrachtung dreier Sätze, da auch in größern Gefügen die selben Fälle wiederkehren. Wir erwähnen hier nur des gewöhnlichsten Falles, in welchem zwei Sätze einander beigeordnet sind und jeder einen untergeordneten Satz bei sich hat: Ich gehe noch nicht weg, weil die Gesellschaft mir gefällt, und nach einer Stunde kannst du mich hier wieder finden, wenn ich keine wichtige Abhaltung bekomme.

Anmerk. 3. Es ist aus dem Bisherigen klar, daß auch Gefüge zu einem größern Ganzen verbunden werden können, z. B. die Sonne gehet auf und gehet unter, und die Sterne versinken und kommen wieder, und alle Sphären halten ihren Zirkeltanz; aber sie kommen nie so wieder, wie sie verschwanden, und in den leuchtenden Quellen des Lebens ist selbst Leben und Fortbildung (Fichte).

Anmerk. 4. Die Satzbildung nahm folgenden Gang: Ursprünglich gebrauchte man die reinen einfachen Sätze. Bald jedoch führte die Verwandtschaft des Inhalts mehrer solcher Sätze das beiordnende Gefüge herbei. Die Möglichkeit einer mannichfaltigen Ausbildung der Satztheile durch Bestimmungen und Ergänzungen, die der eine Satz, ohne überladen zu werden, nicht mehr fassen konnte, und welche daher in Nebensätzen umschrieben wurden, brachte das unterordnende Gefüge hervor. Wie hierauf der Gliedersatz entstand; wie die Gefüge mit einander verbunden wurden, und wie so durch die mannichfaltigsten Verschlingungen der Sätze und ihrer Verhältnisse die vollendete Rede unserer neuern Sprachkünstler, eines Klopstock, Lessing, Voß, Engel, Herder, Schil-

Digitized by Google

ler u. A., sich entwickelte, ist im Vorhergehnden angedeutet. Anleitung zur Beurtheilung fremder Darstellungen und zur Bildung des eignen Ausdrucks soll in den hier folgenden Bemerkungen gegeben werden.

Bei der Verbindung der einfachen Sätze zu zusammengesetzten und beider zu größern stilistischen Ganzen kommt es hauptsächlich an: a) auf die richtige Zusammenfügung derselben nach ihrem logischen Verhältnisse zu einander; b) auf die Zusammenstimmung des Inhaltes und der Form; c) auf die gehörige Formung der einzelen (einfachen oder zusammengesetzten) Sätze. Wir stellen hier die Hauptregeln darüber zusammen; das Besondere wird sich im mündlichen Unterrichte leicht anreihen lassen.

1. Das logische Verhältniß der verbundenen Sätze muß leicht erkannt werden können. Zur Erfüllung dieser Foderung ist eine genaue Kenntniß der Bedeutung der einzelen Bindewörter nöthig. Die Hauptbedeutung der besondern Klassen ist oben angegeben (§. 45. 207). Wie sich aber die einzelen Bindewörter jeder Klasse in den Nebenbedeutungen unterscheiden, gehört in die Synonymik. — Die Unbestimmtheit der logischen Verhältnisse kann indeß zweckdienlich sein, wenn man nämlich dem Leser oder Hörer die Möglichkeit einer willkührlichen Ansicht der Satzverhältnisse und, bei verkürzten Sätzen, einer mehrfachen Ergänzung lassen will (§. 303).

2. Sätze, die einander beigeordnet werden sollen, müssen in einem innern Zusammenhange stehen. Fehlerhaft ist demnach: Oldenburg ist der Geburtsort des Historikers Woltmann, und es hält acht Kram-, Vieh- und Pferdemärkte. — Wenn logisch unabhängige Sätze zu einem Gesätze verbunden werden sollen, so werden sie am beßten zusammengezogen, so daß das Gemeinschaftliche sie zusammenhält, oder es muß ein leicht sich ergebender Begriff die Verbindung vermitteln: Er ließ die Bücher herbringen und war mit seinem Ankaufe zufrieden. Er gieng nach Dresden, und ich wandte mich nach Leipzig, d. i. wir trennten uns.

3. Das logische Verhältniß zweier beigeordneten Sätze muß sich auf dieselben im Ganzen erstrekken: Er kann nicht ausgehen; denn er ist krank. Falsch ist: In dem Kriege zeichnete sich ein junger Mann aus; er

Digitized by Google

war nämlich erst achtzehn Jahre alt (der beigeordnete Satz bezieht sich auf einen einzelen Satztheil).

4. Wenn das Gemeinschaftliche zweier zusammengezogenen Sätze ein beiordnendes Bindewort ist, so haben diese eine gleiche logische Beziehung. Doch ist hier zu unterscheiden zwischen denjenigen dieser Konjunktionen, welche und nicht vor sich nehmen, und denen, welche es vor sich vertragen (§. 302). Von den erstern gilt die aufgestellte Regel immer, von den letztern aber nur dann, wenn sie in dem ersten der zusammengezogenen Sätze in der ersten Stelle stehn und die Sätze eine gleiche Wortfolge haben: Seine Freunde riethen ihm dazu; aber er hielt es für schimpflich, und jene mußten ihm am Ende beistimmen. Er wich nicht, sondern kämpfte wacker und behauptete das Feld. Er war sehr erbittert; denn er war schmählich behandelt und bübisch verleumdet worden. Falsch: Er würde sehr hoch geachtet; denn er hatte dem Staate große Dienste geleistet und war selbst dabei reich geworden. — Er war träge und ungehorsam; dennoch lobten ihn seine Eltern täglich, und durfte der Hauslehrer ihm kein hartes Wort sagen; verschieden von: und der Hauslehrer durfte ꝛc. Er war verrathen; deßwegen mußte er fliehen, konnten selbst seine mächtigen Gönner ihn nicht schützen, verschieden von: er mußte deßwegen fliehen und seine m. G. k. ꝛc.

5. Wenn einem zusammengezogenen Satze ein einfacher oder ein zusammengezogener Satz beigeordnet wird, so beziehet sich der letztere immer auf den ganzen Satz, nie auf einen Theil. Eben so gehen die beiordnenden entgegensetzenden, vergleichenden, grundlichen und folgernden Bindewörter und die sächlichen Deutewörter (in beigeordneten Sätzen) in der Regel auf das Ganze der vorhergehenden verbundenen Sätze. So auch die Beisätze mit was und oft die mit den adv. relat.; §. 6.

Beisp. Er konnte seine Meinung nicht begründen und hatte alle seine Freunde gegen sich; deßwegen mußte er sich für besiegt erklären. Alle leugneten, Etwas zu wissen, und selbst Friedrich sprach zweideutig; denn Alle fürchteten die Macht des Angeklagten. Ich warnte

Digitized by Google

ihn endlich, daß er auf seiner Huth sein möge, und das weckte ihn aus seiner Gleichgültigkeit.

6. Wenn mehren zusammengezogenen Sätzen ein Umstandsatz angefügt ist, so kann dieser sich sowohl auf alle, wie auf nur einen beziehn, in welchen er alsdann gewöhnlich eingeschlossen wird. Das Erstere muß Statt haben, wenn sich der Umstandsatz an das Gemeinschaftliche der zusammengezogenen Sätze knüpft: Er mußte den Fehler eingestehen und, weil er sich gegen die Gesetze der Gesellschaft vergangen hatte, die festgesetzte Strafe erleiden. Er wurde öffentlich gelobt und bekam eine bessere Anstellung, nachdem er dem Staate diesen großen Dienst geleistet hatte. — Die übrigen Nebensätze können ebenfalls bald auf das Ganze zusammengezogener Sätze, bald nur auf einen Theil sich beziehn. Doch machen davon diejenigen Beisätze eine Ausnahme, die auf ganze Sätze gehen und ein sächliches Rückdeutewort oder ein rückbezügliches Umstandswort an ihrer Spitze haben.

Beisp. Er wurde gebeten und zuletzt gezwungen, die Wahrheit zu sagen. Er wurde ausgelacht und mußte am Ende eingestehn, daß er es nicht wisse. — Er achtete den Mann wegen seiner Gutmüthigkeit, konnte aber die Selbstgenügsamkeit nicht ertragen, die aus allen seinen Reden und Handlungen hervorleuchtete. Er bekämpft den verderblichen Hang zur Trägheit und widmet sich mit Ernst den Wissenschaften, worüber er sich späterhin freuen wird. Er war nicht fleißig und betrug sich auch oft gemein und ungesittet, was ihm das Mißfallen aller seiner Lehrer zuzog. — Die Gesellschaft faßte den Entschluß, ihn zu ihrem Mitgliede zu erwählen, was ihn sehr freute. Der Lehrer ermahnte uns unaufhörlich, die Alten fleißig zu lesen und uns nach ihnen zu bilden; wofür wir ihm noch jetzt danken (§. 5.)

7. Es dürfen in Nebensätzen nicht solche Gedanken angefügt werden, die zu dem Hauptgedanken nicht passen. Die Rede würde dadurch schwülstig und schleppend. Am häufigsten wird hierin bei den Beisätzen gefehlt.

8. Die grammatische Würde eines Satzes muß mit der logischen Würde desselben übereinstimmen.

Digitized by Google

Namentlich muß jede Hauptthatsache in einem Hauptsatze, jeder Nebenumstand in einem Nebensatze dargestellt werden. Die Hervorhebung oder die Zurücksetzung (das in den Schatten Stellen) eines Gedankens wird vorzüglich auch dadurch bewirkt, daß man a) einem Satze eine weitere oder eine engere Form giebt. Ein verkürzter Satz hebt den Gedanken gewöhnlich weniger hervor, als der vollständige, und die Zusammenziehung eines Satzes mit einem andern stellt in der Regel seinen Inhalt mehr in Schatten. — Hierher gehört die Darstellung eines Gedankens in mehren Sätzen: diese Idee ist es, welche uns über das ganze Dasein Licht giebt, statt: diese Idee giebt uns über das ganze Dasein Licht. — Oft dient jedoch, nach längern Gesätzen, die nachdrückliche Kürze eines Satzes eben so sehr zur Hervorhebung des Dargestellten; b) dem Satze eine mehr oder weniger auffallende Stellung anweist.

Hier läßt sich nun die Betrachtung der wichtigsten Fehler gegen die richtige Zusammenordnung der Sätze anknüpfen. Es bedarf übrigens nur einer Berücksichtigung der oben aufgestellten einzelen Fälle. Fehlerhaft ist:

A. wo keine Zusammenziehung Statt findet:

a. wenn ein Satz untergeordnet ist, der beigeordnet sein sollte.

Beisp. Diese Wortfolge ist die erste und einfachste und heißt daher die natürliche, obgleich, ich gestehe es, dieser Ausdruck eben nicht der schicklichste ist; allein ich weiß keinen andern, der nicht wenigstens eben so viele Unbequemlichkeit hätte (Adelung) st. zwar ist dieser Ausdruck ꝛc.; allein ꝛc.

Hierher gehört auch die Unterordnung eines Satzes, der eine Hauptthatsache enthält, also den übrigen Hauptsätzen beigeordnet werden müßte. Die Lücke, die dadurch in der Darstellung entsteht, wird am leichtesten erkannt, wenn man bei der Prüfung des Zusammenhangs die untergeordneten Sätze wegdenkt. Doch erhalten zuweilen die Nebensätze gleiche grammatische Würde mit den Hauptsätzen. Namentlich geschieht Dieß bei kaum — als.

Beisp. Als wir nach Hause kamen, wurde ihm die schreckliche Nachricht gebracht, daß sein Bruder

Digitized by Google

wahnsinnig geworden sei, welche ihn so hart traf, daß er in eine schwere Krankheit verfiel. Kaum war er wieder einigermaßen hergestellt, als ihn der Tod seiner Gattinn von neuem in die Gewalt der zerstörendsten Verzweiflung brachte. Sein Körper erlag dieser Last, so wie seine Seele schon lange erlegen hatte.

b. wenn ein Satz beigeordnet ist, der untergeordnet sein sollte.

Beisp. Da er das Pferd gekauft hatte und wieder verkaufen wollte, so war sein Vater unwillig über ihn, statt: da er das Pferd, welches er gekauft hatte, wieder verk. wollte ꝛc.

Durch fehlerhafte Beiordnung werden oft zwei Sätze von ganz verschiedener logischen Beziehung in ein gleiches Verhältniß zu einem dritten gesetzt, oder es wird, wie in dem obigen Beispiele, zweien Sätzen eine logische Beziehung gegeben, die nur dem einen derselben gehört.

Beisp. Hatte er auch oft sich auf das festeste vorgenommen, diese verderbliche Leidenschaft zu unterdrücken, und sah den Gegenstand derselben in seiner ganzen Liebenswürdigkeit: so waren alle Entschlüsse vergessen (der erste Vordersatz enthält eine Einräumung, der andere aber eine — in der Zeit liegende — Bedingung; Verbesserung: stelle das zweite Glied des Vordersatzes hinter den Nachsatz).

Die Poesie und die höhere Prosa (des Romans, der Rede ꝛc.) heben oft einen Gedanken in einem Hauptsatze hervor, welcher eigentlich untergeordnet werden müßte. Besonders häufig geschieht Dieß bei Vergleichungen.

Beisp. Die Saducäer standen gegen Philo mit Ungestüm auf, wie kriegerische Rosse, welche in der Feldschlacht vor eisernen Wagen sich zügellos heben, wenn die Lanze daher bebt. Sie wiehern empor und stampfen die Erde ꝛc. (nach Klopstock).

c. wenn ein Satz falsch beigeordnet wird. Die Fälle sind hier:

aa. ein Satz, der dem (einem dritten) übergeordneten Satze (Haupt- oder Nebensatze) beigeordnet werden

Digitized by Google

sollte, wird es dem untergeordneten: Ich habe das Buch gelesen, welches du mir geliehen hast, und welches ich dir hiermit zurückschicke, statt: und schicke dir dasselbe hiermit zurück;

bb. ein Satz, der einem untergeordneten Satze (Nebensatze) beigeordnet werden sollte, wird es dem (jenem ersten) übergeordneten: Ich habe die Sache von mir abgelehnt, weil sie mir ungerecht schien, und ich befasse mich nicht gerne mit solchen Angelegenheiten, statt: und weil ich mich ꝛc.;

cc. ein Satz, der zweien beigeordneten Sätzen beigeordnet werden sollte, wird es nur dem einen, und umgekehrt. Beisp. s. unten.

dd. ein Satz, der dem ersten zweier beigeordneten Sätze beigeordnet werden sollte, wird es dem zweiten, oder umgekehrt: Er hatte Vieles in seinem Amte vernachlässiget; deßwegen wurde er abgesetzt, und nach langer Zeit bekam er eine viel schlechtere Stelle, st. und bekam ꝛc.

d. wenn ein Satz fehlerhaft untergeordnet wird. Die Hauptfälle sind hier:

aa. ein Satz soll unterg. werden dem (einem dritten) übergeordneten Satze, wird es aber dem untergeordneten;

bb. ein Satz soll unterg. werden einem untergeordneten Satze, und wird es dem diesem übergeordneten;

cc. ein Satz, der zweien Sätzen (, seien sie beigeordnet, oder sei der eine untergeordnet,) unterg. sein sollte, wird es nur dem einen, oder umgekehrt;

dd. ein Satz, der dem ersten zweier Sätze unterg. werden sollte, wird es dem zweiten, und umgekehrt.

e. wenn die Beiordnung nicht klar ist: ein seltener Fall, da hier die Wortfolge meistens sicher leitet. Häufiger ist der Fehler

f. wenn die Unterordnung zweifelhaft ist: Er war gewohnt, wenn er erhitzt war, Wasser zu trinken. — Schon die Möglichkeit einer augenblicklichen Täuschung muß vermieden werden: Er gab ihm diesen Verweis, damit er sich besserte, und damit er nicht unverdient zu leiden glaubte, so setzte er ihm seine Schuld weitläufig aus einander.

Digitized by Google

g. wenn in einer leiterförmigen Abstufung immer ein Satz dem andern untergeordnet ist: Er suchte zu verheimlichen, daß sein Bruder von der Reise zurückgekommen sei, welche derselbe unternommen hatte, um die unglückliche Geschichte zu vergessen, in die er verwickelt gewesen war. — Wenn er hört, daß er seinen Zweck erreicht, wenn er diesen Weg einschlägt: so wird er nicht mehr zurückzuhalten sein. — Er verschwieg, daß sein Bruder erfahren habe, daß ihre Schwester ausdrücklich geboten hatte, daß ihr Vermögen größtentheils zum Besten armer Kinder verwendet werden solle.

B. bei Zusammenziehungen:

a. wenn ein Satz, der einem zusammengezogenen beigeordnet ist, nur auf einen Theil des letztern sich bezieht: Sie wollte nicht und er konnte nicht mitspielen; denn er hatte Kopfweh.

b. wenn ein Satz, der einem übergeordneten beigeordnet sein sollte, mit einem untergeordneten zusammengezogen wird:

So hoch war noch kein Sterblicher gestiegen,
Als Kepler stieg und starb in Hungersnoth
(Kästner).

Andere Fehler ergeben sich aus 4. 5. 6.

9. In den Sätzen, welche zu einem Gefüge verbunden werden, muß ein gewisses Ebenmaß Statt finden. Dieser Foderung zuwider ist hauptsächlich:

a. wenn der untergeordnete Satz den übergeordneten an Umfang weit übertrifft. Namentlich stören lange Zwischensätze die Gleichförmigkeit. Am fühlbarsten ist Dieß bei den Umstandsätzen, erträglicher bei den durch die Einstimmung mit dem übergeordneten Satze innig verknüpften, fast verschmelzenden Beisätzen und am leichtesten zulässig bei den durch die Rektion mit dem regierenden Satze engst verbundenen Nennsätzen. Größer ist der Fehler, wenn der Zwischensatz den übergeordneten so schneidet, daß ein unverhältnißmäßig kleiner Theil des Letztern das Gefüge schließet; am größten, wenn die Zwischensätze neue Zwischensätze einschließen, so daß das Ganze eine fortgesetzte Einschachtelung bildet;

b. wenn in Gliedersätzen zwischen Hebung und Senkung

Digitized by Google

ein merkliches Misverhältniß des Umfanges Statt findet.

Doch fodert die rhetorische Würde eines Satzes nicht selten eine Abweichung von dem Obigen.

10. Die grammatische Verbindung der Sätze reicht nicht über das Gebiet eines Gefätzes; die logische Verbindung dagegen erstreckt sich über den ganzen Kreis der Sätze und Gefätze, innerhalb dessen das Darzustellende abläuft (erschöpft wird). — Bei der Verbindung mehrer (einfachen oder zusammengesetzten) Sätze zu einem stilistischen Ganzen nun müssen die logischen Hauptsätze so an einander gereihet werden, daß der Verstand mit Leichtigkeit von einem Hauptgedanken auf den andern übergehen kann. Der Sinn und die Wichtigkeit dieser Foderung können nur bei der Zergliederung einer gelungenen Darstellung recht klar werden. Fehler dagegen sind: a) wenn sehr verschiedenartige Gedanken ohne die gehörigen Mittelglieder an einander gereihet werden; b) wenn Ueberladung der Gefätze das Festhalten der Hauptgedanken und die Einsicht in den Zusammenhang derselben erschwert oder ganz unmöglich macht; c) wenn das logische Verhältniß der Hauptsätze unter einander unklar oder doch schwer zu bestimmen ist; d) wenn das log. Verhältniß der Sätze durch falschen Gebrauch der Bindewörter verrücket ist; e) wenn sich ein Gefätze oder auch ein selbständiger einfacher Satz nur auf einen untergeordneten Satz des vorhergehnden Gefätzes bezieht. Der Umstandsatz macht davon manchmal eine Ausnahme (8, A, a); auch die Nennsätze sind, wenn sie als Subjekt oder als Objekt, oder im Genitivverhältnisse stehen, oft ausgenommen. — Fehlerhaft ist auch: wenn die auf einander folgenden grammatischen Hauptsätze in einer fortlaufenden logischen Unterordnung stehn, z. B. Eine solche Kunst verachtet er. (1) Sie führt von der Natur ab. (2) Diese weckt in uns die höchsten Ideen, die edelsten Bestrebungen. (3) Sie leitet uns auf den Gedanken einer Verwandtschaft des Menschen mit dem Geiste, der in der Schöpfung sich kund giebt. (4) Sie leitet uns in das übersinnliche Reich Gottes, wo unsere Bestrebungen ihr schönstes Ziel finden.

11. Es dürfen die in einer Darstellung auf einander folgenden

Digitized by Google

einf. oder zusammengef. Sätze weder mit einer und der selben Konjunktion, noch mit Konjunktionen aus einer Klasse, noch endlich mit gleichbedeutenden beiordnenden und unterordnenden Bindewörtern anfangen. Sonst entsteht eine tadelnswerthe Einförmigkeit in der Folge der logischen Verhältnisse. — Auszunehmen sind hier diejenigen Fälle, wo die Gleichförmigkeit zweckmäßig, eine Satzfigur ist, wie z. B. bei Vergleichungen, Gegenüberstellungen ꝛc.

12. Das unter 9. für die Theile eines Gesätzes gefoderte Ebenmaß darf nicht Statt finden bei den zu einem größern Ganzen verbundenen, durch Punkt oder gleichgeltende Zeichen geschiedenen Sätzen oder Gesätzen. Es müssen vielmehr hier einfache Sätze mit zusammengesetzten, Gliedersätze mit andern Gesätzen abwechseln. — Stellt man die Gedanken, besonders solche, die nicht gleiche, log. oder rhetor., Würde haben, in lauter einfachen Hauptsätzen neben einander: so entsteht der zerschnittene Stil ohne Wechsel von Licht und Schatten und abstoßend durch seine Einförmigkeit. Eben so wenig dürfen dagegen auch die Gesätze zu überfüllt und Sätze ganz verschiedenartigen Inhalts in ihnen zusammengehäuft werden. Es würde alsdann nicht allein das klare Verständniß erschwert, sondern es wären auch Satzgebilde der Art in formlicher Hinsicht schwerfällig und im höchsten Grade ermüdend.

Der Bau und der Umfang, so wie die Anordnung der Sätze nach ihren logischen Verhältnissen wird verschiedentlich bestimmt durch den Gegenstand der Darstellung, durch die mannichfaltigen rhetorischen Zwecke derselben, durch die Stimmung des Darstellenden und die größere oder geringere Auffassungskraft dessen, für welchen dargestellt wird, ferner durch die in einer bestimmten Schreibart nothwendige Redeform ꝛc. Hier schließen sich nun die höhere Stilistik, die Rhetorik und die Poetik an.

§. 307.

Die Satzfiguren.

In die Lehre von den Satzfiguren gehören eigentlich alle Abweichungen von der gewöhnlichen Fügung der Sätze zum Behufe eines rhetorischen Zweckes. Manches ist aber für unsern Zweck ganz unwichtig, Mehres

schon im Vorhergehnden behandelt, und Anderes kommt in der Satzfolge-Lehre vor. Es bleiben uns daher hier nur einige dieser Abweichungen zu erklären übrig.

Vorerst ist hier die Aenderung derjenigen Form eines Satzes zu erwähnen, welche demselben in seiner Verknüpfung mit andern Sätzen gewöhnlich zukommt. Dahin gehört: a) die natürliche Wortstellung des Nachsatzes: Wenn du auch die Menschen täuschest, vor Gott ist doch Nichts verborgen; b) die Einkleidung des Nachsatzes in eine Frage oder einen Ausruf: Wenn er immer härter und rauher zurückgestoßen ward, konnte er sich da noch länger halten? Als er dieses Unglück seiner Familie erfuhr, ach! wie fürchterlich wüthete da der Schmerz in seiner Seele! Hierher kann auch gerechnet werden: die leidenschaftliche Abbrechung der Rede mitten im Satze: Wenn ich dann auf immer vereinigt mit ihm — o Seligkeit! Wenn dann meine heiligsten Gefühle für alles Edle und Schöne — doch was spricht mir da von Tod und Trennung? — die Unterbrechung der Rede mitten im Satze, um das Gesagte zu berichtigen, und das Fortfahren in anderer Fügung: Nach dem guten Namen dieses Unschuldigen — was sage ich? hast du nicht nach dem Leben des Unglücklichen deine Hand ausgestreckt?

Eine der wichtigsten Satzfiguren ist die Ellipse (die Auslassung). Elliptische Sätze und Gesätze sind solche, in denen ein wesentlicher Theil ausgelassen ist und zur formlichen Vollständigkeit nothwendig ergänzt werden muß.

Beisp. Guten Tag! erg. ich wünsche. Daß du nicht zu lange bleibst! erg. ich mahne dich.

Anmerk. 1. Wir haben es hier nur mit den grammatischen Ellipsen (d. i. mit den Auslassungen, die eine Darstellung unvollständig lassen,) zu thun. Die logischen Ellipsen, d. i. die Auslassungen eines zwar gedachten, aber nicht vollständig ausgedrückten Begriffes oder Gedankens, sind unzählich.

Digitized by Google

Anmerk. 2. Durch die Nothwendigkeit der Ergänzung des Ausgelassenen unterscheiden sich die elliptischen Sätze von den verkürzten (§. 303).

Der zu ergänzende wesentliche Theil in einem Satze ist entweder ein Hauptsatztheil, oder ein durch irgend eine Andeutung gefoderter Nebensatztheil. Von der ersten Art ist das beinaml. Mittelwort der Vergangenheit st. des Imperativs, von der andern die Auslassung des Objekts nach bezüglichen Zeitwörtern. — Der zu ergänzende Theil in einem Gesätze ist entweder der Hauptsatz [1]), oder ein nothwendiger Nebensatz, d. i. entweder ein solcher, mit welchem der Hauptsatz in logischer Abhängigkeit steht [2]), oder ein solcher, der durch ein dastehendes Bindewort angedeutet ist [3]).

Beisp. [1]) Daß du gekommen wärest! (ich wünschte). Hätte ich seine Besitzungen! (ich wollte sie besser benützen). [2]) Nähmest du Theil? (wenn man dich darum ersuchte). Ich wäre gekommen (wenn ich gedurft hätte). [3]) Es gieng ihm schlimmer, als (es ihm gegangen wäre) wenn er dabei gewesen wäre. Nicht uns trifft der Vorwurf, sondern, wenn (er) irgend Jemanden (trifft), dich und deine Freunde. — Dahin gehört auch der verneinende Bedingsatz mit wo nicht: Wenn er kommt, so ist es bald abgemacht; wo nicht (d. i. wenn er nicht kommt), so wird es noch lange währen.

Anmerk. 3. Die Ellipse hat, insofern sie oft die Ergänzung unbestimmt und willkührlich läßt, die logische Unbestimmtheit mit den verkürzten Sätzen gemein. — Eine fortgesetzte Ellipse kann nur bei der höchsten Aufgeregtheit des Gemüthes angewandt werden.

Von den übrigen Satzfiguren erwähnen wir nur noch die Asyndesie und die Polysyndesie. Syndetisch ist die Verbindung mehrer einander beigeordneten Glieder (Worte oder Sätze), wenn nur die beiden letzten durch eine Verbindungspartikel verknüpft sind; asyndetisch, wenn kein Glied mit dem

Digitized by Google

andern, polysyndetisch, wenn jedes Glied mit den andern durch eine kopulative Konjunktion verbunden ist.

Beisp. Er weinte, klagte und wußte sich nicht zu fassen.

Er rufte mit lechzender Zunge: mich dürstet!

Ruft's, trank, durstete, bebte, ward bleicher, blutete, rufte:

Vater, in deine Hände befehle ich meine Seele (Klopstock).

— Er glaubt zu vergehen;

Darauf erhebt er sich wieder und ist noch und denkt noch und fluchet,

Daß er noch ist und sprützt mit bleichen, sterbenden Händen Himmelan Blut (Derf.)

Und es wallet und siedet und brauset und zischt,

Wie wenn Wasser mit Feuer sich mengt (Schiller).

Anmerk. 4. Eine besondere Art asyndetisch verbundener Sätze sind diejenigen, bei denen statt der kopulativen Konjunktion der denselben gemeinschaftliche Sprachtheil wiederholt wird, sei er nun ein Bindewort (mit Ausschluß derjenigen, welche eine anreihende Kraft haben), oder ein anderer Satztheil: Wenn er (Jesus) durch himmlische Wunder die Erde segnet; wenn der Blinde durch ihn sehend wird; wenn durch ihn der Taube wieder höret; wenn er Todte ins Leben zurückruft; wenn er untadelhaft vor uns zu leben fortfährt: sprecht, Väter, sollen wir ihn verdammen? (nach Klopstock). — Hin, ach, sank Arkadia's Sproß, hin sanken Etrusker (Voß).

Zweiter Abschnitt.

Satzfolge.

§. 308.

Die Satzfolge-Lehre zeigt, welche Stelle die Sätze nach ihrem Verhältnisse unter einander in den Gefätzen einnehmen. Sie handelt zuerst von der Stellung der beigeordneten, und dann von der Stellung der untergeordneten Sätze, bei welchen letztern die natürliche Stellung von der versetzten unterschieden werden muß.

Digitized by Google

1. Stellung der beigeordneten Sätze.

§. 309.

Bei den logisch unabhängigen Sätzen, seien sie Hauptsätze, wegen der Verwandtschaft des Inhalts, oder Nebensätze, wegen gleicher Beziehung auf einen dritten Satz an einander gereihet, ist die Stellung grammatisch gleichgültig, gewöhnlich aber durch den Inhalt (bei Steigerungen, durch die Zeitfolge ꝛc.), seltener durch den Umfang bestimmt, insofern der kürzere gerne dem längern vorantritt.

Beisp. Er gieng weg, und ich blieb da; auch: ich blieb da, und er gieng weg. Weder ich kann das begreifen, noch du; auch: weder du —, noch ich ꝛc. — Er drohete und führte seine Drohungen schrecklich aus. Zuerst wird gesäet; dann wird geärndet. Er erzählte mir, daß sein Vater angekommen sei und viele seltene Kunstwerke mitgebracht habe.

Anmerk. Ein Hauptsatz, welcher die Glieder eines Satzes trennt, ohne mit demselben grammatisch verbunden zu sein, heißt Parenthese, oder Schaltsatz: Klopstock (, welcher Deutsche denkt nicht an ihn mit Stolz!) hat um die deutsche Sprache sehr große Verdienste. — Ein Schaltsatz kann auch noch untergeordnete Sätze bei sich haben. Wenn in diesem Falle der übergeordnete Satz wegfällt, so erscheint der Nebensatz als Parenthese, ohne daß dadurch die obige Begriffsbestimmung geändert würde: Nur er (, daß wir ihn nie gekannt hätten!) hat alles Unheil über uns gebracht.

§. 310.

Die logisch abhängigen Sätze folgen nach ihrem logischen Verhältnisse auf einander. Namentlich gehen der Satz und die Einräumung dem Gegensatze, das Erläuterte der Erläuterung, das zu Begründende der Begründung, der Grund der Folge, Das, womit verglichen wird, dem Verglichenen voran.

Beisp. Er geht nicht selbst mit, sondern schickt einen Bevollmächtigten. Zwar ist er fleißiger geworden; aber seine

Digitized by Google

Lehrer sind doch noch nicht mit ihm zufrieden. In Deutschland giebt es viele Universitätsstädte, namentlich: Wien, Berlin, Göttingen ꝛc. Er konnte nicht kommen; denn er war krank. Er war dem Tode nahe; daher konnte er an solche Dinge nicht denken. Das unverdorbene Kind empfindet Schmerz, wenn es seine Eltern betrübt hat; eben so soll der brave Schüler seinen Lehrern stets Freude zu machen streben.

2. Stellung der untergeordneten Sätze.

§. 311.

Natürliche Stellung.

1. Hauptregel: Jeder Nebensatz hat die Stellung, welche dem von ihm umschriebenen Satztheile zukommt, also: der Nennsatz a) als Subjekt vorn, b) als Genitiv nach dem regierenden Worte, c) als Dativ vor dem Prädikat, d) als Akkusativ vor dem Prädikat; der Beisatz vor dem bestimmten Worte oder Satze; der Umstandsatz vor dem Prädikat.

Anmerk. 1. Ein Satz, der in eine andere Satzart übertritt, nimmt auch die Stelle desselben ein.

2. Die obige Hauptregel ist aber nur für die Umstandsätze und zum Theil für die Nennsätze gültig; die gewöhnlichere Stellung der Nebensätze ist:

   a. der Umstandsatz steht hinter dem ganzen übergeordneten Satze: Er wird kommen, wenn er eingeladen wird;

   b. der Nennsatz steht als Subjekt voran: daß die Tugend glücklich macht, ist unbestritten; als Genitiv und Dativ nach dem regierenden Worte: der Zweifel, ob Dem auch so sei, beunruhigte mich. Sein Hauptfehler lag darin, daß er nicht besonnen genug blieb; als näheres Objekt hinter dem ganzen regierenden Satze: Ich habe erfahren, was ihn beleidigt hat.

Digitized by Google

c. Der Beisatz steht: aa) ein Besonderes bestimmend, hinter dem bestimmten Haupt- oder Personworte: Ich habe den Mann, welcher so ungerecht behandelt worden ist, sehr bedauert; bb) ein Allgemeines, durch einzele Worte Ausgedrücktes bestimmend, nach diesem: Ich habe Alles, was er mir gesagt hat, wieder vergessen. Ist Das Etwas, worüber man sich freuen darf? cc) einen ganzen Satz bestimmend, nach diesem: Er hat seinen Bruder öffentlich beschimpft, was Niemand billigen wird.

Anmerk. 2. Es macht keine Aenderung, wenn die Nebensätze nicht Haupt-, sondern Nebensätzen untergeordnet, oder wenn sie verkürzt sind.

Anmerk. 3. Ein Nebensatz, der hinter dem übergeordneten Satz steht, heißt Hintersatz; trennt er die Glieder des übergeordneten Satzes; ist er sonach in denselben eingeschoben: so heißt er Zwischensatz

§. 312.

Versetzte Stellung.

I. Im allgemeinen sechs Fälle: Ein Nebensatz, welcher voranstehen sollte, wird Zwischensatz oder Hintersatz; ein Nebensatz, der Zwischensatz sein sollte, steht voran oder wird Hintersatz; ein Nebensatz, der Hintersatz sein sollte, wird vorangestellt oder Zwischensatz.

II. Im einzelen:

1. Der Umstandsatz kann alle Stellungen haben: a) als Hintersatz (§. 312, 2, a): Ich gieng weg, als er ankam; b) als Zwischensatz: ich reis'te, als ich Dieses hörte, schnell ab. — Wenn ein Umstandsatz als Zwischensatz in einen Hauptsatz eingeschoben werden soll, so darf er erst hinter der Kopula derselben eintreten. Ist der Satz, dessen Glieder er trennen soll, ein Nebensatz: so kommt er hinter das Subjekt: Es ist, wie du weißt, von Hero-

bot erzählt, daß Krösus, als Solon zu ihm kam, von diesem für den glücklichsten der Menschen erklärt zu werden hoffte; c) als voranstehnder Satz, vorzugsweise Vordersatz genannt (§. 301): Als er ankam, so brachte man ihm die traurige Nachricht.

Anmerk. 1. Besonders vorsichtig muß man sein bei der Stellung der Umstandsätze, wenn sie nicht ein ganzes Gesätze, sondern nur einen Theil desselben (, einen Satz oder nur einen Satztheil,) näher bestimmen. Im ersten Falle hebt die Zwischenordnung, im andern (, wie z. B. bei der Appositiön; §. 303, IV.) die unmittelbare Nachordnung gewöhnlich alle Zweideutigkeit. Vergl. §. 306, Anm. 4: 6.

2. Der Nennsatz kann alle Stellungen haben: (wir bezeichnen denselben als Subjekt durch a, als Genitiv durch b, als Dativ durch c, als Akkusativ durch d): a) als Hintersatz: bei d gewöhnliche Stellung (§. 311, 2, b); bei a wird es vorangesetzt; b) als Zwischensatz; bei b, c gewöhnliche Stellung; seltener bei a, d: wem ist, daß wir sterben müssen, unbekannt? — Daß sie den todten Satrapen, ihr Herrscher komme, verkünden (Klopstock). Oftmals fragt er nach Lausus und oftmals, daß man ihn rufe, sendet er (Voß); c) als voranstehnder Satz: bei a gewöhnliche Stellung; selten bei den übrigen: Nicht vorwärts komme der Nachen, merken wir jetzt (Voß).

3. Auch der Beisatz kann alle Stellungen haben: a) als Hintersatz: bei cc (s. §. 311, 2, c) gewöhnliche Stellung; b) als Zwischensatz: bei aa, bb gewöhnliche Stellung; c) als voranstehnder Satz: bei den Beisätzen mit wer, was gewöhnlich; bei den übrigen selten: Wer die Tugend übt, ist glücklich. Was du thun mußt, das schiebe nicht auf. — Vor dem Glücklichen her tritt Phöbus, der pythische Sieger, Und, der die Herzen bezwingt, Amor, der lächelnde Gott (Schiller). Den der Sterne Wirbel loben,

Digitized by Google

Den des Seraphs Hymne preis't, Dieses Glas dem guten Geist Ueberm Sternenzelt dort oben! (Derf.)

Anmerk. 2. Wenn Nebensätze (oder ihre Stelle vertretende Hauptsätze), deren Hauptsätze vermöge einer Ellipse fehlen, untergeordnete Nebensätze bei sich haben, so gehen diese nie voran, oder ihr Verhältniß zu dem übergeordneten Satze muß in diesem durch ein Umstands- oder Deutewort angedeutet werden: Als du mich warntest, daß ich dich da verstanden hätte! Wodurch man hier ausweichen könne, hätte ich das gewußt!

Anmerk. 3. Bemerkenswerth ist hier ein Unterschied in der Stellung der verkürzten Beisätze und Umstandsätze. Jene werden nämlich gewöhnlich dem bestimmten Worte, diese erst der Kopula oder den die Aussageformen umschreibenden Verben nachgeordnet: Der Mensch, zur Unsterblichkeit berufen, ist dem Tode nur dem Körper nach unterworfen; der Mensch ist, zur U. berufen, d. T. n. d. K. n. unterworfen.

§. 313.

Die häufigst vorkommenden Fehler bei den Versetzungen sind:

1. wenn durch die Versetzung die logische oder die grammatische Beziehung unklar wird: Es soll kein Friedensschluß für einen solchen gelten, der mit dem geheimen Vorbehalt zu einem künftigen Kriege gemacht worden (Kant). Der gehört zu Friedensschluß.

2. wenn in einem untergeordneten Satze das Hauptwort steht, welches in den übergeordneten Satz gehört, und in diesem durch ein Deutewort vertreten wird. Der unterg. Satz ist hier häufigst ein Zwischensatz: Wir gaben, da wir die Bücher nicht gebrauchen konnten, dieselben unsern Freunden, statt: w. g. d. Bücher, da w. dieselben ꝛc. Eben so unrichtig wäre: Wir gaben, da wir dieselben nicht gebrauchen konnten, die Bücher unsern Freunden. — Nicht minder fehlerhaft ist, wenn ein in einem übergeordneten Satze enthaltenes Hauptwort in den voranstehnden untergeordneten Satz gehört: Da er zu weit ablag, so verkauften wir den Garten, statt: da der Garten ꝛc., so. v. w. denselben.

Digitized by Google

3. wenn ein Nebensatz, der einem beigeordneten Hauptsatze mit und — untergeordnet ist und in denselben eingeschoben werden müßte, vorangeht, so daß er und vor sich bekommt, der Hauptsatz aber nachfolgt: Er kam nicht, und weil er Niemanden bei sich hatte, so konnte er auch den Grund seines Wegbleibens nicht melden lassen, statt: Er k. n. und konnte auch, weil ꝛc.
4. wenn ein Umstandsatz als Zwischensatz vor die Kopula oder gar nach der Konjunktion und vor das Subjekt des übergeordneten Satzes zu stehen kommt: Karl, als er noch ein Knabe war, wurde für sehr talentvoll gehalten, statt: Karl wurde, als ꝛc. Daß, wenn er käme, ich sehr erfreut sein würde, konnte er sich denken, statt: daß ich, wenn er ꝛc. Der letzte Fehler kommt auch bei andern Nebensätzen vor: Wenn, Ihnen davon Nachricht zu geben, ich wage, statt: wenn ich ꝛc.
5. wenn ein Beisatz durch Nachsetzung zu weit von dem bestimmten Worte kömmt, besonders wo derselbe auf nähere Haupt- oder Personwörter bezogen werden könnte. Hat das bestimmte Wort noch einen Genitiv bei sich, so ist doppelte Vorsicht nöthig.
6. wenn ein Gesätze durch Zwischensätze zu sehr zerrissen ist.
7. wenn ein Zwischensatz den übergeordneten Satz so schneidet, daß nur ein paar Worte des letztern oder gar nur eins das Gesätze schließen: Er legte in diesem Werke die Aufschlüsse, die er durch jahrelanges Forschen über die Geschichte der Kreuzzüge gewonnen hatte, nieder.
8. wenn der Zwischensatz die Glieder eines Satzes so trennt, daß er vor ein Personwort zu stehen kommt: Er konnte, da seine Kasse erschöpft war, sich zu dieser Ausgabe nicht verstehn.
9. wenn mehre Sätze so in einander gefügt sind, daß ihre Zeitwörter alle ans Ende des Gesätzes treten: Dieser war's, der

Digitized by Google

den großen Kampf mit Marbod, unter dem die Einwanderung nach Böhmen, wo Bojoheim stand, erfolgte, unternahm (Görres).

Vierter Theil.

Schreibungslehre.

§. 314.

Die Schreibungslehre hat zu ihrem Gegenstande die Schriftsprache. Diese ist als Buchstabenschrift ein bloßer Abdruck der Lautsprache.

Außer den eigentlichen Lautzeichen besitzt unsere Schrift 1) noch mehre Hülfszeichen, zur Bezeichnung der Dehnung und Schärfung der Sylben, zur Kennzeichnung der Sylben und Wörter ꝛc.; 2) die Satz-zeichen zur Bezeichnung des Verhältnisses der Sätze und Satztheile zu einander, so wie zur sonstigen verschiedentlichen Andeutung und Zurechtleitung für den Lesenden. Wir fassen alle diese Zeichen unter dem Namen sprachliche Schriftzeichen oder auch blos Schriftzeichen zusammen, und schließen somit von dieser Benennung die übrigen Schriftzeichen-Arten, wie die maßkundlichen ꝛc. aus. — Ueber den Gebrauch dieser Schriftzeichen giebt es nun bestimmte, alle Willkühr des Einzelen aufhebende Regeln, welche in der Schreibungslehre (Rechtschreibelehre, Orthographie) im Zusammenhange dargestellt werden. Diese ist demnach die Anweisung zum richtigen Gebrauche der Schriftzeichen. Sie zerfällt in zwei Abtheilungen. Die erste erstreckt sich über alle Gegenstände unserer Schreibung überhaupt und stellt allgemeine Regeln auf; die zweite wendet dieselben auf die einzelen Fälle an.

Anmerk. In der Satz-zeichen-Lehre verbinden wir das Allgemeine mit dem Besondern in einem Abschnitte.

Digitized by Google

Erste Abtheilung.

Allgemeine Regeln der Schreibung.

Erstes Schreibgesetz.

§. 315.

Auf der Abhängigkeit der Schrift von dem Laute beruht das erste Schreibgesetz: schreibe, wie du sprichst, d. h. gebrauche im Schreiben jedesmal dasjenige Zeichen, welches allein dem zu bezeichnenden Sprachlaute völlig entspricht.

Anmerk. 1. Die richtige Aussprache des Hochdeutschen darf nicht nach der Aussprache einer einzelen Landschaft oder gar einzeler Gelehrten, sondern muß nach der Sprechweise der Gebildeten in allen Landschaften und vorzüglich nach dem Wesen und Verhältnisse der Laute selbst bestimmt werden. In zweifelhaften Fällen entscheidet diejenige Aussprechweise, nach welcher die zu bestimmenden Laute von den damit verwandten am genauesten unterschieden werden. Einiges hierher Gehörige wird unten vorkommen.

Anmerk. 2. Die Lautzeichen sind: a, ä, b, c, ch, d, e, f, g, h, i, j, k, l, m, n, o, ö, p, ph, q, r, ſ, (s), ß, ſch, t, th, u, ü, v, w, x, y, z. Dazu können noch gefügt werden: ck, pf, ſp, ſt, tz. Vergl. Lautl. §. 4. 5. 7.

Zweites Schreibgesetz.

§. 316.

Die deutsche Sprache hat schon eine nach dem ersten Schreibgesetze allmählich festgestellte, in sich selbst zusammenhangende Schreibung, auf welcher die Erhaltung der Spracheinheit und des allgemeinen Verständnisses beruht, und nach deren Regeln sich also ein Jeder richten muß, der allgemein verstanden sein will.

Das zweite Schreibgesetz ist demnach: beachte den herrschenden Schreibgebrauch.

Anmerk. 1. Die Aussprache war die Richtschnur für die Schreibung in ihrer ersten Entwickelung. Nach und nach hat sich aber die letztere zu einem in sich selbst begründeten Systeme ausgebildet, aus welchem heraus jetzt die einzelen Fälle beurtheilt

Digitized by Google

werden müssen. Demgemäß richten wir uns beim Schreiben auch noch jetzt nach der richtigen Aussprache des Hochdeutschen in allen den Fällen, in welchen die Einheit zwischen Laut und Laute bewahret ist.

Anmerk. 2. Unsere Schreibung ist zwar unzugänglich für alle größern Umgestaltungen, aber doch noch nicht im Einzelen so gefestiget, daß nicht manchmal eine Berichtigung derselben eintreten müßte. Hier entscheidet dann vor Allem die Aussprache, und nach ihr die Analogie, das Verfahren in ähnlichen Fällen, wobei die Berücksichtigung der Abstammung obenan stehet.

Anmerk. 3. Auf den Schreibgebrauch, wie er in den Werken der Musterschriftsteller und Sprachforscher herrschet, gründen sich die in den folgenden §. §. aufgestellten allgemeinen Regeln.

§. 317.

Allgemeine Regeln über die Schreibung der deutschen Wörter.

1. Die Eigennamen.

Die deutschen Eigennamen, besonders die der Personen, müssen unverändert in ihrer gewöhnlichen Form gebraucht werden, wenn diese auch von den Regeln unserer Schreibung abweicht: Ahlwardt, Curtze, Lorentz, Reinhardt, Schöngen ꝛc.

Unter verschiedenen Formen eines und des selben Eigennamens wählt man die unserer Schreibung am meisten entsprechende. So ist Beskau, Güstrau, Storkau besser als Beskow, Güstrow, Storkow.

2. Die übrigen Wortarten.

Die ursprünglichen Wörter werden so geschrieben, wie der Sprachgebrauch ihre Form einmal bestimmt hat.

Für die Formen der Wortbildung und der Wortbiegung (§. 47, Anm. 1) gilt die allgemeine Regel: beachte bei der Schreibung derselben die Gesetze ihrer Bildungsweise. Die besondern Regeln hierzu liefern die Lautlehre und die Lehre von der Ableitung, Zusammen-

Digitized by Google

setzung und Biegung der Wörter. Ohne gründliche Kenntniß derselben ist eine richtige Schreibung unmöglich.

Anmerk. Ueber den Einfluß der Tonveränderung (§. 18) auf die Schreibung s. §. 341. — Aehnlich- und gleichlautende Wörter verschiedenen Stammes müssen in der Schrift sorgfältig unterschieden werden. Das Einzele — unten.

§. 318.

Schreibung der fremdländischen Wörter.

Die fremdländischen Wörter gebraucht der Schreibende theils, um sie dem Leser entweder blos ihrem eigentlichen Klange oder ihrer heimathlichen Schreibform nach bekannt zu machen; theils und besonders, um sie in unsere Sprache entweder gänzlich einzubürgern oder nur als gastliche aufzunehmen (§. 47, Anm. 3).

Kommt es bei ihrem Gebrauche blos auf den Klang derselben an, so setzt man die ihm am meisten entsprechenden deutschen (oder auch lateinischen) Buchstaben: Leute, lettisch Ljaudis, russisch Ludi; Haus, griechisch domos, lateinisch domus, russisch domischko. — Ist aber zugleich Rücksicht zu nehmen auf die einzelen Buchstaben, mit denen sie ursprünglich geschrieben werden: so gebraucht man die eigenthümlichen Schriftzeichen der einzelen Fremdsprachen, wenn man für Gelehrte schreibt; für die Nichtkenner dieser Sprache aber bediene man sich der deutschen oder, um die fremden Wörter als solche zu kennzeichnen, der lateinischen Buchstaben und deute die etwa abweichende Aussprache in einer Parentheſe an: Hegira (Hedschrah).

Die eingebürgerten Fremdwörter werden auch hinsichtlich ihrer Schreibung ganz wie die ursprünglich deutschen behandelt: Kanzel (cancelli), Pöbel (populus), Fabel (fabula), Kapitel (capitulum), Marsch (marche), Maschine (machina), Zepter (sceptrum), Mönch (monachus),

Digitized by Google

Biſchoff (episcopus), Kompanie (compagnie), Möbel (meubles), Skelett (squelette), Schwadrone (squadrone), Schaluppe (chaluppe), Dezember (december) ꝛc. — Die gaſtlichen Fremdwörter ſchreibt man meiſt ihrer heimathlichen Form gemäß, aber mit deutſchen Buchſtaben: Cicisbeo (Tſchitſchisbeo), Cicerone (Tſchitſcherone), Philoſophie, Genie ꝛc.

Zu den gaſtlichen Fremdlingen gehören auch die Eigennamen von Perſonen, Völkern, Oertern, Ländern, ſo wie auch die Namen der Würden und Stände ꝛc. Die Hauptregeln darüber ſind folgende:

1. Kommt ein ſolcher Name aus einer ſchriftloſen oder ſchriftwidrigen Sprache, ſo ſchreibt man denſelben ſeinem urſprünglichen Klange nach und mit deutſchen Buchſtaben: Potoźki (Potocki), Davidowitſch (D'avidowich), Chodowiëźky (Chodowiecki).
2. Stammt er aus den morgenländiſchen Sprachen, ſo ſchreibt man ihn nach der oben aufgeſtellten Beſtimmung oder, beſonders in Schriften für das niedere Volk, in allbekannter Form: Jeruſalem (Jeruſchalajim), Hiskias (Chiskija), Moſes (Moſche), Zoroaſter (Zerduſcht), Janitſcharen (Jenkidſchäri) u. ſ. w.
3. Die aus dem Griechiſchen ſtammenden ſchreibt man gewöhnlich in der Form, in welcher ſie im Lateiniſchen gangbar ſind, in neuern Zeiten aber auch der griechiſchen Ausſprache gemäß: Centaur (Kentaur), Cepheus (Kepheus), Cerberus (Kerberos), Thucydides (Thukydides) ꝛc.; vergl. §. 330.
4. Die lateiniſchen Namen läßt man gewöhnlich unverändert: Cato, Cicero; nur daß ſie häufig am Ende verkürzt werden: Horaz, Properz, Virgil.
5. Eigennamen aus neuern Sprachen werden nach heimathlicher Schreibungsweiſe mit deutſchen Buchſtaben

Digitized by Google

geschrieben: Rousseau, Voltaire, Vicenza (Widschenza), Coreggio (Korredschio), Young (Jong), Schakspeare (Schäkspihr), Haen (Haan) s. f. Die Oerternamen aber, welche eine unserer Aussprache angemessenere Form angenommen haben, schreibt man nach dieser, es müßte denn in wissenschaftlicher Hinsicht die ursprüngliche nothwendig sein: Kopenhagen (Kiobenhavn), Lissabon (Lisboa), Moskau (Moskwa).

Zweite Abtheilung.

Besondere Regeln der Schreibung.

§. 319.

Diese Abtheilung zerfällt in vier Abschnitte, von denen der erste von den Buchstaben, der zweite von den Sylben, der dritte von den Wörtern und der letzte von den Sätzen, rücksichtlich ihrer Schreibung und Kennzeichnung, handelt.

Erster Abschnitt.

Schreibung der Buchstaben.

Erstes Hauptstück.

Die Selblauter.

§. 320.

Ueber die Schreibung der Selblauter entscheiden meistens Aussprache und Gebrauch. Im Folgenden sind hauptsächlich diejenigen Wörter berücksichtigt, welche in Bezug auf ihre Selblaute oft falsch geschrieben werden.

§. 321.

Ueber a, ä, ai, au, äu.

1. Das a verschmilzt im gemeinen Leben am häufigsten mit o; daher die doppelformigen Wörter, wie: Athem, Odem; Atter, Natter, Otter; Wahn, Argwohn; Ahm, Ohm ꝛc.

Digitized by Google

2. ä Umlaut von a: schmälzen (Schmalz), Bäcker, einhällig, mishällig, stärrig (backen, Hall, starren). Man merke: schäkern, stät, unstät (aber stets), —wärts, währen (unterscheide wehren), schwären (unterscheide schwören), Aernde (arnen, Aehre), Gebärde (sich gebaren), Gränze (Rain, Rand, Granitz), Lärm (Allarm), Gämse (Gams), Aerz (aes, zum Unterschiede von erz —); italiänisch und italienisch, ängelländisch, änglisch und engländisch, englisch.
3. Der Doppellaut ai findet sich nur noch in wenigen Wörtern: Bai, Baiern, baizen, Hai, Hain, Kaiser, Laib, Laie, Mai, Maier, Main, Mainz, Maiß, Rain, Saite, Waid, Waise.
4. äu Uml. von au: beräuchern (Rauch), gräulich (grau). Zu merken sind: abgefäumt (Faum, Schaum, besser als abgefeimt), läutern (lauter), däucht (daucht), Knäuel (Knauel), Säule (Saule), träufen, träufeln (traufen); aber: treuft von triefen (§. 196); Kartäuser (Kartause). Vergl. jedoch den folg. §.

§. 322.

Ueber e, ei, eu.

1. Man merke das e in: schrecken, erschrecken, erleschen, ergetzen, ausmerzen, Scherflein, echt, netzen (naß), edel (Adel), widerspenstig, abspenstig, Ente (Ant, Antvogel), Elster (Aglaster, Alster), Ermel (Arm).
2. ei ist richtig in: reiten, Reiter, Getreide, gescheid, Ehrenbezeigung, keichen, Kreisel, Weizen, dreist, heirathen, Heide (in allen Bedeutungen), Meise, schmeicheln, sich ereignen (eigentlich: sich eräugnen).
3. eu in: Euter (unterscheide Eiter, Eider), Leumund, Meuchelmörder, vergeuden, zeugen, bezeugen,

Digitized by Google

erzeugen (unterſch. zeigen, bezeigen, erzeigen); ſtatt äu in: Beule, ſchleunig (von dem oberdeutſchen ſchlaunen), Greuel (doch auch Gräuel), greulich (grauen), leugnen (auch: läugnen), Lichtſchneuze (Schnauze), ſchleudern (ſchlaudern).

§. 323.

Ueber i, y, ie.

1. Das i ſteht a) zu Anfange und in der Mitte geſchärfter Sylben vor Mitlautern: ich bin, bezichtigen (zeihen, Zicht, Inzicht), Dinkel (unterſch. Dünkel), dingen (unterſch. düngen), fliſtern, Siebenbirgen, Gericht (unterſch. Gerücht), Gimpel, Kiſſen, Kiſte (unterſch. Küſte), Kitt, Kitzel, Minze (unterſch. Münze); b) in gedehnten Sylben vor Mitlautern oder auch vor Selblautern, wenn es nicht mit dieſen zu einem Doppellaut verſchmilzt: Igel, Iſopp, Ibis, Iſis, Bibel, Biber, Fibel, Fiber, Kamin, Mine, Tiger, wider (unterſch. wieder); J-onien, Hi-eroglyphen; die Endſylbe iren in manchen Zeitwörtern auch ieren (§. 80).

2. Das y wird nur noch in gaſtlichen Fremdwörtern beibehalten, ſo lange wir nicht das richtigere ü dafür gebrauchen: Phyſik, Mythologie, Sylbe ꝛc.; in den eingebürgerten aber mit i oder ie vertauſcht: Gips (gypsum), Papier (papyrus), Stil (stylus), Mirthe ꝛc. Aus den echtdeutſchen Wörtern iſt es mit Recht verbannt; denn das Doppel-i (ij) der Altdeutſchen iſt im neuern Deutſchen faſt durchgängig in ei (drij = drei; mijn = mein; gelijk = gleich; bij = bei ꝛc.) und ie (ſij = ſie; Knij = Knie ꝛc.) übergegangen.

3. Das ie, welches im Hochdeutſchen nur als ein gedehntes i gilt, wird noch jetzt und wurde früher noch häufiger in den ſüdlichen Mundarten als wahrer Doppellaut geſprochen. So

in fieng (fangen), gieng (gehen), hieng (hangen); giebſt, giebt, gieb, die man oft fälſchlich ſchärft und ohne e ſchreibt; auch in Dienſt, Dienstag, Fieber (febris), Miene (Geſichtszug), ſiech, triegen (jetzt auch trügen, betrügen), vier, vierte, vierzig (ungut geſchärft virrte, virrzig ꝛc.), Ziegel (tegula), Zier u. v. a. Doch findet ſich jetzt ie auch in vielen Wörtern, in denen überall nur ein gedehntes i gehört wird. Vergl. §. 335.

Anmerk. In den Fremdwörtern hat das ie einen zweiſylbigen Laut, wenn dieſe nicht den Ton auf der Endſylbe (dem ie) haben: Beſtie, Hiſtorie, Grazie, Arie ꝛc.; aber: Kategorie, Melodie, Poeſie-en ꝛc.

§. 324.

Ueber o, ö, oi (oy).

1. Das ö ſteht gewöhnlich in abgeleiteten und flektirten Wörtern als Umlaut von o. Doch findet es ſich auch in einigen urſprünglichen Wörtern, in welchen früherhin ein o ſtand, wie in hören (horen), ſchön (ſchon), Pöbel (populus).
2. Der Doppellaut oi findet ſich nur noch in wenigen, zum Theil veralteten und fremden Wörtern: der Boi, die Boie (Wiege), Voigt, gewöhnlicher und beſſer Vogt; die Oertternamen Hoya, Hoyerswerda.

§. 325.

Ueber u, ü, ui.

1. Das u iſt in vielen Wörtern aus uo entſtanden: Bruder, Blut, Bruch, Fluch, Flur, Gruß, Hut, Stuhl ꝛc.; daher die Gedehntheit derſelben.
2. Das ü iſt Umlaut von u. Man merke: ausfündig (§. 71), beſchnüffeln, eiferſüchtig, Fündling (Fund, §. 58), Hülfe (nicht: Hilfe; §. 53), behülflich, gültig (nicht: giltig; §. 71), Geſtrüpp (Strupp

Digitized by Google

struppig), Kümmel, Knüppel, Knüttel, Krüppel, Küttel (Kutte), Lümmel, Münze (moneta), schlüpferig, Sprüchwort, sprützen (sprühen, sprutten, sprudeln).

3. Der Doppellaut ui ist im Hochdeutschen nur noch in hui, pfui. Duisburg wird Düsburg gesprochen.

Zweites Hauptstück.

Die Mitlauter.

§. 326.

Auch über die Schreibung der Mitlauter giebt es nur wenige Regeln; eine richtige Aussprache und die Beachtung des Schreibgebrauchs müssen uns auch hier leiten. Wir nehmen im Folgenden wieder hauptsächlich auf diejenigen Wörter Rücksicht, welche häufig falsch geschrieben werden.

§. 327.

Der Hauchlaut h.

1. Das h ist entweder Stammbuchstab oder bloßes Dehnzeichen. Es ist wirklich lautend: a) zu Anfange der Sylben: hören, heftig, Heer; b) am Ende derselben zwischen zwei Selblautern: drehen, leihen, Ruhe. Nicht ausgesprochen wird es: a) am Ende eines Wortes: froh, Kuh; b) vor und nach einem Mitlauter, wo es zum Stamme gehört: Mohn, mehr, Fahrt, Rath, Blüthe; c) wenn es Dehnzeichen ist (§. 336).
2. Von der Verbindung des h mit Mitlautern, welche früherhin häufig war, sind Ueberreste: das rh in Rhein, Rhede ꝛc., auch in fremden Wörtern: Rhetorik, rheumatisch ꝛc.; das th, wovon unten; vergl. auch ph, ch.
3. In einigen Wörtern wird das h vor einem andern fälschlich weggelassen; Hoheit st. Hohheit, Roheit st. Rohheit, Zäheit st. Zähheit ꝛc.

Digitized by Google

§. 328.

Die Lippenlauter.

1. b und p. Mit b werden geschrieben: Amboß, Bäckelhaube (Backen), Ballast, Bars oder Bärs, Bast, Baß (unterſch. Paß), bausen (aufſchwellen), Bauch, bauschen, Block, brestlhaft (gebrechenhaft), Hellebarde; mit p: Alp, Aprikose, Papst (papa), Prost (propositus), Parchent, Pausbacken, Platte.

Anmerk. Das b behält ſeinen weichen Laut überall, auch zu Ende der Sylben, wenn ein e folgt oder weggefallen iſt: eben, Gabe, leb'te, Knäb'lein; voller lautet es, wenn es am Ende allein ſteht: ab, Leib. Durchaus fehlerhaft iſt die Ausſprache, nach welcher es wie w oder v lautet.

2. v und f. Das v findet ſich nur noch a) zu Anfange folgender einheimiſchen und fremden Wörter: Vampier, Vasall, Vater, Veilchen, Viole, ver—, Ver, Vesper, Vettel, Vetter, veriren, Vieh, vie, vier, Viper, Visir oder Visier, Vitriol, Vithum, Vließ (vellus; aber: Fließ = Quellbach), Vogel, Vogt, Vokal, Volk, voll, von, vor, und die abgeleiteten und zuſammengeſetzten, wie zuvörderst, vortrefflich ꝛc.; b) zu Ende mehrer, meiſt fremder Wörter und Sylben: Alkoven, Ablativ ꝛc.; brav, Frevel, Haven (portus; aber Hafen = Topf), Nerv, Sklave, Larve ꝛc. — Mit f werden geſchrieben: Fehde, Feile, Ferse, Färse (eine junge Kuh), fest, Festung (; doch iſt zu wünſchen, daß die alte Schreibung veſt, Veſte, Veſtung, veſtigen ꝛc., welche viele Zweideutigkeiten entfernt, wieder aufgenommen werde), Finne, Flaumfeder, Frack, Fund, Hafer.

3. pf, ph, w. pf gehört blos dem Hochdeutſchen an, und iſt entſtanden durch die Vereinigung des f der Mitteldeutſchen mit dem p der Niederdeutſchen: Pahl (palus) — Fahl — Pfahl; Ferd (fahren) — Perd — Pferd ꝛc.; nur an

Digitized by Google

Ende der Wörter ist das f zuweilen neu hinzugekommen: Kopf, schöpfen ꝛc. — Das ph findet sich nur in den Fremdwörtern, welche dasselbe in ihrer Sprache haben, und in einigen Eigennamen, die man aber besser mit f schreibt: Philosophie, Aphorismen, Triumph ꝛc.; Adolph (Adolf), Rudolph (Rudolf), Westphalen (Westfalen) ꝛc. — Das w steht im Hochdeutschen gewöhnlich im Anfange der Sylben, nie vor andern Mitlautern, außer in wenigen aus dem Niederdeutschen entlehnten Wörtern, wie das Wrack. Nur selten ist es Inlaut, wie in Löwe, Witwe, Jugwer (Ingber). Das Ew. st. Euer ꝛc. ist ein Ueberbleibsel der vormals gewöhnlichen Verwandelung der Doppellauter au, eu in aw, ew.

§. 329.

Die Zungenlauter.

1. d und t. Das d steht in den Ableitungss. and, end (§. 54), de, od (§. 61), in der Biegungss. end (§. 188. 195) und in den Wörtern deutsch, dichten (fingere; aber tichten = sinnen), Dinte (unterscheide Tinte = Malerfarbe), Daube (am Fasse; aber: Taube), dulden, Geduld, Schuld, gescheid (§. 70), handiren (Hand), Rad (unterscheide Rath), Schmied, Seide (unterscheide Seite, Saite), der Zehend, Zehnd (doch auch: Zehent), das Jahrzehend, der Bord (oder: Bort), das Bord, die Borde; das t in den Ableitungss. art, icht (§. 54), heit, keit, schaft (§. 55), te, at, ut (§. 61), icht, haft (§. 77), ent (§. 84), in den Biegungss. et, ete (§. 188. 195) und in den Wörtern Abenteuer, Branntwein, Bret (Brett), Brot, Schwert, Elentthier (elent = stark), Geburt, Grat (Rückgrat), Gräte, hüten, Mantel (unterscheide Mandel), Niet, Partei (aber Parthie wegen der Aussprache), Rietgras, scheitern, Statthalter, Tüte, tünchen, waten, unentgeltlich.

Digitized by Google

Anmerk. Das d behält überall seinen weichen Laut, ausgenommen vor einem starren Mitlaute, wie in Stadt, beredt ꝛc. Ti lautet in latein. Wörtern vor einem Selblauter wie zi: Nation.

2. dt. Das dt in einfachen Wörtern wird jetzt nur noch gebraucht a) in einigen Imperfekten und Participien der Vergangenheit, wie sandte, gesandt (§. 198), und in den davon gebildeten Wörtern, wie Beredtsamkeit, Gesandtschaft, Gewandtheit, Verwandtschaft ꝛc.; b) in den Wörtern Stadt (zum Unterschiede von Statt), todt, tödten. Statt Schmidt, Brodt, Aerndte, Schwerdt, gescheidt, besser Schmied, Brot, Aernde, Schwert, gescheid.

3. th. Das th wird noch gebraucht: a) anlautend bei den Wörtern, die nach dem t einen gedehnten Selblaut, und bei einigen, welche nach demselben ein r haben: Thal, Thaler, That, Theil, theuer, Thier, Thüre, Thor, thum (§. 65), Thau (unterscheide Tau), Thon (unterscheide Ton), thun, vertheidigen, Thran, Thron, Thräne ꝛc.; b) in- und auslautend bei mehren Wörtern, deren Selblaut meist gedehnt ist: Athem, Koth, Loth, Mauth (doch auch Maut), Miethe (aber: Miede= kleine Made), Muth, Gluth, Drath, Rath, Rath (auch Geräthe, Hausrath), roth, Ruthe, Noth, Pathe, Werth, Wirth, Wörth (Flußinsel), Wuth, Wermuth, Armuth, Heirath, Heimath, Zierath ꝛc.

Anmerk. Das h ist hier wol meistens bloßes Dehnzeichen, welches, statt dem Selblaute nachgesetzt zu werden, hinter das t getreten ist. — In vielen Wörtern, die früher am Ende ein th hatten, wird jetzt das h häufig weggelassen. Wir bemerken darüber: 1) wegbleiben kann das h: a) wo die Gedehntheit des vorhergehnden Vokals keiner Bezeichnung bedarf: Flut, Blut, Gebot, beten; so auch: Mut, Wut, Glut, ut, at (§. 61) ꝛc.; b) wo dieselbe schon auf andere Weise bezeichnet

ist: bieten, Gebiet; Maut, Miete ꝛc.; c) wo sie gar nicht Statt findet: Monat; 2) es muß beibehalten werden: a) wo es den Ton und die Aussprache eines Wortes sichern hilft: Gebeth besser als Gebet, Parthie; b) wenn durch dasselbe gleichlautende Wörter unterschieden werden: Huth, Hut; Bluth, Blut; Loth, Lot, Löte (Bleikitt) ꝛc.

Das th wird gebraucht c) in fremden Wörtern: Thema, Theater, Atheist, Katharr, Zither ꝛc.

4. ſ, s. Der Gebrauch des weichen Sauselautes ſ, am Ende der Sylben s, wird vorzüglich durch die Aussprache bestimmt. — Man merke: sechste, Dienstag, Donnerstag, Samstag, Disputation, Prosodie, Miscellaneen, abstrahiren, transitiv ꝛc., und nicht: ſechſte, Dienſtag ꝛc. — Wenn nach dem ſ ein nothwendiges e der Biegung wegfällt, so wird ſ beibehalten und ein Apostroph dahinter gesetzt, namentlich: a) wenn das ſ am Ende eines einsylbigen oder der letzten Sylbe eines mehrsylbigen Wortes steht: zu Hauſ'; b) wenn auf das ſ ein t folgt: lieſ't, reiſ't, laſ't, raſ'tet. Sonst aber wird, wenn der weiche Sauselaut die Sylbe schließt, s gesetzt: Leſeart — Lesart, Erwachſene — Erwachsne. — Steht in ursprünglichen Wörtern ſ inlautend vor p, so schreibt man der Aussprache wegen am beßten ein s: Wespe, Aspe ꝛc.

Anmerk. Vor t und p zu Anfange der Sylben lautet ſ wie ein gelindes ſch: Stunde, Sprache. Am Ende der Sylben darf es nie so gesprochen werden: Durſt, Gerſte, Knöſpchen.

5. ß und ſſ. Das ſſ steht nur zwischen zwei Selblautern, von denen der erste geschärft ist: laſſen, flüſſig. Das ß wird gesetzt: a) nach gedehnten Selblauten: Fuß, Füße, Größe, grüßen; b) nach geschärften Selblauten entweder am Ende der Sylben oder vor Mitlautern: Haß, häßlich, haßt, faßt. Demnach wird statt ſſ, so oft dieses ans Ende einer Sylbe oder vor Mitlauter treten

sollte, ß gesetzt, das ß in geschärften Sylben dagegen mit ſſ vertauscht, sobald ein Selblauter hinzukommt: faſſen, faßlich, gefaßt; Schloß, Schlöſſer. Demgemäß auch: befleißen, befliß, befliſſen; beißen, gebiſſen, Gebiß.

Anmerk. Zur Vermeidung der hier leicht eintretenden Falschlesungen und Zweideutigkeiten hat man in manchen Wörtern vor dem ß die Gedehntheit noch besonders bezeichnet, wie Maaß, Schooß ꝛc. Dem Allen wäre abgeholfen, wenn man das ß nur nach gedehnten Selblautern, das ſſ (am Ende ſs) in allen geschärften Sylben setzte: Gruß, Grüße, heißen ꝛc.; haſſen, Haſs, häſslich, haſſt, oder haſſ't. — Wenn in zusammengesetzten Wörtern das eine auf s ausgeht und das zweite mit einem ſ anfängt, so dürfen diese nicht in ſſ zusammengezogen werden: ausſprechen, Ausſage, desſelben, diesſeits.

6. ʒ und tz. Sie unterscheiden sich so: ʒ steht a) in allen gedehnten Sylben: Geiʒ, Kreuʒ; b) nach allen Mitlautern: Kranʒ, Herʒ; c) in allen Fremdwörtern, in welchen dieser Laut vorkömmt: Kanʒel, Juſtiʒ, Notiʒ, Horaʒ, Lanʒette, Magaʒin (§. 330); tz nur nach geschärften Selblautern in deutschen Wörtern: Platz, Witz, Hitze, ſetzen.

7. Der Scheuchlaut ſch steht a) in deutschen Wörtern, oft nach Doppelvokalen: Fleiſch, keuſch, Tauſch, täuſchen, selten nach gedehnten einfachen Selblauten: draſch, wuſch, gewöhnlich aber nach geschärften: Fiſch, Froſch, raſch; b) in eingebürgerten Fremdwörtern für den ähnlichen Laut: Maſchine, Schaluppe, Schikane, Schimäre ꝛc.

Anmerk. Die flüssigen Mitl. l, m, n, r werden ganz nach dem ersten Schreibgesetze gebraucht.

§. 330.

Die Gaumenlauter.

1. Aussprache: c ist ein fremder Buchstab und wird nach heimathlicher Weise belautet, namentlich in lateinischen Wör-

tern vor a, o, u, au und vor Mitlautern wie k, vor ä, e, i, ö, y wie z. — Das ch hat einen mehrfachen Laut: a) seinen eigenthümlichen in ursprünglich deutschen Wörtern: Nacht, suchen, ich; b) wie ck vor dem zum Stamme gehörigen s und vor sel, seln: Fuchs, Wechsel, drechseln; c) wie kh in griechischen Wörtern vor a, o, u, und Mitlautern: Charakter, Chor, Christus; aber: Chersones, Chirurg; d) in Wörtern aus neuern Sprachen wird es nach heimathlicher Weise belautet: Chaise, Chef (wie sch) ꝛc. — Bei ng wird g mit n in einem Laute durch die Nase verflüchtigt, ohne daß g wie k oder ch lautet: bang, Drang, eng, hängen; bei nk hört man ngk, so daß das k rein ausgesprochen ist: Bank, henken, Enkel. Kommen aber n und g, n und k durch Wörter-Zusammensetzung von einander, so behält jeder Buchstab seinen eigenthümlichen Laut: angenehm, unkundig. — q in Verbindung mit u lautet wie kw, x wie cks.

2. Das c wird jetzt noch gebraucht: a) in deutschen Wörtern, jedoch nur in ch, ck; in allen übrigen Fällen stehen k und z; die Eigennamen, wie Canstein, Cassel, Cöln schreibt man richtiger mit k; b) in fremdländischen Wörtern. Hierüber merke man: 1) in eingebürgerten Wörtern wird c mit k und z vertauscht: Kloster, Kaffee, Klavier, Kaiser, Käse, Kanzel, Kapelle, Kammer, Körper, Sklave, Krone, Küster, Keller, Kreuz, Klasse, Punkt, Takt; Zither, Zinnober, Zins, Zentner, Zirkel, Ziffer, Zimmet, Spezerei ꝛc.; 2) in allen Eigennamen bleibt das c unverändert (vergl. jedoch §. 318), die griechischen ausgenommen, die zunächst durch das Lateinische uns zugebracht worden sind, und in welchen, unbeschadet der gangbaren Aussprache, die ursprüngliche Form so viel als möglich hergestellt und statt des c überall ein k gesetzt werden muß, wo jenes wie k ausgesprochen wird: Cicero, Cäsar,

Digitized by Google

Catilina, Montmorency, Racine, Dacier, Provence; Sophocles, Thucydides, Sokrates, Cypern, Centaur; noch beſſer iſt indeß, in griechiſchen Gemein- und Eigennamen überall das urſprüngliche k zu ſetzen: Thukydides, Lakedämon, Sikyon, Alkibiades, asketiſch ꝛc. (§. 318); 3) in den übrigen gaſtlichen Fremdwörtern wird von Einigen das c beibehalten, von Andern aber ſtets mit k und z vertauſcht. Wir etzen ſtatt des c ein k, wenn es ſo ausgeſprochen wird und das Wort ſeine fremde Endung nicht mehr hat oder wenigiens (wie Doktor, Kanon, Charakter) die deutſchen Biegungsendungen annehmen kann. Wird aber c wie z gelſen, oder hat das Wort eine ganz fremdartige, der deutſchen Biegungsweiſe nicht leicht fähige Endung (um, us, es ꝛc.): ſo laſſe man das c unverändert. Man ſchreibe demnach: Encyklopädie; Subjekt, Subjectum; Katalog, Catalogus; Katheder, Oekonomie, prakt. ſch, Exception, Koncept, Phyſik, Conſiſtorium, Satiriker, Mirakel; Kollege, Collega; Auktion, deklariren ꝛc. Nur am Ende, wo das c wie z geleſen werden ſoll (, ſo wie das t in Horatius — Horaz, Terenz ꝛc.), ſetze man auch z dafür, um einer unrichtigen Ausſprache vorzubeugen: Provinz, Duodez, Kommerz-Collegium ꝛc.

3. g und ch. Das g ſteht in den Vor- und Nachſylben ge (§. 56. 82. 188), ig (§. 54. 71), ing (§. 54.), lig (§. 58), ung (§. 66), ſig, zig (§. 35) und in den Wörtern Brigg (eine Art Schiff), Dogge, Egge, Flagge, gäten, Glocke, Glucke, gucken, glotzen, Roggen (unterſch. Rocken), Spargel, überſchwänglich (Ueberſchwang); neben Eſſig, Feige, Indig, Mennig auch Eſſich, Feiche, Indich, Mennich; ch, welches zu Anfange eigentlich deutſcher Wörter nie vorkommt, in den

Ableitungss. ich (verkürzt ch, che: Attich, Bottich — Böttiher —, Klebrich, Kranich, Pfirsich, Pfittich, ßittacus, Rettich, Teppich, Fittich, Käfich, Verrich — stuppa, Werg —, Dolch, Fenchel — foeniculum —, Kelch, Lärchenbaum — eig. Lärichenbaum, larix — ꝛc.), icht (§. 54, 77), rich (§. 54), chen (§. 60), lich (§. 76), und in gaſtlichen Fremdwörtern, wie Chalcedon, Chriſtus, Chirurg, Chagrin ꝛc.

Anmerk. Vor dem ch ſind alle einfachen Selblaute geſchärft, mit Ausnahme von brach, Bräche, ich bräch, ich ſprach, Spräche, ich ſtach, hoch, und vielen Wörtern mit u, wo daſſelbe aus uo entſtanden (§. 325): das Buch, die Buche, der Bruch (Sumpf), fluchen, Kuchen, ſuchen, Tuch, Wucher, vormals Buoch ꝛc.

4. j ſteht nur zu Anfange einer Sylbe und vor einem Selblauter: ja, jedoch, Joch ꝛc.

5. k und ck. Das k ſteht: a) in deutſchen Wörtern nach gedehnten Selblautern und nach allen Mitlautern: blöken, Ekel, Haken, Kukuk, ſchäkern; Dank, Kalk, Werk, ausmärkeln (von Mark, minder gut ausmergeln, ausmärgeln); b) in allen Fremdwörtern (ſ. 2.); das ck (das Doppel-k) dagegen wird nur in urſprünglich deutſchen Wörtern nach geſchärften Selblautern geſetzt: Ecke, hacken, Glück, wecken ꝛc.

Anmerk. Beſſer als ch iſt k in Kur (Wahl; küren), Kurfürſt ꝛc. und in Karwoche, Karfreitag, Karnaval. — Nur in wenigen Fremdwörtern, die bereits in allgemeinem Gebrauche ſind, ſteht das ck: Perücke, blockiren ꝛc. Manche nicht zuſammengeſetzten Wörter haben kk: Marokko, Stukkatur, Mekka ꝛc.

6. Das q ſteht nur in Verbindung mit u: a) in deutſchen Wörtern zu Anfange der Sylben ſtatt kw: Quelle, quitt; b) in fremden Wörtern, meiſt wie k lautend: Banquerott, Etiquette, Paquet, Perüque ꝛc., wofür gewöhnlich Bankerott, Etikette, Paket, Perücke.

Digitized by Google

7. Das x dient als Schreibverkürzung statt cks, manchmal auch st. chs, in deutschen und in eingebürgerten fremden Wörtern, ohne bestimmte Regel: Axt, baxen, Buxbaum, Eidexe, Faxen, Fixstern, Hexe, Knix (auch Knicks) ꝛc., und vertritt in gastlichen Fremdwörtern die Stelle des gleichlautenden x ihrer Sprachen: Lexikon, Text ꝛc. Es darf nicht gesetzt werden a) statt des cks, wenn der Ursprung dieses Lautes noch deutlich ist, wie bei den Biegungs- und Ableitungslauten s, sen, sel ꝛc.: Blocksberg, stracks, kleckſen, druckſen, gackſen, muckſen, Häckſel ꝛc.; b) statt chs, wo es nicht üblich ist, wie in Achſe (doch auch Axe von axis, Erdaxe), Achſel, Büchſe, Dachs, Flachs, Deichſel, drechſeln, Flechſe, Schuhwichſe (auch Wixe), wachſen, wechſeln, Wachs, Lachs, Luchs ꝛc.; c) statt gs: flugs, bugſiren, belugſen, ablugſen (lugen) ꝛc.

Zweiter Abschnitt.

Schreibung der Sylben.

Erstes Hauptstück.

Dehnung und Schärfung der Sylben.

§. 331.

Je nachdem man in einer betonten Sylbe länger auf dem Selblaute verweilt oder schnell auf den oder die dazu gehörigen Mitlaute übergeht, heißt die Sylbe gedehnt oder geschärft: Gram, Tag, Kahn; Krampf, Kanne, Haß.

Gedehnt sind an sich alle Stammsylben: 1) welche einen doppelten Selblauter haben: Spaa, blau, Laib, meiden, heute, Liebe ꝛc.; oft auch, wenn einer derselben weggefallen ist: Buch, fluchen (§. 330, 3); 2) welche auf nur einen Mitlauter, besonders das h, ausgehn: ſah, ſehen, zäh, froh, Ruhe, ſchön, Weg, Blut, laden;

Digitized by Google

vergl. jedoch §. 338; 3) die mit einem th anfangen oder enden (§. 329). — Geschärft sind die auf zwei oder mehre Mitlaute, also auch die auf x ausgehenden Stammsylben: Berg, Volk, Bild, Hexe. Wenn jedoch die zwei Mitlaute durch Synkope (§. 8, Anm. 2) zusammenkommen, so tritt keine Schärfung ein: hört, fragt, gelobt.

Anmerk. Nur dreißig und etliche Wörter (theils Sproßwörter dunkeler Abkunft, theils wenig kenntliche Doppelwörter) werden gedehnt, obgleich sie am Ende zwei Mitlaute haben. Solche sind: der Adler (Adel-aar), der Agtstein, die Art, der Arzt (vormals Arzot, Arzet von arzen, wovon Arzenei), das Aerz, der Bars, Barsch (ein Fisch), der Bart, das Bord, die Erde, erst, die Fetse, die Färse, die Furt, die Gebärde, der Gröbs, Kröbs (das Kerngehäuse am Obst), grätschen (die Beine aus einander sperren), hätscheln, der (die) Hard, Hart (Wald), der Harz, das Harz, der Herd, der Husten, der Karst, Kebs in Kebsweib, Kebsehe, der Krebs, die Magd, das Marschland (Moorland), der Mond, der Mörser, das Obst, die Ostern, das Pferd, der Quarz, rösten, der Rüster (Riester), stets, der Schuster, die Schwarte, das Schwert, der Trost, der Vogt, die Warze, werden, werth, wüst, die Wüste, der Wust, zart. So auch die ursprünglich fremden: Börse, Bratsche, Kloster, Vers, Papst, Propst.

In andern Wörtern stehen die Verdoppelungen der einartigen Selblauter, das e in ie, so wie das h, als bloße schriftliche Dehnzeichen, und die Verdoppelung der einartigen Mitlauter als Zeichen der Sylbengeschärftheit. — In der Regel wird nur bei den Vollwörtern wegen ihrer gewichtigern Bedeutung und ihres schwerern Tones die Gedehntheit und Geschärftheit der Sylben bezeichnet: bei den Halbwörtern aber (und den Abänderungssylben), die minder bedeutend und schwächer betont oder gar tonlos sind, geschieht es nur selten (Lautl. §. 14).

Wo und wie nun im einzelen die Dehnung und Schärfung der Sylben bezeichnet wird, darüber sollen im Folgenden einige

Andeutungen gegeben werden. Das Meiſte muß aber eigene Beobachtung lehren.

A. Dehnung der Sylben.

1. Verdoppelung der Selblauter.

§. 332.

Die Verdoppelung der Selblauter a, e, o findet in vielen Vollwörtern Statt, beſonders in den einſylbigen und den durch ein End-e zweiſylbig gewordenen, welche urſprünglich nur aus zwei oder drei Buchſtaben beſtehn; theils, um ſie von andern ähnlichlautenden Wörtern zu unterſcheiden, deren Stammſylbe mehr oder weniger geſchärft iſt; theils, um ſie als Vollwörter zu kennzeichnen.

Beiſp. Aal (Al-manach), Aas (Aß), Haar (harr-en), Heer (Herr), Soole (ſoll-en), Loos (los), baar (—bar), Saal (—ſal), leer (Künſt-ler), Seel-e (—ſel), See (Bin-ſe) ꝛc.; ferner: der Aar, das Maal, das Paar, ſich paaren, die Saat, der Staat, der Staab (die Obern des Kriegsgerichts, verſch. von Stab), die Waare ꝛc.; die Beere, das Beet, der Klee, die Leere, das Meer, der Speer, die Spree, das Schmeer, der Schnee, ſcheel, das (der) Theer ꝛc.; das Boot, der Lootſe, Lootsmann ꝛc. So auch in einigen Fremdwörtern: Allee, Armee ꝛc.

Anmerk. Ausnahmen ſind: Bad, Rad, Hag, Tag, Weg, Tod, Ton; Lad-e, Mad-e, Wag-e, Reb-e u. a.; ſ. §. 336. 337.

§. 333.

Bekömmt eines der obigen Wörter den Umlaut, ſo fällt einer der Doppel-Selblauter weg: Aal, Aelchen; Boot, Böte; und wenn zu den Wörtern auf ee noch ein Biegungs-e hinzukömmt, ſo fällt ein e weg und wird durch einen Apoſtroph erſetzt: der Schnee, des Schne'es oder Schnee's; die Idee'n oder Idee'n. Kommt aber durch die Zuſammen-

Digitized by Google

ſetzung ein e hinzu, ſo fällt keines weg: See-eiche, Seeengel ꝛc.

§. 334.

Die Selblauter u, å, ő, ű, i werden nie verdoppelt. Man gebraucht bei ihnen zur Bezeichnung der Dehnung das h und bei i häufiger noch das e: Uhr, währen, höhnen, kühl, ihm, ihn, ihr, ihnen, der ihrige ꝛc.

§. 335.

Das im ſüdlichen Deutſchlande früherhin und noch jetzt häufig als wirklicher Doppellaut geſprochene ie (§. 323) galt den Nieder- und Mitteldeutſchen nur als ein gedehntes i; daher ward von dieſen das e noch in vielen Wörtern als bloßes Dehnzeichen nach i eingeſchoben, in welchen in keiner Mundart der wahre Doppellaut ie gehört wird. Dahin ſind zu rechnen: bieder, die Diele, dieſer, die Fiedel, fiedern, Gefieder (Feder), der Flieder, Friede, Giebel, das Glied, der Kies, Kieſel, der Kiefer (Kinnbacke), liegen, nieder, niedrig, der Riegel, der Rieſe, das Sieb, ſieben (septem), ſiedeln, Einſiedler, Sieg, ſiegen, das Siegel, Inſiegel, das Spiel, der Stiel, der Stiefel, die Striegel, der Schiefer, ſchielen, ſchmieden, die Schwiele, ſchwierig, der Ziegel, viel, wieder, die Wieſe, die Ziege, das Ungeziefer, das Ziel.

2. Das h als Dehnungszeichen.

§. 336.

Das h ſteht als Dehnungszeichen, beſonders in zwei- und dreibuchſtabigen Vollwörtern,

1. nach t, wo es früherhin als wirklicher Hauch geſprochen wurde (§. 329, 3);
2. in den meiſten Wörtern, deren Stamm auf l, m, n, r endet: die Ahm (Ohm), ahmen (nachahmen), ahnen (vorausempfinden), ahnden (mit Worten ſtrafen), ähn-

Digitized by Google

lich, die Bahn, die Bahre, behren (entbehren), die Bohne, bohnen (mit Wachs glätten, auch: bonen), der Bohr (Bohrer), bohren, der Buhle, buhlen, Nebenbuhler, die Bühne, ge-bühren, dehnen, die Dohne (Vogelſchlinge), die Ehre, fahl, die Fahne, fahren, erfahren, die Fähre, die Fahrt, die Fährte, die Fuhre, das Gefährt, der Gefährte, der Vorfahr, gefährden, die Gefahr, der Fehl, Fehler, fehlen, das Fohlen, fühlen, das Gefühl, führen, gähnen, gahr, gähren, be-gehren, der Hahn, hehlen, Hehler, hehr, hohl, die Höhle, der Hohn, das Huhn, das Jahr, kahl, der Kahn, die Kehle, kehren, die Rückkehr, der Kohl, die Kohle, kühl, kühn, lahm, der Lehm, lehnen, lehren, der Lohn, der Taglöhner, das Mahl (Gaſtmahl), mahlen (molere), die Mähne, mahnen, der Mahr (Alp), die Mähre, das Mehl, der Mohr, die Möhre, Mohrrübe, die Mühle, nähren, nehmen, vernehmen (Annahme, Wegnahme, vernehmlich, vornehmlich, genehm, angenehm), das Oehl, ohne, das Ohr, Pohlen (pohlniſch, auch polniſch), die Handquehle (das Handtuch), der Rahm, der Rahmen, das Rohr, der Ruhm, rühren, die Ruhr, die Sahne, die Sehne, ſich ſehnen, die Sehnſucht, ſehr, der Sohn, verſöhnen, die Uhr, die Wahl, der Wahn, wahr, wahren, währen, wehren, die Willkühr, wohl, wohnen, wühlen, die Zahl, zahlen, zählen, zahm, der Zahn, zehren u. e. a. Ausnahmen ſind: ären (= pflügen, ackern, wovon die Art = das Pflügen, artbar = tragbar; zum Unterſch. von ähren), gebären, der Bär, hören, verlor, verloren (verlieren), küren, Honig, Ton, tönen, Namen, malen, Gemälde, holen, Mal, Pol (Achspunkt) u. m. a. (§. 337);

Anmerk. In vielen dieser Wörter, besonders in denen, welche ein e in der Stammsylbe haben, steht das Dehn-h, damit diese in der Ableitung sogleich als solche erkannt werde: Ehre, entbehren, dehnen, Begehr, Kehle, verkehren, bekehren, Belehrung, vernehmen, ernähren, sehnlich ꝛc.

3. in denjenigen Wörtern, die vor der mit einem Selblauter anfangenden Endung, besonders vor en, einen Selblauter haben; um, wie schon bei den Wörtern, in denen das h zum Stamme gehört (Höhe, Lohe, Nähe, Ruhe, Schlehe, Truhe, Weihe, zähe, drehen, fliehen, leihen, nähen, sehen, seihen, spähen, wehen, weihen, ziehen u. s. w.) die beiden Selblauter aus einander zu halten, und um die Stammsylbe als solche kenntlich zu machen: Brühe, Ehe, Fehe, Fluhe (Flühe), Mühe, Reihe, wehe, Zehe; blähen, drohen, gehen, krähen, mähen, sich mühen, reihen ꝛc. Ausgenommen ist säen (wegen sie sähen v. sehen);

4. in vielen Wörtern, zur Unterscheidung derselben von andern, fast gleichlautenden: Ahl, Aal; Bahre, baar; gahr, gar; hehr, Heer, her; Lehre, Leere; Mahl, Maal, Mal; mahlen, malen; Mohr, Moor; Sahl, Saal, sal; Stahr, Staar; Uhrwerk, Urwerk; wahr, Waare, war; wohl, wol; Thau, Tau; Thon, Ton; Huth, Hut ꝛc.

§. 337.

Ohne Dehnzeihen bleiben:

1. von den Vollwörtern: a) die zwei- und dreibuchstabigen Wörter, welche durch eine besondere Endsylbe, wie e, el, er, en, als Hauptwörter kenntlich gemacht sind: Bot-e, Bub-e, Säg-e; Ad-el, Nad-el, Seg-el; Ad-er, Moder, Fed-er; Bod-en, Deg-en, Seg-en (§. 54. 57); so auch die von denselben abstammenden Zeitwörter: adeln, segeln, segnen ꝛc.; ferner die meisten ursprüng-

Digitized by Google

lichen Verben: geben, haben, heben, laden, lügen, mögen, rufen, lesen, weben, bewegen ꝛc. und die davon entsproßten Hauptwörter: Gabe, Habe, Lade, Lüge, Ruf, Weinlese, Gewebe ꝛc.; eben so die mehrbuchstabigen: blasen, braten, fragen, graben, schlafen, schlagen, schroten, schwören, tragen ꝛc. und ihre Ableitungen; b) die meisten vier- und fünfbuchstabigen Wörter, die zwei Mitlauter vor dem Selblauter haben, welcher eben dadurch gedehnt wird: Bram, Bräme, drönen (doch auch: dröhnen), Flur, Gram, Gran, grün, Kram, Krume, Plan, sparen, Spule, spülen, Span, Spur, spüren, Schwan, schmoren, Strom, stören ꝛc.; so auch die mit sch anfangenden, welches man früher für einen Doppellaut hielt: Scham, Schere, Schur, Schale, Schule. Es giebt jedoch hier viele Ausnahmen: Brahme, Brahne, Frohne, fröhnen, Pfahl, Pfuhl, Pfühl, prahlen, Quehle, stehlen, stöhnen, Strahl, Stuhl, Schnuhr (Schwiegertochter), Schaar ꝛc.; c) die in §. 331, Anm. aufgezählten Wörter, in denen die Dehnung vor zwei Mitlautern nicht bezeichnet wird;

2. die halbtonigen Halbwörter, wie da, gar, der, dem, her, dir, mir, für, vor, so, nun, nur ꝛc. Ausgenommen sind: die, hier, nie, schier, sie, wie (wo ie vormals Doppellaut war), sehr, ohne, wohl in sowohl, obwohl, wiewohl ꝛc.;

3. die Ableitungssylben at, ut, bar, sal, sam, od, auch das Vorwort ur.

Anmerk. Von den fremden Endsylben bekommen nur folgende ein Dehnzeichen: die Endung ir das e, welches jedoch nicht selten zum Stamme gehört: Barbier, Manier, Rappier, Visier ꝛc.; auch iren zuweilen ieren; die Endung el, ele: Kameel, Fasehle ꝛc.

Digitized by Google

B. Schärfung der Sylben.

§. 338.

Die Geschärftheit der Sylben wird durch die Verdoppelung des zu ihnen gehörigen Mitlauters bezeichnet: Mann, Fall, hoffen ꝛc.

Am häufigsten werden verdoppelt die flüssigen Buchstaben l, m, n, r, auch s, f, k (ck), p, t; seltener die weichen b, g, d; niemals aber v, w, ch, sch; statt z wird tz gesetzt (§. 329, 6): Schall, Damm, Bann, Herr; Haß (Hass), Schiff, Druck, schleppend, matt; Ebbe, Krabbe, Labbe, Robbe, Dogge, Egge, Flagge, Roggen, Padde, Widder; Schutz, Sitz.

Anmerk. Ueber ff und ff merke man: das erstere wird gesetzt, wenn es zu einer Sylbe gehört: Schiff, Hoffnung, schaffen; ff aber, wenn die f verschiedenen Sylben angehören: Auffoderung, auffassen.

§. 339.

Wenn ein Wort, das auf zwei Mitlauter ausgeht, durch Ableitung oder Biegung den einen an die folgende Sylbe verliert: so bleibt jene geschärft, ohne daß der ihr gebliebene Mitlauter nochmals verdoppelt wird: Hass, hassen (nicht: hassſen), voll, vollens; Lamm, Lämmer (nicht: Lämmmer), Ball, Bälle, Schiff, Schiffe.

Von zwei ungleichartigen Mitlautern, durch welche die Geschärftheit schon hinreichend bezeichnet ist, darf keiner mehr besonders verdoppelt werden: Volk, wanken, Tanz, werfen, Opfer, Hanf ꝛc. und nicht: Volk oder Volck, wannken oder wancken, Tannz, Tantz ꝛc.

In den noch jetzt gangbaren Formweisen wird die Verdoppelung vor einem neu hinzutretenden Mitlauter durchweg beibehalten, namentlich: 1) vor allen mit einem Mitlauter anfangenden Endsylben, welche den Wörtern näherer Abkunft angehören: brennbar, Männchen, männlich ꝛc.; die Sproßwörter entfernterer Abkunft dagegen verlieren häufig einen ihrer

einartigen Mitlauter: Brunſt, Geſchäft, Geſchwulſt, Kunſt, Gunſt, Geſpinſt (v. brennen, ſchaffen, ſchwellen, können, gönnen, ſpinnen); ſchnarchen (ſchnarren), ſumſen (ſummen) ꝛc.; 2) in allen Zuſammenſetzungen, deren zweiter Theil mit einem Mitlauter anfängt: Bannſtrahl, Dammbruch, Schnurrbart, Pappband, Schiffbruch ꝛc. Einige Wörter, wie Holland ſt. Holl-land, Mittag ſt. Mitt-tag, weichen hiervon ab; 3) vor den Biegungsmitlauten, wie s, ſt, t: Falls, Manns; du nennſt, fällſt; er kennt, ſchafft; wollte, ſcharrte; gemuſſt (gemußt) ꝛc.

§. 340.

Unbezeichnet bleibt die Geſchärftheit:

1. in allen kurztonigen Halbwörtern, mit Ausnahme von daß, dann, denn, wann, wenn, ſammt, ſtatt; 2) in den Ableitungs- und Biegungsſylben, ausgenommen inn, iß (iſs), niß (niſs); doch ſchreiben Viele in und nis; 3) bei den Mitlautern, die nicht doppelt ſtehn: Sache, raſch ꝛc.

Anmerk. Gewöhnlich wird auch in den fremden Sylben el, il, et, ot der Mitlauter zur Bezeichnung der Geſchärftheit verdoppelt: Kartell, nationell; Aprill; Billett, Kadett, Komplott, Bankerott ꝛc. Dieß geſchieht aber nicht bei den Wörtern auf id, it, ik: Invalid, Iſraelit, Viſite, Mathematik ꝛc.

§. 341.

Die §. 18 erwähnte Tonwandelung der Wörter hat auch auf ihre Schreibung Einfluß. Dieſelbe findet Statt: 1) bei den Vollwörtern, wenn ſie in die Klaſſe der Halbwörter treten; ſie verlieren alsdann gewöhnlich ihre Dehn- und Schärfezeichen: gahr, gar; bloß, blos; zwar (= zu wahr); dieß (aus: dieſes), dies (in diesmal, überdies, diesſeits ꝛc.); wohl, wol; warlich (wahr); auch nimmer aus nie mehr, in welchem das h zum Stamme gehört; — Mann, man; Biſſen, ein bischen; 2) bei vielen Wörtern entfernterer Abkunft und bei den ablautenden Zeitwörtern (§. 53. 194 u. a.)

Digitized by Google

Zweites Hauptstück.

Trennung der Sylben.

§. 342.

Oft wird es nöthig, ein mehrsylbiges Wort am Ende einer Zeile abzubrechen und den noch übrigen Theil desselben an den Anfang der folgenden zu setzen. Als Abbrechungszeichen gebraucht man (=) oder, besonders in lateinischer Schrift, (-). Das Hauptgesetz für diese Sylbentrennung ist: das Wort muß so abgebrochen werden, daß dadurch weder der Aussprache, noch der richtigen Auffassung des Dargestellten Eintrag geschieht.

§. 343.

Gewöhnliche Abbrechungsweise.

A. Einfache Wörter.

1. Hauptregel: Trenne die Sylben so, wie sie bei der Aussprechung von einander abgesondert werden: lo=ben, bil=den.
2. Besondere Bestimmungen:
   a. Alle Vorsylben und die mit einem Mitlauter anfangenden Nachsylben werden im Sprechen und Schreiben von den Stämmen getrennt, mit denen sie verbunden sind: be=gehren, ge=stehn, ent=fallen, ge=lobt; Frei=heit, Feind=schaft, lob=te, schön=ste, beß=te ꝛc. Die mit einem Selblauter anfangenden Nachsylben aber ziehn den letzten Mitlauter Stammes zu sich: kin=disch, Beschä=mung; Man=nes, Freun=de, gien=gest ꝛc.
   b. Wenn ein Mitlauter zwischen zwei Selblautern steht, so wird er zur folgenden Sylbe gezogen: lie=ben, Bru=der. Von zwei Mitlautern (, die nicht Muta vor Liquida sind,) wird in diesem Falle der eine zur vorhergehnden, der andere zur folgenden Sylbe genommen: fal=len, hof=fen, has=sen ꝛc.
   c. Die zusammengesetzten Mitlauter ch, ph, th, ß, sch, st werden nicht getrennt. Man zieht sie zur vorhergehnden

Digitized by Google

Sylbe, wenn ſie einen Mitlauter nach ſich haben; zur folgenden aber, wenn ein Selblauter darauf folgt: rath-ſam, ra-then, tröſt-lich, trö-ſtend.

d. Wenn vor pf ein Mitlauter ſteht, ſo gehört es ganz zur folgenden Sylbe; ſonſt aber wird es getheilt: Krām-pfe, Sūm-pfe, tap-fer. Auch ſp wird zuweilen getrennt: Wes-pe, lis-peln. ck und tz werden in k-k, t-z aufgelöſ't: wak-ker, ſchwit-zen.

e. Wenn zwiſchen zwei Mitlautern ein Selblauter ausgefallen iſt, ſo werden jene an verſchiedene Sylben vertheilt: eif-rig, raſ'-ten, himm-liſch ꝛc.

B. Zuſammengeſetzte Wörter, echtdeutſche, wie fremdländiſche, theilt man ihrer Zuſammenſetzung gemäß, und die letztern nur dann nach der Ausſprache, wenn man ihre Beſtandtheile nicht genau kennt: Vier-eck, Leib-arzt, Haus-rath, Pros-odie, abs-trahiren ꝛc.

§. 344.

Sylbentheilung nach der Stammkunde.

Hauptregel: Theile die Wörter ab nach ihrer Bildung durch Ableitung, Zuſammenſetzung und Biegung. — Alle Vor- und Nachſylben werden, die letztern mögen mit einem Mitlauter oder mit einem Selblauter anfangen, von der Stammſylbe ſo getrennt, wie ſie angefügt ſind: kind-lich, kind-iſch, Männ-er, lieb-et, lieb-end, ge-lob-et ꝛc. — Die zuſammengeſetzten Mitlauter ch, ſch, ſp, ſt, ß, ph, th, pf, tz, ck, ff, ſſ ꝛc. bleiben ſtets bei der Stammſylbe, wenn ſie nicht urſprünglich zu einer Abänderungsſylbe gehören, wie in ſchön-ſte, drei-ßig, Wit-thum. — Die zuſammengeſetzten Wörter trennt man ihrer Zuſammenſetzung gemäß, und bei mehrfach zuſammengeſetzten müſſen die zu einander gehörigen Beſtandtheile bei einander gelaſſen werden. Von den zuſammengeſetzten Fremdwörtern gilt das §. 343 Geſagte.

Beiſp. Kirchen-recht, un-gefähr, Selbſtüberwindung und nicht: Selbſtüber-windung ꝛc.

Digitized by Google

Dritter Abschnitt.

Schreibung der Wörter.

Erstes Hauptstück.

Von der Großschreibung der Wörter.

§. 345.

Mit großen Anfangsbuchstaben werden geschrieben:

1. jedes Wort zu Anfange eines schriftlichen Aufsatzes und nach jedem geschlossenen Satze und Gesätze, es mag nun am Ende dieser ein Punkt, ein Fragezeichen oder ein Ausrufungszeichen stehn; theils zur Andeutung des besondern Tones, mit welchem dieses Anfangswort gewöhnlich ausgesprochen wird; theils, um dem Lesenden den Ueberblick der einzelen Satzganzen zu erleichtern.

Anmerk. 1. Gewöhnlich erhält auch das erste Wort in dem unabhängigen Objektsatze nach dem Doppelpunkt einen großen Anfangsbuchstaben; s. §. 354.

2. das Anfangswort der Verszeilen, besonders wenn sie wie in Prosa hinter einander fortlaufen. Beisp. s. §. 236. 244. 246. 266.

3. alle Hauptwörter und jedes hauptwörtlich gebrauchte Wort (§. 27); theils, um die Hauptbegriffe des Satzes, welche in diesen Wörtern enthalten sind, zu kennzeichnen; theils, um die Hauptwörter von den ähnlichen Eigenschaftswörtern, Zeitwörtern ꝛc. zu unterscheiden: der Himmel, die Erde, die Tugend; das Schöne, das Mein und Dein, das Wenn und das Aber, das Lesen, das Schreiben ꝛc.

Anmerk. 2. Die Eigenschaftswörter werden großgeschrieben: a) wenn sie als unabhängige Hauptwörter stehn: Er wurde dienstbar und fand bald Freude an dem Eiteln und Kleinen; denn das Einfache und Große ist nur im Gefolge der Freiheit. Die Großen der Erde. — Beziehen sie sich aber auf ein vorhergegangenes oder folgendes Hauptwort, so müssen sie kleingeschrieben werden: Er ist ein leichtsinniger Jüngling, man könnte wol sagen ein schlechter. Er ist nicht allein ein gelehrter, sondern auch ein sittlich guter Mann. — Oft

Digitized by Google

wird das von dem Artikel begleitete Eigenſchaftswort nach einem Verhältnißwort als ein Subſtantiv gebraucht und bekömmt alsdann einen großen Buchſtaben: Er ſann auf das Verbindlichſte in den Ausdrücken. Er verfolgt die Sache bis ins Einzelſte. Iſt aber daſſelbe Nebenwort, ſo muß es kleingeſchrieben werden: Er empfing ihn auf das artigſte; aufs neue; im allgemeinen; im beſondern; mit dem frühſten ꝛc.; vergl. auch §. 170, Anm. 1; b) wenn ſie ein beſtändiges Beiwort eines Eigennamens ſind: das Stille Meer; die Vereinigten Niederlande; Karl der Große; c) wenn ſie von Perſonennamen abſtammen: die Bürgeriſchen Gedichte; die Kantiſche Philoſophie. — Kommen ſie aber von andern Eigennamen, ſo ſchreibt man ſie richtiger klein; ſie müßten denn als Hauptwörter gebraucht werden: die ſpaniſche Nation; die deutſche Sprache; ſo auch: die frankfurter Meſſe; aber: die Deutſchen, die Frankfurter; d) wenn ſie in Titeln vorkommen, wie Kaiſerlich, Königlich, Gräflich, Gnädig, Wohlgeboren ꝛc. Stehen ſie aber ohne Beziehung auf die damit anzuredenden Perſonen, ſo bleiben ſie klein: Die kaiſerlichen Truppen; die königliche Würde.

Anmerk. 3. Die Perſonwörter werden kleingeſchrieben, außer wenn ſie ganz als Hauptwörter behandelt ſind: das liebe Ich, das verächtliche Er ꝛc. und in einem andern, unter 4. zu erwähnenden Falle; Jemand und Niemand haben jedoch gewöhnlich einen großen Buchſtaben. — Von den Deutewörtern und den beinaml. Zahlwörtern gilt die oben (3.) aufgeſtellte Regel: Warum helfen wir nicht Einer dem Andern? Sie wiſſen wohl, daß ſie Nichts ſind, und meinen doch, für Etwas gelten zu können; aber: nichts Gutes, etwas Schönes. Er hat wol Dieſes und Jenes gehört. Manche, Viele, Alle glauben. Man kann leicht über zu Vielerlei leſen. Er hat Weniger, als ich, und verdient doch Mehr, als Einer von uns.

Anmerk. 4. Wenn Zeitwörter mit mehren vorangehenden Beſtimmungen hauptwörtlich gebraucht werden, ſo bekömmt am beßten nur das erſte Wort einen großen Buchſtaben: das Hin- und her-laufen (§. 105, Anm. 2). Bleiben aber die Bindeſtriche weg, ſo ſetzt man die großen Buchſtaben nach der Hauptregel: das oft nach Hauſe Laufen.

Anmerk. 5. Die Hauptwörter verlieren ihre großen Anfangsbuchſtaben: a) wenn ſie in Zuſammenſetzungen als Beſtimmungs-

wörter eines Eigenschaftswortes, Zeitwortes ꝛc. stehn (§. 106. 112. 115); b) wenn sie als Partikeln gebraucht werden (§. 89. 115). — Es giebt mehre Wörter, die bald als Hauptwörter angesehn und großgeschrieben, bald aber auch, ohne feste Regel, als Eigenschafts- und Nebenwörter betrachtet werden und einen kleinen Anfangsbuchstaben erhalten: Angst: angst und bange sein; Angst haben. Gram: er hat vielen Gram; sie ist ihm gram. Leid: Leid zufügen, zu Leide thun; es ist mir leid, leid thun. Paar: ein Paar Schnallen; ein paar (d. i. einige) Aepfel. Schuld: Schuld haben; schuld sein. Außerdem merke man folgende Redensarten: es thut noth, es thut wehe, es ist ihm recht, sie sind mir unfreund, feind geworden; Acht haben, geben; in Acht nehmen; zu Nichte machen; zu Grunde gehn, richten; Theil nehmen; zu Stande bringen; von Statten gehen; Recht, Unrecht haben, thun.

4. mehre Wörter, besonders Person- und Deutewörter; theils zur Auszeichnung und zum Beweise besonderer Achtung, theils zur Vermeidung mancher Dunkelheiten und Misverständnisse. Dahin gehören: a) die Person- und Deutewörter Wir, Ich, Unser ꝛc., wenn regierende Häupter von sich reden; b) alle Person- und Deutewörter der unmittelbaren Anrede: Du, Er, Sie, Ihr, Ihnen, Dieselben, Dein, Sein, Ihr, Ew., Eure; seltener sich, selbst; c) zuweilen auch die Person- und Deutewörter der mittelbaren Anrede, der bloßen Erwähnung: Wenn Friedrich noch als Greis Seine Feinde in Ehrfurcht, Seine Freunde in ungeschwächtem Vertrauen erhält; wenn Er im hohen Alter, und auch da noch, wo Ihn Mattigkeit niederdrückt, jede kleinste Pflicht Seines großen Amtes erfüllt ꝛc. (Engel). — Uns, welches auf die angeredete Person und den Schreibenden zugleich geht, wird kleingeschrieben.

Anmerk. 6. Eine andere Art der Auszeichnung ist das Unterstreichen im Schreiben und die Gebrauchung einer besondern Schriftart oder auch nur durchschossener Schrift im Drucke bei solchen Wörtern, die als sehr wichtig sollen hervorgehoben werden. Auf diese Weise unterscheidet man auch das Zahlwort ein von dem unbestimmten Artikel.

Digitized by Google

Zweites Hauptstück.

Schreibung der zusammengesetzten Wörter.

§. 346.

Welche Wörter eine wahre Zusammensetzung bilden und also zusammengeschrieben werden müssen, und bei welchen Dieß nicht der Fall ist, darüber entscheidet die Wortlehre. Hier sollen nur einige, für die Schreibung besonders wichtige Fälle behandelt und der Gebrauch der in Doppelwörtern häufig vorkommenden Binde- und Trennstriche angegeben werden.

§. 347.

Hauptwörtliches.

Manches hierher Gehörige ist schon in der Wortl. bemerkt; s. §. 105, Anm. 2. §. 106. 107. 112 ꝛc. Hier nur noch Folgendes:

1. Wenn von zwei Hauptwörtern das eine das Maß des andern angiebt, so findet keine Zusammenschreibung Statt: Zeit Lebens, ein Stück Weges, ein Fuß Landes.
2. Die Wörter auf er können natürlich nur als Hauptwörter mit dem folgenden Hauptworte zusammengeschrieben werden: Schweizerbund = Bund der Schweizer; aber: nürnberger Waaren (§. 72, Anm. 1).
3. Das Hauptwort Mal bleibt getrennt: a) wenn ein flektirtes Beiwort davor steht: das erste Mal, ein anderes Mal, zu mehren Malen; auch: ein paar Mal; b) wenn ein unabänderliches Grundzahlwort davor kömmt: hundert Mal. Gewöhnlicher ist jedoch: die Zahlw. von ein bis zwölf mit Mal zusammen, die übrigen aber von demselben getrennt zu schreiben. — Es wird mit dem vorhergehnden Worte zusammengeschrieben, wenn von den obigen Ausdrücken neue Ableitungen gebildet werden: erstmalig, dreizehnmalig; und wenn es die Endlaute s und en annimmt (§. 89. 115); auch in einmal, zumal, diesmal, dasmal, allemal.

Digitized by Google

4. Gleichen wird gewöhnlich von den Besitzwörtern getrennt gelassen: meines Gleichen. Besser wäre die Zusammenschreibung: seinesgleichen ꝛc., wie deßgleichen, dergleichen ꝛc.
5. Die Zahlwörter auf tel werden am beßten mit dem Hauptworte, dessen Theil sie anzeigen, zusammengeschrieben: eine Viertelelle, ein Sechstelloth ꝛc.

§. 348.

Beiwörtliches.

1. Von den zusammengesetzten Zahlwörtern werden dreizehn, vierzehn, fünfzehn, sechzehn, siebzehn, achtzehn, neunzehn, wo der Ton immer auf dem ersten Worte liegt, zusammengeschrieben, die andern aber, welche den Ton meist auf das zweite Wort werfen, besser getrennt gelassen: sechs hundert, fünf tausend; so auch: zwei und zwanzig, vier und dreißig ꝛc.; aber: ein Vierundsechziger, ein Vierundzwanzig-pfünder, achtunddreißigfußig ꝛc.
2. Derselbe s. v. a. der nämliche wird besser getrennt: der selbe ꝛc.; so auch: dieser selbe ꝛc. Eben und irgend werden nur dann mit dem folgenden Person-, Deute- und Nebenwort zusammengeschrieben, wenn diese halbtonig oder tonlos sind: irgendwer, ebenderselbe, irgendeiner, irgendwo, irgendwann; aber: eben dieser, eben darum ꝛc. — Man merke: um meinet willen, um deinet willen, um sein selbst willen, um Gottes willen; aber: meinetwegen ꝛc.
3. Oft giebt es einen ganz verschiedenen Sinn, je nachdem die mit Eigenschafts- und beinaml. Mittelwörtern verbundenen Beschaffenheitswörter (§. 109) mit denselben zusammengeschrieben werden, oder nicht: der taub (d. i. als ein Tauber) Geborne; der Taubgeborne (der durch die Geburt Taubgewordene). Der munter Erwachte; der

Digitized by Google

Muntergemachte. Der freigelassene Verbrecher; der Freigelassene.

§. 349.

1. Zeitwörtliches.

Das tonlose zu vor den Mittelwörtern (§. 222, 4 und §. 250) wird mit denselben nur bei trennbar zusammengesetzten Zeitwörtern zusammengeschrieben; sonst bleibt es immer getrennt: abzuhelfen, durchzusetzen, hinaufzutragend; zu gehen, zu erreichend, zu vollenden. Gehört das zu dem Bestimmungsworte, so muß der Trennstrich stehen: hinzu-thun, herzu-rufen ꝛc.

2. Ueber die Partikeln vergl. §. 42. 45. 89. 115. 238. 243. 248. Wir bemerken noch zu §. 115: a) Tritt bei den zusammeng. Part. zweiter Klasse noch ein Verhältnißwort, so findet keine Zusammenschreibung Statt: in allen Fällen, zu jeder Zeit, von meiner Seite ꝛc. b) Ist bei den Part. dritter Klasse das flektirte Beiwort hauptwörtlich zu fassen, so wird es getrennt und großgeschrieben: außer Dem (= Diesem), ohne Dieß, Dem nach ꝛc. c) Die Richtungswörter dürfen mit dem bestimmenden Worte nicht zusammengeschrieben werden, wenn ein Verhältniß- oder ein Beiwort vorangeht: von, vorn, an; den Tag über; von da her; so auch: von Jugend auf, von Haus aus, von Kindheit an, von Alters her (oder besser: von alters her) ꝛc. d) Einander wird mit den voranstehnden Verhältnißwörtern zusammengezogen, wann eine schon geschehene Verbindung oder eine schon bestehende Getrenntheit bezeichnet wird, in welchem Falle der Ton auf ander kömmt: ineinander liegen, auseinander stehn; aber: in einander legen, aus einander schneiden. — Daß nicht, Winden ein Raub, sie verwirrt durcheinander zerfliegen (Voß), versch. von: durch

Digitized by Google

einander. Als Hauptwörter bilden diese Ausdrücke eine halbe Zusammensetzung: das Ineinander-liegen, das Auseinander-schneiden oder: Aus-einander-schneiden. e) Allzu und zu werden mit dem nachstehnden Bei- oder Nebenworte nicht zusammengeschrieben: allzu streng, zu oft.

§. 350.

1. Die Bindestriche.

Der einfache Bindestrich (-) steht bei allen halben Zusammensetzungen; vergl. §. 105. 107. 112 u. a.

Der doppelte Bindestrich wird gesetzt:

1. bei einwertigen Zusammensetzungen: a) wenn Wörter aus verschiedenen Sprachen verbunden werden: Real=Schule, Zeitungs=Lexikon, Unter=Offizier; b) zuweilen, wenn zwei Wörter in Apposition stehn: Fürst=Bischoff, Sachsen=Weimar; c) wenn von mehren Bestimmungswörtern das Grundwort am Ende steht: das Karten=, Würfel= und Schachspiel.
2. bei mehrwörtigen Zusammensetzungen, zugleich zur Trennung des Bestimmungs- und Grundwortes, wo Dieß nicht schon auf andere Weise geschehen ist (§. 96, 4): Haus=Gottesdienst; aber: Wortbegriffslehre.

2. Der Trennstrich.

Der Trennstrich (-) wird gebraucht:

1. wenn das erste Wort mit dem selben Buchstaben endet, mit welchem das zweite anfängt, oder wenn von den dem ersten Worte angehörigen Doppelbuchstaben einer zum zweiten gezogen werden könnte: See-eroberungen, Niederrhein, Leucht-thurm, Bett-tuch, Schiff-fahrt, Kamm-macher, Satz-zeichen; Nacht-ruhe, Kapp-hahn.

Digitized by Google

2. um Sylben und Wörter in Zusammensetzungen von einander zu sondern, welche leicht falsch bezogen und misverstanden werden könnten: Nest-ei, Last-erzeugend, geist-erhebend, fern-ersterbend, Erb-lasser, Dammerde, Welt-ende.

Anmerk. Die Binde- und Trennstriche können überall wegbleiben, wo keine Zweideutigkeit zu befürchten ist.

Vierter Abschnitt.

Satz-zeichen-Lehre.

§. 351.

Die Satzzeichen-Lehre enthält die Anweisung zum richtigen Gebrauche der Satzzeichen. Sie gründet sich auf die Satzlehre.

Der Zweck der Satzzeichnung, oder Interpunktion ist theils Beförderung der Deutlichkeit, theils Erleichterung des Lesens.

§. 352.

Die wichtigsten Satzzeichen sind: der Punkt, Schlußpunkt (.); der Doppelpunkt, oder das Kolon (:); der Strichpunkt, oder das Semikolon (;); der Einstrich, oder das Komma (,); das Fragezeichen (?) und das Ausrufungszeichen (!).

Sie haben eine dreifache Bestimmung: 1) sie theilen die Sätze und Satztheile nach ihrem verschiedenen Verhältnisse zu einander ab, gliedern die Gedankenreihen in ihre größern und kleinern Theile (Satztheil-Zeichen, Unterscheidungszeichen). Ausgeschlossen sind hier das Frage- und das Ausrufungszeichen; 2) sie drücken daher auch die verschiedenen Stimmabsätze und Pausen aus, welche der Sprechende macht, theils, um die durch das Sprechen ausgeströmte Luft wieder zu ersetzen; theils, um dem Zuhörer Zeit zu lassen zur Ueberdenkung und geistigen Verarbeitung des Gesprochenen (Sprachpausen, vergleichbar den Pausen in der Tonkunst); 3) sie be-

Digitized by Google

stimmen die Stimmhaltung bei der Aussprechung der einzelen Sätze (Satzton-Zeichen). Als solche sind besonders das Frage- und das Ausrufungszeichen bemerklich. Man nennt deßhalb auch diese vorzugsweise Satzton-Zeichen, die übrigen aber Satztheil-Zeichen.

Anmerk. 1. Ueber einige andern, nicht so wichtigen Zeichen s. §. 361.

Im allgemeinen unterscheiden sich die Satztheil-Zeichen so: Der Schlußpunkt scheidet die grammatisch in sich abgeschlossenen Sätze und Gesätze, der Strichpunkt (das Groß-Komma) die einander beigeordneten, und der Einstrich die untergeordneten Sätze von den übergeordneten. Der Doppelpunkt trennt in mehrsätzigen Gliedersätzen Vorder- und Nachsatz, und kennzeichnet das Objekt. Wo der Strichpunkt nicht ausreicht, da tritt der Doppelpunkt ein, und wo der Einstrich nicht genügt, kömmt der Strichpunkt an dessen Stelle.

Anmerk. 2. Wo ein Satzton-Zeichen steht, bleibt das Satztheil-Zeichen weg.

I. Satztheil-Zeichen.

§. 353.

Der Schlußpunkt.

Der Schlußpunkt, Punkt (.), das Zeichen für die ganze Pause (, in Vergleichung mit den folgenden Viervierteilspause genannt), steht nach jedem grammatisch in sich abgeschlossenen (einfachen oder zusammengesetzten) Aussagesatze.

Ein Satz ist als abgeschlossen zu betrachten, wenn nicht ein grammatisch mit ihm verbundener Satz (beigeordneter Hauptsatz oder untergeordneter Hintersatz, §. 311) darauf folgt. Der-

Digitized by Google

selbe steht entweder am Schlusse der Darstellung oder doch bei einem Absatze derselben, oder er hat einen schlichten Hauptsatz nach sich. Die schlichten grammatischen Hauptsätze stehen den beigeordneten gegenüber, vor welchen die beiordnenden Bindewörter entweder wirklich gesetzt sind oder hinzugedacht werden müssen. Jene haben theils gar keine Konjunktion vor sich, theils die erste der korrelativen Konjunktionen (wie sowohl, nicht nur ꝛc.; s. §. 45, I, 2. 3. 4) oder die einräumenden zwar, wohl. Wenn ein solcher schlichte Hauptsatz einen ihm untergeordneten Nebensatz vor sich hat, so kommen die Satzschluß-Zeichen schon vor den Nebensatz.

Beisp. Wer das Genie der Liebe und der Tugend hat, der glaubt nothwendig an Gott, an Vorsehung, an Unsterblichkeit. Der Same dieser Begeisterung ist in allen Herzen. Wo er unter Menschen nicht mehr aufgienge, ganz erstürbe, da würde Alles wüst werden, lauter Tod sein. Das kann nie geschehn (Jacobi).

Anmerk. 1. Sehr häufig werden auch folgende beig. Hauptsätze den schlichten gleich geachtet: die mit den Bindewörtern §. 45, I, 1 (und gewöhnlich ausgenommen). 3. 5, wenn nicht die konzessiven zwar, wohl vorhergehn (sondern immer ausgen.) 7. 8. 11 (so ausg.), z. B. Es ist leicht, sehr leicht, mancherlei Gutes zu thun; und Großes zu thun, ist immer eine Lust. Aber ohne Sünde zu bleiben, ohne Missethat, das ist — o wie schwer! — Das ist nicht blos zum Lachen mit dem Disputiren; beide sind beständig an einander, und wer anfängt, das ist immer Cläre; gewöhnlich mit einer Frage. Dann ist sie mit der Antwort nicht zufrieden ꝛc. — Wir fürchten nur, Cläre wird uns am Ende wirklich zu gelehrt, und kann nicht mehr so recht mit spaßen. Denn das hat sie schon an sich, daß, wenn wir mit Clerdon wider sie gemeinschaftliche Sache machen, ihr das Achselzucken ankommt. — Das wollte er nicht Wort haben und wurde böse. Hernach drang er in mich, ihm zu sagen ꝛc. (Jacobi).

Anmerk. 2. Durch die Benennungen Viervierteltspause, Dreiviertelspause ꝛc. soll die Dauer der durch die Satz-

Digitized by Google

theil-Zeichen angedeuteten Pausen nicht an und für sich, sondern nur nach ihrem Verhältnisse zu einander bestimmt werden; denn sie hängt jedesmal von der Schnelligkeit oder Langsamkeit des Sprechenden, so wie von der Länge und dem Gehalte der Sätze ab.

Anmerk. 3. Oft steht der Punkt nach einem einzelen Worte, z. B. bei Ueberschriften ꝛc. — Wenn die Darstellung auf einen andern, von dem vorher ausgeführten merklich verschiedenen Hauptgedanken übergeht, so setzt man außer dem Punkt noch den Pausenstrich (§. 361), oder man macht einen Absatz. Als Beisp. können §. 203 und §. 207 dienen.

§. 354.

Der Doppelpunkt.

Der Doppelpunkt, oder das Kolon (:), die Dreiviertelspause, steht

1. in mehrsätzigen Gliedersätzen zwischen Vorder- und Nachsatz.

Beisp. Als voreinst die Griechen durch Alexander und seine Nachfolger und dann durch die Römer sich gänzlich unterjocht, und sie hierdurch die Fortdauer der eigenen Staaten, so wie die Erhaltung der herrlichen Sprache, die nunmehr durch allerlei Fremdartigkeiten im Innersten zerrüttet und verunstaltet wurde, äußerst bedroht sahen: da fanden die Denkendsten derselben zur Erhaltung ihres Volks und der herrlichen Sprache kein anderes Mittel, als die reichste und gefälligste ihrer verschiedenen Mundarten (, die früher gesammt in öffentlichen Schriften gebraucht wurden), also die attische, stillschweigend zur alleinigen, Allen gemeinsamen Schriftsprache zu erklären (Radlof).

2. zur Andeutung des Objekts eines oder mehrer einzelen Wörter oder eines ganzen Satzes. Dieses Objekt kann nun sein:

a. ein einzeles Wort oder eine kurze Redens-

art. Alsdann bezeichnet man dasselbe aa) durch größere Schrift allein: die Ausdrücke Tugend und Laster; das Wörtchen aber; solchen Fragern antwortet die Vernunft ein festes Ja; bb) noch außerdem durch den Doppelpunkt: man nennt diese Schaubühne mit einem Worte: Welt. — Umsonst war sein klagendes Rufen: Kehre um! — Man gab damals zum tausendsten Male: das neue Sonntagskind, und zum dritten Male: Lessings Nathan der Weise;

b. ein ganzer, vollständiger oder unvollständiger, Satz. Dieser ist nun (nach §. 256) aa) unabhängig. Alsdann steht vor demselben, bei vorangehendem regierenden Satze, ein Doppelpunkt, oft aber auch ein Einstrich: O, wie auch der Zeiten Wechsel schwanke, Bleibt uns doch der göttliche Gedanke: Höhern Wesen sind wir anverwandt (Schiller). O glaubet, glaubt, so wenig auch der Zeugen dafür sein mögen: Wer nicht weiß, wie man sich auf Dornen bettet, den hat die beßte Rast noch nicht erquickt (Jacobi). Ich hoffe, du verläßest mich nicht; bb) abhängig. In diesem Falle steht gewöhnlich ein Einstrich (§. 156), seltener ein Doppelpunkt: Du wirst am folgenden Tage einen Brief von mir erhalten haben, worin ich Dich flehentlich bat: Du möchtest einmal ohne Zurückhaltung Dich gegen uns ergießen, uns Deinen Gemüthszustand ganz offen legen. — Ihr wißt ja, was tausendmal gesagt ist: daß jeder seine Noth in Augenblicken, wo er mit seinem ganzen Dasein in ihre Vorstellung übergeht, als die größte fühlen muß. — Es ist nicht groß, für die Wahrheit aller Wahrheiten zu halten: es gebe keine Wahrheit (Jacobi).

Anmerk. 1. Enthält der unabhängige Gegenstandsatz die Gedan-

ken oder Reden Jemandes (§. 258), so muß immer ein Doppelpunkt stehn. Beisp. s. §. 265.

3. um mit einander verbundene Gesätze, die in sich bereits durch Strichpunkte getheilt sind, zu sondern.

Beisp. Las Casas war sich der Reinigkeit seines Herzens und der Unschuld seines Lebens bewußt; er hatte Königen ins Antlitz gesehen, und scheuete keinen irdischen Richter: aber der Richter, vor den er jetzt treten sollte, war Gott, und eine unendliche Heiligkeit und Gerechtigkeit war ihm furchtbar (Engel).

4. wenn man Beispiele, besondere Fälle zur Erläuterung eines vorhergehnden allgemeinen Ausspruches anführt, besonders nach nämlich, namentlich, als, wie.

Beisp. Für den Schall haben wir 100 Zeitwörter: vom allgemeinen an: rauschen, hallen ꝛc. zum bestimmtern: knallen, schmettern ꝛc.; dann zum musikalischen: klingen, tönen ꝛc. (Fr. Richter). — Um die deutsche Sprache haben sich Viele verdient gemacht, namentlich: Adelung, Radlof, Seidenstücker.

Anmerk. 2. Der Doppelpunkt wird auch oft gesetzt a) vor dem ohne Bindewort (denn, nämlich ꝛc.) angefügten beigeordn. grundlichen und erläuternden Satze, z. B.: Zu wählen zwischen Tod und Leben vermag kein Thier: es hat nur sinnliche Triebe, die es zwingen, nur sein Dasein auf der Erde fortzusetzen. — Es ist mit den Sinngedichten, wie mit den Erfindungen überhaupt: die beßten sind ebenfalls diejenigen, wobei man sich ärgert, den Gedanken nicht selbst gehabt zu haben (Göthe); b) vor der auf einen ganzen Satz gehenden Apposition: Er hat den Glauben an sich selbst verloren: ein Gemüthszustand, der alle Kraft lähmt.

Digitized by Google

§. 355.

Der Strichpunkt.

Der Strichpunkt, oder das Semikolon (;), die Zweiviertels- oder halbe Pause, scheidet

1. die vollständigen beigeordneten Sätze.

Beisp. Wohl will der Lasterhafte zuweilen zurück auf den Weg der Tugend; aber er kann nicht mehr los von den Banden der Sünde; denn seine sittliche Kraft ist dahin. — Bald aber erhöhete der Engel den Ton; seine Rede ward strömend; denn der Jüngling war zum Manne gereift und war aufgetreten als Held der Menschheit. Wie jede Noth jener Unschuldigen seine eigene ward; wie er, hohen Muthes im Gefühle seines Rechts, der Rache der Mächtigen Trotz bot; wie er hin und her über die Tiefen des Meeres flog, um bald dem Throne seine Klagen, bald der Unschuld den Trost der Hoffnung zu bringen; wie er hintrat vor den stolzen Eroberer, den ersten Herrscher in zween Welten, und ihm seine Schuld in die Seele donnerte; wie jeder Strahl der Hoffnung, der den Elenden erschien, ihm das Herz mit Entzücken schwellte: dieses Alles stand geschrieben vor Gott (nach Engel).

Anmerk. 1. Nicht selten wird in dem beiordnenden Gesätze statt des Strichpunkts gesetzt a) ein Schlußpunkt; s. §. 353; b) ein Einstrich. Dieses ist namentlich der Fall bei den Sätzen mit und (, wenn nicht der vorhergehnde Satz schon mehre Einstriche enthält, in welchem Falle vor und besser der Strichpunkt steht), sondern, den vereinigenden und den ausschließenden Bindewörtern (§. 45, I, 2. 4), z. B. Ich gieng voraus fort, und mein Freund kam nach. — Uns selber hassen wir nie, sondern wir verachten oder bedauern uns nur, wenn wir gesündigt haben. — Das Kameel kann sowohl lange dursten, als auch schwere Lasten tragen. — Entweder sind wir unsterblich, oder der Mensch ist elender, als das Thier. — Vergl. §. 356.

Digitized by Google

Anmerk. 2. Ueber die Satzzeichen vor dem so des Nachsatzes s. §. 354. 356.

2. auch unvollständige beigeordnete Sätze, besonders wenn sie von einiger Länge sind. Sonst steht hier der Einstrich (§. 356).

Beisp. Alle Greuel der Bosheit und alle Wehklage der Unschuld war im Andenken vor Gott; aller unsägliche, undenkbare, unendliche Jammer im Mutterlande, auf dem Meere, auf den Inseln; alles Hinsinken der ersterbenden Kräfte und alle Geißelhiebe statt Erquickung und Schlummers; alles Wimmern der sich sträubenden Todesangst und alle Stille der dahingegebenen Verzweiflung (Engel).

3. bei Abtheilungen und Aufzählungen von Beispielen — die mehre Einzelheiten oder einen ganzen Satz enthaltenden Theile.

Beisp. Die ungleichgängigen Zeitwörter wandeln gewöhnlich die Stammlaute: schmelzen, schmolz, schmilz; gehen, gieng, gegangen; stehen, stand, stund, gestanden; treffen, traf, getroffen. — Jeder vollständige Schluß besteht aus drei Urtheilen: 1) aus einem allgemeinen Satze, welcher die allgemeine Regel aufstellt; 2) aus einem Satze, welcher das Besondere unter die allgemeine Regel subsumirt; 3) aus dem, der deducirt wird.

4. der Strichpunkt steht statt des Einstriches vor allen untergeordneten Sätzen, die auf ein vorhergehndes, in sich bereits durch Einstriche geschiedenes Gesätze, und nicht auf den letzten Theil desselben bezogen werden sollen; vor den mittels der rückbezüglichen Umstandswörter an den Hauptsatz angefügten Bei-

Digitized by Google

sätzen oft auch dann, wenn diese Umstandswörter sich auf den ganzen Hauptsatz beziehn.

Beisp. Ich sehe nicht, was uns hier aufhalten könnte; weßhalb ich zur Rückreise rathe. — Ich glaube nicht, daß wir auf diesem Wege zum Ziele kommen; obwohl ich gerne zugebe, daß ich irren kann. — Der Lehrer bildet deinen Geist mit vielen Anstrengungen aus; wofür du ihm nie genug danken kannst.

§. 356.

Der Einstrich.

Der Einstrich, oder das Komma (,), die Viertelspause, wird gebraucht:

1. um die (vollständigen oder verkürzten) Nebensätze (, auch die Stell-vertretenden Hauptsätze, §. 300) von den übergeordneten Sätzen zu scheiden. Die Hintersätze haben den Einstrich vor sich, die Vordersätze (in zweisätzigen Gliedersätzen; denn in mehrsätzigen steht hier ein Doppelpunkt, §. 354) denselben nach sich, und die Zwischensätze, so wie der mitten in die Rede eingeschobene Hauptsatz, werden in zwei Einstriche eingeschlossen. — Bei unvollständigen beigeordneten Sätzen tritt der Einstrich an die Stelle des Strichpunkts.

Beisp. Die Mädchen haben einen Brief von Dir erhalten, den sie mir aber nicht schicken, weil sie den Nachmittag selbst hereinzukommen denken und gern dabei sein wollen, wenn ich ihn lese (Jacobi). Wenn wir beim Nachdenken zuerst den Blick auf einen bestimmten Gegenstand richten, so haben hundert andere Dinge noch Besitz von unserer Aufmerksamkeit (Garve). Wie oft ist es mir nicht begegnet, daß, wenn ich mich zur Bearbeitung einer, wie ich

Digitized by Google

glaubte, mir, wohlbekannten und gewiß oft durchdachten Materie niederſetzte, oder dieſelbe mündlich erklären wollte, mein widerſpenſtiger Kopf mir durchaus Nichts, was zu dieſer Sache gehörte, hergeben wollte, indeß er voll von Ideen und Einfällen war, die auf einen ganz andern Gegenſtand Bezug hatten! (Derſ.)

Ein Gaul, der Schmuck von weißen Pferden,
Von Schenkeln leicht, ſchön von Geſtalt,
Und, wie ein Menſch, ſtolz von Gebärden,
Trug ſeinen Herrn durch einen Wald (Gellert).

Der Uebel größtes, ſagt Schiller, iſt die Schuld. — Er kommt zwar hierher, beſucht mich aber nicht. Ich reiſe zuerſt nach der Schweiz, gehe dann nach Frankreich und ſetze hierauf nach England über. Er kam, ſah, ſiegte.

Anmerk. 1. Der Vokativ wird wie die Nebenſätze gezeichnet: Kinder, fliehet den Müßiggang! Meidet böſe Geſellſchaften, Jünglinge! Meidet, Jünglinge, böſe Geſellſchaften!

Anmerk. 2. Der Infinitiv mit zu iſt entweder ein verkürzter Nennſatz (§. 303), oder er ſteht als Prädikat und als Ergänzung eines Hauptw., Eigenſchaftsw. und Zeitw. (§. 250 — 253). Nur im erſten Falle bekömmt er einen Einſtrich vor ſich.

Beiſp. Er nannt' es ein gefährliches Geheimniß,
Und warnte mich, mit Worten und mit Winken
Gar ſehr auf meiner Huth zu ſein, daß ja
Der König keinen Argwohn ſchöpfe (Schiller).

Der Einſtrich fällt weg, wenn der Infinitiv vor das regierende Wort tritt: Du mußt dich Jedes zu ſeiner Zeit zu thun gewöhnen.

Anmerk. 3. Wörter, die ſtatt ganzer Nebenſätze ſtehn, werden wie dieſe gezeichnet, z. B. Schlimm, iſt der Nachbar ein Fluch; doch gut, ein Segen vom Himmel (Voß). — Nachrichten, die ich über Geld, Maß und Gewicht, in Malta, geſammelt habe; auch: N., d. i. ü. G., M. u. Gewicht in Malta, geſammelt habe, verſch. von: N., d. i. ü. G., M. u. Gewicht, in Malta geſ. h. — Ein Mund hat, wie der andere, gelogen.

Digitized by Google

Oft scheidet man eine Nebenbestimmung durch einen Einstrich von dem Uebrigen, um ihr die Würde eines Satzes zu geben. So steht der Einstrich häufig vor und zwar, besonders, hauptsächlich, vorzüglich, vornehmlich, geschweige, zumal, namentlich.

2. als Abgränzungszeichen zwischen Wörtern, die nicht zusammengefaßt werden sollen.

Beisp. Höre, und sprich nicht (versch. von: höre und sprich nicht). — Ich komme, vor deiner Abreise nach Frankfurt. — Ich komme, vor deiner Abreise, nach Frankfurt. — Er stellt sich vor, die Bilder seiner Ahnen. — Schädliche Weisheit, wie zieh' ich sie vor, dem nützlichen Irrthum! — Trunken des Duftes und in Schlummer gelüllt von den schmelzenden Tönen, Sanken die Wimper zu, den frommen Frauen und Jungfrau'n. — Kein Schwung treibt rascher um, die jammervolle Zeit. — Wie oft heiterer Süd den dunkelen Himmel, von Wolken reinigt ꝛc.

3. zur Trennung einzeler in gleichem Verhältnisse stehenden, weder durch und, noch durch oder verknüpften Wörter, namentlich mehrer Subjekte, Prädikate, Objekte, mehrer beigeordneten Genitive, Bei- und Nebenwörter.

Beisp. Ernst und Festigkeit geziemt dem Vater; Milde, Sanftmuth, Innigkeit, Geduld und Beharrlichkeit der Mutter. — Friedrich der Zweite war Krieger, Held und Vater seines Volkes. — Alle Dumpfheit, Achtlosigkeit, Geringschätzung, Flüchtigkeit der Menschen um mich her trifft mich, verwundet mich. — Ja! helle Wonne ist es, so die Menschen zu lieben: ohne Eitelkeit, ohne Ansprüche, eben mit lauter Liebe. — Ueber die beig. Beiw. s. §. 166.

Anmerk. 4. Der Einstrich steht auch zuweilen vor einem unabhängigen Gegenstandsatze (§. 354); auch, werden mehre beigeord-

Digitized by Google

neten Sätze durch denselben abgeschieden (§. 355). Vor und und oder steht auch oft gar kein Satzzeichen. Man merke daher: Vor und und oder wird der Einstrich gesetzt: 1) wenn sie zwei vollständige Sätze verbinden (§. 355, Anm. 1, b); 2) in zusammengezogenen Sätzen zur Trennung der einzelen Theile, wenn sie von einiger Länge sind: Ich werde ihm darüber schreiben, und hoffe auf baldige Antwort. — Ich klage ihn entweder schriftlich an, oder gehe selber hin, um mir Gerechtigkeit zu verschaffen; 3) wenn sie verschiedene Namen eines Gegenstandes, und nicht verschiedene Gegenstände zusammenfügen: Mein Bruder, und mein König; Jupiter zürnte seiner Schwester, und Gemahlinn, Juno. Naturlehre, oder Physik; Vernunftwissenschaft, oder Philosophie. — Aber: der Mann hat seinen Bruder und seinen Sohn verrathen. Wir gehen oder reiten. — Doch setzt man oft auch vor das disjunktive oder einen Einstrich, wenn es mehrmals hinter einander steht: Ob ein Präsens, oder ein Präteritum, oder ein Futurum zu setzen sei, das bestimmt die Zeit, in welche der Zustand fällt.

Mit der Regel unter 3 hängt folgende zusammen: Verbindet und mehre Eigenschaftswörter, welche zu einem Hauptworte gehören und die durch das letztere bezeichneten Gegenstände (eines Namens und einer Gattung) als verschiedene Arten unterscheiden: so wird vor und ein Einstrich gesetzt: Von den großen, und kleinen Buchstaben. Der einfache, und doppelte Bindestrich. — Aber: der gütige und allweise Vater der Menschen. Vergl. §. 218, best. Art. 2.

Anmerk. 5. Häufig wird auch der Einstrich nach dem Artikel gesetzt, wenn derselbe durch mehre nicht im Verhältnisse der Einstimmung stehenden Bestimmungen und Ergänzungen von seinem Hauptworte getrennt wird.

II. Satzton-Zeichen.

§. 357.

Das Fragezeichen.

Das Fragezeichen (?) wird nach jedem unabhängigen Fragesatze, nach den einen solchen vertretenden (§. 204) und nach allen direkt fragenden Wörtern gesetzt.

Digitized by Google

Beisp. Wär's möglich? Wär' es? Also hätt' ich ihn
Doch nicht gekannt? Nicht ganz? In seinem Herzen
Wär' diese Falte wirklich mir entgangen? (Schiller).

Wir werden von hier wegziehn; aber wann? und wohin? ist noch nicht bestimmt.

Anmerk. 1. Wenn mehre Sätze mit einander verbunden sind, die, zusammen, erst die Frage vollständig darstellen (, so daß also auf alle zusammen erst die Antwort erfolgen kann): so steht das Fragezeichen nur einmal, mögen nun die Sätze einander bei- oder untergeordnet, vollständig oder unvollständig sein. Wir heben hier den Fall besonders heraus, wo der unabhängige Fragesatz untergeordnete Hintersätze bei sich hat. Das Fragezeichen steht alsdann erst nach diesen.

Beisp. Bereuest du die Schuld, und ist's dein ernster
Entschluß, versöhnt aus dieser Welt zu scheiden?
(Schiller).

Hast du es gethan, oder hat deine Schwester gelogen? —
Ich aber soll zum Meißel mich erniedern,
Wo ich der Künstler könnte sein? (Schiller).

Anmerk. 2. Manchmal findet man das Fragezeichen auch nach abhängigen Fragesätzen: Er fragte mich, ob ich mit Plato bekannt sei?

§. 358.

Das Ausrufungszeichen.

Das Ausrufungszeichen (!) steht nach jedem Laute (§. 46), Worte und Satze, die eine unmittelbare Darstellung der Gefühle und Bestrebungen sind (§. 204. 271).

Beisp. Welch fürchterlicher Zufall! Blut! Verdien' ich,
Daß Sie so hart mich strafen? Stehn Sie auf!
Erholen Sie sich! Stehn Sie auf! Man kommt!
Man überrascht uns! — Stehn Sie auf! Soll sich
Mein ganzer Hof an diesem Schauspiel weiden? (Schiller).

Nichts weiter! Lebt wohl! — Ein furchtbarer Charak-

Digitized by Google

ter! Und wie täuschend da, wo er das Schöne und das Gute sich aus Lust zu eigen macht! — Aber, o wie bald offenbaret sich das anders! Da stehen wir dann dem Freunde gegenüber, und fühlen durch unser ganzes Wesen: Dein! fühlen durch unser ganzes Wesen: nicht mein! Ach, Elend ohne Maß, ohne Namen! (Jacobi).

Anmerk. 1. Werden mehre Sätze neben einander gestellt, die zusammen erst den Ausruf vollständig ausdrücken: so steht das Ausrufungszeichen nur einmal, mögen die Sätze bei- oder untergeordnet, vollständig oder unvollständig sein. Auch hier ist wieder der Fall besonders bemerkenswerth, in welchem der unabhängige Ausrufesatz noch untergeordnete Hintersätze bei sich hat. Das Ausrufungszeichen steht alsdann erst nach diesen. Das Selbe ist gewöhnlich der Fall, wenn nach einer Interjektion noch ein Ausrufesatz folgt.

Beisp. Du, gehe nach Hause, und ihr, legt euch schlafen! — Lebe nicht nur selbst glücklich, sondern beglücke auch Andere! O, daß ich es vermöchte, Dir meine innigsten Gefühle hiebei in ihrer ganzen Wahrheit darzustellen! O, hütet euch!

Anmerk. 2. Oft wird auch nach einem Aussagesatze das Ausrufungszeichen gesetzt, wenn er den Ausdruck eines aufgeregten Gefühls oder einer Bestrebung enthält (§. 271), oder wenn er als sehr wichtig bezeichnet werden soll. Besonders gehören hierher die Sätze, welche, als Antwort auf eine Frage, eine Betheuerung, ein rüstiges Entschließen darstellen.

Beisp. Eigene Vortrefflichkeit kann der höchste Genuß nicht sein; denn das Himmelskind Sylli fühlt sich elend! (Jacobi). Ihr seid ein Thor, Ihr seid von Sinnen! — Sie geht! Sie läßt mich rathlos, zweifelnd stehn! — Ich bin viel gehasset worden, doch auch viel geliebt! (Schiller). — Jacobi sagt: Die tiefer liegende Wahrheit hat immer das Wortgewebe wider sich! — Wohlan, ich gehe mit!

Anmerk. 3. Das Ausrufungszeichen wird auch häufig in Briefen nach der Anrede gesetzt: Theuerster Freund! — Doch genügt in den meisten Fällen ein Punkt, oder, wenn die Anrede im Zusammenhange steht, der vor- und nachgesetzte Einstrich.

Digitized by Google

§. 359.

Verdoppelung und Verbindung des Frage- und des Ausrufungszeichens.

1. Oft werden das Fragez. und das Ausrufungsz. doppelt und mehrfach gesetzt. So namentlich das Fragez. bei einem freudigen Zweifel, einer Frage nach etwas Ungereimtem: Er sumsete in glücklichem Selbstvergessen laut genug: der Daus! Pfarrer?? (Fr. Richter). — Sie sind also nirgends (die Gestorbenen), und doch sind sie unglücklich?? — Das Ausrufungsz. — beim Ausdrucke des Misfallens, Spottes, der Verwunderung über Undenkbares ꝛc.: Wunderliche Gedanken sind doch mitunter in neuerer Zeit über unsere Sprache und ihre Bildung zu Tage gefördert worden! Es sollen, lesen wir, eine Akademie der deutschen Sprache und die deutschen Regierungen in der literärisch abgeschlossenen Rechtschreibung den Ton angeben! Diese Auktorität soll dann die irregulären Verben in reguläre verwandeln!! Allen leblosen und sächlichen Dingen soll allein der Artikel das, dem männlichen Geschlechte aller lebendigen Wesen der, dem weiblichen die ausschließlich zuertheilt werden!!!

2. Das Fragez. und das Ausrufungsz. stehn bei einander, wenn entweder in den Fragesatz ein Heischesatz, oder in diesen ein Fragesatz eingeschoben ist.

   Beisp. Wer darf der Kraft gebieten: wirke nicht!? — Sagt, ihr Engel vor Gottes Angesicht: ihr seid wol auch nicht selig?! — Ist es nicht eine Mutter, die jetzt sich bückt und die Arme weit aufschließet und mit entzückter Stimme ruft: mein Kind, komm' wieder an mein Herz!? Ist es nicht ihr Kind, das, an das warme Herz voll Mutterliebe gezogen, ihre Laute nicht versteht: «du gutes Kind, wie freust du mich!»? (Fr. Richter).

Digitized by Google

Anmerk. Durch ?! wird auch der Zweifel bezeichnet.

§. 360.

Zusammenfassung des Vorigen nach den Hauptregeln.

1. Zeichnung des einfachen Satzes.

Am Ende, je nach der verschiednen Ausdrucksweise (§. 204), Punkt, Fragez. oder Ausrufungsz. Innerhalb desselben: der Einstrich, nach §. 356, 3; der Strichpunkt bei Abtheilungen, nach §. 355, 3; über den Vokativ s. §. 356, Anm. 1; das Fragez. und das Ausrufungsz. nach einzelen Lauten und Wörtern, §. 357. 358.

2. Zeichnung des Gesätzes.

a. Alle beigeordneten Sätze (Haupt- oder Nebensätze) werden, wenn sie vollständig sind, durch einen Strichpunkt, wenn sie unvollständig sind, durch einen Einstrich geschieden (§. 355, 1. 2). Wichtige Ausnahmen s. §. 354, 3. 355, Anm. 1. 356, Anm. 4.

b. Die untergeordneten (vollständigen oder verkürzten) Sätze werden durch den Einstrich von den übergeordneten getrennt (§. 356, 1). Der eingeschlossene Hauptsatz wird wie der Zwischensatz gezeichnet; die Stell-vertretenden Hauptsätze gelten den Nebensätzen gleich. — Ausnahmen: in mehrsätzigen Gliedersätzen, wovon unter c; Strichpunkt statt des Einstriches, nach §. 355, 4. — Ob der Nebensatz als Hintersatz nach sich hat einen Punkt, ein Fragez. oder ein Ausrufungsz., das hängt von der Ausdrucksweise des übergeordneten Hauptsatzes ab.

c. Die Gliedersätze werden so interpungirt: In zweisätzigen Gliedersätzen steht zwischen Vordersatz und Nachsatz ein Einstrich (nach b), in mehrsätzigen ein Doppelpunkt (§. 354, 1). — Für die zusammengesetzten Vordersätze und Nachsätze gelten die obigen Regeln.

Digitized by Google

d. Außer dem eben erwähnten sind die wichtigsten Fälle, in denen der Doppelpunkt gebraucht wird, folgende: §. 334, 2, b, aa. 3. 4.

3. Satzzeichnung innerhalb eines stilistischen Ganzen.

Hier gelten die unter 1. und 2. angegebenen Regeln, und es ist hier nur noch die Beantwortung der Frage übrig: Wo sind die Sätze und Gesätze abzuschließen durch ein Schlußzeichen (.?!)? Die Antwort steht in §. 353.

III. Andere, minder wichtige Zeichen.

§. 361.

Außer den bisher erläuterten Satzzeichen giebt es noch mehre andern, die blos zur Bezeichnung von mancherlei Nebenumständen und zur verschiedentlichen Zurechtleitung des Lesenden gebraucht werden und zum Theil blos der Laut- und Wortlehre angehören. Es sind folgende:

1. Der Gedankenstrich (—). Dieser steht nach denjenigen Sätzen und Satztheilen, bei welchen das Nachdenken noch verweilen, und vor denen, auf welche die Aufmerksamkeit des Lesenden gelenkt werden soll.

Beisp. Alle Zeitabsätze, alle Neujahrs- und Geburtstage heben den Menschen hoch über die Wogen um ihn heraus; er wischt die Augen ab und blicket im Freien herum und denkt: «Wie trieb mich dieser Strom, und übertäubte mein Gehör, und überflutete mein Gesicht! — Jene Fluten drunten haben mich gezogen! — Und diese oben, wenn ich wieder untertauche, wirbeln mich dahin!» — (Fr. Richter). Ich habe Gedanken, die ich nicht aus dem Kopfe bringen kann. Macedonien ist Nichts; Griechenland ist — etliche Hufen mehr; Kleinasien, Armenien, Medien, Indien — das wäre noch Etwas! (Wieland).

Digitized by Google

Anmerk. Der einfache Querstrich (der Pausenstrich) wird auch gesetzt: a) zur Andeutung einer aus Scham, Hochachtung, im Schmerze, in der Freude, oder aus sonstiger Rücksicht abgebrochenen Rede:

— — Er ist geschwind — der König —
Ich hoffte — länger — denk' auf deine Rettung —
Hörst du? — auf deine Rettung — deine Mutter
Weiß Alles — ich kann nicht mehr — (Schiller).

b) zur Scheidung mehrer neben einander gestellten Sätze gleicher logischen Beziehung, besonders solcher, in denen die Gedanken verschiedener Personen enthalten sind:

Die Menschenliebe ist sehr verschieden. Der Ehrgeizige liebt die Menschen wie Pudelhunde, die ihm Künste machen; — der Eigennützige wie Kühe, die gute Milch geben; — der Edle wie seine Brüder und Gott wie seine Kinder (Fr. Richter). Verhüte der Himmel, daß man euch zumuthen sollte, die Abderiten zu lesen, wenn ihr gerade was Nöthigeres zu thun oder was Besseres zu lesen habt! — Ich muß auf eine Predigt studiren. — Ich habe Kranke zu besuchen. — Ich hab' ein Gutachten, einen Bescheid, eine Läuterung, einen unterthänigsten Brief zu machen. — Ich muß recensiren. — Mir fehlen noch sechzehn Bogen an vier Alphabeten, die ich meinem Verleger binnen acht Tagen liefern muß. — Ich hab' ein Joch Ochsen gekauft. — Ich hab' ein Weib genommen. — In Gottes Namen! Studirt, besucht, referirt, recensirt, übersetzt, kauft und freiet! (Wieland).

2. Das Einschlußzeichen, Parentheſezeichen ( ) oder — —. Dieses wird gebraucht, um diejenigen Wörter und Sätze, die mit dem Uebrigen nicht grammatisch verbunden sind, von demselben abzuscheiden.

Beisp. Sokrates (wer kennt ihn nicht, diesen ehrwürdigen Weisen des Alterthums?) pflegte zu sagen, er wisse Nichts, als, daß er Nichts wisse. — Er will den Staat — o heilige Einfalt! — nach Platonischen Grundsätzen einrichten.

Anmerk. Die nach Beschaffenheit der Schaltwörter und Schaltsätze gewöhnlichen Satztheilzeichen oder Satztonzeichen müssen auch in der Parenthese beibehalten werden: Genug, Herodots

Digitized by Google

Scythen (, und andere Scythen giebt es nicht,) sind ein eigner Völkerstamm. — Zu den Einschlußzeichen gehören auch die Klammern [ ] auch ⌈ ⌉ oder ⌊ ⌋. Sie werden gebraucht a) zur Einschließung eines in die Rede eines Andern eingeschobenen Satzes oder Wortes; b) zur Einklammerung des Fehlerhaften oder Ueberflüssigen an einem Worte oder Satze; c) zur Beiklammerung eines fehlerhaft weggelassenen Wortes oder Satzes. Es wäre der Deutlichkeit sehr zuträglich, wenn die oben stehenden, bisher meistens ohne Unterschied gesetzten drei Zeichen so bestimmt würden, daß man das erste für a), das zweite für b), das dritte für c) ausschließlich gebrauchte.

3. Die Anführungszeichen («—»). Diese Anführungsstriche werden gebraucht, wenn man die Reden oder Gedanken Jemandes unverändert anführt, z. B.

Schiller sagt im Don Karlos: «Den Zufall giebt die Vorsehung. — Zum Zwecke Muß ihn der Mensch gestalten.»

Anmerk. Ist das Angeführte in einem abhängigen Satze enthalten, so werden die Anführungszeichen gewöhnlich nicht gesetzt. Sie bleiben selbst im unabhängigen Satze weg, wenn der angeführten Worte nur wenige oder wenn dieselben schon auf andere Weise (z. B. durch größern Druck) gekennzeichnet sind:

Künstler Pygmalion sprach zu seinem Jupiter: Lebe!
Und der lebende Gott donnerte: Bete mich an!

Du Bösewicht lachst wol über meine üble Laune und denkst: Er hat's doch gefühlt! — In Zwiegesprächen werden oft die Worte des einen Sprechers von denen des andern durch die Anführungsstriche unterschieden:

Lang' Er zu, Herr Nachbar. — «Ich habe satt.» — So steck' Er immer ein, so viel er will. — «Ich danke schönstens.» —

4. Das Weglaßzeichen, oder der Apostroph (’). Er wird gesetzt: a) wenn ein e oder i weggefallen ist: Ich sterb' und fleh' Euch Gottes heil'gen Segen; b) bei Eigennamen, die auf einen Selblauter ausgehn, vor das s des Genitivs und der Mehrzahl, und vor das n der

Digitized by Google

übrigen Fallformen: Cicero's, Göthe's, die Florida's, Bertha'n. Vergl. Lautl. §. 8, Anm. 2 und Wortl. §. 149 ff.

Anmerk. In dem Falle unter a) wird der Apostroph oft weggelassen. Nothwendig ist er namentlich beim Zeitworte: in der Vorgegenwart, in der Befehlform, und wo zwischen s und t ein e weggefallen ist, da hier bei der Zusammenziehung der beiden Mitlauter leicht eine falsche Aussprache entstünde: es rauscht', lob', liest, last, rast'et. — Unnöthig ist der Apostr., wo mehre Buchstaben wegfallen: ans, beim (an das, bei dem), und nicht an's, bei'm ꝛc.

5. Das Lückenzeichen (****, Asterisken oder Sternchen) oder (....) oder (====) oder (----).
6. Das Wiederholungszeichen (:,:).
7. Das Ergänzungszeichen (ꝛc. d. i. r. s. = relictis ceteris; etc.).
8. Das Fortweisungszeichen (f. ff.).
9. Das Verweisungszeichen (* oder † oder Ziffern und Buchstaben).
10. Das Gleichgehaltszeichen (=).
11. Das Abkürzungszeichen (.). Die Regel für die Abkürzungen ist: Man breche das Wort gegen das Ende mit dem vordersten (einfachen oder zusammengesetzten) Mitlauter einer Sylbe ab: Art. (Artikel), Kap. (Kapitel), Apostr. (Apostroph) ꝛc.
12. Die Trennungspunkte (puncta diaereseos ¨), welche gewöhnlich über den letzten von zwei Selblautern gesetzt werden, zur Andeutung, daß sie nicht als Diphthong gelesen werden sollen: Phaëton, Aeneïs.
13. Die Binde- und Trennstriche (§. 350).
14. Die Quantitätszeichen (§. 21), die Tonzeichen (§. 11) ꝛc.

Digitized by Google

Berichtigungen und Zusätze.

1. Lautlehre.

Seite 2 u. 3 lies mehrmals flüssige statt flüßige.

Seite 2, Zeile 8 von unten lies Dieß st. dieß; so in der Folge noch mehrmals, z. B.

" 68, " 12 von oben;
" 72, " 10 v. u.;
" 73, " 9 v. o.;
" 121, " 17 v. u.;
" 125, " 2 v. u.;
" 126, " 5 v. u.;
" 133, " 10 v. u.;
" 138, " 10 v. u.;
" 143, " 9 v. o.;
" 194, " 11 v. o.;
" 205. 211. 251 ꝛc.
" 7, Zeile 2 v. o. setze vor von ein Komma.
" 8, §. 13 sind die Kommata versetzt. Man schreibe: Die bed. S. h. d. Hauptton (den hohen Ton), die übr. d. Nebenton (den tiefen oder halben Ton), diejenigen ꝛc.
" 8, Zeile 3 v. u. setze nach betont ein Kolon st. des Kommas.
" 9, " 2 v. u. l. Bestimmungswörter.
" 10, " 5 v. u. l. Luft-Schiff-fahrt.
" 11, " 8 v. u. l. Misbrauch.
" 12, " 3 v. u. l. unrhythmischen.
" 13, " 4 v. u. l. verlängen st. verlängern;
" 2 v. u. l. mittelzeitige durch ⏑ bezeichnet.

2. Wortlehre.

" 15, " 8 v. o. setze ein Kolon st. des Semikolons;
" 14 v. o. l. beinamliches;
" 19 v. o. l. ersten.
" 16, " 4 v. o. l. Akcidenzen.
" 17, " 9 v. o. l. behandelt st. betrachtet.
" 18, " 13 v. u. setze vor Ergänzung: als Subjekt, Prädikat und
" 26, " 9 v. u. streiche das Semikolon hinter um u. l. angefügte st. angeführte.
" 27, " 2 v. o. setze 228 st. 226. Die Anmerk. daselbst ist aus §. 230 zu vervollständigen.
" 30, " 7 v. o. streiche man hinter außer vor wenn das Komma weg und setze hinter nur daß hinzu: Denn ist beiordnend.

Digitized by Google

Seite 40, Zeile 1 v. u. l. Ruhmsüchtler.
„ 42, „ 2 v. o. l. Bauerin.
„ 46, „ 12 v. o. l. Dieß st. dies; eben so
„ 262, „ 17 v. o.
„ 49, „ 12 v. o. l. den Umstand.
„ 52, „ 15 v. o. l. adellich.
„ 53, „ 2 v. u. ist mit nach habend zu unterstreichen.
„ 54, „ 8 v. o. l. auf einen Vokal, eine einfache Liquida (l, n) oder s.
„ 56, „ 2 v. o. l. dimpfen.
„ 63, „ 10 v. u. l. Foderungen st. Forderungen. So überall fodern, Foderung, erfoderlich ꝛc. st. fordern ꝛc.
„ 64, „ 5 v. u. l. Appositionsverhältniß.
„ 65, c: der Genitiv sollte hier im allgemeinen als adjektivische Fallform geltend gemacht werden; daher die Erwähnung desselben als Prädikats, ohne daß damit entschieden wird, ob er so in Doppelwörtern vorkomme oder nicht.
„ 65: zu d füge hinzu: z. B. Hofprediger, Abendessen, Hasenherz.
„ 67, Zeile 13 v. u. l. lorbeerbekränzt.
„ 68, „ 11 v. o. l. verhalten.
„ 69, „ 2 v. o. füge nach da sie hinzu als solche.
„ 72, „ 2 v. o. setze vor des Genitivs ein Komma;
„ 14 v. o. setze nach Kalbbraten und nach Liebbrief ein Komma.
„ 73, „ 3 v. o. l. unleugbare st. unläugbare. So überall leugnen st. läugnen ꝛc.;
„ 18 v. o. setze ein Komma st. des Semikolons.
„ 76, „ 22 u. 23 streiche man Ringeltaube, Ehrenkleid, Kindelbier weg und setze dafür: Heidelbeere, Brückengeld.
„ 78, „ 7 v. o. l. Folgendem; so auch
„ 195, „ 3 v. u.
„ 78, „ 10 v. u. l. Bewirktes.
„ 79, „ 17 v. o. l. demnach st. daher.
„ 83, „ 7 v. o. streiche das Komma weg.
Von S. 89 bis 175 muß in der Seitenüberschrift statt: Dritte Biegung gelesen werden: Dritt. (oder Drittens.) Biegung.
Seite 98, Zeile 13 v. u. l. Ausnahme.
„ 99, „ 8 v. u. setze auf nach alle.
„ 103, „ 16 v. o. l. Schnuhr.
„ 106, „ 15 v. o. ist Rohr zu streichen und in Z. 2 v. o. zu setzen.
„ 108 ist das sowohl der Z. 14 v. o. in Z. 15 zu setzen.
„ 111, Zeile 6 v. o. l. heimathliche;
„ 16 v. u. l. Se'en.
„ 117, „ 7 v. o. l. Gemahlinn.

Digitized by Google

Seite 120, l. im Akkusat. der Einz. der unbestimmten Dekl.: en, e, e.
„ 122, Zeile 19 v. o. füge hinter verbunden ist hinzu: oder eine Präposition vor sich hat;
„ 16 v. o. l. gemischte st. mangelhafte.
„ 127 u. 128 sollten die Deutewörter und Eigenschaftswörter in den Musterbeispielen großgedruckt sein.
„ 129, Zeile 11 v. u. l. abspenstig;
„ 8 v. u. l. ausfündig.
„ 132, „ 15 und mehrmals sonst l. beßt st. best;
„ 4 u. 5 v. u. l. bald est, bald st.
„ 188, „ 11 v. o. und mehrmals anderswo l. echt st. ächt.
„ 140, „ 16 v. u. ist das Komma vor da zu streichen.
„ 142, „ 16 v. o. l. beben st. leben.
„ 150, „ 8 v. o. l. Stamm st. Namen.
„ 151, „ 3 v. u.: statt Fehlerhaft l. Tadelhaft, jedoch öfters dem Versmaße mehr gefügig.
„ 153, „ 7—9 besser so: Die abgeleiteten (übrigens stets ungetrennt bleibenden) Zeitwörter weichen nur im Particip der Vergangenheit von den ursprünglichen ab. Diesem fehlt nämlich ꝛc.
„ 156, „ 12 v. o. l. worden sein st. werden sein.
„ 166, „ 21 v. o. füge hinzu: Abweichende Formen des Konj. finden sich bei befehlen, bergen, empfehlen, helfen, schelten, stehlen, sterben, verderben, werben, werfen; beginnen, gewinnen, schwimmen, sinnen, spinnen (§. 196).
„ 174, „ 3 v. o. l. buk, büke st. buck, bücke;
„ 1 v. u. l. erkiesen und erküren.
„ 178, „ 6 v. o. l. genäse st. genöse;
„ 7 v. o. l. genießen st. geniesen.
„ 180, „ 6 v. u. l. rathet st. räthet.
„ 182, „ 6 v. u. im Indik. Präs. von schmelzen l. schmilzt st. schmilz.
„ 186, „ 11 v. o. l. stößt st. stoßt;
„ 9 v. u. l. verdrieße st. verdrieß.

3. Satzlehre.

Die Anmerkungen zu §. 201 sollten kleingedruckt sein.

Seite 197, Zeile 14 v. o. l. ist st. ich.
„ 202, §. 204: Hier sind als fünfte Satzart hinzuzufügen die Gefühlssätze, z. B. wie herrlich sind die Werke Gottes! — Es ist zwar richtig, daß das Gefühl nicht, wie die Bestrebung, ein äußeres Objekt hat; allein der Zustand der Seele, der sich im Gefühle kund giebt, wird doch durch die Außenwelt, wenn auch nur durch das Denken über dieselbe, hervorgebracht. Der Ge-

*

Digitized by Google

fühlssatz stellt nun das Sein und Geschehen, durch welches der im Gefühle hervorgetretene Gemüthszustand erregt worden ist, als solches dar. Er hat die Form mit dem Fragesatze, die Betonung mit dem Wunsch- und Heischesatze gemein. Der Uebergang anderer Sätze in die Gefühlssatz-Art ist leicht erklärlich.

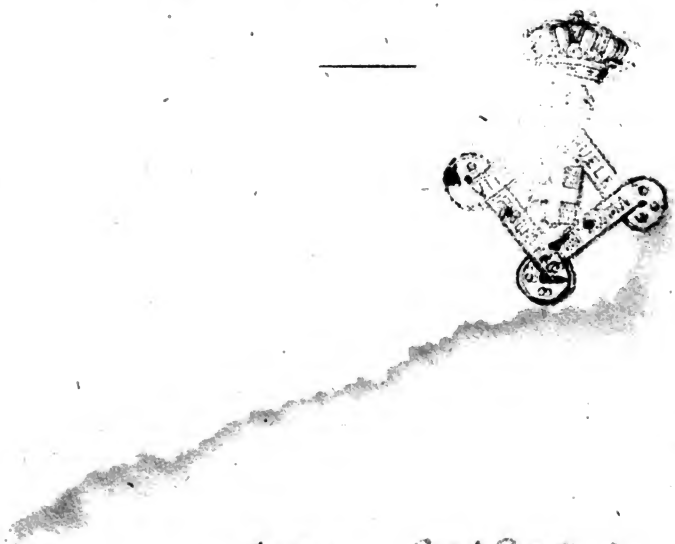
Seite 207, Zeile 12 v. u. l. Genitivsätze.
" 218, " 9 v. o. l. es st. er.
" 222, " 11 v. o. setze hinter ausgelassen statt des Punktes ein Kolon.
" 231, " 9 v. o. setze hinter Vergleichung hinzu: oder zur sonstigen nähern Bestimmung.
" 232, " 10 v. o. l. höchstes st. höchstens;
" 11 v. u. l. die selbe st. dieselbe. So überall der selbe, des selben ꝛc., wenn es s. v. ist a. der nämliche.
" 233, " 1 v. o. l. Verwandtschaft.
" 235, " 20 v. o. setze man hinzu: (Schiller);
" 1 v. u. l. wol st. wohl; eben so
" 303, " 8 v. u.
" 305, " 2 v. u.
" 237, " 9 v. o. l. bezichtigen.
" 239, " 12 v. u. l. bedeichnet st. bezeichnen.
" 242, " 3 v. o. füge vor Klopstock hinzu: Luther.
" 247 fehlen in der Anmerk. 5 hinter mehren Beispielen die Schlußpunkte. So auch öfters an andern Stellen.
" 248, Zeile 13 v. o. l. angeben st. angegeben.
" 252, " 20 v. o. l. Moor;
" 10 v. u. l. das Selbe.
" 256, " 14 und 17 v. o. l. spaziren;
" 7 v. u. setze Anmerk. II st. III.
" 263, " 7 v. u l. hypothetisch.
" 264, " 10 v. u. füge hinter ausmachen hinzu: (d. i. wenn sie eine nothwendige Bestimmung oder Ergänzung desselben enthalten) —;
" 6 v. u. l. umgienge.
" 266, " 8 v. o. l. feinen st. feine.
" 267, " 15 v. u. l. geschehe st. geschehn;
" 1 v. u. setze hinter Wildheit ein Komma.
" 268, " 2 v. u. l. unmittelbar st. unmittelbaren.
" 274, " 9 v. o. setze vor welches ein Semikolon st. des Kommas; eben so
" 276, " 10 v. o. vor jener.
" 276, " 2 v. u. l. in so fern st. insofern; so das Umstandswort und das beiordn. Bindewort überall in so fern, das unterordn. Bindewort aber insofern.

Digitized by Google

Seite 281, Zeile 12 v. o. l. denselben st. demselben.
„ 285, „ 4 v. u. l. nun st. nur; so auch
„ 308, „ 13 v. u.
„ 327, „ 2 v. u.
„ 286, „ 14 füge nach wird hinzu: in beiden Sätzen.
„ 296, „ 6 v. u. l. Hauptsatz-Arten st. Haupt-Satzarten.
„ 302, „ 7 v. o. muß das Komma nach nicht wegbleiben.
„ 311, „ 1 v. u. statt doch auch lese man: verschieden davon und zulässig ist.
„ 321, „ 4 v. o. l. Alles st. alles.
„ 322, „ 2 v. o. l. Nichts st. nichts.
„ 326, „ 10 v. o. l. Allen st. allen.
„ 330, „ 12 v. o. l. mittelbares st. unmittelbares;
„ 15 v. u. l. Statt für statt.
„ 388, „ 4 v. o. l. dasselbe.
„ 342, „ 1 v. u. l. unzählich.

4. Schreibungslehre.

„ 366, „ 15 v. o. l. vor st. von.
„ 370, „ 5 v. u. setze man st. des Kolons ein Semikolon.
„ 378, „ 10 v. u. setze des vor Stammes.
„ 383, „ 14 v. o. füge voran hinter Verhältnißwort hinzu;
„ 11 v. u. l. von vorn an ohne die Kommata.
„ 396, „ 13 v. u. l. gefährliches.
„ 397, „ 14 v. o. l. gelullt st. gelüllt.



MAG 2013230

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google